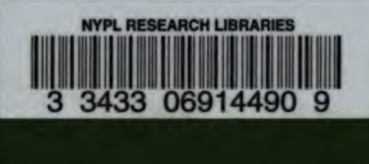
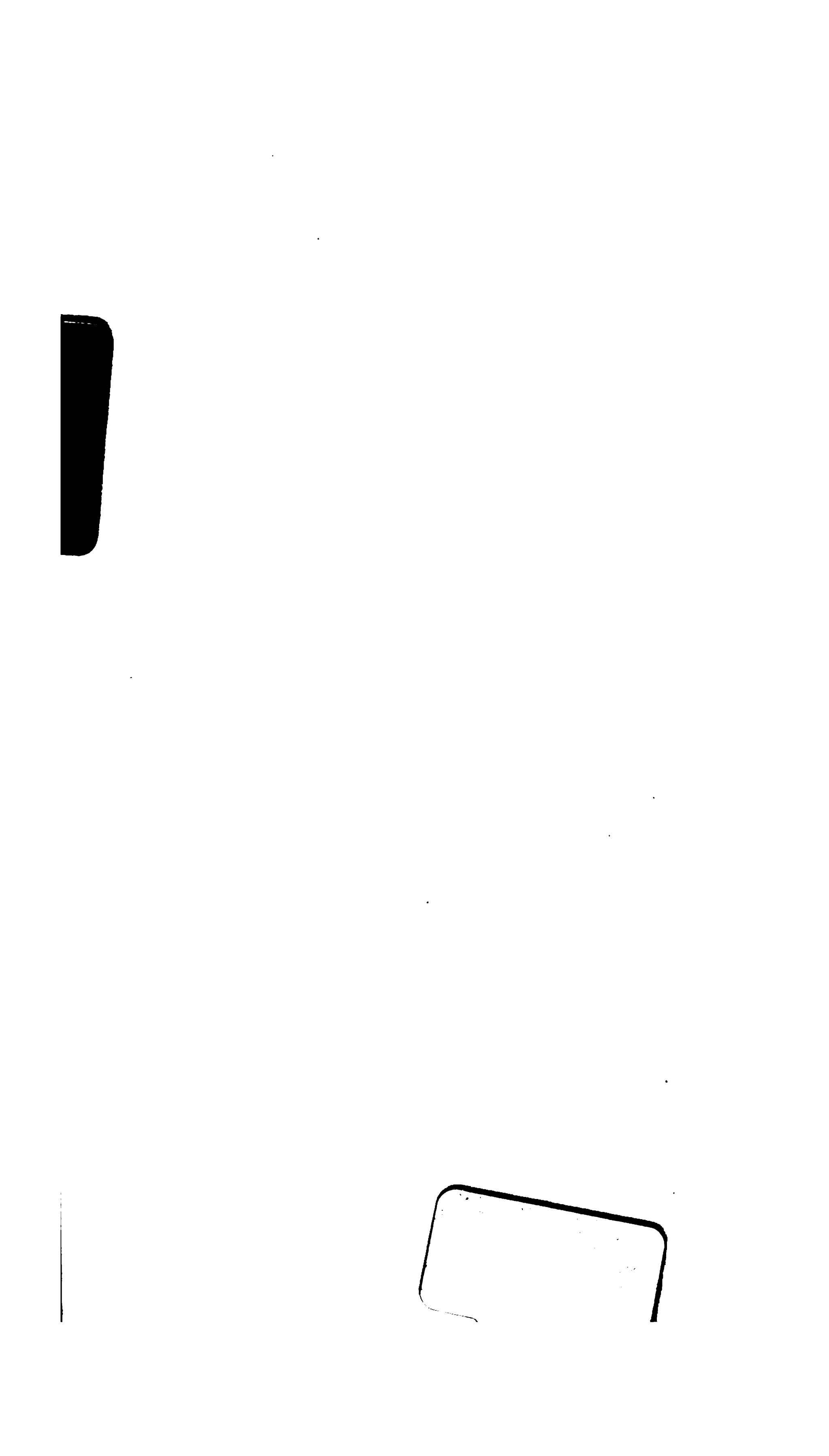




Beiträge

zur

ältern Litteratur

oder

Merkwürdigkeiten

der

Herzogl. öffentlichen Bibliothek zu Gotha.

Herausgegeben

von

Fr. Jacobs und F. A. Ukert.

Drittes Heft

oder

zweiten Bandes erstes Heft.

Leipzig, 1836.
Dyk'sche Buchhandlung.

Bei der Erscheinung dieses dritten Heftes fühle ich mich verpflichtet, den Herausgebern der Blätter, welche den Anfang unsrer Beiträge wohlwollend angezeigt und dem Publicum empfohlen haben, meinen verbindlichsten Dank zu sagen. Nicht weniger denen, welche die Güte gehabt haben, diese Arbeit durch ihre Bemerkungen, oder durch Mittheilung von Büchern, die mir mangelten, zu fördern; in welcher letztern Rücksicht ich mich vorzüglich dem Herrn Hofrath und Ober-Bibliothekar von *Falkenstein* zu Dresden, und dem Herrn Bibliothek-Secretair *Kräuter* in Weimar zum Danke verbunden erkenne. Von beiden hab' ich mich der gefälligsten Unterstützung zu erfreuen gehabt.

Die Einrichtung des gegenwärtigen Heftes ist wie in den vorigen. Das nächste wird den Rest

der Theologie, die mitteldeutschen Gedichte und die lateinischen Dichter des Mittelalters in sich begreifen. Nach Vollendung dieser Abtheilungen werden wir zu den historischen Handschriften übergehn. Den typographischen Denkmälern, vornemlich den undatirten, wird ebenfalls in jedem Hefte ein Abschnitt gewidmet werden.

Gotha, den 20. Junius 1836.

F. J.

Inhalt des dritten Heftes.

*) P. 137. lin. 6 ab ult. lies 705 statt 1705.

Lieder. Die Nachtigall. Ueber den Verfasser derselben p. 181—187. Von Wilhelm Clebitius *) p. 183. Grumbach's Lied auf Bischof Friedrich zu Wirtzburg p. 187**). Nachrichten von Christian Brück p. 188. Ein Lied von Wilhelm von Grumbach p. 191. Ein Lied von Herzog Johann Friedrich von Sachsen p. 194. Das Fränkisch Monstrum p. 195. Ode in Gebhardum Truchsesium p. 196. Lied auf denselben und seine Agnes p. 196. Vom Christenbaum im Frankenlande und Baum der catholischen Christen im deutschen Lande p. 197. Gespräch Roraffens und Pfenningthurms***) zu Strasburg p. 198. Lied von der Schoderin p. 199. Vermischte Denksprüche p. 200. Einige satyrische Lieder p. 201. Vom Bauernaufruhr p. 202.

Sect. XI. Appendix critica. 1. Variae lectiones ex Asconii Pediani Commentario in Ciceronis Orationes excerptae p. 207. 2. Varietas lectionum in Varronis libros de lingua latina p. 217.

---

*) Er selbst schreibt sich Klebitius in einem Briefe an die Wittenberger Theologen Georg Major und Paul Eber, vom 4. April 1563 aus Frankfurt datirt, den ich in Cod. Chart. A. no. 126. fol. 24. finde. Er handelt darin mit einiger Ostentation von dem Gebrauche der Partikeln πῶς und *quomodo* in der Bibel und bei den Kirchenvätern, und schliesst mit den Worten: Primos parentes per adverbium Quomodo ex Paradiso exclusos, sicut Eberus ait in 3 cap. gen. non invenio. Valete. Vestrae dignitatis servus Wilhelmus Klebitius. In demselben Bande findet sich ein eigenhändiger Brief von Christian Bruck an Paul Eber in Wittenberg, aus Weimar 24. Octbr. 1565 datirt, der aber nur eine Einladung zur Hochzeit seiner Tochter enthält.

**) Ich bemerke hier, dass sich auf dem Schlosse Grimmenstein eine Druckerei befand, in welcher, während der Belagerung, eine Schmähschrift, der Postreuter betitelt gedruckt wurde. Sie war von Justus Jonas dem Jüngern, der im J. 1567 in Dänemark hingerichtet wurde. So erzählt Müller in den Annalen an. 1569. p. 153. Warum die Nachtigall nicht in dieser Druckerei gedruckt wurde, sondern in Frankfurt, kann aus dem erklärt werden, was p. 184 hierüber gesagt ist.

***) Der Pfennigthurm war in älterer Zeit die Schatzkammer der Stadt Strassburg, und diente auch zu Aufbewahrung kaiserlicher Diplomen, Fahnen u. dgl. S. Schöpflin Alsat. diplom. Vol. IV. (Colmar 1761) p. 304. von Königshoven Elssasische Chronik p. 1101—1104. Der Rhoraffe war ein lächerliches Bild unter der Orgel im Münster, welches den Fremden gezeigt wurde. Besold Thesaur. pract. ad voc. Orgel p. 711. Königshoven a. a. O. erwähnt ein altes Lied, in welchem der Rohraff und der krähende Hahn an dem Uhrwerke des Münsters mit einander streiten.

IX.

THEOLOGIE.

Handschriften.

F. J.

A. BIBLIA.

a. Biblia graeca.

1. **PSALMI.** graece. [Mbr. I. no. 17.] 71 Blätter. 11″ Höhe. 7¾″ Br. Nach Montfaucon (Palaeogr. p. 220) von einer lateinischen Hand im 7ten Jahrh. mit Uncialen geschrieben [1]. Gehörte vormals dem Kloster Murbach im Elsass [2]. Es enthält diese Handschrift die 66 ersten Psalmen, und vom 67sten die 7 ersten Verse nebst dem Anfange des 8ten. Fol. 64 b.: *ὁ θεὸς ἐν τῷ ἐκπορεύεσθαί σε ἐνώπιον τοῦ λαοῦ σου.* worauf Ps. 68. vom 6ten V. an; dann Ps. 69. und die 11 ersten Verse des 70sten Ps. folgen. Wahrscheinlich sind am Schlusse des Ganzen nur zwei oder drei Blätter verloren gegangen, wenn der Band blos die 72 ersten Psalmen enthielt, die von Einigen allein dem königlichen Dichter beigelegt werden.

Die über ⅛ Zoll hohen Buchstaben stehen zwischen zwei mit dem Griffel gezogenen Linien; 19 Zeilen auf der vollen

---

1) Montfaucon hatte die Handschrift nicht selbst gesehn, sondern beurtheilte sie nach einem ihm mitgetheilten Alphabet, in welchem (p. 222) die Züge magrer sind, als in der Handschrift. Unrichtig ist auch, dass die Buchstaben ζ und ξ fast gleich wären. Sie sind hinlänglich verschieden; jener ζ, dieser ξ.

2) *Magnoald. Ziegelbauer Hist. rei litt. Ord. S. Bened.* Tom. I. p. 588. führt unter den Schätzen von Murbach aus *Theodor. Ruinarti Iter litter. in Alsat. et Lothar.* vor andern an: *Psalterium graecum litteris uncialibus scriptum, cui ab annis circiter* 800 *interpretatio linearis aliquot locis adjecta est.* Dieser Codex wird im J. 1782, wo er noch nicht in der gothaischen Bibliothek war, von Stroth in Eichhorns Repertorium XI. p. 59. No. 178. erwähnt. Ich vermuthe, dass auch noch andere Handschriften des Klosters Murbach zu uns gekommen sind.

Seite; meist eine um die andre ausgerückt; doch folgen auch bisweilen drei eingerückte Zeilen auf eine längere. Die einzelnen Psalmen sind durch leere Räume getrennt, aber ohne Ueberschriften. Zwischen den Zeilen steht die lateinische Uebersetzung; bei den 12 ersten Psalmen vollständig; dann nur bei einzelnen Worten; vom 17ten an fehlt sie ganz. Sie ist von dem griechischen Texte, wenn dieser eine falsche Lesart

queritis mendacium.
hat, unabhängig; z. B. Ps. 4, 3. *ζητειτε ψε οδος.* Ps. 5, 10.
linguis suis sana me
ται εγλοσσε ςαυτων. Ps. 6, 3. *ειασεμαι.* — Ueber die Orthographie ist zu bemerken: *η* und *ι* werden verwechselt; ferner *αι* und *ε* (Ps. 3, 2. *επεμαι* st. *ἐπ'ἐμε.* *κα. φαλην.* st. *κεφαλήν.* 6, 2. *πεδευσης.* st. *παιδ.*) *ω* und *ο*, *ει* und *ι*. (4, 2. *θλειψει.* 4, 8. *σειτου.* 5, 6. *εμεισησας.* 5, 11. *κρειvον*). Die Wörter sind durch Punkte getrennt, durch die auch bisweilen Zusammengehörendes zerrissen wird; z. B. 3, 5. *και. εις. ηκουσεν.* 4, 4. *εις. ακουσεται.* 5, 9. *εν. ωπιον.* Das *ν* paragogicum steht regelmässig vor Consonanten. 3, 3. *λεγουσιν τη. ουκ εστιν σωτηρια.* 4, 2. *εισηκουσεν μου.* Theilungszeichen kommen bei gebrochnen Wörtern nicht vor; ebenso wenig Accente und Hauchzeichen; von Abkürzungen nur die gewöhnlichsten $\overline{Κυ}$. $\overline{κε}$. $\overline{θς}$. — An einigen Stellen sind fehlende Wörter von einer spätern Hand nachgetragen.

Abweichungen von Breitingers Texte in den beiden ersten Ps. sind unten bemerkt 3).

Vor dem Texte geht auf vier Vorsetzblättern Verschiedenartiges voraus. 1ste S. einige griechische Zeilen, von denen die erste: *ΤΟΥ ΚΥΡΙΥ Η ΓΗ ΤΟ ΠΛΗΡΟΜΑ ΑΥΤΗC. Η ΙΚΟΥΜΕΝΗ. ΠΑΝΤΕC.* Darunter: *multa turba iudeorum in ea.* Dann von andrer

---

3) I. 1. *επι καθεδραν.* st. *καθέδρᾳ.* 2. *μελετησε.* st. *μελετήσει.* 3. *υδατον.* st. *ὑδάτων.* *απορεησεται* st. *ἀποῤῥυήσεται.* *οσααν ποιη.* st. *ὅσα ἂν ποιήσῃ.* *κατευουοδοθησειτε.* st. *κατευδωθήσεται.* 4. *αλλη.* st. *ἀλλ'ἢ.* *προσωπο.* st. *προσώπου.* 5. *ουδε αμαρτωλοι.* st. *οὐδὲ οἱ*

Hand: *grecis. litteris. affatim. eruditus. dns, bartholomeus . . . . abb. .*[4]) *hunc librum ΛΘΗΧΑ ΦΡΑCΗ conscriptum restituit. ωρατε πρω. εω.* M. C. C. C. C. LXIIII. S. 2. Das griechische Vater unser und der Glaube voll von Fehlern, mit übergeschriebner lat. Uebersetzung. S. 3. eine Anzahl griechischer, meist verunstalteter Wörter mit lat. Erklärung. S. 4. *De Catalogo virorum illustrium Hieronimi.* eine Ueberschrift, die mit den darunter stehenden griechischen Wörtern keinen Zusammenhang hat. S. 5. griechische und lat. Sätze; unter andern: *VIII beatitudines sunt quae in celesti regno deputantur interesse . . . inveniuntur.* Dann ein griechisches Gedicht von 13 Zeilen, abgedruckt bei Montfaucon Palaeogr. p. 220. mit der Bemerkung: *Haec latini imperitique hominis sunt, qui nec breves nec longas curaret.* S. 6. ein lat. Gedicht von 30 Versen, überschrieben: *ΟΡΟΘΕCΙΑ. ΚΑΙ ΕΚΘΕCΙC. ΓΡΑΜΜΑΤΟΝ. ΕΒΡΑΕΙΚΟΝ. Adam primus homo doctrinam commovet aleph.* ebenfalls bei Montfaucon p. 221. [5]). Am Schlusse: *τετελεστε. εργον. εγγραπτον.* Dann: *Καταλογος. γραμματον. ελλινον* (ω über ο). *Quattuor his nunc versiculis perpende magister Tres in personis unum in ditate potentem* etc. in 26 Zeilen [6]). — S. 8. einzelne

---

ἁμαρτωλοὶ. δηκαιων st. δικαίων. 6. γεινωσκει. st. γινώσκει. δικαιον st. δικαίων. II. 2. σινηχθησαν. αυτο st. αὐτοῦ. 3. και. απορειψωμεν. st. καὶ ἀποῤῥίψωμεν. 4. εκγελάσεται. st. ἐγγελάσεται. 5. αυτους. st. αὐτοῦ. 6. σειων. st. Σιὼν. 7. διαγγελλων. st. διαγγελῶν. ειπεν προς. st. εἶπε πρὸς. 9. σιδηρα. ως σκευη st. σιδηρᾷ, καὶ ὡς σκεῦος. 11. φωβω st. φοβῳ. αγαλλιασθαι. st. ἀγαλλιᾶσθε. 12. απολεισθαϊ. st. ἀπολεῖσθε.

4) Der ausgekratzte Name ist wahrscheinlich de Andlaw. Ein Bartholomaeus de Andlaw wurde im J. 1447 Abt des Klosters. S. Schoepflin Alsatia ill. T. II. p. 698. Vergl. unten no. 36. (Mbr. I. no. 20) *Novum Testamentum.*

5) Mit der Bemerkung: carmen de literis hebraicis haud multo melioris notae est, nec tamen inutile hebraizantibus, ut sciatur quo pacto tum legerentur literarum nomina. In dem Abdrucke sind die zahlreichen Fehler stillschweigend verbessert. Manches aber ist unrichtig abgeschrieben. So muss es V. 8. heissen: *Heth vitam ΘΑΝΑΤΟΥ.* V. 11. Kaphtê Χηρ. V. 27. *purgat amomi.* nicht *amoris.* V. 28. *noti* p *simplicis.*

6) Ich weiss nicht, warum Montfaucon p. 222 sagt: *media fere sui parte mutilum est.* und bei V. 17. *reliqui versus desiderantur.* Das Gedicht ist vollständig, nur sind die letzten 9 Zeilen zur Hälfte verloschen.

Sentenzen und Wörter; die erste von reichem Inhalte und mannichfaltiger Anwendung: *Tres species sunt elacionis. 1. cum bonum a semetipso habere se quis estimat. 2. quando quis putat se habere quod non habet. 3. quando habere ex merito suo putat quod habet. 4. quando melius esse ceteris omne quod facit putat.*

2. EXPOSITIO PSALMORUM. graece. (Mbr. I. no. 77. Cypr. p. 23. no. LXXXI.) 415 Blätter. 1′ 1″ Höhe; 8″ 2‴ Br. 27 Zeilen auf der Seite; Linien mit dem Griffel gezogen; regelmässige Schrift, correct und von einer ächt griechischen Hand, welche Stroth [1]) in das 13te oder 14te Jahrhundert setzt. Die Initialen der Abschnitte und die Ueberschriften sind roth. Abbreviaturen haben wir nur folgende bemerkt: θ̄c̄. χ̄c̄. κ̄c̄. σ̄η̄ρ̄. δ̄αδ (Δαβίδ). ἀ̄ν̄ο̄ο̄. π̄ρ̄ε̄ς̄. ϛ (καί). Am Rande sind die im Texte vorkommenden Namen roth beigeschrieben; hin und wieder auch Anmerkungen von Joh. Andr. Bosius Hand, in denen die Uebereinstimmungen dieses Commentars mit Balth. Corderii Catena Patrum gr. (Antverp. 1643. fol.) angezeigt werden; woraus seine weit grössere Umständlichkeit erhellt. Er geht über die ersten 39 Psalmen und den Anfang des 40sten bis V. 11. Die Vorrede fängt mit ἔκδοσις an — denn der vorgesetzte Artikel Ἡ ist von neuerer Hand — und es leidet keinen Zweifel, dass wenigstens Ein Blatt im Anfange ausgeschnitten ist [2]). Das Vorsetzblatt enthält von späterer

1) In Eichhorns Repertorium II. Bd. S. 70. wo in einem Verzeichnisse der Handschriften der LXX. unser Manuscript nur kurz nach Cyprians Anführung erwähnt wird. Vergl. Tentzels Cur. Bibl. 1704. p. 445. In der Zeitbestimmung pflichtet Paulus bei (Merkwürdigkeiten der goth. Bibl. Jena. 1788. 8.) S. 23—26. Mir scheint die Form des α und des β auf ein höheres Alter hinzuweisen.

2) Die Vorrede, so viel sich davon erhalten hat, ist mit Mag. Gotters lat. Uebersetzung in Cyprians Catal. p. 23—38 abgedruckt; und die Erklärung des 1sten Verses, aber ohne Uebersetzung, von p. 38—43 angehängt. Der Abdruck ist nicht mit gehöriger Genauigkeit gemacht, wie folgende Varianten der 3 ersten Blätter der Handschrift beweisen. P. 23. ἱερομάρτυς. cod. ἱερόμαρτυς. p. 24, 10. διὰ ῥαθυμίαν. cod. διὰ τὴν ῥαθ. p. 25, 2. ἐζεκίος. cod. ὁ ἐζεκ. p. 25, 15.

Hand ein Gebet, und eine, bei Cyprian unvollständig angegebne Schrift, die hier als Probe einer fast unglaublichen Barbarei unverkürzt stehn mag:

Ἔ τοῦτω τὸ βοῖλοῖον ‖ καῖ τοῦ ευλάβὲ
ςάτοῦ ἒν ὀιερεῦσιν καὶ σωφοτάτὸυ
χῶ ὀυ ἒπισκῶπ ὀυ καὶ πρὸτοσυν
γγερὸυ τῆς ἀγῖὸτάτῆσ μἒγάλοι' ἒκλ^{ησι} ας
αλεξᾶνδρου νἒρεῦλοὶ [3]).

3. LECTIONARIUM sive EVANGELIARIUM. graece. (Mbr. I. no. 78. Cypr. p. 43. no. LXXXII.) 272 Blätter in 34 Lagen, jede zu acht Blättern, deren erstes jedesmal mit einem Buchstaben bezeichnet ist; die letzte Signatur ist *λδ*, aber durch Beschneiden des Blattes zur Hälfte vernichtet. Höhe 1′ 3″. Br. 10″. Gespaltne Seiten; 20 Zeilen auf Linien mit dem Griffel gezogen; auch jede Seite mit doppelten Linien eingefasst. Grosse, sehr regelmässige Schrift von fetten Zü-

ἔχει δυσκολίαν. cod. *ἔχει τὴν δυσ.* p. 25, 17. *γλωσσῶν ἔμπειροι.* cod. *γλ. εἰσιν ἔμπειροι.* p. 25, 18. *τοῖς ἰουδαίοις.* cod. ohne Artikel. p. 25, 19. *προφητεῖαι.* cod. *προφητεῖαι.* lin. ult. *ναύλα.* cod. *νάβλα.* p. 26, 9. *εἶτ' οὖν.* cod. *εἶτουν.* — *πασσάλισκοι.* cod: *πασσαλίσκοι.* p. 26, 11. *ἐτείνοντο.* cod. *ἔτεινόν τε.* p. 26, 12. *πρὸς δὲ.* cod. *πρός τε.* p. 26, 22. *δεξιὰ τὸ.* cod. *δεξιὰ χεὶρ τὸ.* p. 26, 23. *ἐπιτευξαμένη.* cod. *ἐπαφωμένη.* p. 26, 31. *αὐτῷ ἐνηχοῦσαν.* cod. *ἐνηχοῦσαν αὐτῷ.* p. 27, 13. *ἐναρμόσιοι.* cod. *ἐνάρμοστοι.* p. 27, 19. *γενομένης.* cod. *γινομένης.* lin. ult. *μηδὲ διάψαλμα.* cod. *μηδὲ τὸ διάψ.* p. 28, 10. *ἐκεῖνον ἐν.* cod. *αὐτὸν ἐν.* p. 29, 11. *τῷ πνεύματι καλῶς ἐνηχοῦντι.* cod. *τῷ πνευματικῶς ἐνηχοῦντι.* p. 30, 1. *τότε.* cod. *τὸ δὲ.* p: 30, 5. *τῆς ψυχῆς ἀκοὴν.* cod. *τῆς ψυχῆς αὐτοῦ ἀκοήν.* p. 30, 16. *ὀλοφύρεται.* cod. *ἀπολοφύρεται.* p. 31, 6. *ὕμνους θεοῦ.* cod. *ὕμνους τοῦ θεοῦ.* p. 31, 22. *τὰ περὶ το.* cod. *τὴν περὶ τὸ.* p. 31, 34. *γίνεται.* cod. *γίνηται.*

3) Man lese: *Ἔστι τοῦτο τὸ βιβλίον κτῆμα τοῦ εὐλαβεστάτου ἐν ἱερεῦσιν καὶ σοφωτάτου χωρεπισκόπου καὶ πρωτοσυγγέλου* [oder *πρωτοσυγκέλλου.* vid. Du Cang. Gloss. p. 1471]. *τῆς ἁγιωτάτης μεγάλης ἐκκλησίας Ἀλεξάνδρου Νερούλου.*

gen, bestimmt auf das 11te Jahrh. hinweisend. Die Hauptüberschriften sind mit Uncialen, die geringern mit Cursiv, beide in Gold geschrieben, so dass die ursprünglich rothe Schrift mit Gold überzogen ist [1]). Oft tritt in der Mitte der Wörter, im Anfange der Zeile, ein goldner Uncial-Buchstabe hervor, wie z. B. fol. 3b. Col. 1. ἔΦη. Col. 2. ἀπεκρίΘη. fol. 5a. Col. 1. ἡΜῖν. Col. 2. ἤγΓισαν. Ausser den gewöhnlichen Accenten stehen über jeder Zeile die musikalischen Zeichen ⸢ \ S ‖ ⸗ ∽ und ··· [2]); auch am Ende der Sätze ein Kreuz, und unter dem Puncte ein Strich; Alles mit rother Schrift. In den Hauchzeichen ist nicht selten gefehlt. Gleich auf der ersten Zeile steht ἦν. st. ἦν. fol. 3a. Col. οὗτος st. οὗτος. Irrthümer in den Accenten werden wir unten bemerken. Die Vocalen ω und ο, η und ι werden verwechselt; die Praeposition, der Artikel und die Negation οὐκ ist oft mit dem folgenden Worte zusammengezogen, z. B. ὑπερεμε. ἐνύδατι. ἐνέργω. ουκέστι. οὐκηρνήσατο. όων. Dagegen aber auch die Präposition unrichtig von dem Verbo getrennt, z. B. ἐπὶ γνῶναι. πρὸσ εὔχεσθε. Das paragogische ν steht oft vor Consonanten. Bei gebrochnen Wörtern findet sich kein Theilungszeichen; von Abkürzungen nur die gewöhnlichsten ϛ. θσ. ῡσ. ἰυ. χυ.

Diese Handschrift ist, der Sage nach, von Friedrich dem Weisen auf seiner Wallfahrt nach dem heil. Grabe im J. 1493 erworben wor-

1) Phil. Garbellus Epist. ad Joh. Blanchin. Vindic. Canon. Script. p. 383. *certum est a librariis ductos primum atramento [minio] characteres, mox ab illuminatoribus aurea aut argentea mixtura ornatos.* In unserer Handschrift erscheint die rothe Unterlage nicht nur an den Rändern der Buchstaben, sondern liegt auch an vielen Stellen offen, wo das Gold abgerieben ist.

2) Ueber diese prosodischen Zeichen in Kirchenbüchern s. Montf. Palaeogr. III. p. 260. V. p. 358. Paulus behauptet, in diesen Zeichen sey die Schrift roher, was wir nicht finden können.

den[3]). Tentzels Vorsatz sie herauszugeben[4]) blieb ohne Erfolg, und Michaelis konnte im J. 1775 dieses Evangelium unter die noch nicht verglichnen rechnen[5]); denn das in Cyprians Catalog p. 44—46. daraus abgedruckte Verzeichniss der Lectionen der Sonn- und Wochen-Tage von fol. 1 bis fol. 56 b. und das Bruchstück des angefügten Menologii (die *Festa mensis Octobris cum ordine lectionum* fol. 213 b. bis 220 b.) geben von seiner innern Beschaffenheit keinen Begriff. Eine belehrendere Beschreibung gab H. E. G. Paulus in einer kleinen Schrift: *Ueber einige Merkwürdigkeiten der h. Bibl. zu Gotha. Jena.* 1788. 8. in welcher p. 17. f. die abweichenden Lesarten der 7 ersten Lectionen angeführt werden, mit Hinweisung auf die historische Wichtigkeit des Codex, in welchem die Feste von andern Lectionarien abweichen. Wenige Jahre darauf erschien eine ausführlichere Prüfung von *Chr. Fr. Matthäi*[6]), aus der wir auszugsweis Folgendes anführen: *Forma literarum est sec. XI non imitatione expressa, sed vere talis. Scriba fuit Graecus, satis exercitatus in scribendo, sed negligens et orthographiae ignarus. Igitur accentus et spiritus temere positi, vocales et dipthongi confusae, pars syllabarum omissa, multa praeterea addita, transposita et omissa. Pericopae tamen nonnullae diligentius scriptae sunt, etsi omnes scriptae sunt ab uno. Ex bono exemplari videtur expressus. Ab interpolationibus interpretum et scholiastarum fere liber est, sed ex Graecismo tamen corruptiones habet nonnullas. Interdum discrepat a*

---

3) So sagt Cyprian a. a. O. Von heil. Reliquien, die der Churfürst aus dem Oriente mitgebracht hatte, ist die Sage besser beglaubigt. Doch ist auch Jenes vollkommen wahrscheinlich, da sich im Gefolge des Fürsten mehrere Priester, und unter diesen auch der gelehrte Domdechant *Siegmund Pflug* befand.

4) Praefat. ad Exercitatt. select. (an. 1692) p. 3. Integrum *Εὐαγγελιάριον* graecum msc. in Bibl. Scr. Princ. Gothani nactus sum, idque cum mscto Augustano — contuli. — Totum, si deus vires et bibliopola aliquis sumtus suppeditaverit, evulgabo, praefixa Dissertatione Allatii de dominicis Graecorum, meaque infinitis in locis aucta. Vergl. Tentzels Cur. Bibl. 1704. p. 442. Ueber die Lectionarien s. Millii Prolegg. §. 1052 bis §. 1057.

5) Michaelis Einl. in das N. T. S. 470. In der 4ten Ausgabe von 1788 ist dieses weggelassen.

6) Vetustum Ecclesiae graecae CPolitanae, ut videtur, Evangeliarium Bibliothecae Seren. Ducis Saxo-Gothani, nunc primo totum ad cognoscendam Liturgiam Graecorum accuratius examinavit, et adiectis variantibus sacri textus lectionibus edidit C. Fr. M. Lipsiae. 1781. 8.

codicibus omnibus adhuc neque ad Birchium et Alterum examinatis. Sequitur autem Evangeliaria Constantinopolitana. In Marco et Luca inprimis multae desunt lectiones ecclesiasticae, quod in aliis Evangeliariis vetustatis, in hoc negligentiae indicium est. Etenim inde a fol. 58. ubi incipit Matthaeus, tantum Sabbata et Dominicas scripsit, non item ceteras septimanae dies, quod tamen fecerat ad fol. 57.[7]).

Um die Beschreibung dieser Handschrift nicht unvollständig zu lassen, fügen wir noch Folgendes bei. Fol. 1b. ist eine Abbildung des h. Johannes auf Goldgrund; links Ὁ Ἅ. Ἰῶ. Der Evangelist schreibt, vor einem Pulte sitzend, in ein Buch, auf dessen einer Seite sein Bild, auf der andern der Anfang seines Evangelii steht. Am untern Rande der Einfassung erkennt man einen Rest von Schrift ʽομηνικο, was Matthäi für den Namen des Schreibers, Δομενικος vielleicht, hält; gewiss mit Unrecht. Denn jene Sylben sind offenbar der Rest eines ganzen, nach beiden Seiten hin sich ausbreitenden Satzes. Fol. 2a. fangen die Lectionen aus dem Johannes an; darüber, in einer zierlichen Einfassung, auf welcher Vögel stehn, die Worte: τῃ ἁγιᾳ και μεγαλῃ κυριακῃ του πασχα ευαγγελιον ἐκ του κατα Ἰω. mit verschlungenen Uncialen in Goldschrift. Fol. 57b. Bild des Matthäus auf Goldgrunde; vor ihm der Schreib-Apparat[8]). Eben so fol. 83b. auf dem Bilde des Lucas, welcher den Anfang seines Evangeliums auf das vor ihm liegende Blatt schreibt. Fol. 110b. folgen wieder Lectionen aus dem Matthäus. Fol. 114b. aus dem Marcus. Fol. 117b. Bild des Marcus. Dieser Abschnitt enthält weit mehr Pericopen aus dem Johannes und

---

7) S. 93—96. folgt ein *Index Pericoparum, quae in hoc Evangeliario leguntur*, nach der Ordnung der Evangelisten, zur Vergleichung mit dem Nürnberger, von Döderlein (Litterat. Muse. 1. Bd. 4. St. S. 475 ff.) beschriebenen Evangeliario.

8) Da in den bisherigen Beschreibungen, von Paulus und Matthäi, nur die wesentlichsten Varianten angemerkt sind, so wollen wir, um unsere Handschrift genauer zu characterisiren, aus den ersten Lectionen dieses Abschnittes auch die weniger bedeutenden auszeichnen. Fol. 58. Matth. 5, 43. ἐρρήθη. st. ἐῤῥέθη. 44. ἀγαπάτε. st. ἀγαπᾶτε. — εὐλογῆτε st. εὐλογεῖτε. — τοῖς μισοῦσιν ὑμὰς. al. τοὺς μισοῦντας ὑμᾶς. — πρὸς εὔχεσθε. st. προσεύχεσθε. ἐπηρεαζῶντων. st. ἐπηρεαζόντων. 46. ἀγαπώντας. st. ἀγαπῶντας. 47. οὕτως ποιούσιν. al. οὕτω ποιοῦσιν. 48. ἔσεσθαι οὖν τέλιοι ὑμεῖς. al. ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι. — ἐστὶν. al. ἐστι. fol. 58b. Matth. c. 10, 32. πᾶς ὅστις. st. πᾶς οὖν ὅστις. — ὁμωλογήσει. st. ὁμολογήσει. — ἐν αὐτῷ. st. ἐν αὐτῷ. 33. τῶν ἀνθρώπον. 38. ὀπίσω. st. ὀπίσω.

Matthäus, als aus dem Lucas. Hierauf folgen von fol. 167ª. bis 191ª. *εὐαγγέλιον α̅ τῶν ἁγίων παθῶν* bis *εὐαγγέλιον ι̅α̅* aus allen 4 Evangelisten. Fol. 192ª. *εὐαγγέλια τῶν ὡρῶν τῆς μεγάλης παρασκευῆς* u. s. w. Fol. 198ᵇ. fängt das Menologium mit einer Ueberschrift in grossen goldnen Uncialen an: *μηνὶ σεπτεμβρίῳ* a. *ἀρχὴ τῆς ἰνδίκτου καὶ τοῦ νέου ἔτους καὶ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Συμεών· ἐκ τοῦ κατὰ Λουκᾶ* [9]). Das Menologium schliesst mit dem Monat August, worauf fol. 261ª. *εὐαγγέλια διάφορα εἰς ἐγκαίνια ναοῦ* folgen, die aber nur in einer Verweisung auf vorhergehende Lectionen bestehn; dann *εὐαγγέλια ἑωθινὰ τὰ ἀναστάσιμα ι̅α̅.* welche sonst gewöhnlich auf die Evangelia horarum folgen [10]).

b. Biblia latina.

4. BIBLIA LATINA V. et N. T. (Membr. I. no. 1.). 414 Blätter, im grössten Format (Höhe 2′ 1⅔″. Br. 1′ 5⅔″.) gespaltne Seiten, 60 Zeilen. Fol. 1. *Continet totū vetus et nouū testamētū s. bibliā integrā cū canōibus euā tarū et cōcordaciis. Item a dñica pma aduētus dñi. oēs lectōes et omelias dñicales. Et ecīa plurimorum sctorum* etc. Auf der Rückseite 83 Disticha in 2 Columnen, welche die Folge der h. Schriften und ihren Inhalt angeben.

---

9) In Menologio maxima est dissimilitudo Lectionariorum. Hoc ex eo est 1. quod saepius in eundem diem plurium sanctorum incidunt memoriae. 2. quod lectiones plures communes sunt. 3. quod pro diversitate regionum ac locorum diversi etiam dies festi celebrabantur. 4. quod in eundem diem et in ejusdem Sancti memoriam, in aliis una, in aliis duae lectiones notantur. 5. discrepant etiam Lectionaria Ecclesiae magnae et ecclesiarum minorum ac monasteriorum. 6. ejusdem Sancti memoria diversis diebus in diversis notatur Lectionariis. Matthae. p. 60. f.

10) Matthaei glaubt p. 60. dass sie hier, der leichtern Auffindung wegen, an das Ende gesetzt worden, da sie öfter und zu verschiednen Zeiten gelesen werden.

Anfang: Quicquid ab hebreo stilus atticus atque latinus
Sumpsit in hoc toto codice lector habes.

Schluss: Plura referre mora est. in paucis collige multa
Lector cui fulvum mentis acumen inest.
Semine sic messor proviso plurima parvo
Grana vehit voto fertiliore cluens.

fol. 2. *Epistola Hieronymi ad Paulinum.* Ueberschrift mit grosser Capitalschrift, die Zeilen abwechselnd roth und schwarz; die erste Initiale des Briefes und der Genesis über einen Fuss lang, aber ohne Geschmack verziert. Am Rande steht in grosser rother Einfassung das Anathema: DOMNVS ABBAS. REGIBERTVS AVCTOR LIBRI HVIVS. ET FR RVOTPTV SCRIPTOR. IN LIBRO VITAE SCRIBANTVR. ET IN MEMORIA ETERNA HABEANTVR. SI QS HVNC LIBRVM SCO WILLIBORDO ILLIQ' SERVIENTIBVS ABSTVLERIT. TRADATVR DIABOLO ET OMNIBVS INFERNALIBVS PENIS.ET SIT ANATHEMA. FIAT. FIAT. AM. AM. [1]). Fol. 275[a.] folgt nach dem 150sten Psalm auf 4 rothen Zeilen: Hic psalmus ppie scriptus david et extra numerū ponitur. quando pugnavit cum goliad. Hic psalmus in hebreis codicibus non habetur. sed neque a septuaginta interpretibus editus est. et idcirco repudiandus est. Dieser Psalm: Pusillus eram inter fratres meos. füllt 9 Zeilen. Fol. 275[b.] *Incipit vita S. Silvestri Pontificis.* Fol. 276[a.] *Epistola S. Hieronymi ad Papam*

1) Die beiden hier genannten Männer, der Abt *Regimbert* und der Schreiber *Ruotpert* lebten in dem von Willibord gestifteten Kloster Epternach am Ende des 10ten Jahrhunderts bis zum Jahr 1081. S. Bertelius Histor. Luxemb. p. 165 f. Dieser Regimbert, ein grosser Verehrer der Heiligen, bewog seinen Coadjutor und Nachfolger Thiotfridus Leben der Heiligen zu schreiben, deren Reliquien in dem Kloster bewahrt wurden. S. Mabill. Ann. Ord. S. Bened. Tom. IV. p. 596. Tom. V. 498. Mit dieser Verehrung hängt ohne Zweifel der Anhang unserer Handschrift zusammen.

Damascum. Fol. 276^b. und 277^a. die *Canones* in vier Columnen; dann einige Vorreden und Argumente. Fol. 278^a. Anfang des Matthäus. Nach der Apokalypse fol. 336^b. *Vita S. Briccii, Episcopi Turonorum.* Fol. 337^a. 1. *Lectio Scti Evangelii secundum Mattheum: in illo tempore etc. omelia Origenis de eadem lectione.* Fol. 371^a. *Incipiunt lectiones de Sanctis. Incipit: Vita Scti Sebastiani martyris.* Zuletzt *Vita S. Sergii papae.* Fol. 408. *Dominica prima adventus domini. Incipit liber ysaie prophete.* Fol. 414. von einer spätern Hand: *Copia bullae datae ab Innocentio IV an.* 1247 *in favorem Abbatiae de Epternach.*

5. BIBLIA LATINA. (Mbr. I. no. 2. Cypr. p. 1. no. I.) 162 Blätter im grössten Format. Höhe 1′ 8″ 3‴. Br. 1′ 2″. 28 Zeilen; gespaltne Seiten; rothe Ueberschrift der Columnen und Capitel-Zahlen, so wie auch die Anfangsbuchstaben der Capitel roth eingemahlt sind. Die Initialen der Bücher sehr gross und mit Farben verziert, aber ohne besondern Geschmack. Fol. 1^b. *Praefatio S. Ieronimi.* Am untern Rande: *Scte. Marie Fritherious* [1]). Fol. 2. Summarien der 81 Cap. der Genesis. Dieser Band enthält den Pentateuch, Josua, Richter, Ruth. Nach einer Inschrift auf der ersten Seite hat diese Bibel dem Neuen Werke bei Halle gehört (S. Beiträge I. 2. S. 8. Anm. 7).

6. BIBLIORUM PARS ALTERA. (Mbr. I. no. 3. Cypr. p. 1. no. II.) 276 Blätter; die äussere Einrichtung wie no. 5. Das Format um 2 Zoll höher. Auf der ersten Seite ist der Inhalt des Bandes verzeichnet. Auf der Rückseite: *Prologus S. Ieronimi.* Fol. 2. Summarien der 36 Cap. des Job. Das A. T. endet fol. 154 mit dem Malachias. Fol. 155. *Praefatio Scti Ieronimi in quatuor Evangelia.* Fol. 156. 157. die Canones in schön verzierten Columnen. Jedem Evangelio ist ein mit Gold erhöhtes Bild des Evangelisten im byzantinischen

1) Derselbe Name kömmt in den Versen Mbr. I. no. 9. vor; dann Mbr. I. no. 161. und no. 16. Ohne Zweifel war er der Geber des Buches.

Stile vorgesetzt. Den Beschluss macht der Brief an die Hebräer. Die Apocalypse geht vor den Paulinischen Briefen voraus.

6a. BIBLIA LATINA. (Mbr. I. no. 4. Cypr. p. I. no. III.). 423 Blätter; gespaltne Seiten; 44 Zeilen auf schwarzen Linien; die Zeilen gedrängt; die Schrift gross und sorgfältig, auf einigen Blättern aber, aus Mangel eines bindenden Leimes, abgerieben und rauh. Fol. 1. *Index omnium librorum V. et N. T.* Fol. 2. *Prologus super genesin beati Ieronimi episc. primus.* In dem ersten Buchstaben (F) ist das Bild des schreibenden Bischofs. Der Anfang der Genesis ist mit Mahlerei geschmückt. Die Initiale I, welche die ganze Länge der Seite einnimmt, stellt in 6 Schilden auf Goldgrund die sechs Acte der Schöpfung, und in einem siebenten den zwischen zwei Engeln ruhenden Schöpfer vor. Im Anfange des *Exodus* fol. 23. führt Moses in der Initiale H die Israeliten aus; und so steht im Anfange der meisten Bücher entweder der Autor abgebildet, oder etwas, das auf den Inhalt des Buches Beziehung hat. Fol. 306. schliesst das A. T. mit den Psalmen: *prologus super mattheum evang.* Fol. 360. nach den katholischen Briefen folgt ein Prologus zu den Paulinischen; und 26 Verse des *Damasus de conversione Pauli: Jam dudum Saulus* etc. [1]). Fol. 387. nach dem Briefe an die Hebräer die gewöhnliche *Interpretatio vocabulorum hebraicorum* [2]). Fol. 417. Schlussschrift auf 5 rothen Zeilen: *Anno dni MCCCXCI finitus est prns liber feria II infra octavam S. Wenceslai martyris gloriosi per manum Andree d' australi plaga sive de austria. tunc temporis plb'ni* [*plebani*]

---

1) Das 1ste unter den Carminibus Damasi papae. Bibl. Max. Patr. XXVII. p. 81. ed. Lugd. und in G. Fabricii Poet. eccl. p. 771.

2) Sie wird dem *Remigius Germanus* beigelegt. S. Magn. Ziegelbauer Hist. litt. Ord. S. Bened. Tom. IV. p. 64. Oudin. de Script. Eccl. T. II. p. 391.

ecclesiae in Wischenicz regnante Wenceslao rege Romanorum et Boemie. Fol. 417b. *Registrum.*

7. 8. BIBLIA LATINA. (Mbr. I. no. 5. 6. Cypr. p. 1. no. IV. V). Zwei Bände im grössten Formate (2′ 3/4″ Höhe. 1′ 5″ 2‴ Br.), auf Pergament von ausgesuchter Schönheit, mit grosser, regelmässiger, aber gedrängter Schrift geschrieben; die Ränder von 3 bis 5 und 7 Zoll breit; die Seiten gespalten; die Columne zu 60 Zeilen. Der erste Band hat 241 Blätter. Nach den Psalmen [1]) fol. 204a. (*finit psalterium a b. Jeronimo presb. emendatum*) folgen einige *Cantica, Oratio dominica. Symbol. Apostolorum. Fides Athanasii.*

Die Grösse und Einrichtung des 2ten Bandes ist wie in dem ersten. Er enthält auf 215 Blättern die gr. und kl. Propheten; 2 Bücher der Maccabäer; die vier Evangelisten; die Briefe Pauli; die Apostelgeschichte; die catholischen Briefe. Auf dem letzten Blatte, von dem ein grosses Stück des leeren Pergamentes ausgeschnitten ist, hat sich die rothe Endschrift erhalten: *Finis Veteris et Novi Testamenti totiusque biblie. quam colamus fidelis anno dni millesimo quadringentesimo quinquage-*

---

1) Vor den Psalmen gehen mehrere Einleitungen voraus, und unter diesen fol. 183b. ein Gedicht von 27 Versen, welches in der Bibl. Max. Patr. XXVII. p. 188. als Werk des heil. Hieronymus und des Damasus in zwei Theile getheilt ist. Wir merken hier die Varianten unsrer Handschrift an. 1. sanctis. st. sanctos. 3. cytharam. st. cithara. (4.) Nomina vel signum numerum crux ipsa notaret. Dieser Vers fehlt in der Ausgabe. 7. est fides. st. est fidei. 8. pro munere st. de mun. 9. afferat. st. offerat. (11.) Nunc Damasi monitis aures praebete benignas. Dieser V. fehlt in der Ausgabe. 12. invenient. st. inveniet. 13. sordibus expositis. st. sordibus depositis. 14. cor qui. st. curia. 16. de fratribus. st. e fr. 19. populo. st. populis. 26. Haec Damasus. st. Nam deus ipse scit. — Nach diesem Gedichte folgt fol. 184. *de libro S. Ysidori episcopi. Origo prophetiae regis David psalmorum numero CL.* fol. 184b. *Incipit inquisitio seniorum de psalterio et psalmis.* fol. 185a. *epistola S. Hieronymi ad Paulam et Eustochium.*

sima secundo quarta aprilis inchoando nona iulii anni sequentis superno iuvamine consummavit 2).

Bei dieser Abschrift der Vulgata war die ursprüngliche Absicht, ein Werk von ausgezeichneter Schönheit herzustellen; diess ist aber in Rücksicht auf die Mahlerei nur zum Theil ausgeführt worden. Bis zum 3ten Buch Mosis sind die Initialen der Bücher mit Gold und Farben auf das Sauberste geschmückt 3) und das ganze Blatt mit Arabesken, in die auch Wappenschilde eingefügt sind, reich verziert. Weiter hin aber sind die Initialen zwar hinlänglich vergoldet, die übrige bunte Verzierung aber nur mit der Feder vorgezeichnet, ausser dass Fol. 134 b. der Anfang von Paralip. II. und fol. 169 b. der Anfang von Esther wiederum sorgfältig ausgemahlt ist. Auf gleiche Weise sind auch im 2ten Bande die Initialen bis fol. 207 a. nur vergoldet und ohne Farben, dann aber wieder ausgemahlt, und auch Arabesken hinzugefügt. — Die Ueberschriften der Columnen sind roth, die ersten Buchstaben jedesmal blau; die Initialen der Capitel abwechselnd roth und blau. — Im 1sten Bande sind nach fol. 46. (Numer. c. 22.) einige Blätter freventlich ausgeschnitten, daher der Text erst in der Mitte des 28sten Cap. fortführt.

9. BIBLIA LATINA. (Mbr. I. no. 7. Cypr. p. 2. VI.) 518 Blätter dünnen und weissen Pergamentes; gespaltne Seiten, 49 Zeilen. Höhe 1′ 3″ 4‴. Br. 10¾. Deutliche und gedrängte Schrift; häufige Abbreviaturen. Die Initialen der Bücher sind gross und kalligraphisch geschmückt; die der Capitel, so wie auch die Capitel-Zahlen, abwechselnd blau und roth. Am Rande sind häufig Varianten von derselben alten Hand bemerkt. Das A. T. schliesst fol. 381 a. mit dem 2ten B. der Maccabäer, und auf derselben Seite fängt der Prologus

---

2) Beiden Bänden ist von späterer Hand eingeschrieben: anno 1566 Henr. a Stockheim cantor Mogunt. posteror. mem. prodidit. Von ihm S. Johannes Rerum Mogunt. II. p. 334 u. 402.

3) In dem ersten Anfangsbuchstaben (F) ein Priester in Cardinalsornat, an einem Lesepulte sitzend, ein Löwe vor ihm. Diese Vorstellung des h. Hieronymus ist häufig. So in einer burgundischen, von *Camus* (Extraits et Notices Tome VI. p. 114) beschriebenen Handschrift der Pariser Bibliothek, welche Auszüge aus der Bibel enthält. Siehe auch unten no. 45.

und das Evangelium Matthäi an. Das N. T. endet fol. 476 mit der Apokalypse. Fol. 477. die *Interpretationes hebreorum vocabulorum biblie.*

10. BIBLIA LATINA. (Mbr. I. no. 8. Cypr. p. 2., VII.) 472 Blätter des dünnsten papierähnlichen Pergamentes; gespaltne Seiten; 52 Zeilen. Höhe 1′ 3″. Br. 8¼″. Die Initialen der Bücher mit Gold, Farben und Spiralen geschmückt, mit Figuren innerhalb auf Goldgrund in byzantinischem Stile [1]); die Initialen der Capitel abwechselnd roth und blau. Das A. T. endigt fol. 344ᵇ. Nach der Apokalypse fol. 433. die *Interpretationes nominum.* Auf dem letzten Blatte in einer 3ten Columne ein Verzeichniss der Fasten-Andachten: *In quadrage̊ serva hunc ordinem* etc.

11. BIBLIA LATINA. (Mbr. I. no. 9. Cypr. p. 2. VIII.) 490 Blätter feines Pergament; regelmässige Schrift; gespaltene Seiten; 42 Zeilen. Fast alle Columnen sind mit farbigen Spiralen geschmückt. Höhe 1′. Br. 9″. Das 3te u. 4te Blatt ist (so wie im Br. an die Galater und Epheser Einiges) verloren, und durch geschriebene Papierblätter ersetzt. Nach der Apokalypse folgt: Laus tibi sit Christe quoniam liber explicit iste.

Pro meritis dominus mihi det quoque spiritus almus
Gr̄e fautorem nec non Gertrudis amorem.
Pro quo commonitus sit frater Theodericus.
Nunc exhortandum per me fratrem Fridericum [2]).

---

1) Der Anfangsbuchstabe der Genesis (I) geht auf der ganzen Seite herab. und zeigt in 9 Schilden 1—6. die Schöpfungsacte. 7. den ruhenden Schöpfer. 8. die Vermahnung der sündigen Menschen. 9. die Kreuzigung. Vergl. Membr. I. no. 4. I. no. 12.

2) V. 2. erklärt Tentzel Cur. Bibl. 1704. p. 444. Gr̄e durch Grete schwerlich mit Recht. V. 1. liest derselbe unrichtig *divinus* statt *dominus.* Diese Handschrift scheint aus der Bibl. des Neuen Werkes bei Halle zu stammen, zu dem auch eine Kirche der heil *Gertrud* gehörte. — Ein *Fridericus,* der als praepositus Novi Operis

Hierauf von einer etwas verschiednen, aber alten Hand mit rother Schrift: *Qui scripsit scribat et longo tempore vivat.* worauf die *Interpretatio vocabulorum hebraicorum*, und das Gebet Habacucks c. 3. *Domine audivi auditionem tuam et timui* etc. Auf dem letzten Blatte von einer spätern rohen Hand: *Scripta ē hec biblia anno dn̄i* MCCLXXXXII. Auf dem Einbande ist 1573 abgedruckt.

12. BIBLIORUM PARS. (Mbr. I. no. 12. Cypr. p. 3. XII.) 214 Blätter; gespaltne Seiten; 42 Zeilen. Höhe 1′ 8″. Br. 1′ 3″. Grosse, aber nicht besonders regelmässige Schrift. Die Initialen sind mit roher Malerei ausgefüllt [1]. Inhalt: der Pentateuch; Richter; Ruth; Prolog zu den Paralipom. und das 1ste Cap. (über der Columne *vacat*), auf der Rückseite der Prologus zu den Büchern der Könige, und diese Bücher selbst; dann fol. 127 bis 149 die Paralipomena. Sprichwörter. Prediger. Weisheit. Job. Tobias. Judith. Esther, Esdra I. Neemias. Esdra II. Fol. 213. *Inquisitio qualis Psalmus a Davide primus sit cantatus.* Drei Prologi zu den Psalmen, und auf dem letzten Blatte: *explicit prologi super librum psalmorum.* Verzeichniss der in diesem Bande enthaltnen Bücher. *Item alius prologus*, statt dessen aber der apokryphische Siegs-Psalm: *Pusillus eram inter fratres meos* etc. Im *Exodus* fehlt von c. 38 an bis zum Ende, und im Leviticus 22 Capitel, indem 7 Blätter ausgeschnitten sind; desgleichen im *Deuteronom.* Cap. 30 bis Buch der Richter Cap. 4.

13. BIBLIORVM PARS. (Mbr. I. no. 13. Cypr. p. 3. XIII.) 340 Blätter (nebst 2 Blättern, welche die Vorrede des h.

---

im J. 1154 gestorben, wird in dem Chronic. Montis sereni (Menckenii Scriptt. Rer. Germ. II. p. 185) erwähnt. Unsre Handschrift gehört aber einer spätern Zeit an.

1) Im Anfange der Genesis stellt die Initiale I, welche die ganze Länge und die Hälfte der Seite einnimmt, in 8 Abtheilungen den Schöpfer, die 6 Schöpfungsacte und die Verführung der ersten Menschen vor, wie Mbr. I. no. 4. und no. 8.

Hieronymus zu den Büchern der Könige und das Register des 1sten B. enthalten); Höhe 1′ 2¼″. Br. 9″ 6‴. Lange Zeilen auf Linien mit der Bleifeder gezogen. Schrift des 14ten Jahrhunderts. 40 Zeilen auf der Seite. Die Initialen gross und illuminirt, aber nicht schön. Inhalt: Vier Bücher der Könige: Paralipomena. Fol. 109. *Praefatio S. Hieron. in librum Sapientiae.* Fol. 113. *Parabolae Salomonis.* Fol. 125. *Ecclesiastes.* Fol. 129. *Cantica Canticorum.* Fol. 131. *liber Sapientiae. Ecclesiast. Jesus Syrach. Job. Tobias. Judith. Esther. Esdra. Neemias. Maccabeorum* 1. 2. Am Schlusse: *liber Scti Mauritii in Hallis.*

14. BIBLIORVM PARS. (Mbr. I. no. 14. Cypr. p. 3. XIV.) 127 Blätter. Höhe 1′ 1″. Br. 9″. Lange Zeilen, 30 auf der Seite. Schrift des 14ten Jahrh. Hier und da Verbesserungen und Ergänzungen einer spätern Hand. Inhalt: Vier Bücher der Könige nebst dem Prologus. Auf dem ersten Blatte das Anathema: *Si quis furetur anathematis ense necetur.* fol. 1b. Liber canonicorum novi operis prope hallis. und unten: Sce Marie Hallo. FRITHERICVS. Vergl. Mbr. I. no. 2. 15. 16. Auf dem äussern Einbande: Mo. No. Opis.

15. BIBLIORVM PARS. (Mbr. I. no. 15. Cypr. p. 3. no. XV.) 178 Blätter; Höhe 1′ 1″. Br. 9″. Die Schrift wie in der vorigen Nummer. 26 lange Zeilen; ohne Verzierung und Ueberschrift. Inhalt: Job. Tobias. Judith. Esther. Esdra. Maccabaeor. 1. 2. Ueber den Zeilen und am Rande Verbesserungen. Fol. 2. Scte Marie FRITHERICVS. Aus der Bibl. des N. Werkes bei Halle.

16. BIBLIORVM PARS. (Mbr. I. no. 16. Cypr. p. 3. XVI.) 126 Blätter; Grösse wie no. 14. 15. Inhalt: Jesaias. Jeremias, nebst den Klagliedern. Im Jesaias 22 lange Zeilen auf der Seite; im Jeremias 32 Zeilen. Fol. 1. die gewöhn-

2*

liche Inschrift des Klosters vom N. Werke; und auf der Rückseite: Scte Marie Hallo. FRITHERICVS *).

17. BIBLIORVM PARS. (Mbr. I. no. 40. Cypr. p. 6. no. XXXV.) Die Beschreibung dieses Bandes, welcher nebst den drei vorherbeschriebnen (14. 15. 16.) Ein Werk ausmacht, und die Angabe seines Inhaltes, s. unten no. 116. Von biblischen Büchern enthält er den Esechiel, Daniel und die 12 kleinen Propheten.

18. PAVLI EPISTOLAE. (Mbr. I. no. 23. Cypr. p. 3. XVIII.) 149 Blätter. Höhe 1′ 2″. Br. 9′ 6‴. Durchlaufende Zeilen, auf den ersten 5 Blättern 33, dann nur 20, indem dazwischen Raum zu Glossen gelassen ist, die aber nur durch wenige Blätter gehn. Fol. 2. das Gedicht des *Damasus de Paulo.* (S. oben no. 6. Mbr. I. 4.) und *Prologus Hieronymi in Epistolas Pauli.* — Der Einband und eine innere Schrift bezeugt vormaliges Eigenthum des Neuen Werkes [1]). Auch dieser Band scheint zu den vier vorhergehenden zu gehören.

19. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 1. Cypr. p. 100. I.) 529 Blätter des dünnsten Pergamentes. Höhe 11⅔″. Br. 8″. Getheilte Seiten; 44 Zeilen. Regelmässige runde Schrift. Am Rande Varianten von alter Hand. Die Initialen der Bücher sind mit Mahlerei ausgefüllt; die der Genesis mit der Schöpfung

---

*) Am Schlusse ein Gebet: *Deus qui dedisti legem Moysi in summitate montis synai et in eodem loco corpus beate Katherine virginis et martyris per sanctos angelos mirabiliter collocasti presta quesumus ut ejus meritis et precibus ad montem qui christus est pervenire valeamus.* [Die XXV Novembr. in festo S. Catharinae. in Missali Romano p. 534. ed. Avenion. 1774 fol.] Auf dem letzten Blatte von späterer Hand: *ano dni* M° cccc° LXIII. *fuit magna pestilencia* etc. *Item ano dni* M° ccc LXXIII. *fuit pestilencia in hall. a festo laurencii usque ad festum epiphanie dni. an.* LXXV. Dann noch einige andre Notizen, die sich auf das N. Werk beziehn.

1) Dem letzten Blatte ist folgendes Verzeichniss der dem Kloster von einem der Brüder geschenkten Bücher angeleimt: Hi libri dati sunt b. Mariae in memoriam sctae recordationis Recti presbiteri. Apo-

und Kreuzigung in 9 Schilden (wie Mbr. I. 4. 8. 12.); die Anfänge der Capitel, die Ueberschriften und Ziffern sind zierlich mit Spiralen geschmückt. Das A. T. schliesst fol. 394b. so dass sich unmittelbar das N. T. mit dem *Prologus Hieronymi* anschliesst. Fol. 499. Interpretatio vocabulorum hebr. — Im Anfange des Werkes sind die ersten Blätter der *Epistola ad Paulinum* ungeschickter Weise auf dem Einbande festgeleimt. Fol. 3. von späterer Hand: *Matthias Olmar. Hagenoensis dono dedit Nicolao Episcopo juniori suo affini charissimo.* 1546.

20. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 2. Cypr. p. 100. II.) 384 Blätter sehr dünnen Pergamentes; Höhe 9″ 7‴. Br. 7″. Gespaltne Seiten; 57 Zeilen; sehr kleine, regelmässige und gedrängte Schrift; die Initialen mit Figuren auf Goldgrund ausgefüllt, und auch sonst überall kalligraphische Verzierungen. Nach fol. 3. ist ein Blatt, und mit diesem der Schluss der Epist. Hieron. und Anfang der Genesis ausgerissen.

---

stolus iste*). collectarius cum graduali. missale in duo volumina divisum. liber continens missas quasdam et exorcismos. baptisterium. psalterium. XL omeliae go et sermones de Sanctis in uno volumine, excerpta de registro. excerpta de canonibus. Augustinus ad quendam comitem karissimum et smaragdus in uno volumine. Item datus est Augustinus ad comitem. liber sanitatis**) a go editus. Martinus de IIII virtutibus. ambrosius de cupiditate seculi. Cyprianus de XII abusivis. Augustinus de disciplina in uno volumine. liber continens assumptionem Johannis ev. cum omeliis quibusdam in uno volumine. Vita S. Odalrici. glossae in canticum c. glossa tullii de amicitia. Elucidarius. bibliotheca***) in diversis voluminibus. regula S. Augustini.

*) D. i. eben dieser, die Episteln Pauli enthaltende Codex.

**) Nicht liber fam. wie b. Cyprian.

***) Ueber bibliotheca stehn die Worte: data frithesele. Das Wort bibliotheca selbst bezeichnet die verschiednen Theile einer Bibel. S. Lambec. Comm. de Bibl. Caes. L. II. 5. IIX. Würdtwein Bibl. Mogunt. p. 3. Prolegg. ad Opp. S. Hieronymi ed. Paris. Tom. I. Prolegom. I. §. 1.

21. BIBLIORVM PARS. (Mbr. II. no. 3. Cypr. p. 100. III.) Enthält nur das A. T. vom Pentateuch bis Jesus Sirach. Höhe $9\frac{1}{2}''$. Br. 7''. Gespaltne Seiten, 47 Zeilen auf schwarzen Linien. Ungebildete und ungleiche Schrift, vielleicht von verschiednen Händen. Auf dem Einbande: Mo. S. Mau. (Mauritii).

22. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 4. Cypr. p. 100. IV.) Das A. u. N. T. Höhe 6''. Br. $4\frac{1}{4}''$. Sehr dünnes Pergament; gespaltne Seiten; 60 Zeilen. Am Rande hier und da Glossen von andrer Hand. Am Schlusse Interpr. vocab. hebr. Auf der innern Seite des Einbandes: Biblia G. Spalatini. MDXVIII.

23. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 65.) 543 Blätter; Höhe 6''. Br. 4''. Sehr kleine, regelmässige Schrift. Fol. 1. Fest-Calender. Fol. 3. Canones Evang. Am Schlusse des N. T. die Interpr. nom. hebraic. und ein Verzeichniss der Lectionen der Sonn- und Fest-Tage. — Früher in Kulenkamps Bibliothek.

24. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 66.) 379 Blätter; Höhe $7\frac{2}{3}''$. Br. 5''. Gespaltne Seiten; 64 Zeilen; sehr kleine und gedrängte Schrift, hier und da kalligraphisch verziert. Die Prologi zu den Propheten von Jeremias bis Malachias folgen auf die Apokalypse.

25. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 67.) 512 Blätter; Höhe 6'' 2'''. Br. $4\frac{3}{4}''$; gespaltne Seiten; 44 Zeilen; sehr regelmässige Schrift auf schwarzen Linien; geschmückte Initialen. In mehrern Büchern des A. T. ist die Eintheilung der Capitel von der gewöhnlichen verschieden. Die Psalmen fehlen nicht, aber die *Praefatio S. Hieronymi in libros Psalm.* auf welche der *Prologus Rabbani Episc. in libr. I. Macchab.* folgt. Dann Maccab. 1. 2. Sprichwörter. Prediger. Hohe Lied. Weisheit. Jesus Sirach. Die Propheten (zwischen die Klaglieder und den Ezechiel ist das Buch Baruch eingeschoben). Hiob. Tobias. Vom Ezechiel ist das Ende des 14ten Cap. bis zu Cap. 16. verloren. Im N. T. folgt die Apokalypse auf die Evangelien;

dann der Brief Pauli an die Römer. Die Apostelgeschichte macht den Beschluss des Ganzen [1]). Diese Handschrift ist aus Dr. Breynes in Danzig Nachlasse in die h. Bibl. gekommen.

26. BIBLIA LATINA. (Mbr. II. no. 68.) 363 Blätter feinen Pergamentes; Höhe 6¾″. Br. 4¾″. Gespaltne Seiten; 52 Zeilen; kleine, gedrängte, sehr regelmässige Schrift. Nach einigen Gebeten folgen fol. 3. Parabolae. Ecclesiastes. liber Sapientiae. Ecclesiasticus. Isaias. Hierauf fol. 34. Prolog. Hieron. in Biblia. Pentateuchus. Josue. Judicum. Regum. Paralipomena. Esdra. Tobia. Judith. Job. Psalmi. Fol. 189. Gebete mit grösserer Schrift. Fol. 190b. Einige Messen. Fol. 191. die übrigen Propheten. Maccab. 1. 2. Fol. 260. das N. T. Fol. 323. Interpr. nom. hebr. Fol. 351. die Sonn- und Festtage nebst ihren Lectionibus. Fol. 357. die 212 Verse des *Alexandri Villa Dei* den Inhalt der biblischen Schriften angebend, mit den dazu gehörigen Glossen [1]).

27. 28. BIBLIORVM PARS. (Mbr. II. no. 85. 86.) 100 Blätter in Octav; gespaltne Seiten; 48 Zeilen auf schwarzen Linien; kleine, sehr regelmässige Schrift. Ueberall kalligra-

---

1) Wir bemerken hier einige Abweichungen von dem Gewöhnlichen. Das letzte Cap. im Hiob hat den Zusatz: *fuerunt autem omnes anni vitae illius ducenti quadraginta octo.* In der Apostel-Geschichte lautet der Schluss des 28sten Cap. *mansit autem Paulus biennio toto in suo conductu disputans et suscipiebat omnes qui ingrediebantur ad eum praedicans regnum dei et docens judaeos atque graecos qui sunt de Domino I. C. cum omni fiducia sine prohibitione.* worauf noch ein 29stes Cap. folgt mit diesem Anfange: *non ita ordo est apud graecos qui integre sapiunt et fidem rectam sectantur, epistolarum septem quae canonicae nuncupantur sic in suuis codicibus invenitur, ut quia petrus primus est in numero apostolorum primae sint et ejus epistolae* etc. welche Worte sonderbarer Weise mit der Apostelgeschichte in Verbindung gebracht worden sind.

1) Sie befinden sich auch in einem Cod. Chart. A. no. 11. welcher eine Expositio Epistolar. canonic. enthält. S. De la Haye Apparat. ad Bibl. Max. Paris. 1660. fol. Le Long. Bibl. Sacr. ed. Masch II. 3. p. 42. s. Leyser Hist. poet. med. aevi p. 770. s.

phische Verzierungen. Der 1ste (ursprünglich 2te) Band fängt bei dem 22sten Cap. des 1sten Buches der Könige an und endigt mit dem Tobias. Der 2te Theil, auf 332 Blättern, enthält vom Buch Judith an den Rest des A. T. und das ganze N. T. Beide Bände, in rothen Sammt gebunden, sind zufolge einer Bemerkung auf dem 1sten Blatte von einer Nonne des Klosters Zinna geschrieben [2]). Der erste Band hat ohne Zweifel den Pentateuch, Josua u. s. w. bis zum 21sten Cap. des I. B. der Könige enthalten [3]).

29. BIBLIA LAT. VET. et NOV. TEST. (Chart. A. no. 2. Cypr. p. 46. no. II.) Gespaltne Seiten; 54 Zeilen, unliniirt, die Seiten aber mit Linien eingefasst; die Schrift eng. Am Ende der Apokalypse steht das Jahr 1462. Anfangsbuchstaben und Ueberschriften roth. Jedes Buch fängt mit einem Bildchen von geringem Werthe an. Vor dem *Prooemio der Libr. Reg.* steht der h. Hieronymus sitzend im Cardinals-Ornate; ein Löwe springt an ihm auf. Nach der Apokalypse folgt der Fest-Kalender und die Canones. Am Schlusse: *Deo Gratias. Wendelinus Herzog. Presb.*

30. BIBLIA LATINA V. et N. T. (Chart. A. no. 255.) 374 Blätter, gespaltne Seiten. Cursivschrift des 15ten Jahrh. Fängt, nach den Prologis des h. Hieronymus, mit den Proverb. Salom. an. Fol. 52. Die Propheten. Die Maccabäer. Apostelgeschichte. Die 4 Evangelisten. Die canonischen Briefe. Die Apokalypse.

---

2) Das Kloster Zinna in der Mittelmark gehörte zu der Diöces Magdeburg. S. davon Staphorst Hist. eccl. Hamb. I. 3. p. 282. Beispiele von Nonnen, die sich durch Schönschreiberei auszeichneten, führt Sanftl an Dissert. de aureo Evangel. Cod. p. 23. not. a.

3) Auf dem letzten Blatte hat die Herzogin Magdalena Sibylla bemerkt, dass sie diese Bibel am 2ten Sept. 1667 von ihrem Vater, dem Herzog August, Administrator von Halle, zum Geschenke bekommen. Sie wurde im J. 1669 mit Herzog Friedrich I. von Gotha vermählt.

31. **BIBLIA LATINA V. T.** (Chart. A. no. I. Cypr. p. 46. no. 1.) Schrift des 13ten Jahrhunderts; 45 lange Zeilen auf Linien mit dem Griffel gezogen; die Initialen mit schlechter Mahlerei ausgefüllt. Auf den ersten 8 Blättern, besonders zu dem Briefe Hieronymi ad Paulinum, sind viele Randanmerkungen von einer spätern Hand [1]).

32. PSALMI LAT. (Mbr. II. no. 25. Cypr. p. 103. XXV.) 163 Blätter; Höhe 6″ 3‴. Br. 5″ 6‴. Auf der Seite 20 lange Zeilen; die Initialen mit Farben geschmückt, aber ohne Kunst. Vorausgeht der Festkalender nebst Gebeten. Den meisten Psalmen ist von alter Hand eine deutsche Anweisung zum Gebrauche beigefügt, z. B. Diesen Psalm sprich den sielen (Seelen) tzo gnade. Nach den Psalmen fol. 150[b.] das Gebet: *confitebor tibi Domine quoniam iratus es mihi. Canticum Ezechiae regis. Canticum Annae. Mariae sororis Moysi* (mit der Anmerkung: Suer icht verloren hat der spreke desen psalmen.) *Canticum Abacuc* (Ver vil arm is vnde nicht spiesene havet di lese desen psalmen.) *Canticum Moysi. Ymnus trium puerorum. Canticum Ambrosii et Augustini. Cant. Zacharie prophete. Cant. secundum Mariae virginis. Cant. Symeonis. Fides catholica: quicunque vult salvus esse. Letania.*

33. CANTICA CANTICORVM. (Chart. A. no. 1015.) auf 11 Blättern, die einem Wörterbuche theologisch-moralischen Inhaltes angehängt sind. Die Seiten getheilt; 40 Zeilen auf schwarzen Linien; Schrift des 14ten Jahrhunderts. Dem lat. Texte ist ein Commentar eingeschaltet, das Werk aber beim Anfange des 8ten Cap. durch Ausreissen mehrerer Blätter ver-

---

1) Fol. 1. ist eingeschrieben: Iste liber pertinet ad librariam Sancti Martini eccl. Magunt. M. Sindicus. anno. 1479. (Macarius de Bussec, welcher Syndicus collegii metropolitani Moguntinensis war, und den 10. Novbr. 1482 starb. S. Ioannes Rer. Mogunt. Vol. I. p. 110. Dieselbe Inschrift kömmt vor in Mbr. I. 24. 31. 57. II. 11. 25. u. a. S. Würdtwein Bibl. Mogunt. p. 10.).

stümmelt. Anfang: *Ad evidenciam hujus libri videlicet, qui cantica canticorum nuncupatur, quantum ad sensum litteralem est sciendum, quod ipse Salomon, qui fuit rex potentissimus et sapientissimus, ut patet in fine, misit litteras per nuncios solemnes ad pharaonem regem egypti.*

34. ESAIAS. (Mbr. II. no. 9. Cypr. p. 101. IX.) 105 Blätter; Höhe 11″. Br. 7″ 6‴. 26 lange Zeilen auf Linien mit dem Griffel gezogen. Grosse, regelmässige Schrift des 11ten oder 12ten Jahrhunderts. Rothe Initialen und Ueberschriften; sparsame Verzierungen und Abbreviaturen. Nach dem Esaias folgen fol. 67b. *Sermones Maximi episcopi, S. Augustini; b. Gregorii Papae; Bedae venerabilis; b. Johannis episcopi.* Im Jahr 1479 gehörte diese Handschrift der Biblioth. S. Martini eccl. Moguntinae an.

35. MACCABAEORVM libri duo. (Mbr. II. no. 11. Cypr. p. 101. no. XI.) 71 Bl. Höhe 11″ 3‴. Br. 8¾‴. Lange Zeilen; Schrift des 10ten Jahrhunderts. Hier und da sind von späterer Hand Correcturen über die Zeilen geschrieben. Ebenfalls Besitz der Bibl. S. Martini. 1479.

36. NOVUM TESTAMENTVM. (Mbr. I. no. 20.) 219 Bl. Höhe 1′ 14‴. Br. 10″ 3‴. Meist 29, bisweilen auch 31 Zeilen auf Linien mit dem Griffel gezogen; die Ueberschriften abwechselnd roth und grün. Vor dem Texte der Evangelisten geht fol. 1. von späterer Hand ein Gedicht von 12 Zeilen: *Rex Christe factor omnium redemptor et credentium.* und ein *Hymnus de S. Laurencio: In festum martyri summo dominique caro organa mentis fidibusque vocis pangimus hymnos.* Auf der Rückseite von alter Hand ein Gedicht von 52 Zeilen. Anfang:

Hunc librum manibus lector cum penderis [f. prenderis] almum,
Tum primum supplex oculos ad sidera tolle.

Schluss:

Quisquis adire cupis splendentia lumina regni.

Fol. 2. *Epistola Hieron. ad Damasum. Prologi quatuor Evangeliorum. Eusebii Epist. ad Carpianum. Canones.* Fol. 15. *Quatuor Evangelia. Actus Apostolorum. Apocalypsis. Epistolae.* Fol. 215[b]. *Damasi carmen in Paulum* [S. oben no. 6. Mbr. I. no. 4.] [1]). Fol. 216. *Index de his quae aliquis epistulis repetit et aliquotiens comprehendit.* wo der Inhalt des N. T. unter gewisse Titel gebracht ist; von denen der 1ste ist: *de dn̄o Jesu Chr. quod est deus.* Der letzte: *ut omnes praecepta domini et possunt et debent plenissime custodire.*

37. QVATVOR EVANGELIA lat. (Mbr. I. no. 19.) 133 Bl. Höhe 1′ 6″ 9‴. Br. 1′ 1″. Durchaus mit goldnen Buchstaben geschrieben [2]); vormals der Benedictiner-Abtei von Epternach

1) Am Schlusse von andrer Hand: Orent legentes pro dn̄o bartolomeo . . . . . abbē . . . . . cujus jussione reparatus est liber iste. MCCCCLXIII. Die Namen sind ausgekratzt, wie in derselben Unterschrift Mbr. I. no. 17. (S. oben no. 1. Anm. 4.).

2) Mehrere der bekannten kirchlichen mit Gold geschriebenen Werke aus älterer und späterer Zeit erwähnt *Tentzel* in den Monatl. Unterh. 1691. S. 631. wo auch S. 635. das Evangeliarium der Epternacher Abtei erwähnt wird. Vollständiger Sanftl Diss. in aureum ac pervetustum SS. Evangeliorum Cod. Msc. Monasterii S. Emmerani. Ratisb. 1786. 4. p. 34. ff. not. a. Von diesen befindet sich der Cod. Evangeliorum Abbatiae S. Medardi, auf purpurgefärbtes Pergament mit Gold geschrieben, gegenwärtig in der k. Bibl. zu Paris. S. Dibdin's Bibl. Tour. Vol. II. p. 155. f. und ebendaselbst ein anderer mit Silberschrift. Dibdin. l. c. II. p. 173. Ein Psalterium, *tout écrit en lettres d'or et d'azur*, und mit Miniaturen geschmückt, ohne Zweifel ein Eigenthum der Gemahlin Karls des Kühnen, Margarethen von York, beschreibt La Serna Santander sur la Biblioth. dite de Bourgogne p. 29. so wie ein Evangeliarium (*tout écrit en lettres d'or sur le plus beau velin*), das vormals dem Könige von Ungarn *Matthias Corvinus* gehört, und durch Marie von Oesterreich an den K. von Spanien, Philipp den II., und in die Bibl. des Escurials kam. S. La Serna a. a. O. S. 39. Einige andre führt Lambinet sur l'origine de l'Imprimerie p. 23. f. an. Ein solches mit Gold geschriebenes und äus-

im Grossherzogthum Luxemburg gehörig, seit dem Jahre 1799 eine der schönsten Zierden der h. Bibliothek 3). Die obere Decke des hölzernen Einbandes ist nach der Weise der alten Diptychen 4) mit einem elfenbeinernen Anaglyphe geschmückt, und mit figurirtem Goldbleche überzogen 5). Die purpurgefärbten Vorsetzblätter sind mit Gemälden auf Goldgrund in byzantinischem Stile geschmückt. Fol. 3$^{a.}$ vier Schilde mit den vier Cardinal-Tugenden, die eine von zwei Engeln gehaltne Tafel umgeben, in welcher auf 13 Goldstreifen eben so viele Inschriften mit weissen Uncialen stehen: *Prior fronte libri | Residet regnator Olympi | Hinc positus primus | Quiu non precesserat ullus | Cunctorum regum | Rex est deus atque deorum | Vt celi domino cui servit celicus ordo | Quisquis conjungi | Sibi vult et consociari | Quod jubet iste liber | Agat ut sit crimine liber | Et sic perveniat | Ubi saeclu per omniu vivat.* Auf der Rückseite in 6 Goldstreifen die Inschrift: *Incipit praefatio Sci Hieronymi Presbiteri in librum Evangeliorū* (sic). Fol. 4$^{a.}$ auf grünem Grunde der Anfang des Briefes an den Damasus: *Beato papae Damaso Hieronimus.* in grosser goldner mit rother Farbe umzogner Schrift, in welcher die Initiale B die ganze Länge

---

serlich verziertes Evangeliarium, das sich vormals in dem Kloster der Maximiner zu Mainz befand, beschreibt Fischer im Magas. encycl. an. IX. Tom. III. p. 494—505. und wiederum in der Beschreibung einiger Seltenheiten. 2tes St. S. 117—126.

3) Habetur in hujus coenobii (Epternacensis) templo .. liber Evangeliorum bracteati operis, totus purissimo auro elegantissime scriptus, quem dono dedit ejus loci Abbati cuidam *Otho Rex*, cujus ibi in exteriore libri cortice vel tegmine imago est sub pedibus S. Benedicti Abbatis, et Theophania Imperatrix, cujus Icon est eodem loco sub S. Luidgeri Abbatis pedibus. Brusch. Chronol. Monast. Germ. p. 511.

4) S. Gorius in Thesaur. Diptych. III. p. 33. 44. 74. u. a. a. O.

5) Wir halten uns bei der Beschreibung der eingedruckten Figuren und des übrigen äussern Schmuckes nicht auf, da in dieser Beziehung das Evangeliarium in G. Rathgebers Beschreib. der h. Gemälde-Gallerie zu Gotha I. Th. beschrieben ist.

der Seite einnimmt. Die Praefatio geht auf gespaltnen Seiten, zu 39 Zeilen, fort bis fol. 5ª· Col. 1. lin. 12. wo sich an die Worte *pateremur ut fuerunt*, sogleich (wie auch in mehrern Ausgaben geschieht) die Belehrung über die *Canones Eusebii* und ihren Gebrauch anschliesst, aber nur bis zu den Worten *in qbz l. eadē l. vicina dixert. Vt.* indem erst, nach einer Unterbrechung (fol. 5ᵇ·), welche die Inschrift: *Incipit Argumentum Evangeliorum* auf 7 weissen Streifen macht, das, was in den Ausgaben mit der *Praefatio* zusammenhängt, auf der 2ten Columne mit schön verzierten grossen Buchstaben folgt: *sciendum etiam ne quem* 6) *ignarum*; und fol. 6ª· Col. 1. mit den Worten schliesst: *id comparatio esse quod solum est. Explicit argumentum* 7). Fol. 6ª· Col. 2. auf 9 Purpurstreifen, die über einem grünen Grunde liegen in goldner Einfassung mit goldnen Uncialen: *Item incipit praefatio Sci Hieronimi* PR—B—RI *in Evangelium.* Diese Vorrede (gewöhnlich *altera Hieronymi praefatio ad Eusebium* betitelt) schliesst fol. ᵇ· col. 1. mit den Worten: *quam viris* [statt *vivis*] *canendas. Explicit praefatio.* Ibid. col. 2. *Incipit Epistola Eusebii episcopi ad Carpianum de doctrina inveniendorum canonum* 8) auf 11 Zeilen. Auf die mit

6) *tamen ne quis.* Vulg.

7) Dieselbe Trennung findet sich in dem vorhin erwähnten goldnen Codex von Sct. Emmeran (S. Sanftl. a. a. O. p. 40. 42), der überhaupt mit dem unsrigen in mehrern Dingen übereinstimmt. Hier hängt er aber nach den Worten *quod solum est* noch einen Schluss an: *Opto, ut in Christo valeas et memineris mei Papa beatissime.* Ueber den kritischen Werth des Textes dieser Handschr. S. Michaelis Einl. in das N. T. 1 Th. S. 485. f.

8) Ueber die Epistola ad Carpianum und die sogenannten, nach einer Idee des Ammonius von Eusebius ausgeführten Canones, die sich in vielen unsrer Handschriften finden, s. Millii Prolegg. ad N. T. p. 70 (738). ed Kusteri. Ittig Praef. Tract. de Bibl. et catenis patrum. p. 300. Fabric. Bibl. Gr. IV. p. 881. VII. p. 399—402. Michaelis Einl. in das N. T. II. Th. S. 898. f. Marsh Anmerk. I. Th. S. 469. II. Th. S. 31. In unserm libro aureo wird Fol. 9ª· in folgenden

Malerei zierlich geschmückten Canones folgt fol. 14b. col. 1. *Prologus in Evangelium Matthei.* und col. 2. MATHEVS mit grosser verschlungener Initiale; dann die Summarien und zwölf Reihen kleiner Gemälde, die sich auf die im Matthäus enthaltenen Geschichten beziehn, mit gereimten Ueberschriften 9). Fol. 20b. der schreibende Evangelist selbst: *Carne deum voce Mattheus signat et ore.* Fol. 21a. eine von einem Engel gehaltene Tafel mit 12 Goldstreifen und der Aufschrift: *Vos homines homines Matthei credite scriptis. Vt de quo narrat homo Jesus premia narrat.* Fol. 22a. Anfang des Evangeliums. Die Initiale L hat 9″ Höhe, 6½″ Breite. Am Schlusse die Zahl der Verse: *Habet versus* IIDCC. — Fol. 45a. *Incipit argumentum in Evangelium Marci.* Dann die *capitula.* und von fol. 48 an die Bilder der im Marcus enthaltenen Geschichten mit Ueberschriften 10). Fol. 50b. der sitzende Evangelist mit aufge-

---

zehn, auf eben so viel weissen Streifen geschriebnen Versen eine ziemlich unklare Belehrung über die Canones gegeben:

Quot domini verbis constat perfectio legis
Tot canones operis illustrant scripta sequentis
Quatuor in primo concordant tresque secundo
Tercius atque tribus constat totidemque tetrardus
Elucet quintus binis sextusque duobus
Septimus octavus nonus gaudetque duobus
In decimo proprie sua scribit dogmata quisque.
Istis instructus sciet omnia competa sensu
Quapropter canonis callem discurre fidelis
Ut te perducat quo nullus devius intrat.

9) Die erste Reihe, welche die Verkündigung und die Zusammenkunft der beiden Schwestern mit beigeschriebenen Namen zeigt, hat folgende Ueberschriften: *Plasmavit quile nascetur conditor ex te.* || SPS [Spiritus] *inflammat sterilem tum virgo salutat.* Die Ueberschriften der beiden nächsten Reihen sind grösstentheils verloschen, doch erkennt man die Worte: *Quem sine matre pater genuit, sine*...... *ne* [Fort. *Semine*] *mater* und *Virginis in partu* ..... *stella refulsit in ortu. Pectoribus verum* ...... Ueber der 9ten Reihe steht: *Nos lavat a culpa* Xps *Iordanis in unda.* nicht *Iordani.*

10) Auf den dem Marcus vorgesetzten Bildern ist no. 6. zu le-

hobner Rechte; über ihm der Löwe: *Fortior est omni quem signas Marce leone.* Fol. 51^a. eine von vier Engeln gehaltne Tafel mit der Inschrift: *Fortes estote vos atque cavete leone. ut sacietur ove christi qui lustrat ovile. Christum contra quem fac surgere Marce leonem.* Am Schlusse des Evangeliums ist wiederum die Zahl der Verse angegeben: *Habet versus* I. DCC. Die Einrichtung der übrigen Evangelien ist wie in den beiden hier beschriebenen. Fol. 74^b. steht über dem Bilde des Lucas: *Ob mortem Christi Lucas tenet ora juvenci.* Fol. 75^a. eine purpurne, von den Bildern der vier Elemente umgebene Tafel mit folgenden Inschriften auf 6 Streifen: *Es factus primis homo quatuor ex elementis. His natus lucis ni sis moriendo peribis. Hinc prece fac Lucae vivas cum ppete Luce.* Am Schlusse fol. 100^a. Habet versus I+I DCCC. — Auf den Bildern, die vor dem Johannes hergehn, ist der gekreuzigte Christus mit einem purpurnen Tuche bekleidet, die Schächer mit fleischfarbnen. Ueber dem Bilde des Evangelisten steht der Adler mit der Ueberschrift: *Est aquilae* (nicht *aquae*) *similis de verbo sermo Johannis.* Diesem Bilde gegenüber eine mit den Bildern der vier Weltgegenden umgebene Tafel mit der Inschrift: *Qua-*

---

sen: *Doemonibus.* nicht *Daemonibus.* und no. 7. *Poscit ab hac potum.* nicht *Poscit hac p.* Fol. 72. 73. ist das Gleichniss von dem Weinberg durch 6 Bilder erläutert, mit folgenden Ueberschriften: *Quidam conducit quos mundi vinea poscit Diversis horis hominis aetatibus aptis.* | *Aetas quacque viri conducitur .., .. operurum nummum* (?) *ut capiat promissum valde laborum.* | *Hisopus inmungit cum vesper lumina fundit His dat cum primis in primis jura laboris.* | *Vinea plantatur cultoribus atque locatur.* | *Servi mittuntur pro fructibus hic perimuntur.* | *Mittitur et natus sine culpa fitque necatus.* Hierauf folgt das Gleichniss von der Einladung zum Gastmahl (Luc. 14, 16. ff.) auf 3 Bildern mit den Ueberschriften: *Ad caenam magnam multos vocat hic homo quidam. Hanc inopes intrant fortes et adire recusant.* | *Excusa rogo me retinent commertia villae Ne cogas ire quum juga vado probare.* | *Propter conjugium non illuc pergere possum.*

trifidas partes habitantes quique fideles Devota mente transcendunt terrea queque Vt eum Iohanne Christum mereantur adire.

Die durchaus goldne Schrift ist in den Uncialen von ausgezeichneter Schönheit; auch in der Minuskel vollkommen regelmässig. Die Buchstaben meist eine Linie hoch; die Zeilen mit dem Griffel gezogen. Das i ist immer ohne Punkt und Strich; am Ende der Wörter wird nur ſ, am Schlusse der Sätze und Zeilen bisweilen s gebraucht. Theilungszeichen bei gebrochnen Wörtern kommen nicht vor; das Punctum dient statt jeder andern Interpunction, neben dem ? Abkürzungen kommen nur folgende vor: ds̄. dn̄s. p̲. (per). ee̅ (esse). ē (est). glam (gloriam). gr̄a (gratia). om̄a (omnia) isrl. ppter. n̄ (non) uob̄. (vobis). qm̄ (quoniam). Am Ende der Wörter ꝯ st. us. ē und ū st. em und um. er̄ (erunt).

Am Rande sind mit Verweisung auf die Canones die parallelen Stellen der andern Evangelisten beigeschrieben.

Das Verhältniss des Textes ergibt sich am besten aus folgender Zusammenstellung der Lesarten mit dem kirchlich-Clementinischen Texte der Vulgata und dem Codex Vercellensis, so wie dieser von *Jo. Blanchinus* im Evangeliar. quadruplex. Romae. 1749. fol. abgedruckt ist. Wir wählen hierzu die ersten Verse des 2ten Cap. von Matthäus, und den Anfang des 1sten Capitels von Johannes.

Epternt.	Vercell.	Vulg. Sixt. Clementina.
Matth. II. 1. in bethleem iude hierosolymam.	in bethlem ciuitate iudaeae hierosolyma.	in bethlehem Juda ierosolymam.
2. in oriente.	in orientem.	in oriente.
3. cum illo.	cum ipso.	cum illo.
4. et congregans omnes populi sciscitabatur ab eis ubi xp̄s nasceretur.	et.....gauit omnes populi et interrogabit ab eis ubi Christus nascitur?	et congregans omnes. ...... *) ......
5. at illi dixerunt. In bethleem iudae per prophetam.	Ad illi dixerunt ei. in bethlem Iudaeae per Eseiam prophetam.	at illi dixerunt ei. in bethlehem iudae ... .

*) In den punctirten Zeilen stimmt der Text der Sixtin. Vulgata mit unsrer Handschrift überein.

Eptern.	Vercell.	Vulg. Sixt. Clement.
6. Et tu bethleem terra iuda. nequaquam minima es in principibus iuda.	Et tu bethleem Iudaeae non es minima inter principes Iuda.	Et tu bethlehem ....
exiet dux qui reget israhel	exiet rex qui regat	exiet dux qui regat populum meum Israel.
7. clam uocatis magis diligenter didicit ab iis tempus stellae quae apparuit illis.	occulte vocavit Magos et diligenter exquisivit ab eis tempus .... paruit eis stella	.... ab eis .... apparuit eis
8. et mittens illos dixit	et misit illos dicens.	......

* *

Johann. I. 1. apud	aput	......
2. apud	aput	......
3. per ipsum	per illum	......
sine ipso	sine illo	......
4. in ipso uita erat	in illo vita est.	......
7. crederent	credant	......
8. lux	lumen	......
9. Erat lux vera	erat lumen verum.	......
quae illuminat	quod inluminat	......
10. In mundo erat et mundus eum ñ	in hoc mund....et mundus illum non	....
11. in propria uenit	In sua venit	......
12. quotquot	quod quod	......
eū dedit eis	illum dedit illis	......
13. Qui non ex	non ex	......
14. glām quasi unigeniti	gloriam sicut unici filii	......
a patre	a patre	......
plenum grāe et ueritatis	plenus gratia et veritate	......
15. Iohannes testimonium perhibet de ipso	Iohannes testificatur de illo	....
hic erat quē dixi. qui post me uenturus est ante.	hic est de quo dixi post me veniens ante	....
quia prior me erat.	quoniam prior me erat.	......
16. Et de plenitudine.	quia de plenitudine	......
et grām	gratiam	......
17. quia lex	quoniam lex	......
grā et veritas	gratia autem et veritas	......
18. unquam. unigenitus filius qui est in sinu patris. ipse	umquam: nisi unicus filius solus sinum patris ipse	....
19. quando miserunt iudaei sacerdotes et levitas ad eum ut	quando miserunt ad eum Iudaei sacerdotem et levitas ut	iudaei ab Ierosolymis sacerdotes ......
20. quis es	qui es	......
quia nō sū ego xp̄s	quia ego non sum christus	....
21. eum. Quid ergo?	eum iterum: quid ergo?	......
Helias es?	Helias es tu?	Elias es tu?
et dicit. Non sū.	Ait: Non sum.	et dixit.

Eptern.	Vercell.	Vulg. Sixt. Clement.
propheta es tu?	Propheta es?	Propheta es tu?
22. dixerunt ergo ei. quis es. his qui misert nos? quid dicis de te ipso? ait.	Et dixerunt ei. Dic ergo quis es iis qui nos miserunt. quid dices de te ipso? qui respondit.	....
23. isaias.	Esaias.	.....
24. missi fuerant erant ex phariseis. Et interrogaverunt eum et dixerunt ei.	missi erant ex Phariseis. Discipuli et Leuuitae dixerunt ei.	....
26. respondit eis baptizo in aqua. medius autem urm stetit quem uos non scitis.	respondens illis baptizo vos in aqua in poenitentiam: medius autem stat inter vos quem vos ignoratis.	.... quem vos nescitis.

38. QUATUOR EVANGELIA. (Mbr. I. no. 18.) 232 Bl. Höhe 1′ 1″. Br. 11″. auf sehr starkem, aber unreinem Pergament. Eine der ältesten Handschriften der Bibliothek; auf dem Titel des Einbandes von dem frühern Besitzer dem Ende des 6ten, oder dem Anfange des 7ten Jahrhunderts zugetheilt [1]). Die Seiten sind gespalten; 21 weitläuftig gehaltne Zeilen; die einzelnen Cola der Rede abgesetzt; der Anfangsbuchstabe eines jeden Absatzes durch einen farbigen Strich bezeichnet. Nach den gewöhnlichen Vorreden, nebst den Summarien der Cap. des Matthäus, und dem Register der Festtags-Evangelien von Weihnachten bis Ostern, fängt fol. 13. das Evangelium Matthäi an [2]). Wir wollen auch hier eine Probe der Lesarten aus dem 2ten, 3ten und 4ten Cap. des Matth. geben, und sie denen der Vulgata und der Epternacher Handschrift gegenüber stellen.

---

1) Die Schrift hat grosse Aehnlichkeit mit dem Specimen des Cod. Palatino-Vaticani no. 52. bei Jos. Blanchinus im Evangel. quadrip. T. II. no. IX. fol. DC[b]. Vergl. auch Nouveau Traité diplom. Tom. I. tab. III. p. 486. in den Worten: *in occulto est.*

2) Fol. 25. 26. sind zwei Initialen freventlich ausgeschnitten. Im Johannes ist eine Lücke von Cap. VII. 18. bis IX. 34. und wiederum von X. 31. bis XII. 3. und von XVIII. 19. bis XX. 20.

Gothan. No. 18.	Eptern.	Vulgata. Clem.
Matth. II. 19. ecce apparuit angelus dm̄.	ecce apparuit angelus domini.	et ecce angelus domini apparuit.
21. qui surgens.	qui consurgens	qui consurgens und et surgens.
22. quia Archelaus	quod archelaus	quod Archelaus.
timuit illuc (illo von späterer Hand) ire.	timuit illo ire.	timuit illo ire.
et ammonitus	Et am̄onitus	et admonitus
C. III. 2. adpropinquabit	appropinquabit	appropinquavit
4. pelliciam.	pelliciam	pelliceam
circa lumbos (suos von neuerer Hand).	circa lumbos suos	
locusta (locustae von einer spätern Hand)	locustae	
5. exiebat	exiebat	exibat
et omnes iudaea	omnis hierosolyma et iudaea	et omnis iudaea.
iordanen	iordanen	jordanem.
6. in iordane ab eo	in iordane ab eo	ab eo in jordane
peccata (sua von späterer Hand).	peccata sua	
7. a futura ira	a ventura ira	a ventura ira
9. habraham	abraham	abraham
10. omnis enim	omnis enim	omnis ergo
11. uos baptizo	vos baptizo	baptizo vos
babtizavit (von späterer Hand ist v in b verändert).	baptizabit	baptizabit
16. autem (Ihs von späterer Hand beigeschrieben).	autem confestim	autem Jesus confestim.
C. IV. 1. diabulo (so immer).	diabolo	diabolo
3. temtator	temptator	tentator
4. non in pane solo	non in solo pane	in solo pane
5. supra	supra	super
6. mitte deorsum (von späterer Hand te darübergeschrieben)	mitte te deorsum	mitte te deorsum
mandauit (in mandabit corrigirt).	madabit	mandavit
9. dixit illi	ait illi	dixit ei
haec tibi omnia dabo	haec tibi omnia dabo	haec omnia tibi d.
10. satanas	satanas	satana
scribtum est dominum	scriptum est enim	scriptum est enim. dominum
13. maritimam.	maritimam	maritima
15. et nephthalim.	et terra neptalim	et terra Nephthalim

39. QUATUOR EVANGELIA. (Mbr. I. no. 22.) 207 Bl. Höhe 1′ 1″. Br. 9″ 3‴. Kleine zierliche Schrift, ähnlich der

in 36 (Mbr. I. no. 20.) auf Linien mit dem Griffel gezogen; 24 lange Zeilen. Fol. 1—14. die gewöhnlichen Episteln, Summarien, Lectiones, Canones. Fol. 15—95. Text der Evangelien. Fol. 95[b.] capitulatio Evangeliorum de anni circulo [1]).

40. QUATUOR EVANGELIA. (Mbr. I. no. 21. Cypr. p. 3. XVII.) 169 dicke Pergamentblätter. Höhe 1′ 2″. Br. 9″. Getheilte Seiten; 28 Zeilen. Alte, wenig regelmässige Schrift auf Linien mit dem Griffel. *Epistola Hieronymi. Canones.* Text. Fol. 159. auf 6 roth und grünen Zeilen: *Expliciunt quattuor evangelios per ordinem scriptos.* Fol. 159[b.] *Incipit capitulare euangeliorum anni circuli.* auf langen Zeilen bis zum Ende [2]). Jedem Evangelio ist das Bild des Evangelisten mit seinem Symbol in roher und misgestalteter Zeichnung beigefügt. Auch die Initialen sind geschmacklos verziert.

41. QUATUOR EVANGELIA. (Mbr. II. no. 14. Cypr. p. 102. XIV.) 173 Blätter feinen Pergamentes. Höhe 9″. Br. 7¾″. Lange Zeilen von ungleicher Zahl; Linien mit dem Griffel gezogen. Die Schrift von italienischem Character scheint dem 11ten Jahrh. anzugehören. Die Verse sind abgesetzt, und der erste Buchstab jedes Absatzes vergoldet. Auch die grössern Initialen sind mit Gold und Farben geschmückt. Hier und da ist etwas von Luthers Hand beigeschrieben, auch Stellen im Texte unterstrichen. Auf einem angehängten Blatte stehen die Worte: *Anno* 1522 *finivit F. Martinus Lutherus hunc librum.* Die noch deutlich zu lesende Jahrzahl ist von neurer Hand in 1506 verfälscht [1]). Am Ende ist eine Unterschrift ausgeschnitten.

---

1) Auf dem Einbande: lib̄ bada Konis ad bti reginberti.

2) Fol. 1. von späterer Hand: *Iste liber pertinet ad librariam S. Martini eccl. Mogunt. M. Sindicus.* *ſβt* [scripsit] 1479. S. oben zu 31 (Chart. A. no. 1.) Anmerk. 1.

1) Juncker im Ehrengedächtnisse (Frankfurt und Leipzig 1706) S. 292. erwähnt diese Inschrift, liest aber fälschlich 1521, ohne der

42. QUATUOR EVANGELIA. (Mbr. I. no. 88.) 151 Bl. Höhe 10½″. Br. 7¾″. Lange Zeilen von ungleicher Zahl. Linien mit dem Griffel. Die nette und regelmässige Schrift scheint dem 9ten oder 10ten Jahrhundert anzugehören. Im Matthäus eine grosse, mit Gold und Farben, aber ohne Geschmack verzierte Initiale; in den Anfängen der übrigen Bücher ist der Platz für die ersten Buchstaben leer gelassen. Anfänge der Verse und Ueberschriften roth. Im Marc. c. XVI. ist v. 1. in dem Namen *Maria* das *M* sehr gross (3″ im Quadrat) und v. 4. in *recumbentibus* das R desgleichen (4″ im Quadrat) geschrieben und ausgeschmückt. Fol. 1. *Epistola Eusebii ad Carpianum.* Fol. 2b ein Verzeichniss der *in altari ante crucifixum* aufbewahrten Reliquien. Fol. 3. Verzeichniss der Festtags-Lectionen. Fol. 71b nach dem Marcus ein Gebet. Fol. 72. ein Sendschreiben 2). Am Schlusse desselben eine Formel *contra febres* auf drei Zeilen, mit Uncialen; und fol. 72b eine Anweisung zu einer feierlichen Handlung, wobei ein Buch in einer gewissen Entfernung vom Altare gehalten werden soll: *si liber non moverit bene. si moverit culpabilis est etc.* Fol. 73. Leben des Lucas, ohne Ueberschrift. Fol. 120. vom h. Johannes 3).

---

gemachten Veränderung Erwähnung zu thun. Im Leben Luthers von G. H. A. Ukert. 1. Th. S. 353. wird die Handschrift angeführt, die Inschrift aber mit Stillschweigen übergangen. Handbibeln Luthers werden auch an andern Orten aufbewahrt. S. Tentzel's Cur. Bibl. 1704. S. 388. Ukert a. a. O. S. 351. ff.

2) *Dilectis amicis et sociis nostris dno setoque Jacobo militantibus frī R. et omni congregationi in lotharensi regno sub honore et tuitione apli Jacobi communis apud dm fidelium patroni certanti. Salutem. amicitiam et fidelitatem optat chorus ejusdem apostolici Sepulchri.*

3) Auf der letzten Seite fol. 151b. steht ein Schenkungsbrief auf sechs Zeilen, den wir hierher setzen, weil er vielleicht auf die Herkunft des Codex führt: *Rudulfus de dunglebeier tradidit sco Jacobo p manu advocati Reineri quidquid habuit in rolluos. scilicet XV bonuaria terrę arabilis et IIII et VI bonuaria silue. Testes Walterus et*

43. QUATUOR EVANGELIA. (Chart. A. no. 20. Cypr. p. 49. no. XX) 129 Bl. gespaltene Seiten; 28 Zeilen ohne Linien ausser an beiden Seiten. Ungebildete Hand. Der Anfang der Epistola Hieronymi fehlt. Am Schlusse: *Explicit Evangelium secundum Joannem per me Petrum franckenfordie. ano. dm̄ M. CCCLXXI* *). Auf die Evangelia folgt: *de expositione missae canonis* fol. 131 bis 144. und *Boethius de Consolatione.* S. V. *Scriptores Profani.* no. 31 (Beiträge. I Theil p. 213. f.).

* *

44. BIBEL ALTEN TESTAMENTES. *Deutsch.* (Mbr. I. no. 10. Cypr. p. 2. no. IX) 387 Bl. starken, ausgesuchten Pergamentes; gespaltne Seiten; 40 Zeilen. Höhe 1′ 4½″. Br. 1′ 2‴. [1]) enthält, ausser dem Pentateuch, den Job, Tobias, Judith, Esther, Paralipomenon, 2. B. der Maccabäer, 4. B. der Könige, Josua, Richter und Ruth. Anfang der Genesis: „Im anfang beschueff got hymel vnnd erde. Aber die erd was eytel vnd lar vnd die vinsternuß waz auf dem angesicht der abgrundt vnd d' geist des Herren ward gefürt auf den wazzern, vnd got sprach, werd liecht vnd worden ist liecht, vnd got sah das liecht daz gut was. Er tailt daz licht von der vinsternüß vnd er nant daz liecht tag vnd die vinsternuß nacht. Es ist worden abent vn̄ morgen tag ayner" [2]). Diese Handschrift ist mit grosser

---

Iohannes de bullione castro. Rainbolddus de uisserin. Cholus de forcelia. et Walterus de bu... ione.

*) Im J. 1507 wurde die Handschrift dem Kloster zum N. Werk bei Halle von *Godhardus Gern, Capellan. Sct. Gerdrudis* vermacht.

1) Bei der Einnahme von München 1632 erbeutet aus der Bibliotheca Electoralis utriusque Bavariae, wie ein eingeleimtes Blatt am Einbande bezeugt. S. Tentzels Curieuse Bibl. 1704. S. 442. Struve Introd. ad not. rei litt. Tom. I. p. 449. und aus diesem Le Long Bibl. Sacr. T. 1. p. 374. ed Par.

2) Dieser Anfang stimmt mit keinem der von Le Long Bibl.

Sorgfalt geschmückt. Fol. 1 b. stehen auf figurirtem Goldgrunde zwälf Sibyllen in drei Reihen 3), und zwischen jeder Reihe vier männliche Brustbilder mit einem Papierstreifen, der den Namen jeder Sibylle anzeigt, und neben jeder eine Inschrift, die eine Weissagung auf den Messias enthält. In einer vierten Reihe kniet ein betender Ritter, sein Wappen vor ihm 4), hinter ihm 3 Söhne, zwei geharnischt, der dritte in langem, blauem Kinderkleide. Dann neben einem andern Wappen eine betende Frau im Schleier, das lange blaue Schleppkleid mit Pelz verbrämt, und eine jüngere Person in grünem, ebenfalls mit Pelzwerk ausgeschlagnem Schleppkleide. Ohne Zweifel die Familie des Mannes, dem diese Bibel gehört, und der sie vielleicht auf seine Kosten hergestellt hat. Auf dem zweiten Blatte ist die h. Jungfrau mit dem Kinde an der Brust auf blumirtem Goldgrunde abgebildet; im Hintergrunde vier Engel; neun andre zu den Füssen, zum Theil musicirend, zum Theil anbetend. Zur Rechten ein König mit der Beischrift: Sybilla Sagschir gepürt götliche er mir. worauf die gegenüber stehende Sibylle antwortet: Das Kindley geporn vō d' rainē mayd dē gepürt gōt... ewig. Auf der Rückseite: hie hebt sich an die Epistel des heiligen Jeronimi zu sant paulin von allen puchern der götlichen geschrift. In der grossen Initiale sitzt ein Cardinal, und ein vor ihm knieender Mönch empfängt einen versiegelten Brief. Jedes Capitel fängt mit

Sacr. Tom. I. p. 374. und Nast in den Nachrichten etc. Stuttg. 1767. angeführten Anfängen Vor-Lutherischer Uebersetzungen zusammen. Vergl. G. W. Meyer Gesch. der Schrifterklärung I Th. S. 250. ff. 262. Anm. 79. S. 271. Anm. 88.

3) In dem Kloster Hirschau waren in der Kirche auch eilf Sibyllen abgebildet, und unter diesen eine Sibylla chimica. S. Lessings Werke 9r Th. S. 135. f. (Ausg. v. 1826).

4) Es ist dieses das Wappen der bairischen Familie Hofer von Lorenstein. S. Weigels grosses Wappenbuch. I. tab. 78. no. 11. Wiguleus-Hundt Bairisches Stammbuch. 2 Th. S. 127.

einem vergoldeten, mit Farben und Blumen geschmückten Buchstaben an. Fol. 7. **hie hebt sich an die Vorred in die funf pucher moysi.** In der Initiale wiederum der h. Hieronymus als Cardinal, lesend, und ein liegender Löwe [5]). Am untern Rande zwei einander gegenüber knieende geharnischte Ritter mit Fahnen und Schilden, und auf diesen dieselben Wappen, wie auf dem ersten Blatte [6]). Fol. 8. **hie hat die vorred eyn ennd. Nun hebt sich an das erst puch d' biblien. Genesis das erst Capitel.** Auf einem Bilde Gott der Vater, der in der einen Hand den gekreuzigten Heiland hält, in der andern ein Buch mit den Worten: ĀLPHĀΘT O. und der Sturz der gefallenen Engel in die Hölle. — Das ganze übrige Werk ist mit kleinen Bildern, gewöhnlich 3 Zoll in's Gevierte geschmückt, jedes mit einem stark vergoldeten Rande eingefasst. Diese Bilder beziehen sich auf den Inhalt des Textes. In mehrern derselben stehen die Figuren auf beblümtem Goldgrunde. Die Zeichnung ist mangelhaft; doch fehlt es einigen Köpfen nicht an Schönheit und Ausdruck. Die Ausführung ist durchaus sorgfältig, und die Farben vortreflich. In den Arabesken, welche die Ränder schmücken, ist Vieles zu loben.

Dem Buche *Ruth* folgt ein Bild, auf welchem David von seinen Vorfahren auf einem Stammbaume emporgehoben wird, mit Beziehung auf den Schluss des Buches.

Das letzte Blatt stellt auf Goldgrund eine Kreuzigung vor. Dem Kreuze zur Linken schweben Aepfel, zur Rechten Hostien in der Luft, ohne Zweifel als Symbole des Sündenfalls und des Versöhnungstodes Christi. David unter dem Kreuze die

---

5) Wie in der Augsburger deutschen Bibel von 1477. S. oben zu 8. Anm. 3.

6) Auch im Anfange des 1sten Buches der Maccabäer stellt die grosse Initiale einen geharnischten Ritter vor, und neben ihm am Rande dieselben combinirten Wappen.

Harfe spielend; zur Seite die ersten Eltern; Eva mit dem Apfel in der Hand; gegenüber die heilige Jungfrau und Andre.

45. **BIBEL NEVEN TESTAMENTES.** Deutsch. (Mbr. I. 10. Cypr. p. 2. no. X.) 305 Blätter, fast 2′ Höhe, 1′. 4″. Br. eine der grössten Zierden der Bibliothek, ebenfalls der churfürstl. Bibliothek bei der Einnahme von München 1632 entführt [1]). Getheilte Zeilen; 35 in der vollen Columne; grosse Missalschrift [2]). Auf der ersten Seite schlingen sich Arabesken um die Columnen, in denen ein Affe einen Streifen hält mit der Schrift: *de bon ceur vray: sans: repentir a tout iour.* Ueber der Seite: Hie hebet sich an dye vorred des lieben heiligen Priesters Jeronimi. In dem ersten Buchstaben sitzt der heilige Hieronymus in Cardinalsornat, vor ihm ein aufgeschlagnes Buch, worin zu lesen: *et in nomine ejus omne genu flectetur celes* [3]). Am Schlusse der Vorrede (fol. 7.) auf gegittertem Goldgrunde ein Engel, ein Löwe, ein Ochse und ein Adler, als Symbole der vier Evangelisten. Rückseite: Hye hebt sich an der anfang des prologus in das ewāgeli mathei. Fol. 8. Das ist ein ander Prologus. Fol. 9. Hye hebet sich an daz ewangelig dez ewangelisten mathei. Dieses Blatt umgeben Arabesken mit Affen, Vögeln und misrathnen Menschenköpfen. In der Initiale sitzt der Evangelist vor einem aufgeschlagenen Buche; Alles auf Goldgrund. Auf der Rück-

1) Hundert Jahre nach ihrer Vollendung. Als Besitz der Gothaischen Bibliothek wird sie erwähnt in Rudolphi's Gotha Diplom. 2 Th. S. 198. in Tentzels cur. Bibl. 1704. S. 443. Chr. Junckers Discours über die sächs. Bibliotheken S. 10 f. Alle diese bewundern den Aufwand des Goldes; aber die Beschaffenheit und Kunst der Gemählde bleibt unbeachtet. Auf der Rückseite des Einbandes ist das bairische Wappen mit der Unterschrift: *Ex Electorali Bibliotheca seren. utriusque Bavariae ducum.*

2) S. die lithographirte Tafel.

3) Aus der Epist. ad Philipp. II. 10. *ut in nomine Iesu omne genu flectatur caelestium, terrestrium et infernorum.* Dieselbe Vorstellung s. oben no. 8. Anm. 3.

seite in 14 Abtheilungen 41 Köpfe der Vorfahren Jesu von Esrom an, und am Schlusse die h. Jungfrau mit dem Kinde; sämmtliche Köpfe nach Einer Form, verdreht und missgestaltet, und von widriger grauer Farbe. Dieser schlechte Stil herrscht in allen Bildern des Matthäus und einem Theile des Marcus.

Zur Probe der Uebersetzung diene der Anfang der Geschichte (Matth. I, 18): „Aber die gepurt cristi waz also Do maria sein muter gemehelt waz Joseph: vor ne daz sy zusamen komen. da waz sy gefunden habend in irem leib von dem heiligen geist. Aber Joseph ir man do er gerecht waz vnd wolt sy nicht haym füren: er wolt sy heimlich lassen. Do er die dink gedacht: nemt war der engel dez herren erschein ym in dem slaff sprechent: Joseph sun David: nicht fürcht dir ze nemen mariam dein gemahel, Daz in ir gepern ist: daz ist vō dem heiligen geist."

Fol. 10 b. ein grosses Bild (10″ H. 11″ Br.) auf einem mit mattem Laubwerk und bunten Blumen zierlich geschmückten Goldgrunde, die Anbetung der drei Könige; Menschen und Pferde gleich hässlich; das Christkind und die Mutter grausenhaft; der h. Joseph auf einem Wärmstübchen kauernd. Fol. 11. der Bethlehemitische Kindermord; auf dem Goldgrunde in matter Schrift die Worte: *vox tristis audita est ploratus et ululatus rachel.* Fol. 12 b. Christus vom Teufel versucht. In dem Goldgrunde sind nur die Worte *temptantur a diabolo* zu lesen. Fol. 37. die klugen und die thörigten Jungfraun; eines der bessern Bilder des ältern Mahlers, indem wenigstens ein Streben nach Ausdruck sichtbar ist. Ganz misgestaltet aber ist fol. 38 b. der zu Gericht sitzende Christus und die Auferstehenden; so wie auch fol. 39 b. das Abendmahl eine grausenvolle Vorstellung ist. Judas Verrath fol. 41 a. scheint von einem andern Mahler zu seyn. Die Composition ist reicher, die Farben sind weniger gespart; einige Gesichter haben Aus-

druck. Dasselbe gilt fol. 42. von der Gefangennehmung Christi, wo in den Gesichtern der Feinde der Ausdruck gelungen zu nennen ist. Von Schönheit aber ist keine Spur. Fol. 43. überrascht uns ein Bild der Auferstehung, in welchem sich ein Künstler von ganz anderm Gehalte zeigt. In dem aufschwebenden Christus ist die Zeichnung vielleicht etwas zu mager, die Bekleidung aber lobenswerth. Treflich ausgeführt sind die Kriegsknechte, zwei schlafend, die andern verwundrungsvoll aufschauend. Fol. 49. kehrt der Goldgrund und der ältere Mahler zurück, den in einer Figur zur linken Seite die ihm eigenthümliche Kopfstellung nicht verkennen lässt; doch sind einige Köpfe gut gezeichnet; die Hände aber hässlich. Auf dem Grunde zeigen sich matte, aber nicht mehr lesbare Inschriften. Diese Bilder des schlechteren Styles auf dem Goldgrunde folgen sich nun bis fol. 63. Auf dem nächsten Blatte aber tritt der Künstler wieder ein, von dem sich fol. 43. ein Bild in die unwürdige Gesellschaft so vieler andern verlohren hat, die durch das daran verschwendete Gold nicht besser geworden sind. Von fol. 64 b. an aber gehen die Werke des Meisters in immer steigender Vollkommenheit und ohne Unterbrechung fort. Bis fol. 69. folgen sich neun Bilder; das erste, Christus auf dem Oelberge betend und die schlafenden Jünger (Marc. c. 14), mit der Unterschrift: O. W. 1. 5. 3. 0. ON.[4]), worauf die Gefangennehmung folgt. Bewundernswürdig ist fol. 66. der vor Kaiphas gestellte und von den Kriegsknechten gemishandelte Christus, wo, so wie auch auf andern Bildern, die von Hochmuth aufgeblähten, wohlgenährten Priester mit herrlicher Laune behandelt sind. Zeichnung, Composition, Wahl und Schönheit der Farben ist in

4) Dieselbe Inschrift wiederholt sich mit einigen beigesetzten Buchstaben; M. O.W. 1. 5. 3. 0. O. N. G. in der Apostelgesch. c. 28. wo Paulus den Vater des Publius heilt.

allen Bildern dieses Künstlers höchst lobenswerth; nicht weniger die geistvolle Behandlung und die bis in das Kleinste gehende Sorgfalt in der Ausführung. Die Kreuzigung fol. 68 a., ein grosses und reiches Gemälde (von 1′ Höhe, 11½″ Breite), das die Schule Albrecht Dürers nicht verkennen lässt, ist in jeder Rücksicht vortreflich zu nennen, sowohl wegen der künstlerischen Anordnung von zwanzig, die Kreuze umgebenden Figuren, als wegen der Wahrheit und Mannichfaltigkeit des Ausdrucks; tiefe Betrübniss in den wohlgestalteten Weibern; Gleichgültigkeit bei dem abgewendeten Priester; Neugier bei Einigen; Hohn bei Andern. Nicht weniger lobenswerth ist die Harmonie der Farben, die Reinheit der Zeichnung und des Colorits, die Sauberkeit der Ausführung im Einzelnen[5]. Eine herrliche Composition ist im Johannes (c. 14) die Fusswaschung; zwölf trefliche Köpfe, und die Stellung der Figuren gegen einander vortreflich. Auch die Geisselung, die Aufrichtung des Kreuzes und die Kreuzesabnahme. Jedes verdient grosses Lob, und bietet eine Reihe herrlicher Figuren der mannichfaltigsten Art. Die Priester werden nicht geschont. Einer insbesondre mit einer rothen Kappe und feistem Unterkinne, ein Bild des materiellsten Hochmuthes, fehlt nie. Er wird gegen zwanzigmal aufgeführt.

Den Evangelien folgen zunächst die Paulinischen Briefe. Diese boten für den Bilderschmuck wenig Veranlassung. Erst zu 2 Corinth. 11, 25. tritt bei den Worten: *semel lapidatus sum.* und bei v. 33. *et per fenestram in sporta demissus sum.* ein Bild ein. Auch zu 12, 7. ist der Ausdruck: *datus est mihi angelus satanae qui me colaphizat*, durch ein Bild versinnlicht, auf welchem der Satan hinter dem betenden Apostel steht,

---

5) Ein zweites Bild der Kreuzigung, von gleicher Grösse, aber weniger reich an Figuren, in der Ausführung aber nicht minder vortreflich, ist im Lucas. Hier sind auch die Stationen, vornemlich die Kreuztragung, schön und geistvoll behandelt.

und ihn mit Fäusten schlägt. Das zottige Fell des Satans ist passend und zierlich mit Gold erhöht.

Dem Briefe an die Hebräer folgt die Apostelgeschichte mit 28 Bildern. Die katholischen Briefe entbehren diesen Schmuck. Desto reicher ist dagegen die Apokalypse, in welcher 17 Bilder, die zum Theil ganze Blätter füllen, in geistreicher Erfindung mit dem poetischen Schwunge des Textes wetteifern [6].

Auf dem vorletzten Blatte dieses bewundernswürdigen Werkes, welches nicht weniger als 116 grössere und kleinere Bilder, von demselben Meister binnen zwei Jahren vollendet, enthält, steht das ausgemahlte bairische Wappen mit einer Unterschrift in Gold auf azurenem Grunde:

Wir Ottheinrich von Gottes Gnaden Pfalczgraf bei Rhein Herczog in nidern und obern Bairn etc. haben am Ort. da die alt Illuminirung. aufgehört. vnd nemlich in Marco am Passion des 14 Capitels zu illuminirn anfahen vnd die figurn gar an das end machen vnd erstatten lassenn. Anno Domini. 1.5.3.2. [7].

Dieselbe Inschrift wird auf dem letzten Blatte wiederholt, und unter derselben das Monogramm *M* in Gold gesetzt [*]).

---

6) Den letztern liegen, wie es scheint, Albrecht Dürers Erfindungen zum Grunde. S. dessen Apocalypsis in 16 Bildern mit Text. Nurnbergae. 1511. fol. Vergl. Heinecke Idée génér. p. 286. Young Ottley History of Engraving. p. 727.

7) Ottheinrich, Sohn Ruprechts und Enkel des reichen Herzogs Georg von Landshut, Pfalzgraf von Neuburg, und später vom J. 1556 bis 1559, als Nachfolger Friedrichs II., Churfürst von der Pfalz, war der Kirchenreformation geneigt, und ward, nachdem er 1543 in Neuburg eine evangelische Kirchenordnung hatte ausgehen lassen, in den Schmalkaldischen Bund aufgenommen. S. Seckendorf Gesch. des Lutherthums 3 B. §. CIX. p. 1841. 4 B. §. XXII. p. 2105. ff. Struvens Bericht von der Pfälzischen Kirchenhistorie. 2 Cap. §. 15. 16. 4 Cap. §. I—XVII.

*) Von einer alten Uebersetzung der *Briefe des Apostel Paulus* in einer papiernen Handschrift (A. no. 21.), die auch Anderes enthält, werden wir an einer andern Stelle Nachricht geben.

B. Biblia cum Commentariis.

46. 47. 48. 49. 50. PENTATEVCHVS. (Membr. I. no. 26. 27. 28. 29. 30. Cat. Cypr. p. 4. 5. no. XXI — XXV.) Diese fünf zusammengehörigen Bände, welche aus der Bibliothek des N. Werkes bei Halle stammen, sind mit Interlinear-Glossen und ausführlichen Commentaren versehn.

(46.) *Genesis*. 174 Bl. 1′ 3‴ Höhe. 8½″ Br. Auf der Rückseite des Titels stehen einleitende Bemerkungen von Augustinus, Beda, Isidorus, Strabus, Alcuinus, Hieronymus, Gregorius. Der Text steht mit grosser Schrift auf der Mitte der Seite, rund um von dem Commentar umgeben. Glossen und Commentar nehmen in dem dritten Viertheil des Buches ab, wo dann die Zeilen des Textes breiter auslaufen. Die Schrift ist durchgängig schön, und scheint dem 13ten Jahrhundert anzugehören. — (47.) *Exodus*. 186 Bl. Grösse und äussere Einrichtung, wie in der *Genesis*. Fol. 1. Anfang: *Exodus grece. exitus l' egressus latine. odos. ff. via. hinc odoporion. i. itinerarium.* — (48.) *Leviticus*. 87 Bl. 11″ 3‴ Höhe. 8″ Breite. Auf dem Titelblatte: *liber leuiticus sancte marie sanctique Alexandri mris in hallo scriptus p celesti ... phe mio.* Daneben Anno dm. M° ccc°. Auf der Rückseite Stellen aus *Esicius* [Hesychius], *Rabanus Maurus* und *Origenes*. — (49.) *Numeri*. 118 Bl. Höhe 1′ 6‴. Br. 8″. — (50.) *Deuteronomium*. 82 Bl. 11″ 9‴ Höhe. 8″ Br. Schrift und äussere Einrichtung wie oben.

51. ISIDORVS SVPER HEPTATEVCHVM. (Membr. I. no. 34. Cypr. p. 5. XXIX.)*) 80 Blätter; 31 lange Zeilen. Höhe 1′ 1″ 2‴. Br. 8″ 7‴. Auf dem Titelblatte: *Isidorus sr eptaticu.* — *hic continentur: Ysidor⁹ sup eptaticu. l. vet⁹ testamentum. Iheronim⁹ sup Iehelem pphata. Idem sup mi-*

*) Aus dem Kloster des N. Werkes bei Halle.

cheam pp. *Idem sup. Ionam.* Nach dem Isidorus, welcher auch etwas über das Buch Ruth enthält, folgt fol. 80 b. ein Lobgesang auf die h. Katharina mit Gesangzeichen darüber; worauf fol. 81, — 143. die Commentare des Hieronymus folgen. Die Schrift ist durch den ganzen Band dieselbe, auf schwarzen Linien, und scheint dem 13ten Jahrh. anzugehören. Die Initialen sind zum Theil mit der Feder gezeichnet und figurirt. S. Isidori Opera. Colon. 1617. Fabric. Bibl. lat. med. IV. p. 186. no. 14.

In derselben Handschrift folgt fol. 81 b. Prologus *Ieronimi pbri in Iohel prophetam.* worauf die *Expositio super eundem prophetam* folgt bis fol. 97. *Super Micheam* fol. 99 — 130. *super Jonam.* fol. 130 b. — 143. S. *Hieronymi* Opera ed. Paris. an. 1704. Tom. III. Im Prologo *ad Johelem* bemerken wir folgende Varianten p. 1338. 3 (ed. Paris.) *interpretatur σων, quem nos salvantem possumus dicere* (st. σώζων und *salvatorem*). l. 4. *Abdia* σγαος st. δοῦλος. l. 5. *Micha* st. *Michaeas.* l. 7. *amplexus s. luctans* ist im Cod. ausgelassen. l. 9. *Zachariam* st. *Zacharias.* l. 11. *ut duodecim* st. *sedecim.* l. 12. *Esaya* σωτηρ κυρρυου. *quod appellamus potentia domini. hierimia* ηψηλος κριημε. *i. e. judicavit me altissimus.* wesentlich abweichend von dem gedruckten Texte. l. 16. *leves cum moysi ad deum manibus superes. Nuper de egipto egressi rubrum transiuimus mare.* l. 21. *nobis* ψηλλεα *exhibe.*

52. COMMENTARIVS IN GENESIN. (Chart. A. no. 4. Cypr. p. 46. no. IV.)*) Auf den ersten 27 Blättern eine biblische Zeitrechnung und Genealogie des A. T. worauf nach 3 leeren Zwischen-Blättern der Text des 1sten Cap. der Genesis in langen Zeilen folgt. Der Commentar in gespaltnen Zeilen. Anfang desselben: *In principio, etc. Nullum difficile vel asperum observatur nisi custodienti primum proponatur de*

---

*) Aus dem Kloster des h. Mauritius bei Halle.

negligenti timor pene incuciatur quem attendens moyses etc. Fol. 217 b. der Schluss: *finitus est liber brefith id ẽ genesis. Incipit liber helsemoth id ẽ exodus.* Statt des Exodus aber folgt nach 7 leeren Blättern eine neue Auslegung der Genesis auf 28 Blättern. Anfang: *In principio* etc. *In omni peccato mortali se facit homo principium perversa mutacione.* Die Schrift ist fast durchaus ungebildet, schlecht in die Augen fallend und voll Abbreviaturen.

53. LIBER IOSVAE. (Mbr. II. no. 5. Cypr. p. 100. no. V.) 71 Bl. 10″ 11‴ Höhe. 7″ Br. *). Die Einleitung auf gespaltnen Seiten. Der Text endigt fol. 67a. Die übrigen Blätter füllt der Commentar. Der Interlinear-Glossen sind wenige.

54. LIBER IVDICUM. (Mbr. II. no. 6. Cypr. p. 100. VI.) **). 79 Bl. 10″ Höhe. 6″ Br. Bis fol. 64. steht der Text zwischen zwei Columnen Commentar; dann aber hört der Commentar fast ganz auf, und der Text läuft meist in vollen Zeilen aus. Interlinear-Glossen finden sich nur auf wenigen Seiten. Am Rande stehen an vielen Orten Federzeichnungen, die sich auf den Inhalt des Textes beziehn. Die Schrift durchaus regelmässig und schön.

55. LIBER IOB. (Mbr. I. no. 37. Cypr. p. 5. no. XXXII.) ***). 133 Bl. 1′ 3″ 2‴. Höhe 11″ Br. Gespaltne Zeilen, 45 auf der ersten Seite. Der Text in grosser und regelmässiger Schrift mit den Glossen steht meist in der Mitte zwischen dem Commentar. Dünnes und weisses Pergament. Die Initialen mit Gold und Figuren geschmückt. Am Schlusse: *Explicis (sic). Liber. Iob.*

---

*) Aus dem N. Werk bei Halle.

**) Eben daher.

***) Aus der Bibl. des h. Martinus zu Mainz, ein Geschenk von *Nicolaus de Lapide* (von Oberstein). S. zu no. 57. Auch der Name des M. Syndici. 1479. ist beigeschrieben.

56. **LIBER JOB.** (Mbr. II. no. 7. Cypr. p. 101. no. VII.) 143 Bl. Aus der Bibl. des N. Werkes bei Halle. 11″ Höhe. 7″ 3‴ Br. Scheint dem 13ten Jahrh. anzugehören. Die Schrift klein, aber regelmässig und deutlich. Anfang der Einleitung: *quedam historiae hic dantur et allegoriae et moralitates quedam nequeunt ad litteram accipi.* Fol. 142 b *Explicit liber beatissimi Job.*

57. **PSALMI.** (Mbr. I. no. 31. Cypr. p. 5. no. XXVI.) 234 Bl. dünnen und weissen Pergamentes. 1′ 4″ Höhe. 10″ 7‴ Br. Getheilte Seiten. Die Schrift zierlich, auf schwarzen Linien; die Initialen mit Gold und Farben geschmückt; der Text von allen Seiten mit dem Commentar umgeben; keine Interlinear-Glossen. Am Rande stehn die Namen der Schriftsteller, aus denen der Commentar gezogen ist*).

58. **PSALMI.** (Mbr. I. no. 32. Cypr. p. 3. no. XXVII.) 193 Bl. 1′ 2″ Höhe. 9″ 3‴ Br. Deutliche und regelmässige Schrift auf starkem, oft schmutzigem Pergament. Die Ueberschriften roth; die grossen Initialen mit Gold und Farben künstlich geschmückt. Der Anfang fehlt bis zum 3ten V. des 1sten Ps. Am Schlusse der gewöhnliche Anhang.

59. **PSALMI.** (Mbr. I. no. 33. Cypr. p. 5. no. XXVIII.) 277 Bl. 1′ 4″ Höhe. 11″ Br. von verschiednen Händen. Fol. 3b bis 8 alte schöne Schrift; der Text ohne Glossen, und rund um von der Erklärung umgeben. Fol. 9 bis 34. andre Schrift und Dinte; der Commentar in langen Zeilen. Von Ps. XXI. an ist der Text mit dem Commentare verschmolzen. Von fol. 35. an gespaltne Seiten; die Schrift grösser und weitläuftig gehalten. Mit Ps. XXVI. fol. 46a. kehrt Schrift und Einrich-

---

*) Aus der Bibl. des h. Martinus in Mainz. Auf dem Einbande: *hunc librum legavit dominus Nycolaus de Lapide Senior Canonicus ecclesiae Mogunt. Orate pro eo.* Der Canonicus Nicolaus von Oberstein der Aeltere lebte im 14ten Jahrh. und scheint um das Jahr 1354 gestorben zu seyn. S. Joannis Ser. Mogunt. Tom. I. p. 109. II. p. 377.

tung der ersten Blätter zurück, bis fol. 69. wiederum die Hand von fol. 35. eintritt. Mit Ps. LXVIII. 12. fol. 130 bis 143 treten 11 Blätter einer weit spätern und rohen Hand ein, bis fol. 143. die zweite Hand wieder erscheint. Von fol. 241. an wechselt die Schrift, bis endlich von fol. 256 an bis 277 Alles von der dritten rohen Hand geschrieben ist. Am Schlusse: *Explicit psalterium glossatum canonicorum regularium in hallis. sub anno dm̄ M. CCCC. XLIIII. quinto nonas Martii. feria tertia p⁹ dm̄cam Invocavit. hora tc̄ia post meridiem.*

Sorte
supno scrip poti
morte rum tor libri atur.
bô rap mori

Darunter mit blässerer Dinte: anno dn̄i M. CCCC°.

60. EXPOSITIO SVPER PSALTERIVM. (Chart. A. no. 7. Cypr. p. 47. no. VII.) 318 Bl. gespaltne Seiten zu 38 Zeilen. Auf die Erklärung der Psalmen folgt fol. 284. die Erklärung des gewöhnlichen Anhanges der *Cantica* und Glaubensbekenntnisse. Am Schlusse:

Ter quinquagenas David canit ordine psalmos.
Versus bis mille sexcentos sex canit ille.

Fol. 304. *Index alphabeticus.* Fol. 317ᵇ· Anfangsworte der Psalmen und Anhänge. Die wenig gebildete, schwer zu lesende Schrift scheint dem Ende des 14ten Jahrhunderts anzugehören.

61. PSALMORVM EXPLICATIO. *Nicolai de Lyra.* (Mbr. I. no. 35. Cypr. p. 5. no. XXX.) 191 Bl. starken, gelben Pergamentes. 1′ 2‴ Höhe, 9″ Br. Fol. 1ᵃ· *Incipit liber ... N. de Lyra. Propheta magnus surrexit in nobis.* Gespaltne Seiten; verschiedne Hände. Fol. 155ᵃ· nach Ps. CL. *Explicit Postilla super librum Psalmorum edita a fr̄e Nicholao de lyra de ordine fratrum minorum. sacre theologie venerabili doctore. Et constat fr̄i hudalrico de Austria. Deo gracias.* Fol. 156ᵃ· *Incipit liber psalmorum et cetera. Beatus vir etc. sicut dixi plenius in ex-*

positione litterali. presens iste prologus est hujus libri secundus. Diese kürzere Erklärung füllt 35 Bl.*). Am Schlusse: *Explicit expositio mistica super librum psalmorum edita per frm N. de lyra.*

62. EADEM EXPLICATIO. (Mbr. I. no. 36. Cypr. p. 5, no. XXXI.) 132 Bl. dünnen, weissen Pergamentes. 1′ 1″ 1‴ Höhe. 10″ Br. Gespaltne Seiten zu 60 Zeilen. Enge, aber regelmässige Schrift. Die grossen Initialen vergoldet und sauber ausgemalt; auch die kleinen mit Spiralen verziert**). Das 1ste Blatt der Einleitung ist ausgerissen. Auch von der *Expositio mystica* fehlt der Anfang vom 1sten bis in die Mitte des 6ten Psalms. Der Schluss der ersten fol. 105b. und der zweiten fol. 132. ist wie in der vorigen Nummer.

63. LIBER PSALMORVM. (Mbr. II. no. 8. Cypr. p. 101. no. VIII.) 184 Bl. gut geschrieben. 10″ 10‴ Höhe. 7″ 6‴ Br. Fol. 1. *Incipit liber ymnorum vel soliloquiorum prophetae de christo.* Fol. 172b. folgt der gewöhnliche Anhang der *Cantica*, das Athan. Glaubensbekenntniss, das *Credo* und ein Gebet. Aus dem Kloster zum N. Werke bei Halle.

64. MICHAELIS DE BONONIA. *Expositio Psalmorum XXV priorum.* (Ch. A. no. 5. Cypr. p. 46. no. V.) 351 Bl. starken Papiers. 1′ 5½″ Höhe. 1′ Br. 45 Zeilen. Grosse regelmässige Schrift. Der Verfasser nennt seinen Namen in dem an den Bischof *Bartholomaeus de Bologna* gerichteten Prologus, und bezeichnet sich als Carmeliter, *Ordinis b. Mariae de monte Carmelo****). Unsre Handschrift enthält nur den 1sten Theil des

---

*) Ueber die verschiedenen Erklärungsformen des Nicolaus Lyranus gibt er selbst in drei Prologen Auskunft. S. G. W. Meyers Gesch. der Schrifterklärung: I Bd. S. 110—120.

**) Schrift und Verzierung wie in dem Missal Mbr. I. no. 122. Auch dieser Cod. stammt aus dem Legate des Canonicus Nicol. de Lapide an die Bibliothek des h. Martinus. S. oben die Anm. zu 57.

***) Er führt auch den Beinamen *Aygrianus* oder *Aiguanus*. Anno 1397 *scripsit nobilem commentarium in Psalmos, saepius sub nomine*

Werks. Schluss: *Et in hac benedictione domini primae partis facio finem. Deo gracias.* Hierauf das alphabetische Register auf 22 Blättern.

65. EXPOSITIO PSALMI CXVIII. (Ch. A. no. 6. Cypr. p. 47. no. VI.) 298 Bl. auf der 1sten S. 48 Zeilen. Anfang: *Psalmo centesimo decimo octavo qui incipit: beati immaculati etc. et habet XXII distinctiones sive partes sive titulos et numeros XXII literarum hebraici alphabeti* etc. Zufolge einer Anmerkung auf dem 1sten Bl. ist dieser Cod. im J. 1425 geschrieben, und der Bibl. des h. Martinus von Peter von Udenheym*) geschenkt.

66. PARABOLAE SALOMONIS. (Mbr. I. no. 38. Cypr. p. 5. XXXIII.) **). 163 Bl. feinen Pergamentes: 1' 2½" Höhe. 10" Br. Sehr breite Ränder. Schrift und Verzierung gleichen der Handschrift des Job (Mbr. I. no. 37.). Anfang: *Jer. Jungat epistola quos jungit sacerdotium immo quarta non dividat quos christi nectit amor.* Fol. 45. ECCLESIASTES. Anfang: *Memini me hoc ferme quinquennio cum adhuc rome essem.* Fol. 59. CANTICA. Anfang: *Salomo i. pacificus quod in regno ejus pax per quam futura pax ecclesiae figurabatur.* Fol. 76. SAPIENTIA. *Liber Sapientiae aqud Hebreos nusquam est.* Fol. 101. ECCLESIASTICVS. *Librum jesu filii sirach dicit se ieronimus apud hebreos repperisse.*

Incogniti in Psalmos impressum — sed nostris temporibus sub nomine proprii autoris Lugduni 1652 *et* 1673. *Opus eximium, profundum, ab omnibus, quos hucusque viderim, laudatum. Obiit Bononiae in suo conventu anno* 1400 (1401). Oudin. de Scr. eccl. Tom. III. col. 1037. Fabric. Bibl. Lat. med. Tom. I. p. 263.

*) Dieser Peter v. U. war Decan der Hauptkirche (sedis majoris) und starb im J. 1448. S. Würdtwein Bibl. Mogunt. p. 11. Johannis ad Nic. Serrar. Rer. Mog. I. c. 35. p. 109.

**) Aus der Bibl. des h. Martinus, mit der gewöhnlichen Inschrift M. Sindicus. 1479.

67. HVGO SVPER ECCLESIASTEN. (Mbr. II. no. 12. Cypr. p. 101. no. XII.) *). 72 Bl. weissen und schönen Pergamentes. 11½" Höhe. 8" 2"' Br. Deutliche und gefällige Schrift; 40 lange Zeilen auf der Seite. Anfang: *Que de libro Salomonis qui ecclesiastes dicitur nuper vobis coram disserui breviter nunc perstringens* etc. Nach der Einleitung von 24 Zeilen fängt der Text an: *Verba ecclesiastes filii david regis ierl'm Titulus est libri iste in quo breviter et qualitas exprimitur sequentis operis et pariter persona commendatur auctoris.* Schluss: *Non ergo tibi sufficiat si homo est sed si sapiens est an stultus? Qui nescit providere in posterum* **).

68. HONORIVS *super Cantica Canticorum.* (Mbr. II. no. 10. Cypr. p. 101. X.) 142 Bl. zu 30 Zeilen. 10" Höhe. 7" Br. Schrift des 13ten Jahrhunderts. Starkes meist schmutziges Pergament; braune Linien. Auf dem Titelblatte: *continet Honorium super Cantica Canticorum. Augustin contra Faustum de mandragora lye. Sigillum sancte marie.* Auf der Rückseite: *Incipit prologus Honorii Solitarii* ***). Am Schlusse des Commentars fol. 131ª stehen die Verse:

Cantica deo digna nunquam placitura Leo
quorum doctrina fundit redolentia vina
ex vera vite que prebet pocula vite.
vos colui. legi vos. vosque legendo peregi.
Sic labor exactus operis dulcedine captus.
Viti pace datur quia laus in fine probatur.
Merces scriptoris sit virtus ipsa laboris †).

---

*) Aus der Bibl. des N. Werks b. Halle.

**) Man denkt bei diesem Titel leicht an ein Werk des Cardinals Hugo de S. Caro, in dessen Postillis auch ein Commentar über den Ecclesiastes ist. Dieser aber ist von dem in der Handschrift ganz verschieden.

***) Von dem Beinamen *Solitarius* S. Cave SS. Eccles. T. II. p. 213. Gewöhnlich wird er *Augustodunensis* genannt. Fabric. Bibl. Lat. med. III. p. 277.

†) In der Biblioth. Max. Patrum. Tom. XX. p. 1217 sind dem

Hierauf ein kurzes Leben der Jungfrau Maria, das mit den Worten anfängt: *Sciendum est quod maria mater domini ioachimi et anne filia fuit etc.* und auf der Rückseite mit folgenden Versen schliesst:

Anna viros habuit. ioachim. cleopham. Salomeque
primus eam ioachim. Felix hec plena mariam
progenuit. iosephque viro sponsatur. at ille
non cognouit eam. sed salua uirginitate
Virgo deum genuit. cleophas quoque duxerat annam.
defuncto ioachim. tandem genuitque mariam.
hanc dedit alpheo. iacobus iosephque cantur [F. *vocantur*]
cognati Xpo cleophasq. hic frater habetur.
Ioseph qui sponsus matrem domini comitatur.
defuncto cleopha Salome conjungitur anna
hinc maria venit. Zebedeus quam sibi iunxit
plena viro. tandem iacobum tulit atque iohannem.

Fol. 132ᵃ· *Augustinus in libro contra Faustum manicheum de mandragora. Est quedam lie fetus ex beneficio rachel.* Aus L. XXII. c. 56. Tom. VIII. p. 279. s. Einige andre Excerpte und Sentenzen bis fol. 135ᵃ· — Fol. 136ᵃ· *Sigillum Sce Marie.* 6 Blätter; in der Mitte defect. S. Opera Honorii in der Bibl. Maxima T. XX. p. 1217—1226.

69. S. HIERONYMI *Comm. in Jeremiam et Abdiam.* (Mbr. I. no. 39. Cypr. p. 6. XXXIV.) 140 Bl. 1′ 1″ 7‴ Höhe.

Schlusse des Commentars drei andre Verse angehängt; und wiederum andre der *Expositio incerti auctoris.* Ebendas. S. 1237. In dem letzten Verse spricht der Schreiber im Gefühle des Künstlers. Meist sind die Wünsche dieser Classe niedriger gestellt. Der Codex, aus welchem Sanchez in der Coleccion de Poes. Castell. Vol. III. das *Poema de Alexandro* hat abdrucken lassen, schliesst mit dem Verse: *Finito libro reddatur sena magistro*, wo Sanchez sagt: *parece debe leerse* s e r t a *que significa corona.* gewiss falsch. Man schreibe: *cena*, wie in Felleri Corollar. metr. p. 441. *Finis adest vere, scriptor vult potum habere.* [Schr. *potum vult scriptor habere.*] p. 443. *qui scripsit scribat et bona vina bibat.* In einem Cod. der h. Bibl. (Membr. II. no. 130. fol. 137.) heisst es gar: *Detur propens scriptori pulcra puella.*

9″ Br. Grosse, regelmässige Schrift; die Initialen roth mit der Feder gezeichnet und figurirt. 32 lange Zeilen auf schwarzen Linien. Fol. 1—129. Commentar zum Jeremias. (Hieronymi Opera. Tom. IV. p. 230—306). Leere Rückseite. Fol. 130—140. Commentar zum Abdias (Opera. Tom. V. p. 126—132).

70. LVTHERS *Uebersetzung des Propheten Jeremias.* (Ch. B. no. 142). 83 Bl. ganz von Luthers Hand geschrieben und an vielen Stellen verbessert. Einige Blätter fehlen, nemlich vom 51sten Cap. V. 29—64. und das ganze 52ste Capitel *).

71. GREGORIVS *in Ezechielem.* (Mbr. I. no. 79. Cypr. p. 17. LV.) 104 Bl. 1′ 1½″ Höhe. 9″ Br. **). Fol. 1ª. *Incipit liber Omeliarum beati Gregorii Pape, in ezechiel prophetam. epistola ad Marianum episcopum.* Auf der Isten Seite 19 Zeilen, 3 mit Uncialen, 16 mit Longobardischer Diplomenschrift. Die Initiale mit Gold und Farben geschmückt, 3 Zoll im Quadrat. Am Ende der Seite: *Explicit prologus b. Gregorii pape ad Marianum epm.* Die übrigen Seiten haben 38 lange Zeilen auf schwarzen Linien; schöne und regelmässige Schrift. Fol. 104ᵇ· am Schlusse: *Explicit Omelia vigesima secunda. deo gras.* In den Operibus Gregorii Papae. Paris. 1705. fol. Tom. I. p. 1174—1430. sind diese Homilien in zwei Bücher getheilt. Der Anfang der XIIIten Homilie fol. 53ᵇ· ist in der Ausgabe p. 1307. dem 2ten Buche als *Prologus* vorgesetzt, worauf die 1ste Homilie des 2ten Buches mit dem 4ten Cap. Ezechiels beginnt ***).

---

*) Nach einer Bemerkung Cyprians in dem Accessions-Cataloge war diese Handschrift früher im Besitze des Kirchenrathes Matthias Hoe gewesen. Für die h. Bibliothek wurde sie im J. 1719 von dem Buchhändler Thomas Fritsch gekauft. Sie wird in Ukert's Leben Luthers. I. Th. S. 353. erwähnt.

**) Aus dem Kloster zum N. Werk bei Halle.

***) Im Schlusse der letzten Homilie (der 10ten in der Ausg. der

72. GREGORIVS *super Ezechielem prophetam.* (Ch. A. no. 18. Cypr. p. 48. XVIII.) 190 Bl. gespaltne Seiten zu 36 Zeilen. Schwerfällige, aber lesbare Schrift des 15ten Jahrhunderts. Aus dem Kloster des h. Mauritius bei Halle. Fol. 99[b.] schliesst die XIte Homilie ohne Unterschrift; fol. 100 folgt der abgesonderte Prologus, und nach diesem die Ueberschrift: *Omelia prima feliciter.* wie in der Ausgabe. Fol. 198[a.] am Schlusse der Xten Homilie der Kolophon: *homelie* ~~*iii*~~ *gregorii super Ezechielem pphetam expliciunt ffeliciter. anno* X̊. *M. CCCC*[o] *LXX. VIII. Indic. Adriani. In grta feia pa. letare. per Nicolaum Esschenbach. plbm.* [plebanum] *in Salgast.* Die folgenden Blätter enthalten in einer Art von Epilog Entschuldigungen über den Mangel an Schmuck der gemachten Abschrift *).

73. BEDAE VENERABILIS *presbyteri Tractatus in Tobiam.* (Ch. A. no. 17. Cypr. p. 48. XVIII.) 11 Blätter; ge-

---

22sten in der Handschrift) heisst es in der Ausg. *quia per dolores et munera.* in unserer Handschrift: *quod per dolores innumeros.*

*) Wir heben aus dieser Nachrede Einiges aus: Precepit regia potestas sibi per exiguitatem nostram conscribi omelias beati gregorii in Ezechielem prophetam. Quod munus ex uoto oblatum quoad potuimus devote supplevimus. Non exigitur a nobis ut confido liber nimium inauratus. Non enim multum thesaurizamus in auro: dent paginas iniciales, onera magis exarata quam codices, quibus hoc contigit, dent admiranda visu, sensum fortasse tardantia, quia dum hoc quod foris est diligentius intuetur, quod intus latet minus admittitur. Nobis satis est in capite parumper inaurare, cetera magis intellectui serviant, quam visu delectent. Fructus enim lectionis intelligentia est. Et quia inter regem et nos parum adhuc disceptationis superest, operae pretium videtur data occasione nostra nequaquam superscendere etc. Weiterhin wird der König selbst angeredet: Fecisti concambium domine mi rex tum cum sco stephano etc. Am Schlusse: suavia vero tibi occurrent omnia tua, si ut te decebit ordinaveris nostra. Sed ne te longius protraham, in cujus manu corda sunt omnium regum in universis que sibi placuerint dirigat tuum. Vale. Grates deo. **An welchen König ist diese Rede gerichtet?**

theilte Seiten zu 28 Zeilen. Am Schlusse die Jahrzahl 1488. S. Bedae Opera Tom. IV. p. 347.

74. EVANGELIVM MATTHAEI (Mbr. I. p. 42. Cypr. p. 6. XXXVII.) 63 Bl. 1′ 1″ Höhe. 8″ Br. Fol. 1ª· ist die Inschrift des frühern Besitzers ausgetilgt; auf der Rückseite folgt die Einleitung: *Quum multi scripsisse euangelia legantur soli quatuor euangelistae matheus. marcus. lucas. iohannes apud majores nostros pondus auctoritatis comprobati sunt obtinere.* worauf fol. 2ª· eine zweite Einleitung folgt: *Matheus sicut in ordine primus ponitur.* Voraus ein Bild des Evangelisten in byzantinischem Stile; er hält ein Messer in der Hand. Fol. 4ᵇ· Anfang des Evangelii; der eng geschriebene Commentar aber fängt schon fol. 4ª· an. Zwischen den Zeilen des Textes Interlinear-Glossen; die ausführliche Auslegung zu beiden Seiten. Die Schrift scheint in das 12te Jahrh. zu gehören.

75. QVATVOR EVANGELIA (Mbr. I. no. 41. Cypr. p. 6. no. XXXVI.) 280 Bl. 1′ 6″ Höhe. 1½″ Br. Der untre weisse Rand allein ist 5″ 9‴ breit. Der gross und schön geschriebne Text mit Interlinear-Glossen ist von dem Commentar auf beiden Seiten eingefasst. Die Haupt-Initialen sind vergoldet und ausgemalt*).

76. EVANGELIA MATTHAEI. (Mbr. II. no. 15. Cypr. p. 102. XV.) 109 Bl. 10″ 7‴ Höhe. 7″ Br. Aus der Bibl. des h. Martinus zu Mainz**). Die weitläuftig gehaltne Schrift des Textes, mit zahlreichen Interlinear-Glossen begleitet, hat rechts und links den Commentar. Der Anfang des letztern ist, wie Mbr. I. no. 42. (oben 74). Schöne Schrift des 12ten Jahrhunderts.

---

*) Aus der Bibl. des h. Martinus zu Mainz; Legat des Nicolaus de Lapide [Oberstein]. S. oben zu 57.

**) Mit beigesetztem M. Sindicus. 1479.

77. AVGVSTINVS DE ANCONA*) *super Matthaeum* (Ch. A. no. 8. Cypr. p. 47. VIII.) 221 Bl. im grössten Format. 1′ 5″ 1‴ Höhe. 1′ 3‴ Br. Gespaltne Seiten zu 53 Zeilen**). Anfang: *Cum quietum silentium tenerent omnia et nox in suo cursu medium iter haberet omnipotens sermo tuus domine exiliens e celo a regalibus sedibus venit durus bellator in mediam terram exterminii prosiluit.* Am Schlusse 15 Blätter Register. Das Werk ist in 28 Capitel, und diese wieder in Lectiones getheilt. Der Commentar schliesst mit den Worten: *Cujus sublimationis et ascensionis gloriose participes nos ipsemet faciat christus filius dei qui cum patre et spiritu sancto est unus deus benedictus in secula seculorum. Amen.*

78. IDEM LIBER. (Ch. A. no. 9. Cypr. p. 47. IX.) 332 Bl. Gespaltne Seiten; Schrift des 15ten Jahrh. Ohne Titel. Nach dem Schlusse fol. 299. *Explicit lectura Augustini de Anchona ordinis fratrum hermitarum super matheo.* 33 Blätter Register.

79. EVANGELIVM MARCI. (Membr. II. no. 16. Cypr. p. 102. XVI.) 73 Bl. 9″ 10‴ Höhe. 6″ Br. Schöne reinliche Schrift des 14ten Jahrh. Der Text mit Interlinear-Glossen ist von beiden Seiten mit dem Commentar eingefasst.

80. BEDA SVPER MARCVM. (Mbr. I. no. 43. Cypr. p. 7. XXXVIII.) 130 Bl. 1′ 2‴ Höhe. 8″ 2‴ Br. Auf der Seite 30 lange Zeilen***). Fol. 1. *Incipit prologus Bedae in expositionem evangelii secundum Marcum.* Auf den Prologus

*) Von diesem Augustinus, der im J. 1328 als Erzbischof starb, s. Fabric. bibl. lat. med. Tom. I. p. 152. Freytag Anal. litt. p. 25. und Apparat. litt. I. p. 445. ff.

**) Aus der Bibl. des N. Werkes bei Halle. Der gewöhnlichen Inschrift ist beigesetzt: *Quem scribi fecit dns petrus plebanus ad btam v'giem fr. ꝑfessus. hujus mostii.*

***) Auf dem 1sten Blatte: Sce dei genitricis marie Sctique Alexandri mris in hallo. Ernestus scripsit.

folgen die Summarien. Die Handschrift weicht nicht selten doch meist nur in Kleinigkeiten von dem gedruckten Texte der Opera. Colon. Agr. 1688. fol. Vol. III. p. 91—214. ab. Auf der letzten Seite steht von einer spätern Hand die Bulla cessionis Joannis Papae XXIII. Constantiae facta. S. Res Concilii Constant. Herm. von der Hardt. Tom. IV. p. 45. s. mit kleinen Verschiedenheiten.

81. BEDAE VENERABILIS *Commentarius super Evangelium Lucae evangelistae.* (Mbr. I. no. 44. Cypr. p. 7. XXXIX.) 203 Bl. Gespaltne Seiten zu 31 Zeilen. 1′ 1″ Höhe. 6″ 1‴ Br. Fol. 1ᵇ. *Epistola adhortatoria Accae episcopi ad Bedam.* Fol. 2ᵇ. *Epistola Bedae ad Accam* *). Fol. 4. bis 6ᵇ. die Summarien. S. Bedae Opera Tom. V. p. 213—451 **).

82. EVANGELIVM IOANNIS. (Mbr. II. no. 17. Cypr. p. 102. XVII.) 65 Bl. starken, meist schmutzigen Pergamentes. Glossirter Text, auf beiden Seiten Commentar. Prologus: *Hic est iohannes apostolus et euuangelista unus ex discipulis dei qui uirgo a deo electus est quem de nuptiis uolentem nubere uocauit deus.* Schrift des 10ten Jahrhunderts ***).

83. EXPOSITIO EVANGELII IOANNIS. (Ch. A. no. 10. Cypr. p. 47. X.) 334 Bl. Getheilte Seiten. Dem Papier sind hin und wieder Pergamentblätter untergemischt; Alles aber ist von derselben Hand geschrieben. Anfang: Prologus. *Aquila grandis magnarum alarum longo membrorum ductu plena plumis et varietate venit ad lybanum et tulit inde medullam cedri.* Am Schlusse ist die Jahrzahl 1466 beigeschrieben †).

84. BEDA *super Actus Apostolorum et nonnullas Epistolas canonicas.* (Membr. I. no. 45. Cypr. p. 7. no. XL.) 204 Bl.

---

*) *Acca* oder *Accas*, Bischof zu Hagustald in England. S. Fabric. Bibl. lat. med. T. I. p. 3.

**) Aus dem Kloster zum N. Werke bei Halle.

***) Aus demselben Kloster.

†) Aus der Bibl. des h. Martinus in Mainz. (M. Sindicus. 1479).

starken Pergamentes. 1' 1" 8''' H. 9" 10''' Br.*). Gespaltne Seiten zu 27 Zeilen; Linien mit dem Griffel gezogen. Fol. 1a. *Incipit prologus Bede prbi.* Fol. 90a. folgt auf die Apostelgeschichte der Prolog zu dem Briefe Jacobi. Fol. 124. Epistolae Petri. Fol. 165. Epistolae Johannis. Fol. 199. Epist Judae.

85. EPISTOLAE PAVLI. (Membr. I. no. 46. Cypr. p. 7. XLI.) 165 Bl. 1' 1" H. 9" 5''' Br.**). Linien mit dem Griffel gezogen. Zierliche Schrift. Die Initialen mit Gold und Farben geschmückt, von denen die erste P fol. 1a. die ganze Länge der Seite einnimmt. Anfang des Prologus: *Sicut prophetae post legem sic et Apostoli post euangelium recte scripserunt, ut quemadmodum illi ad carnalia legis, sic et isti ad euangelii spiritualia praecepta* etc. Derselbe Prologus ist auf der Rückseite des letzten Blattes mit derselben Hand, aber etwas grösserer Schrift wiederholt. Neben dem Texte, welcher ohne Glossen ist, läuft der ausführliche Commentar.

86. EPISTOLAE PAVLI *cum commentario Petri Lombardi.* (Membr. I. no. 47. Cypr. p. 7. XLII.) 357 Bl. 1' 4" H. 11" Br.***). Fol. 1. Ueberschrift: *Epistole bei pauli ad romanos et ad chorinthios.* Auf den ersten Blättern gespaltne Seiten. Der Text ohne Glossen, in grosser und schöner Schrift, in schmalen Columnen, die von dem breiten Commentar auf die Seite gedrängt scheinen. Fol. 48b. ist von späterer, aber ebenfalls alten Hand bemerkt: *hic est defectus usque sedecimum cap. ad romanos:* von wo bis fol. 148. die Lücke von einer spätern Hand ausgefüllt ist, in welcher die ältere Schrift nachgebildet, aber nicht erreicht ist. Fol. 149. tritt die alte schöne Hand wieder ein bis fol. 180., wo bei cap. 3. ad Galatas ein zwei-

*) Aus derselben Bibliothek mit dem nemlichen Beisatze.
**) Aus dem Kloster zum N. Werke bei Halle.
***) Aus der Bibl. des h. Mauritius zu Halle.

ter Defect bis fol. 357. von derselben Hand wie der frühere ausgefüllt ist. Am Schlusse stehen die Verse:

Figitur hic petri glosarum meta magistri.
quae pollent dictis ac viribus utilitatis
sint admirantes has omnes aspicientes
cum laudant pridem cum cras testentur et idem
soluitur obscura sapienter litteratura
pauli doctoris quem virtus texit amoris
summa dei nostri glosis presentibus istis
functus in officio laudis fuit iste labore
unde manens omni cunctorum dignus honore.

Daneben das Datum anno dni M° CCCC° LVI°. welches die Zeit der spätern Ausfüllung ist. Der ältere, ursprüngliche Theil der Handschrift ist wenigstens ein Jahrhundert höher hinauf zu rücken.

87. EPISTOLAE PAVLI *cum comment. Petri Lombardi.* (Membr. I. no. 49. Cypr. p. 7. XLIII.) 165 Bl. 1′ 2½″ H. 10″ 3‴ Br. Gespaltene Seiten, die Initialen roth und blau mit Spirallinien geschmückt. Der Text ist mit dem Commentar verwebt, aber durch farbige Verzierungen von ihm unterschieden. Das Werk fängt mit dem 2ten Br. an die Korinther an. Am Schlusse stehen die bei der vorigen Numer angeführten Verse. Die Schrift ist schön und regelmässig, aus dem Anfange des 13ten Jahrh., wie aus der Inschrift des ersten Blattes erhellt: anno domin. incarn. M. CC. XXII. *Ad honorem S. Mariae virg. S. Iohannis euang. S. Alexandri martyris in hallo. Conradus presbyter me fecit.*

88. EPISTOLAE PAVLI *cum commentariis variorum.* (Membr. I. no. 48. Cypr. p. 7. XLIV.) 278 Bl. 1′ 4″ H. 10″ 9‴ Br.*) Gespaltene Seiten zu 52 Zeilen auf schwarzen

*) Auch diese Handschrift ist ein Legat des Nicolaus a Lapide an die Biblioth. des h. Martinus zu Mainz; beigeschrieben das gewöhnliche M. Sindicus. 1479.

Linien. Schöne regelmässige Schrift; ausgesuchtes Pergament mit sehr breiten Rändern; die grössern Initialen mit Gold und Farben, die kleinern mit Spirallinien zierlich geschmückt. Anfang der Vorrede: *Principia rerum requirenda sunt prius ut earum noticia plenior haberi possit. Tunc enim demum facilius.* Schluss derselben: *post salutationem vero utriusque partis vitia arguit. ostendens gentiles a naturali ratione et iudeos a lege exhorbitisse. Deinde pluribus modis ostendit justiciam et salutem eque utrique esse. non per legem sed per fidem iesu christi ut a lege eos tollat et in sola fide christi eos constituat. Circa finem vero moralis subditur instructio atque in actionem gratiarum finem tenet epistola.*

89. EPISTOLAE CANONICAE. (Mbr. II. no. 18. Cypr. p. 102. XVIII.) 114 Bl. 8″ 10‴ H. 6″ 3‴ Br.*). Der Text mit Interlinear-Glossen auf schwarzen Zeilen; der Commentar voll Abbreviaturen; schöne Schrift des 13ten Jahrhunderts; die Initialen mit Gold und Farben verziert. Anfang der Einleitung: *Ostendit mihi dominus quatuor fabros* [Zachar. 1, 20.] *qui venerunt ut dissiparent cornua gentium. Fabri sunt hii quibus reedificatur et reformatur quicquid destructum fuerat* etc. Fol. 2b. Prologus S. Jeronimi in epist. canonicas.

90. EXPOSITIO EPISTOLARVM CANONICARVM et ACTORVM. (Ch. A. no. 11. Cypr. p. 47. XI.) Voran stehn des Alexander de Villa Dei Summarien. (S. oben 26); dann ein *Prooemium,* worauf die katholischen Episteln selbst folgen. Hierauf: *Incipiunt postillae super Epistolas Scti Pauli editae a fratre Nicolao de Lyra.*

91. APOCALYPSIS. (Mbr. I. no. 52. Cypr. p. 7. XLVII.) 57 Bl. starken und schmutzigen Pergamentes. 1′ 2″ 10‴ H. 10″ Br.**). Fol. 1b. Einleitung von späterer Hand, den Ap.

*) Aus derselben Bibliothek.

**) Aus dem Kloster zum N. Werke b. Halle. Fol. 2. Sce marie

Johannes und sein Werk betreffend. Fol. 2[a] fängt mit einer, auch in andern Handschriften befindlichen Ueberschrift an: *Materia libri hujus est status Asiae et totius ecclesiae presentis. qualitas. tribulationes. intus et exterius. e contrario consolationes. locus. brevis labor. ct pmia. Intencio: patienter sufferre omnia.* Der weitläuftige Commentar, welcher den Text umgibt, fängt mit den Worten an: Merito legendus est iste liber quia est apocalipsis. i. revelatio ad nostram Salutem data. Fol. 55[b]. folgt auf den Schluss ein Anhang von 6 Columnen, welcher mit den Worten anfängt: *Beatus ioh. apl9 a domiciano ap pathmos insula exilio intellexit in hac uisione quantae sint dignitatis fideles in hoc peenti statu et in futuro.*

92. APOCALYPSIS. *cum glossa interlin. et commentario.* (Membr. II. no. 19. Cypr. p. 102. XIX.) 59 Bl. 10″ 6‴ H. 7″ 6‴ Br. *). Feines, schwarzliniirtes Pergament; schöne Schrift; die Initialen mit Gold und Farben geschmückt. Nach dem Schlusse folgt die Beschreibung der zwölf Steine, und zuletzt eine Stelle des h. Augustinus von einer spätern Hand.

93. APOCALYPSIS *cum gloss. interlin. et commentario.* (Membr. I. no. 51. p. 7. XLVII.) 31 Bl. zarten und milchweissen Pergamentes mit sehr breiten Rändern. 1′ 4″ H. 11″ Br.*). Deutliche runde Schrift mit zierlich geschmückten Initialen. In den Eingängen und dem Anhange stimmt diese Handschrift mit der vorigen überein; auch die Erklärung der zwölf Steine folgt auf den Schluss.

---

reginoldus. Auf dem vorletzten Blatte: *Ad honorem et decorem dni nri ihu Xpi ego Nicolaus omnium servorum suorum utinam minimus consensu et astipulatione pii fris nri reinaldi hunc librum manibus meis spu sco ducente calamo paravi etc.* Die vollständige Inschrift gibt Cyprian a. a. O.

*) Aus demselben Kloster.

94. HAYMONIS EPISCOPI *liber super Apocalypsin.* (Membr. I. no. 50. Cypr. p. 7. XLV.) 136 Bl. 1′ 1″ 9‴ H. 8″ 10‴ Br. Starkes meist schmutziges Pergament*). Gespaltene Seiten zu 36 Zeilen. Das Werk ist in sieben Bücher getheilt. Anfang: *Legimus in ecclesiastica historia beatum iohannem a domiciano cesare impiissimo in pathmos insula relegatum, exilio deportatum, metallo dampnatum.* Schluss: *Explicit explanatio Heymonis epi in apocalypsin Iohannis apostoli.* Dieser Commentar ist gedruckt Colon. 1529. 8. Paris. 1535. 8.

95. IDEM LIBER. (Ch. A. no. 17. Cypr. p. 48. XVII.) Voraus geht auf 11 Blättern *Bedae expositio libri Tobiae.* Fol. 13. rothe Ueberschrift: *Incipit prefacio haymonis in exposicionem sua super apocalipsim bti iohannis apostoli.* Am Ende der Seite: *Incipit expositicio haymonis.* Fol. 14. Anfang wie in der vorigen Numer. Gespaltene Seiten; ungleiche Zahl der Zeilen. Schrift des 14ten Jahrhunderts. Den Papierblättern sind hier und da Blätter von Pergament eingemischt.

96. SCRIPTA SVPER APOCALYPSIN. (Ch. A. no. 12. Cypr. p. 47. XII.) 164 Bl. nebst 4 Bl. Register**). Schrift

---

*) Auf dem Einbande ist die Inschrift: Haymo super apocalipsin S. Ihannis Monasterii Novi operis I. ⁓+. IIII. (1504). vielleicht das Jahr, in welchem die Handschrift in das Kloster gekommen ist. Sie gehört einer weit frühern Zeit an. Tentzel [Cur. Bibl. 1704. p. 444.] erwähnt sie als eine der (damals) ältesten Handschriften der Bibliothek. Auf dem ersten Blatte liest man von alter Hand: *hostia triticea sit candida, parva, rotunda. Fermento mixtoque carens scriptoque notata.* Am Schlusse steht mit rothen Uncialen der Name: GERARDVS PR.

) Aus der Bibl. des h. Martinus mit beigesetztem M. Sindicus. 1479. Auf dem Einbande; *legaco mgri Joh'nis de lutra) *sacre scri-*

*) Ioannes, de Lutra villula dictus de Lutrea, vir in divinis scripturis studiosus et eruditus — in ecclesia Moguntina praedicatoris officium strenue gessit. Trithemius in Catalogo, wo auch seine Schriften angeführt werden. Er starb 1479. S. Serrarii Res Moguntiacae. ed. Ioannis. Tom. I. p. 793.

aus dem Anfange des 15ten oder dem Ende des 14ten Jahrhunderts. Anfang: *Spiritu magno vidit ultima et consolatus est lugentes in sion* etc. Die Einleitung handelt von der Materia operis und dem Modo tractandi; worauf fol. 7[b]. die Erklärung der Apokalypse selbst mit den Worten anfängt: *Apocalipsis ihu Xρi .... premissis causis principalibus hujus doctrine sacratissime sequitur ejusdem diuisio et exposicio finalis.* Fol. 164[a]. Schluss: *oro autem si minus bene dixi alicubi benignus dominus indulgeat delinquenti et veniam postulo et lector non malitie sed ignorancie asscribat et corrigat quidquid videat corrigendum. Benedictus sit deus altissimus in secula seculorum. Amen.* Die nach diesem Commentare folgenden *Sermones de variis* füllen mit dem vorangehenden Register 108 B. Dann folgen Auszüge aus dem A. T. und seinen Erklärern; zuerst eine Erklärung des 2ten Cap. von Joel; dann aus Jesaias, Ezechiel u. s. w. Endlich eine Widerlegung des Saracenischen Unglaubens, in einem Gespräche zwischen Petrus, Alphonsus und Moyses.

B. Miscellanea Biblica.

97. **Ein schöner Auszug aus der Wibel.** (Chart. A. no. 919.) 335 Bl. Dieses ist der Titel des Buches auf dem ersten Blatte *). Auf dem letzten: *finitus est iste liber in vigilia*

---

pture licentiati pdicatoris huj⁹ ecce. Dann der Inhalt des Bandes: *Scripta sup apocal. et una questio. V.* [Utrum] *omes libri nre biblie et pcipue tales quoad ones assignificacones suas in sensu lrali sint diuine seu diuina reuelacoe conscpti. et sup ca^e sedo iohelis et alia varia ibidem. et tractatus de lege sarracenorum destruenda et sentenciarum suarum stulticia ɔfutanda.*

*) Es ist dieses ohne Zweifel das in mehrern Bibliotheken ohne Ueberschrift befindliche Werk, das *Ebert* in der *Handschriftenkunde* I. Th. p. 148. 149. als eine für die Sprache nicht unwichtige altdeutsche Bearbeitung der biblischen Geschichte erwähnt. In einer

pasce sub anno dñi MCCCCXLIIII *per me ulricum horn de pollingen.* Anfang des Buches: Do gott in siner maugen krauft schwebt vn alle ding in siner wißhait helt vnd bracht sy in liechten schin zu genaden vnd beschuff den himel wunnecklich mit sternen monen vn sunnen da mit zier er in in hohen eren vnd beschuff dar in nün kör der clauren engel. Die übrige Einleitung handelt von den Engeln, ihren Verrichtungen in Beziehung auf Gott und Menschen, ihren Classen, wie auch von Lucifers und seiner Anhänger Fall und ewigen Verdammniss. Von den guten Engeln heisst es, sie trügen Gottes Antlitz vnd sins Insigels wirdikait, recht als ain insigel in wachs wirt gedruckt also ist ir antlüt ergraben nach dem schöpfer. Fol. 3. fängt das Buch der Geschöpf [Genesis] an: An dem anfange schuff gott himel vnd erd Aber d.e erd was ytal vnd lär vn die vinsternüsse warent ob dem antlücz des abgrundes. Im Paradiese wird Adam im Schlafe in die himmlischen Wohnungen entzückt, und beim Erwachen weissagt er von Christus, von der Sündfluth und dem jüngsten Gerichte. Von dem glücklichen Zustande im Paradiese heisst es, dass wenn Adam und Eva ane schuld geblieben wären, so wären sie alweg jung vnd stark beliben vnd herr gott vnd sin engel alweg mit in gewonet, vnd wärent nit tod vnd nach vierthalb vnd dreysig jaren wären sy zu himel gefaren. Merkwürdig ist, was fol. 7[b.] von den Folgen des Sündenfalls gesagt wird: E Adam vnd eva wider gott gesündottet, do waz die sun siben stund schöner vnd was ir glast siben stund als groß. do nam gott von ir stund die sechst tail ir schony ab. die sun ist acht stund als brait als das ertrich. So ist jeglicher stern vier stund als brait als das ertrich. den nam gott ir schöny das sechst tail ab

---

Wolfenbütteler Handschrift (47. L. Ms. Aug.) heisst es wie hier: ein aufgang der wibel.

durch ir schuld, vnd rach sich gott an des Himels vnd ließ ir nit den sibenden tail*). — Als Eva zum erstenmal in Kindesnöthen ist, ist Adam entfernt, und da sie niemanden an ihn zu senden hat, bittet sie die sunnen vnd die sternen zu Adam zu kommen und ihm ihre grosse Pein zu melden. Und so geschieht es auch. Auf Adams Gebet sendet Gott zwölf Engel, durch deren Hülfe Eva ihren ersten Sohn gebirt, der auch bald sich aufrichtete und ging, vnd bracht siner mutter ain grüsnes krenzlin in die hütten vnder der sy lag.

Schon aus diesen Proben erhellt, dass dem Auszuge aus der Bibel Vieles beigemischt ist, wovon der biblische Text nichts weiss. Nach der Genesis, welche fol. LXI. endigt, sind die Auszüge der übrigen Bücher des Pentateuchs, des Josua und der Richter ziemlich gedrängt. Die Bücher der Könige gehen von fol. 135 bis 211. worauf fol. 221b. ein Auszug aus dem Prediger (Ecclesiastes) und fol. 224. aus dem hohen Liede folgt bis fol. 231**). Hier heisst es am Schlusse, Salomon habe das Buch der Minne zuerst an Unser Frowen gerichtet, nachdem er aber die Haidenen lieb gewonnen, do leit er vff sy. Man finde aber geschrieben, dass er vor seinem Tode grosse Reue über seine Sünden gefühlt, und sich mit Ruthen habe schlagen lassen: darum sollen wir wol geloben

---

*) Weiter hin fol. XIVb. heisst es auch von den Früchten, dass sie vor dem Sündenfall sieben Stunden süsser und stärker und kräftiger gewesen als jetzt, Gott sich aber auch an ihnen wegen der Menschen gerächt habe.

**) Dieser Auszug des hohen Liedes hat 43 Abschnitte, neben deren jedem einige Worte des lat. Textes stehn, deren Sinn in einer poetischen Periphrase ausgeführt ist, mit eingemischten Reimen. Wir setzen zur Probe einen der kürzesten hierher: *Egredimini* (cap. 3, 11). Gand uß ir töchteren von Syon schon So kompt kunig Salomon In siner richen kron Die im sin mutter gab ze lon an dem tag siner enpfesslung, frött uch baide ir mägde junge in dem tag der frödde sin vnd an dem tag der wirschaft min.

das er behalten sy. Hierauf folgen Auszüge aus dem dritten und vierten Buche der Könige bis fol. 251. worauf die Geschichten aus dem Propheten Daniel folgen. Fol. 263. von dem Endkrist und vom jüngsten Gericht aus demselben Propheten; dann fol. 268. von Judith und Holofernes; fol. 286. vom Tobias; fol. 298. vom Job *); fol. 306. von Alexander dem Grossen (vielleicht auf Veranlassung des 11ten Cap. in Daniel, das auf Alexander gedeutet wird) wo einige der wundervollen Geschichten aus der Alexander-Fabel erzählt werden, wie A. das Paradies erobern will, und wie er durch einen kleinen Stein, der die schwersten Lasten aufwiegt **), von diesem Vorhaben zurückgebracht wird; von seiner Liebe zu schönen Frauen, deren einer er die Kette zu halten vertraut, an der er sich in einem gläsernen Kasten hinab in das Meer lässt; diese aber, von einem Heiden verführt, lässt die Kette fahren, und A. wäre umgekommen, wenn er nicht eine Katze erwürgt hätte, die er mitgenommen hat; worauf das Meer, das nichts Todes leidet, auch ihn mit auswirft; von Alexanders Fahrt zum Himmel ***); seinem Besuch in Jerusalem; von den

---

*) Die drei Freunde Hiobs (cap. 2, 11.) heissen hier: dry. sün (eine neuere Hand hat fründ corrigirt) die waren künig. Die Namen seiner drei Töchter (c. 42, 14.) werden hier fol. 306[b]. so verdolmetscht: die erst hieß liechter tag, die ander hieß Cassia, die dritt hieß Cornus. Vulgata: Et vocavit nomen unius diem, et nomen secundae Cassiam, et nomen tertiae Cornustibii. Nach den LXX hiess die erste Ἡμέρα, die zweite wie hier Κασσία, die dritte Ἀμαλθείας κέρας.

**) S. Beiträge 1r. Theil. S. 409. Diese Geschichte wird mit grosser Ausführlichkeit im Alexander des Pfaffen *Lamprecht* (bei Massmann I. S. 72. ff.) v. 6580—6884. erzählt, und die Anwendung so wie hier gemacht: das betüt wenn du gesterbest vnd unter die erden kömpst, so sy ain claines keferlin sterker den du.

***) Hier weicht manches von der gewöhnlichen Erzählung ab. Eine Stimme vom Himmel weist ihn zurück: er kömmt in weiter Entfernung von seinem Heere zur Erde, und geht ein ganzes Jahr zu Fuss in grosser Dürftigkeit, bis er wieder zu den Seinigen gelangt, die ihn kaum noch erkennen.

zehn Stämmen der Juden *) bei dem Berg Caspporis, die A. in dem Gebirge einschloss; von Jeremias, dessen Leichnam er nach Alexandria versetzte **); endlich fol. 314. von Alexanders eignem Tode, von dem es hier heisst, er habe Gift von seiner schwester bekommen. Fol. 314. vom König Aschwerus (aus dem Buch Esther and dem Stück in Esther); fol. 327. die Geschichte der Uebersetzung des Alten Testamentes (der LXX götz) durch Juden unter Ptolemäus Philadelphus (Phyladelphin) (aus Josephus Antiqq. XII. 2. p. 585—596.); fol. 328. vom König Seleucus [dem IVten, Philopator] und seinem Sohne Eliodosor (Heliodor. S. Maccabäer. II. 3.), Antiochus, Judas und Osias. (Paralip. II. 26. Joseph. Antiqq. IX. 10, 4.). Mit dem Tode des letzten und einer Nutzanwendung schliesst das Werk. Dann der Schluss: Sie hat die wiblin ain end Gott uns sin gnad send. AMEN. und der oben erwähnte Kolophon, woran sich das Inhaltverzeichniss von vierthalb Seiten schliesst.

98. DIE EVANGELIEN *auf das ganze Jahr.* (Membr. II. no. 20. Cypr. p. 102. XX.) 84 Bl. starkes, meist schmutziges Pergament. 8″ H. 5″ 8‴ Br. Schwarze Linien; 28 lange Zeilen. Fol. 1. rothe Ueberschrift: Nu walt sin der heilige crist. Diz evangel'm an dem advent daz erst ist. Anfang: In illo t̄pe. *Cum appropinquasset iherosolimis* etc. Sanctus Matheus schribet uns an diesem heiligen ewangl'd. zu einen ziten do unser Herre nohte zu iherusalem und an di stat kome di do heizet betfage etc. So folgt jedesmal auf die lateinischen Anfangsworte des Evangelii die deutsche Erzählung des Inhalts. Auch die Evangelien, die an den Festen der Heiligen, am Frohnleichnam, bei Seelenmessen, gelesen werden, sind beigefügt. Fol. 76. folgt auf 17 Seiten *passio dn̄i nr̄i*

*) S. Beiträge I Th. S. 118—121. und in den Zusätzen S. 457.
**) S. Beiträge I Th. S. 397. Anm. 29.

ihu Xpi nach den vier Evangelisten. Am Schlusse: *Finis adest vere precium vult scriptor habere.* worauf einige Privat-Notizen von verschiednen Händen folgen, aus denen erhellt, dass diese Handschrift vor dem Jahre 1345 geschrieben ist.

99. DIE EVANGELIEN. (Chart. A. no. 13. Cypr. p. 47. XIII.) 167 Bl. Schrift des 14ten Jahrhunderts. Die Linien mit dem Griffel gezogen. Rothe Ueberschrift auf 9 Zeilen, wovon der Anfang: Dis sint alle evangelia mit den glosen durch das gantze jar uff den .... und den passion uff den Karfreitag vnd gentzelich genomen us der heiligen geschrift. Das 1ste Blatt ist über die Hälfte ausgerissen. Fol. 107[b]. Disen passion den schribent die iiii evangelisten uff den karfreitag. Nach dieser Erzählung fol. 113[b]. hie so beginnet sich die lere vnd die rede von dem fundamente vnd der grundfeste aller geistlicher vn gôttlicher tugen vo dem rehten kristelichen globen etc. Zuerst wird hier von der Wichtigkeit des Glaubens gehandelt; dann die Geschichte des Josephs von Arimathias und andre Legenden erzählt; überhaupt aber Lehren und Betrachtungen moralischen Inhaltes, mit Erzählungen vermischt, zum Theil an Sprüche der Bibel geknüpft *). Fol. 167. folgen diätetische Vorschriften nach der Ordnung der Monate. Der Schluss fehlt.

100. VNVM EX QVATVOR. (Mbr. I. no. 24. Cypr. p. 4. no. XIX.) 174 Bl. 1' 3'' 8''' H. 11'' Br. Gespaltne Seiten zu 39 Zeilen; ausgesuchtes Pergament; verzierte Initialen **).

---

*) Die prosaische Rede ist hier häufig durch Reime verziert. Z. B. Fol. 167. Das gesprochen hat der gôtliche munt, dz tun ich vch hie noch kunt. er sprich was ir minem eine dem minsten tut daz ist mir geton. da vo sol nieman zu vil hon. er spise vn trencke vn trage got. wo er den siechen die not u. s. w.

**) Aus der Bibliothek des h. Martinus in Mainz, nach der Inschrift mit dem Beisatze M. Sindicus. 1479.

Rothe Ueberschrift: *Hic incipit unum ex quatuor vel concordia euangelistarum.* Anfang: *Quatuor facies uni erunt sicut trinitas personarum trinitati divine essentie non praejudicat, sic nec quaternarius euangeliorum unitati eorum* *). Auf der Rückseite fängt das Werk mit dem 1sten Verse aus dem Evangelium Johannis an, welches, wie der Text durchaus, in grosser Schrift dem Commentare eingeschaltet ist. Hin und wieder sind dem Rande kürzere Glossen von derselben schönen Hand beigeschrieben. Schluss: *quod pia provisione factum est ut per eternum gaudium et sic ad breve momentum praelibatum ad adversa fortius ferenda animaret. Explicit que restant de euangeliorum glosis in alio volumine scripta sunt.* Hierauf folgt in zehn Zeilen eine Erklärung der über den Textworten stehenden Buchstaben und Zeichen.

101. HOLKOTI *Liber concordantiarum* (Mbr. II. no. 13, Cypr. p. 101. XIII.) 49 Bl. 11″ 3‴ H. 8″ 6‴ Br. Dreifach gespaltene Seiten zu 52 Zeilen; schwarze Linien; schöne regelmässige Schrift aus dem Anfange des 15ten Jahrhunderts. Voran gehen 2 Blätter von einer spätern Hand: *Tabula super materiis 5 librorum concordantiarum Holcoti.* Fol. 3. Ueberschrift: *concordancie anglicane. Incipiunt concordancie biblie distincte per quinque libros. Primus liber agitur de hiis que per-*

---

*) Genau so fängt die Handschrift der *Glossa super unum ex Quatuor* der Erlanger Universitäts-Bibliothek an. S. Irmischer Diplomatische Beschreibung. S. 310. Nr. 162. Ueber die Harmonien der Evangelisten s. Michaelis Einleitung, 2 Th. S. 882—929. Herbert Marsh. 2 Th. S. 22. Fabric. Bibl. Gr. Tom. IV. p. 882. Der Verf. der von uns beschriebenen Harmonie ist nicht bekannt. Schläger (in Schedis) dachte an Guido Terrena, seit 1331 Bischof von Elna (S. Oudinus Scriptt. Eccl. T. III. p. 863. Fabric. Bibl. Lat. med. Vol. III. p. 133.), welcher allerdings eine Concordiam Evang. s. Quatuor Unum geschrieben hat. Die von der unsrigen bekannten Handschriften scheinen älter.

tinent ad depravacone primi hominis, cum suis oppositis cuius quatuor sunt partes etc. Jedes Buch ist in mehrere Partes getheilt*).

Dieselbe Handschrift enthält von fol. 49 an bis 112

102. NICOLAI DE HANAPHIS *Exempla* auf 63 Blättern. Gespaltne Seiten; die Initialen der Capitel zierlich geschmückt. Ueberschrift: *Incipit liber de exemplis sancte scripture compositus a fratre nicholao de hanapis ordinis praedicatorum patriarcha Ierosolomitano.* Hierauf der Index der CXXXIIII Capitel; das 1ste: *de miraculis divina potestate factis.* das letzte: *de pretiosa morte justorum.* Schluss: *Explicit liber de exemplis sacre scripture compositus a fratre nicholao de hanaphis* etc. *Deo gracias.* Auf der letzten Seite ein alphabetisches Register des Inhaltes von einer etwas verschiednen Hand**).

103. CONCORDANTIAE BIBLIORVM. (Mbr. I. no. 25. Cypr. p. 4. XX.) 383 Bl. 1′ 3″ 7‴. H. 11″ Br.***). Die Seiten in drei Columnen gespalten. Anfang: *Cuilibet volenti requirere concordancias in hoc libro unum est primitus attendum.* Der erste Artikel A. a. a. und Aaron. der letzte Zelpha, der aber durch einen Irrthum an das Ende gesetzt ist, statt vor Zizania vorauszugehn. Am Schlusse: *Expliciunt concordancie biblic. do. gras.* Das ganze, mit grosser Genauigkeit geschriebne

---

*) Von *Robertus Holkot*, einem Oxforder Theologen (gest. 1349) und seinen zahlreichen Schriften s. Fabric. Bibl. Lat. med. Tom. II. p. 273. f.

**) Von *Nicolaus de Hanapis*, welcher um 1280 blühte, s. Quetif et Echard. Tom. I. p. 422. Oudinus Tom. III. p. 594. f. Fabric. Bibl. Lat. med. T. III. p. 187. Seine Exempla, welche auch Biblia pauperum betitelt werden, sind von einem ähnlichen Werke des Bonaventura, von welchem wir in diesen Beiträgen I. Th. S. 91. f. gesprochen haben, gänzlich verschieden. Unter dem Namen des wahren Verfassers sind sie gedruckt Paris. 1547. 8. Tubing. 1533. Venet. 1537. 12. Auf dem innern Einbande ist der (verloschne) Name des ehemaligen Käufers der Handschrift und die Jahrzahl 1403. Aprilis die 19 eingeschrieben.

***) Aus der Bibl. des h. Martinus in Mainz.

Werk ist alphabetisch geordnet. Der Verfasser *Conradus de media civitate s. Halberstadiensis* lebte gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts *), und benutzte bei seinem Werke die ähnliche Arbeit des Cardinals Hugo.

104. WOERTER CONCORDANZ über die gantze Bibel Altes vnd Newes Testaments Teutsch, Registersweise wie die anfengelich durch Leonhard Brunner zu Wormss zusammenbracht vnd mit Kaiserlicher Freyheit zu Straßburg bey Wolff Köpel Anno 1530 gedruckt **), yetz aber von Newem vil reichlicher vnnd volkumner außgefüert..... durch Ambrosium Resch. Alles auff die Dolmetschung der alten Züricher Translation etc. 1588. (Ch. A. no. 292.) 940 Bl. in Lagen von 2 Bogen mit Signaturen bis XXxxxiiii. Saubere Schrift. Am Schlusse 1592. ***).

105. THESAVRI BIBLICI *e V. T. libris collecti et distributi a M. Joanne Zollnero.* (Ch. A. no. 474. 475. 476.) Drei starke Bände einer lateinischen Concordanz. Die einzelnen Zettel sind auf Löschpapier aufgeleimt.

106. Dy new ee vn̄ das passional. (Ch. A. 26. Cypr. p. 50. XXV.) Ist in diesen Beiträgen I. Th. p. 429—431. von uns beschrieben.

---

*) S. Oudinus Tom. III. p. 1023. Fabr. B. Lat. med. Tom. I. p. 412. s. Eine mit unsrer Handschrift übereinstimmende Ausg. Spiris per Petrum Drach. 1485. fol. max. besitzt die Bibliothek, wo nur in der voranstehenden Gebrauchs-Anweisung 6 Zeilen beigefügt sind, die sich auf die gedruckten Ausgaben der Bibel beziehn, und am Schlusse eine lange Nachrede an den Drucker. S. Panzer Annal. III. p. 23, 27.

**) Von dieser seltnen Ausgabe s. Freytags Apparatus litter. I. p. 157—160. Brunner hatte auf die Apokrypha keine Rücksicht genommen. In der Bearbeitung von *Ambrosius Resch* sind auch diese eingetragen.

***) Diese Handschrift ist als Geschenk eines *Justus Lorenz Dietz* aus Ummerstedt in Franken 1765 an die h. Bibliothek gekommen.

107. *La passion de nostre seigneur Jesuchrist selon sainct Mathieu.* (Mbr. II. no. 138.) 19 Blätter in Octav-Format; die Seiten mit rothen Linien eingefasst; die Initialen auf mattem Goldgrund zierlich ausgemahlt. Fol. 9. *La cene faicte par nostre seigneur Jesuchrist a ses disciples.* Fol. 13[b.] *la passion de nre seigneur iesuchrist selon sainct Jehan le euangeliste.* Am Ende sind einige Blätter ausgerissen. Auf dem letzten übrig gebliebenen Blatte stehen eilf Verse: *Dautruy meschief auoir pitié* etc.

108. DIRECTORIVM *super Bibliam**) (Ch. A. no. 16. Cypr. p. 48. XVI.) 232 Bl. Gespaltne Seiten zu 42 Zeilen. Ein Auszug aus der h. Schrift nach der Folge der Bücher mit beigefügten Hülfsmitteln zur Erleichterung des Gedächtnisses. Fol. 1. Vorrede: *Hic est liber mandatorum dei et lex que est in eternu omes qui tenet eam peruenict ad vitam. Scribitur Baruch iiii°. Idcirco ab omnibus fidelibus christianis theologis est memorandus* etc. Diess zu bewirken enthalte das gegenwärtige Werk 1. die Margaritam, welche *Guido Vincentinus*, (so schreibt unser Cod. hier) ordinis predicatorum, episcopus ferrariensis **), verfertigt habe, so dass er den Inhalt jeden Capitels in zwei Verse fasste. 2. den auf dem grossen Concilio zu Costnitz a reverendo in christo patre dno Dignensi episcopo in Prosa verfertigten Auszug. 3. Des Petrus Comestor figuras genealogicas. Um aber dem Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, habe man am Rande die Verse der Biblia pauperum *Sex prohibet* etc.

---

*) Dieser Titel ist auf dem innern Einbande dem Buche gegeben; von Aussen: *Directorium biblie.* Mon. S. Mauritii (in hallis). Auf dem Rücken: *Aliquot libri biblici veteris testamenti c. quibusdam sermonibus.* Der erste dieser Titel scheint dem Werke der angemessenste.

**) S. Fabric. Bibl. Lat. med. III. p. 132. 135. Leyser Hist. poet. med. p. 2005 (1105). 2126. Quetif. T. I. p. 574. T. II. p. 819.

beigesetzt, und es also *triplici adminiculo* unterstützt: *metro, prosa et collectione.* Nach der Vorrede *Sequitur prima biblia.* und zwar zuerst *prologus in eam* *); nach diesem *Sequitur genesis.*

1. Nobile principium coeli terrae referantur
ordine quove deus distinguens cuncta creavit.
2. Omnia perficiens requiescit. praecipit Adae
nomina quae rebus dat, de quo sumitur eva. etc.

So wird der Inhalt der *Genesis* in 50 Disticha zusammengefasst; *Exodus* in 40; *Leviticus* in 27; *Numeri* in 35; *Deuteronomius* in 34. und sofort nach der Ordnung der Bücher, nur dass die Psalmen, statt auf Job zu folgen, zwischen den 3ten Brief Johannis und die Apokalypse eingeschoben sind; worüber sich fol. 16[b] eine Bemerkung findet. Nach der Apokalypse folgen fol. 19[a] vier Verse:

---

*) Dieser Prologus lautet hier so:

Qui memor esse cupit librorum bibliothecae [i. e. Sacrae Scripturae]
discat opus praesens et retinere velit.
noticiam libri faciunt partes capitales,
partes noticiam particulaeque notant.
ad fontem rivus, ad strata semita ducit
et solare decus notificat radius.
maxima de minimis expertibus (?) accipe comis
invenias quod ames si studiosus eris
Margarita vocor multo quaesita labore,
Eruta de pelago fulgeo, grata fero.
parva licet videar mea virtus grandia claudit
Cote fingebo detege multa scies *)
nil nouitatis habens diuinos collige flores
Scripturae speculum commemorando sacrae.
Pontifici summo Clementi missa beato
supplico suscipiar corrigar jure placens
felicis papae Benedicti tempore jeci
semina nec fruges offero, sancte pater,
fons et origo boni, lux veri, spiritus almae
...... menti dirige pone modum.

*) Dieser Vers ist fol. 23. so geschrieben: Cote fragt odois detege multa scies. [Vielleicht ist zu lesen: *claudit Cortice: frange modo et detege! multa scies.*]

Hoce iesu christi claudo pietate libellum
laetitiae cupiens coelestis habere locellum
sit benedictus homo deus et de virgine natus
credentes sacris verbis salvare paratus.

Explicit liber qui dicitur margaritha compilatus a fratre Gwidone vicentino Ordinis praedicatorum Episcopo fferrariensi etc. Hierauf ein Brief des Bischofs Gwido an den Papst Clemens in 6 Columnen, worinne der Vf. zuerst von der Nothwendigkeit handelt, die heiligen Schriften im Gedächtnisse zu haben; dann von dem Zwecke seines Werkes und dem Unterschiede desselben von ähnlichen Arbeiten *), deren keine sämmtliche Schriften der Bibel in der wahren Ordnung und Folge darböte. Er selbst habe sich so genau als möglich an den Text der h. Schrift gehalten: *non laboravi verbis exquisitis seu rhetoricis et poeticis uti, sed verbis illis quantum comode potui quibus utitur diuina scriptura, ut melius ualeant in memoria retineri.* Ferner rechtfertigt er sich über die metrischen Freiheiten, die er sich beim Gebrauche der Eigennamen erlaubt habe, und über den Titel Margarita. Der Brief schliesst mit den Worten: *Igitur, sancte pater, praesens opusculum* [quod] *ad solatium vestri praedecessoris* [Benedicti XI] *incepi, admittere beatitudo vestra dignetur apostolicae sapientiae discutiendum censura et judicio corrigendum, ut margaritae libellus quem aposto-*

*) Er nennt unter diesen vorzüglich den Petrus Riga, in libro qui vocatur aurora et thobia und den Anticlaudianus. [Diesen Namen gibt Quetif I. p. 575. höchst verunstaltet: Anterius Clalidianus]. Von jenem spricht Trithemius de Script. Eccl. nr. 388. *Scripsit Petrus opus metricum insigne super Bibliam, quod Auroram praenotavit.* S. Leyser Hist. Poet. p. 692—736. Von diesem weitläuftigen Werke, das aus 15056 Versen bestand, sind nur einzelne Stücke edirt. S. Barth. Advers. XXXI. 15. Die Bibliothek des Paulinums zu Leipzig besitzt 4 Handschriften desselben. S. Joach. Feller Catalogus Codd. p. 76. 106. und einzelne Stücke ebendas. p. 92. 150. 179. Leyser a. a. O. Von dem Anti-Claudianus werden wir an einer andern Stelle sprechen.

lica benedictio habuit inchoatum, apostolica clementia suscipiat consumatum *). Darunter: *Explicit prologus. Incipit brevis continentia omnium librorum Biblie.* Hierauf ein Verzeichniss aller biblischen Schriften mit kurzer Angabe ihres Inhaltes und der Capitelzahl. Fol. 23[a]. *Explicit prologus et incipit alius prologus metricus.* Der letztere besteht aus den ersten 12 Versen des auf der 1ten Seite befindlichen und oben von uns angeführten Prologs. Auf der Rückseite fangen die Auszüge aus den biblischen Schriften an, mit den Versen des Alexander de Villa Dei am Rande. Fol. 60[b]. nach dem 4ten Buche der Könige: *Explicit liber* etc. *liber paralipomenon repetitiuus est librorum omnium precedentium presertim in genealogiis patrum ut sequitur. Sequitur biblia compendiosior mgri Petri Comestoris continens summarie omnes historias patrum, judicum, regum, sacerdotum et prophetarum cum propheciis protensa usque ad christum.* Der Erzählung sind die Genealogien eingeschaltet. Fol. 68[b]. fängt der Auszug von neuem beim Esdra an, und geht nach der oben beschriebenen Weise fort bis fol. 186. wo eine kurze Einleitung in das N. T. mit den Worten anfängt: Sequitur N. T. et primo pars euangelica que est testimonialis. etc. dann aber auf 7 Blättern der Inhalt des N. in Beziehung auf den Beweis, dass Christus der von den Propheten verheissene Messias sey, zusammengefasst. Fol. 193. Explicit brevis lectura et pulcerrima Biblie particulis collecta ex dicti

*) Ein Theil dieses Briefs ist, nicht ohne Fehler, aus einem Cod. der Sorbonne von Quetif am a. O. p. 575 gegeben. Mehrere Handschriften der *Margarita* werden daselbst angeführt, auch eine Ausgabe s. l. et a. T. II. p. 819. woher sie auch von Panzer Annal. Vol. IX. p. 325, 578[b]. erwähnt wird. Ob die in Felleri Cat. Codd. mss. p. 414. angeführten Versus memoriales, quibus capita V. T. breviter sunt inclusa, die *Margarita* bezeichnen, ist ungewiss. Bestimmt aber wird sie daselbst p. 343. 21. unter dem Titel angeführt: *Margarita* sacrae scripturae vel tota Biblia metrice, Guidonis Vincentii Ord. praed. abbreviata.

solemnissimi sacre theologie professoris mgri petri de Candia alias pape Alexandri quinti *) completa aput ecclesiam mirniensem in die scti Calixti pape ano dni ... Die letzten, auf ecclesiam folgenden Worte sind durchstrichen, und der Satz unvollendet. Fol. 193 b. eine Anzahl kurzer Sermonen mit beigeschriebenen Sonn- und Fest-Tagen. Fol. 227. die Anfänge aller Psalmen, nebst ihren Anhängen, auch des Athanasianischen Glaubensbekenntnisses **). Fol. 231 b. Verzeichniss aller Evangelien und Episteln auf das ganze Jahr.

109. De NUMERIS *in SS. obuiis.* (Mbr. II. no. 135.) 29 Bl. 9″ H. 6″ 1‴ Br. 24 Zeilen. Starkes schmutziges Pergament; Schrift des 12ten Jahrhunderts. Im Anfang und am Ende verstümmelt ***); auch das 8te Bl. der ersten Lage ist verlohren. Der Anfang ist jetzt: *dilectione modo propter duas roales* [rationales] *creaturas. modo propter duas ciuitates celestem et terrestrem. modo propter duos parietes.* In dem verstümmelten Ende wird von der Zahl 600 gehandelt. Angebunden ist:

COLLECTIO SERMONUM. 121 Bl. 40 Zeilen; Schrift aus dem Anfange des 14ten Jahrh. Die meisten dieser Sermonen sind von Petrus Blesensis (von Blois) †), wie

---

*) Weder Oudinus de SS. eccl. T. III. p. 1141. s. noch Fabricius Bibl. Lat. m. T. I. p. 59. weiss etwas von der hier dem Petrus de Candia (Alexander V.) beigelegten Schrift, unter der wahrscheinlich nur die das N. T. betreffende Abhandlung gemeint ist. Der prosaische Auszug des A. T. kann es nicht seyn, da dieser, wie oben gesagt war, während des Costnitzer Concilii (1414 bis 1418) von einem Episcopo Digniensi verfertigt war, Alexander der V aber 1410 gestorben ist.

**) Fälschlich heisst es hier: Symbolum quod fecit sct⁹ Anastasius episcopus Alexandrinus.

***) Der Verf. ist uns unbekannt, wie dem Schreiber, welcher fol. 11. mit rother Schrift beigeschrieben hat: *Nominis ignari sumus hujus denique libri.* und fol. 28b. *Ignoro titulum.*

†) S. von ihm, der als Kanzler des Erzbischofs von Canterbury

gleich der erste *de omnibus sanctis: Nolite considerare quis ego sim.* S. Bibl. Max. Patr. Lugd. XXIV. p. 1437. Dann fol. 5. *Laetare iherusalem.* Bibl. Max. ib. p. 1405. fol. 33. *In cena dn̄i sermo magistri petri manducatoris.* Fol. 99. werden 27 Verse der Sibylla Erythrea als Zeugniss von Christo angeführt. Von fol. 58. an wechseln die Hände.

110. MARIANI *de S. J. Commentarius de Scripturae intelligentia.* Parisiis. 13 Febr. 1570. (Ch. A. no. 28. Cypr. p. 50. XXVI.) Disputatio de peccato originali. De facultate Logices. Wahrscheinlich akademische Vorlesungen.

111. *Explanatio Bibliorum tradita a R. P.* NICOLAO SERARIO SS. Theol. Doct.*) (Ch. B. no. 13. Cypr. p. 110. XIII.) an. 1595. 1. Abhandlung über die Genesis. 2. Ueber die Bücher der Könige. Fol. 136. finis huic libello feliciter impositus est a me M. Sebastiano Marchio. 6. Februarii an̄i. 1596. 3. De Simonia casus dictati a R. P. Petro Roestio an̄o MDXXXXIV.

* * *

Wir beschliessen diesen Abschnitt mit Erwähnung eines seltsamen Werkes, das uns immer als Beispiel der Geduld bemerkenswerth schien, mit der müssige Leute selbst die nichtigsten Zwecke zu verfolgen im Stande sind.

111[a. b.] *ha biliada kadolikalis* fel ha sankdalis skribdura in ha fersiona he kadolikalis ed fasilidalissus linga he hominusim. (Ch. A. no. 905. 906.) Der 1ste Band 861 Seiten, sämmtlich gespalten; der 2te ha klafida betitelt 1711 Columnen. Der Ungenannte, der sie früher besessen, meldet in einer dem 2ten Bande vorgesetzten Nachricht, dieses Werk, von dem es

---

starb (1200), Oudinus T. II. p. 1646. Fabric. Bibl. Lat. m. T. V. p. 247. f.

*) *Nic. Serarius*, Lehrer der Theologie zu Wirzburg und Mainz, und fruchtbarer Schriftsteller, starb zu Mainz. 1609.

nur Ein Exemplar gebe, sey von seinen Vorfahren, sämmtlich lutherischen Predigern, *Muranedrulla*, Maurerkelle genannt worden. Der 1ste Band enthält die Uebersetzung der ganzen Bibel in eine selbst gemachte Sprache, von der der Vorredner sagt, sein Vater und dessen Bruder hätten sie firm gesprochen, und hätten diess drullisch sprechen genannt. Sie sey auf Cromwell's Anstiften erfunden worden, um sie unter den ihm unterworfnen Völkern einzuführen; und ihr Erfinder sey ein *Frader der Sozidanda fraderalis* gewesen. Im 17ten Jahrh. sey sie in mehrere Englische Logen eingeführt worden; wie denn auch ein Engl. Maurer diese Bibel nach Sachsen gebracht. Hier habe sein Urgrossvater das Lexicon dazu gemacht, welches sowohl drullisch-deutsch, als deutsch-drullisch ist. Die Genesis fängt mit den Worten an: in iniziuma kreabam ha deus ho zeluma ed derra. ed ha derra' essabam deserdalis ed fakualis, ed il essabam denebralis suber brofunda u. s. w. Beide Bände sind sauber geschrieben.

C. Patres et Theologi medii aevi.

112. S. AMBROSII OPVSCVLA. (Mbr. I. no. 60.) 140 Bl. 11″ 6‴ H. 8″ 1‴ Br. Gespaltne Seiten zu 39 Zeilen. Dünnes und weisses Pergament. Schrift des 13ten Jahrhunderts. Fol. 1. *Sancti ambrosii de fide liber primus.* und auf 4 rothen Zeilen: *Epistola Gratiani Augusti ad beatum ambrosium mediolanensem episcopum ut ad se docendum vere fidei doctrinam venire festinet petentis.* Auf derselben Spalte: *Dn. a. epi. mediola. i. libros de fide ad granu au. prolog*ⁿ *peticiōi illius rnsm. fa. i.* Regina austri venit etc. Fol. 1ᵇ· nach einer Inhaltsanzeige des 1sten Buches: *Divi abrosii epi orthodoxe fidei itegerrimi et strenuissimi defensoris liber primus de fide ad granu augus. felic. ici. Exposicio fide nre.* Das 5te und letzte

Buch schliesst fol. 62. — fol. 63. *de spiritu sancto.* 3 Bücher bis fol. 104. *de fide orthodoxa contra Arrianos.* bis fol. 110ᵇ. Hier fehlt das Ende der Inhaltsanzeige und das erste Capitel. Der Text fängt an mit den Worten des 2ten Capitels: *erat verbum et verbum erat apud deum.* Fol. 111. *De tribus impossibilibus. Mirum satis est**). Opera S. Ambr. T. II. p. 511. (ed. Colon. 1616.) Das Ende des 4ten und das ganze 5te Cap. fehlt von den Worten an: *vir iste christus dominus noster est. sicut in actibus apostolorum.* Fol. 113 — 140. *de vocatione omnium gentium libri duo.* Opp. Tom. IV. p. 243. Vom 1sten Buche ist das 1ste und der Anfang des 2ten Cap. verlohren. Die ersten Worte sind: adest gratia dei. accedit ei per donum spiritus tertium genus. Das 2te Buch endigt im 10ten Cap. mit den Worten: *Neminem prorsus dei gratia intemptabilem facit neque...* (Opp. p. 263. F.) der übrige kleine Rest des Buches fehlt.

113. EIVSDEM *de Officiis libri tres.* (Chart. A. no. 19. Cypr. p. 48. XIX.) in einer Miscellan-Handschrift von fol. 240 bis 309. Gespaltne Seiten zu 38 Zeilen. Schrift des 15ten Jahrh.**) Opp. T. IV. p. 1 — 42.

114. AVGVSTINVS. (Membr. I. no. 58. Cypr. p. 11. LIII.) 270 Blätter zarten Pergamentes mit breiten Rändern; 1′ 7″ H. 1′ 3″ Br. Gespaltene Seiten zu 41 Zeilen; die Linien mit dem Griffel gezogen. Schrift des 10ten oder 11ten Jahrhunderts***). Die erste Seite ist leer; auf der Rückseite:

---

*) Dieselbe Schrift, aber ohne Nennung des Verfassers, führt Irmischer unter den Handschriften der Erlanger Univ. Biblioth. S. 367. no. 208. an.

**) Der Ueberschrift fol. 294. und dem Schlusse des 3ten Buches fol. 309. ist die Jahrzahl 1451 beigeschrieben.

***) Multis argumentis inducor, ut credam, scriptum esse, Willigisio ecclesiam Moguntinam regente, circa ann. Chr. cIↄ. neque adeo in errore versatum Tentzelium. Cypri. l. c. S. Tentzels Monatl. Un-

Isti sunt versus quos Alcuinus conposuit ad Karolum magnum. (rothe Uncialen). Continet iste decem naturae verba libellus etc. *). Hierauf: *Incipiunt Cathegorie Sci Augustini egregii philosophi.* bis fol. 10. wo ohne Ueberschrift die Abhandlung de Dialectica (Opera T. I. p. 613.) folgt. Anfang: *Dialectica est bene disputandi scientia.* Schluss fol. 14b. *etiam penultima sillaba hujus verbi si ab eo quod est lepos, non ab eo qui est lepus deflexum est.* Hierauf folgt nach dem Zwischenraume einer Zeile: *Exigis a me frater carissime ut tibi aliquid scribam super quibusdam regulis modulationum.* Nach zwei leeren Seiten fol. 16b. *Incipit prologus Sci Augustini Epi XX. IIorum librorum de civitate dei.* **), und nach diesem zehn Verse ***), wo es heisst:

Hos presul summus nec honore minore colendus
Willisus theca conscribi jussit in ista.
Ipseque cum propriis emendans cautus alumnis,
Servicio Sancti Martini jure perenni Tradidit etc. †).

Auf derselben Seite: *In nomine dni nri Ihu Xpi Incipiunt Sci Augustini Episcopi libri decem.* Fol. 17a. *Contra paganos de civitate dei.* Die zweite Hälfte des Werkes (L. XI — XXII.) fängt fol. 104. an, und endet fol. 226b. ohne Schlussschrift.

---

ter. an. 1690. p. 812. Curieuse Bibl. 1704. p. 444. Cyprians Beschreibung ist zum Theil wiederholt b. Würdtwein Bibl. Mogunt. p. 9. 10.

*) Dieselben Verse sind aus einem Cod. Germanensi in der Ausg. der Benedictiner (Antverp. 1700. fol.) Tom. I. p. 620. wiederholt.

**) Was hier *prologus* heisst, ist das 43ste Cap. des IIten Buches der Retractationum (Opp. Tom. I. p. 41).

***) Sie stehn bei Cyprian und aus diesem bei Würdtwein a. a. O.

†) Die Handschrift stammt zufolge der Inschrift des M. Syndicus (1479) aus der Bibl. des h. Martinus. Die hierauf gegründete Meinung Cyprians, dass der hier genannte praesul Willisius der Erzbischof Willigisus sey, hat Christian Schlegel in einem gelehrten, dem Cyprianischen Cataloge angehängten Sendschreiben zu erweisen gesucht.

Den Rest des Bandes von fol. 227. bis 279. füllt das ausführliche Register zu dem Werke De civitate Dei, von einer andern, aber ebenfalls alten Hand auf schwarzen Linien geschrieben. Am Schlusse: *Explicit tabula super librum Augustini de civitate dei facta per Alphabetum.*

115. AVGVSTINI SERMONES. (Membr. I. no. 57. Cypr. p. 10. LII.) 262 Bl. Gespaltne Seiten zu 38 Zeilen; Linien mit dem Griffel. 1′ 5″ H. 1′ 1″ 6‴ Br. Starkes Pergament; breite Ränder; die Initialen roth und einfach verziert. Schrift des 10ten oder 11ten Jahrh. wie in der vorigen Numer. Fol. 1. rothe Ueberschrift: Incipit liber Sci Augustini Epi. Primus de Pastoribus: Spes tota nostra quia in Christo est. Opera Tom. V. p. 156. in Opp. Hieronymi. ed. Paris. T. V. p. 322. Fol. 12. Sermo de Ovibus. Verba quae cantavimus continent professionem nostram. Opp. V. p. 174. Fol. 23. Incipit prologus scdm Ioannem: Iohannes evangelista unus ex discipulis dni qui virgo electus a dno est. Fol. 35. Aurelii Augustini Iponensis Epi Expositio super Evangelium scdm Iohannem: Intuentes quod modo audivimus. Opp. T. III. 2. p. 211. — Fol. 38. Bonum est frs kmi ut textum divinarum scripturarum. Ib. p. 216. Fol. 41. Gratiam et veritatem di qua plenus ses apparuit unigenitus filius. Ib. p. 222. Dieser Homilien (*Tractatus*) werden in der Handschrift durch römische, über den Columnen stehende Ziffern LXXXXI gezählt; denen noch 23 ohne beigesetzte Zahlen folgen. Die letzte fol. 259b. fängt mit den Worten an: Non parva questio est cur apo petro quando se tertio manifestavit discipulis. was in den Opp. Tom. III. 2. p. 595. der CXXIVte. Tractatus ist. Unsre Handschrift wird nach Cyprian von Würdtwein angeführt und beschrieben. Bibl. Mogunt. p. 9. Sie stammt aus der *libraria Sci Martini* zu Mainz.

116. AVGVSTINI, HIERONYMI *et aliorum Opuscula.* (Mbr. I. no. 40. Cypr. p. 6. XXXV.) 180 Bl. 1' 6'' H. 8'' 2'' Br. 31 Zeilen. Schrift des 11ten oder 12ten Jahrhunderts. Starkes, meist schmutziges Pergament; die Initialen einfach verziert. Aus der Bibliothek des N. Werkes bei Halle. Auf der 1sten Seite ein Verzeichniss des Inhaltes. Fol. 1b. bis fol. 47. *Incipit Prologus beati Jheronimi prsbtri in Ezechielem prophetam* *). S. Hieronymi Opera ed. Paris. 1693. Tom. I. p. 649. — Fol. 48b. bis 67b. *Danielem prophetam juxta septuaginta interpretes dni salvatoris ecclesie non legunt utentes thodotionis editione.* Opp. Tom. I. p. 987—1022. Fol. 68b. bis 103a. *Duodecim prophetae minores. Non idem ordo est duodecim prophetarum.* Opera Tom. I. p. 727—791.

Fol. 104b. *Sermo b. Augustini de communi vita* **). *Propter quod volui et rogavi hesterna die.* (In den Opp. Tom V. p. 962. überschrieben: *De vita et moribus clericorum suorum.*) Fol. 108b. Sermo. *Caritati vestrae de nobis ipsis sermo reddendus est.* Opp. Tom. V. p. 965. — Fol. 114b. *Sermo de pastoribus. Qui pastorum nomina* ***).

Fol. 122—127. *Hieronymus ad Nepotianum presb. de institutione clericatus. Petis a me Nepotiane carissime litteris transmarinis.* Opera S. Hieron. ed. Paris.

---

*) Der Prolog schliesst mit den Worten: *ut vocentur a. c. o. a. o. l. r. o. po. i. id est: fagolydori. q. e. manducans seneciat.* In der oben angeführten Ausgabe, nach Marianis Verbesserung: *ut vocentur* φαγολοίδοροι *i. e. manducantes sannas.* Die Handschriften haben *senecias* und *senedas.*

**) Die Schrift ist von hier an grösser, und nur 27 Zeilen auf der Seite. Der ganze übrige Theil des Bandes enthält Schriften und Auszüge von Abhandlungen, die sich auf das Mönchthum und die Pflichten desselben beziehn.

***) Dieser Sermo ist verschieden von einem andern *de Pastoribus* überschriebenen. Opp. Tom. V. p. 158.

1706. Tom. IV. p. 256.*). — Fol. 127—130. *Hieronymus de institutione clericatus ad Occeanum. Sofronius, Eusebius, Ieronimus Occeano suo salutem.* Opp. Tom. V. p. 412—414. Fol. 130—136[b]. *Item Hieronymus. Duo autem sunt genera mandatorum in quibus clauditur tota justicia.* Schluss: *ut bonorum operum testificatio casto confirmetur affectu.*

Fol. 136[b]. *Sermo S. Augustini. Non potuit deus perfectius demonstrare.* Ist ein Capitel aus der Enarratio in Psalm. LXX. Serm. II. Opp. Tom. IV. p. 552. C. D.

Fol. 137[a]. *Gregorius in libro XXXV⁰ Moralium de obedientia. Sola virtus est obedientia.* Schluss: *adversis autem etiam ex devotione militemus.* Ein Stück aus der Expositio in cap. XLII. beati Job. (Opera b. Gregorii ed. Paris. 1705. Tom. I. p. 1155. E. bis p. 1157. E.)

Fol. 139[b]. *Augustinus super Iohannem in XXXIII⁰ Sermone. Fratres, difficile sine rixa sumus. Ad concordiam quidem vocati sumus.*

Fol. 140. *Clemens papa de communi vita. Dilectissimis fratribus et condiscipulis ierosolimis cum kmo fre Jacobo et coepo habitantibus Clemens epc.* Dieses und Folgende sind Bruchstücke aus dem 5ten Briefe in Harduin's Actis Concil. Tom. I. p. 61. 62.

Fol. 140[b]. *Item. Quapropter haec vobis cavenda mandamus.*

Ib. Urbanus papa. Scimus vos non ignorare quia hactenus vita communis inter bonos christianos viguit. Fol. 141[b].

---

*) Unsre Handschrift enthält nur einen Auszug aus dem Briefe. Nach dem mit *rapiatur* schliessenden Perioden des Eingangs folgt, mit Auslassung von dritthalb Columnen: *Scio quidem ab avunculo tuo* etc. dann: *Igitur clericus qui Christi* etc. (p. 259.) Schluss: *Si qui mihi irasci voluerit prius ipse de se quod talis est confitebitur.* (p. 266.)

Et quicunque vestrum communem vitam susceptam habet. *Idem.* *Ipse enim res fidelium oblationes appellantur.* Bruchstücke des Decreti Urbani bei Harduin a. a. O. Tom. I. p. 114. f.

Fol. 141ᵇ· *Origenes super Genesin.* *Vis scire quid intersit inter sacerdotes dni et sacerdotes Pharaonis.* Aus der XVI. Homilie c. 5. Opera Origen. ed. de la Rue. T. II. p. 104.

Fol. 142ᵇ· *Incipit prefatiuncula in vitam clericorum.* *Quia ergo constat scam ecclesiam predictorum patrum exempla sequi debere.* Eine Reihe Capitel mit Vorschriften über das Leben und die Regierung der Canoniker. Bis fol. 155ᵇ· *Epilogus breviter digestus.*

Fol. 147ᵇ· Incipit regula sci patris nri Augustini Episcopi. Opera, T. I. p. 589. Nach einer leeren Seite folgen mit gedrängter, aber ebenfalls sehr alter Schrift, mit 35 Zeilen auf der Seite, fol. 163ᵇ· bis 172. *Consuetudines sub regula b. Augustini viventium.* Zuerst: *quod ignota persona non sit recipienda nisi diligenter examinetur.* Fol. 173. nach einer leeren Seite mit andrer Schrift: *de reverentia dno ppsito debita.* An der Stelle von cap. LV. ist nur die Ueberschrift vorhanden: *Qua disciplina multandi sint qui sibi invicem contumelias inferunt.* eplm. LV. mit beigefügter Bemerkung: *et fuit deletum et rasum per aliquem fratrem perditae mentis ideo non potui scribere ex exemplari.* worauf ein leergelassner Raum folgt. Fol. 178ᵇ· tritt, nach einer leeren Seite, die alte grössere Handschrift wieder ein. Dieser letzte Theil bis fol. 180. enthält die Formulare zur Aufnahme eines Klosterbruders. Zuerst: *de obedientia promittenda.*

117. **AVGVSTINI, MAXIMI** *et aliorum Sermones.* (Mbr. II. no. 9. Cypr. p. 101. IX.) 105 Bl. 11″ H. 7″ 6‴ Br. 26 lange Zeilen; Linien mit dem Griffel gezogen. Schrift des

10ten oder 12ten Jahrhunderts*). Die grossen rothen Initialen mit Spirallinien und Thiergestalten geschmückt. Fol. 1—67b. *Esaias propheta* mit dem Prologus des Hieronymus. (S. oben 34.) Fol. 68. *Sermo b. Maximi epi. de adventu domini. Quoniam post tempus spiritualibus epulis reficere nos debemus, videamus quid evangelica lectio prosequatur. Ait enim dominus sicut audivimus de aduentus sui tempore: Sicut fulgur coruscans de sub celo, ita erit aduentus filii hominis. Et addidit in consequentibus: in illa nocte erunt duo in lecto uno, unus assumetur et unus relinquetur. Due molentes in pistrino. una assumetur, et una relinquetur.* Movet etc. Diese Einleitung fehlt sowohl in der Ausg. des Leo M., Maximi Taurinensis etc. Paris. 1671. fol. p. 193. als in der Bibl. Max. Patr. Tom. VI. p. 3. — Fol. 69. *Sermo Augustini epi. Qui sunt in illa nocte duo in lecto.* Das meiste von diesem Bruchstücke, das sich auf Matth. 14, 40. bezieht, findet sich in der Enarratio Ps. 132. Opp. T. IV. p. 1110. 1111. — Fol. *Sermo Maximi.* (in Opp. p. 193. die 2 Homil. de Adventu.) *Superiori dominica* **). Fol. 72. *Sermo Augustini de unitate et trinitate. Legimus Scium Moysen populo dei precepta dantem.* Sermo CCXLV. in Append. Tom. V. p. 284. — Fol. 74b. *Ejusdem. Propicia divinitate frs kmi jam advenit dies.* Fol. 76b. *Unde supra. Sanctam et desiderabilem.* Opp. Tom. V. Append.

*) Aus der Bibliothek des h. Martinus in Mainz. Inschrift des M. Sindicus. 1479.

**) In unsrer Handschrift folgt nach dem Paulinischen Spruche (2 Thess. 3.), womit der Sermo in der Ausg. p. 194. schliesst, noch Folgendes: *In sapientium autem oculis videtur evangelium stare. cum non viderit. Stare inquam illud putant. cum mandata ejus neglegunt. cum non credunt eventura esse que scripta sunt. Molit autem et synagoga sed inutiliter. Molit quippe que uno saxo. hoc est solo veteri testamento nititur laborare. atque ideo non tam molit illa quam dissipat et confringit. Propterea enim opus ei displicet.*

p. 147. — Fol. 79b. *Ejusdem, Vos inquam convenio o Iudei qui usque in hodiernum negastis filium dei.*

Fol. 84. *Sermo b. Maximi. Leticia quanta sit quantusque concursus.* Opp. p. 194. — Fol. 86. *Dominica IIII ante nat. dni. lectio S. euan. S. Matthm. Omelia b. Iohannis epi de eadem lect. Puto res ipsa exigit ut queramus.* Fol. 87b. *Omelia b. Gregorii Papae. Dominus ac redemtor noster paratos nos invenire desiderans.* Opp. Gregorii. ed. Benedict. Tom. I. p. 1436. Die Handschrift bricht im Anfange des 3ten Cap. bei den Worten ab: *Capita, itaque levare est mentes nostras ad gaudia patrie celestis erigere.* Fol. 90b. *Ejusdem Omelia. Querendum nobis est fratres kmi.* (Opp. I. p. 1452.) bricht im Anfange des 2ten Cap. ab: *sed negando intulit.* Fol. 91b. *Omelia ven. Bedae. Exordium nostrae redemtionis.* (Opp. Tom. VII. p. 335.) endigt (p. 337.) bei den Worten: *induamini virtute ex alto.* Fol. 95b. *Ejusdem Omelia. Lectio quam audivimus sci euangelii.* (Opp. Bedae. ed. Colon. 1688. f. Tom. VII. p. 102.) bricht in der Mitte ab bei den Worten: *eademque persona veraciter suus et filius esset et dns.* Fol. 100. *Omelia B. Gregorii. Redemptoris nostri pcursor.* (Opp. Tom. I. p. 1516.) bricht ab im 8ten Cap. bei den Worten: *aliud dignum penitencie facere.* Fol. 104. *Ejusdem. Ex hujus nobis lectionis verbis.* (Opp. I. p. 1456.) endigt im 2ten Cap. bei den Worten: *et mansionem apud eum faciemus.*

118. AVGVSTINI *Homiliae.* (Mbr. II. no. 21. Cypr. p. 102. XXI.) 136 Bl. starkes, meist schmutziges Pergament. 10″ 5‴ H. 7″ 6″ Br. 33 Zeilen. Linien mit dem Griffel gezogen. Schrift des 12ten Jahrh. Fol. 1. Inschrift des Klosters zum N. Werk b. Halle, und Verzeichniss des Inhaltes. Auf der Rückseite rothe Inschrift: *In Xpi nomine incipiunt omelie Sancti Augustini episcopi. tractate spr epistola S. Iohan-*

nis apostoli. Opera Tom. III. p. 602. Voraus geht abweichend von dem gedruckten Texte: *Ab eo quod scriptum est. quod erat ab inicio. quod audiuimus et quod vidimus oculis nostris usque ad id quod ait' aduocatum habemus apud patrem iesum Xpm iustum et ipse est propitiatio peccatorum nostrorum. non nostrorum tantum, sed etiam totius mundi.* Schluss der 1sten Homilie: *et tolerant pro pace* [Vulgo: *pro parte*] *donati quos dampnant.* Fol. 7^b. *Omelia II. Omnia que leguntur in* [vulg. *de*] *scripturis sacris.* und so fort bis Omil. X. in gewöhnlicher Ordnung. Am Schlusse ein rohes Bild des h. Augustinus von Priestern und Busfertigen umgeben. Fol. 53. rothe Ueberschrift auf 5 Zeilen: *Augustinus de agone cristiano. Augustinus de doctrina christianorum. Aurelii Augustini liber de agone christiano incipit.* Opera. Tom. VI. p. 179. — Fol. 64. *Ej. de doctrina christiana liber primus incipit.* Fol. 124. *Aurelii Augustini epi de doctrina christiana liber quartus explicit.* Opera. Tom. III. P. I. p. 1—70.

Fol. 124^b. *Epistola Ieronimi presbiteri ad Paulam et Eustochium de Assumptione Sancte marie virginis. Cogitis me o Paula et Eustochium.* Unter den Opusculis S. Hieronymo falso adscriptis. Opp. Tom. V. p. 82. Vergl. Irmischer Mscpte. der Erl. U. Bibl. p. 367. no. 208.

119. AVGVSTINVS *de Vita eremitica.* (Ch. B. no. 569.) 31 Bl. 8″ 5‴ H. 5″ 7‴ Br. 25 Zeilen auf schwarzen Linien. Luculente gothische Schrift des 14ten Jahrhunderts*). Fol. 2. Ueberschrift in 4 rothen Zeilen: *Incipit libellus sancti Augustini epi. de vita h'mitica ul' solitaria distinctus per sermones quos fecit suis fratribus heremitis. et primo de forma vivendi. Sermo primus incipit.* Es sind 13 Sermones, die in der-

*) Auf dem Vorsetzblatt ist der Name des frühern Besitzers ausgetilgt, aber die Jahrszahl 1547 gelassen. Ein andrer Besitzer war Carolus Dardononi. 1673.

selben Ordnung folgen wie in der Ausg. Opp. Tom. VII. ausgenommen, dass statt des Vten langen Sermo *de obedientia* (p. 790.) die Handschrift einen Serm. *de Misericordia* hat, der in der Ausg. fehlt. Der letzte ist der XIIIte. (in der Ausg. p. 798. der XIVte.) de justitia; also nur ein Theil der Reden *ad fratres in eremo*, deren die Antwerper Ausgabe 76 zählt.

120. AVGVSTINVS *de Sancta Trinitate.* (Ch. A. no. 644.) 132 Bl. 1′ 5‴ H. 9″ 1‴ Br. 38 lange Zeilen. Schrift aus dem Ende des 14ten oder dem Anfange des 15ten Jahrh. Für die Initialen ist der Platz leer gelassen. Fol. 1. *In nomine domini Incipit prefacio aurelii Augustini in librum primum de scta Trinitate et indiuidua trinitate.* [D]*omino et sinceriesima caritate venerando sancto fratri et consacerdoti pape Aurelio Augustinus in dno salutem.* Auf derselben Seite: *Explicit pfacio. Incipit lib' I^mus de tplici ca errorum fta de do opinacium.* [L]*ecturus hec q'e de t'nitate disserimus.* Fol. 128. Schluss: *si qua de meo et tu ignosce et tui. Explicit liber* b. *Augustini* ep. *de sancta trinitate.* Auf der Rückseite fängt die Inhaltsanzeige der 15 Bücher nach der Ordnung der Capitel an, auf 7 und ½ Seite.

121. AVGVSTINIANVS. *de perfecto modo vivendi.* (Ch. B. no. 143.) 102 Bl. in länglichem Quarto. Schlechte und ungleiche Schrift vom Ende des 14ten Jahrhunderts. Titel: *Augustinianus. Incipit speculum de perfecto modo vivendi beatissimi patris nostri Augustini epi.* Fol. 2. Dieselbe Inschrift auf 6 rothen Zeilen. Anfang: *Quoniam perfectio spiritualis vite precipue consistere dinoscitur in caritate.* Das Buch ist in 33 Capitel getheilt. Das 1ste: *De fervida dilectione quam habuit ad deum.* 2. *de dulcedine contemplationis circa divinitatem.* Das letzte: *de magno bono perseverancie.* Anfang des 1sten Capitels: *Fuit igitur beatissimus pater Augustinus perfectus in dilectione dei. Ipse nempe gloriando in dno dicebat libro IX Confessionum cap. 5te.*

Sanctificaveras tu cor meum caritate tua. **Schluss:** ***Et quantum spero et presumo de eo ipse nos sibi subditos reconciliavit deo qui vivit et regnat in se. amen. Et sic est finis hujus libri videlicet augustiniani.***

Fol. 93 bis 102. ***Omeliae Scti Caesarii.*** **Neun Homilien*), vielleicht von derselben Hand wie der *liber Augustinianus*; wenigstens ist der Character der Schrift der nemliche, wenn gleich viel enger gehalten und noch mehr mit Abbreviaturen angefüllt. Anfang der 1sten Homilie:** ***Inter reliquas beatitudines quas in evangelio dominus et salvator noster enuntiare dignatus est.*** **Am Schlusse:** ***Explicit omelia scti Casarii nona. Benedictum sit nomen dni nostri ihu Xpi dei et gloriose virginis marie matris ejus in eternum et ultra. Amen. Expliciunt omelie bti Casarii epi.*** Nach einer eingeschriebenen Bemerkung von Cyprian's Hand wären diese Homilien ineditae. Dieses aber ist wenigstens von den 6 ersten nicht wahr, als welche in der Bibl. Max. Patrum Tom. VIII. von p. 845. an bis p. 850. no. XXVI—XXXI. edirt sind.

122. In einem Collectaneen-Buche Ch. B. 239. in gewöhnlichem Quartformat von 189 Blättern aus dem Ende des 15ten Jahrh. von einer italienischen Hand geschrieben, befinden sich folgende, dem h. *Augustinus*, *Bernhardus* und andern Vätern zugeschriebene Schriften. Fol. 60. *Epistola bti Aug epi ad petrum diaconum, utrum anime beatorum cognoscant nos.* Quia fili prima questio quam solvendam per fratrem dorotheum nobis transmisisti. *Ad eundem. utrum mali in inferno peccent.* Dilecto filio petro Augustinus epus salutem. Questionem aut dubitationem. *Ej. Epist. ad Marcellum de Moribus Sacerdotum.* Fol. 62. *Bernardi epistola ad Leontium episc.* Bernardus Abas

---

*) Auf dem letzten leeren Blatte steht mit andrer und bessrer Hand: *Iste liber est domus nove celle in gruaach prope werthem.*

clarenvalensis in epistola ad Leontium sic ait: heu frater quid est quod audio de te. *Epist. Hieronymi ad Martialem epm.* Vita epi in omnibus irreprensibilis esse debet. *Epist. Augustini ad Perpetuam Sororem suam de contemptu mundi.* Fol. 63. *Ej. Epist. ad Cyrillum de adinveniendo amico.* Dilecto filio Cirillo. Aug. Sal. Tua caritate devictus. *Ej. ad Nempotianum militem de Luxuria. Ej. ad Nembridium de castigatione corporis.* Fol. 64. *Ej. ad Bonifacium militem de fugienda luxuria.* Fol. 65. *Epist. Hieronymi ad Medrigum* de mulieribus fugiendis. Fol. 66. *Epist. Theodori epi.* [Toletani] ad fratres Sčti Riffi de divina sapientia. Fol. 67. *Epist. Augustini ad Valentinum* de sapientia et humilitate. Fol. 68. *Ej. ad Eundem* de scientia et sapientia. Fol. 69. *Ej. ad Neptarium* de Sacra Scriptura. *Ej. ad Leontinam viduam* de misericordia. Fol. 70. *Ej. ad Julianum comitem.*

122ª. BASILII M. *de legendis gentilium libris Oratio.* (Mbr. II. no. 110.) 5″ H. 3″ 8‴ Br. S. in diesen Beiträgen I. I. p. 184. Nach einigen Schriften von Poggio folgt fol. 131. eine Zueignungsschrift des Uebersetzers, Leonardus Aretinus, an Colutius. Die Schrift fängt an mit den Worten: *Multa sunt fili que hortantur me ad ea nobis consulenda.* Diese Uebersetzung ist einzeln Mediol. 1474. 4. und öfter, mit dem griech. Texte und verbunden mit der von Grotius edirt Francof. ad M. 1714. 4. S. M. Basilii Opera Tom. II. p. 173. ed. Iuli. Garnier.

123. BEDAE *Historia ecclesiastica gentis Anglorum.* (Mbr. I. no. 63.) 160 Bl. 1′ 1″ 6‴ H. 10″ Br. Starkes Pergament; Linien mit dem Griffel gezogen zu 30 langen Zeilen. Schrift des 10ten oder 11ten Jahrhunderts. Fol. 1. auf der Rückseite: *Incipit prefatio Bede presbiteri in ecclesiastica hystoria gentis anglorum. Gloriosissimo regi Ceolvvlfo Baeda famulus*

Xpi et presbiter *). Nach der Vorrede folgt das Verzeichniss der Capitel des 1sten Buches, wie vor jedem der folgenden. Fol. 31[b]. 56. 90. 123[b]. Am Schlusse fol. 158. *Explicit liber quintus Hystoriae gentis anglorum Bedae presbiteri. Do Grds. Amen.* **) Dem vierten Buche c. 20 (fol. 108[b]) ist der akrostichische Hymnus auf die h. Edildrida in 27 Distichis eingeschaltet ***). Dem Epilogus (Opera Vol. III. p. 151), welcher den Schluss des 5ten Buches macht, und mit den Worten *semper* (st. super) *adiicere curavi* schliesst, ist auf anderthalb Seiten ein von Beda selbst abgefasstes Verzeichniss seiner Schriften beigefügt: In principium genesis usque ad nativitatem Isaac et eiectionem hismahelis libros quatuor. De tabernaculis et vasis eius ac vestibus sacerdotum libros quatuor. In primam partem Samuhelis i. e. usque ad mortem Saulis libros tres etc. Ein solcher Index steht als Praefatio ad lectorem vor dem Buche de Temporum ratione in den Oper. Tom. II. p. 44. nicht aber als von Beda abgefasst, sondern wie im Namen des

*) Mit dieser Zueignung, die mit den Worten schliesst: *litteris mandare studuimus.* ist die Anrede *ad Lectorem* in der Handschrift so verbunden: *Praeterea omnes ad quos haec eadem hystoria pervenire poterit — apud supernam patriam* (clementiam. Vulg.) *grata credideram* (crediderim vlg.). Vor *intercessionis* ist von späterer Hand *piae* beigeschrieben.

**) Auf der Rückseite steht von einer andern, aber alten Hand: *Ex concilio Bonifatii pape qui quartus a beato Gregorio fuit, quod liceat monachis ubi ubi cum sacerdotali officio ministrare. Sunt nonulli stulti dogmatis magis zelo* etc. Hierauf fol. 159. *Excerptum de passione S. Lucie virg.* Dominis dilectis sco Vincentio militantibus ad gloriam et laudem divinitatis etc.

***) Wir bemerken daraus folgende Abweichungen von der Cölner Ausg. der Werke (1688. Tom. III. p. 102.) V. 1. quae scla, st. qui secula. 17. non cessit. st. cessat. 18. Eulalia et perfert. st. Eulalia perfert. 26. Aediltruda st. Edildrida. 41. quia vestis et ipsa. st. qui vestis in ipsa. 47. nupta dei. st. deo. 48. maneat coelis. st. coeli. 51. dulcissimo modulans. st. dulcisono modularis. V. 52. dulcissimo st. dulcisono.

Herausgebers, doch meist mit denselben Worten. Da indess dieses Verzeichniss, welches auch Oudinus Tom. I. p. 1682. erwähnt, mit dem unsrer Handschrift nicht genau übereinstimmt, so wollen wir aus dieser, mit Hinweglassung des Anfangs, welcher Beda's Arbeiten über das A. und N. T. enthält, alles Uebrige hier mit den eignen Worten des Autors anführen: Librum epistolarum ad diversos; quarum de sex aetatibus seculi una est. De mansionibus filiorum Israel una. De ratione bisexti una. De aequinoctio iuxta Anatholium una. Item de historiis Sanctorum. Liber vitae et passio Sci Felicis confessoris. De metrico Paulini opere in prosam transtuli. Librum vitae et passionis Sci Anastasii male de graeco translatum et peius a quodam imperito emendatum prout potui ad sensum correxi. Vitam Sci patris monachi simul et antistitis Cudberti et prius heroico metro et postmodum plano sermone descripsi. Hysteria Abbatum monasterii huius, in quo supernae pietati deservire gaudeo Benedicti, Ceolfridi et Hiia et Bercti in libellis duobus. Hystoria ecclesiastica nostrae insulae ac gentis in libris quinque. Martyrologium de nataliciis Scorum Martyrum diebus, in quo omnes quos invenire potui non solum, qua die, verum etiam quo genere certaminis vel sub quo iudice mundum uicerunt, diligenter adnotare studui. Librum hymnorum diverso metro sive rithmo. Librum epygrammatum eroico metro siue elegiaco. De natura rerum et de temporibus libros singulos. Item de temporibus librum unum. Maiorem librum de ortographia alfabeti ordine distinctum. Item librum de metrica arte et huic adiectum alium de scematibus siue tropis libellum h. e. de figuris modisque locutionum quibus scriptura sacra contexta est. Auf diese Worte folgen in der Ausg. noch einige Zeilen; in der Handschrift aber schliesst sich sogleich das Gebet an, das in der Ausg. Tom. III. p. 151. mit einer eignen Ueberschrift abgesondert steht.

124. BOETIVS *de Trinitate.* (Mbr. II. no. 103.) 39 Bl. Vergl. Sect. V. 29. p. 212. Titel auf 8 rothen Zeilen: *Anicii Manlii Severini Boetii vc. et inl. exconsl. ord. patricii. incipit liber Quomodo Trinitas unus deus ac non tres dii ad Q. Aur. Memm. Simachum* etc. Fol. 12b. *Eiusdem ad Sctum Iohannem Diaconum eccles. Rom. utrum pater et filius ac spiritus sanctus de unitate substantialiter praedicentur.* Fol. 14b. *Eiusdem ad Eundem quomodo substantiae in eo quod sint bonae, sint cum non specialia bona.* Schluss dieser Schrift fol. 18. *Idcirco alia*

quidem iusta et alia aliud. omnia igitur bona. wie in den Ausgaben; dann die Unterschrift: *Explicit ista epistola. In aliis libris sequens non invenitur.* Hierauf folgt ohne Titel die *Confessio fidei*, die mit den Worten anfängt: *Christianam fidem novi ac veteris testamenti pandit auctoritas* *). Fol. 24[b.] *contra Eutychen et Nestorem.* Es ist diess das 4te Buch des Werkes de Trinitate, und endigt fol. 42. ohne Unterschrift. Auf der Rückseite fängt die Schrift *de consolatione philosophiae* an.

125. *Idem opus.* (Mbr. II. no. 104.) 47 Bl. 7″ 8‴ H. 5″ Br. 20 Zeilen. Schrift des 13ten Jahrhunderts. Titel: *Boetius de Trinitate.* und: qui hunc librum alienaverit anathema sit. Auf der Rückseite der Anfang des Werkes mit grosser verzierter Initiale. Fol. 12. t̄e *diuinitate de diversa praedicatione substantiae ac reliqua.* Fol. 14. *libellus Boecii in quo determinat questionem sumptam ex libro suo de ebdomadibus quo modo omnia in eo quod sunt bona sunt.* Fol. 18[b.] *liber boecii de sana doctrina et vera katholica fide.* (die in der vorigen Nr. erwähnte Confessio fidei.) Fol. 21[b.] *liber boecii de duabus naturis et una persona christi.*

126. *Cursus* S. BONAVENTVRAE *de Passione Domini.* (Mbr. II. no. 35. Cypr. p. 104. XXXV.) 24 Bl. 6″ 6‴ H. 4″ 6‴ Br. Rothe Linien. Anfang: *Adoramus te Christe et benedicimus tibi, quia per crucem tuam redemisti mundum.* An mehrern Stellen sind gereimte Hymnen eingeschaltet, von denen wir als Probe ihres Ungehaltes die letzte hierher setzen:

Qui iacuisti mortuus
In petra rex innocuus,
Fac nos in te quiescere
Vitamque sanctam ducere.
Succure nobis domine,
Quos redemisti sanguine,

---

*) In der Baseler Ausgabe der Werke (1570. fol.) findet diese Schrift sich nicht.

Et duc nos ad suavia
Eternae lucis gaudia.

127. IOANNIS CHRYSOSTOMI *et S. Basilii Dialogi de dignitate sacerdotali.* (Mbr. II. no. 92.) 137 Bl. 9″ 4‴ H. 7″ Br. Dünnes und weisses Pergament. Schöne lat. Schrift vom Ende des 15ten Jahrh. Initialen vergoldet. Fol. 1. nach Inschrift von 4 rothen Zeilen folgt der 1ste Dialog: *Mihi quidem fuerunt multi amici certi.* (Opera Io. Chrysost. ed. Montfauc. Tom. I. p. 362.) Fol. 54. *Finis libri sexti et ultimi dyalogorum beatorum Iohannis Chrisostomi et Basilii de dignitate sacerdotali.*

Fol. 55. IOANNIS CHRYSOSTOMI *Sermones.* nebst einer Vorrede und Zueignung an den Papst Nicolaus den 5ten von Lilius Tifernas, dem Uebersetzer; und auf derselben Seite: *Sancti Iohannis Chrisostomi in iustum et beatum Iob de pacientia sermo primus feliciter incipit. Sequitur nigrum eiusdem.* (auf 2 rothen Zeilen). Die Ueberschriften wechseln. Serm. I. II. III. IV. *de pacientia.* Opp. Chrys. T. VI. p. 579 — 593. V. *de pacientia cum Apostoli Pauli comparatione.* VI. *de ieiunio et abstinentia.* (Opp. Tom. II. p. 309). VII. *de poenitentia.* VIII. *de pnia.* (Opp. T. II. p. 340). IX. *de patientia.* (Opp. T. II. p. 302). X. (Opp. T. II. p. 326). XI. *de poenitentia.* XII. *de pnia.* XIII. *de poenitentia.* (Opp. T. II. p. 316.) XIV. *de patientia.* XV. (Opp. T. II. p. 294). XVI. (Opp. T. II. p. 279). *de pnia.* Fol. 137. *Expliciunt sermones de pnia per btm Iohannem Chrisostomum ac traducti e greco in latinum per spectabilem et eloquentem virum Lilium Tifenatis. Deo gratias* *).

---

*) Von diesen Reden sind einige nur lateinisch vorhanden, andre auch aus andern Gründen verdächtig. S. Montfaucon in Io. Chr. Opp. Tom. II. p. 578. Oudin. de SS. eccles. Tom. I. p. 706. Dem Uebersetzer, Lilius (auch Laelius genannt), von Tiferno, einem Schüler des Gregorius Tifernas, wird auch eine Uebersetzung des Philo Iudaeus beigelegt. S. Tiraboschi Storia della Lett. Ital.

128. **EIVSDEM** *Sermones iidem.* (Mbr. II. no. 22. Cypr. p. 103. XXII.) 148 Bl. 7" 2'" H. 5" 6'" Br. reinliche italienische Schrift aus dem Anfange des 16ten Jahrh. auf dünnem und weissem Pergament, mit Verzierungen von gleichem Character wie in der vorigen Numer. Auch fängt sie mit der Zueignung an Nicolaus V. an, deren Ueberschrift aber grösstentheils ausgelöscht ist. Fol. 2. *Scti Ioh. Chrisostomi in iustum et beatum Iob. de patientia sermo primus.* Auch hier wechselt in den Ueberschriften *patientia*, *poenitentia*, *pnia.* Hin und wieder sind Varianten der Lesart beigeschrieben. Fol. 148. *Explicivnt Sermones aliquot de patientia Iob. aliquot vero de pnia conscripti per Iohannem Chrisostomum ac traducti e greco in latinum per spectabilem virum Lylium Tynfernatis.*

129. **EIVSDEM** *Sermones.* (Ch. B. no. 570). 134 Bl. in gewöhnlichem Quartformat. Baumwollen Papier. Gespaltne Seiten zu 30 Zeilen. Reinliche Schrift aus dem Ende des 14ten Jahrh. Geschmückte Initialen. Fol. 1 bis 16b. *Quod nemo laeditur nisi a se ipso: Scio quod crassioribus quibusque et presentis vite illecebris inhyantibus.* (Opera Io. Chrysost. Tom. III. p. 444). Fol. 17. *liber scti Crisostomi ad Demetrium de cordis compunctione. Quum te intueor bte Demetri.* (Opp. Tom. I. p. 122). Fol. 41. *Prefatio Ambrosii in translationem libri adversus vituperatores vite monastice bti Iohannis crisostomi. Domino amantissimo ac merito venerabili patri Matheo Ambrosius. Exegisti a me iure tuo.* Die Schrift *adversus vituperatores* fängt fol. 42. an: *Quum templum illud pervetustum.* 3 Bücher. (Opp. Tom. I. p. 44). Fol. 105. *liber de reparatione lapsi beati Ioh. Crisostomi. Quis dabit capito meo aquam.* (Adhortatio ad Theodor. lapsum. Opp. Tom. I.

Tom. VI. 1. p. 815. Unsre Handschrift stammt aus Philipp Breynes in Danzig Nachlasse (1799).

p. 1.) Fol. 183. *Speculum Monachorum b.* BERNHARDI. *Si quis emendatioris vitae desiderio.* (Diese Schrift gehört dem Cistercienser Arnulphus an. S. S. Bernardi Opera ed. Mabill. Tom. V. p. 817.)

[EVSEBIVS. S. unten HIERONYMVS.]

130. GREGORIVS NAZIANZENVS. graece. cum commentario NICETAE. (Mbr. I. no. 59.) 343 Bl. Dickes, meist gelbes und schmutziges, oft auch löcheriges Pergament. 1′ H. 8″ 4‴ Br. Linien mit dem Griffel gezogen; die Zahl der Zeilen ungleich; auf der 1sten S. 40; weiterhin 50 und mehrere. Schöne Schrift des 12ten Jahrhunderts. Der ausführliche Commentar des Niketas*) läuft mit dem Texte fort, so dass der Text durch grössere Schrift, oft mit rother Dinte geschrieben, ausgezeichnet ist. An mehrern Stellen ist sie durch Nässe verloschen, und die hier und da versuchte Wiederherstellung durch eine neuere Hand ist nicht besonders gelungen. Die Reden stehen in folgender Ordnung. I. *in Pascha et in tarditatem.* Der Anfang fehlt. Der Text beginnt mit den Worten μυστήριον ἔχρισέ με μυστηρίῳ καὶ συνεισέρχομαι. (Or. XLI. p. 673. C. ed. Colon.) Es scheint nicht mehr als ein Blatt verloren zu seyn. Diese Rede geht mit dem Commentar bis fol. 7—11. *Oratio secunda in Pascha.* Fol. 7—60. (Or. XLII. p. 676—697.) III. *Or. in novam dominicam.* Fol. 60—71b. (Or. XLIII. p. 697—704.) IV. *Or. in nativitatem Christi.* Fol. 72—87. (Or. XXXVIII. p. 613—624.) V. *Or. de suis sermonibus.* Fol. 88—102. (Or. IX. p. 149—159). VI. *Or. in laudem Cypriani martyris.* Fol. 102—117. (Or. XVIII. p. 274 bis 286.) VII. *Or. in Maccabaeorum laudem.* Fol. 117—130.

*) Dieser Commentar begleitet die 16 in der Handschrift befindlichen Reden, auf die er auch beschränkt gewesen zu seyn scheint. Der griech. Text, welcher sich in mehrern Handschriften der Wiener und Pariser Bibliothek findet, ist noch ungedruckt. Eine latein. Uebersetzung desselben befindet sich in der Ausg. von Iac. Billius. Paris. 1583. Colon. 1690. fol. S. Fabric. Bibl. Gr. Tom. VIII. p. 394. 431.

(Or. XXII. p. 397—408.) VIII. *In Sctam Pentecosten.* Fol. 130ᵇ·—150. (Or. XLIV. p. 705—717.) Biese am Schlusse verstümmelte Rede schliesst mit den Worten: *καθὰ καὶ μᾶλλον τίθεμαι· ἐκεῖνοσ.* p. 716. A. — IX. *Or. funebris in laudem Basilii.* Fol. 151—202. (Or. XX. p. 316—373.) X. *Or. panegyrica in sacra lumina.* Fol. 203—222. (Or. XXXIX. p. 624—637.) XI. *Or. in sctum baptisma.* Fol. 222ᵇ·—260. (Or. XL. p. 637—673.) XII. *Or. ad Gregorium Nyssenum.* Fol. 261ᵇ·—266. (Or. VI. p. 136—141.) XIII. *Or. in laudem Athanasii.* Fol. 266—290. (Or. XXI. p. 373—397.) XIV. *Or. valedictoria.* Fol. 290ᵇ·—307. (Or. XXXII. p. 510—528.) XV. *Or. de pauperum amore.* Fol. 307ᵇ·—330. XVI. *Or. in plagam grandinis.* Fol. 331—342. (Or. XV. p. 224—239.) Auf einem angehängten Blatte fol. 343. ist von späterer Hand die Jahrzahl *αφξγ* (1563) *μὴν ὀκτ.* (ω above) beigeschrieben *).

---

*) Als Probe der Tauglichkeit dieser Handschrift vergleichen wir hier die 6te als die kürzeste der 16 Reden mit dem Texte der Billischen (Cölner) Ausgabe (von 1690.) p. 136. C. Ueberschrift: *τοῦ αὐτοῦ εἰς Γρηγόριον νύσσης τὸν ἀδελφὸν τοῦ μεγάλου Βασιλείου.* p. 137. *A. ἀνὴρ ἐπιθυμιῶν.* st. *ἐπιθυμιῶν.* *ἤ τί* st. *ἤ τι.* — *οἷς ἡ γρ.* st. *οὗς.* B. *μετρίως ἡμῖν.* st. *ὑμῖν.* C. *ὁ κύριος οὐκ ἄν.* st. *ὁ κύριος καὶ οὐκ.* — *ἐν τοῖς ἱερεῦσιν.* st. *τοῖς ἱερ.* ohne *ἐν.* p. 138. A. *καὶ συμβιβάσων καὶ προσημερώσων τῷ πνεύματι.* st. *καὶ συμβιβ. τῷ πνεύμ.* — *πῶς δὲ οὐ.* st. *πῶς δ' οὐ.* — *προεστησάμην* st. *προσεστησάμην.* — *ἡ συμμαχία.* st. *ὁ συμ.* B. *ἰσχύνθης.* st. *ἠσχύνθης.* — *ἀφίης.* st. *ἀφιεὶς.* — *φθέγξομαί τι πρὸς σέ.* st. *φθέγξομαι πρός σε.* — *ἀλγῶν καὶ πρὸς.* st. *ἀλγῶν πρὸς.* — *μηδ' ἐφ' ὁμοίοις.* st. *μὴ δὲ ἐφ'.* — *πολλὴ ἡ ἰσχὺς.* st. *πολλὴ ἰσχὺς.* — *πολλὴ ἡ σοφία.* st. *πολλὴ σοφ.* — *ἢ ταπεινοῖς.* st. *ἢ τοῖς ταπειν.* C. *θέμις περὶ σοῦ.* st. *περί σου.* — *μὴ πάντα.* st. *μὴ πάντῃ.* D. *μὴ φοβεῖσθαι.* st. *μηδὲ φ.* — *ὑπόσχωμεν.* st. *ὑποσχῶμεν.* — *κελεύεται καὶ οὐκ ἀποδοκιμάζεται.* st. *κελεύετε καὶ οὐκ ἀποδοκιμάζετε.* P. 139. A. *ἡμεῖς δέ τι.* st. *ἡμ. δὲ τὶ.* — *τὰ σώματα ὑμῶν.* st. *ἡμῶν.*—*τὴν λογικὴν ἡμῶν ἔντευξιν.* st. *τὴν λογ. λατρείαν ταύτην ἡμῶν καὶ ἔντευξιν.* B. *αὐτοῖς ὑπαρχούσης.* st. *ὑπαρχούσης αὐτοῖς.* — *τοὺς ἀφανεῖς.* st. *πρὸς τους ἀ.* — *τοῦ σκότους τούτου.* st. *τοῦ σκ. τοῦ αἰῶνος τούτου.* C. die Worte *πρὸς τὰς* bis

131. **GREGORII MAGNI** *Homiliae nonnullae.* (Mbr. II. no. 9.) S. oben zu 117. und 34. — *Homiliae in Proph. Ezechiel* (Mbr. I. no. 79.) S. oben 71.

132. **EIVSDEM** *Epistolae.* (Mbr. II. no. 129.) 64 Bl. 9″ H. 5″ Br. Linien mit dem Griffel gezogen, auf der ersten Hälfte 32 Zeilen. Dickes, gelbes Pergament. Die Hände verschieden, aber alt, und schwerlich jünger als das 13te Jahrhundert. Titel: *Liber Monasterii* ....ppe.... (das Uebrige ist ausgekratzt) und weiter unten: *Corpus Epistolarum gregorii quod dicitur registrum. Pars Epistolarum bti Gregorii* ppe. *liber Anselmi Cur deus homo.* Die Episteln füllen 32 Blätter. Ihrer sind 45. Fol. 1b. *Gregorius Iustino ptori Sicilie. Quod lingua loquitur adtestatur conscientia.* (S. Gregorii Registri Epist. Lib. I. Indict. IX. Ep. II. Opp. T. II. p. 489.) Der letzte (45ste) Brief: *Paulo Episcopo. Licet non mediocriter non* [scr. *nos*] *contristaverit.* (Liber III. Indict. XI. Ep. II. Opp. T. II. p. 625.) Am Schluss von späterer Hand: *Exest pars registri epistolarum bti Gregorii* ppe....

Fol. 33. *Incipit pfatio in librum: cur deus homo.* Nach dieser die Summarien des 1sten und 2ten Buches. Fol. 34. *Incipit cur deus homo liber* ANSELMI *archiepiscopi Cantuarensis. Saepe et studiosissime a multis rogatus sum.* (Anselmi Opera. ed. Gabr. Gerberon. 1721. fol. p. 74 — 96.)

ἐπαναστάσεις lässt die Handschrift aus. D. *μὴ κάμψωμεν γόνυ.* st. *μὴ κ. γοῦν.* — *εἰ οὕτω* st. *εἰ οὕτως.* P. 140. A. *κενούμενα* st. *καινούμενα.* — *καὶ θέσεως.* st. *καί θεώσεως.* B. *παρ' ἡμῶν ἀπαιτοῦσι.* st. *ἀπ. παρ' ἡμῶν.* — *μὴδὲ ἀτίμως.* st. *μηδ' ἀτ.* C. *συνίωμεν.* st. *συνιῶμεν.* D. Die Worte *καὶ ᾗ λατρεύομεν* sind ausgelassen. P. 141. A. *μηδένα αἰσχυνόμενοι.* st. *μηδὲν αἰσχ.* — *ᾗ τελευταία.* st. *τελευταῖον.* D. Die Worte *τῷ κυρίῳ* bis *τῶν αἰώνων* lässt die Handschrift weg.

Fol. 64. *Versus Anselmi Epi.**) Hierauf folgt von alter Hand ein Verzeichniss: *Priscianus. Dialectica. Glose dialectice. Duo paria glosarum. de constructionibus. Apostolus. Glose psalterii. Apocalipsis. glose cantica. paria glosarum duo. Commentum boetii super categorias. et porfirii. Cur deus homo. Glose boetii***). Auf der Rückseite stehen Verse. Der erste: *Concipiens mundum ratio divina secundum Conceptum mentis tribuit formas elementis.* Die letzten: *Celum stellatum genus aërium spaciatur. Terra suos fructus sua fert animalia fluctus.* Ein dem Einbande angeleimtes, jetzt losgelösstes Blatt enthält auf 2 Seiten Stücke der Pharsalia.

---

*) Diese Verse, die wir in den Werken nicht finden, mögen hier stehen:

Adae peccatum quae conveniens aboleret·
Victima? num quid homo? sed et hic reus: unde placeret?
Angelus? an fruges? an vacca? sed hostia talia
Natura dispar: pretio minor. esset inanis;
Nec eadem quae displicuit natura placere
Debuit, atque aliquid quod pacificaret habere.
Ergo fuit quaerendus homo, cui propter id ipsum
Quod puri est hominis quiddam foret unde placeret.
Vnitus carni deus et natura creatrix.
Quem redimit recipit, fit et ipsa redempta redemptrix,
Par homini quia verus homo, sed dignior ortu,
Dissimilis culpa, deitate potentior idem:
Quem quia non genuit ex lapsu nata voluptas,
Iustus pro lapsis agit occisusque perorat
Hostia sufficiens, quae coelos cive replevit.
Qua furor offensi cecidit, qua gratia crevit
Antidotum felix, quo vulnera nostra cohaerent.
Angelus exultat, homo gaudet, et Tartara maerent.

**) Wahrscheinlich Titel der damals in der Klosterbibliothek vorhandenen Handschriften. Die auf einem eingelegten Blatte von der Hand des Prof. Lenz aufgestellte Vermuthung, dass diese Schriften vormals demselben Bande angebunden gewesen seyn möchten, findet nicht Statt, da der Einband sicher so alt ist als das ganze Buch.

133. GREGORIVS M. *de obedientia.* (Mbr. I. no. 40.) S. oben Sect. IX. 19. wo diese Handschrift beschrieben ist. Fol. 137ᵃ· steht ein Stück aus dem 35sten Buche der Moralium c. 28. Opp. Tom. I. p. 1155. E. von den Worten an: *Sola virtus est obedientia.* bis fol. 139ᵇ· *ex sola jussione adversis, aut etiam ex devotione militemus.* (c. 34. p. 1158. E.).

134. EIVSDEM *Pastorale.* (Ch. B. no. 144.) 83 Bl. Gewöhnliches Quartformat. Schrift des 15ten Jahrh. 29 Zeilen. Die Seiten mit braunen Linien eingefasst. Die Ueberschriften roth*). Fol. 1. *Prologus beati Gregorii in Pastorale. Pastoralis cure me pondera.* Schluss: *ut quia me pondus proprium deprimit tui meriti manus levet.* Das Werk ist hier nicht, wie in den Opp. T. II. p. 2—102. (wo es *Regula pastoralis* betitelt ist) in Bücher getheilt, sondern die Capitel laufen bis zum LXIVten fort. Am Schlusse: *Explicit Pastorale Santissimi Gregorii finitum per Aelbertum opdem kelie pbrm indignum canonicum Wisschelen anno dm millesimo Quadringentesimo Sexagesimo. In profesto Sacramenti et venerabilis corporis Xpisti. Orent lectores pro Scriptore. Laus deo. Pax vivis. Requies eterna sepultis. Amen. fiat.*

135. GREGORII PALAMAE, *Archiepiscopi Thessalonicensis, libelli.* (Ch. A. no. 253.) 400 Bl. Baumwollenes, geglättetes Papier; saubere Schrift des 14ten Jahrh.; Linien mit dem Griffel gezogen. 1′ H. 8″ Br.**). Die ersten Bl. enthalten die rothgeschriebenen Titel nebst den Anfängen von 27 Schriften, meist denselben, welche eine Handschrift der Biblioth. Coisliniana p. 171 ff.

---

*) Auf der 1sten Seite: *Liber psb'rorum et cPicorum dom⁹ sci Martini In Wesalia. Quem legauit dns thomas de kunxe pastor in hystuelt fautor carissimus.*

**) Auf dem 1sten Blatte, welches von dem Buchbinder hinter das 2te gesetzt ist, steht von neuer Hand: Andreas Erasmus a Seidel Chalcida profecturus comparavi ...., 6 Sept. St. graeco S. Iudica. 1680.

hat. Die erste ist überschrieben: τοῦ μακαριωτάτου ἀρχιεπισκόπου Θεσσαλονίκης Γρηγορίου λόγος ἀποδεικτικὸς πρῶτος, ὅτι οὐχὶ καὶ ἐκ τοῦ υἱοῦ, ἀλλ' ἐκ μόνου τοῦ πατρὸς ἐκπορεύεται τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον. Anfang: πάλιν ὁ δεινὸς ἀρχέκακος ὄφις*). Auf dem 3ten Bl. in der Ecke steht mit rother Schrift: τὰ πρὸς τοὺς λατίνους. τὰ πρὸς Βαρλαὰμ καὶ τὰ πρὸς τὸν Γρηγορᾶν τοῦ μακαριωτάτου Θεσσαλονικέως συγγράμματα. Von fol. 369. folgen. Τόμοι συνοδικοί mit fortlaufender Zahl. κδ. ἁγιορειτικὸς τόμος· ὑπὲρ τῶν ἱερῶν καὶ ἡσυχαζόντων. fol. 373. κε. συνοδικὸς τόμος. fol. 385. κς. ἕτερος συνοδικὸς τόμος. fol. 389. κζ. τόμος καθαιρετικός. Am Ende des Bandes fol. 394. eine am Ende verstümmelte Schrift: ὅτι τὸ πατριαρχικὸν κατὰ τοῦ Παλαμᾶ γράμμα ψευδός ἐστιν αὐτόχρημα καὶ τῷ ἁγιορειτικῷ καὶ τῷ συνοδικῷ τὸ κ . . . διὰ πάντων ἀντίθετον. auf sieben Blättern.

136. GVIDONIS *de* MONTE ROTHERII *Manipulus Curatorum.* (Ch. A. 1021.) 87 Bl. (der ganze Band 315 Bl.) Gespaltne Seiten. Schrift des 15ten Jahrhunderts. An einigen Stellen sind Pergamentblätter eingeschaltet. Der Anfang des Registers fehlt; das Werk selbst aber ist vollständig. fol. 87. ist dem mit den Ausgaben übereinstimmenden Kolophon eine unleserliche Jahrzahl (wahrscheinlich 1400) beigeschrieben. **).

---

*) Ueber Gregorius Palamas und die kirchlichen Streitigkeiten, in die er verwickelt war (seine Lehre wurde auf dem Concilio zu Constantinopel 1341 verdammt, siegte aber später wieder ob) s. Schröckh's Kirchengesch. 34 Th. 3 Buch. S. 431—451. Gibbon History. ch. LXIII. Vol. XI. p. 188 ff. Vornemlich aber über die zahlreichen Schriften desselben Fabric. Bibl. Gr. Tom. XI, p. 494—506. ed. Harl.

**) Von dem Manipulus curatorum besitzt die h. Bibl. zwei Ausgaben s. l. et a. die wir an einer andern Stelle beschreiben werden.

Fol. 89. UHMPERTINUS [Humbertinus]*) *in vita ihu in arbore crucifixi li^o 3° ca^e 21° in quo agitur de tribus mortuis a christo suscitatis in quibus ostenditur de differentia in peccato mortuorum et de tempore spirituali et suscitatione istius a morte suscitati.*

Fol. 94. Eine Schrift ohne Titel, deren Anfang: *Cogitanti mihi crebrius ac diligenti indagine.* Am Schlusse fol. 284^b. *expliciunt collecta super officium misse reverendi mgri et doctoris Nicolai* STÖR *doctor. alme universitatis studi Lypsensis.*

Fol. 287. *Elucidarius.* Anfang: *Sepius rogatus a condiscipulis quasdam questiunculas enodare.* Fol. 315^b. *Et^c finis lucidarius anno dni Mcccc^o LXX in die Lamperti* **). In Anselmi Cantuarensis Operibus. Lutet. Paris. 1721. p. 457—487.

---

*) Die Namen Hubertus, Umbertus und Hubertinus wechseln mannichfaltig. Welchem der Theologen, die ihn geführt haben, die hier erwähnte Schrift angehört, ist mir unbekannt.

**) Unter dem Titel Lucidarius besitzt die Bibliothek in Chart. B. no. 170. fol. LXV. eine Schrift mit der Ueberschrift: Hie hebet sich an ein hubsches Puch genant der Lucidarius oder ist genant *aurea gemma* Daß puch sagt vnd gibt zum erstene alle werntliche geschöpffe vnd darnach von eitlichen gaistlichen geschöppffen vnd der daß puch schreibt der ist der frager vnd der heilige geiste. Auf der Rückseite wird ohngefähr dasselbe wiederholt, und die Vortrefflichkeit des Werkes gerühmt, z. B. in den Worten: Dicz puch ist genant *aurea gemma* daß bedeutet die gulden gymine vnd bezaichent ist auch dapey wie tewer daß puch sey daß die geschrift hat. Das Werk ist ein freier Auszug aus dem *Elucidarius*, und wie dieser in Gesprächsform abgefasst. Die erste Frage betrift, wie dort, die Gottheit und die Dreieinigkeit. Auf die Frage des Jüngers: wie mag daß gesein, daß sich die gotheit tailet? antwortet der maister: an der Sunnen ist der schein vnd das liecht vnd die schöne vn ist doch nicht wenn ein Sunne u. s. w. Die letzte Frage ist, warum Gott an dem Sonntage auferstanden sey? wovon der Meister eilf Gründe angibt; von denen der letzte ist: des suntages schullen, wir ersten mit leib vnd mit sele an dem jünsten tage. Hierauf folgt die Unterschrift: Item am sandt Sebolt abent zu mittag hat es gehabt ein end m^o cccc^o vnd in dem *LXIX Jar.*

Richtiger wird diese Schrift dem *Honorius* beigelegt, der sie in einem Verzeichnisse seiner Werke anführt. S. Histoire litter. de la France. Tome XII. p. 167. Fabricii Bibl. Lat. med. T. III. p. 278. Eine französische Uebersetzung in Versen, welche die k. Bibliothek zu Paris besitzt, wird in den Notices et Extraits Tome V. p. 155. von *Le Grand d'Aussy* sehr oberflächlich erwähnt, und als ein Werk ohne Ordnung und Verdienst, sowohl seines Inhalts als der poetischen Form wegen verurtheilt. In unserer lat. Handschrift sind die Abweichungen im Einzelnen in der Abtheilung der Capitel und ihren Ueberschriften sehr zahlreich. Das zweite Buch fängt fol. 296. das dritte fol. 305. an, und endigt fol. 315 b mit den Worten: *et videas bona ihrlm omnibus diebus vite tue.*

137. HIERONYMI *Epistolae.* (Mbr. I. no. 56. Cypr. p. 10. no. LI.) iii Bl. 11″ 6‴ H. 8″ 3‴ Br. Zartes und weisses Pergament. Geschmückte Initialen. Schrift des 13ten oder 14ten Jahrhunderts. 37 lange Zeilen auf schwarzen Linien. Titel: *Epistole Sancti Hieronimi.* (Der Name des frühern Besitzers ist ausgetilgt, so wie auch auf der Rückseite, wo aber die Jahrzahl 1465 gelassen ist.) Fol. 1. *Credimus in deum patrem omnipotentem, cunctorum visibilium et invisibilium conditorem,* ohne Ueberschrift *). Fol. 2. *Dilectissimo filio ieronimo damasus. Dormientem te.* Auf der Rückseite: *Beatissimo pape damaso. Ieronimus. Postquam epistolam tue sanctitatis.* Fol. 3b. *Cur deus loquatur ad Abraam* etc. *Hoc vero problema cum legissem.* Fol. 4b. *cur Isaac vir justus* etc. *Differo paulisper tipos.* Fol. 5b. *Beatissimo pape Damaso Jeronimus. Origenes cum in ceteris libris. — Quomodo didicimus per moisen.* Fol. 9b. *Omnes animae motiones.* Fol. 14b. *Hieronymus ad*

*) In Hieron. Opp. Tom. V. p. 122. ist dieses Glaubensbekenntniss dem *Symbolo Damasi* nachgesetzt, und *Symboli Explanatio ad Damasum* überschrieben.

Tranquillinum qualiter Origenem legere debeat. Majora Spiritus vincula esse quam corporum. (Opera Hieron. Tom. IV. p. 589). Fol. 15. *Dilectissimo filio ieronimo damasus.* etc. *Commentaria cum legerem.* — *Responsio hieronimi ad damassum de osana.* Multi super hoc sermone diversa finxerunt. Fol. 16. *Hieronimus damasso ppe de fide cui in antiochia communicare debeat.* Quoniam vetus oriens. Fol. 17. *ad Eundem unde supra.* Importuna in euangelio mulier. Fol. 17[b.] *ad Eundem de seraphim et calchulo.* Et missus est ad me unus de seraphim. Fol. 18[b.] *ad Eundem de morte ozie regis et seraphim et calculo in isaia propheta.* Et factum est in anno quo mortuus est rex ozias. Fol. 22[b.] *ad Eundem de filio prodigo.* Beatitudinis tuae interrogatio. Fol. 28[b.] **Augustinus** *hieronimo expostulantis et excusantis.* — Audivi pervenisse in manus tuas litteras meas. (Opp. Tom. IV. p. 607.) *Hieronimus Augustino ut certius scribat.* — In ipso perfectionis articulo. (Opp. Tom. IV. p. 608). Worauf noch mehrere Wechselbriefe derselben Verfasser folgen. Fol. 32. *Augustinus Hieronimo de septuaginta Interpretum sugillatione.* Fol. 33[b.] *Hieron. Augustino super missa epistola argue.* — Crebras ad me epistolas dirigis. (Opera Tom. IV. 2. p. 611). Fol. 34[b.] *Augustinus Hieronimum de capitulo ad galathas redarguit.* — Habeo gratiam quod pro subscripta salutatione. (Opp. Tom. IV. p. 604.) — *Idem Hieronimo de interpretatione ipsius.* — Ex quo cepi ad te scribere (Opp. Tom. IV. 2. p. 610) fol. 37. *Hieronimus Augustino* [pro] *tribus epistolis unam reddidit.* Fol. 43. *Idem Augustino salutationis officium reddens obsecrat ut ignoscat pudori suo.* Cum a scto fratre nostro firmo solicite quererem. (Opp. T. IV. p. 630). *Augustinus Hieronimo super capitulo ad Galathas de petro a paulo correcto.* — Jam pridem tue caritati. (Opp. T. IV. p. 629). Fol. 50. *Hier. marcelino et anapsichie opus sup. ezechielem.* — Tandem ex affrica vestre litteras unanimitatis accepi. (Opp.

Tom. IV. p. 642). Fol. 50 b. *Augustinus Hieronymo de origine animae sciscitantis.* Deum nostrum qui nos vocavit. Fol. 56. *Idem ad Eundem de eo quod scriptum est, qui totam legem observavit offendat in uno factus sit omnium reus.* Quod ad te scripsi. Fol. 60. Einige Wechselbriefe de Arsticis. — *Hieronimus Allipio et Augustino de heresi celest:* Fol. 62. Einzelne Fragen, Betrachtungen, Briefe ohne Ueberschrift. Fol. 70 b. *Apostolus Paulus scribens ad corintios,* (Opera Tom. IV. p. 590—598). Fol. 74 b. *Primum scire vos cupio, soror et filia, me non idcirco scribere.* (Opp. T. IV. p. 729—734). — Fol. 77. *Audi filia et vide.* (Opera. Tom. IV. 2. p. 27—40.).

Fol. 89. *Epistola bti* EVSEBII *ad Sctum Damasum Portuensem epm et ad Theodonium* *) *Romanorum senatorem de morte gloriosissimi confessoris Hieronimi, doctoris eximii.* Patri reverendissimo Damasio — Eusebius olim hieronimi sctissimi discipulus, nunc vero eodem orbatus lumine. (Opp. Hieron. unter den falso adscriptis. Tom. V. p. 449—478. Eusebius de morte Hieronymi.)

Nach dieser Schrift **) folgt fol. 109. von einer andern, alten aber ungebildeten Hand ein Brief: *Beatissimi Hieronimi ad Iovinianum.* Fertur aureolus Theofrasti liber de nuptiis.

138 a. *Von Würdigkeit Sanct Hieronymi.* (Ch. A. no. 21.) 195 Bl. Einige Blätter (1. 6. 7. 12.) Pergament, die übrigen Baumwollen-Papier. Gespaltene Seiten zu 41 Zeilen auf schwarzen Linien. Schrift des 16ten Jahrhunderts. Fol. 1. in der ersten Initiale (D) der h. Hieronymus mit dem Löwen in roher Mahlerei; die folgenden sind mit Spirallinien zierlich geschmückt. Den Anfang macht ein Brief *Iohannis Bischofs*

*) Im Texte *teodorus.*

**) Eusebio Cremonensi, amico Hieronymi, Opusculum *de transitu* ejus tribuit Trithemius, post Hieronymi Opera saepius editum, sed longe recentioris est. Fabric. Bibl. Lat. med. II. p. 126.

von Olmütz, *des Römischen Kaisers Canzler* an die Markgräfin zu Mähren *Elisabeth*, die ihm über *die grosse Würdigkeit* von *St. Hieronymus* zu schreiben befohlen hatte *). Diesem Befehle zu genügen sendet er ihr a) den Brief, den sant Eusebius Damasum dem Bischofe und dem römischen Fürsten (Senator) Theodonio gesendet hat, dorynne er beschreybet sant Jeronimus Leben. in 119 Capiteln bis fol. 33. (S. S. Hieronymi Opp. Tom. V. p. 449.). b) den Brief des h. Augustinus mit einer neuen Vorrede: hy hebet sich an die vorrede des andern Buches von dem erwürdigen sant Jeronimo. Gewonlich ist rittern vn knechten vnd auch kaufleuten ober mer zu faren u. s. w. fol. 33 b. ein weitläuftiger Titel von 24 rothen Zeilen, wovon wir hier nur die Hauptsache geben: Nu hebet sich an sant Augustinus Epistel — von würdigkeit sant Jeronimi — zu sant Cyrillus dem Bischofe zu Jerusalem. in 25 Capiteln bis fol. 40. wo eine neue *Vorrede* [*Nachrede* eigentlich] des Uebersetzers folgt, voll Klagen, dass so wenige Menschen dem Beispiele der Heiligen, die sie verehren, in ihrem Leben folgen. Auf demselben Blatte c) Sant Cyrillus Epistel dorynne er beschreibet des erwirdigen sant Jeronimus wunderhaftige zeichen (10 rothe Zeilen) an St. Augustinus in 114 Capiteln bis fol. 72 b. (Opera Hier. Tom. V. p. 483.). Am Schlusse wieder eine Nachrede, in welcher der Bischof von olmuntz vnd unnütze canceler des röm. kaysers beide, frawen vnd man, die dieses gegenwertiges dewtsches Buch seines armen getichtes, das er aus Latein zu Deutsch gebracht habe, sehen, lesen oder hören, auffordert für ihn zu beten **).

---

*) Iohannes Occo, Oczko oder Ocellus, ein Böhme, Bischof von Olmütz, dann seit 1364 Erzbischof von Prag, und 1379 Cardinal, starb 1381. S. Bohuslai Balbini Miscell. Histor. Decad. I. Lib. VI. Pars II. p. 54. s. Fabric. Bibl. Lat. med. Vol. IV. p. 110.

**) Dieselbe Uebersetzung, aber in Plattdeutschen Dialect unge-

Fol. 73. Eine Schrift über den Nutzen einer deutschen Uebersetzung der Bibel, mit der Ueberschrift: Dicz ist ein vorrede auf dy den dowider ist dy deutschen schrift di do nutzlich vn tuglich ist den menschen zu seligkeit irn seln. Der Vf. rechtfertigt sich gegen diejenigen, die ihn tadeln, dass er die heil. Evangelia zu dewtsch, gebracht habe, und sagten, waz sulle wir nv predigen sint man dy heilige schrift in stuben vnd in hewsern vnd in deutscher sprache lyst vnd höret. Indem er diese Rede dem Neide und der Hoffarth der Gegner zur Last legt, predigt er auf drei Blättern mit Anführung vieler biblischen Sprüche gegen jene Laster; worauf er sich fol. 16. entschuldigt, noch keinen teyl der h. Schrift zu deutsch pracht zu haben, woran theils Krankheit, theils die Anfechtungen derer Schuld hätten, denen seine Arbeit leid vnd wider sey. Doch werde er sich dadurch nicht abhalten lassen. Aus dem folgenden erhellt, dass er kein Geistlicher, sondern ein Laie sey; aber den ungeweihten Leyen sey nicht verboten die heil. Schrift zu schreiben vnd zu lesen. Am Schlusse sagt er: „Seynd ich aber kunst vnd synne leider lützel habe, vnd zu predigen vngeordnet bin, so wil ich doch mit einigem pfunde daz ich von gote empfangen habe doran

---

wandelt, ist zu Lübeck von Bartholomäus Gothan im J. 1484. in 4to gedruckt. Dieses sehr seltne Buch, mit Auszügen aus der Uebersetzung, ist beschrieben in P. J. Bruns Beiträgen zur krit. Bearbeitung unbenutzter alter Hdschriften etc. 1 St. p. 94—102. Eine andere Uebersetzung des dem Eusebius beigelegten Briefes an Damasus von dem Nürnberger Rathschreiber *Lazarus Spengler* ist zu Nürnberg 1514. 4. erschienen (S. Panzer Annal. der deutsch. Litt. S. 365, 776.). Diese Ausg. besitzt die h. Bibliothek. Dem Ex. derselben sind auf 8 Blättern (mit A. ii. bis B. iii. signirte) Legenden von den *Wundern des h. Sebaldus* angehängt, ebenfalls zu Nurmberg. Durch Hieronymus Hölzel im Jahr 1514 gedruckt; wahrscheinlich eine besondre des Titels ermangelnde Schrift.

mir genügen domit zu deutsche prengen di heiligen schrift." *).

Fol. 77. Die Stachel der Lieb. Drei Bücher. Zuerst das Register: Das Buch ist geheyssen ein stachel der libe. Das mag man billichen in den süzsen vnd den guten herzen jhesum vnsern heiler sprechen. Fol. 143b. schliesst das dritte Buch mit Betrachtungen über die Grösse der h. Jungfrau und mit Gebeten an sie. Schluss: O gütige du bist den vndertenigen milde, den zuchtigen süsse den vs erwehlten vrölichen. Amen. Sy hat ein ende das Buch der stachel der lybe. Amen hre got.

Fol. 144. Alhy heben sich an sente Pauls Episteln. Jedem Briefe ist eine kurze Nachricht von dem Land u. Volke vorgesetzt, an das er geschrieben ist. So heisst es in der Vorrede zu den Juden fol. 188b.: Ebrey heysen dy juden von yrem vater abraham ader von eber der abrahams alter ane was vnd heisen ebrey als ab sy abrahey ader ebrey heisen. Am Ende der Vorrede scheinen einige Worte zu fehlen. Der Brief selbst fängt fol. 189. mit den Worten an: Mancherley vnd in manicher weise ret got weilen mit den vetern. Fol. 195. Alhy enden sich sente pauls Episteln czu den Juden. Amen. Der Uebersetzer nennt sich nirgends. Sollte es vielleicht derselbe seyn, der fol. 73. der Verdeutschung der heiligen Schriften das Wort redet? Die Hand des Schreibers ist durch den ganzen Band dieselbe.

---

*) Man denkt hier leicht an den vorhin genannten *Lazarus Spengler*, einen der ersten Anhänger der Lutherischen Lehre in Nürnberg. Von ihm wird eine Schrift unter dem Titel angeführt: Schutzrede und christenliche Antwort ains erbern Liebhabern götlicher Warhayt der h. Schrift. sine l. et a. (S. Will's Nürnberg. Gelehrten. Lexicon. 3 Bd. S. 733.) die aber nicht die von uns hier beschriebene seyn kann. S. Haussdorf's Lebensbeschr. Lazari Spenglers. 5tes Cap. §. 2. p. 33 f.

138 (b). *Dieselben Schriften zu Ehren des h. Hieronymus.* (Ch. A. no. 27.) 209 Bl. Gespaltne Seiten zu 44 Zeilen; die Columnen mit schwarzen Linien eingefasst; sämmtliche Ueberschriften roth; die Initialen abwechselnd roth und blau. Zierliche Handschrift des 15ten Jahrhunderts. Auf dem Versetzblatte: *S. Ieronimus et stymulus amoris.* Gen sant clarn in nürmberg.

Fol. 1. Diſz puch ſaget von dem heiligen erwürdigen hohen lerer ſco Jeronimo. Voran das Sendschreiben des Bischofs zu Merhern [Mähren] olemünts an die Margräfin Elisabeth. Die Uebersetzung ist im Wesentlichen dieselbe, wie die in no. 21., bisweilen aber durch Schreibfehler entstellt *). Fol. 26b. schliesst das Werk mit Cap. 118. (in no. 21. Cap. 119.), worauf als ein 119tes Cap. die in no. 21. richtiger abgesonderte Nachrede des Uebersetzers **). — Fol. 26b. *Das Sendschreiben des h. Augustinus an Cyrillus;* wo wiederum fol. 31b. der Zusatz des Uebersetzers als 26stes Capitel angehängt ist; so wie auch mit der zunächst folgenden *Epistel Cyrilli* die Nachrede des Uebersetzers ohne Ueberschrift als 114tes Cap. verbunden wird. Am Schlusse: Das buch hat ein ende Got den heiligen Gaiſt in vns ſende.

Fol. 57. *Liber qui dicitur stimolus amoris.* Diz puch daz nicht unpilligen gehaiſſen vnd genant iſt ein ſtachel oder ein twingen zu der Libe in den ſo gar ſuzzen vnd guten jhm vnſern herren vnd heilant teilet ſich in drew teil. Die

*) So gleich im Anfange: ſeufhen ſmerhen st. ſüſen.—vnd in ſeinen heiligen. st. vnd in ſ. heiligen ſchriften. — alſo erſam ſchoff. st. als irſame ſchafe. u. dgl.

**) Dieses Zusatz-Capitel hat Bruns a. a. O. p. 99. f. aus der Plattdeutschen Ausgabe (wo es das 120te Cap. ist) als Probe gegeben.

Uebersetzung dieser Schrift weicht von der in no. 21. wesentlich ab. Das 14te und letzte Cap. des 3ten Theils schliesst mit den Worten: so wil ich nicht alleine von der ewigen pein sunder auch von den veinden dich enpinden der ich lebe got ebigliche. Amen. *Explicit libellus qui dicitur stymolus amoris in noie ihu Xpi filii dei* *).

Fol. 96. *Libellus de Poenitentia.* Ueberschrift: *libellus iste de penitencia tres habet tractatus. Primus est de partibus penitencie et de peccatis in generali et de contritione.* Anfang: *Habent moysen et prophetas audiant illos precipue in hiis sine quibus non est salus.* etc. ¶ *Nota capitulum primum de malicia peccati et ejus origine et* [ut] *sit vitandum.* ¶ Wie pose die sünde sey vn wor vmb ein itlicher mensche sich vor sunden allezeit huten schol. *Incipit primum capitulum.* Moyses spricht in dem Buche der geschepfft Do got in dem begynnen schuf hymel vnd erden etc. So, wie hier, ist auch weiterhin Latein und Deutsch gemischt; die Stellen der Bibel, Kirchenväter und andre werden lateinisch angeführt, dann meist übersetzt, und Einiges darüber gesprochen. Fol. 102. *secunda particula* de confessione et peccatis in speciali **). Fol. 124. *tertia particula de satisfactione.* Am Schlusse fol. 126b. bittet der Verf. Jeden, der das Buch abschreiben wolle, daz er nicht daz latein on daz teutsche, noch daz teutsche on daz latein

*) In no. 21. schliesst dieses Capitel: So wil ich dich nicht alleine ledigen von der ewigen pein, sonder auch von dene fegfewr ich der do ewiklichen lebet. Amen. Worauf noch Gebete an die h. Jungfrau, an Gott und die Heiligen folgen, von denen no. 27. nichts weiss.

**) Ausser den Sünden wird hier auch *de octo beatitudinibus* gehandelt, deren Versäumung eine Todtsünde ist. Sie bestehen in der Armuth des Geistes und Herzens, der Betrübniss über die Sünden der Welt, dem Hunger nach der Gerechtigkeit, der Barmherzigkeit, der Reinigkeit des Herzens, der Friedlichkeit, der Gedult.

schweide*). Fol. 127. *Explicit libellus de penitentia — scriptus per manus Johannes* (sic) *Bibracher sub anno domini* M°cccc° *et anno quarto feria quinta ante festum sancte* (sic) *Egidii hora nona.*

Fol. 127. *Buch der ewigen Weisheit.* Zuerst eine Einleitung: Es stunde ein Prediger zu einer Zeit nach einer Metten vor einem Crucifix vnd klaget got etc. Fol. 128 b. Hie hebet sich an das puchlein der ewigen weisheit Daz erst ist wie etliche menschen vnwissenlichen von got werden gezogen. Hanc amavi et exquesivi a juventute mea et quesivi michi sponsam assumere. Dise wortlein die sten geschriben in dem puch der weisheit vnd seint gesprochen von der schonen mynreichen ewigen weisheit. Das Werk selbst ist ein Gespräch der ewigen Weisheit mit ihrem Diener, der von Kindheit an nach ihr getrachtet hat, und nun durch ihre Lehre und die Betrachtung des Kreuzes zur rechten Erkenntniss der Wahrheit gelangt. Eingefügt ist auch das Lob der rainen kunigin Maria und fol. 167 b. ein an sie gerichtetes langes Gebet. Fol. 169. Recapitulation des Inhaltes und Gebete. Fol. 170 b. acht rothe Zeilen: Diez gepete oder vermanunge sol man sprechen vor einem crucifix u. s. w.

Fol. 171. Hie hebet sich an daz puch von den sechs

---

*) Diese Bitte ist nicht erfüllt in einer Handschrift (Ch. A. no. 214) die wir sogleich hier beschreiben wollen. Nach dem Bamberger Stadtrechte und Andern ähnlichen, folgt das Buch *de Poenitentia* ohne Titel auf 33 Blättern; 37 Zeilen auf der vollen Seite; die Linien mit dem Griffel gezogen. Rothe Ueberschrift: Wie daß die Sünde sey vnd worumb ein iglich mensch sich vor sünden hüten sol. Moyses schreibt in dem buch der Hofnung u. s. w. Der deutsche Text stimmt im Wesentlichen mit dem Texte in no. 27 überein; die lateinischen Stellen aber sind ausgelassen; dagegen aber auch solche übersetzt, welche dort ohne Uebersetzung gelassen sind. Andrerseits sind hier auch bisweilen die dort angeführten Stellen ganz übergangen, wodurch das Werk beträchtlich abgekürzt ist. Die Sprache ist etwas modernisirt; der Schluss ziemlich wie no. 21. nur mit Weglassung der oben erwähnten Bitte des Verfassers. Zuletzt: Domit hat das buchlein ein Ende. Anno ZCCLXXVIII. (1478) Jare.

namen die daz wirdig heilig sacrament hat in der schrift des leichnams vnsers lieben Hern ihu Xpi vn spricht also mit der vorrede:

Hette ich ein zungen
geslochten aus allen zun
gen vn gedrungen. vn wer
so weise als Salomon ge
west ist. vnd hette darzu die
heilikeit Die fur vnsern hern
treit. vnd alles himelisch her
daz ich mocht nach meiner ger
zu lobe gesprechen etwaz
von aller genaden haubschas u. s. w.

Diese Vorrede geht mit besser im Fortgange gereimten Reimen durch 2 Columnen und noch etwas weiter. Anfang des Buches: Wir lesen in den puchern daz der frone leichnam den er zu einer speise hat gemachet seinen kinden daz der sechs namen hat. — Diese namen heissen also: Eucharistia. Donum. Cibus. Communio. Sacrificium. Sacramentum. Diese namen sprechen zu teutsche also: gute Genade. Gabe. Speise. Gemainsam. Opffer. Heiligkeit. Nach ausführlicher Erklärung eines jeden dieser Namen und einem Gebete folgt fol. 198b wieder ein gereimter Schluss auf 1½ Columnen:

Herre almechtiger got
Ich pit dich durch daz fron brot
vnd durch alle die Heilikeit
die diese speise an jr tret [treit] u. s. w.

Fol. 199—209. Darnach hebet sich an daz puchlein von dem Kampf oder Krieg der Vernunft vn der Gewissen vmb gotes Leichnam wirdiclichen zu empfahen u. s. w. acht rothe Zeilen. Anfang: Vil menschen prister vn leyen gelert vn vngelert frawen vnd man clagen grozzlichen vnd bekumern sich schwerlichen u. s. w. Auf die Einleitung folgt eine Unterredung der Vernunft mit dem Gewissen, in welcher dieses über die Bedingungen des würdigen Genusses des h. Abendmahls belehrt wird. Das Ende fehlt.

139. **IULIANI**, *Episcopi Toletani* *), *liber prognosticorum.* (Mbr. II. no. 134.) 109 Bl. 20 Zeilen. 8″ 1‴ H. 5″ 2‴ Br. Schrift des 10ten oder 11ten Jahrhunderts. Fol. 1. *Incipit prologus Iuliani episcopi in librum prognosticorum sanctissimo ac pre ceteris familiarissimo mihi domino Idulio parcilonensis sedis episcopo, Iulianus indignus cathedre toletane sedis epi̅ salutem* **). Fol. 5. *Incipit oratio Iuliani epi.* Desertum idumee çecus et morbidus possessor inhabitans. Fol. 6 b. capitula libri I mi. Fol. 8. *Incipit liber de origine mortis humanae quomodo mors primum subintravit in mundum.* Fol. 25 b. *liber secundus. de animabus defunctorum.* Fol. 49 b. *liber tertius. de ultima tribulatione et corporum resurrectione.* Das letzte (62ste) Capitel endigt in der Ausgabe mit den Worten: *cujus nullus est finis.* in der Handschrift folgt noch: *quia in eo requievit ab omnibus operibus suis.* Fol. 82. *Explicit liber tertius prognosticorum.* worauf noch ein kurzes Capitel folgt mit der Ueberschrift: Quod mali tunc nesciant quid agatur in gaudio beatorum, boni tamen sciant quid agatur in suppliciis. Fol. 83 ***). *Sermo de tempore septuagesime.* Septuagesima novem habet epdomadas. Fol. 87 b. Eine Schrift *de ecclesia* ohne Titel: *Quia sancta ecclesia in quibusdam membris suis adhuc pro eterna requie laborat in terris.* Einzelne Capitel haben Ueberschriften:

---

*) S. von diesem Bischofe (an. 680 ad 690) Fabric. Bibl. lat. m. Tom. IV. p. 198.

**) Diese Schrift befindet sich in der Bibl. Max. Patrum. Tom. XII. p. 590. wo im Anfange der Text von dem unserer Handschrift in vielen Worten abweicht: Diem illam [illum] clara redemptorum [redemptoris] omnium exceptione perspicuum [conspicuum] quo [quem] praesenti anno pariter in urbe regia positi passionis dominicae festum festivo cordium [cordis] ardore suscepimus, quis recolendum [recolendo] dignis valeat [queat] affectibus explicare [explicare affatibus].

***) Von fol. 83 bis zum Ende tritt eine andre, aber ebenfalls alte Hand ein. Die Schrift ist enger gehalten, und die Seite hat 25 Zeilen.

de signis ecclesie. de sacerdotalibus vestimentis. und hier unter andern auch *de scandaliis* st. *sandaliis.* Dann auch kleine Excerpte aus *Isidorus* und *Hieronymus.*

140. IVONIS *Episcopi*, HVGONIS *et aliorum opuscula.* (Membr. II. no. 136.) 190 Bl. von verschiedenen, aber durchaus alten Händen. 8″ 6‴ H. 5″ 6‴ Br. Auf dem ersten Blatte ist die Ueberschrift bis auf das Wort *Liber* ausgekratzt; auf dem Stege linker Hand aber liest man die rothgeschriebenen Worte: *Sermones de convenientia veteris*........ Anfang: *Qm populus ad fidem uocatus uisibilibus sacramentis instruendus est, ut per exibitionem uisibilium pertingere possit ad intellectum inuisibilium, nosse oportet domini sacerdotes qui haec sacramenta contrectant, modum et ordinem sacramentorum et ueritatem rerum significatarum.*. Die Schrift handelt vom Zwecke der Sacramente, ihren Andeutungen in den Zeiten vor Christi Geburt, und ihrer Bedeutung; dann ausführlich von der Taufe, vom geistlichen Stande (de clericis, de diaconibus, de presbiteris), von der priesterlichen Kleidung von fol. 13 b. bis fol. 20 b. vom Sacramente des Abendmahls*) bis fol. 29 b. worauf ein Gedicht über dieselben Gegenstände folgt:

Scribere proposui quae mistica sacra priorum
Missa repraesentet quidue minister agat.
Pro multis una, pro quotidie repetitis
Est oblata semel hostia vera deus etc.

Schluss fol. 32 b.

Tempore quo sacris assistit presbiter aris
Mactaturque patri filius, ipse manens.

Fol. 33. rothe Ueberschrift: *De convenientia ueteris ac noui sacerdotii. cujus supra***). Anfang: *Beneficia quae pro*

*) Du Pin Bibl. Eccl. Vol. IX. p. 25. führt den Inhalt dieses Werkes, aber nicht unter dem Titel *de convenientia*, sondern *Decretum* an.

**) Der Name des Verfassers (Ivo) war also in einer der Ueberschriften der frühern Abschnitte genannt. Unter dem angegebnen

saluandorum reconciliatione saluator in terris exhibuit, longe ante patriarcharum enigmatibus prosignata etc. Zusammenstellung der auf Christum gedeuteten Typen, der Prophezeiungen des Alten T. und der damit übereinstimmenden Reden Christi. Im ersten Theile soll nach fol. 48. die Zusammenstimmung des alten und neuen Priesterthums bei den öffentlich gefeierten Sacramenten nachgewiesen werden; im zweiten, wie dasjenige, was christl. Priester in mysticis orationibus et operationibus thun, mit dem übereinkomme, was der Hohe Priester in den sanctis sanctorum verrichte; zugleich auch über den Zusammenhang der Erbsünde mit der Menschwerdung und dem Leiden Christi (bis fol. 61 b.). Nach einer leeren Seite folgt fol. 62 b. ohne Ueberschrift die angebliche *Epistola Pontii Pilati ad Claudium de Christo*, von der im ersten Theile dieser Beiträge Sect. V. no. 76. p. 244. gehandelt worden ist.

Fol. 64. *Hugo Ribomontensis* *) *Gravioni Andegauensi.* Antwort auf die Frage: *utrum anima primo homini data de nichilo facta sit, an de praejacenti materia.* alte sehr zierliche Schrift, fünf Seiten. Edirt in *Martene* Anecdotis Tom. I. p. 481.

Fol. 66 b. von andrer Hand ohne Ueberschrift, ein Hymnus auf Gott in Hexametern auf drittehalb Seiten:

Qui res subjectas residens super ethera spectas,
Et non eternas eterno jure gubernas etc.

Schluss: *Nunc ego suspiro novus ad nova proelia tiro.* Fol. 68. *Versus* HUGONIS *Ambianensis in laudem S. Mariae.* 15 Disticha **). Anfang:

Titel (aber *novi sacrificii* statt *sacerdotii*) führt diese Schrift Fabricius Bibl. Lat. med. IV. p. 206. an.

*) Darüber geschrieben: *siue Ambianensis.* S. Fabric. Bibl. Lat. med. III. p. 298.

**) Von fol. 68 bis 93 herrscht eine von den vorhergehenden verschiedene, zierliche Handschrift des 12ten Jahrhunderts. Die Linien sind mit dem Griffel gezogen.

Nobis virgo pia miseris miserere Maria,
Nos a criminibus salve piis precibus etc.

Fol. 68 b. *Opusculum* HUGONIS *in Pentateuco.* (rothe Ueberschrift). Zuerst: *Epistola Ejusdem Wilelmo data*, 2 Disticha. *Prologus. Hoc opus ad pueros spectat metuitque severos etc.* wiederum 2 Disticha. Hierauf die 5 Bücher des Pentateuchs bis fol. 89 b. *Explicit opusculum Hugonis in Pentatheuco* *). *Item.* EIVSDEM HUGONIS *Ambianensis* auf drei Seiten:

Disposuit ut voluit deus unus omnia.
Creat. fovet. regit. movet. sub omnipotentia etc.

Fol. 91 b. *Incipit Prologus in libellum* [MARTINI] *de quatuor virtutibus.* Gloriosissimo et tranquilissimo et insigni catholicae fidei predito pietate MIRONI regi **) MARTINVS humilis episcopus ***). Fol. 92. *Explicit Prologus. Incipit libellus de quattuor uirtutibus: prudentia. fortitudine. temperantia. et justitia. qui ep̄w intitulatur id est formula uite honeste editus a quodam Martino epo ad Mironem regem.* Nur das erste Capitel, und auch dieses nicht ganz; denn es bricht mit den Worten ab: *nam prudens nunquam otio marcet. Animum aliquando .....*

---

*) Am Schlusse nennt sich der Verfasser:
Qui legis id doni presta miseratus Hugoni.
Supplicat Hugo reus dic miserere deus.

**) Vom König *Miro* oder *Ariamyrus*, dem Sohne des Königs Theodomyrus, und seiner Ergebenheit gegen den Bischof Martinus s. Mariana de Rebus Hispan. V. c. XI. Tom. I. p. 181 s. Herreras Historie von Spanien. 3. Th. §. 329. 2. Th. p. 265.

***) In diesem Prologus (edirt von d'Archery Spicileg. T. III. p. 312) giebt der Verf. seiner Schrift den Titel: *Formula Vitae honestae.* wie sie auch vom *Trithemius* de Scriptt. eccl. c. 221. und von Andern überschrieben wird. Sie ist öftrer als Werk Cicero's oder Seneca's abgedruckt worden. In *Cognati* Nozereni Operibus (Basil. 1562. fol.) Tom. III. p. 74. führt sie den Titel: *Formula honestae vitae s. de quatuor virtutibus consarcinatio Martini Episcopi Dumiensis.* Der Prologus fehlt hier, wie auch in andern Ausgaben. S. Fabric. Bibl. Lat. med. Vol. V. p. 39.

worauf ohne Ueberschrift eine Abhandlung über die *septem disciplinas artium liberalium* folgt.

Fol. 96. *Sermones* IVONIS *episcopi. De adventu domini.* Quoniam praesentium observatione dierum. Fol. 98. *de nativitate domini.* In divine miserationis magnitudinem. Fol. 101b. *de circumcisione domini.* Dominici natalis hodie diem celebrantes octavum. Fol. 104. *de epiphania domini.* Hunc epiphanorum diem majores nostri. Fol. 108. *Sermo in Septuagesima.* Scientes dilectissimi quod quamdiu sumus in mundo. Fol. 110b. *In capite jejunii ad Penitentes.* Hodie mater ecclesia filios suos. Fol. 113. *in Quadragesima.* Audivit fraternitas vestra. Fol. 115. *In annuntiatione Sce Marie.* Gaudeamus in domino dilectissimi. Fol. 119. *Dominica in palmis.* Qui vult hominem exhibere perfectum. Fol. 121. *In die cene dni.* Optatus nobis dilectissimi dies. Fol. 122b. *In Pascha domini.* Cum cetere festiuitates. Fol. 124. *de Ascensione domini.* Hodie fratres uictoria christi completa est. Fol. 126 *de Pentecoste.* Dies pentecostes sacratus est.

Fol. 128. *Statuta provincialia Moguntine diocesis.* Getheilte Seiten, schwarze Linien. Regelmässige Schrift aus dem Anfange des 14ten Jahrhunderts; zahlreiche Abbreviaturen. Nach den *Titulis primi libri* folgt ein Prologus des Erzbischofs Petrus an die Geistlichkeit der Mainzer Dioces. Der erste Titel handelt de summa trinitate et fide catholica; der letzte de proclamationibus faciendis *). Von Fol. 153 an folgen die ältern Statuten des Erzbischofs Gerhard: *Ad manutenendum ecclesia-*

*) S. über diese Statuten, welche in der Mainzer Synode vom Jahre 1310 abgefasst worden, Johannes Scriptt. Hist. Moguntin. p. 298. wo die aus Lyser's Diss. Hist. Concil. Mogunt. angeführten Summarien nicht durchaus mit unsrer Handschr. übereinstimmen. Von den Statutis selbst besitzt die k. Bibliothek eine Ausgabe sine l. et a. in folio, wahrscheinlich in Mainz gedruckt, in welcher auch die Statuten andrer Concilien, insbesondre die des Erzbischofs Gerhard eingeschaltet sind.

rum unanimitatem, ad obseruandum ius cleri et honorem etc. 9 Blätter. Das letzte Blatt ist verbunden, so dass der Schluss zu fehlen scheint; er steht aber fol. 152. Der Urheber des Statutes nennt sich fol. 155. *Gerhard' dei gra sce maguntī sedis arch's et c'.* Sie wurden im J. 1290 erlassen. S. Schmid Diss. de Concil. Mogunt. in Iohannis Scriptt. Rer. Mog. p. 298.

Fol. 162. [ALBERICI Poetria] S. Beiträge I. Theil 2. p. 205. no. 6. *G. H. Bode* Praef. ad Scriptores Rerum mythic. Tom. I. p. XIX. Sehr kleine, von den übrigen Schriften dieses Bandes ganz abweichende Schrift des 15ten Jahrhunderts, mit zahlreichen Abbreviaturen.

141. LACTANTIVS. (Mbr. I. no. 55. Cypr. p. 9. L.) 278 Bl. (von denen die Schriften des Lactantius 195 füllen). Ausgesuchtes, weisses und dünnes Pergament. 1′ 1¼″ Höhe. 10″ Br. 45 volle Zeilen auf schwarzen Linien; die Columnen mit doppelten Linien eingefasst. Schöne regelmässige Schrift des dreizehnten Jahrhunderts; der Anfang jedes Buches mit einer grossen, kalligraphisch verzierten Initiale geschmückt; die Capitel und Columnen mit rothen Ueberschriften. Fol. 1. Incipit tabula super libros Lactancii. Dieses alphabetische Register füllt 59 Blätter, und ist sehr ausführlich abgefasst. Wir geben die ersten Artikel als Probe: Ablucio. lactancius docet qꝫ corpus cito ablui potest, mens aute contagione impudici corporis coinquinata non potest purgari nisi ml'to tepore et ml'tis bonis operibꝫ. libro 6°. c°. 23ª bene ultra medium. Absconditum. qꝫ nichil potest esse deo absconditum nec secretū et cōfirmat' ista sententia per seneca. libro. 6°. ca°. 26°. a principio et infra. Am Schlusse fol. 59ᵇ. Explicit tabula super libros institucionum lactancii. Deo gracias. Amen. Fol. 60ᵃ. Prologus. Ex verbis Jeronimi. (Drei den Lactantius betreffende Stellen aus den Schriften des h. Hieronymus). — Firmiani lactancii diuinarum institucionum ad'usꝫ gentes libri

septo incipiat. p'mus liber de falsa religione. Prologus. Die ersten vier Capitel (3 Blätter) sind auf gespaltnen Seiten geschrieben; alles Uebrige mit lang auslaufenden Zeilen *). Ueberall ist am Rande der Inhalt genau angegeben. Hier und da sind von einer spätern, aber saubern Hand andere Lesarten zwischen die Zeilen geschrieben; bei den in den Text eingeschriebenen griechischen Wörtern ist von derselben spätern Hand die Aussprache darüber gesetzt. Bei Anführungen längerer griechischer Stellen ist folgendes Verfahren beobachtet. Die Worte des Textes stehen nachgemahlt in einer Columne unter einander; in einer andern darneben ihre Aussprache mit lat. Schrift; in einer dritten die wörtliche Uebersetzung **). S. z. B. L. 5. p. 29. ed. Bün.

---

*) Alle Schriften, welche dieser Band enthält, sind mit derselben Hand geschrieben, und die äussere Einrichtung bei allen die nemliche. Nur in der an das Ende gesetzten (fol. 254—278) des *Fulgentius de fabulis* sind die Zeilen weitläuftiger gehalten, so dass nur 23 auf die Seite gehn, um Platz für Interlinear-Glossen zu gewinnen.

**) Von einem sehr alten und guten Codex des Lactantius sagt Struve in Fragmentis librorum Sibyllinorum, quae apud Lactantium reperiuntur. Regiom. 1817. p. 3. Graeca in libris prioribus adjunctam habent interpretationem latinam, maxime diversam ab interpretatione aliorum codicum, quam passim in notis laudarunt editores. In libro VII vero Institutionum sola Graeca continet; et in libro de Ira, quod dolendum, sola Latina. Graeca ut plurimum latinis literis scripta sunt; atque ita quidem scripta, ut monstrent, librarium non solum sermonis Graeci prorsus rudem fuisse, sed ne literas quidem legere calluisse. Hinc eas ita pinxit, ut sibi similitudinem quandam cum Latinis literis habere videbantur; quae vero nulli Latinarum similes erant, eas utcunque rudibus ductibus repraesentavit. Atque firmissime mihi persuasum est, descriptum esse codicem jam ex alio, qui a non magis perito librario scriptus erat. Vieles in dieser Beschreibung passt auch auf unsre Handschrift. Dass sich aber ganz vorzüglich vom Lactantius Handschriften finden, in denen für die griechischen Stellen Lücken gelassen sind, bemerkt Ebert Bildung des Biblioth. 2. Band. S. 100.

Πρότογонос	protogonos	principio genitus
ΦεθεΝ	phethon	
ΠεριΜΗριος	perimachios	longo ul' inmenso
Νερος	neros *)	aere
γιος	yos	natus.

Aber auf den nächsten Seiten schon ist die Angabe der Aussprache weggelassen, und nur die Columne der Uebersetzung beibehalten; von fol. 74. an aber ist neben die wörtliche Uebersetzung eine dritte Columne mit dem Beisatze alia translatio gestellt, z. B. L 21. p. 137.

και ΚϵΦαλα	et capita	capita
cαιΔΝ και	diti et	circumdate
τω παθρι	patri	et patri
πϵΜιτε	mictite	mictite
ταιΦοθλ.	lumina.	lumen.

Aus der entstellten griechischen Schrift und der Uebersetzung der ersten Columne geht hier die Lesart: *καὶ κεφαλὰς ἀίδῃ καὶ τῷ πατρὶ πέμπετε φῶτα* hervor; wie der Vers beim Macrob. I. Sat. VII. p. 240. Zeun. gelesen wird**). — Fol. 174ᵃ. schliessen die Institutiones divinae mit dem 7ten Buche de vita beata. — Incipit liber lactancii de ira dei ad donatum. In diesem Buche sind die griechischen Stellen nur von einer lat. Uebersetzung begleitet. Hin und wieder sind im lat. Texte Lücken. Fol. 186ᵃ. Incipit liber firmiani qui et lactancii de opificio dei vel formacione hois. bis fol. 195ᵃ. Auf der Rückseite folgt:

Apologeticum TERTVLLIANI de ignorancia xpi ihesu. Von derselben Hand. Die Lesarten stimmen mit dem von Haverkamp vorzüglich gerühmten Fuldischen Cod. oft überein;

---

*) Sollte *aeros* heissen.

**) Wir werden in dem kritischen Anhange mehrere der griechischen Stellen anzeigen, aus denen sich abweichende Lesarten ergeben. Bünemann, oder vielmehr der, von dem er die excerpirte var. lect. unsers Codex erhalten, hat die Rücksicht hierauf gänzlich unterlassen.

doch hat unser Cod. auch nicht wenige ihm eigne. Fol. 212ª Apologeticū quiti Tertulliani explicit*).

Fol. 212ᵇ. Incipit liber *de Institucione universitatis.* auf sechs Seiten. Das Werkchen besteht aus 5 Capiteln. 1. De preminecia libertatis. 2. De tuitione libertatis per universitatem. 3. de qualitate et utilitate legum. 4. qualiter judican-

---

*) Aus der Vergleichung mit Haverkamps Ausgabe (Lugd. Bat. 1718. 8.) bemerken wir in den beiden ersten Capiteln folgende Abweichungen: Cap. I. p. 1. *in ipso*, *in* om. cod. *aut timet.* cod. *attinet.* p. 2. *sectae hujus infestatio.* cod. *infestatio secte hujus.* — *obstruit defensioni.* cod. *viam* interponit. p. 3. *nihil illa.* cod. *illa.* om. p. 4. *quid hinc.* cod. *quid hic.* p. 6. *nomen christianum.* cod. *christianorum.* — *oderunt.* cod. *homines* addit. p. 7. *quia ignorabant.* cod. addit: *quale sit quod oderant.* p. 8. *denotamur.* cod. *denotantur.* supra scriptum alia manu: *vl' mur.* p. 10. *et jam.* cod. *etiam.* p. 11. *hoc ipso modo.* cod. *ipso* om. p. 12. *denotasset imprudentes* etc. cod. haec sic distinguit: *denotasset.* imprudentes de prudentibus judicantes. *quam immusicos de musicis malunt nescire. quia jam oderunt, adeo quod nesciant* etc. p. 16. *ne torti quidem.* cod. *nec hosti quidem.* — *condemnati.* cod. *dāpnati.* p. 18. *quod malum.* cod. *quia m.* — *christianus.* cod. *Xpianis.* in cod. supra scriptum alia manu: *l. nus.* — *non fuisse.* supra: *Xpianū s.* (i. e. christianum scil.). p. 19. *quid hoc mali est, cujus.* cod. *malum.* Cap. II. p. 20. *noxietatis.* cod. *noxe.* p. 22. *cognoscitis.* cod. *cognoscatis.* — *elogiis.* cod. *eulogiis.* supra *vel elogiis.* p. 23. *modum* cod. om. — *De nobis.* Ab his verbis in cod. incipit *capitulum secundum.* — *extorquere.* cod. *extorqueri.* — *quodcunque falso.* cod. *qd' cū falso.* — *quot quisque.* cod. *quot* om. — *quot incesta.* cod. *qd' inc.* — *atque invenimus.* cod. *et quis inv.* p. 24. *comperiisse.* cod. *comperisse.* p. 25. *ut deo.* cod. *et deo.* p. 26. *temetipsum.* cod. *temetipsam.* — *inquisitio usque.* cod. *usque inquisitio.* — *esset actura.* cod. *actura esset.* — *ergo oblitum.* cod. *itaque obl.* p. 27. *adhibetis tormenta.* cod. *torm. adhib.* p. 29. *veritatis.* cod. *veritati.* — *nisi enim fallor.* cod. *nisi fallor enim.* p. 30. *adhibentur.* cod. *adhibebantur.* p. 31. *temperantur.* cod. *temperatur.* — *usque ad confessionem.* cod. addit *necessariam.* — *et jam si.* cod. *etiam si.* p. 34. *id unum.* cod. *ad unum.* — *si facimus.* cod. *si faciamus.* p. 35. *credi esse.* cod. *credidisse.* — *esse nos.* cod. *nos esse.* p. 36. *si nullius criminis nomen est, valde ineptum.* cod. *si nullius criminis reum est, nomen valde ineptum.*

dum sit per leges. 5. de personis necessariis ad regimen universitatis. Anfang der Schrift: Omnis homo naturaliter desiderat quod sibi bonum putat. hoc etiam aliis animantibus pro suae comprehensionis modo insitum est a natura. Schluss: legis quoque latores consulant, ut eorum pariter prudēcia negotiū finē debitū sortiatr. Isti quoque judices similiter amoveantr ab officio cū visū fuerit expedire.

Fol. 216. *Marcianus. macrobius. plato* qui loquuntr de yle ul' chaos a quo oīa elemēta. 3½ Seite. Anfang: Primus omniū deoz. demogorgon fuit. quia a demonibus et ge. qd' est terra genitus. hic in infimis terre sibi mansionem elegit. Nicht, wie man nach der Ueberschrift vermuthen könnte, eine Unterredung, oder auch nur Auszüge aus Plato, Macrobius und Marcianus Capella, sondern Genealogien mythologischer Wesen, mit eingemischten Stellen alter Dichter. Schluss: *Carna dea cardinis uxor Jani. Janus ge. de uenilia matre turni canentem.*

Den Rest des Bandes von fol. 217b. bis 278. füllen die Schriften des *Fulgentius* und das *Poetarium* des *Albericus*, von denen wir in diesen Beiträgen 1. Theil. Sect. V. 5. p. 202. und 55. p. 230 gehandelt haben *).

*) W. E. Tentzel, welcher den Lactantius für Christoph Cellarius verglichen hat, bemerkt in einem ungedruckten Briefe an denselben (Msc. chart. B. no. 200) vom 17ten Jul. 1696. nach Anzeige des gesammten Inhaltes der Handschrift: haec omnia una eademque manu scripta sunt ante trecentos vel quadringentos maxime annos. Altius enim adscendere vetat non solum figura litterarum, sed etiam cifrarum barbararum usus per totum Indicem prolixissimum conspicuus, nec antea, quod alicunde constat, receptus. Ex antiquiori tamen codice nostrum depromtum esse, innumera probant indicia, eoque lacero aut saltem detrito, ut ex libro praesertim de Ira Dei cap. 18. liquet, ubi aliquot lineas vacuas dimisit ammanuensis, quod jam mea opinione in apographo, quod pro oculis habebat, legere amplius non potuit. Neque illud praeterierim, jam ante aliquot secula, ut ex scriptura colligitur, codicem nostrum a nonnemine cum aliis collatum et variationes alicubi superadditas, et quidem in Gallia, quemadmodum patet ex

142. NICOLAVS de CLEMANGIS. (Ch. B. no. 150.) 261 Bl. kleine und enge Schrift aus der zweiten Hälfte des 15ten. Jahrhunderts, voll Abbreviaturen. Nach fünf Vorsetz-

---

glossa, eadem conferentis manu ad marg. libri VII. Div. Inst. cap. ult. verbis: *Sed omnia jam sanctissime imperator figmenta sopita sunt* etc. adjecta: *Istud etiam vacat libro scti vedasti aureliacensi* *). Fuit etiam qui superiori seculo editionem Lactantii Aldinam ad Mscum nostrum exigeret. l. VII. c. V. ad locum vexatum: *Neque nunc aliquis eo confugiat* etc. notans: *haec Aldinum exemplar non habet usque ad hujus capitis finem.* Tentzel fährt hierauf weiter fort: dissimulare

*) Es ist hier die Rede von der Stelle, die in ältern Ausgaben L. VII. 26. nach den Schlussworten des Capitels: *et libenter his, quae finxerunt credunt.* folgt, von mehrern aber ausgelassen, und deshalb von Cellarius p. 553. und Heumann p. 686. in die Anmerkungen verwiesen ist. Der erstere sagt, sie fehle in der Goth. Handschrift. An der gewöhnlichen Stelle allerdings; sie ist aber dem Anfange des 27ten Cap. nach den Worten *conferri et coaequari nullo modo possunt* eingeschaltet. Bünemann hat sie am Schlusse von C. 26. wieder hergestellt mit Bemerkung der Varianten des Cod. Goth., aber ohne ihre Versetzung zu erwähnen. Auch das erwähnt er nicht, dass nach den Worten *quod est omnibus salutare et tibi ad felicitatem et caeteris ad quietem* in diesem Codex eine lange Stelle folgt, die mit den Worten anfängt: *Illud quoque venire in quaestionem potest, utrum ne anima ex patre* etc. und mit den Worten schliesst: *statui enim quam multa potero litteris tradere, quae ad beatae vitae statum exspectant.* worauf sich die Worte: *Proinde si sapientes, si beati esse volumus* — anschliessen. Jene Stelle ist aus dem Buche de Opificio Dei ad Demetrianum c. 19. genommen, an welchem Orte sie auch in unsrer Handschrift wiederholt wird. Sonderbar ist, dass der Abschreiber zu dem interpolirten Texte fol. 173. am Rande die Anmerkung macht: *Nota bene quod scribit istum librum ad Demetrianum.* Tentzel hatte in den an Cellarius geschickten Variis Lectionibus jene Interpolation nicht unbemerkt gelassen, ja, zufolge seines Briefes, ausführlich (prolixius) davon gehandelt; und doch thut Cellarius ihrer weder p. 553. zu VII. 26. noch p. 653 f. zu der Schrift de Opificio Dei c. 19. p. 653 f. Erwähnung. Von unserm Codex selbst spricht er in der Vorrede seiner Ausgabe (Lipsiae 1698. 8.) nur ganz allgemein und erwähnt dabei die ihm von Tentzel mitgetheilte Vergleichung desselben, aus der er auch hier und da Lesarten anführt. Eine neue Vergleichung stellte Jo. Mich. Heusinger für Chr. Aug. Heumann an, die aber nicht früh genug fertig wurde, um gebraucht zu werden; daher Heumann in der Vorrede seiner Ausg. (Gottingae 1736. 8.) sie in den *Parergis Gottingensibus* bekannt zu machen verspricht. Erst Bünemann, für den Heusinger die Handschrift ebenfalls verglichen hatte, machte in der Ausg. Lips. 1739. 8. zur Verbesserung des Textes Gebrauch davon.

Blättern*) folgt ein Inhaltverzeichniss: *Incipiunt epl'e scholas de clemagiis cantoris bajocen.* in zwei Abtheilungen, von denen die 1ste 110 Numern enthält, die 2te 43. In dem Werke selbst ist von einer solchen Abtheilung keine andre Spur; ausser dass fol. 168b. eine neue Reihe von Numern anfängt, die, wie in dem Register, bis no. 43 (fol. 227b.) geht. Fol. 12.

---

non possum in nostro codice suis locis extare omnia illa, quae tamquam Manichaeismi suspecta recentiores Lactantii impressiones omittunt, et qui eas curarunt, ad antiquorum codicum fidem se expunxisse fatentur: cum primis lib. II. c. VIII. lib. VII. c. V. et ad finem libri de Opificio Dei. Haec diligentius inspicienti et convenientiam cum stilo Lactantii ponderanti venit in mentem mihi Baluzius, initio notarum ad librum Lactantii de morte pers. maturo judicio adserens, duas antiquitus fuisse divinarum institutionum editiones, quarum alteram recensens Lactantius, *pleraque addiderit, inprimis vero ea, quae in initiis librorum et in epilogo dicuntur ad Constantinum, quae perperam nonnulli judicant notha esse ac supposititia.* Nam Baluzius putat, *non posse vere dubitari, quin ea sint Lactantii, quum et ejusdem sint stili cum exteris ejusdem operibus, et phrases quaedam, quae illic habentur, eaedem sint in variis locis istius historiae et reliquarum Lactantii lucubrationum.* Non expresse quidem Baluzius meminit locorum Manichaeismi suspectorum, quoniam tamen illorum eadem est ratio, inque iis Lactantius pariter de se ipso et phrasibus alibi consuetis loquitur, mea omnino ita fert sententia, ab ipsa Lactantii manu esse, et ab orthodoxis postea expuncta, qui libros ejus magno applausu exceptos erroris ansam lectoribus praebere nollent. Hinc auctorum triplex manasse videtur differentia, quorum prima pars primam a Baluzio notatam editionem comprehendit; secunda secundam, qualis noster est; tertia denique caret locis Manichaeismi suspectis. Sed haec omnia Tuo submitto judicio.

*) Auf der 1sten Seite stehen einige Sätze *de amicitia*; auf der Rückseite: *In antiquo libello scripta erant sequentia: Flandria turbaris meditaris cur fatigaris multum, miraris* etc. und einiges Astrologische. Fol. 2a. *Vaticinium Hermerici.* Fol. 2b. *Ex libro dni Iohannis de grangia anno* 1453. ebenfalls Weissagungen, z. B. *circa an.* 96tum *universale mundi dominium per exules et judeos ab alexandro inclusis inter montes caspios iuxta duo castra guth et maguth — et sunt praefati judei in tanta multitudine, quod possent implere* 24m *regna etc. — anno* 1503. *apparebit cometa rutilissimus etc.*

Incipiunt epistole Nicolai de Clamengiis Cantoris Bajocensis Primis ad Karolum regem sextum francorum exhortatoria ad laborem suscipiendum pro pace et vnitate sancte ecclesie more suorum predecessorum, que scripta est vivente adhuc dno Clemente pp septimo. Die ersten a c h t Briefe stehen hier in derselben Ordnung, wie in der Ausgabe von Ioh. Mart. Lydius Lugd. Bat. 1613. 4. in der Folge aber weicht sie ab, und die Handschrift scheint mehr Briefe zu enthalten als in der Ausgabe stehn. Fol. 97. *ad Gallicanos principes dissuasio belli civilis.* (Opera p. 169.) Fol. 102. *detestatio bellorum civilium.* (Opera p. 179.) Fol. 113. *de morte Iacobi deploratio elegiaca.* (Opera p. 200. weniger correct als in der Handschrift*). In einem andern, dem Briefe an Ge. Machetum eingeschalteten Gedichte fol. 193. bietet die Handschrift wiederum einige gute Lesarten an, z. B. v. 13. suave olentia rura st. rutha. V. 15. nec minus aure modos st. in aure. V. 16. canet inde st. canit. V. 21. ore ferens pullis *implumibus* escas st. pullis in pluribus (am Rande: compluribus). V. 28. Tetirus (i. e. Tityrus) st. Cytrius. V. 29. te fraga st. fruga. V. 32. sunt ova et nuces: est pressi — st. ova et matris. V. 40. Cara tua st.

*) Wir führen hier einige der vorzüglichsten, Sinn und Sylbenmaass rettenden Lesarten der Handschrift an. V. 12. promere, nam te res vocibus ante *ferant.* 15. *comprenderat.* 17. Te *nullae.* 25. eras, *divina arcana.* Nach V. 31. ist in der Ausg. folgender Vers weggelassen: *Quid pia casta deo dedita corda canam?* 35. liberior jam *dolor ora riget.* 36. *glorent.* 44. candida *permuta* velamina. 52. dare *luctibus.* 54. *obortus.* 55. *justius.* 59. non minor *esset amor.* 60. ipse *precator* agebas. 64. verba *recordor.* 66. *undamina* passim. 70. sine te mihi *ducitur* aura. 75. per freta *seva.* 84. *peccata* graves. 85. Sic *certum:* 87. *poteras.* 88. *temperet.* 89. *soles.* 94. qui *pontum* portu *mutasti.* 98. *celo.* 100. *carceris* atri. 102. fallacia *veris.* In dem *Epitaphio* v. 1. *ruris* alumnus. V. 5. Gallus gente, ortu *remus,* studio *Pariseus.* statt *xenius* und *perisene.* wofür am Rande *studioque perennis* verbessert wird. Sein Geburtsort Clemange lag im Gebiete von R h e i m s; seine Studien aber hatte er zu P a r i s gemacht.

chare tua. Vergl. die Opera p. 318. — Fol. 210b. ist die Epistola ad Henricum Regem Anglorum (Opera p. 347) vollständig und ohne Lücke. Fol. 215. *deploratio calamitatis ecclesiasticae per scisma nephandissimum cum exhortatione pape et pontificum ad ejus extirpationem.* Opera p. 32. In diesem Gedichte stimmt unsre Handschrift am meisten mit dem Cod. Oxon. überein, dessen Lesarten am Rande der Leidner Ausg. bemerkt sind. Nach dem Schlusse (Pellite; si paulum remis insistitis actum est) folgt fol. 217. bis fol. 218. ein Gedicht ohne Ueberschrift*), von 98 Versen: *Ianua quam perhibent iano contendente***) *locatam, Urbs antiqua, potens armis, praeclara tropheis.* Schluss: *Et tandem grex unus erit pastore sub uno.* Fol. 218. *Descriptio vite rustice cum laude et commendatione****), 63 Verse: *Fronde super viridi locus est in gramine ameno. Illustrat nitidis illum fons limpidus undis.* Fol. 219. *Descriptio vite tirannice cum detestatione et reprobatione.* 83 Verse. In der Ausg. p. 355 verstümmelt, so dass nach V. 9. nicht weniger als 28 Verse ausgefallen sind. Fol. 220. *De Anticristo et ortu ejus vita moribus et operibus.* In der Ausg. der Opp. p. 357—359 †). Hierauf fol. 222. *Expliciunt epistole nicholai de clamengiis cantoris bajocensis.* und unmittelbar nachher: *Ex-*

---

*) Diese sollte nach dem Inhaltsverzeichnisse seyn: *Descriptio et laus Januae* d. i. von *Genua*. Dieses Gedicht erwähnt Oudinus Tom. III. p. 2324. aus einer Nachricht bei Launoi Hist. Regii Navarrae Gymnasii P. III. lib. 2. c. 3. (Opera Jo. Launoii Tom. IV. p. 556.) wo das Leben des Dichters erzählt wird. Vergl. von der Hardt Monum. Concil. Constant. Tom. I. 2. p. 71. s. welcher von einem Cod. Guelph. der Episteln berichtet, der von dem durch Lydius edirten gänzlich abweiche. S. daselbst p. 39.

**) Wahrscheinlich: condente.

***) Auch dieses erwähnt unter den ungedruckten Werken Oudinus a. a. O.

†) Die Worte des Schlusses: *Tandem autem — concutiet* erkennt unsre Handschrift so wenig an, als der von Lydius am Rande erwähnte Codex.

hortatio ad resistendum contra machometicos (mit 41, wie in dem Inhaltsverzeichnisse bezeichnet). *Cogunt me o principes inclili et viri militares vosque catholice religionis ceteri professores.* Diese Schrift wird unter den unedirten angeführt b. Oudinus T. III. p. 2324. Sie ist seitdem edirt von Baluzius im 6ten Theile der Miscellan. p. 554 ff. — Fol. 224. *Incipit descriptio rei cujusdam mirabilis quae in Galliis accidisse ferebatur.* Rem recenti uti accipio eventu gestam quae memoratu digna visa est literis ne intercideret mandare volui.. Ungedruckt. S. Oudin. aus Launoi p. 2323. Fol. 227$^{b.}$ *Incipit liber de lapsu et reparatione justitie ad ill. et sereniss. principem phylippum ducem burgondionum.* Opera p. 41—53. In der Handschrift unvollständig; sie endigt fol. 232$^{b.}$ mit den Worten: *quis est qui non leditur? leditur imprimis deus, leduntur sancti ejus.* (Opp. c. X. 1. p. 49.) worauf ein leeres Blatt folgt. Fol. 234. *Epistola universitatis parisiensis studii ad christianissimum regem francorum Karolum ad scisma tollendum.* christianissimo ac religionis orthodoxe zelatissimo principi Karolo dei gratia regi francorum illustrissimo deuota sue celsitudinis filia universitatis studii parisiensis deuote et filialis obedientie sinceritatem etc. Ungedruckt. Fol. 245. *Exhortatio universitatis parisiensis ad summum pon. pro scismate tollendo.* Coegit nos tandem, pr. beatissime, chr. fides. coegit chr. religionis sincera devotio etc. Fol. 246$^{b.}$ *Ad eundem.* Paucis abhinc, pr beatissime, diebus exactis. Worauf noch 6 andre Briefe ohne Ueberschrift folgen*). Fol. 257$^{b.}$ ein französisches Gedicht von 6 Strophen: Depuis le temps que eneas silinus Et Anthenor firent la traïson etc. Fol. 258$^{b.}$ ein anderes: Si vous pensez par folie ou erreur Que nul ne rende enfin compte, si non Ceulx qui ont tiltre et nom de recevour etc.

*) Es sind dieses dieselben, die mit den Anfängen und den Ueberschriften bei Launoi in Opp. Tom. IV. p. 556. angeführt werden.

In einem Miscellan-Codex (Ch. B. no. 61) den wir im 2ten Stück p. 235 beschrieben haben, steht fol. 254^b. *Exhortationis cautela in aliquam arduam rem Nicolai de Clemengis in Epistola ad Benedictum XIII^m pp. tempore scismatis.*

143. PETRI COMESTORIS *sive* TRECENSIS *Historia scholastica.* (Mbr. I. no. 62.) 287 Bl. starken Pergaments. 1' 3" 8''' Höhe. 11" 3''' Br. Gespaltene Seiten zu 42 Zeilen auf Linien mit dem Griffel, hin und wieder auch braunen und schwarzen. Schrift von verschiednen, aber durchaus alten Händen des 13ten und 14ten Jahrhunderts, eben so regelmässig als schön. Das erste, etwas beschädigte Blatt fängt, ohne Ueberschrift, mit der Zueignung an den Erzbischof Guilielmus Senonensis an, worauf das Werk selbst bis zur Beschreibung des dritten Schöpfungstages geht; dann aber, den Fortgang der Erzählung unterbrechend, das Register (*capitula libri Genesis* 113) folgt, und nach diesem die Fortsetzung der Geschichte des dritten und der Anfang des vierten Tages, bis zu den Worten: *quarto die que disposuerat cepit ornare rebus que infra....* Nach einer leeren Spalte folgt auf der Rückseite die Zueignung (Prologus epistolaris) noch einmal, so wie auch der ganze Anfang der *Historia scholastica*, nur mit dem Unterschiede, dass Initialen und Ueberschriften beigesetzt sind*). Die äussere Einrichtung ist wie in den gedruckten Ausgaben; die dem Texte beigefügten Erläuterungen und Glossen aber, in der Handschrift mit rothen Linien eingeschlossen, bieten

*) Eine ähnliche Wiederholung werden wir fol. 251 ff. bemerken. Man könnte vermuthen, dass, nach Vollendung der drittehalb ersten Blätter, ein anderer Schreiber eingetreten, und eine andre Einrichtung beliebt worden sey, weshalb man denn auch die ausgemahlten Initialen und Ueberschriften beizufügen unterliess. Nur ist hierbei zu verwundern, dass der neue Anfang auf der Rückseite der verworfnen Schrift gemacht wird, und das Capitel-Verzeichniss mitten in den Text eingeschaltet ist.

mannichfaltige Verschiedenheiten dar*). Nach dem Pentateuch folgen libri Regum in 2 Bücher getheilt; in der Ausgabe in vier; liber Tobiae. Exceptiones de Ieremia et de Ezechiele; Daniel. Esther. Auf diese und die wenigen Zeilen der Incidentia folgt unmittelbar mit der Ueberschrift: *Ortus, vita et obitus Alexandri Magni Macedonis*, die ganze ausführliche Geschichte Alexanders auf neun und einem halben Blatte, wobei offenbar die fabelhafte *Historia Alexandri de proeliis***) zum Grunde liegt. Sie schliesst mit den Worten: Et quem orbis universus superare non potuit, uino et ueneno superatus atque extinctus occubuit. Finit ortus uita et obitus Alexandri M. regis Macedonum***). Fol. 183. Incipit epistola Alexandri regis magni Macedonum ad magistrum suum Aristotilem matremque suam atque sororem, de situ Indie et itinerum et variis generibus bestiarum et serpentium de miraculisque auf 20 Spalten †). Nach dieser Einschaltung, die dem Plane der Historia Scholastica zu wenig entspricht, um sie für einen Theil des ursprünglichen Werkes zu halten, folgen ††) die vor ihr weggelassenen

---

*) So geht fol. 160. im Daniel eine Erklärung der 70 Wochen auf drittehalb Spalten neben dem Texte her, von welcher die Ausgabe, deren ich mich bediene (Argentinae. 1503. fol.) nichts weiss. So auch fol. 189. eine lange Note über *bitumen*, meist aus Plinius. An mehr als einer Stelle bieten diese Anmerkungen etymologische Erklärungen griechischer Wörter von schlechtem Gehalte. Z. B. fol. 310. zu *hippodromus*. ypos graece. latine equus. dromos. velox. inde ypodromos uelox equus ad currendum in circulo.

**) S. Beiträge VIII. 3. im 1sten Bande S. 416—419.

***) Hierauf folgen 12 Verse:

Armipotentis Alexandri conscripta tenentur
Ortus et occasus, nec non et proelia saeva etc.

†) Eine Hauptquelle der Alexander-Fabeln. S. Ionsius Hist. Script. Phil. I. 13. p. 81. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 27. s. ed. Harl.

††) Fol. 188. *Finit epistola Alexandri Regis Macedonum ad Aristotilem. Sequitur historia machabeorum secundum ecclesiasticam*

Capitel vom Ochus and Arsamus und das kurze Capitel von Philippus und Alexander, das, wie in der Ausgabe, mit den Worten anhebt: *Per idem tempus Philippus rex Macedonum per insidias peremtus est.*

Fol. 204. fängt die Geschichte des N. T. mit einem Register von 189 Capiteln an, und fol. 251. unmittelbar nach dem Schlusse der evangelischen Geschichte, und ohne Ueberschrift die Apostelgeschichte, die mit den Worten *Anno nono decimo imperii Tiberii Caesaris* anfängt: nach den Worten aber *in montem oliveti et ibi dominus* (im Anfange des 3ten Cap.) fol. 252. durch das Register der Apostelgeschichte unterbrochen wird; um dann fol. 253. mit denselben Worten von neuem anzufangen.

Das Werk schliesst, wie in der Ausgabe mit dem (127.) Capitel: *In quibus locis puniti fuerint Petrus et Paulus.* ohne Unterschrift.

144. BARTHOLOMAEVS de PISIS. (Mbr. II. no. 36. Cypr. p. 104. XXXVI.) 318 Bl. feinen und weissen Pergamentes. 6″ 6‴ Höhe. 4″ 7‴ Br. Saubre Schrift auf rothen Linien; eingemahlte Initialen. Voran stehen 86 Regulae Juris auf drittehalb Seiten; dann ein alphabetisches Inhaltsregister auf 7 Seiten, nebst Anzeige der vornehmsten Abbreviaturen.

---

consuetudinem non solum ordinis seriem. Zum Schlusse heisst es in der Ausgabe: *Porro nos sub silentio pertransimus qualiter Alexander Darium vicit et Porum, et quomodo consuluit arbores Solis et Lunae et cetera ammiratione digna, quae praeceptori suo Aristoteli per epistolam indicavit, ad ea quae circa populum dei gesta sunt festinantes.* Diese Worte würden das Fremdartige der Einschaltung, welche ja eben diese Geschichten und Fabeln enthält, entscheidend beweisen, wenn sie nicht in unsrer Handschrift fehlten. In dieser fehlt auch die in der Ausgabe eingeschaltete Note über die Arbores Solis et Lunae. Wie hier, so ist auch in einer andern unsrer Handschriften (Ch. A. no. 919. S. oben Sect. IX. B. no. 97. p. 68.) welche einen Auszug der Bibel enthält, die fabelhafte Geschichte Alexanders eingeschaltet.

Fol. 1. Anfang der *Summe: Quoniam, ut ait Gregorius super ezechielem nullum omnipotenti deo tale sacrificium est.* Fol. 318: *Explicit summa de casibus consciencie secundum compilationem fratris Bartholomei de Pisis ordinis predicatorum.* ¶ *Consummatum fuit hoc opus in civitate Pisana. Anno dñi* M° CCC° *tricesimo octavo* *). Auf drei angehängten Blättern folgen von derselben Hand: *Regulae Juris canonici per alfabetum. Et primo decretalium.*

145. REGINO PRVMIENSIS. (Mbr. II. no. 131.) 130 Bl. auf starkem schmutzigen Pergament; Schrift des 10ten Jahrhunderts; Linien mit dem Griffel. 9″ 6‴ H. 7′ 2‴ Br. Fol. 1mo meist mit Uncialen, aber grösstentheils verloschner Schrift: *Incipit libellus de Ecclesiasticis disciplinis et religione christiana collectus ex jussu Metropolitani Rathbodi Treverice urbis Epi a Reginone Abbate quondam Prumiensis Monasterii ex diversis Sanctorum Patrum Conciliis ex Decretis Romanorum Pontificum. Feliciter. In nomine domini. Amen.* Hierauf folgt: *Notitia quid Eps vel ejus Ministri in sua Synodo diligenter inquirere debeant per vicos puplicos sive villas atque parochias proprie Diocesis.* Cap. I. *In primis inquirendum est* etc. worauf XCIV Punkte (Capitula) folgen. Fol. 6$^{b.}$ *Finit inquisitio. Hec que supra capitulatim inquirenda expressimus auctoritate canonica roborari oportet ex concilio Meldense quod factum fuit temporibus Caroli Junioris anno dome Incarnat. DCCCXLV. V KL Iul. in die VIIII titulo decimo.* Die Capitel folgen sich hierauf, wie in der Ausg. von Hildebrand **); die Ueberschriften

---

*) Dieses Werk wird von seinem Verfasser *Bartholina* und *Pisanella*, auch *Magistruccia* genannt. S. Quetif. u. Echard. de Scriptt. Ord. Praedic. Tom. I. p. 623. Eckhardt Nachr. von einigen seltnen Büchern S. 84—100. Die h. Bibliothek besitzt die Ausg. von Koburger. 1478. fol.

**) *Reginonis Prumiensis* de Disciplina ecclesiastica veterum praesertim Germanorum libri duo. ex Msco membr. Bibl. Iuliae typis

derselben aber weichen nicht selten ab. Fol. 85[b.] *Explicit libellus primus. Incipit secundus.* Fol. 86. *In superiori libello quid epo vel ejus ministris cum ecclesiasticis viris sit agendum et in sua synodo requirendum ex parte notauimus. nunc quid cum laicis et secularibus sit agendum vel agere oporteat. prout dns dederit percurramus.* Unsre Handschrift endigt in dem Abschnitte *De falso testimonio* bei den Worten: *Ceteri vero falsi testes manus suas rediment. Duae partes ex hoc persolvantur ei qui calumniatus est tercia pro fredc.* (Bei Hildebr. CCCXXXIV.) Einige mit Uncialen geschriebene Schlusszeilen sind ausgekratzt.

146. CAELIVS SEDVLIVS *cum aliis.* (Mbr. I. no. 75.) 120 Blätter starkes meist schmutziges Pergament. 10″ 2‴ H. 6″ 10‴ Br.*) Die Schrift aus verschiedener Zeit, aber durchaus alt. Die erste Seite scheint ausgewaschen; die Rückseite fängt ganz oben mit den Worten an: [an] helantem dilato vespere lucem, welches der 164. Vers des 1sten Buches des *Carminis Paschalis* ist. Schrift des 8ten Jahrhunderts; die Verse nicht abgesetzt; einzelne Buchstaben sind durch rothe Farbe ausgezeichnet, doch ohne dass dadurch der Anfang eines neuen Verses bezeichnet wird; neue Absätze fangen oft mit einem grössern Buchstaben an. Hin und wieder sind mit kleinerer Schrift Glossen zwischen den Zeilen und am Rande beigeschrieben. Ausgelassene Sylben und Wörter sind von einer etwas spätern Hand ergänzt**). Nach fol. 3[b.] (I. v. 302) ist das Ende des ersten Buches und der Anfang des 2ten bis

---

excusi. Helmaest. 1659. 4. cum additionibus Steph. Baluzii. Paris. 1671. 8. Von dem Vf. s. Oudinus T. II. p. 407 f. Bei einer flüchtigen Vergleichung sind uns zahlreiche Abweichungen von Hildebrands Texte (die Ausg. von Baluz. war uns nicht zur Hand) aufgestossen.

*) Die Blätter sind beim Einbinden stark beschnitten, und dadurch nicht blos einzelne Buchstaben, sondern ganze Sylben und Wörter verlohren gegangen.

**) Von dieser spätern Hand sind auch Versetzungen von Wörtern bemerkt.

v. 42 (fulgebat sacrata dies cum virgine foeta) verlohren. Wiederum ist nach fol. 6[b] das Ende des 2ten Buches von v. 207. an (ad lapidem ne forte pedem collidere possis) verlohren, so wie der Anfang des 3ten von 477 an (fol. 7[a]). Das Buch schliesst fol. 9[b] mit v. 647, *qui regit ethereum princeps in principe regnum* *). Hierauf der Kolophon: *Explicit paschalis carminis liber secundus. Incipiunt capitula libri tertii ejusdem operis* bis fol. 10[b] — fol. 11[a]: *Incipit paschalis carminis liber tertius* **). welches fol. 19. mit den Worten schliesst: *Sufficeret densos per tanta volumina libros. Explicit Paschalis carminis a Sedulio hexametris compositi liber tertius.* Hierauf folgt der *Hymnus*, auch *Carmen alphabeticum* genannt: A Solis ortus cardine bis fol. 20. Se seque caelis reddidit. (Poetae eccl. p. 567. edit. Rom. p. 372.) dann mit kleinerer Schrift: *Gloria patri ingenito. gloria unigenito. una cum spu sco in sempiterna secula.* EXPLICIT HYMNVS SEDVLII *poetae vel rehtoris. de natiuitate et baptismo et virtutibus et traditione et passione et resurrectione et ascensione dni nostri Iesu christi ad caelos ab eodem poeta*

*) In der Ausgabe von G. Fabricius (Poetar. ecclesiast.) nach welcher wir citiren, folgt noch der Vers: cui sanctus semper congregnat spiritus aeque. welcher in den meisten Handschriften fehlt. S. Faustinus Arevalus in der Römischen Ausgabe (1794. 4.) p. 309.

**) Mit dem Vers: *Has inter virtutis opes jam proxima paschae* fängt bei Fabricius das 4te, in der Römischen Ausgabe das 5te Buch an. Ueber die verschiedenen Arten der Abtheilung kann der römische Herausgeber Prolegg. §. 31. p. 19 f. nachgesehn werden, welcher die Eintheilung in 5 Bücher vorgezogen hat (s. §. 32. p. 20 f.). Entscheidend könnte die eigne Aussage des Dichters in der *Dedicatio ad Macedonium* scheinen, wo es heisst: *Quatuor* ergo mirabilium divinorum *libellos*, quos — *quatuor* evangelistarum dicta congregans ordinavi — wenn nicht auch hier einige Handschriften *quinque* darböten. Wenn aber auch die Beziehung, in der die quatuor libelli mit den quatuor evangelistis stehn, an der Richtigkeit der Lesart nicht zweifeln lässt, so könnte doch die Eintheilung in 5 Bücher statt finden, wenn Sedulius das 1ste, weil es nur das A. T. begreift, als ein besonderes, von den 4 andern, aus den 4 Evangelisten gezognen Büchern unterschiedenes Werk betrachtet hätte.

*decantatus: Qui uidelicet hymnus metro jambico tetra...... fertur esse compositus, quod genus metri recipit jambum locis omn... spondeum vero tantum in paribus. ut sunt etiam ambrosiani illo g....., metri decantati. Sedulius uersificus primo laicus in italia philo.... didicit postea cum aliis metrorum eroicum, machedonio consulan.... in achaia libros suos scripsit in tempore ualentiani et theodo....**) *In math. uersus* $\overline{\text{ij}}$ *cc. in mar.* $\overline{\text{I}}$ *c. in luc.* $\overline{\text{ij}}$ *cccc. in Ioh.* $\overline{\text{iij}}$*.... sunt simul* $\overline{\text{VIII}}$ *cccc versus.* Auf der Rückseite fängt ein andrer Hymnus an, welcher von einer andern, ebenfalls alten aber rohen Hand geschrieben 10 Spalten füllt**); und nach einem leeren Raume fol. 22. von derselben Hand 36 Verse, von denen durch Beschneiden die ersten Sylben verlohren sind***).

Fol. 23. *Ymnus a sco Ilario Pictau. epo.* in vier Versen †).

Versus BELLISARII *Scolastici.* 16 Verse, in denen die ersten und letzten Buchstaben den Namen *Sedulius Antistes* bilden ††).

---

*) Dieselben Worte, von *Sedulius* an, werden in den Prolegg. der römischen Ausgabe §. 6. p. 3. aus einem Codex der Vaticana angeführt; dann auch aus andern §. 9. 10. p. 5.

**) Anfang: [O]deus auctor omnium.... satur sumus seclor' Legum lator largus dator etc.

***) Der Anfang ist: [Ariu]s et Sabellicus
.. retici impudici
.. s non uult unum deum esse etc.

†) Sie stehen zweimal auf derselben Seite, oben in grosser, unten in kleiner Schrift; in jener zur Hälfte verloschen. Aus beiden geht etwa Folgendes hervor:

Hymnum dicat turba fratrum, hymnum cantus personet.
Christo regi concinentes laudes demus debitas.
Tu dei decor, tu verbum, tu uia, tu ueritas.
Iesse uirga tu vocaris, te leonem legimus.

††) In der röm. Ausg. p. 394. mit einem andern ähnlichen Kunstwerke verbunden in Martene veter. Anal. Tom. I. p. 386 s. Von dem Vf. selbst siehe Arevali Prolegg. ad Sedul. §. 163. p. 92 s. In unsrer Handschrift lautet V. 3. *Uix quod nobilium profert triplici aula paratu.* V. 11. *Tutum quod nihil est dum nil cum uentre tumescit.* V. 12. *Insidias membris mouens animę laudenti.*

Fol. 23[b] *Incipiunt versus Sedulii Presbiteri.* Cantemus socii domino cantemus honorem. Fabric. Poet. eccles. p. 565 bis 567. Sedul. ed. Rom. p. 361—371. Diese Blätter sind von einer andern, aber ebenfalls alten Hand geschrieben, mit Glossen am Rande und zwischen den Zeilen *). Fol. 25. Schluss: *Gloria magna patri semper tibi gloria nate Cum sancto spiritu gloria magna patri.* FINIT.

Incipit liber ALDHELMI *epi grammatici de Virginitate.* Voran der Prolog, dessen erster Vers: Metrica tirones nunc promant carmina castos. sich in den Anfangsbuchstaben, und wiederum in den Endbuchstaben der 38 Verse, aber in umgekehrter Ordnung, endlich auch noch einmal in dem letzten Verse wiederholen**). Dieser Prolog ist mit vergelbter Dinte und von einer andern Hand als das vorhergehende, aber mit Nachahmung der ältern Schriftzüge geschrieben. Das Gedicht selbst fängt fol. 26. an: Omnipotens genitor mundum dicione gubernans. bis fol. 61. wo, nach einem kleinen Zwischenraume, der 2te Theil (gewöhnlich *De octo principalibus vitiis* überschrieben) anfängt: Digestis igitur sanctorum laudibus almis. bis fol. 68[a].

*) Wir bemerken aus unsrer Handschrift folgende Abweichungen von Fabricii Texte: V. 16. cum tradis christum. 18. quam reserat. 19. praevalet heres (mit der Glossa: Iacob ad quem pervenit hereditas). 21. venditus crimine. 28. nunc populis mundi. 31. plebs sibi dura caput. 34. quodque salus. 40. Iesus dispensat. 41. circuit hostem. 45. promisso in munere. 46. vincis honore. 68. nec credunt homines. 75. laeta ridet (gl. *laetatur*). 76. ridet. (supra *l. redit.*) 86. quid faciunt. 91. uota priorum. 93. Christe tui. 94. tui. 95. antiqua priorum. 96. in fine piis. 97. munus erit. 98. ut credant munus erit. 100. occubuit mundus. 107. poena malorum.

**) Von Aldhelmus, der als Bischof von Shirburn im J. 1705 starb, s. Leyser Hist. Poem. p. 198 ff. Acta Sanct. 25 Maii. Tom. VI. p. 77. Fabric. Bibl. Lat. med. I. p. 54. Das Gedicht De laude Virginum nebst der Praefatio ad Maximam Abbatissam ist edirt in Canisii Thesaur. Monim. eccles. ed. Basnage Tom. I, p. 713—754. worauf der 2te Theil von p. 755—762. folgt.

Die Schrift ist mit der im Sedulius von gleichem Charakter, aber von einer flüchtigern Hand. Auch die Rückseite von fol. 68. ist mit Versen beschrieben, diese aber so verblasst, dass nur Weniges gelesen werden kann *).

Fol. 69. Nach einer Ueberschrift von späterer Hand **), folgt auf drittehalb rothen Zeilen: *Dilectissimo et honoratissimo fratri Uicturio Hilarus episcopus urbis Romae.* Cum plerique de ratione paschali tam de graeco translata quam a latinis condita re censerem discrepare inter se utramque sententias etc. Schluss: in summa celebritate misterii inoffenso deuotionis tramite dirigantur. Hierauf die Antwort: Fol. 69 b. *Incipit prologus ad Eundem de ratione paschae.* Domino vere sancto et in christo venerabili papae hilaro urbis Romae Victurius. Utinam praeceptis tuis sancte papa hilare tam effectu valeam parere quam voto etc. bis fol. 76. *Explicit prologus Sci Victuri ad papam Hylarium* (sic) *de ratione Paschae: Incipit cyclus* VICTURI ***). Fol. 194 a. *Explicit Cyclus Victuri per annos quingentos triginta duo, qui explicitus a capite repetitur.* Dieser Theil der Handschr. bis zum Ende des Bandes ist in kleiner Uncialschrift, rund und schön geschrieben, wahrscheinlich im 7. Jahrh. †); 28 Zeilen auf der vollen Seite.

Fol. 104 b. DIONYSII *Canones ecclesiastici.* Voraus geht der Brief des Sammlers. *Domino venerando mihi patri Stefano*

---

*) Der 1ste lesbare Vers ist: *Rex humilis Xpſ suspensus crimine nullo.* dann: *Hi quoque sex gemini dextra levaque jugantur.*

**) *Hylarius de festis molibus* [mobilibus]. *Victurius ad hilarum papam de ratione Pasche. Canones Apostolorum.* Von dem Mathematiker *Victorius* Aquitanus, dem Verfasser des Canon Paschalis, s. Acta Sanct. Tom. I. Jan. p. 354. Histoire littéraire de la France T. II. p. 424 s.

***) Edirt von Aegid. Bucher. Antverp. 1634. fol.

†) Vergl. Nouv. Traité diplom. Tom. III. p. 171. tab. 44. no. 5. in den Worten: *Solus Mattheus hebreo scripsisse sermone.*

episcopo Dionysius. Quamvis carissimus frater noster adsidua et familiari conlocatione parvitatem nostram regulas ecclesiasticas de graeco transferre perpulerit etc.*) *Incipiunt* CANONES APOSTOLORUM. Vorangehn die *capitula canonum* bis fol. 106ᵃ. Dann: *Regulae ecclesiasticae Sanctorum Apostolorum per S. Clementem prolatae.* bis fol. 111ᵇ·**). *Incipiunt capitula* NICENI *concilii.* bis fol. 112ᵃ·***). Fol. 112. *Incipit praefatio.* Cum convenissat sanctum et magnum concilium Niceam statuta sunt ab eis haec quae infra scripta sunt, et placuit, ut omnia quae statuta sunt ad epm urbis romae Siluestrum mitterentur. facta est autem sinodus nicaea. bitiniae consolatu constantini augusti et licini. Die Canones selbst gehn bis fol. 117†), wo die Canones ANCYRANI (*Anquirani*

*) S. Acta Conciliorum ed. Harduini Tom. I. p. 2. wo nach *Frater noster* der Name *Laurentius* folgt. Weiterhin liest unser Cod. *imperitia credo* st. *confusione* cr. ferner more *contemptus* st. *contentus.* — *ante perficiens efficacissimo* st. ante *perficias, ut* eff. — *niventis auctoritas* st. *jubentis* auct. — *conplentes* st. *complentis.* — *quatenus inconuulsa ecclesiastici ordinis disciplina servatus* st. *quat. eccles. disciplina inviolabilis permanens.* und hierauf ganz abweichend von der Ausgabe: *ad capessendam perennem beatitudinem. et breuiis* (sic) *sanctis inlustrentur officiis et spiritalibus populi locupletentur augmentis incolumem beatitudinem uestram pro nobis gratia diuina custodiat.* Mit diesen Worten schliesst in der Handschr. der Brief, so wie auch in Mbr. I. no. 85. fol. 72.

**) Harduin. Acta Concil. Tom. I. p. 33.

***) Ibid. p. 319 s.

†) Ibid. p. 323 ss. Der 6te in Rücksicht auf den Primat von Rom für wichtig geachtete Canon lautet hier folgendermaassen: de priuilegiis quae quibusdam ciuitatibus competunt, antiqua consuetudo seruetur. Per aegyptum lybiam et pentapolim, ita ut alexandrinus eps horum omnium habeat potestatem qua et urbis romae episcopo parulis mos est. similiter autem et aput anthiociam ceterasque prouincias suis privilegiis serventur ecclesiis. Illud autem generaliter clarum. Quod si quis praeter consilium metropolytani fuerit factus episcopus hunc magna synodus definivit episcopum existere non debere.

Cod.) anfangen*), aber bei dem 15. Canon mit den Worten abbrechen: *ad communionem orationum suscipluntur. In qua* — so dass also neun Canones dieses Concilii, und die übrigen Concilien, die in dem Werke des Dionysius Exiguus enthalten waren, fehlen**).

147. MICHAELIS SERVETI *Christianismi Restitutio.* (Ch. A. no. 269.) 848 Blätter Klein-Folio, von L. Kulenkamps Hand aus Mosheims Abschrift im J. 1786 copirt. Enthält 7 Bücher de Trinitate divina. 3 B. de fide et justitia regni Christi. vier B. de regeneratione et manducatione superna et de regno Antichristi. 30 Briefe an Calvinus. Signa LX regni Antichristi. De mysterio Trinitatis et veterum disciplina ad Philippum Melanchthonem Apologia. S. über diese Schriften und ihren Verfasser Mosheim's Kirchengesch. 3. Bd. S. 518 ff. Die gedruckte Ausg. Viennae Allobr. 1553. 8. ist von grosser Seltenheit.

148. SIGEBERTI *Gemblacensis opuscula quaedam cum aliis.* (Membr. I. no. 61.) 111 Bl. 1′ 1″ H. 10″ 1‴ Br. Schöne Schrift des 13ten Jahrhunderts; die Ueberschriften roth; die Initialen mit Farben, zum Theil auch mit Gold verziert. Die Prosa meist in langen, die Verse in gebrochnen Zeilen. An einigen verloschnen Stellen ist von ganz neuer Hand das Fehlende mit Cursivschrift ergänzt. Vorausgehen 16 Blätter mit 64 theils stehenden, theils sitzenden Figuren von Königen, Heiligen und Bischöfen, Männern und Frauen, einige mit beigeschriebenen Namen, andere unbezeichnet; auf den drei ersten Blättern mit Farben ausgefüllt; dann aber nur in einfachen,

Sin autem communi cunctorum decreto rationabili et secundum ecclesiasticam regulam conprobato duo uel tres propter contentiones proprias contradicunt, optineat sententia plurimorum.

*) Harduin T. I. p. 270 ff.

**) S. Fabric. Bibl. Gr. Vol. XII. p. 225. Bibl. Lat. med. Tom. II. p. 35.

saubern Umrissen, sämmtlich in byzantinischem Stile *). Fol. 16 b. bis 24. chronologische Tafeln auf dreifach gespalteten Seiten von dem Jahre der Geburt Christi an bis zum J. 1284 **). Vom Jahre 964 sind die *Indictiones*, die *Epacten* und *Concurrentes* ***) beigefügt; und vom J. 1157 bis zum Ende die Cycli lunares, der Ostertag und die Mondstage. Die in den breitern Spalten sparsam angemerkten Begebenheiten betreffen meist kirchliche Gegenstände, vornemlich die Folge der Päpste und der Bischöfe von Metz †).

Fol. 25 b. *Incipit passio scarum undecim milium uirginum regnante dno nro Ihu Xpo.* cum post passionem resurrectionem et ascensionem ejus etc. Fol. 30 b. *Incipit Sermo* [Sci AVGVSTINI] *in natale virginum.* Audisti fratres kmi dum euangelica lectio legeretur ubi dns in parabolis de decem virginibus adseruit etc.

Fol. 33. *Narratio Sci* GREGORII *Turonici epi de miraculis Sci Vincentii martyris et levite:* Vincentius levita et martyr hispanus martyrium consummavit etc. Fol. 33 b. *Incipit passio Sci Vincentii.* sub Diocletiano et Maximiano imperatoribus data persecutione etc.

Fol. 38. *Passio Sci Vincentii ab Aurelio* PRVDENTIO *conscripta metro iambico dimetro acatalectico monocolos tetra-*

*) Auf dieselbe Weise ist fol. 72. der h. Felicianus nebst drei andern Figuren vorgestellt, und fol. 95, 96. funfzehn andre unbenannte Männer.

**) Verschieden von der in Pistorii Scriptt. Rer. Germ. Vol. I. edirten *Chronographia Sigeberti*, die nach dem Tode ihres Verfassers (im J. 1112) von Arnulfus Gemblacensis und Robertus de Monte fortgesetzt worden. S. Mabill. Annal. S. Benedict. V. p. 581.

***) S. Scaliger de Emend. Tempor. L. VII. p. 715 f.

†) Allem Anschein nach stammt unsre Handschrift aus der Abtei des h. Vincentius zu Metz, und ist für diese, und vorzüglich zur Verherrlichung des Heiligen, dem sie geweiht war, eingerichtet worden.

strophos. Vid. Prudentii Opera. περὶ στεφ. Hymn. 5. p. 156 s. fol. 43. *Sermo Sci* AVGVSTINI *epi in natale Sci Vincentii.* In passione quae nobis hodie recitata est etc. Fol. 44. *Item Sermo unde supra.* Cunctorum licet dilectissimi gloriosas martyrum passiones etc. Fol. 45[b.] *Item Sci* AVGVSTINI *epi habitus basilica Sce Restitute.* Oculis fidei certantem spectavimus Vincentium martyrem etc. Fol. 51[b.] *Incipit passio Sce Lucie uirginis et martyris christi.* Cum per universam Siciliae provinciam beatissime Agathe uirginis fama crebresceret etc. Fol. 53[b.] *Incipit passio Sce Lucie uirginis* [SIGEBERTI]*) *metrum tricolon tetrastrophon duobus versibus alchaicum* etc. Anfang:

Scriptura clamat sancta prophetice;
Letare que non parturiens paris.
Non multa proles est marite.
Major erit soboles relicte.

Am Schlusse nennt sich der Verfasser:

Lucia martir fortis et inclyta,
Lucia virgo nobilis et pia.
Me me misellum *Sigebertum*
Extrahe ab ignibus inferorum.

Fol. 65[b.] *Epistola de passione Sce Lucie excerpta.* Dominis dilectis Sco Vincentio militantibus ad gloriam et laudem

*) Mabillon Annal. S. Benedicti Tom. V. p. 136. von Sigebertus: *Gemblaci florebat. Hinc fama ejus ad Mettenses perlata a coenobitis S. Vincentii expetitur. — Illic S. Luciae virginis et martyris Passionem cum metro tum prosa celebravit, et quaedam alia composuit. Demum post multum temporis vix impetrata facultate rediit ad suos Gemblacenses.* Calmet Hist. de Lorraine Tome I. p. 992. nach einigen Nachrichten über die Abtei des h. Vincentius: *Sigebert qui y a demeuré longtems, il a pris plaisir à nous conserver ces particularités, et surtout l'histoire de la translation de Ste Lucie qu'il a décrite en vers et en prose.* Cf. Sigebert. de Scriptt. eccles. c. 171. Unter den von ihm vermissten Gedichten des Mittelalters erwähnt Polyc. Leyser Praef. ad Hist. Poet. med. aevi des Sigebertus Gemblacensis Passion. S. Luciae, passionem Thebaeorum et Ecclesiastes,

diuinitatis frater uester minimus *Sigibertus* utinam ultimus servus nestrae sanctitatis a christo perpetuitatem felicitatis. Dicit S. Hieronymus: Prudens, lector non tuo sensui attemperes scripturas etc. Dieser Brief dient als Anhang zu dem Gedichte, um aus der Geschichte der Kaiser Diocletianus und Maximianus die Wahrheit der Prophezeihungen der h. Lucia zu erweisen. Fol. 66. *Sermo et relatio Passionis et Translationis Sce martyris Lucie.* Juvat immorari diutius in laudibus gloriose uirginis Lucie.

Fol. 70. *Incipit passio vel ymnus in honore decem et octo martyrum cesar augustanorum.* Bis novem etc. Hymnus des Aurel. Prudentius περὶ στεφάνων. IV. p. 145. (ed. Paris. 1687. 4.) Fol. 71. *Item sermo in natales S. Martyrum.* (Am Rande: *Sermo b. Maximi epi.*) Cum omnium Scorm martyrum fratres kmi natalem deuotissime celebramus etc.

Fol. 72 b. *Incipit passio Sci Feliciani epi et martyris.* Felicianus quidem nobili familia ortus cum in Foro Flaminensi edoctus esset etc. Fol. 74. *Incipit passio sci Vincentii mris Meuanie urbis epi.* Cum jussu principum impiissimorum persecutio etc. Fol. 76 b. *Incipit passio scorum martyrum Prothi et Laemeti fratrum.* Sicut in historia passionis b. Eugenie legitur etc. Fol. 78. *Incipit passio sci Miniatis martyris.* In illo tempore imperante impiissimo Decio etc. Fol. 80 b. *Incipit passio sci Gregorii prbri et mris.* Temporibus Diocletiani et Maximiani Imperatorum etc. Fol. 82 b. *Incipit passio scarum uirginum Dignae et Emeritae.* Factum est ut illustris uir Aurelianus etc.

Fol. 85. *Incipit passio scorum mrm Fidentii et Terentii fratrum.* In illis diebus persecutio erat christianorum etc. Fol. 87. *Incipit passio Sci Victorini epi et mris.* In diebus

sollst. Fol. 6. I. *Synodus Nicaena.* Der 1ste Canon: *ne quis ex his qui femetipsos impatientia libidinis exciderunt, venire ad clerum.* Der letzte (XVIIte): *Et ut paulianistae qui* (sunt) *futiniani baptizentes* *). Hierauf: II. *Incipit capitulum de supra scriptis canonibus i. e. Nicaene CCCXVIII episcoporum.* Osius**) epi dixit. et hoc necessarium arbitror ut diligentissime tractetis si forte aut dives aut scolasticus de foro aut ex administratore epi postolatus fuerit etc.

Fol. 8. III. *Synodus Arelatensis.* Domino scissimo fratri silvestro. coetus eporum sexcentorum qui adunati fuerunt in oppido Arelatensi quid decreverimus etc. XX Canones. meist übereinstimmend mit Harduin Tom. I. p. 263 ff. wo deren XXII sind***).

Exoperium Tolos. ep. IV. Item Innoc. papae. V. Auctor. Zosimi pap. ad Isicium. VI. Auct. Celestini pap. VII. Auct. decretalis S. Siricii pap. VIII. Auct. Innocent. pap. IX. Auct. S. Damasi. X. Augustini ad competentes. XI. Auct. s. Symmaci pap. ad caesar. epm. XII. Titulus a S. Johanne pap. transmissus. XIII. Synod. Africana, episc. 217. XIV. Synodus Valentina. XV. Syn. Forojuliensis. XVI. Syn. Reiensis. XVII. Syn. Arausica. XVIII. Syn. Vasensis. XIX. Syn. Arelatensis. XX. Auctorit. S. papae bonifacii per quam infra scripta synodus confirmata est. XXI. Syn. Arausica. XXII. Syn. Agatensis. XXIII. Syn. Aurelianensis. XXIV. Syn. epaonensis. XXV. Syn. Arelatensis. XXVI. Syn. carpentoratensis. XXVII. Syn. Vasensis. XXVIII. Ad locum de constituto synodali apostol. sedis ut nullus eps res ecclesiae nindere praesumat. XXIX. Tituli contra Manichaeos. XXX. Synod. Arverna. XXXI. Synodus aurelianensis. XXXII. Aurelianensis Synodus.

*) Lies: *qui sunt photiniani rebaptizentur.* Es ist dieses der XXIte Canon unter den zwei und zwanzigen b. Rufinus in Histor. Eccl. II. c. 6. Harduini Acta Concil. Tom. I. p. 334.

**) Osius, episcopus Cordubae. Vid. Harduin. l. c. p. 451.

***) Es fehlt in der Handschr. der VII und IXte. Der 8te (7te) Canon lautet hier so: *De arriis quod propria lege sua utuntur, ut rebaptizent placuit, ut si ad ecclesiam aliquis de eorum heresi venerit, interrogent eum symbulum, et si perviderint eos in patre et filio et*

Fol. 9. IV. *Incipiunt auctoritatis vel canonis* [scr. auctoritates vel canones] *Urbicani, Innocentius* [iii], *Exuperio episcopo Tolosano ad locum de supradicta auctoritate quid de his observare debeat.* Cf. Epist. Innocentii ad Exuper. bei Harduin. II. p. 999. D.

Fol. 9 b. V. *Zosimus Isicio* [*Hesychio*] *epo Selinitano.* Exegit dilectio tua praeceptum etc. Die zwei ersten Punkte dieses Sendschreibens sind in der Handschr. zusammengezogen; der dritte ganz weggelassen. S. Harduini Acta Tom. I. p. 1234. Ein Auszug aus diesem Briefe ist bei Mansi T. IV. p. 349.

Fol. 10 b. VI. *Caelestinus universis epis papolium* [scr. *per Apuliam*] *et calabriam constitutis.* ut de laicis nullus ad episcopatum audeat aspirare. Die drei von Harduin (Acta Tom. I. p. 1261 f.) edirten Punkte sind hier um eine volle Seite vermehrt.

Fol. 11 b. VII. *Incipit epistula decretalis sci Sirici epi urbis Romae.* Siricius eps emerio [Himerio] epo terraconense. de his vero etc. Das 5te und 6te Decret der 15 bei Harduin. Acta Tom. I. p. 847 f. edirten.

Fol. 12 b. *Item ad locum de ipsa synodo.* Plurimos enim sacerdotes Christi et levitas post longa consecrationis suae tempora tam de conjugibus propriis quam etiam de turpe concubitu sobolem didicimus procreasse etc. Hardu. T. I. p. 849. VII.

Fol. 13 b. VIII. *Innocentius Victurio*) epo ad locum radomagensi.* Praeterea quod dignum et pudicum et honestum est etc. Harduin. T. I. p. 1002. IX.

---

spu sco esse baptizatos; manus ei tantum imponatur, ut accipiant spm quod si interrogationem responderent hanc trinitatem, baptizentur.

*) Statt *Victricio*. S. Fabric. Bibl. Lat. med. VI. p. 33. cum addit. Domin. Mansi.

Fol. 14$^{b.}$ IX. *Dilectissimo fratri Paulino Damasus.* Eos quoque qui de suis ecclesiis ad alteram ecclesiam migraverunt etc. Constant Epistolae Pontific. Tom. I. p. 507. Bibl. Max. XXVII.

X. *Incipit tractatus Sci Agustini ad conpetentes.* Audite karissimi membra christi etc.

Fol. 15. XI. *Dilectissimo fratri Caesario Simachos* hortatur nos aequitas postulationis desiderio fraternitatis tuae gratanter annuere.

Fol. 16. XII. *Tituli infra scripti a Sco papa Iohanne de sede apostolica sunt directi ex canonibus Apostolorum XXV:* quod eps aut prb aut diac. si pro criminibus damnati fuerint etc.

Fol. 17. XIII. *Synodus Africana I. episcoporum ducentorum quatuordecim.* 95 Canones; der erste von der Weihe der Bischöfe; der letzte von dem was Wittben zukömmt, quae stipendio ecclesiae sustentantur. Bis fol. 21. worauf 2 liniirte, aber unbeschriebene Seiten folgen. S. Harduin. Acta Tom. I. Concilium Carthagin. Africae quartum. p. 975—986.

Fol. 22$^{b.}$ XIV. *Statuta synodi apud ecclesiam Valentinam sub d. IV Id. Iulias Gratiano IIII et Equitis consol. ad locum P I.* Sedit igitur ut nullus post hanc synodum qua ejusmodi inlicitis vel sero succurritur. etc. Harduin. Tom. I. p. 795. Concil. Valentinum. Canon 1.

XV. *Synodus Forojuliensis ad locum* quamvis ea benedictus frater noster concordius etc.

Fol. 23. XVI. *Synodus Reiensis* [Regensis]. cum in noluntate domini apud reiensim ecclesiam etc. Ein Theil der bei Harduin. Tom. I. p. 1747 bis 1752 edirten Canonum; von den Unterschriften nur zwei; die zweite mit dem Zusatze: *Ego Viventius* [Vincentius] *prbr directus a domino meo constan... epo consensi et subscripsi.*

Fol. 24. XVII. *Synodus Arausica.* hereticus in mortis discrimine positus etc. 18 Canones von den dreissigen bei Harduin. Tom. I. p. 1783—1786.

Fol. 26. XVIII. *Synodus Vasensis.* qui oblationes defunctorum fidelium detenent etc. 6 Canones von zehn bei Harduin. Tom. I. p. 1687—1790.

Fol. 27. XIX. *Synodus Arelatensis.* Ordinari ad diaconatus ac sacerdotii officium neofitum non debere. etc. 31 Canones von 56 bei Hard. T. III. p. 771—778.

Fol. 29. XXI. *Synodus Arausica.* De gratia et libero arbitrio. Cum ad dedicationem basilicae etc. Auf die in 24 Capitel getheilte Constitution folgen fol. 34. die Unterschriften von 22 Bischöfen, von denen Caesarius der erste, Adeodatus der letzte ist. Harduin. T. II. p. 1098—1102.

Fol. 34[b.] *Dilectissimo fratri Caesario Bonifacius.* per filium nostrum Armenium presbyterum etc. Bei Harduin. T. II. p. 1109 s.

Fol. 36. XXII. *Synodus Agatensis.* I. De his qui oblationes defunctorum reddere nolunt etc.

Fol. 38. XXIII. *Synodus Aurelianensis.* *raptor si ad ecclesiam confugiret.* (sic) etc. 22 Canones von 31. Harduin. T. II. p. 1007—1014.

Fol. 39[b.] XXIV. *Synodus Epaomensis.* episcopis prbis atque diaconibus canes ad uenandum accipitres habere non liceat. 31 Canones mit der Unterschrift des Bischofs *Avitus: sub die Kalend. mensis octavi agapito consol. In hac synodo subscripserunt epi numero XXIII.* Harduin. T. II. p. 1045—1052.

Fol. 42[b.] XXV. *Synodus Arelatensis.* cum uoluntate dei ad dedicationem basilicae scae Mariae in arelatense ciuitate sacerdotes domini convenissent. Unterschrieben vom Bischof *Caesarius. opilione uc consol. In hanc constitutionem* XIV *epi subscripserunt.* Harduin. Tom. II. p. 1070 s.

Fol. 43. XXVI. *Synodus carpentoratensis.* Carpentorate convenientes hujusmodi ad nos querella peruenit. Subscripserunt epi XV. Harduin. T. II. p. 1095. s.

Fol. 43[b]. XXVII. (In Cod. XXXVI) *Synodus uuasensis* [Vasensis] *ad locum* hoc etiam placuit ut omnes prbi etc. Unterschrieben vom Bischof *Caesarius*, und überhaupt von XVI Bischöfen, *nonis nouembr. decio juni. uc consol.* Harduin. T. II. p. 1105 s.

Fol. 44[b]. XXVIII. *Ex constituto synodali apostolicae sedis inter cetera ad locum* his ergo perpensis mansuro etc.

Fol. 45. XXIX. (cod. XXXVIIII) *Incipit praeceptum immo lex a gloriosissimo rege Theoderico contra illos sacerdotes qui substantiam ecclesiae iure* [in margg. add. *directo*] *aut uindere* [scr. *vendere*] *aut donare praesumunt.* Domitori urbis praesoli et reparatori libertatis Senatui urbis romae flavius Theodericus rex. etc. *dat. V Id. mart. Ravennae uenantio uc consol.* Harduin. T. II. p. 963. C. D.

Fol. 45[b]. XXX. *Incipiunt capitula Sci augustini quae debeant publica voce relegere et manu propria subscribere in quibus suspicio est quod manichei sint.* Qui credit duas esse naturas etc. 21 Anathemata, unterschrieben von Prospera. *XIII Kal. dec. Olibrio tun. uc consol.*

Fol. 48. XXXI. *Synodus aruerna.* In primis placuit, ut quotiens secundum constituta patrum sca synodus congregatur. etc. 18 Canones. Harduin. T. II. 1179—1184.

Fol. 49. XXXII. *Synodus Aurelianensis.* Cum in dei nomine aurelianense urbe ad Synodale concilium uenissemus etc. 36 Canones, Unterschrift von 25 Bischöfen. Harduin. T. II. p. 1421 ss.

Fol. 56[b]. *Item, incipiunt canones aurelianenses facti in die quarta basilio uq consol.* cum in aurelianensi urbe unanimiter in christo sca adfuisset congregatio etc. Zuerst 44 Ca-

pitula; dann 38 Canones, und fol. 62 die Unterschriften von 52 Bischöfen und Presbytern. Harduin. T. II. p. 1435—1442.

Fol. 63. *Incipit constitutio apostolicae sedis.* Silvester eps uniuersis epis per galleas et septem provincias. placuit apostolicae sedi ut si quis ex qualibet ecclesia, etc.

Osimos universis in uiennensi et narbonensi et septem provinciis episcopis epis constitutis etc. *Auitus* eps Victori epo basilicis haereticorum non recipiendis etc.

Fol. 66 b. *Canones Aurelianenses facti indictione XIIIma.* *)
Ad diuinam gratiam referendum est quando uota principum concordant animis sacerdotum. 24 Canones nebst Unterschriften von 50 Bischöfen und 21 Presbytern und Diaconen *qui loco episcoporum subscripserunt.* Hard. T. II. p. 1443.

Fol. 72. *Domino venerando mihi patre Stephano epo Dionisius.* Quamuis carissimus fr uest [scr. *noster*] assiduus et familiari cohortatione etc. (S. oben no. 146. *Sedulius.* Mbr. I. no. 75. fol. 104 b.)

Fol. 72 b. *Incipiunt capitula canonum scorum Apostolorum.* (49 Capitula.)

Fol. 73 b. *Incipiunt regulae ecclesiasticae scorum Apostolorum per scm clementem prolatae.* (49 regulae**) Harduin. T. I. p. 31—38.

Fol. 77. *Anno secundo gloriosissimi regis hilderici nonas februarias Kartagine in secretario basilicae sci martyris agilei.* Cum bonifacius eps ecclesiae chartageninsis cum coepis suis diversarum prouinciarum africanarum etc. (Harduini Acta T. II. p. 1071—1082) mit den Unterschriften fol. 88 b. und fol. 89. *Concilii sub sco bonifatio epo carthagenensis ecclesiae caelebrati*

*) *anno XXXVIII regnante dno childeberto.* fol. 71.

**) Nach einer andern Abtheilung bei Harduin I. p. 31—38. sind deren funfzig.

Acta pridiei finiunt. amen. Fol. 89[b] *Incip. dies secunda anno secundo gloriosissimi regis childerici die nona idus feb. carthagine in secretario basilicae sa mar. agillei.* (Harduin. T. II. p. 1082 s.) Fol. 90[b] folgen von den bei Harduin. T. II. p. 1084 befindlichen Unterschriften nur drei, nicht aber wie dort mit dem Zusatze: *hunc libellum nostrum subscripsi.* sondern *hunc libellum n subscripsi.* also *non*, wie bei dem Namen *Octauianus* ausgeschrieben steht. Hierauf scheint ein Blatt ausgefallen zu seyn, welches die übrigen Unterschriften und den Schluss des Karthag. Concilii enthalten haben wird; dann auch die 17 ersten *Capitula* der Canones des Chalkedonischen Concils. Fol. 91[a] fängt mit cap. XVIII (de conjuratione vel conspiratione) an. Dann: *finiunt capitula. Ex synodo calcidonensi. De canonibus uniuscujusque concilii.* 27 Canones, wie in allen lat. Handschriften (s. Harduin. Acta T. II. p. 611. in marg.) mit der Unterschrift: *Bonifacius prb sce ecclesiae romanae statui et subscripsi. et caeteri epi diversarum provinciarum vel civitatum subscripserunt.* die auch bei Harduin nicht fehlt.

Fol. 95. *Item ex concilio carthaginensi sub domno aurelio epo.* Fängt mit dem XLVIIten Canon an: *Vt prbr a quinque epis audiatur* etc. der letzte ist CI. ut praeter scripturas canonicas nihil in ecclesia legatur sub nomine diuinarum scripturarum. Hierauf scheint ein Blatt ausgeschnitten zu seyn. Das nächste (fol. 97) fängt mit den Worten an: *ordinaret quod et factum est,* und enthält den Schluss des Briefes vom *Petrus abbas* an den Papst nebst den Unterschriften, welcher bei dem Synodus Carthaginiensis verlesen worden. S. Harduin Tom. II. p. 1085. Diese Acta gehen bis fol. 100. in derselben Ordnung wie bei Harduin a. a. O. S. 1087. und so fort bis fol. 102 (Harduin p. 1090) doch so, dass die Institutio scorum episcoporum in unsrer Handschrift vollständiger mit den Worten schliesst: *in omnibus custodita necquicquam deinceps ex his*

quae fratrem faustum arguebat fecisse aut verbis repeteret. *Explicit institutio scorum eporum.*

Fol. 102 b. *De incestis.* Homo si incestum commiserit etc.

Fol. 103. *Interrogatio sci Augustini epi.* Si post inlusionem quae per somnum solet accedere etc. *Resp. sci gregorii papae.* hunc quidem testamentum ueteris legis etc.

Fol. 104. *Epistola Isidori epi ad Masonem epm.* Veniente ad nos famulo uestro viro religioso etc.

Fol. 106. *B. Augustinus de oblationibus vel helymosinis pro defunctis.* Neque negandum est defunctorum animas etc. nebst einigen kurzen Auszügen aus Kirchenvätern über denselben Gegenstand.

Fol. 107 b. *In nomine dei smi Breviarum* (sic) *ecclesiastici ordinis qualiter in coenobiis fideliter dno servientes.* Jam juxta auctoritatem catholicae atque apostolicae romanae ecclesiae etc.

152. MISCELLA. (Ch. A. no. 19. Cypr. p. 48. XIX.) 329 Bl. Gespaltene Seiten zu 41 Zeilen. Schrift des 15ten Jahrhunderts *).

Fol. 1. *Dni Petri Cameracensis* presbiteri Cardinalis, sacre theologie doctoris celeberrimi **): *Expositio super Orationem dominicam.* Proemium: *Coram te dilectissime ihn corde protestor et ore.* Am Schlusse ein Gebet an die Jungfrau Maria. Fol. 3 b. *Super septem Psalmos poenitentiales.* Fol. 18 b. *Henrici de Hassia* ***) *Sermo in festo lanceae et clavorum domini.* Unus militum lancea latus ejus apperuit. Diese Rede ist aus

*) Die Jahrzahl 1451 ist fol. 294. und wiederum fol. 309 b. beigeschrieben.

**) S. Fabricii Bibl. Lat. med. Tom. V. p. 236. Petrus de Alliaco Cameracensis Episcopus. Oudin. de Scr. Eccl. Tom. III. p. 2293.

***) Oudin. T. III. p. 1252. Fabric. Tom. III. p. 216.

unserer Handschrift, in van Seelen's Miscellan. Lubec. 1734. 8. p. 378. edirt. Fol. 25. *Sermo de annuntiatione virginis gloriosae.* Ave gratia plena dominus tecum. Schluss: sive comedam sive bibam semper sonat manibus meis illa tuba: Surgite mortui ad judicium. Fol. 28 b. *De visitatione praelatorum ad religiosos.* Descendi in ortum nucum ut viderem poma convallium (Cant. Cant. VI. 10). Fol. 32 b. *De assumptione b. Marie virginis sermo.* Dextera domini exaltavit me. Fol. 35. *Item sermo de assumptione virginis gloriosae.* Abiit david et abduxit archam dei de domo obededom in civitatem david cum gaudio (Regg. II. 6, 12). Fol. 42. *Sermo Mgri Nicolai de gretz de passione domini ab ipso praedicatus ano* 1433 *in castro Wien.* Licet quilibet homo. Fol. 55. *Tractatus M. Wilhelmi Pariensis* *) de pluralitate beneficiorum.

Fol. 70. *Opusculum Mgri Iohannis de Gersona Cancell. Paris. super Cantica Canticorum ad Cartusienses.* S. Opera Io. Gerson. Tom. III. p. 1062. — Fol. 107. *Ej. de oratione et suo valore.* conscriptus sub Constantiensi Concilio an. 1416. In den Opp. Tom. III. p. 600. — Fol. 117. Ej. liber de modo confessionis et absolutionis super quaestione sibi facta de statuto nostri ordinis Carthusani. In den Opp. Tom. II. p. 321. wo der Titel ist: Distinctio magistralis et brevis de modo excommunicationum et irregularitatum. — Fol. 119. Ej. *De remediis dandis a confessore contra peccandi recidivum.* Opera Tom. II. p. 312.

Fol. 131. *Quadragesimale de petitionibus per Rev. Mgrum Leonardum STACII de Florencia, Generalem Ordinis Praedicatorum.* Faciem tuam lava **).

---

*) Ein Wilhelmus Paris. ist als lat. Dichter und als Verfasser eines Gedichtes de bello Nancejano bekannt. S. Oudin. T. III. p. 2674. Ob der unsrige?

**) S. Quetif. Tom. I. p. 756.

Fol. 220. *De quadruplici fletu Doloris Conradi Wagner.* Angeli pacis amare flebunt. Fol. 250. *De officiis libri tres Scti* AMBROSII. S. oben no. 113. fol. 310. *De solutione Decimarum.*

Auf 2 angehängten Blättern stehen von derselben Hand wie das Uebrige: *Tituli Operum per Cancellarium Parisiensem Iohannem de Gersona artificiose revera compilatorum.*

153. LEGENDA S. *Iohannis.* (Mbr. I. no. 68) 205 Blätter zu 22 Zeilen; die Seiten getheilt; schwarze Linien. Schrift aus dem Anfange des 15ten Jahrhunderts; die Initialen zierlich geschmückt und ausgemalt. Anfang: *Incipit legenda de Scto iohanne ewangelista. Dilectus meus michi et ego illi: qui pascitur inter lilia. donec aspiret dies et inclinentur umbre. Quia beatus iohannes ewangelista privilegio amoris pcipui ceteris discipulis alcius a domino meruit honorari: ut testatur beatus gregorius.* Nach einer ausführlichen Einleitung folgt fol. 22. *Incipit vita de Sco Iohanne ewangelista et apostolo. Gratia et veritas per ihm xpm facta est.* Fol. 43 b. *Incipit uita Sci Iohis apostoli et ewangeliste breviter conscripta declarans quomodo miraculis claruit et quomodo eum dominus toto corde dilexit.* (auf 6 rothen Zeilen) Beatissimus iohannes apostolus et ewangelista et symmista trinitatis tamquam sol rutilans totum mundum illuminans suis doctrinis bonis exemplis et magnis miraculis etc. Fol. 84. *Omilia* S. AVGVSTINI. Duas itaque vitas sibi diuinitus predicatas et commendatas cognovit ecclesia etc. Fol. 85 b. *Illud debet legi ante apocalipsim ut in dolcura positus fuerat.* (drei rothe Zeilen). Hic est iohannes ewangelista unus ex discipulis dei qui virgo a deo electus est. Fol. 89 b. *Incipit Apocalipsis liber quem iohannes ewangelista in pathmos insula manu sua scripsit.* Nach der Apokalypse folgt fol. 119. eine Ueberschrift: *miraculis:* Sanctus enim iohannes magnam habuit potestatem super elementa. Dann die Sage von der

ungetrübten Heiterkeit des Himmels in Pathmos, quia nec pluit, nec ningit, nec venti nec aliqua aeris impedimenta sunt ibi. Fol. 119$^{b.}$ *de Iohanne.* eine Anhäufung rühmender Prädicate. Fol. 120. ein Abschnitt *de Antichristo*, welcher aber schon auf der 14ten Zeile abbricht. Auf der Rückseite ein Bild und fol. 121. ein neuer Abschnitt mit dem Anfange: *Hodie discipulus ille quem diligebat Ihesus.* eine Reihe von Stellen des A. und N. Testamentes, die sich auf den Apostel und sein Verhältniss zu Christo beziehn. Fol. 134. *Hic ponuntur pulcra miracula de sco Iohanne.* Fol. 141$^{b.}$ ein Lied:

A patre verbum prodiens,
Corpus de matre induens,
Johannis testimonio,
Quod erat in principio.
Iohannes virgo ceteris
Dilectior apostolis,
Rogatus apud Ephesum
Conscripsit ewangelium etc.

Nach einigen Gebeten folgt fol. 148. ein anderes Lied:

Contemplator trinitatis,
Speculum virginitatis,
Iohannes apostole;
Protege me supplicantem
Ancilliater famulantem
Excelse celicole.

Fol. 149. *De nomine Sci Iacobi Apostoli.* und fol. 149$^{b.}$ *de Sco Iacob. Apostolo.* Fol. 187$^{b.}$ Abbildung der Symbole der vier Evangelisten, die das Lamm Gottes umgeben. Unter dem Adler stehen die Worte: *Volat avis sine meta Quo nec vates nec propheta Evolavit altius.* Von fol. 188 bis zum Ende folgen Antiphonien, von musicalischen Noten begleitet, und Kirchenlieder, von denen wir eines fol. 191$^{b.}$ hierhersetzen:

Flore vernans virginali
Et doctrina spiritali
Iohannes prae ceteris,

Qui pro cunctis plus dilectus
Et a christo praeelectus,
Custos arche federis.

Paranymphus fit marie,
Quae est archa prophecie
Secretorum omnium.
Super omnes sursum vectus,
Supra christi cubans pectus,
Hausit ewangelium.

Illi liber referatur,
Qui sigillis consignatur
Septiformis gracie.
Dum in Pathmos relegatur,
Verum lumen contemplatur
Excellentis curie.

Gemmas fractas reparavit,
Heresesque confutavit,
Et sectas gentilium:
Virus haustum superavit,
Et liquoris non expavit
Bullientis dolium.

Mons excelse claritatis,
Nectar spirans voluptatis,
Rigans (h)ortum patrie,
Suffragante matre cristi,
Cui curam impendisti,
Potum praebe venie.

154. BONEFACII *Passio Sancti Livini.* (Mbr. II. no. 95.) 21 Blätter; 8½″ H. 6″ Br. 24 lange Zeilen auf schwarzen Linien; luculente Schrift des XIVten Jahrhunderts. Rothe Ueberschrift: *Incipit pfacio bonefacii super passione Sci Livini archyepi. Bonefacius homo peccatorum seruus seruorum dni nri Ih'u Xpi. universis sub auctoritate sce et individue trinitatis super firmā petram fundatis ecctiis. in summa felicitate gloriam jocunditatis eterne. Beatissimi patris* etc. In der Vorrede sagt der Verfasser, er habe seine Nachrichten von drei Schülern des Livinus erhalten, die ihn inständig angefleht hätten (manus

nostras osculando, provolutis in terram genibus), sie der Nachwelt aufzubewahren. Die Schrift ist in 35 Capitel getheilt: Schluss: *Beatam quoque crapahildem martyrem Xpi seorsum sepelierunt prope sepulchrum beati martyris. LIVINI. Explicit passio sci Livini mris eximii. Noticia festiuitatu Sci Livini. II id9 Novemb's passio s Livini. V Kl. julii elevatio corporis ejus. XVI Kl. Septeb's adventus S. Livini i Gandavo* *).

Die übrigen bemerkungswerthen theologischen Handschriften werden im nächsten Hefte beschrieben werden.

---

*) Fabric. Bibl. med. Lat. I. p. 259. in *Bonifacius.* und Tom. IV. p. 277. in *S. Livinus.* Auf einem einzelnen Blatte fand ich von Hambergers Hand Folgendes angemerkt: „Edita haec Livini vita Moguntiae 1609 et 1629 a Nicolao Serario post epistolas S. Bonifacii Archiepiscopi Moguntini, quem Serarius Vitae illius auctorem esse existimabat. Verum vitae auctor se eam a tribus Livini discipulis, Foiliano, Helia et Kiliano accepisse narrat, qui viri martyrium subierunt anno 689 triginta annis antequam S. Bonifacius legationem in Germaniam subiit. Non igitur fieri potuit, ut res a Livino gestas a Kiliano et sociis audiret. Unde sequitur vitam Livini ab antiquiore quodam Bonifacio scriptam esse. Quaedam ex hac vita mutuatus est Gotselinus monachus in Vita S. Augustini Episc. Cantuarensis L. I. c. 28. quem Livinus praeceptorem habuit. Cf. Cave SS. Eccles. Scriptt. ed. Genev. 1693. fol. p. 339. Mabillon Acta Sanctt. Ord. S. Benedicti Saec. II. 449.“ Aus welcher Quelle diess gekommen ist, ist mir jetzt unbekannt.

X.

Vermischtes.

F. J.

X.

Vermischtes. Auszüge aus Handschriften.

In einem der frühern Abschnitte dieser Beiträge (I. 2. Sect. VIII. p. 369) haben wir von einigen, aus den Schätzen der Burgundischen und Clevischen Herzoge*) stammenden Handschriften der h. Bibliothek Nachricht gegeben. Hier lassen wir noch einige andre von gleicher Abstammung folgen.

1. OTHEA. Pergam.-Codex in klein Folio no. 119. (Cypr. p. 22. no. LXXIX)**) ohne Titel; 151 Blätter starken und

*) Von diesen litterarischen Schätzen s. unsre Beiträge. I. p. 381. not. 4. Der Grund dazu war schon im 12ten Jahrh. durch die Grafen von Flandern gelegt, deren Erbschaft durch die burgundischen vermehrt wurde. Von Philippe le Bon sagt Dav. Aubert in einer ungedruckten Chronick bei La Serna Sant. Mém. histor. p. 11. s. *qu'il était garni de la plus riche et noble librairie du monde — moult enclin et désirant de chascun jour laccroistre*, weshalb er überall *grands clercs, orateurs, translateurs et escrivains à ses propres gages* gehabt habe. Auch Olivier de la Marche Mém. I. 37. p. 329. erwähnt unter des Herzogs reichem Nachlasse — *sa librairie moult-grande, et moult-bien etofée.* Die unglücklichen Schicksale, die über diesen herrlichen Sammlungen gewaltet haben, muss man bei La Serra Santander nachlesen. Von den Clevischen kamen mehrere durch die Vermählung des Churfürsten Johann Friedrich (1527) mit der Tochter Herzog Johanns des 3ten von Cleve, Sibylla, nach Sachsen, und befinden sich jetzt theils in Dresden (s. Eberts Gesch. der Bibl. S. 18), theils zu Jena (Keyssler's Forts. der neusten Reisen S. 1123. Mylius Memor. Bibl. Jen. p. 348 ff.), theils zu Gotha.

**) Cyprian gibt folgende Beschreibung: *variae ethnicorum fabulae carmine gallico cum figuris, quibus subjiciuntur glossae ad for-*

weissen Pergamentes; 1′ Höhe. 8½″ Br. 23 Zeilen auf der vollen Seite; rothe Linien; Ueberschriften und Ziffern roth gemahlt; die Initialen mit Gold und Farben geschmückt; die Schrift luculent, obschon nicht von ausgezeichneter Schönheit.

Den Anfang macht ein Register auf sechs Blättern mit der Ueberschrift: *La table de ce livre demonstre le nombre des chappitres dont on voudra lire. Si est la premiere partie de ceste de exhortations espirituelės. Et theos en grec est autant a dire en françois comme dieu et logos sermo. dont theologie est a dire sermon de dieu**). Das Werk selbst fängt (fol. 7) mit 60 Versen an, in denen die Göttin der Klugheit, Othea genannt**), sich an Hektor wendet, und ihm ankündigt, dass sie, um die ritterlichen Tugenden, die er stets an den Tag gelegt habe, zu fördern, ihn über das, was dazu erforderlich sey, und über die entgegen gesetzten Fehler, belehren wolle:

---

mandos christianorum mores attemperatae, nec non allegoriae et sacrarum literarum dicta latina instituto convenientia sub titulo auctorités. Folio 1mo *picta sunt insignia Burgundica. Fini quidam ex illa familia symbolum suum nomenque adscripsit difficillimum ad legendum.* Aus dieser Beschreibung, die von der Abfassung des Werkes eine ganz verworrene Vorstellung gibt, konnte es weder erkannt, noch der Autor errathen werden.

*) In dem Register sind die Materien unter allgemeine Rubriken geordnet, z. B. *de vertus. de vices. de croniques et poiteries.* (Poeterei.)

**) Ein Mscpt in der Bibl. des Duc de la Vallière T. II. p. 261. no. 2783. führt den Titel: *L'Epistre que la Deesse Othea envoya a Hector de Troye en sa jeunesse pour l'induire en vertuz et pour monstrer comment les chevaliers tendant a hault pris d'honneur se doivent maintenir.* (Très beau msct sur velin du XV siècle, contenant 126 feuillets etc.) Ueber den Namen der redenden Göttin sagt Sallier Mémoires de l'Acad. des Inscr. Vol. XVII. p. 515. *Othea est la sagesse. Il est vraisemblable que l'auteur avoit emprunté d'Homère cette dénomination. Le poëte grec désigne souvent Minerve par le mot θεά· il y a même quelques vers qui commencent par l'exclamation ὦ θεά, et dans lesquels on adresse la parole à Minerve.* In dem Werke selbst heisst es: *Othea selon grec puet estre prise pour sagesse de femme.*

Par mon epistre ammonester
Te vueil et dire et on porter
les choses qui sont necessaires
a haulte vaillance, et contraires
a lopposite de proesse.
affin que ton bon cuer sadresse
a acquerir par bonne escole
le cheval qui par lair senvole:
cest pegasus le renomme
qui de tous vaillans est ame.

Zufolge ihrer Kenntniss der Zukunft verkündigt sie ihm, dass er immer *le plus preux des preux* seyn werde, wenn er sie liebe, sie, die ihren Freunden den Weg zum Himmel zeige. Auf die poetische Anrede folgt die G l o s e in Prosa, die uns belehrt, dass Othea zu Hektor's Zeit eine Frau von grosser Tugend und Weisheit gewesen, die ihm unter andern herrlichen Geschenken auch das Ross G a l a t h é e genannt geschenkt habe, dessen Gleichen auf Erden nicht gefunden werde. Von ihr habe er also auch das gegenwärtige Geschenk weiser Lehre empfangen, die, da das Leben eine w a h r e R i t t e r s c h a f t (*droitte chevalerie*) sey, für eine Bildung zum Ritterthume gelten könne.

Diesem ersten Capitel oder Prolog ist ein ausgemahltes Titelblatt (5″ 3‴ hoch, 4″ 7‴ breit) vorgesetzt, auf welchem die Göttin durch eine weite Oeffnung vom Himmel herabschwebt, mit einem Buche in der Hand, welches ein junger Mann, in blauem Talar, eine spitzige Mütze auf dem Haupte, von ihr empfängt. Hinter ihm stehen vier, auf verschiedene Weise costumirte Männer, deren einem ein Trauerflor vom Hute herabhängt. Die Scene ist eine auf bunten Säulen ruhende Halle; im Vorgrunde ein weisser Hund. Dieses Gemälde ist mit reichen Arabesken umschlossen, welchen das Wappen des Besitzers, von dem Orden des goldnen Vliesses umgeben, eingefügt ist. Jedem Capitel (*texte*), deren h u n d e r t sind, ist ein solches Gemälde, doch von kleinerem Maasse, vorgesetzt.

In allen ist die Sauberkeit der Ausführung und die Schönheit der Farben mehr als die Zeichnung zu loben, welche meist steif und mager ist.

Die Einrichtung des Werkes ist folgende: Jeder Abschnitt fängt mit einigen Versen*) an, welche als Text dienen, und mit Beziehung auf eine heidnische Fabel, bald eine ritterliche Tugend empfehlen, bald vor einem Laster und sittlichen Fehler warnen. Dem Texte folgt die Glose in Prosa, in welcher die Fabel etwas ausführlicher erzählt wird; dann die Allegorie, welche eine moralische Anwendung enthält, mit beigefügter *Auctorité*, die gewöhnlich in einer Stelle der Bibel oder in dem Ausspruche eines Kirchenvaters, lateinisch und französisch, besteht**). Dass die Fabeln oft verunstaltet, die Allegorie gezwungen, überhaupt die Gelehrsamkeit oft gemissbraucht ist, darf uns nicht irren. Die gute, in der Einleitung

*) Die Anzahl der Verse ist nicht gleich. Im zweiten Capitel sind ihrer 22, beim dritten 44; vom sechsten an fast immer nur viere.

**) Als Probe der Behandlung geben wir die Fabel der Pasiphae (fol. 69b). Der Text ist: Pourtant se pasiphe fut fole,
ne veuilles dire en ton escole
que telles soient toutes femmes
car il est maintes vaillans dames.

In der Glose wird die bekannte Fabel im Geschmacke des Paläphatus ausgedeutet, dass Pasiphae einen Mann von schlechtem Stande, (de vile condition) geliebt, und einen zwar starken, aber bösartigen Sohn gebohren habe. Ein guter Ritter dürfe aber darum nicht alle Frauen für schlecht halten, da ja das Gegentheil offenbar sey. Auch habe Galenus die Arzneikunst von einer Frau, Namens Clempare (?) gelernt. In der Allegorie wird Pasiphae, gewiss zum Erstaunen der meisten Leser, als die in den Himmel zurückgekehrte Seele betrachtet, und hierauf durch Beispiele dargethan, dass der h. Gregorius recht habe zu sagen, es sey im Himmel mehr Freude über eine zu Gott zurückgekehrte Seele, als über einen, der immer gerecht gewesen. In der *Auctorité* endlich wird aus dem Jesaïas angeführt: *laetabuntur coram te sicut qui laetantur in messe* etc.

angekündigte Absicht, aus den Fabeln der Völker, denen das Licht des Glaubens noch nicht geleuchtet hatte, eine gute und brauchbare Moral zu ziehn, ist nirgend zu verkennen.

Der letzte, oder hundertste Text erzählt die Legende von Kaiser Augustus, dem in der Christnacht durch die Cumäische Sibylle die ewige Jungfrau mit dem Kinde in den Wolken gezeigt wird*). Der vorangesetzte Text lautet hier so:

Cent auctoritez tay escriptez
Si ne soyent de toy despitez:
Car augustus de femme aprist
Qui destre aoure le reprist**).

Worte, die freilich zunächst auf die lehrende Göttin bezogen werden müssen, aber gewiss nicht ohne Absicht so gestellt sind, dass man leicht an einen weiblichen Autor denkt, der sich hinter einem Gebilde der Phantasie verbirgt.

Und so ist es in der That. Das ganze halb poetische, halb prosaische Werk ist die Arbeit einer fruchtbaren, und zu ihrer Zeit beliebten Schriftstellerin des 14ten und 15ten Jahrhunderts, Christine de Pisan. In dem Werke selbst gibt sie sich nicht kund. Es ist aber darum nicht weniger gewiss, dass es ihr angehört.

Christine de Pisan war zu Venedig gebohren, erhielt aber ihre Erziehung in Frankreich, wohin Thomas, ihr Vater, von dem Könige Carl dem fünften als Astrolog berufen worden war. Frühzeitig verheirathet, und Wittbe seit ihrem fünf und zwanzigsten Jahre (1389), suchte sie Trost in den Wissenschaften. Vor Allem hatte sie Freude an den Dichtungen der Alten (*fictions délitables et morales*), in denen, wie sie sich aus-

*) S. unsre Beiträge I. 1. p. 78. I. 2. p. 454.

**) Die Menschen wollten, wie die Glose sagt, den Kaiser als den Geber des Weltfriedens anbeten; die Sibylle aber warnte ihn, *et lui dist que bien gardast que aorer* (i. e. adorer) *ne se fist.*

drückt, unter zarter Hülle der schönste Inhalt verborgen liegt *). Sie schrieb viel in Prosa und Versen; ihre Schriften erwarben ihr Beifall und Gunst; Alles, nur Reichthümer nicht **). Ein Bildniss von ihr findet sich in einer Handschrift der k. Bibliothek (no. 7395), welches das, was sie von sich selbst sagt, bezeugt: *d'avoir corps sans nulle difformité et assez plaisant* ***). Die Zeit ihres Todes ist unbekannt. Was wir von ihrem Leben wissen, ist aus ihren handschriftlichen Werken gezogen, und von Boivin zusammengestellt †).

---

*) Mémoires de l'Acad. des Inscr. Tom. II. p. 767. aus einer Handschrift der k. Bibliothek.

**) Dass sie am Burgundischen Hofe gekannt und geschätzt war, erhellt aus dem Auftrage, den sie von Johann dem Guten erhielt, die Geschichte Carls des fünften zu schreiben. Diese ist im 3ten Theile der *Dissertations sur l'Histoire de Paris* von Le Boeuf gedruckt. Sieben ihrer Schriften, die sie Philipp dem Guten gewidmet hatte, führt La Serna-Sant. an (Mém. hist. de la Bibl. de Bourg. p. 15), unter denen sich auch *Moralité que donna Othea la Déesse à (de) la Prudence* und *Othea la Déesse* befindet, wo offenbar dasselbe Werk unter doppeltem Titel aufgeführt ist; ferner auch *La cité des Dames*, wovon die Statthalterin der Niederlande, Margarethe von Oesterreich, eine Handschrift besass. La Serna p. 38. Eine andre ihrer Schriften, *l'instruction aux Dames et autres* betitelt, befand sich in der Bibl. Philipps von Cleve, aus der sie nach Dresden gekommen ist. S. Ebert's Gesch. S. 313. no. 55.

***) In einer Handschrift der k. Bibl. (no. 7223), welches die *Epître d'Othea à Hector* enthält, ist die Verfasserin abgebildet, wie sie ihr Werk dem Herzog von Orleans, Ludwig, überreicht. S. *Sallier Notice de deux Ouvrages manuscrits de Christine de Pisan* in den Mém. de l'Acad. des Inscr. XVII. p. 515. wo auch einige Stellen aus dem Zueignungs-Gedichte ausgehoben sind. Dasselbe Werk befand sich in der Bibl. Karls des Kühnen. La Serna p. 15. Zufolge der Biographie universelle Tome VIII. p. 478. ist es zu Paris 1522. 4. gedruckt. Unter dem Titel Cent Histoires de Troye ebenfalls zu Paris bei Philippe Pigouchet. 4. im Catalogue de la Bibl. du Duc de la Vallière. Tom. II. p. 262. no. 2784.

†) Vie de Christine de Pisan in den Mém. de l'Ac. d. Inscr. T. II. p. 762—774. wo auch ein Verzeichniss ihrer Schriften, doch ohne nähere Anzeige des Inhalts gegeben ist. Aus diesem Leben ist

Unsere Handschrift hat einem Burgundischen Fürsten, dem Sohne Philipp des Guten, Antoine, in den Denkwürdigkeiten seiner Zeit, le grand Bâtard, genannt, angehört*); demselben, welcher im Jahr 1464 — 1468 den prächtigen Froissard von David Aubert zu Paris schreiben liess, welcher jetzt in 4 grossen Bänden zu Breslau aufbewahrt wird**).

---

der, mit einigen liter. Notizen vermehrte Artikel der Biogr. univ. Tome VIII. ausgezogen von Roquefort.

*) Am Schlusse folgt nach dem *Explicit* von einer andern alten Hand: *Nul. ne. si. frote.* o𝔟. *de bourg*ne eine Unterschrift, über die sich Cyprian's Catalog unrichtig ausdrückt. Dass jene Devise dem oben genannten Sohne des Herzogs und einer Demoisell Jolande de Presle (von andern Jeanne Prelle, auch Prulle genannt, nach Barante Hist. des D. d. B. T. VII. p. 381. Marie de Thiefferis) angehörte, bezeugt eine Münze (bei Montfaucon. Mém. de la Mon. franç. Tom. IV. Pl. XXIII. p. 142) worauf sein Brustbild (Anthonius B. de Burgundia) mit jenem Symbolum steht. Diesem (nicht der Burgundischen Familie überhaupt, wie Cyprian sagt) gehört auch das mit dem Orden des Vliesses umgebene, schief durchschnittene Wappen, das den Arabesken auf der ersten Seite eingefügt ist, wie aus der *Généalogie historique de la Maison royale de France.* Tom. III. p. 326. tab. XLIII. erhellt, wo dieses Wappen abgebildet, und historische Nachrichten von dem tapfern Fürsten, der es geführt, gegeben werden. Ausführlich handelt von ihm Saint-Marthe Hist. geneal. Tom. I. Liv. VIII. 20. p. 596. welcher p. 598. sein Wappen ebenfalls beschreibt. Dieselbe Unterschrift findet sich in einer Handschrift der Apokalypse der Dresdner Bibliothek. S. Ebert Gesch. S. 309. no. 49. wo es heisst: „Von diesem o𝔟 de bourgogne finde ich keine Nachricht. Diese Devise war eigentlich die von Antoine von Burgund." Gewiss ist wohl, dass kein andrer sie sich hätte anmassen dürfen, so wie gewiss auch kein andrer das eben erwähnte Wappen geführt hat. Die Münze mit B. de Burgundia führt darauf, dass das 𝔟 in der Unterschrift *bâtard* bezeichne, ein Titel, den er sich ausschliessend aneignete (Barante a. a. O. p. 381.); so dass nur die Bedeutung des vorgesetzten *o* zu ermitteln übrig bleibt. Antoine starb im J. 1504 im 83ten Jahre seines Lebens; vir omnibus numeris absolutus, wie Meyer sagt Annal. Rer. Flandr.

**) S. Albr. Wachler's Thomas Rehdiger. S. 30.

2. PARLEMENT DE L'HOMME. Pergamenthandschrift ohne Titel. Membr. I. no. 118. Cypr. p. 22. LXXVIII *). 136 roth foliirte Blätter **); getheilte Columnen; 30 Zeilen auf der vollen Seite; Schrift wie in der vorigen Nummer auf rothen Linien. 1' 1" 3''' Höhe. 10" Breite. Schönes und weisses Pergament; sehr breite Ränder. Anfang: *Le prologue de ce present livre. Cy commence le secret parlement de l'homme contemplatif a son ame et de lame a lhomme sur la pourete et mendicité espirituelle pour apprendre a recourir a dieu et a ses sains par oroison devotte et pour recevoir les aumones de grace et de vertus.* Hieraus erklärt sich das Bild der ersten Seite, auf welchem ein nacktes beflügeltes Weib mit einem Stabe und dem Bettelsacke (la besace) die Seele vorstellt; gegenüber sieben Männer, von deren vordersten der eine ein Mönch, der andre mit dem Orden des Vliesses geschmückt ist; beide in der Stellung von Lehrenden. Die Scene ist eine Halle mit einer Aussicht in das Freie. Dieses

*) Auf dem Rücken des nicht sehr alten Einbandes in Kalbleder, nach französischer Weise mit Stempeln geschmückt, und goldnem Schnitte, ist eingedruckt: *Le Truandis de l'ame.* Daher in Cyprian's Beschreibung: *Le Truandis de lame. liber asceticus obsoletiore lingua Gallica. Pars Bibliothecae Clivensis quod insignia ac nomen Philippi perdocent.* Jenen Titel scheint sein Urheber aus dem Anfange des Werkes gebildet zu haben, wo es heisst: *croy mon conseil: apprens le mestier de mendyer et de truander.* und fol. 5. *seras bonne truande des biens espirituels.* Vergl. Du Cange Lex. med. Latin. Tom. IV. p. 640. In der Bedeutung von Müssiggänger, auch wohl von *mauvais sujet*, Tagedieb, ist das Wort nach England verpflanzt worden. Shakespeare *The two Gentlemen of Verona.* II. 4. *though myself have been an idle truant, Omitting the sweet benefit of time.* So wird dort auch *truandise* für Müssiggang gebraucht. Ein franz. Wort *Truandis* aber für *mendicité* oder *état de Mendiant*, ist mir aufzufinden noch nicht gelungen.

**) Die Ziffern folgen der französischen Zählungsart, d. h. 80 ist IIIIXX (quatre vingt), 99 IIIIXXXIX (quatre vingt dix neuf) geschrieben.

grosse Bild (7½" H. 6" Br.) ist mit Arabesken umgeben, denen das Clevische Wappen eingefügt ist.

Dieses Werk ist, was bis jetzt unbemerkt geblieben war, eine wörtliche Uebersetzung von Johannes Gerson's Tractat *de mendicitate spirituali* *), wie gleich der Anfang lehrt: *Incipit secretum colloquium hominis ad animam suam, animae ad hominem super paupertate et mendicitate spirituali, docens recurrere ad deum et sanctos per devotam orationem pro impetranda eleemosyna gratiae et virtutum.* Jedem Theile der Unterredung ist der Inhalt als Ueberschrift vorgesetzt. Fol. 23. fangen Gebete und Meditationen an; zuerst über das Gebet des Herrn, dann Gebete zu den Engeln, zu den Heiligen u. s. w. wie in dem Originale. Die Schrift endigt fol. 64. mit den Worten: *En la que te face a face joyeusement veoir je le puisse et pardurablement aourer chierir et servir. amen* **). *Fin de la premiere partie de ce livre.*

Das was in diesem Bande weiter folgt, lässt der Cyprianische Catalog unbemerkt. Es fängt aber fol. 65. eine von der vorigen ganz verschiedene Schrift an, obgleich die Ueberschrift eine Fortsetzung derselben erwarten lässt: *La seconde partie parlant de contemplacion.* Sie ist ursprünglich französisch geschrieben, worüber sich der Verf. entschuldigt, indem er sagt, dass über das beschauliche Leben schon von Mehrern in lateinischer Sprache geschrieben worden, bei denen sich die Gelehrten Rathes erholen könnten. Ein Anderes sey es mit

*) In den Operibus T. III. p. 834. ed. Paris p. 1606. fol. ist er betitelt: *Colloquium hominis contemplativi ad animam suam et animae ad hominem super Paupertate et Mendicitate spirituali.* Die h. Bibl. besitzt von diesem Tractate eine Ausgabe sine l. et a. von Ulrich Zell in Cöln. 68 Bl. in 4to. S. Panzer Annal. IV. p. 133. no. 549. Französisch wird er angeführt in den Mss. Codd. Victorin. 285. 286. 288. 474. 487.

**) *In qua te facie ad faciem summo cum gaudio videre valeam sic perenniter amare, adorare et laudare. Amen.*

ungelehrten Leuten, *et par especial de mes soeurs germaines ausqueles je vuel escripre de ceste vye et de cest estat.* Er setzt hinzu: *et ne m' ennuye point ce faire la simplesse de mes dictes suers: car je n'ay intencion de dire chose, que elles ne puissent bien comprendre selon l' entendement que jay esprouvé en elles.* Schon diese Worte führen darauf hin, dass es das Originalwerk eines Geistlichen sey; wie es denn wirklich das Original von Iohannes Gersonis Tractat de Contemplatione oder de Monte contemplationis ist*). Der letzte Abschnitt ist überschrieben: *De trois manieres de avoir grace.* Hier heisst es: über die dritte Art Gnade zu erlangen, *par union, comme eut Saint Pol et les excellens contemplatifs*, halte er sich nicht für würdig den Mund zu öffnen: *Si la laisse aux plus grans et mets fin a cest euvre laquele je vous envoye mes bonnes suers.*

Eine dritte Schrift, welche diesen Band füllt, wird am Schlusse der zweiten angekündigt **). Da, heisst es dort, nichts so bestimmt zu geistlichen Betrachtungen führe als der Gedanke an den Tod, und was dem Tode folge, so habe er hierüber einen kurzen Tractat abgefasst, in Form eines Gespräches zwischen einem Schüler und der Weisheit, die auf seine Fragen antworte, und ihn durch schöne Beispiele belehre. Dieser Tractat fängt fol. 107 an: *Cy commence un petit traittie par lequel un chascun sy puet aprendre la maniere de bien mourir.* Ein Gebet an die göttliche Weisheit macht den Anfang, die sich hierauf zu dem Unterrichte in der von dem Betenden gewünschte Kunst zu sterben bereit zeigt. Fol. 108.

*) Jo. Gers. Opera T. III. p. 492. *Prologus in tractatum de Contemplatione ex Gallico in Latinum translato.* Der zweite Titel bezieht sich zunächst auf eine in dieser Schrift fol. 102b. enthaltene Allegorie *d'une montagne contenant trois étages ou habitacles de foy, esperance et carité.* In franz. Sprache wird diese Schrift angeführt in Mss. Cod. Victor. 147. 286. 288.

**) Diese Ankündigung findet sich in der lat. Uebersetzung nicht.

coment sapience donne enseigne son disciple a bien morir par exemple dun jouvencel estant au lit de la mort. Der Schüler erblickt hier den sterbenden Jüngling in einer Vision, wodurch sich zwischen diesem und dem Schüler ein Gespräch entspinnt, das mit dem Tode des Jünglings endigt. Die Weisheit lässt ihren Schüler in einer andern Vision die armen Seelen im Fegfeuer und in der Hölle sehn, und ihre jammervollen Klagen hören. Eine dritte Vision zeigt ihm die Freuden des Paradieses, und den himmlischen Hofstaat. Das Ganze schliesst mit einem Gebete an die göttliche Weisheit*).

Dass auch diese Schrift von Johannes Gerson ist, leidet keinen Zweifel. Sie kündigt sich als eine Fortsetzung der zweiten an; sie ist in demselben Geiste geschrieben; doch haben wir sie in den gedruckten Werken nicht aufgefunden**); wohl aber wird in dem Verzeichnisse seiner Schriften eine *ars moriendi* in franz. Sprache als in den Codd. Mss. Victor. befindlich, bei Oudinus Tom. III. p. 2271. angeführt.

Auch der zweiten und dritten dieser Schriften ist in unserer Handschrift ein Bild vorgesetzt. Auf dem ersten erscheinen sechs Frauen in geistlichem Schleier, und zwei Mönche, die sie zu unterrichten scheinen; in den Wolken eine Schaar von Heiligen. Das zweite zeigt einen zu Bette liegenden Kranken mit einer brennenden Kerze in der Hand; auf der einen Seite vier Engel, auf der andern der Heiland zwischen einer männlichen und einer weiblichen Figur; oberhalb zwei Teufel, die mit Haken nach dem Sterbenden angeln.

*) Schluss: *vecy maintenant le temps de labour et non pas de remuneracion. maintiens ton labeur vigoureusement, traueil le puissament, car il de fault moult souffrir pour la foy de Jesucrist, lequel nous donist grace de telement batillier en ce monde transitore quenfin puissons tous avoir sa gloire. Amen.*

**) Die Antwerper Ausgabe von 1706 steht mir leider nicht zu Gebote.

Beide Gemälde sind mit Arabesken umgeben, denen das Clevische Wappen eingefügt ist.

Am Schlusse die Unterschrift: *Phe de clivis.* wie in no. 117. S. Beitr. I. 2. p. 380. Tab. V.

Ausserdem, dass sich aus der Büchersammlung Philipps von Cleve zwei Handschriften in die h. Bibliothek verirrt haben, besitzt dieselbe auch eine eigne, die Kriegskunst betreffende Schrift dieses kriegerischen Fürsten, von der wir hier einige Nachricht ertheilen wollen.

Kurzer Bericht der furnembsten mitl, weg vnnd ordnung von Krieg zu Landt vnnd zu wasser u. s. w. durch den durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten vnnd Herrn Herrn Philipsen von Cleve, Graven von der Marck, Herrn zu Ravenstain löblicher Gedechtnuß. (Chart. A. no. 756.) Der weitläuftige Titel besagt ferner, der Herzog habe dieses Werk Kaiser Carl dem fünften beim Anfange seiner Regierung übergeben, der es auch am meisten gebraucht, und seinen Vettern und andern Fürsten seines Hofes mitgetheilt habe. Es heisst hier ferner: **Allen Fürsten, Hauptleuten vnnd andern die den Khrieg gebrauchen fast nützlich uß den Französisch in das Teutsch verfaßt, auch sind seidther etliche guete stuckhlein zum Krieg dienende darzu gesetzt worden. Zur Zeit des Friedts gedenckh an Khrieg alzeit. Gott geb glückh mit Freiden. Hannß Fürst von Nürnberg***).

---

*) Bei Gelegenheit der in Jena befindlichen, mit dem Namen des Herzogs von Cleve bezeichneten französischen Manuscripte erwähnt Tentzel (Monatl. Unterh. 1692. S. 897) die gegenwärtige Handschrift, mit Anführung eines Stückes der Vorrede; welches Mylius (Memor. Bibl. Acad. Jen. p. 350) daraus wiederholt hat. Der Schrift selbst thut auch Lipsius (Poliorc. II. Opp. T. III. p. 295) Erwähnung.

In der Vorrede gibt der Verfasser von sich, und der Veranlassung seines Werkes Nachricht. Da er zum Voraus sehe, sagt er, dass der Kaiser viele Kriege werde zu führen haben, er selbst aber hohen Alters wegen nicht Theil daran werde nehmen können, so wolle er, da er das Kriegswerk von Jugend an getrieben, und viele kluge und tapfre Leute kennen gelernt habe, seine Erfahrungen, und was er von Andern gelernt, hiemit schriftlich mittheilen. Bücher habe er dabei nicht zu Rathe gezogen, sondern nur sein Gedächtniss. Als Grund seiner Zuschrift an den Kaiser führt er seine nahe Verwandtschaft mit ihm an, also dass es kein Wunder sey, wenn ihn sein Herz und Gemüth hintreibe, dem Kaiser zu dienen. Diesem werde es nützlich seyn, den Lehren des kleinen Buches zu folgen, obschon Gott über Alles sey, indem „die Leute schlagen, Gott aber den Sieg gibt."*) Die Schrift füllt 72 Blätter, worauf noch eine Nachschrift an den Kaiser folgt**), für den er fromme Wünsche thut. Im 1sten Cap. Von den Rathschlägen der Kriegshandlung wird vor allen Dingen der weise Rath ertheilt, vor Anfange des Krieges der Geldmittel gewiss zu seyn, „damit an der Zahlung zu deso Stunde und Zeit kein Gebrechen sey; dan durch Mangel von der Zahlung geschieht oft viel Uebels." Ferner solle man zur Berathung keine Geistlichen und Doctores oder Juristen nehmen. Im 2ten Cap. von den Vrsachen darumb man

---

Philippus Ravesteinius, vir nobilis, nostrâs et militiae clarus, scribit, sub id suum aevum repertum aggerem quendam volubilem (tranchiz roullant) ita appellat. Im Indice Operum heisst es: Philippus Clivius — ejus de re militari libellus allegatus.

*) In gleichem Sinne heisst es fol. 5. „Der Sieg kumbt nit durch grose anzahl des volkhs, sondern vom Himmel herab."

**) Der Anfang derselben ist: „Durchleuchtiger Fürst vnnd Herr, hie habt Jr alle hendl, die Euch in diesen geverlichen Kriegssachen mögen zutragen."

Epilogen mag, räth er vor allen Dingen den Christen in der Levante gegen die Ungläubigen zu Hülfe zu kommen, von deren Drangsalen er aus eigner Anschauung spricht. In der Folge erwähnt er öfters, wie Er es im Kriege gehalten habe, ohne doch die Zeiten und Orte näher zu bezeichnen. Treffend zur Kenntniss des Geistes der Zeit sind fol. 30. die Lehren beim Sturm. Vor dem Sturme, sagt er, müsse bekannt gemacht werden, dass Alles, was die Stadt enthalte, gemeinsame Beute seyn solle, sowohl derer, die an dem Sturme Theil nehmen, als auch der Wachen vor der Stadt. Nach vollbrachter Eroberung solle der Anführer mit 20 oder 30 Edelleuten nach der Kirche gehn, Gott Dank zu sagen, und, wenn sich die Geflüchteten in der Kirche zur Wehr setzen sollten, doch auf alle Weise zu verhindern, dass in der Kirche Blut vergossen werde. Raub der Kirchengefässe soll hart verboten seyn. Er habe gesehn, „dass die Soldaten so wenig Reverenz zum heiligen Sacrament gehabt, dass sie es auf die Erde geworfen.“ Solche Uebelthäter solle man ohne Gnade von Stand an aufhenken. Weiter hin, nachdem er die Mittel angegeben hat, einen Sturm abzuschlagen, räth er am Ende fol. 52. „keineswegs verzagt zu seyn, sondern allzeit Gott vor Augen zu haben, seine liebe Mutter und die h. Barbara zu Hülfe zu rufen; und wird auch durch diese Mittel ein Sturm nicht gewehrt, so weiss ich keine Remedie dazu.“ Von S. 52 bis zum Ende wird *von dem Kriege auf dem Meere* gehandelt.

Ueber den Verfasser dieser Schrift herrscht in den von mir befragten historischen Wörterbüchern tiefes Schweigen. Auch ausserdem ist mir kein Leben von ihm vorgekommen. So mag hier beisammen stehn, was ich bei den Geschichtschreibern seiner vielbewegten Zeit, in die er mannichfaltig verflochten war, über ihn aufgefunden habe.

Philipp von Cleve, Herr von Ravenstein, war der einzige

Sohn Adolphs, Bruders des regierenden Herzogs von Cleve, Johann, und der Tochter des Herzogs von Coimbra, Beatrix, nach deren Tode (1468) dieser Adolph Annen, eine natürliche Tochter Philipp des Guten von Burgund, heirathete*), welche

*) Heuter Rer. Burg. VI. p, 246. irrt, wenn er in dem Stemma Comitum Ducumque Cliviae die Anne von Burgund als erste Frau Adolphs nennt mit dem Zusatze: *ea sine liberis mortua Beatricem duxit.* Fabert Hist. des Ducs de Bourg. welcher p. 320 die Gemahlin des Seigneur de Ravestein, Beatrix, anführt, erwähnt p. 345. die *Anne de Bourgogne* unter den Pathen der Prinzessin Maria, Tochter Carl des Kühnen, welche den 13. Febr. 1475 gebohren war. Beatrix aber war im J. 1468 gestorben. Vgl. Imhofs Stammtafeln LXXXVI. B. Saint-Marthe Hist. généal. de la Maison de Fr. T. II. Liv. XX. 10. p. 1538. Beatrix de Portugal Dame de Ravastein. Elle étoit deuxième fille de Pierre de Portugal Duc de Coimbre et d'Isabel d'Arragon, et fut mariée avec Adolph de Clèves Seigneur de Ravestein, qui étoit fils puisné d' Adolphe Duc de Clèves et de Marie de Bourgogne, duquel mariage vint Philippe de Clèves Seigneur de Ravastein etc. Die Mutter Adolphs von Ravenstein, von einigen Marie, von andern Claudia genannt, war die Tochter Johanns des Unerschrocknen, und die Schwester Philipp des Guten. Vergl. über diese Familienverbindung die *Mémoires de Dame Aliénor de Poitiers*, betitelt: *les honneurs de la Cour.* herausgegeben von *St. Palaye* Tome II. p. 183—186. Unser Philipp von Ravenstein drückt sich in der Zueignung an den Kaiser über seine Verwandtschaft (in der Uebersetzung) etwas dunkel aus: „Meines Vaters Mutter war des guten Herzog Philipps vom edeln Hauß von Burgundie, eurer vrauwen schwester, auch meiner Mutter Vater, der was des Kaisers Brueder, vnnd des Kaisers Eures Großvaters Mutter Vater, und mein Mutter was der Herzogin Isabellen euer vraw Besell." Die Häuser Burgund und Cleve waren in jener Zeit durch Heirathen und mannichfaltigen Verkehr eng verbunden. Schon der erste Herzog von Cleve, der Grossvater unsers Philipp, hatte, wie gesagt, die Tochter des Herzogs Johann zur Gemahlin (Commines I. 2. p. 19); und sein Sohn Johann I. war mit der Tochter Johannes von Burgund, Grafen von Nevers, vermählt. Bei allen Festen und Feierlichkeiten am burgundischen Hofe werden die Clevischen immer unter den vorzüglichsten Theilnehmern genannt (s. Beiträge I. 2. p. 393. Aliénor de Poitiers les honneurs de la Cour bei St. Palaye Tome II. p. 236. Olivier de la Marche Mémoires. II Livr. c. 4). Als Carl der Kühne (1477) den Feldzug antrat, in dem er den Tod fand, ernannte er, unter mehrern der Vornehmsten, die Herzoge

kinderlos (1504) starb. Auf dem öffentlichen Schauplatze finden wir Philipps Namen zuerst bei den Unruhen genannt, die sich, nach Carl des Kühnen Tode (1477) durch Frankreichs Anstiften in den Niederlanden erhoben. Hier stand er gegen Frankreich auf der Seite Maximilians, schlug im Sommer 1478 eine französische Reiterschaar beim Kloster Saint-Crépin (Fabert, p. 333), und that 1479 ausgezeichnete Dienste in der Schlacht bei Guinegate (Ebendas. p. 342). Auch in dem Lütticher Kriege (1482) stand er an der Spitze eines Heeres, eroberte mehrere Städte des Lütticher Landes, und gewann die Schlacht bei Chateau Hauleng (1483), wo ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde (Roo Annalen der österr. Fürsten, IX B. S. 349 ff. Fabert p. 351). In demselben Jahre finden wir unter einem Friedensinstrumente des Erzherzoges die Unterschriften des Mr. de Ravenstein (Adolph) und Messire Philippe de Ravestain son fils (Mém. de Commines. Preuves. Tom. IV. p. 129.), von denen jener auch an der Spitze eines Heeres gestanden hatte (Commines p. 12). Nach Beendigung des Genter Aufstandes (1485) erhält Philipp die confiscirten Güter des Grafen von Romont zum Lehn von Maximilian. Im Jahr 1487 gelingt es ihm die Festung Terouane, im Angesichte einer überlegnen Anzahl französischer Truppen, mit Lebensmitteln zu versehn; aber schon im nächsten Jahre, in welchem Maximilian der vormundschaftlichen

---

von Cleve, Johann und Adolph, zu Beschützern seiner Tochter (Fabert p. 320). Im Jahr 1481 schlägt Adolph von Ravenstein den dreijährigen Erzherzog Philipp zu Herzogenbusch, zum Ritter des Vliesses. (Spiegel der Ehren v. Oesterreich. 5 B. 29 Cap. p. 908). Derselbe erhielt von den Gentern die Aufsicht über dieses Kind, welches von Maximilian selbst, als er 1485 nach Achen reiste, bestätigt wird. Zugleich vertraut er dem Sohne desselben die Aufsicht über das Kriegswesen an (Spiegel der Ehren p. 947). Wie aber beide Häuser in der Liebe zu den Waffen und in fürstlicher Pracht, so wetteiferten sie auch in Gegenständen des Luxus und der Litteratur.

Regierung verlustig erklärt, und zu Brügge in Philipps von Cleve Hause gefangen gehalten wird, verfällt er in den Verdacht der Untreue gegen den römischen König, und bleibt auch, nach Maximilians Freilassung (im Mai 1488), indem er den Aufrührern wegen Erfüllung der Friedensbedingungen als Geissel gegeben worden*), zu Gent, während der Kaiser Friedrich zur Züchtigung der Rebellen mit einem Heere heranzog (Spiegel der Ehren S. 985. 988. 998). Als jetzt Maximilian ihn überreden wollte, dass sein gezwungener Eid ihn keineswegs verpflichte, der Genter Gefangener zu bleiben, und, da der Krieg jetzt von dem Kaiser geführt werde, dem er durch ältere Pflicht verbunden sey, er sonder Eidbruch zu seinem Könige zurückkehren könne; entschuldigte er sich mit dem beschworenen Vertrage, der ihn nöthige, der Stände von Flandern Partei zu halten, wenn man den Frieden von Brügge durchlöchern wollte**). Ausserdem sey er so bereit als schuldig für den Kaiser und König keinen Tropfen Blutes zu sparen (Spiegel der Ehren S. 1002). Hierauf folgt Acht und Verlust seiner Güter von Seiten des Kaisers; die Genter aber schenken ihm noch mehr Vertrauen als vorher, folgen in Allem seinem Rathe, und geben ihm Geld so viel er begehrt. Daher es nicht eben zu verwundern war, wenn er, wie Fabert sich ausdrückt, lieber zu Gent befehlen, als in dem Lager des Kaisers gehorchen wollte. Zum Hauptmann der Flandrer er-

*) Maximilian hatte ihm hierbei die Macht gegeben (mandat et permittit), die Waffen gegen ihn zu führen, wenn er nicht alle Artikel des Friedens treu erfülle. Meteren niederländ. Historien. 1. Th. S. 8.

**) Als Maximilian seiner Haft entlassen wurde, fragte ihn Philipp von Cleve, ob er Alles, was er versprochen, mit Treue meinte und zu halten gedächte; worauf er mit Ja antwortete. Als er aber gleich darauf sich weigert, den abgedrungenen Tractat zu halten, wird Philipp von Cleve von den Flandrern in Folge seines Eides zur Handhabung des Vertrages aufgefordert. Meteren a. a. O. p. 9.

nennt, behauptet er sich mehrere Jahre in dieser Stellung, in der er Brüssel erobert, halb Brabant für seine Sache gewinnt, und in Holland und Seeland reiche Beute macht. Endlich in Sluis zu Wasser und Lande hart bedrängt, thut er dennoch tapfre Gegenwehr; und selbst die Vorstellungen seines Vaters vermögen nichts über ihn*). Zuletzt wird er durch das Auffliegen eines Pulvermagazins zur Uebergabe bewogen (1492. d. 30. Sept.), und erhält, ausser andern vortheilhaften Bedingungen, Befreiung von der Acht, vollkommene Amnestie für sich und seine Anhänger, und die Zurückgabe seiner Güter**). Als zwei Jahre nachher Maximilian nach Löwen kömmt, begiebt sich Philipp zu ihm, wirft sich ihm zu Füssen, und wird mit Güte aufgenommen, geht aber doch, grösserer Sicherheit wegen, nach Frankreich zu Carl dem achten, von dem er, während des Aufstandes, Hülfe erhalten hatte***). Nach Carls Tode übergiebt ihm Ludwig XII, sein Cousin †), das Commando von Genua (1500), in welcher Stelle er mit den Pisanern unterhandelte, als sie sich freiwillig dem Könige von

*) Der hochbejahrte Adolph hatte sich von Zierickzee aus zu seinem Sohne begeben, um ihn zur Uebergabe der Stadt zu bewegen. Einige behaupten, dieser habe ihn bei sich aufgenommen, seinem Rathe aber kein Gehör gegeben; Andre er habe ihm den Zutritt versagt; ein Widerspruch, wozu ein doppelter Versuch Adolphs Veranlassung gegeben hat. Der zweite fand im Junius 1492 statt. Fabret. p. 412. Olivier de la Marche II. 14. p. 643. Heuter. Rer. Austr. IV. 9. p. 116. Wagenaar. 15 Buch. 2 Th. S. 265. Früher schon (1488) hatte Albrecht von Sachsen im Felde vor Löwen eine Unterredung mit Philipp, um ihn von seiner Verbindung mit den Insurgenten abzubringen. Siegm. v. Birken Sächs. Helden-Saal. II. S. 104. Er leugnet aber Unrecht zu thun. Spiegel der Ehren. S. 1010.

**) Ueber den abgeschlossenen Vertrag berichtet Heuter Rer. Austr. IV. p. 207—211. Spiegel der Ehren p. 1050. Fabert. p. 413.

***) Meteren. 1 B. fol. 8. Daniel Hist. de Fr. Tom. VII. p. 133. 303.

†) Ludwig XII war der Sohn der Tochter des ersten Herzogs von Cleve, Marie, der Schwester Adolphs von Ravenstein, Philipps Tante.

Frankreich unterwarfen *). Als dieser hierauf den König von Spanien in Neapel angreift, vertraut er die Flotte dem Philipp von Cleve an **), so wie dieser auch auf der mit den Venetianern vereinten Flotte bei dem Unternehmen gegen Metelin war, wobei er durch Stürme in grosse Gefahr gerieth ***). Im Jahr 1506 empört sich das Volk von Genua gegen den Adel; Philipp ist abwesend in Asti, kehrt aber sogleich mit einer kleinen Schaar nach Genua zurück, und gestattet dem Volke, das noch nicht an Trennung von Frankreich dachte, zu seinem Schutze eigne Obrigkeiten und acht Tribunen zu wählen. Von jetzt an erweitert sich der Zwiespalt, und da die Befehle des Königs kein Gehör mehr finden †), verlässt Philipp die Stadt mit Zurücklassung einer Besatzung, die aber bald zu capituliren genöthigt, beim Abzuge von dem Pöbel ermordet wird. (Montf. a. a. O. p. 95.). Hier scheint die Laufbahn seiner Thätigkeit geendigt zu seyn ††). In der wahrscheinlich unfreiwilligen Musse schrieb er das Werk über die Kriegskunst, von dem wir oben Nachricht gegeben haben. Er starb kinderlos †††) im Jahr 1528 in hohem Alter; seine Be-

*) Guicciardini V. p. 256. Sismondi Hist. des Rep. Ital. XIII. p. 99.

**) Daniel Hist. de Fr. Tom. V. p. 192. Sismondi. XIII. p. 117.

***) Montfauc. Monum. de la Mon. Fr. T. IV. p. 76.

†) Sismondi a. a. O. ch. CIV. p. 352—366.

††) Ponti Heuteri Rer. Austr. V. 2. p. 123. Francis Genua pulsis (Philippus) in Franciam est reversus, nullaque auctoritate nec dignitate ornatus, inglorius inter eos egit, tandemque sine liberis moriens bona omnia cognato Cliviae duci reliquit. Fabert p. 418. aiant été chassé de Gènes il mourut en France sans enfans et sans honneur. Spiegel der Ehren p. 1093.

†††) Nach Fabert p. 356. hatte er eine Tochter von Guillaume de la Marc (des sogenannten Sanglier d'Ardenne) zur Frau; nach Imhof war seine Gemählin eine Tochter des Grafen zu St. Paul, Peter von Luxenburg, und hiess Francisca.

sitzungen vermachte er seinem Neffen, Wilhelm dem Reichen *).

Zum Schlusse bemerken wir, dass es um dieselbe Zeit noch einen zweiten Philipp von Cleve gegeben haben muss, der, allem Anscheine nach, nur ein wenig älter als der Sohn Adolphs von Ravenstein, ganz unbekannt seyn würde, hätte nicht der Glaube an die h. Jungfrau zu Halle seinen Namen auf die Nachwelt gebracht. Justus Lipsius nehmlich erzählt in seiner merkwürdigen Schrift Diva Virgo Hallensis betitelt, im 30sten Cap. (Lipsii Opera Tom. III. p. 711 s.), dass im Jahr 1471 ein Philipp von Cleve von den Franzosen gefangen, und zu Vaucouleurs, an den Gränzen von Lothringen, in einem Thurm, achtzig Fuss hoch über der Erde eingesperrt worden, von wo er durch ein Wunder der h. Marie von Halle gerettet worden sey. Von ihm sagt Lipsius, nicht anders als ob er einer Verwechslung mit dem Sohne Adolphs vorbeugen wollte, mit grösster Bestimmtheit: Philippus Clivius cognomento, quia ex illustri ea gente originem, *sed natura non lege* ducebat; wie denn auch in dem Index Operum (Tom. IV.) zwei Personen gleichen Namens in abgesonderten Artikeln aufgeführt werden; der eine: Philippus, vir nobilis, *illegitimis natalibus*, e gente Clivia. der andre: Philippus Clivius Ravensteinius. Wie jenem die h. Jungfrau beigestanden hatte, so ergriff sie gegen den andern die Waffen. Denn als er in dem Kriege gegen Maximilian von Brüssel aus das benachbarte Halle angriff, und die Eroberung dieses Ortes mit List und Gewalt versuchte, wurde sein Unternehmen zweimal durch den sichtbaren Beistand der h. Jungfrau vereitelt, wie in dem angeführten Werke nach allen Umständen in grösster Ausführlichkeit berichtet wird **).

---

*) Stammbuch der Grafen und Herzoge von Cleve.

**) Diva Virgo Hallensis. c. VI. Opp. T. III. p. 699. ed. Antverp. 1637. fol.

Historische Lieder.

Von dem vaterländischen, unter dem Namen

Der Nachtigall

bekannten Liede besitzt die h. Bibliothek zwei Abschriften*).

Seitdem Lessing dieses Lied, dem Churfürst August von Sachsen im Jahr 1567 die Ehre erzeigte, es von der Hand des Scharfrichters auf dem Markte zu Leipzig verbrennen zu lassen**), der Vergessenheit entrissen hat***), weiss Jedermann, dass es mit den berüchtigten Grumbachischen Händeln, die in jenem Jahre die Zerstörung des Schlosses Grimmenstein, und die Gefangenschaft des unglücklichen Johann Friedrich zur Folge hatte, im genausten Zusammenhange steht. Nicht bekannt aber ist†), dass der Verf. desselben eben der Mann war, der bei jenen Händeln immer neben Grumbach genannt wird, und auch mit diesem, nach Beendigung des Executions-Krieges, die unmenschliche Strafe der Viertheilung erlitt, der Canzler des Herzogs

Christian Brück.

Zwar wird dieser Name bei unsern zwei Abschriften eben so wenig, als bei den dreien der Wolfenbüttler Bibliothek erwähnt; aber in einer rothgeschriebnen Randanmerkung zu **Grumbach's Lied** an Bischof Friedrich zu Wirtzburg, et

---

*) Mit einer Nürnberger Chronik von den Jahren 1581 bis 1585 zusammengebunden in Chart. A. no. 690. auf 10 Blättern; und in einem Miscellan-Codex Ch. A. no. 207.

**) Heydenreichs Leipz. Chronik. vom J. 1567. den 13. Januar, also noch während der Belagerung, die den 8ten Januar ihren Anfang nahm, und den 13. April mit Uebergabe der Festung endigte.

***) In den Beiträgen. I. S. 113 ff. Lessings Werke (Berliner Ausg. von 1825.) 8. Theil.

†) Ich sollte vielleicht sagen: „Nicht bekannt **war**;" denn schon vor drei Jahren hat mein verehrter Freund, Herr Prof. Schulze, in seinem Leben der Herzogin Elisabeth (Gotha 1832. 8.) S. 38. nach einer von mir erhaltenen Notiz, den Namen des Verfassers genannt.

suos, welches sich in einer andern unsrer Handschriften*) findet, heisst es: „Nª Dr. Christianus Brueck, so mitt Grumbachen gevirtheillt worden, hatt diß Lied vnnd die Nachtigall gemacht.“ Und ich wüsste nicht, was uns veranlassen könnte, an der Wahrheit dieser Nachricht zu zweifeln, es müsste denn seyn, dass von poetischen Gaben des unglücklichen Brück nichts weiter bekannt ist. Dieser Grund aber wäre so gut als keiner. Denn zu Reimereien dieser Art findet ein Mann von Kopf — und das war Brück allerdings — immer Mittel in sich; auch stimmt der Inhalt des Liedes so ganz mit der bekannten Schrift überein, in welcher der Herzog auf die gegen ihn und seinen Schützling erhobnen Anklagen antwortet (s. Rudolphi Gotha diplom. II Th. S. 62—92), und die ohne Zweifel aus der Feder seines Canzlers geflossen ist, dass man sich nicht im Geringsten wundern darf, auch in jenem Liede eine Arbeit des unglücklichen Mannes zu finden.

So hatte ich geschrieben, als ich mich vor mehrern Jahren mit der Untersuchung unsrer Handschriften beschäftigte, und freute mich der kleinen Entdeckung, durch die ich in den Stand gesetzt wurde, der Welt den bisher unbekannten Verfasser des Liedes zu nennen. Die Notiz, auf die sie sich gründete, ist so bestimmt abgefasst, dass man nicht zweifeln kann, ihr Urheber habe geglaubt seiner Sache gewiss zu seyn. Und doch ist sie vielleicht irrig, und der Verfasser des Liedes ist vielleicht ein ganz anderer als der übel berüchtigte Brück.

Oder sollte ich nicht etwa schreiben: ist zuverlässig ein andrer? Denn in der That nennen ganz zuverlässige Akten

---

*) Chart. A. 592. Dieser Band, Varia scommata überschrieben, und mit der Jahrzahl 1602 bezeichnet, enthält lauter satyrische Gedichte, unter denen das Fränkische Monstrum mit seinen zwölff verderblichen aigenschafften. 1583. das erste ist. Wir geben unten weitere Nachricht davon.

der freien Reichsstadt Frankfurt einen Andern mit solchen Nebenumständen, die an der Wahrheit kaum einen Zweifel übrig zu lassen scheinen.

Anton Kirchner nemlich in seiner Geschichte der Stadt Frankfurt (2 Theil S. 258 ff.) erzählt*), wie während der Belagerung von Grimmenstein das Lied, die Nachtigall betitelt, von einem dürftigen Buchdrucker Hans Schmidt mit geborgten Typen auf einer Kammer gedruckt worden, und den Zorn des Kaisers in einem so hohen Grade erregt hätte, dass dieser die strengste Untersuchung und Bestrafung der Urheber anbefahl. Der Drucker wurde sogleich in Ketten nach Wien geschickt, und es ergab sich, dass er durch die Versprechungen eines gewissen Wilhelm Clebitius, der sich in Frankfurt vom Corrigiren nährte, jetzt aber zu guter Zeit die Flucht ergriffen hatte, zu dem Geschäfte bewogen worden war, das auch einen so guten Fortgang hatte, dass binnen wenigen Stunden 1400 Exemplare verkauft, und das Lied in den nächsten Tagen nicht weniger als viermal nachgedruckt wurde. Nun heisst es ferner, jener Clebitius habe sich, um den Drucker zu

) Die erste, bisher unbemerkte Nachricht über diese Sache finde ich in Gebhard Florians Frankfurter Chronik, vermehrt von Achilles Augustus von Lersner. 1706. fol. S. 494. wo es heisst: „1567. d. 28 April. verlanget Ihre Kayserl. Majestät durch ein Schreiben, man solle die Thäter von einem außgegangenen Büchelein, intitulirt die Nachtigall, so allhier getruckt seyn, in Arrest nehmen und nach Wien überliefferu, darauf ist noch diesen Tag Hans Schmid von Koburg Buchdrucker, so damahls ein Bräutigam, im Bruck-Hof auff einen Karren geschmid und nach Nürnberg geführt, wie man sagte ob hätte er das Buch getrucket; Nach zweyjähriger Gefangenschaft wird er in Wien durch ein öffentlich Patent vor unschuldig erkant, und auff freyen Fuß gestelt, hingegen der rechte Auctor Wilhelm Debitius) ein Corrector, welcher zu Paris endlich gestorben, gethan zu haben, vermeinet, diesen 28 dito zu Nachmittags ist bei hoher Straff umgesaget, wer ein Exemplar von diesem Buch hätte, solte solches ohnverzüglich E. E. Rath überliefferu."

*) Lesefehler statt: Clebitius.

retten, aus seinem Versteck, in einem Schreiben als Verfasser des Liedes angegeben, das er auf dem Felde im Schatten eines Baumes an einem Bächlein und bei einem Zweipfennigbrode geschrieben habe, um sich durch das Unglück eines so grossen und standhaften Fürsten, wie der Herzog von Sachsen sey, über sein eignes Elend zu trösten. Zugleich aber ergab sich auch, dass er dem armen Drucker Ehre und Reichthum verheissen hatte, wenn der Herzog durch diese Schrift, die nicht ermangeln würde, Deutschland in Flammen zu setzen, Hülfe gewinnen sollte.

Also „Deutschland in Flammen zu setzen“ war die eigentliche Absicht des Liedes, und dieser verdankte es so gewiss seine Entstehung, dass wir die sentimentale Geschichte von seiner Abfassung im Schatten der Bäume (im Winter) und an einem Bache ohne alles Bedenken für ein leeres Vergeben erklären können. Diesem widerspricht die ganze Abfassung des Liedes in allen seinen Theilen; jene Absicht hingegen leuchtet vom Anfange bis zum Ende daraus hervor. Was konnte nun wohl den Mann, der sich, wie es heisst, mit Corrigiren, Vorredenschreiben und Nativitäten einen kärglichen Unterhalt erwarb, ein so lebhaftes Interesse an dem Herzoge und seinen geächteten Rathgebern einflössen? War es der sittliche Unmuth, den das gewaltthätige Verfahren der Feinde des Herzogs in ihm aufregte, was ihn bewog, für ihn auf jenem Wege Hülfe zu suchen? oder war er vielleicht nur der Unterhändler des Canzlers, dem daran gelegen seyn musste, das Lied, das er selbst als einen Hülferuf verfertigt hatte, in dem damaligen Mittelpunkte des deutschen Buchhandels gedruckt, und von da aus durch Deutschland verbreitet zu sehn? Von ihm konnten am Ersten die schimärischen Hoffnungen ausgehn, mit denen Clebitius den Buchdrucker für das gefährliche Unternehmen gewann; und wenn dieser nachher, als er die Flucht ergriffen hatte, und in Sicherheit war, nicht den Canzler, son-

dern sich selbst als Verfasser des Gedichtes angab, um den Drucker zu retten, so konnte diess seinen Grund darinne haben, dass sich durch Nennung des wahren Verfassers eine Gemeinschaft des Druckers mit einer vom Kaiser geächteten Partei herausgestellt haben würde, die weit entfernt ihn zu retten, ein neuer Grund zu strengerem Verfahren gegen ihn geworden wäre. Der Weg, auf welchem Clebitius zu einem Verkehr mit Brück gelangt sey, ist nun freilich nicht nachzuweisen; es ist aber durchaus nicht unwahrscheinlich, dass sein Name durch seine theologischen Händel mit Tilemannus Heshusius in Heidelberg dem Canzler bekannt geworden; dass dieser Mann, dem eine besondre Vorliebe für alles Uebernatürliche anhing (s. Curiositäten. 2 Bd. S. 557.), auch wohl seine astrologischen Kenntnisse, wo nicht gebraucht, doch geschätzt, und in dem dürftigen Manne ein brauchbares Werkzeug zu Ausführung seiner politischen Absichten gesehen habe. Dabei ist es aber auch allerdings möglich, dass Clebitius das Lied nach Brücks Angabe wirklich selbst gefertigt, und sich von dem erwarteten Erfolge einen Theil des Vortheils und der Ehre versprochen habe, womit er den Drucker zu dem Geschäfte verleitete. So könnte es also gar wohl seyn, dass die Nachricht in der Note unsrer Handschrift, die den Canzler zum Verfasser der Nachtigall macht, und die Selbstanklage des Clebitius neben einander beständen.

Und sollte sich nicht auf diese Weise die Entstehung sowohl des Gedichtes als der doppelten Notiz von seinem Verfasser auf die allernatürlichste Weise erklären?

Das Verschwinden der zahlreichen Abdrücke aber wird durch den Eifer des Rathes von Frankfurt, der Alles aufbot, um den Zorn des Kaisers zu beschwichtigen, hinlänglich erklärt. Dieser Zweck wurde indess, nach Kirchners Angabe (S. 261) nicht so schnell erreicht, besonders weil Clebitius (der nun einmal in den Handel gezogen worden war) kurz vor

seinem Tode eine neue Flugschrift in die Welt schickte, von der ebenfalls einige Exemplare auf der Messe in Frankfurt verkauft wurden. Sie führte den Titel: „Grabschrift der ehrlichen ritterlichen Leute, die in Gotha geblieben;“ und ist, allem Anschein nach, eine noch weit grössere Seltenheit als die Nachtigall.

Unsre beiden Handschriften stimmen, bis auf einzelne Abweichungen*) mit Lessings Abdruck überein. An dem Rande der einen (no. 690) sind die Namen der Personen, von denen im Texte gehandelt wird, beigeschrieben; die zweite Abschrift hat das Eigenthümliche, dass dem geschriebnen Titel und auch dem Texte hin und wieder einzelne gedruckte Wörter

---

*) Wir zeigen hier einige dieser Abweichungen an. V. 16. die euch gemacht haben solche Unruhe (a). die Euch gemacht solch gros Vnruh (b). V. 32. daß behielt ein Stifft gern in der Handt (a). das behielt gern ein Stifft in sein Handt (b). V. 38. wie ihm vergundt der Pfaffen schar (a. b.) [also nicht vergrimmt, wie Lessing hat]. V. 60. hielten mit einander ein streitt (a.). V. 81. daran der Grumbach entschuldiget sich (a). V. 108. sich erwehret frey, sprachen sie. V. 112. piß daß schier er zw ein Bettler ward (a). bis er schier zum Bettler ward (b). V. 116. sprach sie an umb ein Keuterdrab (a. b.). [Lessing: Keutergab.] V. 119. da hatt er nurt gefodert daß sein, Sein Verschreibung genummen allein (a). Doch hat er nur gefordert das sein, Verschreiben nur genommen allein (b). V. 155. von Mutterleib getrieben wardt (a). V. 166. seine hewser abgeprochen rayn (a). abgebrennet (b). V. 181. vndt sicher glaid vnd thut solches nitt: deß Kaysers beschaid (a.) mit Auslassung der mittlern Zeile. V. 224. Damit der Dürkh (a) der Bapst (b). V. 236. was pringt euch dann solcher sieg (a). was Ehr bringet euch solcher Sieg (b). V. 238. worzu soll dieser Elendt stritt (a. b.). V. 247. ir freßt vnnd sauffet, setzt bey dem fewer (a). Ihr freßt und sauft bey dem fewr (b). V. 250. fehlt in (a). V. 261. Vermaldet also ewer pain vnnd marktt (a). V. 278. Carolo vaß offenbar (a). V. 290. wenn du solchß setzt für missethat (a). wenn du nun solches ein missethat (b). V. 293. Eyn Fuchs hant vnnß begraben seyn (a). Ein fuchs hie vns begraben seyn (b). V. 302. vber Tisch heutt welche partey (a). Im Nachtmal welche Partey (b). V. 312. Vom Bapst war gwiß verfüret gar (a. b.). V. 317. verhöret daß gantze Teutschlandt sogar (a). verhert das deutsche Land sogar (b). u. s. w.

und ganze Zeilen eingeklebt sind. Man könnte vermuthen, dass diese aus dem Originale ausgeschnitten wären, wenn nicht auch in den andern, ganz verschiedenartigen Schriften des starken Bandes dieselbe Sonderbarkeit an vielen Stellen vorkäme.

Wir bemerken zum Schlusse, dass eine Abschrift der Nachtigall sich auch in der grossherz. Bibliothek zu Weimar befindet. Einen neuen Abdruck, nach Lessings Texte, wie es scheint*), findet man in O. L. B. Wolffs Sammlung historischer Volkslieder. S. 138—159.

Das oben erwähnte

Grumbach's Liedt auf Bischof Fridrich zu Wirtzburg et suos
Im Thon, König Ludwigs aus Ungern.

welches die oben angeführte Randanmerkung dem Canzler Brück beilegt (Chart. A. no. 592.), scheint noch unbekannt, so wie wahrscheinlich noch manches andere, zu Gunsten der geächteten Partei Geschriebene, was zunächst nach der traurigen Katastrophe bekannt zu machen bedenklich seyn mochte, später aber, nachdem sich einmal die öffentliche Meinung gegen die, grausamer Weise**) verurtheilten Freunde des Herzogs festgestellt hatte,

*) Der Herausgeber hat seine Quelle nicht angegeben. Nach dem Zusatze zum Titel: Gedruckt im Jahr Christi MDLXVII. Bey Hans Schmidt. könnte man vermuthen, es sey der Druck zum Grunde gelegt. Dem ist aber nicht so.

**) Am 13. April ging die Festung an die Belagerer über; den 18. April wurden die Geächteten hingerichtet. So schnell ging der Process, bei welchem der Churfürst Partei und Richter war! Am Schlusse von Grumbach's Urtheil hiess es: „Ob nun wohl gedachter von Grumbach eine gar ernste Strafe als immer zu erdenken verdienet, so wollen doch S. Churfürstl. Gnaden dieselbe aus angeborner gute also miltern, dass er nur geuertteilt werden soll.“ (Chart. B. no. 1041.) Der alte gebrechliche Mann hätte ja auch noch an dem Schweife eines Pferdes zum Richtplatz geschleift, und dort mit glühenden Zangen gezwickt werden können!

keine Theilnahme mehr fand. Das Lied besteht aus 81 Strophen, jede zu neun Zeilen. Wir setzen als Probe die drei ersten Strophen hierher:

Wenn aber der Verurtheilung Grumbach's doch wenigstens Thatsachen zum Grunde lagen, sein wiederholter Reichsfriedenbruch, seine, im Geiste des antiquirten Faustrechts unternommenen Fehden, die ihm zur Last gelegte Ermordung des Bischofs von Wirzburg u. dgl.; so wurden gegen den Canzler des Herzogs nur seine sträflichen Plane und böse Absichten, und neben diesen die Unterlassung dessen, wozu er nach dem Urtheile seiner Feinde verpflichtet gewesen wäre, geltend gemacht; nemlich, „dass er nicht mit Ernst seinem Herrn Einhalt gethan in Enturlaubung etlicher getreuen Räthe, und nicht viel lieber fürstliche Ungnade, auch Leibes- und Lebensgefahr deshalb erwartet habe." Eine billige Forderung, vorzüglich wenn sie von Gegnern gestellt wird! Wenn er noch ausserdem reuige Abbitte zu thun gezwungen wird, „zu Betrübung, Absetzung und Vertreibung der Theologen gerathen zu haben," so vermindert sich diese Anklage, die allein den Schein einer Thatsache hat, durch den Umstand, dass auch andre Mitglieder der Commission sie theilen; und sie verschwindet ganz, wenn man bedenkt, dass es sich dabei um theologische Meinungen und eine Parteisache handelt. So ist auch die von dem Statthalter zu Coburg Eberhard von der Thann gegen ihn ausgesprochne Anklage (in Müllers Annalen. 1566. 11. April. p. 139) zu beurtheilen. Erinnert man sich endlich, wie der Churfürst August selbst während seiner Verwaltung handelte, wie viele Pfarrer er, weil sie nicht die Meinungen seiner Hoftheologen theilten, betrübte, absetzte und verjagte, so kann man nicht umhin die Zeit zu beklagen, die solche Greuel nicht nur erzeugte, sondern unter dem Vorwande christlicher Gerechtigkeit beging. — Wenn wir aber die Verurtheilung dieses Mannes eine ungerechte und grausame nennen, so sind wir doch weit entfernt, ihn für einen unschuldigen und achtbaren Mann zu halten. Zwei Schreiben seines Herrn, von denen sich Copien in einer unsrer Handschriften (Ch. B. no. 1041. fol. 47—50) finden, sprechen nicht günstig für ihn. In einem derselben (vom 4ten Jul. 1565) wird ihm seine Unverträglichkeit, Schmähsucht und Eigennutz vorgerückt, und „dass er nicht aufhöre, bei der Bierkanne gegen seine Zechgesellen über den Secretarium Johann Rudolfen und die Seinen zu schmähen." Dieses Schreiben, welches dem Canzler eine Erklärung abfordert, „ob er den Befehlen des Herzogs gehorchen wolle," ist in einem strengen Tone und mit harten Worten abgefasst. Aus einem Anhange (fol. 50 b. 51 ff.) erhellt indess, dass der Canzler

1.

Frisch auff inn Gottes namen,
Ir Reutter wolgemutt
Ir sollt euch gar nitt schämen
Das Ir hilff leisten thutt,
Wilhelm von Grumbach dem werdten
Wider Rechtt beschwertten Mann,
Der alle mittll auff erdten
Versuchte wollt nichts draus werden,
Aus Zwanng grieff er Wirtzburgt an.

2.

Aus Zwanng vnnd nitt aus frevel
Er sich seiner Vnderthan,

die Oberhand bei dem schwachen Fürsten erhielt, indem sein Gegner als ein Verräther der fürstlichen Geheimnisse eingezogen, zweimal auf die Folter gebracht, und in Gefangenschaft gehalten wurde, aus der ihn erst die Einnahme von Grimmenstein befreite. Vergl. Rudolphi Gotha Diplom. II. 9. S. 34—45.

Wir bemerken hier noch aus Birkens Sächs. Heldensaal. II. S. 221. dass Christian Brück ein Sohn des sächs. Canzlers D. Gregorius Pontanus war, der bei der Uebergabe der Augsburgischen Confession eine Rede an den Kaiser hielt, und seines Muthes wegen gerühmt wird (v. Seckendorf Historie des Lutherthums II. B. p. 1072.) *). Der Sohn stand geraume Zeit bei den fürstlichen Brüdern in grossem Ansehn. Im Jahr 1554 und 1562 war er Commissarius bei den strengen Kirchen-Visitationen, die sich nachher, nur mit andern theologischen Ansichten, unter dem Churfürsten August erneuerten. Er war der Schwiegersohn von Lucas Cranach, der im Jahr 1549 ein Bildniss von ihm gemacht hat, von dem sich eine Copie in Holzschnitt in Beckers Sammlung 2 Theil. no. 46 findet. An der bekannten Betrügerin, die sich Anna von Cleve nannte **), und von der sich in der h. Bibliothek (Ch. A. no. 124) mehrere Briefe finden, nahm er leichtgläubig mehr Antheil als einem vorsichtigen Canzler geziemte ***).

*) Von ihm hat Förstemann in dem Archiv für die Geschichte der kirchlichen Reformation 1 Bd. 1831. die Geschichte der Religionsverhandlungen zu Augsburg 1530 herausgegeben. Vergl. Planks Gesch. des Prot. Lehrbegr. III. 1. p. 32.

**) S. Zieglers Labyrinth der Zeit c. 16. Tentzels Monatl. Unterh. 1689. p. 1269.

***) S. Curiositäten. 2 Bd. S. 24 f.

Die Im von Gott gegebenn,
Mitt rettung genomen an,
Dann er von Gott gesetzett
Seinen zur Obrigkeitt,
Darumb er nitt verletzett,
Die wider Inn verhetzet,
Mit acht inn rechtlichkeit.

3.

Vnnd kannstu Pfaff nitt sagen
Das er zum Schwertt onn recht
Gegriffen hab vnnd klagen
Das er vnbillich fechtt.
Dann Im ist nitt geweigertt
Vonn Gott das welttlich schwerdt
Daß du dich Pfaff gesteigertt
Vngehhtt das dirs nitt angett
Drumb er sich billich wehrtt.

So geht es in frischem Tone fort mit Erzählung der Wirzburgischen Händel und des an Grumbach verschuldeten Unrechtes; ausführlich wird der Ueberfall der Stadt durch Grumbach, Mandelslo und Stein, im Weinmonat 1563 beschrieben; die Schonung der Bürger, die Angst der Geistlichkeit,

Wusten nirgendts zu bleibenn
Die verzagten Schelmen all
Einer fieng an zu greinen,
Der Ander heulen vnnd weinen,
Schryen Zetter allzumahl.

In ihrer Noth beschliessen sie, eine Abkunft mit dem Sieger zu treffen, doch mit dem geheimen Vorbehalte, nichts davon zu erfüllen. So geschah es auch; und nun nehmen die Invectiven gegen die Pfaffen kein Ende in dem Liede, das die Franken zu gewaltsamen Thaten gegen sie auffordert:

Sendet die verlogne Pfaffen
All vber die Mauer nauß,
So wirdt euch Gott friedt schaffen,
Es wirdt sunst nichts doraus.

Unter Anderm wird der Geistlichkeit zu Wirzburg, zur Last gelegt

Bischof von Bibra den frommen*)
mit Gift umgebracht zu haben, worauf auch, um dem Verrathe der That zuvorzukommen, der Koch aus dem Wege geschafft worden sey. Der Tod Melchior Zobels wird auch erwähnt, aber als eine der Stadt Wirzburg von Gott gesendete Warnung, die den Verstockten einen Untergang drohe, wie der von Pharao gewesen. Dagegen wird der Sache Grumbachs Sieg geweissagt. Das Lied schliesst mit den Worten:

Der vnns das Liedtlein gsungen
 Vnnd bracht hatt vff die bann,
Es ist Im wol gelungenn
 Den Pfaffen ist er gram
Er hats gedicht zu ehrenn
 Wilhelm vonn Grumbach gutt
Vnnd vilenn vom Adell mehrenn,
Die sich umbs ire wehrenn,
 Gott geb Inn glück vnnd mutt.

In derselben Handschrift (Ch. A. no. 592) folgt:

Ein Liedt von dem theuern Helden Wilhelm von Grumbach.
Im Thonn: Wie mann den Ritter aus der Steiermarck singet.

Dem Inhalte nach das Gegenstück zu dem vorigen, anklagend und schmähend. Es ist aus Ign. Gropps Wirtzburger Chronik 1 Th. S. 271—279. abgedruckt in Wolff's Sammlung historischer Volkslieder S. 159 bis 173. in 32 Strophen. Unsre Abschrift bricht mit der 14ten ab. Wir setzen die erste wegen ihrer Abweichungen von dem Wolffischen Texte hierher:

Mitt Lust so will ichs hebenn ann,
Wie ichs Im grundt erfahren hann,
 Die Silbenn**), reimenn zwingenn

---

*) Conrad IV. von Bibra, der vom J. 1540 bis 1544 Bischof war. Nach den bei Groppius Chron. Wirceb. befindlichen Zeugnissen starb er am Stein.

**) Nicht: die sieben Reymen zwingen. Man lese: die Silben in Reimen zwingen. In dem Wolffischen Abdrucke sollte es Str. 11. 6.

Vonn ein Edlmann Inn Deutschenlandt
Ich hoff er sey euch wolbekannt,
Ein neues Liedt zu singen,
Wilhelm von Grumbach heist der Mann
Ein Heldt sträfflicher Thatenn,
Zu trachten fieng er zeittlich ann
Mitt vnruhe frue vnnd spatenn
Nach stolzem bracht vnnd großem gut
Gott geb wie er das gleich bekem
Darnach stundt Im Hertz, mutt vnnd sinn.

In der 3ten Strophe, wo bei Gropp und Wolff eine Zeile fehlt, heisst es hier vollständig:

Wie er sein tag hab zugebrachtt
Aus seinen thatenn solchs betrachtt
Die nachher seinndt beschriben.

Nach den Worten: des treuen (richtiger unsre Handschrift: des theuern) Helden Tugend. fehlen bei G. und W. folgende beide Zeilen:

Er war geschwindt, listig vnnd schnell
Vonn anfang seiner Jugendt.

Str. 8, 11 liest die Handschr. richtig: dann sunst, wie der Reim fordert, statt sonst. Str. 10. V. 13. Starb bald vnnd hett seines Diensts genung. dem Zusammenhange gemäss, statt: und hätt seins Dings genung. Str. 12. V. 8. des hett er kein genüge. richtiger als: sein Genuge. V. 10. All seine leben onn fuge. statt: All sein Leben an füge. und V. 13. aldo reindrabtt, dem Reime gemäss, statt: allda eintrab. Str. 13, 6. *Duc d'Alba*, nach damaligem Gebrauche, st. Dux Alba. V. 9. Bekannt er da das Vnrecht seinn, ohne Zweifel richtig statt: Bekannt er, daß es Vnrecht sey.

---

heissen: darum ehret st. darnach. 8. viel Lehr aufgeben st. Lehn. Str. III. 4. sein Tag st. sie. Str. V. 13. beyn Bauern hab' ich grössern Gewinn st. hab ich halt gr. G. Str. VIII. 1. merkt mich wohl. st. merkt ich. Hier verdienen alle Lesarten des Originals (bei Gropp) den Vorzug.

V. 11. was er empfangen hett on fug. nicht, wie es bei G. und W. heisst: an Fug.

Von demselben Liede befindet sich eine vollständige, wie es scheint, etwas jüngere Abschrift in der Handschrift (Ch. A. no. 207), aus welcher wir oben die Nachtigall angeführt haben. Der Titel ist wie in der andern, nur mit beigesetzter Jahrzahl MDLXVI, und auch, wie in andern Stücken dieses Mscptes, zum Theil aus gedruckten Zeilen und Wörtern zusammengesetzt. Die wesentlichen Lesarten dieses Mscptes stimmen sämmtlich mit den angeführten des unvollständigen überein. Aus den übrigen Strophen (von 15—32) führen wir, mit Uebergehung aller Verschiedenheiten, die blos die Form der Wörter oder des Versbaus betreffen, folgende Abweichungen von dem Groppisch-Wolffischen Texte an: Str. 15, 5. Er hielt es gar für kleine schandt. st. keine sch. Str. 19, 3. Jtzt war er schon genesen st. Jetzt ward er schön genesen. V. 6. Dann sie vor nie war gewesen. st. dann sie vor gewesen. Nach V. 7. fehlt bei Wolf der Vers: wiewol sies vntername. V. 9. die Sach fürkame. st. für nahm. Str. 21. nach V. 7. fehlt bei W. wiederum: Von Wirtzburgk war darinnen. Str. 24, 2. wies von alter ist kommen her. st. wies von Adel ist k. h. Str. 26, 2. gebt jr mir nicht einen Vertrag. st. meinen Vertrag. 7. wie ers wolt han. st. wie ers wolt thun. Str. 27, 3. hat den selber gebrochen. st. denselben. 10. großen Raub sie hinaus brachten. st. gr. Raub aus der Stadt brachten. 13. wenn mans ein recht leßt lernen aus. st. wenn m. einen recht laßt lernen. [mit Hinweglassung der für den Reim nothwendigen Präposition]. Str. 28, 6. thut man kennen st. nennen. 13. keiner vns da ichts abbrechen sol. st. da nichts. Str. 30, 2. ein großer theurer heldt. st. treuer Heldt. 6. dergleich thut man nicht lesen. Von ein frenkischen E. st. dergleichen man thut lesen

Von keinem Fr. K. 12. Leib und Seel drob setzen in gfahr. st. Leib und S. s. in Gefahr.

In eben diesem Mscpt (Ch. A. 207) findet sich noch ein drittes Lied, das sich auf dieselben Begebenheiten bezieht:

Ein Liedt von Hertzog Johann Friederichen zu Sachsen, welcher zu Gotha Anno 1567 ist gesungen.

Anfang des Liedes:

Was wollen wir aber heben an
Von Johann Friedrich Wohlgethan
Ein newes Lied zu singen.
Dem alten Stam so lobesan
Wolt man itzt gern verdringen.

Das Lied besteht aus 29 Strophen. Der erste Theil beschäftigt sich mit dem Unrechte, das Grumbach, der andre mit dem was der Herzog erlitten, wobei es an Vorwürfen gegen den Churfürsten und den Bruder des Herzogs nicht fehlt. Doch ist der Verfasser noch guten Muthes, und vertraut auf die Festigkeit des Schlosses:

Das Schloß ist schön vnd wohlgebawt,
Darfur gar manchem kriegsman grawt,
Ist feste über die Maßen:
Wer Im was abzubrechen getrawt,
Wirds noch wol müssen lassen.

Auch lebt er der Hoffnung, dass sich Herzog Wilhelm und der Churfürst wohl noch eines Bessern besinnen würden.

Das Lied ist während der Belagerung, und aller Wahrscheinlichkeit nach im Anfange derselben geschrieben.

Die letzte Strophe gibt den Stand des Verfassers kund:

Wer ist der dieses Lied hat gemacht,
Ein Reuterknecht ist er geacht,
Zu Grimmstein in dem Schlosse:
Inen so itzt gemeldet sind,
Ist es ein ziemlich posse.

Um nicht noch einmal auf die hier benutzten Handschriften zurückkommen zu müssen, wollen wir ihren übrigen Inhalt sogleich am Schlusse dieses Abschnittes angeben. Zuerst also:

Ch. A. 592. Auf dem Einbande *Varia Scommata* betitelt; darunter:

Mancher neydett das er sicht
Vnnd muss doch leidn wans geschicht.
Anno Salutis nrāe
1602.

I. Fol. 1—33. Das Fränckisch Monstrum mit seinen zwolff verderblichen aigenschaften. *Anno Domini.* 1583. Anfang:

Ein nacht Ich vngeschlaffen lag,
Viel schwerer gedanckenn ich bewag,
Wie itzundt Treu ann allem enndt,
So gentz vnnd gar von dannen wenndt,
Inn allenn Stenndtenn vberall,
Ist neides hassens keine Zahl u. s. w.

Das ganze Werk besteht aus 1838 Zeilen, in welchem das Monstrum*) auf die Weise charakterisirt wird, dass zuerst die ihm beigelegten Eigenschaften eines Thieres in vier Zeilen angegeben, dann aber in einer ausführlichen Probatio die Angemessenheit der Vergleichung durch Thatsachen dargethan wird. Das Ganze wird als Deutung eines Traumgesichtes aufgestellt, und endet mit Voraussagung künftigen Unglücks nach dem Beispiele andrer Uebermüthiger:

Wo ist Xerxes mit seiner Schaar,
Wo ist der Julius Caesar,.

*) Dieses Monstrum ist ein Seinsheim, vielleicht Jörg Ludwig, welcher unter den Bischöfen Melchior, Friedrich und Julius gelebt, und hier beschuldigt wird, gegen alle drei seinen Lehnseid gebrochen zu haben. Sein Tod wird in Gropp's Würzburger Chronik, I. Th. S. 349 im Nov. 1590 erwähnt, zwar nicht mit besonderm Lobe, aber auch ohne Andeutung der Thaten, die ihm hier zur Last gelegt werden.

Der 72 Schlachten thet,
Vnnd solche Pracht zu Roma het,
Der dan auch het bezwungen da
Gantz Franckreich vnnd Britania.
Der grosse Alexander fiel;
So wurdt der haben auch sein Zil.

worauf noch von V. 1587 an ein förmlicher Beschluss folgt, in welchem zuletzt dem grossen Sünder Busse gewünscht wird,

Wo nit so fahr er in die scheiter
Darinnen ligt das hellisch Feuer;
Hiemit alda mich schleffert sehr
Wenn ich erwach so schreib ich mehr.

II. Fol. 34. *Ode Saphica in truculentissimum Gebhardum Truchsesium**) *olim Archiepiscopum Coloniensem modo apostatam perniliosissimum ejusdemque asseclas & conjuratores et in quorundam aliorum sectariorum furores, qui peregrino nomine dicuntur.* Vive le Geuse. Dictum Anthoris: Zelus domus tuae comedit me. Ode von 30 Strophen, deren vierte Zeile jedesmal in den Worten Viue le Geuse besteht. Anfang:

Hei dolor, quantis agitatur orbis
Fluctibus, quantis premitur procellis
Cana Romanae fidei vetustas
Viue Le Geuse.

Nach dem Schlusse folgen zwei Disticha:

Occinuit tantae gentis praeconia Miso
Haereticis cujus stirps violata jacet.
Ast ubi sentiret verae pietatis honores
Mox patrios fines deseruitque lares.

III. Fol. 36. Ein fein Liedt Herrn Gebhardi Truchsessen, darinnen sein Abfal Leben vnnd was er zu gewarten

*) Gebhard, Graf von Truchsess-Waldenburg, seit 1577 Churfürst zu Cöln, nach seiner Vermählung mit Agnes, Gräfin von Mansfeld, genöthigt im J. 1584 sein Land zu verlassen, starb ohne Kinder 1601 in Strassburg, wo er Domdechant war. S. Schmidts Gesch. der Deutschen, 8 Th, S. 70—84. und den hierüber sehr ausführlichen Häberlin, 13 Bd. S. 1—432.

berüret, wie auch sein freundt herzog Johann Casimir abschaiden, andere Churfürsten, Fürsten vnnd Herren von Jene sich kehren, vnd er ainig vnnd verlassenn bei seiner Agnes muß bleiben. Anfang:

Calvin dein Lehr geschwindt
Machtt alle Menschen blindt.
Die dich nur thun anrürenn
Thustu zur hellen führenn,
Wie ich dann hab erfahrenn
Inn meinen jungen Jaren.

Das Ganze hat 32 Strophen.

IV. Fol. 40. Vom Christenbaum Im Franckenlanndt.

Dortt niedenn Inn dem Franckenland
In ferner Awe Inn frischem Sandt,
Da stehett ein hübscher Christenbaum u. s. w.

Besteht aus 103 Zeilen. Unterschrieben: M. Alexander Vtzinger Pfarrherr am Berg zu Schmalkalden*). Diesem Liede entgegengesetzt ist

V. Fol. 42. Baum der Catholischen Christen inn deutschem Lanndt.

Nitt allein Inn dem Francken Lanndt
Sonder bei allenn Deutschen bekannt
Do stundt ein hübscher Christenn Baum,
Seines gleichen man hatt gefunden kaum u. s. w.

102 Verse. Unterschrieben: Adam Rael der Eltter.

VI. Fol. 44. Veridica lamentatio Montis Pavonis super Capitulum summi etc. ibidem. 14 unbedeutende Verse auf das Wirzburger Domcapitel, wie es scheint, worauf 25 andre

---

*) Von diesem Al. Utzinger, Decan zu Smalkalden, führt Jöcher, ausser andern Schriften, einen Sendbrief an alle verfolgte Christen im Frankenland an. Die hier erwähnten Reime vom Christenbaum im Frankenland nennt er einen Tractat; sagt aber nicht, ob er gedruckt sey.

folgen mit der Ueberschrift: Ursachen alles Uebels: Sanct Peters Erb und Renth, des Babstes Sargament u. s. w.

VII. Fol. 45. *Echo seu annula quaedam vocum repercussio, respondens de praecipuis sectariorum fructibus interrogatis per L. A.* mit einer angehängten *Conversio ad Lutherum.*

VIII. Fol. 47. *Pasquillus siue Dialogus* das Strasburgisch Wesenn erklerenndt. gestellt durch *Jocundum Facetum* Kurzweilanum. Gegen den vormaligen Churfürsten Gebhard von Truchsess. Nach einer Anrede des Pasquillus:

Ich hab durchreist so manches Landt u. s. w.

folgt auf 47 Seiten ein Gespräch, welches der gewesene Churfürst mit seiner Gemahlin Agnes eröffnet*), und dann von vielen andern Personen, unter denen auch der Narr ist, fortgeführt wird. Eine Nachrede von *Pasquillus* beschliesst das Werk:

Hiemit will ich diß werck beschliessen,
Leser, laß dich die Lenng nit verdriessen.

IX. Fol. 71. Gespreck Rorassens vnnd Pfennigthurns zu Strasburg.

Gott grus dich du vil starck gebeu
Vor allen Winndt vnnd regenn frei u. s. w.

auf 17 Seiten; Klagen über die Zustände der Zeit, das Eindringen des Calvinischen Irrglaubens; die herrschende Verschwendung der öffentlichen Gelder, und Anderes. Auch hier wird des Gebhard von Truchsess nicht in Ehren gedacht.

---

*) Gebhard war Dechant des damals zwischen beiden Confessions-Verwandten getheilten Domcapitels in Strassburg, und begab sich dorthin, als seine Gemahlin aus England verwiesen, und er selbst in Holland nicht mehr angenehm war. Er lebte hier noch 26 Jahre (von 1584—1601). S. Häberlin, 18 Th. S. 432. Ueber die in Folge seines Aufenthaltes daselbst in Strassburg ausgebrochnen Unruhen siehe ebendas. S. 571—580. Auf sie bezieht sich der hier erwähnte Pasquillus. Vergl. Isselt kurze Chronik fol. 858 ff. Mich. Eyzinger Septem Tempor. historia p. 851 ff.

Von Fol. 80 fangen die schon oben erwähnten Lieder auf Grumbach an; das letzte unvollständig, weshalb wohl, zu seiner Ergänzung, mehrere Blätter leer gelassen sind. Auf dem letzten Blatte des Bandes folgt:

Ein Lied von der Schoderin zu Wirtzburgkh. Im Thon: Waiß mir ein stolze Müllerin die daucht sich hübsch vnd klug. Anno. 1550.

Wais mir ein Maidlein stoltz vnnd gladt,
  das dünkht sich hübsch vnd reich.
Sie meint zu wirtzburg in der Stadt
  fünndt mann nit ires gleich;
  Sie sprach mit stoltzem Mut:
Kein Hoffatz will ich nemen,
Denn sie sich gar nit schemen,
  sein vol vnd thun kein gut.

Acht Strophen.

Die andere Handschrift (Ch. A. 207), deren grössten Theil, wie oben erwähnt, eine Chronik von Erfurt (bis zum Anfange des Jahres 1587) füllt, enthält in ihrem Anhange, ausser den angeführten Liedern, noch Folgendes: 1) Ein Gesprech der deutschen Fürsten und des *Duc de Alba*. Zuerst der Churfürst von der Pfalz: Du hast betrübt mich und die meinen, Das soll gerewen dich und die deinen. Zuletzt: Veritas divina: Ein Reich, das vnter sich zwiespaltig ist, das wird zergehn, solchs ist gewis. 2) Anzal und geschicklichkeit der Kriegsleute. Ein satyrisches Verzeichniss von Charakteren, die damals für Seltenheiten galten*), z. B.

Franzosen, die demüthig seyn.
Sachsen, die nicht gern zechen.
Schwaben, die keine Huren haben.
Bäpste, die da heilig sind.

*) Wie in dem bekannten französischen Vaudeville: On dit qu'il arrive ici Bonne compagnie, Qui vaut mieux que celle-ci, Et mieux choisie etc.

Thumbherrn, die da keusch leben.
Aerzte, die alle Kranken gesund gemacht u. s. w.

3) Von Verkehrtheit aller Stände, ohne Ueberschrift. Der Schluss: Alle Lastr gerhümbt vnd vorgezogen, Alle tugent ist gen Himel geflogen, Frag dein Conscienz obs sey gelogen. 4) Eine höchst vermischte Sammlung von lateinischen und deutschen, alten und neuen, zum Theil satyrischen Densprüchen und Epigrammen, von denen wir einige der bessern hier ausheben:

Es ist jtzend fürwar der sitt,
Dem Armen wil man glauben nit,
Und ob sich warheit findet schon,
Doch mus er weit dahinten ston,
Des Reichen Lügen haben fürgang,
Der Arm umb Warheit leidet zwang.

* *

Jederman vertrawen ist nicht gut,
Niemand weis eines Andern mut,
Vertraw Gott, lass Vogelein sorgen,
Kömpts Glück nicht heut, so kömpts morgen.

* *

An Gelt ich keinen Mangel hab,
Als alle Wochen sieben Tag,
Were das Wasser wie der Wein,
Mein Seckel würde schwerer seyn.

* *

Wer nicht wol reden kan,
Dem steht Stillschweigen besser an *).

* *

Hertzen one Lust,
Trinken one Durst,
Essen one Hunger,
Lebt der lang, es nimpt mich wunder.

* *

Halte dich rein,
Achte dich klein,
Sey gern allein,
Mach dich nicht gemein.

---

*) Unter den in der Diutiska, I. Bd. S. 323. angeführten Versen heisst es:
Der nit wol redan kan
Der swig uñ sey ain selig man.

5) Eine Parodie des Vaterunsers und eine andre auf den Glauben, die letztere während der Belagerung von Grimmenstein gefertigt, als man noch auf eine glückliche Rettung und Triumph über die Feinde hoffte; und anderes Aehnliche. 6) Des Churfürsten zu Sachsen, Herzog Johann Friedrichen des Eltern Gefängnis und Verfolgung geschehn anno 1547 Passionalweise gestellt. in biblischem Stile, mit Parodirung der Passionsgeschichte. 7) Das oben erwähnte Lied auf Johann Friedrich den Mittleren. 8) Invective auf *Iacobus Andreae*, wahrscheinlich von einem Flacianer. 9) Pasquill von Doctor Veit dem Jesuwider. 10) Weissagung Iosephi Brubeck Imperat. Caroli V Astronomus, nach seinem Absterben in einem Stein ober seiner Thur gefunden. Wenn man schreiben wird 60 Jar u. s. w. 11) Das oben angeführte Lied auf Grumbach. 12) Der Tantz von Babylon.

Wer hören wil
ein Fastnachtspiel
von einem Narren reygen,
darinn sind hie der Narren viel,
die auff den gassen schreytn,
die sich zu Hauff gleich haben gesetzt,
in larven Köpff gar wol verstelt,
ein jeden Narren sein weise gefelt,
und tantzen nach der geigen,
ja geigen.

21 Strophen, in denen der Papst, und nächst ihm die verschiedenen Classen der Geistlichkeit, die Mönche und Nonnen verspottet werden. 13) Ein new Lied von dem Könige in Polen, welcher entlauffen, vnd wieder in Franckreich kommen. Pomey, Pomey, ir Polen mein, Gott grüß euch all zugleich. Ein König solt jr haben, So fern aus Franckreich: Drumb rust euch zu, Vnd schmirt die schuh, Verkauft den Ochsen, Behalt die Kuh; Juch hoscha, hobadey. 13 Strophen. 14) Nachtigall. Den Rest des Bandes füllen *Statuta Erphurdiana* und einiges Andre die Stadt Erfurt betreffende.

Der Verwandtschaft des Inhaltes wegen erwähnen wir hier noch ein historisches Lied aus einer Würzburger Chronik (Cll. ä. no. 182) beim Leben des Bischofs Conrad III. von Thüngen fol. 246. Volgen nuhnmehr etliche teutsche verßlein von der Bewerischen Auffruhr vnnd empöhrung. Zuerst eine Einleitung von 60 Zeilen, welche sämmtlich auf an reimen*). Anfang:

Von dem Fünfzehenhundertt an
Da man zalt funf vnnd zwentzig Schon
In der fasten sich an, Spen
Ein wunderlicher Secten war u.s.w.

Hernach: Titull des Nachgeschriebenen Liedleins gesang weiß.

Das Liedtlein sagt dir von der Schantz
Vnnd von dem Bawren Krieg,
Wie Jederman vnnd Niemandts
Ein ander wöllen kriegen
Einer thuet den Andern bringen
Keiner der will es haben gethan.
Darumb erhebt sich ein Ringen
Wiltu diß Liedlein Singen
Lieblich vnnd Schön
So heb denn an
Im Bewiten Thon
Von vppiglichen Dingen
So wöllen wirs fahen an.

Nach diesen Einleitungen folgt ohne neue Ueberschrift das Lied selbst:

Von seltzamen Geschichten
Singt Itzund Jedermann rc.

*) Diese Reime, 57 Zeilen, hat Gropp in der Wirzb. Chronik I. Th. S. 177 ff. wo es V. 1. heisst, von dem Jahr funfzehen u.s.w. Die Ueberschrift aber ist: Lob-Spruch des Ehrn-Vesten, Wol-Edlen und Gestrengen Herrn Sebastiani von Rotenhan Ritters, und der Rechten Doctoris, welcher in Bauern-Krieg das Fürstliche Schloß zu Wirtzburg ritterlich beschirmen helfen. Ex Codd. Mss.

in 69 Strophen*). Das meiste wie bei Gropp; manches auch besser, z. B. II. 1. Auf das Ihr möcht erkennen. st. Ich. III. 12. Vnnd hat der Lutterisch Teuffel st. der böse Teufel. IV. 10. Vnnd Beckher glatt st. Hecker. XI. 13. Es war der alte Sitt. st. aller Sitt. XII. 12. Jug, werffen auf ihr Arme. st. Auch. XIII. 9. Auch ging es fortt Wir wollens gürtt die Schwere bürdt. st. gingens fürt die schwehre Burd Wir woltens gut. XIV. 4. Hier ist kein trew noch glaub. st. Glaub noch Trauw. (gegen den Reim). XVII. 11. und liess sich sehn. st. und liess sie stehn. XVIII. 2. sie nahmen der Schüst guet wahr. st. sie nahm der Schuts gewahr. 8. Die Bawern in die Hacken. st. Backen. XIX. 6. ein gueter getrewer rath. st. ein gantz getr. 13. dass er nit kehm zw Spott. st. dass er n. k. zu spat. XX. 1. Er sass mit grossen trawren. st. mit gantzen. 5. Balt Jedermann würdt brummen. st. wirdt küner (gegen den Reim). XXI. 6. Daucht sich ein grosser helt. st. Daucht sie ein grosse welt. Bei weitem in den meisten dieser Beispiele dürfte die handschriftliche Lesart der gedruckten ohne Bedenken vorgezogen werden müssen. Von der 65ten Str. an

*) Auch dieses Lied, aber ohne die Eingänge, hat J. Gropp in der Wirtzburger Chronik, I. Th. S. 141—163. mit der Ueberschrift: „*Beschreibung, was gestalten die rebellische Bauern im Jahr* 1525. *das Schloss Marienberg ob Wirtzburg angefallen und gestürmet; und was dieselbe sonst mehrere Unheyl im Land angerichtet. In Reimen verfasset von Fritz Beck, so damahlen Zeugmeister gewesen und mit in der Besatzung gelegen. Ex Codd. Ms.*“ Aus dieser Quelle hat es O. L. B. Wolff in der Sammlung historischer Volks-Lieder, p. 236 bis 266, abdrucken lassen, doch nicht so genau als man wünschen möchte. So heisst es I. 3. Er jedermann will dichten. st. Ein jedermann. II. 5. Allein die beste Näth, st. die beste Räth (die böse Roth. unsre Handschrift). VII. 5. mit Flassen. st. mit Flaschen. XIV. 12. uns hin will sperren. st. hie. XVII. 4. sie machten End. st. sie gaben. XIX. 13. dass es nicht. st. dass er nicht. XXI. 9. Schlugen auf ihr Feld. st. ihr Zelt.

werden uns bei Grepp und Wolff nur zwölf Zeilen zugezählt, statt dass alle übrigen deren dreizehn haben. Unsere Handschrift hat die fehlende Zeile in diesen 4 Strophen. Nemlich LXV. 10. Nit jeden kannt hat seltzam renck Nit-. LXVI. 11. Darvon zw hon Auch keinen ruhm *). LXVII. 10. er weiss darvon Ohn allen wohn. LXVIII. 10. gott lass vns bitt All Stunde vnnd Tritt Allen Augenplickh.

*) Im Anfang dieser Strophe, V. 3, hat die Handschrift wiederum ganz richtig: „Sagt Jedermann vnnd Niemands Hab in darzu gebracht." st. „Sagt Jederman, der von Niemands Hab" — durchaus gegen die Meinung des Vfs., der in diesem Liede immer den Jedermann und den Niemands als die Urheber des ganzen Handels zusammenstellt.

XI.

Appendix critica.

F. J.

Asconii Pediani Comment. in Ciceronis Orationes.

Mbr. II. no. 118. descriptus in Sect. V. de Scriptoribus profanis. no. 27. p. 211. comparatus ad Editionem a Io. Georg. Baitero curatam in Cicerone Orelliano Vol. V. P. II. Titulus uncialibus rubro scriptus: IN SENTV CONTRA L. PISONEM Q. A. PEDIANVS.

P. 1, Orell. 1. *M. Crasso II. Coss.*	Cod. *Marco* et *cos.*
6. *Fenestella.*	omissum nomen, lacuna relicta.
7. *coss.*	*cons.*
8. *primum — provinciam,*	*primo — provintia.* (sic ubique)
9. *consulibus.*	*cons.* (sic ubique)
Gabinius,	*gabino.*
P. 2, 1. *Gabinii.*	*gabini.*
quod magis nat.	*magis quod nat.*
2. *ut ipso*	*ĉ ipo*
3. *qua revocatus*	*quare vocatus*
5. *cum dicat in ipsa.*	*tum dicens ipa.* Post *Pisoni* nulla distinctio.
instare p. R. m.	lacuna inter *instare* et *magnificentissimos.*
6. *quomodo hoc*	*quo hoc*
8. *quam Pompejo et crasso*	*qui pomei et crassi* (sic)
9. *ludis*	*ludi*
13. *Gabinius*	*gabinus*
16. *fiducia.*	*fidutia*
17. *hac erunt.*	*î hac erunt.*
19. *circa vero,*	*circa ver,* (sic ubique)
P. 3, 2. *dicit,*	*dixit*
3. *vero.*	*ver.*

7. *magno opere.*	*magnopere,*
10. *Kal. Iun.*	*KL. iunu.*
P. Cornelio	praenomen omissum.
13. *Transpadanas.*	*traspadanos*
14. *eas const.*	*ea const.*
16. *ut gerendo*	*ut petendi*
17. *placentiam*	*placentia*
18. *equites * Deducendi*	*equites deducendi*
20. [Cn. Pompejus]	sine uncis.
P. 4, 1. *Latina. Duo*	nulla post *latina* distinctio.
2. *fuerunt, ut Quiritium aliae aliae Latinorum*	*fuerunt itaque aliae latinorum* (in *itaque* prima littera est in rasura)
4. *fecerant,*	*fecerunt*
5. *tota Italia, cum*	*tota quom* (omisso *Italia*).
8. *ad om*	*ad om.* lacunae in cod. eaedem quae in edit.
10. *de ing alice*	*deinde gallica*
11. *est. Hoc*	post *est* nulla distinctio.
14. *trans Alpes*	*transalpis*
P. 5, 1. *quidem in*	qđ ī
consedens Placentinae	*consederit placentiae,*
3. *quibus Placentia*	q *placentia.*
6. *collocavi*	*colloca* (lacuna).
9. *patris supra*	*pater ipe supra*
10. *Insuber*	*istuber*
idem mercator	*id est mercator*
11. *filia*	*filio*
Caesoninum	*caesoniam*
13. *ipsius Pisonis*	*saepius pisonis*
P. 6, 2. *in C. Rabirio*	*in Cn. Rabirio*
perduellionis reo	*perduellio* (lacuna)
3. *interpositam senatus.*	*interposita* (lacuna quinque saltem litterarum)
contra invidiam	*contra* (lacuna totius vocabuli) *invidiam:*
5. *quidem dicat*	*quod dicat*
7. *saturninum*	*saturninium*
C. enim Mario	*Cn. Mario*
8. *Coss.* (lacuna) *Sed*	*cons. sed* (sine lacuna)
10. *ut perinde acceperit, ac si dixerit*	*ut proinde* (lacuna) *accipia ac si uixerit*
12. *idem Cicero*	*ideo cicero*

	in senatu cum octauus	*in senatu ait* (lacuna octo fere litterarum) *octauus*
13.	*dies esset*	*dies est*
14.	*res publica*	*rei p.*
P. 7, 6.	*cuius*	*cui*
8.	*sed ille designatus consul cum quidam*	*sic ille de sicco siccum quidam*
9.	*magistros ludos*	*magnos ludos*
10.	*Tu cum*	*tu cum*
	Compitalitiorum	*compitaliorum*
11.	*ante praetextatus fuisset, ludos facere et*	*ante pretextatos ludos faceret: et*
12.	*passus es.*	*passus* (omisso *es*).
13.	*Marcio*	*mario*
14.	*collegia*	*collega*
17.	*discussi*	*dicussi*
P. 8, 8.	*autem, quam*	*autem antequam*
9,	*consul [designatus] magistros [ludorum]*	*consul designatus magistros ludorum.*
15.	*a [P. Clodio] fatali*	*a fatali*
18.	*sustulerat*	*tulerat*
	omni faece	*omni fere*
19.	*in stupris*	*ut stupris.*
20.	*modestiae*	*molestie*
P. 9, 1.	*A. Gabinio.*	*Gabino* (sine praenomine)
2.	*quattuor*	*quatuor*
4.	*populo*	*populi*
	semis aeris ac trientibus	*senis aeris a cirientibus.*
7.	*Fufiam.*	*fusiam*
8.	*eversam esse*	*esse eversa*
9.	*resistebatur*	*resciscebantur*
10.	*quae ait*	*quam ait*
11.	*faece*	*fece*
	constituta	*constitutam*
12.	*accusatus*	*accusatos*
14.	*sublatam ait*	*sublatam addit.*
17.	*tribunali ne connivente*	*tribuno nec gnguente*
18.	*hilarioribus*	*hylarioribus*
	eras	*erat*
P. 10, 1.	*revulsis*	*revolsis*
2.	*reliquis*	*reliquiis*
3.	*tum ultore armis teneretur.*	*tumultuans is tenetur*

4.	*lege repe.*	*lege* om.
7.	*relegarentur*	hoc verb. om.
9.	*L. Lamiam*	*T. clamiam*
	relegatum	*religatum*
11.	*Seplasia mehercule, ut dici audiebam, te uti primum aspexit.*	*Selapsa he* (lacuna) *ut primum aspexit*
14.	*Seplasia*	*selapsia*
16.	*cum*	*quom*
18.	DCXL	DCXX
19.	*Ecquod*	*Et quod*
20.	*subvenerit*	*subveniret*
	socrum	*sacram*
21.	*cujus domum ad meam*	*cui domum meam*
24.	*ipsos consules lata*	*ad ipsos collata*
25.	*diruta*	*dirupta*
P. 11, 5.	*Caesonine*	*cȩso*
6.	*naturae tuae sord. cum*	*naturae sord. quom*
	experrecta	*exporrecta*
7.	[*clarissimi viri*]	haec om.
9.	*intelligitis*	*intelligis*
11.	*omnes*	*omnis*
13.	*praeterque*	*prȩterqū* (i. e. *praeterquam*).
	centuriatis	*centurias*
16.	*iam saepe significavimus fuit.*	*eam sepe significabitur fuit frater:*
18.	*Atilium*	*statilium*
20.	*hic vulturius illius*	*hic veteris illius*
22.	*laurea*	*lausea*
	audebas	*audiebas*
P. 12, 2.	*posterioris; is de*	*posterioris de*
	ultimo	*ultimum*
7.	*summa virtute, pietate*	*summa pietate*
8.	*periit*	*perit*
10.	[*nepos*]	*nepos*
15.	*decore subscripsit III Marcelli*	*decorem susscripsit hi marcelli*
16.	*itaque neque mentitus*	*itaque mentitus*
20.	*quam expilaras,*	haec verba om.
P. 13, 1.	*patres conscripti*	*prȩt.*
	nemini	*memini*
	pecunia publica aedif.	*pecuniam publicam ad aedif.*
3.	*Cicero*	*circo*

8. *esset in*	*esset et in*
11. *Hyginus*	*higinius*
12. *Volusi*	*volesi*
Velia	*uelis*
13. *Victoriae*	*uictoria*
14. *concessisse*	*contexisse*
15. *Lucilii*	*lutij*
17. *Mutini*	*muttinę*
P. 14, 2. *an non ideo*	*num ideo*
5. *propter*	*quapp*
aedificata; Ciceroni	*ędificatę cicęronis*
7. *et adhuc*	*aut adhuc*
10. *Curios*	*furios*
11. *Marcellos*	*marcellum*
Maximos! o amentem	*maximos so ornamentum*
rusticum Marium	*roscium Marium*
12. *amborum*	*auorum*
13. *hanc orationem*	*honos orationem*
16. DCLX	dccccxx
17. *C. Cotta*	praenomen om.
18. *flagravit*	hoc verbum om. lacuna relicta.
22. *scriptis, qui, cum*	*scriptis: cum*
illi	*ille*
23. *triumphus, mortuus*	*triumphus ille mortuus*
24. *rescissa esset repente. Crasso autem*	*rescissa est. Repente autem crasso*
delinquebant	*deliquebant*
P. 15, 4. *aerario*	*oratio.*
8. *omittendum*	*emittendum*
11. *Pupius Piso*	*P. piso*
12. *sed tanto*	*sed tamen*
13. *eo et antiquae vitae*	*eo etiam quę uitę*
14. [eloquentior]	om.
19. *nunquam*	*unquam*
ne quomodo quidem	*ne modo quidem*
P. 16, 2. *quidam*	*quidem*
3. *tam diu quam diu aut*	*tam diu aut*
4. *est, aut ipse secum,*	*est ipse secum.*
5. *Philodemum*	*filodemum*
10. *notius est*	*nocuis est*
17. *Ecquid*	*Et quid*
quos	*quod*
18. *iudices*	om.

	23. *aliter quam*	*aliterque*
	24. *iudicarent*	*indicarent*
P. 17,	3. *in eo*	*in eum*
	4. *in eis*	*in eos*
	6. *Fregellas*	*fragellas*
	8. *Gracchum*	*graccum*

Sequitur in Cod. fol. 17. subscriptio: Q. ASCONII PEDIANI IN L. PISONEM. tum: PRO M. SCAVRO. ubi statim vitiose legitur *Ahenobaudo* pro *Ahenobarbo*. et: *a IIII non. septenbr.* pro *a d. IIII Non. Septembr.*

P. 18,	11. *existimatus est*	*estimatus est*
P. 19,	2. *a. d. III*	*ad III*
	3. *Ipse cum ad*	*inde cum ad*
	a. d. III.	*ad III*
	4. *redisset*	*rediisset*
	6. *Lepidum*	*Lapidum*
	in Asia Pontoque legatus	*in asia legatus pontoque*
	7. *Luculli*	*Lucilli.*
	Mithridatem	*Mitridatem*
	8. *postulatus est ab*	*postulatus ab*
	9. *postridie Nonas*	*pri. non.*
	quam C. Cato	*quam Cato*
	10. *L. Marius.*	*Q. Marius*
	11. *M. & Q. Pacuvii*	*M* omissum.
	12. [*in*] *Corsicam*	*in Corsicam*
	15. *et, sicut pater ejus*	*et pater sicut ejus* (sic)
	16. *ante, quam*	*antea quam*
	19. *dignitate*	*digniditate*
	23. *Triarii*	*triaria*
	26. *Sed in eo iudicio*	*sed et* ꝰ *iudicio*
	29. *levius fecisse existimaretur*	*Levius facile estimaretur*
P. 20,	1. *necessitudinis iure*	*necessitudine iure*
	2. *quae et*	*quam et*
	ejus et mag.	*ejus mag.*
	11. *ad duodenos*	*ante duodenos*
	hi [*sex*]	*hi sex*
	14. *effusae*	*effusa*
	18. VERS. A PRIMO	VER. PRIM.
	20. *subiit etiam*	*subit etiam*
P. 21,	1. *Domitius*	*cn. domitius*

	2.	*quod eum*	*quod eum*
	3.	*multam*	*mulctam*
	4.	*deminuta*	*diminuta*
	5.	*deûm Penatium quae Lavinii fierent opera*	*dictu pēnatium q Lavini opa fuerunt*
	6.	*crimine*	*crimini*
	7.	*tribus tribubus*	*tribus tribus*
	9.	*IBIDEM. Reus est factus*	*ibidem reus factus est*
	15.	*Glaucia*	*claudia graccia.*
	16.	*contra reum*	*contrarium*
	18.	*Drusum*	*drussum*
	20.	*rei publicae*	*reip.*
P. 22,	3.	*de iis*	*de his*
	5.	*occasionem*	*questionem*
	9.	*innixus*	*innix*
	19.	*contendisset*	*contendissem*
	21.	*claritas*	*caritas*
	23.	*fortuna. Nam*	*fortuna natura. nam*
	25.	*adepti sunt.*	*adepti.*
P. 23,	1.	*tamen et*	*tamen non*
	4.	*in carcere*	*in carcerem*
	6.	TERTIAM	TERENTIAM
	9.	*interemisse*	*interuenisse*
	14.	*iisdem*	*hisdem*
	18.	inferatur NEQUE *ut cum dicimus neque*	*inseratur et neque quom dicimus ut neque*
	21.	*et nomen*	*ut nomen*
P. 24,	4.	*videmus et tamen post secundum aliquid inferri.*	*videamus et tamen quo sit aliquid secundum inferri*
	8.	*num aut*	*nam aut*
	12.	*autem eum appellat*	*autem appellat*
	12.	*in Asia*	*in asiam*
	14.	*cum dicit*	*quom dicit*
	15.	*et censor*	*et pretor*
	19.	*Sulpicius*	*suspicius*
	21.	*huius sunt enim*	*hujus enim sunt*
	22.	*Iulii. Hi autem*	*iulii: & hi autem*
P. 25,	6.	*C. Claudii*	praenomen om.
	7.	*nondum enim certum*	*nondum certum*
	9.	*earum quae*	*earumque*

10.	*plebeja; quae Pulchr.*	*plebeiaque et pulchr.*
P. 26, 2.	*dein de*	*deinde*
3.	*Dolabella*	*Dolobella*
5.	*literas*	*stateras*
6.	*sed relictas*	*sed relatas*
7.	*Dolabellam*	*Dolobellam*
9.	*Dolabellas*	*Dolobellas*
10.	*[Dolabellam]*	*Dolobellam*
11.	*Scaurus et accusavit*	*scaurus accusavit.*
13.	*quo loco*	*Primo quo loco*
P. 27, 3.	*prodieris*	*proderis*
4.	*Caecina*	*cicinna*
6.	*iis*	*is*
7.	*perquam*	*per quam*
8.	*[magne]*	*magne*
12.	*sordidissimae, levissimae, vanissimae*	*sordidissime, levissime, navissime,*
13.	*pellitis*	*pellicis*
P. 28, 1.	*deos illo*	*deo sillo*
3.	*deprecarentur.*	*deprecaretur:*
4.	*Metellus, quem nominat, refecerat:*	*metellum quem nominat referat:*
5.	*L. Volcatius*	*M. vol.*
7.	*Isauricus pater*	*hisauricus pri.*
P. 29, 6.	*Memmius*	*menraius,*
7.	*T. Annius milo*	*c. aronius Limo.*
8.	*Memmio*	*memio*
	Peducaeus	*peducens*
9.	*M. Octavius Laenas Curtianus*	*Molena Scortianus:*
P. 30, 8.	*denas*	*denis*
9.	*quia aestate*	*qua estate*
10.	*campestri*	*campestre*
11.	*ex vetere*	*et uetere*
12.	*ac Tatii statuae in*	*etatis capue in*

Sequitur p. 30. Commentarius in Orationem pro Milone, usque ad p. 57. unde eas tantum lectiones commemorabo, quae membranis nostris propriae, neque ex ed. princ. neque ex aliis apud Orellium indicatae sunt. P. 31, 3. *Orell.* legitur: *collocatum a Cn. Pompejo.* Cod. *collata. tum a. Cn. Pom-*

pejo fuisse tanta ex ea rone. Ibid. l. 10. Orell. dedit: *Ciceroni erat amicissimus.* quum vulgo esset: *Ciceronis.* Verius, ni fallor, membranae nostrae: *ciceronis erat amantissimus.* P. 23, 7. *traherelurque dies.* cod. *traherenturque dies.* Paulo post. lin. 9. gravius membr. vulnus occupavit, offerentes: *quod obsistebat clodio: tum etiam clodio propter effusas largitiones.* ubi vett. editt. *tamen etiam populo.* Orelliana autem ex correctione Baiteri: *favente etiam populo.* lectio *clodio* in cod. nostro ex librarii oscitantia nata. Verum existimaverim quod Manutius et Hotomannus dederunt: *tum etiam populi,* studiis scil. *Ib.* lin. 12. *gener Scipionis.* cod. *e gne* i. e. genere. Lectio aliunde non notata, non magis quam quae in proximis habetur depravatissima: *q interregem proderent: non essent passi: ad interregem prodere oratores essent ad III Kal.* P. 33, 9. *Miloniani accurrerunt.* cod. *accurrit.* fortasse verius. *Ib.* l. 14. vulgo: *Fuit antesignanus servorum ejus.* cod. *fuit ante signa unus servorum ejus.* P. 34. lin. 2. *accucurrerunt.* ed. princeps; cod. autem, qui plerumque cum principe facit, hoc loco *accurrerunt* habet. Tum cod. cum plurimis: *corpus nudum caldatum.* quod non uni conjecturae locum fecit. Mihi in mentem venit: *nudum ac foedatum.* Ib. lin. 20. in loco vitiato membr. nostrarum lectio nonnihil recedit a lectione edi princ. Habet enim: *acci ipe etiā cam ad populū dicebat uterque.* alterum itaque *etiam*, quod plurimi inferunt post *causam* non agnoscit. P. 35, 5. cod. *delectus.* 7. *postulaveruntque.* 9. *filii* omittit. 10. *prosequebatur* (sine compendio). 11. *nepotes.* 13. *cecilius.* 14. *ante affuerunt* nulla est lacuna. 16. *q liberos* (i. e. *quam*). P. 36, 4. cod. corrupte *cum ex hac* XX. 5. *armant* (pro *armatis*). 9. *ejus* ante *ei* omissum. 10. *clodii venisse. venisse ad villam.* 12. *villicum praeterea et duos.* bona lectio. 18. *ipsei summe studebat.* P. 37, 6. *Pompejum* om. servato tantum praenomine *Cn.* 26. *magnanimus multum excumbebat.*

P. 38, 2. *Tum enim M. Cicero, et, similia esse criminis.* 3. verba in cod. sic distincta: *dicerentur. Alia deinde Munatius.* Jo. Lodoicus exhibuit: *Alia die.* Fortasse fuit: *Alia dein die.* 5. *Philomenem.* 8. *et pductos.* i. e. perductos, ut malebat Orellius. Iterum lin. 13. *pductum.* quod est *perductum.* 14. *denuntiarunt.* et, *remitterent.* P. 39, 5. *comparaverit cum* (sic cod.). 6. *ab eo saepius quaerebatur.* 9. *fuit* omissum. 13. *etiam offensio verae inimicitiae.* 17. *en. domitius caenobarbus quaesitor.* P. 40, 9. *tribunale.* 16. *prius causa ageretur.* 21. *in ei protinus senatum iret.* P. 41, 13. *Marcellus Milo ipse multis ex his.* 14. *exponeret.* 22. *peteretur.* P. 42, 8. *placuit; quicquid bene publico — et indamnatus.* 14. *ad eandem eaedem perventum.* Sic etiam ed. Princ. Beiterus *tandem ad eaedem* ex conjectura exhibuit. Mihi satis verisimile est, vocem *eandem* ex διττογραφίᾳ natam delendamque esse. Simillima enim in libris *caedem* et *eandem.* 15. *notum tamen.* 22. *legimus perfecte* omisso *ita.*

Et haec quidem speciminis loco sufficiant, unde satis, ni fallor, apparebit, haud paucas esse in membranis lectiones aliunde non commemoratas, interque eas unam et alteram, quae in censum venire posse videatur. Nunc quae hic liber praeterea habeat, indicabimus.

Primum sequitur p. 43. *enarratio* Milonianae usque ad p. 57. ubi: *Q. Asconii Pediani incipit pro Cornelio de Majestate.* P. 81. *In senatu in toga candida contra C. Antonium et L. Catilinam competitores.* P. 94. *Argumentum divinationis.* P. 123. *Verrinarum liber primus finit. incipit II.* [Hic (p. 134) in versibus Plautinis (p. 136, Orell.) scriptum *noster vestras et diuiderat argentinum: mox dixit in viros:* an — In seqq. p. 138. [In Orell. p. 140, 15. in versu Metelli *Saturnio* cod. *nemo poetae,* non *novio,* ut est in ed. princ. *nemo* autem a *neuio* in membr. minimum differt]. P. 150. *Argumentum Accusationis* (nullo alio titulo addito). P. 160. in loco de comperendinatione (p. 164.

Orell.) post verba: *per iudicem rem exponebant: quod ipsum dicebatur* (sic pro: *dabatur*) statim sequitur: *quae contra testatorie voluntatem facio* — quae verba ducta ex parte postrema (p. 209, 20. Orell.) hujus commentarii; inde proceditur usque ad verba (p. 213, 20. Orell.): *insanias nove sed propter....* quae finem faciunt. Tum p. 164. in membr. sequuntur verba: *Haec est pars Q. A. pediani cura et diligentia Poggii florentini viri litteratissimi reperta etc.* (vid. Beiträge I. 2. p. 214) quae descripta esse ex archetypo, unde nostrae membr. profluxerunt, dubitare noli. Tum, minimo spatio relicto, sequitur: *sibi apud Syllam comparaverit* (quae verba sunt in Orell. p. 168. 1.) usque ad (p. 195. cod. p. 202. Orell.) *hoc est vestro nobis manente: neque reiecto.* Tum subscriptio: *De Praetura urbana finit liber III. Incipit liber IIII. Haec sine dubio etc.* Procedunt haec usque ad p. 201. cod. p. 209, 20. Orell. *si commissum quid esset: commissa dicuntur.* quibus verbis, nullo spatio relicto, adhaerent haec: *causae conjectio. quasi causae suae in breve coactio.* quibus verbis continuatur disputatio de *comperendinatione* supra (p. 160. cod. 164, 13. Orell.) male abrupta, usque ad verba: quia *proditor carbonis favorem* (p. 206. cod. p. 168, 1. Orell.). Hinc apparet, confusa esse multa in membranis, librario non animadvertente scilicet, in archetypo, quod exprimebat, folia quaedam a bibliopego non suo loco esse posita; nihil autem deest.

Idem Volumen complectitur foliis 120. *Varronis* Reliquias de Lingua latina cum titulo, a recentiore manu addito: *M. Terentii Varronis Liber quartus de verborum origine.* Vide *Beiträge* I. 2. p. 270*).

*) Ibi in nota margini adscripta, nescio quo errore, legitur, descripta esse Varroniana haec nostra ab exemplo Poggiano, quae nota ad Asconium pertinet. Delenda ibi verba perperam posita.

Quum ex hac quoque libri nostri parte lectionum me specimina daturum esse promiserim, comparavi unam alteramve particulam cujusque libri ad editionem a Leonhardo Spengelio Berolini (1826) proditam, ut intelligeretur, ad quam classem sive familiam codicum membranae nostrae pertinerent. Statim itaque in I^ma^ pag. (p. 206. cod. 12. Speng.) ἐτυμολογικὴν om. lacuna relicta, quam manus recentior implevit, de qua dixi Sect. V. no. 144. p. 270. versu proximo *contra ea discreantur* fuit; ut est in optimis libris, eadem illa manus linea posita super *a*, *eam* correxit. Paulo post (p. 13, 2. Sp.) inter *re* et *vocabulum* omissa verba *et in qua re*, quae corrector ille margini adscripit. l. 4. *a pertendendo*. cod. *pertendo*, (ut Flor. Havn.) corrector syllabam *ten* infersit. *Ib. in qua re sit impositum*. cod. *positum*. a pr. m. Syllaba deficiens a correctore est superscripta. lin. 8. *ubi*; *cur et unde*. cod. *ubi quorum* (a pr. m.) *et unde* — *scrutantur*. cod. a pr. m. *servantur*. lin. 9. ἐτυμολογίαν om. cod. lacuna *relicta*; tum etiam verba περὶ σημαινομένων sine lacuna. Has graecorum vocabulorum omissiones in sequentibus silentio praeteribo. P. 14, 4. *est impositu*. cod. *est posita*. (cum Havn.) lin. 5. *commutatis sunt*. cod. *comutata sint* a. pr. m. lin. 7. *aliud nunc ostendunt*, *aliud ante significabant*. cod. priora tria vocabula omisit. P. 51, 1. *quem dicimus*. cod. *que* a. pr. m. corrector *quo*. l. 3. *Pos*, *quam*. cod. *post quam* a pr. m. Tum: *videtur enim pos*. cod. *potis* a pr. m. cum Havn. lin. 5. *pauca non*. sic cod. quoque cum optimis libris; corrector cifris impositis voluit *non pauca*. P. 16, 1. *Muti*. sic etiam cod. a pr. m. lin. 7. *Quorum verborum*. sic cod. a pr. m., Inde Corrector *quoniam* fecit. — *et veterum*. cod. *ac veterum*. P. 17, 1. *se scrutari*. cod. lectio prava correctoris sedulitate obscurata. — *patietur*. cod. *patientur*. a pr. m. *reperiet*. cod. *reperiret*. a pr. m. lin. 4. *adtractionem*. cod. *tractationem*. a pr. m. *arctationem* corrector. 6. *q quoiusmodi*. in cod. prius *q* deletum a correctore. P. 18, 1.

modo putavi. sic cod. cum Flor. et Havn. *non* corr. interposuit. 3. *gradus.* cod. *graus* a pr. m. *Primus.* cod. *infimus* cum Havn. — *in quo etiam populus.* cod. *in quo populus*, omisso *etiam.* 4. *unde Aurifodinae.* cod. *undaretofodinae.* a pr. m. ut Havn. Corrector hic male grassatus est. — *Viocurus.* sic etiam cod. a pr. m. lin. 5. *escendit.* cod. *descendit.* P. 19, 1. *confinxerit.* cod. *confixerit.* lin. 2. *Hic Pacuvi rudentum sibilus.* cod. *hic pacui r. s.* cum Havn. Corrector: *hinc pacuvius rudentisibilus.* lin. 4. *hic incurvicervicum.* cod. *hic in cervice ruicum* a pr. m. P. 20, 1. *hic chlamyde clupeat brachium.* cod. *hic chalamida clupeat baccium* a pr. m. lin. 3. *escendens.* cod. *ascendens.* lin. 5. *aperire.* cod. *aperiri* a pr. m. — *esset.* cod. *essent* a pr. m. — lin. 9. *medicus.* cod. *medicos* a pr. m. — *attigero.* cod. *attingero.* lin. 10. *tamen secundum praeteribo.* cod. *tamen non secundū praeteribo.* Corrector: *sec. non praet.* — *lin. ult.* cod. *aristophanis*, et *cleantis* a pr. m. — *lucubravi.* sic corrector in cod. quid prius lectum fuerit, obscurum. *lucubram* fuisse videtur. — P. 21, 1. *Volui.* cod. *volui.* corrector *Nolui.* — *modo.* cod. *more* cum Havn. lin. 3. *quod finxisset.* cod. *quod finisset.* a pr. m. cum Havn. l. 4. *neglegere.* cod. *negligere.* lin. 5. *quam utar, antiquis.* cod. *quam inter antiquus* a pr. m. 7. *Livio.* cod. *libro.* (Havn. *libio*). lin. 9. *quoniam in haec sunt tripartita verba quae sunt aut nostra.* cod. *qm̄ in haec sunt aut nostra.* mediis omissis. P. 22, 3. *partim.* cod. *partem.* — *ita opiner.* cod. *ita* (sic a pr. m.) *opinior.* (*opinor* Havn.) lin. 4. post *locorum* cod. omittit haec: *et quae in his sunt. In secundo de temporum* — Omissa in marg. posuit corrector, cujus praepostera plerumque industria in hoc loco substitit. Et haec quidem ex *quarto* (*quinto* ap. Sp.) libro enotasse sufficiat.

Fol. 276. novus liber (VI^tus ap. Sp.) incipit, titulo non addito. Ex huius libri capite 1mo et 2do haec excerpsi.

P. 184, 7. *in quo est.* cod. *in quo & est* (& puncto supposito notatum). 9. *ut verba literas.* cod. *ut verbas litteras.* 10. *alia mittant.* cod. *alia mutant.* — *et Turdario.* cod. *in Turdario.* — 11. *Turdelico.* cod. *turdalico.* In proximis graeca vocabula omissa, lacunis relictis. P. 185, 4. *ut a Vetere…. ab Sole ab Libero.* cod. *ut a vetere: ut a sole a libero.* P. 186, 1. *ab Lasibus.* cod. *a laribus.* lin. 4. *fiunt.* cod. *fiant.* cum Havn. 6. *intervallum.* cod. *in vallum* (Havn.) 7. *maxume ab.* cod. *maxime a.* — Ib. *ab eorum.* cod. *ab* om. lin. 10. *Duo motus.* cod. *duo motus* (Havn.) P. 187, 5. *tum manat.* cod. *cum manet* a pr. m. (correctum *manat*). 7. *quom lumen adfertur.* cod. *cum lumen effertur.* 10. *iubet esse.* cod. *esse iubet.* (Havn.) 11. *quo praeco.* cod. *praetor.* P. 188, 8. *Lucii.* cod. *Luci.* (Havn.) 6. *Catulus.* cod. *Catullus* (Havn.) P. 189, 2. *ut Plautus.* cod. *ut Plautus ait.* (Havn). lin. 5. *eadem stella voc.* cod. *eadem voc.* omisso *stella.* 6. *Pastor.* cod. *parter.* P. 190, 2. *quod dicebat.* cod. *dicit.* (Havn.) lin. 5. *Concubium.* cod. *inconcubium.* — *quod omnes fere tunc.* cod. *omnes.* om. — 9. *volo. i redito.* cod. *volo: redito.* P. 191, 1. *quod sol ad nos.* cod. *quod ad nos* (Havn.) P. 192, 3. *quod tum.* cod. *quod tunc.* 4. *ἦρ ver.* cod. *& ver.* (Havn.) P. 193, 1. *illorum μῆνες* cod. *illorum menses* (Havn.). 6. *luna. Lustrum.* Post *luna* in cod. est lacuna unius versus. 8. *et ultro.* cod. *ultra.* 9. *annorum centum.* cod. inverso ordine. P. 194, 1. *putant.* cod. *putarunt.* 3. *esse ἀεὶ ὄν.* cod. *esse eon.* (tum lacuna octo litterarum.) 5. *non omnis aetas ad p. est satis* cod. *non enon omnis aetas ad p. non est satis.* (ubi *enon* noli dubitare ortum esse ex *αἰὲν ὄν.* Lectio autem ex marg. in textum illata).

Desinit hic liber p. 312. in verbis: *de poeticis verborum originibus scribere* (p. 278. ed. Sp.); tum duorum versuum spatio relicto: *repens ruina operuit* (p. 280. Sp.) omissis verbis, quae VII^mi libri initium faciunt: *Temporum vocabula* usque ad: *in quis multa difficilia; nam……* (p. 281. Sp.) in

quibus emissionibus membranae nostrae cum Havniensi libro consentiunt. In hoc libro, ad poeticas aliquot eclogas lectiones enotabo. P. 287, 4. *in caerula.* cod. *in cellula.* (cocula Havn.) 6. *ab auspiciendo.* cod. *ab auspicio.* P. 288, 10. *ut sit Naevius.* cod. *Ennius.* (Havn.) P. 289, 1. *Hemisphaerium ubi conchis caerula.* cod. *hyemis ferium ub cuncha charula* (fere ut Havn.) P. 294, 6. *appertes loca? loca enim quae sint* — cod. *appones? loca. n. luca quae sint.* lin. 8. *Lemnia praesto Littora rara.* cod. *lemnia praeest olito rararat* (Havn.) P. 295, 4. *Volcania,* cod. *volgania* (Havn.) 5. *delatas locos.* cod. *delatos loc.* 9. *vides Unde ignes cluet.* cod. *vides igues clavet,* omisso *unde,* ut in Havn. P. 298, 5. *quod opus fiat.* cod. *quid.* ut coniecit Augustinus. P. 299, 1. *necato.* cod. *negato.* P. 305, 1. *exuperantum.* cod. *exuperatum.* P. 306, 1. *quam pudam?* cod. haec duo verba omittit. P. 309, 1. *conferre queant ratem.* cod. *conferreque aut ratem.* (Havn.) — *perit et qui.* cod. *perit: qui* — Havn.

Finit hic liber p. 344 verbis post *faciam finem* additis his: *quae dicantur cur non sit analogia liber I.* quod additamentum Havniensis quoque liber habet. Sequitur p. 345. novus (VIII^vus) liber, iterum sine titulo, his verbis: *Quom ratio naturae tripartita esset* — in quibus iterum membranarum nostrarum consensus cum libro Havniensi apparet. In huius libri capite ultimo (c. 41) has observavi lectiones: P. 451, 5. cod. om. verba: *ac significant* usque ad *sint infinita.* 8. *ut Ilium ab Ilo et Ilia ab Ilio.* cod. *ut illum ab illo, et illa ab illo.* 10. *nam et* cod. *nam ut.* P. 452, 5. *et analogia sequenda.* cod. *et analogia est sequenda.* P. 453, 1. *Rhodius Andrius.* cod. *Andrius* om. P. 453, 5. post *nomina habent* cod. omittit haec: *ab oppidis; alii aut non habent.* 8. *et rationem.* cod. *et* om. P. 454, 1. *debuerunt dici.* cod. *dici* om. 3. *Romani qui* cod. *romanis: q.* 5. *liberarint.* cod. *liberarunt.* — *cooperint.* cod. *cooperunt.* 8. *debuerint dici.* cod. *debuit dici.* Post *nominum* vocabulum *similitudinem* om. cod. sicut Flor. liber.

Incipit alius (IX^mus^) liber p. 375. Ibi initium in cod. majores repraesentat lacunas quam editiones. Nam p. 456, 3. post *reliquit* lacuna est versus unius et dimidii; tum sequitur: *lei libri contra* et iterum dimidii versus spatium vacuum. Ex hoc quoque libro pauca enotasse suffecerit. c. 6. p. 464, 4. *non reprehendendi quod consuetudinem.* cod. *non ruprehendendi consuetudinem.* — *Miconos, Dioris, Arimnae et aliorum super.* cod. *miconos dioroearim: me & iam super.* 7. *veritatem* cod. *ueteritatem.* ut cod. Flor. — c. 9. p. 465, 5. *in ludum mittunt.* cod. *inludūt mittunt.* 7. *oportuit.* cod. *oporteat.* — c. 10. p. 466, 1. *a minus.* cod. *aius* i. e. *animus.* 7. *quae tum.* cod. *quae autem.*

Desinit liber p. 416. ibique ultimus (X^mus^) liber incipit, non magis ille titulo instructus quam praecedentes. Finis est, ut in editis: *Non enim opus fuit ut in servis.*

Zusatz.

In Sectio V, p. 207. ist folgender übergangene Artikel einzuschalten:

ARISTEAE *Historia de Septuaginta duobus S. S. interpretibus. latine.* (Membr. II. no. 164.) 77 Bl. 7″ 9‴ H. 5″ 2‴ Br. 20 Zeilen auf Linien mit dem Griffel gezogen. Feines und weisses Pergament; die erste Initiale mit Gold und Farben geschmückt *). Von der Schrift des Aristeas geht auf 9 Seiten ein Sendschreiben an den eilfjährigen Erzherzog Maximilian voraus mit der Ueberschrift: *Divi Caesaris Federici Augusti Maximiliano filio Augusto. Non sum nescius Divum Caesarem Federicum patrem tuum Illustrissime princeps nihil omnino jucundius audire* etc. Am Schlusse: *Vienne. ad rippas Danubii. Kal. Ian.* 1470. *Psper camulius Medices Genuensis. M^ti tue observantissimus ac fidelis* **). Fol. 6. folgt die Uebersetzung, nach einem Titel von

---

*) Auf dem innern Einbande: *Ioannes Rotmair.* 1539. Gegenüber fol. 1. *Ex dono Iohann. Rotmqirs Iudicis Capituli.* 20 *Iulii. ao.* 76.

**) Der Verf. stellt hier dem jungen Erzherzoge das Beispiel guter und ruhmwürdiger Kaiser zur Nachahmung auf, und belehrt ihn über den Nutzen der Wissenschaften: *Interim mitto ad te nove traductionis opus de 72^bs Interpretibus* etc. Im Eingange erzählt er, wie einst Herzog Albert von Sachsen eine zweistündige Rede vor dem Kaiser gehalten, und da Alle unruhig dabei geworden wären, der junge Erzherzog sich doch allein ganz ruhig und aufmerksam verhalten habe: *nemo nostrum vidit aut oculos et ne minimum quidem corporis articulum moventem. Totas illas duas horas atque eo amplius immobilis fixusque stetisti.*

5 Zeilen: *Divi Cesaris Augusti Federici tertii Maximiano filio Augusto. De Λ2 Interpretibus. Cum permagni semper feceris Philocrates cujusque rei cognitionem* etc. Fol. 77. Schluss: *Quapropter enitar digna quaeque ad te deinceps perscribere ut prestantissimarum rerum inter nos amoris certamen excitetur. Vale. Deo gratias.* Hierauf der 5zeilige Kolophon: *Finis Aristee ad Philocratem fratrem de interpretatione LXX interpretum per Matthiam Palmerium Pisanum**) *e greco in latinum versi.*

Zu den Sect. IX. no. 11. p. 17. angeführten Versen bemerkt Herr Oberlehrer Dr. Koch in Leipzig Folgendes: V. 2. ist Grē offenbar Grandem. In der spätern Latinität wird *grandis* häufig eben sowohl von Wohlthaten gebraucht als von denen, die uns solche erweisen; und da es in Bittschriften etc. mit *fautor* verbunden zur stehenden Formel ward, so ist die auffallende Abkürzung leicht zu entschuldigen.

---

*) Die Uebersetzung des Pisaners ist zuerst Romae. 1471. fol. mit einer Zueignung an Paul II. in der lat. Bibel des Bischofs von Aleria gedruckt (s. Quirini Card. de optimorum Script. editionibus p. 122. Bibl. Spencer. Vol. I. p. 19 ss.); zuletzt in der Biblia Max. Patr. Lugd. T. II. p. 465. Simon Schardius urtheilt in der Zueignung seiner Ausgabe (Basil. 1561. 8.) von dieser Uebersetzung: in plerisque locis sensum autoris minus assecutus esse videtur. Von Matthias Palmerius (Palmieri), welcher im J. 1483 starb, s. Niceron XI. 89. XX. 14. Apostolo Zeno Dissert. Vossiane Tom. II. p. 169.

In der Verlagsbuchhandlung dieser Beiträge sind erschienen:

Achillis Tatii Alexandrini de Leucippes et Clitophontis amoribus libri VIII. Textum ad librorum manuscriptorum fidem recensuit, latinam Hannib. Cruceii versionem, notas selectas Cl. Salmasii, ineditas Fr. Guyeti, Car. Guil. Goettlingii, C. B. Hasii et suas adiecit Fr. Jacobs. 8maj. 1821. Charta impress. 5 Thlr. 12 Gr.
— anglica impress. 6 Thlr.

Anthologia graeca, sive Poetarum graecorum Lusus. Ex recensione Brunckii. Indices et Commentarium adiecit Fr. Jacobs. Tom. I. — XIII. 8maj. 1794—1814. Druckpap. 22 Thlr. 12 Gr.

Anthologia graeca, ad fidem codicis olim Palatini nunc Parisini ex Apographo Gothano edita. Curavit, epigrammata in Codice Palatino desiderata et annotationem criticam adiecit Frid. Jacobs. Tom. I — III. 8maj. 1814 — 1817.
Charta anglica inglutinata 15 Thlr.
— — glutinata 17 Thlr. 12 Gr.

Antonini Liberalis transformationum congeries. Graeca e codice parisino auctiora atque emendatiora edidit, latinam Guil. Xylandri interpretationem, adnotationes integras eiusdem Xylandri, Abrah. Berkelii, Th. Galii, Th. Munckeri, Henr. Verheykii, selectas Fr. Bastii, et suas adiecit Dr. G. Aen. Koch. 8maj. 1832. 2 Thlr. 12 Gr.

Bion's und Moschus Idyllen übersetzt und erläutert von J. C. F. Manso. gr. 8. 1807. Schreibp. 1 Thlr. 12 Gr.
Druckp. 1 Thlr. 4 Gr.

Demosthenes Staatsreden nebst der Rede für die Krone. Uebersetzt und mit Einleitungen und erläuternden Anmerkungen begleitet von Dr. Fr. Jacobs. 2te verm. Ausgabe. gr. 8. 1833. 3 Thlr. 12 Gr.

Dessen Rede für die Krone. Mit Einleitung und Anmerkungen von Dr. Fr. Jacobs. gr. 8. 1833. 21 Gr.

Friedrich, Dr. Joh. Cph., kritische Erörterungen zum übereinstimmenden Ordnen und Verzeichnen öffentlicher Bibliotheken. gr. 8. 1835. 16 Gr.

Heinrich, C. F., Epimenides aus Kreta. Eine kritisch-historische Zusammenstellung aus Bruchstücken des Alterthums. Nebst 2 kleinern antiquarischen Versuchen. gr. 8. 1801. 16 Gr.

Jacobs, Fr., vermischte Schriften. 3r Theil. Leben und Kunst der Alten. 2r Theil. 8. 1829. 2 Thlr. 18 Gr.
Auch unter dem Titel:
Akademische Reden und Abhandlungen. 1r Theil.
— — 4r Theil. Leben und Kunst der Alten. 3r Theil. 8. 1830. 2 Thlr. 18 Gr.
Auch unter dem Titel:
Abhandlungen über Gegenstände des Alterthums.
— — 5r Theil. Leben und Kunst der Alten. 4r Theil. Mit 2 lithographirten Tafeln. 8. 1834. 3 Thlr. 6 Gr.
Auch unter dem Titel:
Abhandlungen über Schriftsteller und Gegenstände des classischen Alterthums.
— — Allwin und Theodor, Ein Lesebuch für Kinder. 2 Theile. 3te verb. Auflage. 8. 1817. 1 Thlr. 12 Gr.

Jacobs, Fr., die Feierabende in Mainau. 2 Thle. 8. 1820—1821. 2 Thlr. 12 Gr.

— — Aehrenlese aus dem Tagebuche des Pfarrers von Mainau. 2 Sammlungen. 8. 1823—1825. 3 Thlr. 6 Gr.

— — Erzählungen. 6 Bände. 8. 1824—1828. 12 Thlr. 8 Gr.

— — kleine Erzählungen des alten Pfarrers von Mainau. Ein Buch zur Unterhaltung der Jugend. 8. 1833. 1 Thlr. 12 Gr.

Manso, I. C. F., Versuch über einige Gegenstände aus der Mythologie der Griechen und Römer. (Venus, Amor, die Grazien, Horen etc.) gr. 8. 1794. 1 Thlr. 12 Gr.

— — Ueber die Verläumdungen der Wissenschaften; eine poetische Epistel an Hrn. Prof. Garve. 4. 1795. 8 Gr.

— — die Kunst zu lieben. Ein Lehrgedicht in 3 Büchern, mit 7 Vignetten. gr. 8. 1794. 1 Thlr. 12 Gr.

— — Sparta. Ein Versuch zur Aufklärung der Geschichte und Verfassung dieses Staats. 1r—3r Band. gr. 8. 1800—1805. holl. Schreibp. 9 Thlr. 12 Gr. Druckp. 7 Thlr. 8 Gr.

— — Vermischte Schriften. 2 Theile. 1801. 2 Thlr. 12 Gr.

Nachträge zu Sulzers allgemeiner Theorie der schönen Künste; oder: Charactere der vornehmsten Dichter aller Nationen. Nebst kritischen und historischen Abhandlungen über Gegenstände der schönen Künste und Wissenschaften. Von einer Gesellschaft von Gelehrten. 1r bis 8r Bd. gr. 8. 1792—1808. 10 Thlr. 16 Gr.

Nazianzeni, S. G., binae orationes graece et latine, curavit C. F. Matthaei. 8maj. 1780. 16 Gr.

Philostratorum imagines et Calistrati statuae; textum ad fidem veterum librorum recensuit et Commentarium adiecit Fr. Jacobs. Observationes, archaeologici praesertim argumenti, addidit F. T. Welcker. 8maj. 1825. Charta impr. 4 Thlr. 18 Gr.
— script. 5 Thlr. 16 Gr.

Platons Leben, nebst Bemerkungen über dessen schriftstellerischen und philosoph. Character. Aus dem Engl. übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von Karl Morgenstern. gr. 8. 1797. 16 Gr.

Platonis doctrina de Deo. E dialogis eius in usum scholarum, philologorum, philosophorum et theologorum excerpta in ordinem redacta auctore Ludw. Hörstel. 8maj. 1804. 1 Thlr.

Θεοδοσιου γραμματικοῦ περὶ γραμματικῆς. Theodosii Alexandrini grammatica. E codicibus manuscriptis edidit et notas adiecit C. G. Goettling. 8maj. 1822. Charta impr. 1 Thlr. 12 Gr.
— script. 1 Thlr. 16 Gr.

Vellejus (Cajus Paterculus) Römische Geschichte. Uebersetzt von Fr. Jacobs. 8. 1793. 20 Gr.

Beiträge
zur
ältern Litteratur
oder
Merkwürdigkeiten
der
Herzogl. öffentlichen Bibliothek zu Gotha.

Herausgegeben
von
Fr. Jacobs und **F. A. Ukert.**

Viertes Heft
oder
zweiten Bandes zweites Heft.

Leipzig, 1837.
Dyk'sche Buchhandlung.

Der zweite Theil dieser Beiträge, welcher wiederum aus zwei Heften besteht, enthält meist nur Beschreibungen von Handschriften, von denen der grössere Theil der Theologie, ein anderer, ebenfalls nicht geringerer, der Poesie des Mittelalters angehört; mit dem Geschichtlichen ist ein kleiner Anfang gemacht. Um die, bei mehrern dieser Abschnitte unvermeidliche Trockenheit zu mindern, sind ausführlichere Auszüge beigefügt, von denen wir wünschen, dass sie den Freunden der ältern Litteratur nicht als ungeeignete Zugaben erscheinen mögen.

Bei der Beschreibung der Handschriften haben wir uns bemüht, treu den Vorschriften nachzukommen, die wir uns, nach dem Vorgange des vollkommensten Musters in dieser Gattung, des trefflichen Angelo-Maria Bandini*) gestellt haben. Genauigkeit der An-

*) Wir erlauben uns das hierher zu setzen, was Bandini in der Vorrede zu dem Catalogus Codd. Bibl. Laurent. Tom. I. p. XX. über seine Arbeit sagt: Singula Codicis (uniuscujusque) folia excutimus, quaeque in iis habentur vel minima — sive ejusdem, sive diversi scriptoris, integra fide describimus, adposito cujuscunque opusculi auctore, et exscripto, prout jacet in codice, titulo, initio ac fine, prolixiore aliquando eorum operum, quae inedita visa sunt, quod maxime in eruditorum cujusvis generis commodum cessurum esse putavimus. Instituta denique cum editis comparatione, lectionis aut dispositionis varietatem, et quae nondum typis vulgata comperimus, adferre placuit. — Vix dici potest, quantum laboris taediique pertulerimus in codicibus aliquot recensendis, partim mutilis, partim semiustis, partim madore putrefactis, tineisque ferme consumtis; sive in ipsis integris, ubi nullus, ut plurimum, rerum index, nulla capitum summa occurrit, explorandis enucleandisque, sive tandem in expediendà multiplici, ambigua, intricata scribendi forma, sive in litteris vetustate ipsa caducis atque oculorum aciem fugientibus, indagandis. — Ornamenta etiam codicum, tum quot constarent foliis, cui in membranis,

gaben war unser vornehmstes Bemühn; in ihr besteht das Verdienst solcher Arbeiten, bei denen indess, auch bei dem grössten Fleisse, Irrthümer nie ganz zu vermeiden sind. Für diese wünschen wir von gelehrten Lesern nachsichtige Berichtigung.

Den nächsten Band, von welchem das erste Heft wahrscheinlich noch in dem laufenden Jahre erscheinen wird, ist der Fortsetzung der historischen Handschriften, wozu wir auch das, was zur Geschichte der Kirche seit der Reformation gehört, rechnen, den lateinischen Dichtern des Mittelalters, und einem gedrängten Verzeichnisse der alten Drucke sine loco et anno bestimmt. Wahrscheinlich wird sich später auch zu Auszügen aus unsern reichhaltigen Briefsammlungen, und für den kritischen Anhang Platz finden.

* * *

Hier mögen noch einige Zusätze theils zu dem gegenwärtigen, theils zu dem 1sten Bande stehen.

Zum 1sten Bande.

S. 49. Die in den Memoranden-Büchern des Herzogs Ernst, welche im Geheim-Archiv aufbewahrt werden, flüchtig bemerkten Notizen, die der Herr Bibliothek-Sekretär Möller die Güte gehabt hat für mich auszuziehn, ergeben an einzelnen, seit 1795 bis 1801 an Dom Maugerard ausgezahlten Posten eine Summe von mehr als 6000 Thalern.

S. 65. Ueber die Geschichte der *Xylographie* ist jetzt vorzüglich Sotzmanns vortreffliche Abhandlung über diesen

---

qui in papyro, et qui in bombyce essent exarati, qui vel initio vel fine mutili, qui temporis injuria detriti, qui foedati, aut iniqua manu abscissi vel abrasi, qui ab imperito bibliopego male compacti, distincte notavimus.

Gegenstand im **achten** Jahrgange von **Raumers** historischem Taschenbuche S. 449—599. zu berücksichtigen, in welcher von allen bekannten xylographischen Werken die genausten Nachrichten gegeben werden.

S. 67. *Ars moriendi.* Den litterarischen Notizen von diesem Werke ist beizufügen: **Zapf's** Beschreibung einer höchst seltenen und noch unbekannten Ausgabe der Ars moriendi. Augsburg, 1806.

S. 79. Die Legende von der Sibylla und dem Kaiser Augustus (vergl. die Zusätze 2. Heft. S. 454.) kömmt auch in der Weltchronik (Cod. A. p. 385.), und in Alani Anticlaudianus. (Cod. A. no. 823.) fol. 26b. vor.

S. 91. Ueber den Ausdruck *Biblia pauperum* (s. die Zusätze S. 455.) sagt **Sotzmann** a. a. O. S. 531. „Die Benennung des Buches ist gewiss richtiger von seiner Bestimmung als homiletisches Hülfsmittel für die ungelehrten Geistlichen und Prediger abzuleiten, welches sie in den Stand setzen sollte, in ihren Kanzelvorträgen die Geschichten und Aussprüche des alten Bundes auf die des neuen zu beziehen, und durch die symbolische Deutung der erstern auf die letzteren diese zu bekräftigen und ins Licht zu setzen."

S. 97. f. *Hier finden wir also* etc. Die hier von uns zusammengestellten Typen des A. T. finden sich auch in Gonzalo de Berceo Loores de nuestra señora 7—12. S. Sanchez Colecion. Tom. II. p. 244.

S. 103. not. 4. Die Fabel von dem **Einhorn** findet sich in der Weltchronik des Rudolph von Ems, und zwar in der Stelle, welche die Beschreibung von Indien und Asien enthält (Diutiska I. Bd. S. 59.): *Da sint och einhurnen. Den in der welti nieman mit mañiskraft bitwingen kan. So starc ist er vñ also balt u. s. w. Als vbil ist daz selbi teir So starc zornig vñ so veir Ist ez niht wan ein reinv magit Giwahin mac. Swie daz geschiht Daz er die magit vor ime siht sizen, so wirt sin milte groz. Es legint sin hoibit in ir schoz. Vñ ruowet bi ir*

S. 327. no. 1. 2. Es ist ein sonderbares Spiel des Zufalls, dass die Goth. Bibl. von dem Psalterium 1457 Ein Blatt, die Ausg. 1459 aber vollständig besitzt, während die Dresdner die erste Ausgabe vollständig, von der zweiten aber nur zwei Blätter hat.

S. 330. Das Schweigen Gutenbergs in dem Colophon des Catholicon erklärt J. Wetter in der krit. Gesch. der Erfindung der Buchdruckerkunst S. 477. aus einem andern Grunde als van Praet, dessen Vermuthung wir hier angeführt haben. Die neuerfundene Buchdruckerkunst sey damals nicht als ein Handwerk angesehn, sondern als freie Kunst hochgeachtet worden. Auch die Bechtermünze seyen so gut als Gutenberg von Adel gewesen, und Mentel sey sogar wegen der Tüchtigkeit, mit der er diese Kunst ausgeübt, in den Adelstand erhoben worden. Die eigentliche Ursache von Gutenbergs Schweigen scheine vielmehr darinne gesucht werden zu müssen, dass er sich durch die typographischen Leistungen Schöffers übertroffen und verdunkelt sah.

S. 371. Z. 1. *rommains* steht auf dem ersten Blatte; auf dem folgenden, wo dieselben Worte wiederholt werden, *royammes*.

S. 373. not. 2. Die Geschichte Alexanders von *Vasque de Lucène portugalais* befindet sich zu Kopenhagen in der Thottischen Bibliothek no. 540. mit dem Anfange, den ich der Mittheilung des Grafen Léon de la Borde danke: *Cy apres sensuit le livre des faits dalixandre lequel contient* IX *livres particuliers et premiers commence le prologue du translateur à treshaut puissant et tres excellent prince et mon tres redoubte seigneur Charles — duc de bourgogne.* Der Verf. nennt sich in folgender Anrede: *Vasque de Lucene portugalois. humble service et promte obeissance. grant temps a que voulonte me print de assembler et translater de latin en franchoys ces faits dalexandre affin de en vostre jeune aige vous donnez le exemple.* Hierauf sagt er, der Prinz sey jetzt beschäftigt im Kriege

mit Frankreich, Lüttich *en la déstruction de Dinant.* Das 9te Buch endet, nach einer Anrede an den Herzog, mit den Worten: *Cy fine le voulume intitule quinte curce ruffe des faits du grant alexandre.* Die Unterschrift des Besitzers ist dieselbe, die wir aus Mbr. I. no. 119. Sect. X. p. 167. not.*. angeführt und in einem fac simile Tab. VII. abgebildet haben; und ausserdem noch: *nul ne la proce. de bourgne.*

S. 379. II. Um dieselbe Zeit, wo diese Beschreibung von Vauqualin's Histoire d'Alixandre gedruckt wurde, gab aus dem einige Jahrhunderte lang fast vergessenen Werke Herr *Jules Berger de Xivrey* in den *Traditions Tératologiques* (Paris, 1836), einem Werke voll mannigfaltiger Gelehrsamkeit, von S. 379 bis 438. wörtliche Auszüge, die in demselben erwähnten und beschriebenen *Wunder Indiens*, die wirklichen und erdichteten Thiere, betreffend, mit Sprach- und Sach-Erklärungen. Von der Handschrift, aus der sie genommen sind (Msct. français 7518. folio sur papier qui portrait le no. 36 dans la bibliothèque Mazarin d'où il est passé dans celle du Roi.) gibt der Herausgeber Nachricht in den *Prolégomènes* §. IV. p. XLII — XLIV. Die Auszüge aus derselben, sämmtlich aus der 2ten Abtheilung des Romans, stimmen, mit Ausnahme einzelner Wörter, genau mit unserm Mscpte. überein. Von dem Jehan de Bourgogne, auf dessen Befehl das Werk unternommen war, sagt Herr Berger de X. „Ce Jean de Bourgogne doit être un petit fils de Philippe le Hardi, duc de Bourgogne, et par consequent un arriere petit fils du roi Jean. Il était né en 1415."

S. 384. not. 10. Nachrichten über den Roman von Alexander und seinen einzelnen Theilen gibt der Catalog der Bibliothek des Duc de la Vallière. Vol. II. p. 158 — 161. no. 2702. bei Gelegenheit eines Mscptes. in Versen, *la geste de Alisandre* betitelt, 87 Blätter, reich mit Miniaturen verziert.

S. 385. not. 11. Einiges über den Gang und die Litteratur der Alexander-Sage s. in F. Weckherlins Beyträgen

zur Geschichte altdeutscher Sprache und Dichtkunst. Stuttg. 1811. von S. 1—32. in den Nachrichten über Ulrichs von Eschenbach Gedicht von Alexander dem Grossen. — Die von uns in dieser Anmerkung unter den Quellen erwähnte *Epistola Alexandri ad Aristotelem* war bisher nur in der Uebersetzung bekannt, jetzt ist auch der griechische Text in den vorhin erwähnten *Traditions tératologiques* aus einer Handschrift der königl. Bibliothek S. 334—371 mit französischer Uebersetzung und kritischen Anmerkungen edirt.

S. 409. *einen kleinen Stein.* Diesen Stein und seine merkwürdigen Eigenschaften erwähnt auch Frauenlob in der Manessischen Sammlung I. S. 215.

S. 413. not. 68. In dem Catalogue de la Bibliothèque du Duc de la Vallière Tome II. p. 161. werden aus der Vengeance d'Alexandre die Verse angeführt:

Oncques par nul jongleour ne fut meillour conte
Jehan li Venelais fut moult afaities.

mit dem Zusatze: Fauchet le nomme *Neveleis;* il paraît avoir mal lû, puisque nous le trouvons écrit Venelais dans deux Mss. différens. Gewiss irrig.

S. 414. Das hier erwähnte, von Le Grand d'Aussy beschriebene Exemplar war aus Belgien nach Paris gekommen, und bei der Restauration im J. 1814 zurückgegeben worden. S. Berger de Xivrey Prolégomènes p. XLII. not. 1.

S. 449. Z. 7. lies: verhiess st. verheissen. Z. 11. habe st. haben.

S. 460. Z. 6. lies: S. 184 st. 148.

Zum 2ten Bande.

S. 12. Z. 4. *lector cui fulvum mentis acumen inest.* So die Handschrift. Sollte es aber nicht *fultum* geheissen haben?

S. 66. Z. 6. von unten. Die Folgen des Sündenfalles in der Natur werden eben so beschrieben in der Reimchronik

Rudolfs von Ems. (Membr. I. 88. fol. 29b. f.). S. 4. Heft. S. 233. not. 13.

S. 102. Z. 2. lies: S. oben Sect. IX. 17. p. 20. Ebendas. Nr. 134. *Ejusdem Pastorale.* Ein Cod. Membr. (I. no. 74.) enthält fol. 89—161. dieselbe Schrift des Gregorius M. Diese Handschrift ist beschrieben Sect. XIII. 159. p. 339.

S. 137. Z. 6. von u. lies: 705 statt 1705.

S. 168. not.*. Als ich im Sommer des vergangenen Jahres dem Herrn Professor O. L. B. Wolff bei einem Besuche auf h. Bibliothek meine Bedenklichkeiten über das Wort *Truandis* mittheilte, hatte er die Güte, mir aus dem Schatze seiner Sprachgelehrsamkeit über den Wortstamm, zu dem jenes Wort gehört, sehr reichhaltige Bemerkungen in einem Briefe zu überschreiben, aus dem ich mir Folgendes hier auszuziehn erlaube: „Die Form Truandis als Masculinum finde ich nirgends; auch truandise kömmt sehr selten und erst in neuerer Zeit vor; häufiger jedoch truandaille, Lumpengesindel bedeutend; beides von *truant*, *truande*, was ursprünglich Adjectiv, später auch als Substantiv in der Bedeutung von Bettler, Landstreicher u. s. w. vorkommt. — Es existirt ein Fabliau de la vieille Truande, welches Roquefort Glossaire de la langue Romaine in *Truant* citirt; edirt bei Méon Tom. III. p. 153. Im Roman de la Rose kömmt es mehreremal vor, in der Bedeutung gemein. Vom Reden:

De paroles se vont huant
*Trop l'ont trouvé nice**) *et truant.*

Eigenthümlich gebraucht es Rabelais einmal im Gargantua l. 3. ch. 3. cette *truandaille* de monde que rien ne preste. Pantraguel. 26. Néron le *truant*. Ib. 34. le *Truant* Commodus Empereur de Romme: wo es offenbar das Entgegengesetzte von *gentil*, dem gewöhnlichen Beiwort von Königen und

*) *nice* nach Ménage *nescius*.

Fürsten, ist. — Am Spätesten gebraucht es Molière als Schimpfwort im Cocu imaginaire:

Ah truante, as-tu bien eu le courage
De me faire cocu à la fleur de mon age?

Das Wort wird von *trew, tru* (tribut) abgeleitet; daher *truant*, der *Steuerpflichtige*, was dem steuerfreien Adel Veranlassung gab, das Wort in verächtlicher Bedeutung zu gebrauchen. Da die Einwohner der Normandie vorzüglich mit Abgaben belastet und dadurch oft ruinirt wurden, so entstand das Sprichwort: *Qui fit Normand, il fit Truant.* Später bedeutete *truander* betteln aus reinem Müssiggange; *truanderie*, eine Bettlerherberge. — Irre ich endlich nicht, so existiren noch heutiges Tages in Paris, im Pays latin, zwei Rues de la Truanderie, über die Dulaure, den ich nicht zur Hand habe, gewiss ausführlich berichtet, was ich um so mehr vermuthe, als die Truanderie in einigen historischen Romanen neuster Zeit eine grosse Rolle spielt, und die Verfasser ihre Gelehrsamkeit meist aus Dulaure haben."

S. 231. Z. 17. lies sin gebot st. sie gebot.

S. 233. Z. 11. von unten lies aus der Hist. st. aus des Hist.

S. 267. Aus Heinrichs von Veldeck Eneïdt gibt Mone im Anzeiger 1837. I. S. 48—50. ein auf einem Pergamentblatte erhaltenes Bruchstück, welches V. 9790 bis 9893 (fol. 136b. nach der Goth. Handschr.) enthält. In diesem Fragment, in dem sich das Gespräch der Lavinia mit ihrer Mutter befindet, fehlt gleich im Anfange der 3te Vers, wodurch ein Mangel an Reim entsteht. Weiterhin erscheinen mehrere Verse unvollständig, die in unsrer Handschrift ihr richtiges Maass haben, z. B.

Goth. Handschr.	Wolfenbüttler Pergam. Blatt.
Wan du must doch myne phlegen	*Wand du doch minnen must plegen*
Davon myne den kunen degen	*un minne turnum den cunen degen*
Turnus der ist ein edel burste	*den edelen fursten.*
Muter ich en mac noch en turste	*Ich en mac noch en dorste.*

Warume o muter durch die erbeit	*Warumbe durch die arbeit:*
tochter ia ist iz michel senftigkeit sein	*So ist iz ein michel semphtecheit.*
Muter wie moch das senftigkeit sein	*Wie mochte iz semphte gesin.*
Got weiz libe tochter mein	*Gotweiz liebe tochter min.*
Ich weiz das du mynen must	*ich weiz wol daz du minnen must.*
Swie vngerne so du iz tust.	*Swie ungerne du iz tust.*

S. 282. Bei den Quellen, aus denen die Geschichte des Apollonius geschöpft ist, musste, als die vornehmste derselben, die unter dem Titel *Gesta Romanorum* (*cap.* CLIII.) bekannte Novellen-Sammlung erwähnt werden.

S. 291. Den aus dem *Leben der h. Elisabeth* not. 4. erwähnten Proben und Auszügen ist jetzt das in Mone's Anzeiger zur Kunde der teutschen Vorzeit 1837. I. S. 54—58. mitgetheilte Bruchstück beizufügen.

S. 295. Z. 21. lies: *vnd hat.* st. *vrd hat.*

S. 296. f. In Wiggers Zweitem Scherflein zur Förderung der Kenntniss älterer Mundarten. Magdeburg, 1836. sind S. 6—22. die Sittensprüche des Facetus in niederteutscher Mundart abgedruckt; verschieden von dem, was Kinderling im deutschen Museum 1788. Nov. gegeben hat. Dieselbe Handschrift enthält auch eine niederdeutsche Ueberarbeitung der Uebersetzung von Mandevilla's Reisen Ottos von Diemeringen (s. im 2ten Hefte dieser Beiträge S. 423.), und eine gleichfalls niederdeutsche Ueberarbeitung des Vridank.

S. 341. not. 1. Die von mir vermisste Schrift von Rosenkranz, die ich seitdem erhalten habe, enthält mehr eine sachliche Beurtheilung der Schrift *de tribus impostoribus*, als litterarische Nachweisungen.

S. 373. Ueber Repgow's Chronik s. das Archiv der Gesellschaft für d. Gesch. Bd. 6. wo die Einleitung S. 377—382. abgedruckt ist. Ebendas. 3. Band S. 239 ff. ist eine Beschreibung derselben gegeben. Handschriften befinden sich zu Dresden (Archiv. Bd. 6. S. 227.), zu Wolfenbüttel (das. S. 13.), zu Hamburg (das. S. 231 ff.).

S. 380. Von Jacob Twingers von Königshoven Chronik besass Scherz 3 Handschriften. S. Schelhorn Selecta Commerc. Epist. T. IV. p. 369. „Das im Drucke bekannte Werk ist nur der Auszug des grössern, so noch in Handschrift hinterliegt. Der Verf. schrieb es lateinisch, liess es aber unvollendet; darauf in deutscher Sprache bis zum Jahr 1382, welche Jahrzahl wenigstens auf der Handschrift steht. In der Folge schrieb er den Auszug, der bis zum Jahr 1386 geht, obwohl der Verf. erst 1420 im 74sten Jahre starb." Archiv der ältern d. Geschichte. I. Th. S. 46. Von dem Autographo des Verfs., welches sich in der Strasburger Bibliothek befindet, s. das. 5. Bd. S. 650 ff. Vergl. 6. Bd. S. 470—472. Andere Handschriften dieses Werkes werden aufgezählt das. 3. Bd. S. 252—262.

S. 384. not. 1. Eine Beschreibung der seltnen Ausgabe von 1476. gibt das Archiv der Gesch. für ältere d. Gesch. 2. Bd. S. 213—221. und über das Verhältniss der *Chronik von Kaisern und Päpsten* zu Jacob von Königshovens Chronik ebendas. S. 222—226. und im 3ten Bde. S. 112—120. wo dargethan wird, dass Bämlers Text aus der Königshover Chronik geschöpft ist.

S. 395. Mehrere Handschriften von *Windecks Chronicon* werden angezeigt im Archiv. 3. Band. S. 262 ff., wo zu einer neuen Ausgabe Hoffnung gemacht wird. Vergl. das. 1. Bd. S. 469.

Inhalt des vierten Heftes.

XII.

Handschriften Hochdeutscher Gedichte des Mittelalters.

F. J.

1. **Reimchronik.** (Membr. I. no. 88. Cypr. p. 18. LXII.) 191 Blätter [1]) starken Pergamentes. 14″ H. 10″ 8‴ Br. gespaltne Columnen zu 32 Zeilen, jede mit schwarzen Linien eingefasst. Grosse schöne Schrift auf schwarzen Linien. Blau und rothe, mit Spiralen verzierte Initialen. Hin und wieder treten grosse verzierte Buchstaben heraus, um einen neuen Abschnitt zu bezeichnen. Andre Abtheilungen oder Ueberschriften finden sich nicht. Der erste Buchstabe aller Zeilen ist roth durchstrichen. Anfang:

Crist here keiser uber alle craft
voit himelischer herscaft
Got kunic uber allir engelher
dir dienit gar un alle wer
*swaz in *) sinem namen je*
geschepfsthe eigenschaft entphie
*Du bist in **) der gewalde dist*
*der ***) vnuorloschen sunnenschin*
der immer †) lebende ane endes czit
licht aller lichte schine ††) git

---

1) Der ganze Band 353 Bl. Diese Handschrift erwähnt Tentzel monatl. Unterhalt. 1791. S. 923. Sie ist in gepresstes braunes Leder mit eingedruckten Figuren und Verzierungen gebunden; auf der Vorder- und Rückseite das bairische Wappen, mit dem Orden des goldnen Vliesses umgeben, in Gold aufgedruckt. Dasselbe Wappen steht in Kupfer gestochen auf der innern Seite des Einbandes mit der Unterschrift: Ex Electorali Bibliotheca Sereniss. utriusque Bavariae Ducum. Von andern Handschriften dieser Chronik Rudolfs von Amse s. van der H. und B. Gedichte des Mittelalt. 1 Bd. p. XIX ff. und Diutiska. 3 Bd. S. 276. 443. 449.

*) dinem. Mon.

**) dem. M.

***) unerloschen. M.

†) jemer. M.

††) lieht allen liehtschein. M.

Got einiger und drier
unuorkartir) wandeles vrier*
*in der**) heiligen trinitat*
di einige drie namen hat
vnd drivalt in dem namen ist,
in dinir gotheit du bist
beczeichent mit der sunnen
vrsprinch des lebenden brunnen u. s. w.[2])

Nach dieser Anrufung, die durch vier Spalten geht, und um den Beistand des h. Geistes wirbt, folgt die Erwähnung der Quelle, aus der der Verf. sein Werk geschöpft hat:

der was von viterne[3]) *irkant*
vnd was gotfrit genant
ein phaffe an kunst volkumen
vnd an wisheit usgenumen

---

*) unuercherter. M.

**) vnder der.

2) Die ausführlichsten Nachrichten von dieser Reimchronik gibt Horn in der Samml. zu e. histor. Handbibliothek p. 763—793. wo aus einem Cod. der Pauliner Bibliothek von p. 781 an lange Auszüge als Probe gegeben sind. Die ersten sechs Verse führt Adelung (aus Gottscheds Neusten I. p. 246.) im Magazin für d. Sprache I. 2. S. 148. nach unsrer Handschrift an. Aus einer Münchner Handschrift auf Pergament, von der sich aber nur die ersten 40 Blätter erhalten haben, und die mit der Geschichte von Jacob und Esau schliesst, gibt Docen (Miscell. II. von 39—52.) lange Auszüge, die eine vollkommene Uebereinstimmung beider Werke beweisen, ob sie gleich in einzelnen Wörtern von einander abweichen. Die Einschaltungen, die sich Docen zur Ergänzung des Versmaasses erlaubt hat, und von denen er (S. 41.) hofft, dass sie von bessern alten Handschriften Bestätigung erhalten würden, werden durch die unsrige nur an Einer Stelle (v. 137.) bestätigt, wo die Münchner *zu maister an sinem Buche* hat; die unsrige: *czu mersten.* Docen: *zem ersten.* Gleich darauf liest D. aus seiner Handschrift: *E dehein geschepfte wurd genant.* die unsrige: *E cheine geschefte wurde genant,* und so hat die letztere an vielen Stellen die richtigere Lesart. — Von den hier angeführten Zeilen gibt auch die Diutiska 3 Bd. S. 441. die ersten vierzehn aus der Handschrift des Collège zu Colmar.

3) *von byterne* in dem Cod. chart. des collège zu Colmar (Diutiska a. a. O. S. 441.) *von bitterne* in einer Pariser Handschrift (Diu-

mit angehängter Erwähnung der von Gottfried benutzten Werke, an deren Spitze *die Urhabunge* [4]) (Genesis), die Bücher *der alden vnd der nuwen e* stehn, und vieler andrer Schriften:

der pabis sente clemente
Origines vnd dyonisius
vnd Johannes crisostomus
Augustinus vnd gregorius
vnd andere lerere vil
der ich alhi nicht nennen wil.

worauf ein langes Register von heidnischen Geschicht- (Chroniken-) schreibern folgt [5]), welche sein Autor benutzt habe. Nach dieser Einleitung wird der Leser mit dem Umfange des Werkes bekannt gemacht, das von Adam beginnend, alle Herrschaften der Welt bis auf Christum, dann auch die Namen der Pabise von *sente Petirs* czit an, nennen sollte:

Bis daz an den stul gesaz
der pabs sente vrbanus
der dritte den man nante sus [6]).

---

tiska 1 Bd. S. 75.) von *bitren* in einem Papiercodex zu Muri. (Ebendas. 3 Bd. S. 446.)

4) *di orthabung* bei Docen 2 Bd. S. 43.

5) Unter diesen ist aus Iulius Africanus ein doppelter Geschichtschreiber geworden:

Solinus vnd iulius
vnd einer hiz affricanus
der von erst der erste was
der croniken schreip vnd las.

auch *der wise mamenot*, den wir Manetho nennen; *Mobeus vnd ouch estius*, von denen mir der erstere fremd, der andre vielleicht Hestiaeus ist. S. Ions. Scr. Hist. Phil. IV. 39. p. 262. Ausser den Historikern aber hatte Jener auch philosophische Schriftsteller benutzt:

Di kunst nam er czu amien
vnd si in wider czu amise.

6) Urbanus III., welcher im Jahre 1185 den Stuhl Petri bestieg. Cyprian a. a. Orte hat diese Stelle von der Reimchronik selbst verstanden: autor opus suum — pertexuit usque ad Vrbanum III, quod ipse indicat argumento libri, woraus Adelung a. a. O. vermuthet, dass unsre Chronik von einer andern, die nur bis zum Buche der Richter geht, verschieden sey. Im literarischen Grundrisse S. 244.

Ferner die römischen Kaiser,

Bis an die wile das mit craft
der elder keiser vriderich
vñ des sun kunic heinrich
Der ouch sint keiser wart genant.

Nachdem hierauf der Dichter noch eine zweite Quelle, die *Scolastica historia* (von Petrus Comestor) 6*) erwähnt hat, kömmt er auch auf sein Werk zu sprechen, das er auf Befehl des Landgrafen Heinrich von Thüringen unternommen und *von latin in dutsch gichtet* habe. Dieser Landgraf war Heinrich Raspe, der letzte Landgraf von Thüringen, welcher von 1240 bis 1247 regierte. Doch meint Adelung (S. 147.) man könne auch auf seinen Nachfolger, Heinrich den Erleuchteten (gest. 1287) rathen, welcher selbst ein Dichter war. Zu dem Werke selbst schickt er sich mit den Worten an:

---

kömmt van der H. der Wahrheit näher, wenn er meint, das Werk sey wohl nur bis auf die genannte Zeit (Urban III.) angelegt gewesen, nicht aber ausgeführt worden. Doch ist auch dieses irrig. In den angeführten Versen ist nicht von dem Umfange der Reimchronik selbst, sondern immer noch von der Quelle derselben, dem Werke Gottfrieds von Viterbo, die Rede, welches eben nur bis auf den Papst Urbanus III. geht. Dieses erhellt aus den nächsten Versen, wo es nach Erwähnung Kaiser Friedrichs und seines Sohnes Heinrich († 1197) heisst:

In disen selbin Jaren
Tichtes des buches vrhab
Der pabist orthabunge gab
dem buche und dem gtichte do.

Unter dem Kaiser Heinrich schrieb Gottfried v. V., Capellan und Notarius desselben, sein Pantheon oder Memorias saeculorum, deren Inhalt und Quellen er genau so angibt, wie unser Chronist thut, der also auch hier nur Uebersetzer seines Autors ist, und um ein ganzes Jahrhundert später lebte.

6*) In einer Wiener Handschrift der Weltchronik heisst es am Schlusse des Inhaltes: Das di wibel doch nit sait daz haist die choranik der geshehunden ding. auch haist es *Incidentia* oder Gesta alz sein ein tail *scolastica historia* seit, vnd auch die römisch choranika vnd daz puch speculum *historiae*. S. Diutiska. 3. S. 158.

Nu wil ich die sinne min
Pinen mit arbeitlicher kur
vnd wil uch hi legen vur
Mit tumbin sinnen alczu cranc
Des buches urhab vnd anuanc.

worauf Betrachtungen über Gott, seine eigenschaften 7) und die Schöpfung folgen, wie bei Docen S. 46—50. 8) von den Worten an: *Genuge vragent noch also* bis: *Sin gewalt ist allen dingen bi.* (133 Zeilen.) Fol. 4. der Handschrift. Von der Dreifaltigkeit; von den Engeln, ihren Namen und Aemtern; von dem Falle Lucifers:

— uls er e der schonste was
Ir allir schone ein spigil glas
recht als eislich) wart er do*
vnd sine volger alle also.

In diesem Abschnitte wird die Frage aufgeworfen — *wi was got*
so wunderlich daz sie gebot
den bosen engel werden hiz
daz er in nicht bliben liz
vngescheftic. do er in
vnrechte wiste vnd sinin sin 9).

7) Von der Allgegenwart heisst es:

So creftenrich ist sin geboth
vnd vullet himel vnd erde idoch
Is in ist kein so enge loch
Ere sie drinne vnde doch nicht
Mit craft vnd nicht mit gesicht.

8) Die drei S. 48. bei D. fehlenden Verse lauten in unsrer Handschrift

Daz got nicht elder si beliben
der jare dan si geschefte si
wan si im i wonte bi

weiter hin S. 49. wo D. einen Vers vermisst, lautet in der G. Handschrift die ganze Stelle ziemlich verworren so:

Als ez gebutet gotis gewalt
des gerinç daz sin ansehint
vnd sine schone spehint
swi vil in di an gesehint
sw vil sie sine schone spehint
Ir wunschlich gir ir angesicht u. s. w.

*) wie *aisk*, furchtbar, hässlich.

9) Dieselbe Frage wird in Beziehung auf den Menschen und den

und dahin beantwortet, dass Gott das Gute durch den Contrast des Bösen habe in grösserer Klarheit hervortreten lassen wollen, wie durch den Schatten

ein meler dem gemelde sin
Gibit deste richeren schin. — —
Tet al di werlt des wunschis recht
were beide here vnd der knecht
algliche wol rechte gemut
wer were dan ubel odir gut
sus creftigit sich des guten mut.
so daz ubele unrechte tut.

Auf diesen theologischen Abschnitt folgt fol. 10. eine Art von Parabase des Dichters, in welcher er die Hoffnung ausspricht, dass der, für den er das Buch dichten will, seine grosse Arbeit danken und lohnen werde [10]; worauf endlich fol. 11. die Geschichte der Schöpfung anhebt. Mit dieser ist mancherlei Philosophie vermischt, insbesondre von den vier Elementen und ihrer Beziehung auf den Menschen. Fol. 16 b. vom Paradiese, dem ersten Ehestande, der Verführung durch die Schlange und dem Sündenfalle [11], und so weiter nach der Ordnung der Genesis, nicht ohne Einmischung von Sagen aus Josephus und andern [12]. Ausführliche Beschreibung der

---

Sündenfall im Speculo humanae salvationis aufgeworfen. S. Beiträge 1 Heft. p. 155.

10) Diesen Abschnitt führt Docen S. 50—52. an, von den Worten: *Nu erst bedarf ich lenger zil* bis: *da ich di rede vor gelie* [in der G. Handschrift: *Da ich di rede davorne li.*] (68 Zeilen).

11) Nach dem Sündenfalle verkehrt sich (nach fol. 20.) die Natur der Geschöpfe und wird *schadhaft*, und es entsteht vieles Gewürm,

Als vloe. mucken. vliegen. bremin.
Mit namen muge wir dozu nemin
wibele. schaben. kevere. maden.
daz alliz tut den luten schaden.

Der Mensch könne auch hieraus abnehmen

waz er werde vnd waz er si
wem er zu spise si beschert
Swen er von disem libe fert.

12) So z. B. von Jubal, den Erfinder der Musik, welche Erfindung er zweien Säulen anvertraute:

Sündfluth fol. 27.

Iz reinte reinte vnd reinte dar
Allir brunne odern brachen gar.

Deutung des Regenbogens und seiner drei Farben fol. 29 [13]). Ursprung eines neuen Geschlechtes aus der in der Arche erhaltenen *cleinen werlt* (*Ich meine noe vnd sine kint*) fol. 30 b. Noa's Schlaf nach dem Genusse des Weines fol. 31. Chams Verfluchung. Von einem Sohne Noa's Jonitus, den Moses nicht nennt, aber Methodius [14]), den Erfinder der Astronomie. Geschlechtsregister der Nachkommen Noa's. Theilung der Erde. Der Thurmbau, und die Entstehung von *zwo vnd sibenzic zungen*. fol. 34. Bei Abraham angekommen, mit dem die dritte Welt beginnt (die erste war im Wasser, die andre im Unglauben und Sünde untergegangen), macht der Dichter (fol. 37b.) eine Pause, um Gott von neuem um Beistand zu bitten,

Daz ich die hulde bejage
vnd dabi ouch wol behage

An eine sul di was mermelin
ein cigelin sul das ander was.

Nach der historia scholastica: ne periret ars inventa scripsit eam in duabus columnis, in quamlibet totam, ut dicit Iosephus: una marmorea, altera latericia: quarum altera non dilueretur diluvio, altera non solveretur incendio. Beim Ioseph. Antiqu. I. 2. p. 11. ist es Adam, welcher alle seine Erfindungen auf diese Art der Nachwelt überlieferte (Cf. Morhof. de Polym. 1. 6. 16.); wie nachher auch unsre Reimchronik erzählt. Gleich darauf berichtet diese vom Lamech vieles, was nicht in der Genesis steht, aus des Hist. scholast.

13) In diesem Abschnitte wird fol. 29b.—30a. erwähnt, dass vor dem Sündenfalle Alles vollkommener, und die Sonne z. B. *an ir schone Siben stund* (mal) *schoner war* als jetzt; auch so breit wie die Erde. Desgleichen der Mond und die Sterne. Vergl. in diesen Beiträgen 3. Heft p. 66. Die Kinder konnten sogleich nach der Geburt gehn und sprechen was sie wollten; auch waren sie immer gesund u. s. w. So waren auch die Früchte der Erde *sibenstunt* süsser als jetzt, so dass, was jetzt als *das suzeste ist irkant daz was e daz bitteriste genant.*

14) S. Historia Scholast. Genes. c. XXXVII.

dem ediln vursten durch den ich
vurbas wil nu arbeiten mich
von duringen dem herren min
nu tu mir gnade schin
Crist herre u. s. w.

Die Chronik folgt hierauf der Genesis und der Historia Scholastica Schritt vor Schritt, ausser dass an einigen Orten auf Gleichzeitiges hingewiesen wird, wie z. B. fol. 49.

Ysaagis geburtlicher tac
Rechte in den ziten gelac
do der kunig assirus
den di schrift nennit sus
truk in assiria die crone u. s. w.

was, nebst dem Folgenden, in der Hist. Schol. an einer andern Stelle (cap. LXIII.) erzählt wird. — Von Ismaels Geschlechte sehr ausführlich fol. 50. 51. mit Berufung auf den Propheten Ezechiel. Nach der Geschichte Isaacs, seiner Heirath und der Geburt Esaus und Jacobs, folgt wieder fol. 57b. ein synchronistisches Incident, zum Theil aus der Hist. Schol. c. 67. oder vielmehr dem Chron. Godofr. Viterb. Pars IV. p. 97. und wiederum fol. 59. aus c. 70. (God. Viterb. IV. p. 98.). Im nächsten Incident fol. 65. wird von der Minerva gehandelt, die am

Lacus irmonis [15])

wohnhaft

di urhab maniger list was,

und dort von den Griechen gefunden sie *so hoer kunste sinne larte*

daz sie zu einer gotinne
Criechin hatten als man seit
ubir alle irdische richeit.

fol. 71b. vom Prometheus, einem weisen Manne,

di tumben machit er kunstic
gelarit. und wol vernunstic.

wo ausführlich von den Ringen (*vingerlin*), die er erfand, und

---

15) Lacus Tritonis. Godofr. Viteb. P. IV. p. 99. (74) apud lacum triconidem. Hist. Schol.. c. 76.

von ihrer Kraft gehandelt wird [16]). Nach der Geschichte Josephs, mit dessen Tode die Genesis endigt, folgt fol. 90. unter andern (aus Godofr. Vit. IV. p. 112. [84]) vom *kunic cykropes*, welcher

wolde alse daz jupiter
were der almechtige got.

auch von dem *listerichen Apollo* und dem *wisen Asclopius*. Hier endet nun (fol. 90b.) das erste Buch, und der Vrf. geht, nach einem kurzen Epilogus und Gebete, zum zweiten Buche Mosis fort —

nu horit wie
lange nach den ziten sit
Ich meine nach iosebis zit
Do der starb vñ was geleit
Ich uch hievor han geseit
Is was vnd wuchs ein kinne do u. s. w.

welches mit einigen Incidentien (von Danaus fol. 106b. von der Semele und dem Bacchus fol. 108. von Troja's Erbauung; von griechischen und italischen Königen; vom König Vesor, den Amazonen u. s. w. fol. 119b. — 121a. [17]) bis zu fol. 141. geht, und mit den Worten schliesst:

Kurczlich in rechtir slichte
vnd mit slechtim getichte
Ist kurzliche berichtit
vnd slechticlichin getichtit
Di zwei buch von moyse
Di er schreib von gotis e
Di heizin genesis vñ exodus.
Nu hebit sich an leuiticus u. s. w.

16) Hist. Schol. c. 86. S. Welcker Aeschyl. Trilogie S. 50 ff.

17) Godofr. Viterb. P. V. p. 125. (93). Von den Amazonen heisst es:

Sie woldin gar vri wesin
anė meisterschaft

und sie zogen in ein Land

daz ouch beslozzen was
mit bergin vnd mer als ich las
in alexandris buche.

S. 2. Heft dieser Beiträge p. 457 f.

In der Einleitung kündigt der Vrf. an, dass er sich kurz fassen werde; wer mehr von dem Inhalte wissen wolle, müsse es im *latin* lesen, und das ihm unklare mit Hülfe beigefügter *Glossen* ausdeuten; wollte er, der Dichter, beides vereinigen,

so wurden glose und die mere
zu lanc unde alzu swere.
darzu ouch di cristinheit
die alden e hat hin geleit
darumbe mugen wirs virdagin
deste minnir davon sagin.

Das dritte Buch endigt fol. 148. — *nu hebit an*

das vierde alhie zu hant.
das is numerus genant
In ebreischin vaiedaber.

fol. 165b. synchronistisches Incident von den Königen von Athen und andern Ländern bis fol. 166b. Das Buch endigt fol. 178. Das fünfte Buch des Pentateuches übergeht der Dichter, indem er sogleich zu dem Buche der Richter (Josua) fortschreitet, wie es auch in dem Chron. Godefr. Viterb. geschieht. Anfang des Buches:

Diz buch der richtere
vn̄ ir vil gewere mere
begiñit vn̄ hebit an
do moyses der reine mā
nach gemeinem site starb
vnd an dem libe uirtarb
als ich uch han geseit e
so sprach got zu Josue
der do gegebin was
zu uoite als ich daz las
dem her u. s. w.

Die Geschichte geht in diesem Buche ohne Unterbrechung fort bis zum Tode Josuas und Eleasars (Hist. Schol. c. 17.), worauf fol. 189b. ein Nebencapitel vom Pandion und seinen Töchtern, dem assyrischen Könige Belochus und seiner Tochter *di schone rose genant*; von der Europa, dem Chatinus (Kadmus), der Semele, dem Amphion und Zetus; der Dyane (Danaë), der

Mutter des Perseus, u. a. folgt. Hierauf kehrt der Dichter fol. 190b. zu der heiligen Geschichte zurück; nachdem er aber den Inhalt des ersten Capitels der Richter bis zum 7ten Verse paraphrasirt hat, bricht das Werk plötzlich mit der Rede des gefangenen Königs Adonibesech ab. Ende:

Do sprach Adonibesech
Ich sol vnd muz von schuldin
dise schande vnd schadin duldin
di an mir geschen ist,
wan ich je al mine vrist [18])
den waren got nich wolde
Irkennin. als ich doch solde
der himel vnd erde hat
geschaffin. sin gotlich rat
ist wol irgangen an mir.

Auf derselben Seite (fol. 191a.), auf welcher die Reimchronik mit *finito libro sit laus et gloria christo* endigt, folgen, von derselben Hand geschrieben, und auf gleiche Weise verziert, geistliche Betrachtungen, die sich an die Worte des Vaterunsers anreihen [19]), 39 Blätter füllend, ohne Titel

18) Mit diesem Verse schliesst die Pergament-Handschrift der königl. Pariser Bibl., die in der Diutiska erwähnt wird 1. Bd. S. 75. Eine von Docen (Miscell. II. S. 52.) erwähnte Papier-Handschrift der Münchner Bibliothek schliesst mit dem Tode Josuas. Durch Cyprians, von uns oben (Anm. 6.) erwähnte irrige Angabe ist Adelung im Mag. 2. S. 149. zu der Vermuthung verleitet worden, dass in der Gothaischen Bibliothek eine Handschrift, die bis zum Buche der Richter gehe (welche Gottsched im Neusten 1. S. 246. erwähnt), eine zweite, bis zum Papst Urban, und eine dritte, bis zum Kaiser Friedrich II., befindlich sey. Von der letzten wird sogleich die Rede seyn. Die zweite hat nie existirt. — Wenn Fellers Angabe (Catal. Msc. Bibl. Acad. Lips. p. 163.) richtig ist, so geht das Mscpt. der Pauliner Bibliothek weiter als das unsrige: Historia Scholast. in rhythmos Saxon. jussu Henrici Landgr. Thuringiae — redacta ab initio mundi *ad Eli judicem Hebraeorum.*

19) Weder dieses noch der übrige Inhalt des Bandes ist bei Cyprian p. 18. LXII. angegeben.

und Abtheilungen, aber mit einer grossen, geschmückten Initiale anhebend. Anfang:

Got du richer himel criet
Sint du in allin stetin bist
vn doch deste minnir nicht
In einir ganzen angesicht
So ist mir von dir daz irkant
Daz du hast in diner hant
Alle creature
Von lufte vnd von viure
von wazzer vnd von erden u. s. w.

Die Einleitung füllt 4½ Spalte, erwähnt aber von dem Vrf. nichts, als seinen Wunsch, ein Gott wohlgefälliges Werk zu thun, wenn er durch seine Auslegung der Unwissenheit der Menschen zu Hülfe komme:

Iz sprichet maniges mannis munt
Das pater noster durch das jar
daz her nicht weiz umbe ein har
waz darinne heiliges ist.

Das Gedicht selbst fängt mit einer Danksagung an:

Gote solle wir sagin danc

und geht dann zur Erklärung der Worte: *Vater unser* fort, in welcher unter andern ausführlich von der geistlichen Wiedergeburt (*di zweier hante geburt*) des Menschen gehandelt wird. Weiterhin fol. 5. wird die Frage aufgeworfen, wie Gott wohl *seine Trinitat In einem Namen beschlossen* habe; und darauf kurz und bündig geantwortet:

Daz mac er machen swi er wil
wen er hat gewaldis vil.

fol. 5b. Beschreibung eines Himmels und allegorischen Thurmes Gottes, *des hohe vber alle himele ginc*; der Himmel ist die *himelische magat*, von der die Propheten geweissagt haben; der Thurm aber, *der in si was geleit*

Daz was ir reine otmuticheit

d. i. ihre reine Demuth; dieser Thurm wird von einem *starken husman* bewacht, *daz was der heilige geist, Der ir gabe*

sulche volleist (d. i. Hülfe und Beistand). Fol. 9. von dem *drierhande geist*, welcher Gott lobet; nämlich die Engel, der Mensch, und der dritte, welcher *sluget und vert*

Swi im von gote ist beschert
kruchet vnd crimmet,
loufet vnd swimmet,
swi in got geschaffen hat[20]).

fol. 10. zur Erläuterung der Worte *zu kome din riche* wird das Reich Gottes mit einem kaiserlichen Pallaste verglichen, der mit Gold und Edelsteinen prächtig geschmückt ist, was zu einer langen Abhandlung über die Steine und ihre mystische Bedeutung führt, wobei die Beschreibung des neuen Jerusalems in der Apokalypse (21 Cap. 18—20.) zum Grunde liegt. Auch das *tägliche Brod* der vierten Bitte gibt zu einer ausführlichen mystischen Erklärung Gelegenheit. Bei der sechsten Bitte wird hauptsächlich gegen die Verführung zum falschen Glauben gewarnt (fol. 30b.):

wir sullen an der trinitat
stete bliben daz ist min rat

In der Erklärung der siebenten Bitte wird fol. 33. der Spruch Christi

Sit wise als di slangen sin
vnd einvaldich als di tubelin

was der Dichter einen *harten und fremden Spruch* nennt, ausgedeutet. Hier heisst es unter andern von der Schlange, dass ob sie gleich schwer zu zähmen sey:

die goukeler in doch beiagen
etswenne ane sinen danc
si singen im vor einen sanc
und sprechen im vor sulche wort
swenne di der slange hat gehort
daz si in an der stunt gezemen u. s. w.

20) Diese Verse, nebst einigen der vorhergehenden und folgenden führen die Brüder Grimm in den Altdeutschen Wäldern 2. Bd. S. 195. Anm. 2. aus unsrer Handschrift an. Diese legen das Gedicht dem *Heinrich von Meisen* bei.

fol. 36a. gibt sich der Vrf. zu erkennen, wenn es heisst:

Nu muget ir wol vragen mich
vn̄ sprechen, durch was Heinrich
hastu di rede gelenget
di got hatte betwenget.

wo man an Heinrich von München oder aus Baierland denken kann, welcher die Reimchronik Rudolfs von Montfort fortsetzte. Die Zeit, in welcher er schrieb, gibt der Vrf. fol. 38. an:

vnd wizzet daz vorwar
nach cristes geburt zwelfhundert iar
vumfczic vnd zwei darzu
da begund ich mine sinne mu
wi ich also gedechte
daz ich die rede vure brechte
zu diute in gotis ere.

und weiterhin fol. 38b.

Nu sultir ouch wizzen daz
wenne die rede wart volbracht
rechte alsir da wart gedacht
an unses heren geburt
di tage waren do kurt
di nachte lam waren
binnin drin jaren
bracht ich di rede zu diute
diz merket guten liute
so muget ir wizzen sunder wan
der v di rede hat kunt getan
daz der ist also genant
als man uch edes tet irkant
hi mite si di rede volant.'

Der Vrf. belehrt hierauf seine Leser, dass sie nicht nöthig hätten, alle die hier gehörten Worte im Gedächtnisse zu haben; sie sollten vielmehr das Gebet des Herrn nachsprechen, wie er es mit kurzen Worten gesprochen habe:

Swenne ir daz habet getan,
so seht die glose' an
so muzzet uch jene wort behagen.

Nachdem er dann noch einmal zur Erklärung des Wortes

Amen zurückgekehrt ist, schliesst er mit frommen Wünschen, und zuletzt mit den Worten fol. 39.

Nu leset leset leset
also daz ir wunschende weset
daz uns kume der gotis trost
daz wir alle werden irlost
van der ewiclichen not
swenne wir gesterben tot
Nu sprechet Amen des helf uns got.

Nach einer unbeschriebenen Seite folgt fol. 231. ohne Ueberschrift, aber mit einer grossen, schön geschmückten Initiale anfangend:

Barlaam und Josaphat von Rudolf von Montfort[21]) auf 125 Blättern, wie alles in diesem Bande Vorhergehende in

21) Man s. von diesem Gedichte Koch's Compendium I. 101. II. 222. Museum für altd. Liter. u. Kunst 1 Th. S. 200 f. Deutsche Gedichte des Mittelalters 1 Bd. S. XXIV. no. 16. Einige Proben (die 12 ersten Verse) hat zuerst Schelhorn. Amoen. litt. III. p. 110. und Bodmer im Anhange zu Chriemhilden Rache (Zyrich 1757. 4.) S. 251—286. gegeben. Grössere Stücke s. im Liter. Grundrisse S. 283—294. auch in v. d. H. Museum I. 2. p. 598. Jetzt ist das Ganze von F. K. Köpke aus zwei Königsberger und einer Berliner Handschrift, mit Varianten und einem kritischen Anhange von Lachmann, zu Königsberg 1828. 8. herausgegeben. Ein Bruchstück daraus hat Wackernagel im Altd. Lesebuch p. 475—480. Von dem griechischen Originale kannte man bis vor kurzem nur eine lat. Uebersetzung unter den Werken des Johannes von Damaskus; jetzt besitzen wir auch den griechischen Text in Boissonade's Anecdotis Graecis e codd. regiis. Vol. IV. Paris. 1832. 8. Eine Ausgabe dieses in dem Mittelalter so beliebten Werkes (die Pariser königl. Bibl. besitzt allein 17 Codd. des Originals) beabsichtigte Kopitar in Gemeinschaft mit Valentin Schmid, welcher letztere (leider seitdem verstorben) reichhaltige litterarische Nachweisungen darüber in den Wiener Jahrbüchern Bd. XXVI. p. 27—41. gegeben hat. Solche gibt auch unser gelehrter Freund, Ludwig von Sinner, in einer Notitia fabularum Romanensium, in der Vorrede zu seiner schätzbaren Ausgabe von Longi Pastoralibus (Paris. 1829. 8.) p. XXX u. XXXI. 4. Einen Auszug der Geschichte und des Inhaltes gibt Dunlop History of Fiction. I. p. 83—98. Gegen die Bewunderer des deutschen Gedichtes und des

gespaltnen Columnen und von derselben schönen und reinlichen Hand geschrieben. Anfang:

Alpha et o kunic sabaoth
Got des wald craft gebot u. s. w.

Nach der Einleitung fängt das Werk selbst am Ende der Rückseite (fol. 1b.) an:

Dichters selbst erhebt sich Gervinus in der Gesch. der National-Literatur 1 Th. S. 430 f. indem er von jenem sagt, „den Barlaam zeichne vor dem Gewöhnlichsten dieser Art nichts aus als die grössere Breite und ein künstliches gezwungenes Bestreben alles Dagewesene zu überbieten;" den Dichter selbst aber „einen ganz werthlosen" nennt; was allerdings von Docen's Urtheile über Beides (Museum für altd. Lit. u. Kunst 1 Th. S. 48 f.) wesentlich abweicht.

Das Verhältniss unsrer Handschrift zu andern wird sich am besten durch die Vergleichung eines ganzen Abschnittes mit dem Texte der Ausgabe herausstellen; wir wählen hierzu die Allegorie von dem Manne, der vor dem Einhorne flieht (Boisson. Anecd. IV. p. 111 f. Cod: Goth. fol. 36b. col. 2. Köpkens Ausg. p. 116—119.), die von Wackernagel in dem Altdeutschen Lesebuche p. 475—480. ausgehoben ist, dessen Text wir zum Grunde legen. S. 475. col. 1. 30. disem - disme. 31. für - vur. 32. ze - zu. 33. nith wan - niwan. 35. welt volgaere - werlde volgere. 36. unde ir dienestlichiu - und ire dinstlichen. col. 2. 30. tiere - tyere. 32. sin lüejen - sin stimme. 33. daz ez den man brâhte - daz iz den man brachte. 34. vorhte. - vorchte. 35. ez jaget in âne milte zuht - iz jagete in ane milde zucht. 36. do er was in sorgen vluht - da er sus was in sorgen vlucht. In dem Folgenden bemerken wir, mit Uebergehung der geringern Abweichungen in der Orthographie, nur die wesentlichern Verschiedenheiten. p. 477. v. 7. er habte sich - er hilt sich. 8. zes - zu des. 11. erdewase - erderase. 12. gewurzet - gewurzelt. 16. swenn er daz böumel muoste - swenne er daz boumelin muste. 17. swie er stuont - swie er do stunde. 21. einiu - eine. diu - di (so immer). 24. sie genuogen vaste - si nugen also vuste. 25. diu wurz vil nach sich lie - di wurz sich noch li. 27. angestlich - eingistlich. 28. er mohte si des - er mohte des. 29. der wurz - der wurzeln. 32. dinget - dingete. 34. anblic - aneblic. 35. âten - adem. 39. mit grozer flamme - grozem flammen. p. 478. 1. blangen - belangen. 2. daz er - das erste Wort fehlt. 3. sinen val. - das zweite Wort fehlt. 4. ginende - genende. (κεχηνώς). 12. ob im - ober im. 13. nach im so sere - nach lute. 19. dur - durch. 26. vreude er wart beroubet - vroude wart er gar beroubet. 33. wasen - rasen. p. 479. 1. ein kleine - ein wesinc. 7. swie vorhteelich - swi vorchtlich. 8. er lie - er in liz u. s. w.

Johannes hiez ein herre gut
Der truc zu gote steten mut
Von damasche was er genant
Der diz selbe mer vant,
In criechsemo gedichte
Zu latine er iz berichte
Durch got vnd durch alsulche site
Daz sich die Liute bezzern mite u. s. w.

fol. 125b. Schluss, wo der Dichter seinen Namen durch ein Akrostichon kund gibt:

Reiner Crist nu lose mich
van minen sunden in den ich
Ofte sunde wider dich
Die gute ist so genedelich *)
Ab **) *alle zungen vlizzen sich*
Leren diner uerte strich
Verwar ***) *were in daz zwiuelich.*
Crist herre got durch †) *dinen tot*
In den di menscheit ††) *sich bot*
Hilf uns daz wir van scheme not †††)
Vor dir icht *) *sten vnd uns d' sot*
der helle ich **) *slinde in wernder* ***) *not*
Des helfe uns das lebende brot.
Alpha et o kunec sabaoth amen.

2. Reimchronik. (Chart. A. no. 3. Cypr. p. 47. III. Erwähnt von Tentzel in den Monatlichen Unterhaltungen 1691. S. 923.) 339 Bl. 16″ H. 12″ Br. Jede Seite in 3 Columnen getheilt, von ungleicher Zeilenzahl (zwischen 58 und 60). Die ersten Blätter fehlen [1]), und das jetzt erste Blatt

*) genaederlich. K.
**) Ob. K.
***) Fürwar. K.
†) dur. K.
††) mennescheit. K.
†††) schaeme rot. K.
*) iht. K.
**) iht. K.
***) wernde. K.

1) Diese fehlenden Blätter sind aus einer Arolser Handschrift ergänzt, in welcher der Titel so lautet: Je hebet an die wibl und

ist oben zerrissen, so dass 9 Zeilen ganz, von den 16 folgenden der Anfang fehlt; so wie auch auf der Rückseite in der dritten Columne 5 Zeilen ganz fehlen. Die Columnen sind mit schwarzen Linien eingefasst; die Titel der Hauptabschnitte mit rother Farbe eingeschrieben; diese selbst durch grössere farbige Buchstaben, die kleinern Abtheilungen durch rothe Initialen bezeichnet; von je zwei und zwei Zeilen ist der erste Buchstab roth durchstrichen.

Der Anfang der ersten Columne ist folgendermaassen gestaltet:

sait
munt
et chunt
as
geistez waz
der herst
und d' erst
die erd gemacht hat
himmel alz der stat
gar sein zesem hant
uns auch david bechant
it seinem wort hat
imel gevestent do er noch stat
seines mundez geist ir chraft
erk ist die macht
(G)ezaichnet die namen drey
die got sind mit namen pei
got ist got daz wort daz chind
der heilig geist die namen sind u. s. w. [2])

Nach den theologischen Betrachtungen über die Natur des dreieinigen Gottes folgt ein Abschnitt mit vierzeiliger rother

---

die karonik von erst wie got hymel und erd und allew dinch beschuf und darnach von allen haydenyschen Chunigen und Kaiseren waz di wunders und landez habent gestift und auch von allen pabsten waz di in ihr zeit habent getan.

2) Mit geringen Verschiedenheiten entsprechen diese Zeilen den Worten des Cod. Membr. fol. 4b. col. 2. und fol. 5a. col. 1. Diese Uebereinstimmung dauert fort bis fol. 5b. zur sechsten Zeile, von wo aus beide Handschriften wesentlich von einander abweichen.

Ueberschrift: *Hie hört nu wie got zerat wart daz er allew dink beschaffen wolt vnd wie er hernach durch vns mensch wolt werden.*

Da got alz ich han gesait
saz an seiner drivaltikait
vnd in seiner majestat u. s. w.

Ausführliche Berathung über die Schöpfung des Menschen, wobei die Gerechtigkeit und die Barmherzigkeit, die nebst der Demuth, Treue und Mildigkeit mit zu Rathe sassen, ihre Stimmen abgeben, und Gott die Menschwerdung seines Sohnes ankündigen. Der nächste Abschnitt ist überschrieben: *Hier hört nu wie got Lucifer vnd allew engel beschuft vnd wie lucifer verstozzen wart.* Nach diesem Capitel ist eine Lücke, indem nach dem Verse *do von gedacht er in seinem mut* der entsprechende Reim, und die Erzählung von der Schöpfung der Welt vermisst wird. Pag. 3. col. 1. führt in der Geschichte der Verführung der Menschen durch die Schlange fort, meist übereinstimmend mit Rudolf von Ems fol. 18b. und fol. 19. Diese Uebereinstimmung dauert auch in den nächsten Abschnitten: *wie got Adam vnd Evam straft* und *wie sie aus dem paradeis wurden vertriben,* fort, wo wieder eine Lücke ist, nach welcher pag. 5. eine Rede Adams zu seinen Kindern folgt (Adam sprach: *ir chind mein Di red soll ew geoffent sein* u. s. w.), durch welche er seinem Sohne Seth mit seiner Mutter aufträgt, nach dem Paradiese zu gehn, dort zu weinen und Asche auf ihr Haupt zu streuen, vielleicht dass Gott sich erbarme

vnd haizzt mir dez öls sente vn gewinnen
daz man siecht ab dem paum rinnen
der da haizzt die parmung
sich so wird ich wider jung u. s. w.

Eva und Seth machen sich auf den Weg; hier kömmt ihnen die Schlange entgegen und beisst den Seth, worauf es zu einem harten Wortwechsel und bittern Vorwürfen kömmt. Nach fortgesetzter Wanderung und vielen Mühseligkeiten erscheint

ihnen endlich der Erzengel Michael, und verkündigt ihnen, Adams Wunsch werde nach fünftausend zweihundert Jahren am dem Tage erfüllt werden, wo Gottes Sohn auf die Erde kommen werde; dann werde das Oel der Erbarmung über Alt und Jung kommen. Die weitere Fortsetzung der Legende von welcher Rudolfs Chronik nichts weiss, übergehen wir. Adam stirbt; sechs Tage nach ihm stirbt auch Eva, und wird sechs Tage lang von ihren Kindern beklagt, wie Methodius erzählt [3]). Seth schrieb was er von seinen Eltern gehört hatte auf eine steinerne Tafel und starb 912 Jahr alt. Mit der Geschichte der Sündfluth, in welcher Vieles mit Rudolfs Chronik genau übereinstimmt, endigt die Geschichte der *ersten werlt* mit einer Aufschrift von acht rothen Zeilen p. 11. In dem Folgenden liegt wiederum die ältere Chronik zum Grunde bis p. 19. wo von den unter Noa's Söhne getheilten Ländern aus dem *hystoriale speculum* (von Vincentius Bellov.) berichtet wird. Zuerst

daz irdisch paradeis
daz nach dem wunsch als weis
leit, daz ist daz höchste lant u. s. w.

dessen Beschreibung durch 16 Zeilen läuft, also viel ausführlicher ist, als in der Strassburger Handschrift (Diutiska. I Th. p. 49.); dagegen stimmt die Beschreibung von *Yndia* und der Insel *Probane*, welche gegen 8 Spalten, also über 400 Verse füllt, mit jener überein (Diutiska. p. 49 — 59.), so wie auch was zunächst folgt. Diese Länderbeschreibung geht bis p. 27b. [4]), worauf das Werk auf die Könige von Babylon über-

3) S. den Auszug aus der deutschen Bibel in Fabricii Cod. Pseudepigrapho V. T. Vol. II. p. 45. wo die angeführte Stelle, die aus unsrer Chronik genommene, in Prosa umgesetzte Erzählung scheint. Mit etwas andern Umständen findet sie sich im Cod. Chart. A. no. 919a. fol. X.

4) Das Deutschland betreffende Stück daraus wird aus dem Strassb. Cod. in der Diutiska. I. S. 61—67. angeführt. Zu verwundern ist, dass der Dichter so schnell über sein Vaterland Baiern hinweggeht:

geht[5]). Pag. 29. von dem Geschlechte, aus dem Abraham geboren ward, *vnd waz auch die weil geschach.* mit Einschaltung profaner Geschichte der Könige von Babylon und Sicyon. Pag. 35. endet die *ander werlt, vnd hebt sich die dritt mit dare* (Thare) *und Abraham an. die wert piz auf david.* Aram, Abrahams Bruder, kömmt im Feuer um, und Abraham zieht, nachdem er die Götzen seines Vaters zerschlagen, in die Stadt Charra[6]); worauf die Geschichte, mit Einschaltung profaner Incidentien, fortgeht, wie in der Genesis, bis pag. 58. wo, nach der Geschichte von Jacob's dem Esau entwendeten Segen, ein Theil der Geschichte von Hiob folgt:

Die mer sullen wir nu hie lan
vnd sullen von dem guten man
sagen der da Job ist genant
vnd got vil wol erchant u. s. w.

P. 59. Joseph. p. 69. Jacobs Segen[7]), welcher 11 Spalten füllt. p. 76. Josephs Tod, und dieselben Incidentia wie in Rudolfs Chronik fol. 99. — *Hie ist nu daz erst puch aus* u. s. w. (acht rothe Zeilen). Das zweite Buch (Exodus) mit dem

---

An swaben stozzet payrn lant
Darinn leit münichen die werd stat
da di Iser für gat
zu tal sundern wanken.

5) Die in der Diutiska p. 68. angeführte Stelle von der Semiramis weicht in unsrer Handschrift wesentlich ab; doch wird auch die Erbauung von Trier auf ähnliche Weise erzählt:

diselb chunigin vertraib
Iren stiffsun von dem lant sa
Der waz gehaizzen Trebata
Den vertraib si sunder wer
Do entran er ir über daz mer
Durch di gepirg an den rein
Do stift er schir
Ein stat die haizzet nach Trier
Die pei der musel ist gelegen
Die pawet da Trebeta der degen.

6) S. Syncellus in Chronogr. p. 99. (185. ed. Dind.) Fabric. Cod. Pseudepigr. V. T. II. p. 338 s.

7) Dieser lange Segen ist aus dem Leipziger Mscpt. abgedruckt in Horns Samml. zu einer historischen Handbibliothek S. 784—791.

dritten (Leviticus) verbunden, fängt mit einem Gebete an. p. 91. mystische Auslegung des Osterlammes. p. 97. des rothen Meeres. p. 100. Einschaltung profaner Geschichte, vornemlich von den Amazonen. p. 105. die zehn Gebote mit Auslegungen. p. 125. Das vierte Buch (Numeri). p. 139. Geschichte Balaams (Bileams) und seine Weissagung von dem Stern, *do got sider under geporn wart.* p. 134. Das fünfte Buch, *daz ist deuteronomius genant vnd in dewtzch das puch der wider anerung.* Das Ende dieses Buches und der Anfang des Buches Josua ist verloren [8]), indem ein Blatt zur Hälfte, ein anderes ganz ausgerissen ist. Zum Schlusse p. 154. vom Pandion und andern heidnischen Königen, übereinstimmend mit Rudolfs Chronik fol. 189b. auch in den Worten. p. 154. folgt das Buch der Richter *mit den zwain Geschlechten Symeon vnd Judas.* Dieser Abschnitt enthält die Kriege mit den Cananitern und die Bestrafung des Königs Adonibesech, womit die Pergamentchronik fol. 190b. schliesst; alles aber mit andern Worten und ausführlicher als in jener ältern erzählt. p. 157. 158. 161. 166. 167. 170. sind Incidentia aus der profanen Geschichte eingeschaltet [9]). p. 180. endigt das Buch der

---

8) Diese Lücke ist, so wie die im Anfange des Werkes verlornen Blätter, aus dem Arolser Codex ergänzt worden.

9) p. 171. wird erzählt, dass aus Phrygien *ein groz geslecht, ein michel diet* auszog, und sich nach langem Umherirren einen Hauptmann Namens Franco wählte, von dem sie Franken genannt würden, und der sie über den Rhein nach Gallia führte. Hier liessen sie sich nieder *In dem tail da daz lant Nach seinem nam noch frankreich ist genant.* Nach Franco's Tode hatten sie viele Noth, hielten sich aber immer tapfer,

wan si sich so ser
werten, daz ir er
in niemant mogt aberprogen.
Ir phlagen frech hertzogen
di mit so frecher hant
ir lewt werten vnd ir lant
daz si nie wurden darauz vertriben,
in der wirdikeit si beliben

Richter und Ruth, womit die dritte Welt beschlossen ist: *nu hebt sich die vierd an*[10]), und zwar mit dem ersten Buche der Könige. bis p. 206. wo das zweite anhebt. p. 271. Geschichte von Roms Erbauung und p. 273. wie die Römer ihre Götter durch Benennung der Wochentage ehrten. p. 278. endigt dieser Abschnitt mit dem sechzehnten König von Judea Ezechias (Hiskias); worauf das Buch vom Tobias, *der selb ein gut man*, anhebt:

Den chunig Ezechias lazzen wir hie
vnd sagen wie es den Juden ergie
die in Assiria gevangen lagen,
als ich hie vor begund sagen.

p. 285. Rückkehr zum König Ezechias. p. 286. von Roms zweitem Könige Stona Pompilius. Von Manasses und so weiter. p. 293. von Daniel und der Susanna, welche Geschichte p. 296. mit einem Gebete um Erlösung schliesst:

daz wir erlöset werden dan
als die rain susann
wart hie von disen paiden
erlöst von iren laiden.
dez helf unz got in seinem namen
daz es geschech. nu sprecht amen.

p. 299. von Darquinio Priscus. p. 307. von Servius Tulius. p. 308. Das Buch Esdra. mit einer Recapitulation der bis dahin behandelten Bücher beginnend. Dann von Astriages (Astyages) aus der Historia scolastica, und vom Cyrus bis zu dessen Tode. p. 311. Buch Judith, worinne

---

daz ir geslecht noch ur zeit
ir lant mit chraft behabten seit
vnd daz der franzoiser lewt vn lant
noch frankreich immer ist genant.

Mit welcher ganzen Stelle die Schützische Chronik 1 Th. S. 241 ff. meist wörtlich übereinstimmt.

10) Hier stimmt in der Einleitung und der Erzählung Mehreres wörtlich mit der von G. Schütz edirten Chronik der Hamburger Stadtbibliothek 1 Th. zusammen, doch ist jene viel ausführlicher als in unsrer Handschrift.

auch vom Cambyses (*ein fraissam Man*) und von Arfaxat (Artaxerxes) gehandelt wird. p. 316. vom Tarquinius Superbus und der Lucrezia, sehr ausführlich, aber als Roman behandelt[11]). Von den Nachfolgern Nabuchodonosor's, Hermeides und Perses. p. 324. von der römischen Republik. Das Ende dieses Abschnittes und der Anfang des Buchs Esther mangelt, indem ein Blatt verloren gegangen ist. p. 329. Die Geschichte des Knaben Papirius aus Macrobius Sat. 1. 6. und andre römische Begebenheiten. p. 330. vom Premius, einem Schwaben von Geburt, dem Erbauer von Bern. Vom König Ochus und andern pers. Königen. p. 332. Die Bücher der Maccabäer (*oder in dewtzch der vechter puch*). Zuerst von Philippus und Alexander; der Ankunft des letztern zu Jerusalem, seinen Verhandlungen mit dem Fürsten von Samaria Sennabalach, von dem Lande Caspasis, von Gog und Magog und andre Fabeln dieses Mythenkreises, bis 336. Von den ersten Ptolemäern. p. 337. von Antiochus dem Grossen, dem hohen Priester Onias und seinem Bruder, dem *ungetrewen Jason*. p. 341. von Matathias und seinen Kindern. p. 347. von Demetrius I. und Alchimus (Alkimus). p. 350. von Alexander, Antiochus III. Sohn. p. 351. Demetrius II. p. 352. von Trifon (Tryphon) und Jonatha's Tod. p. 354. von Simon. p. 356. Einnahme von Karthago. p. 357. vom Aristobulus. p. 358. Syrien von den Römern erobert. p. 359. Pompejus in Jerusalem. p. 361. Herodes König von Judäa. Julius Cäsar. Augustus. p. 364. von Herodes vier Frauen und Kindern, womit die Geschichten des Alten Testamentes schliessen. Lange rothe Unterschrift

11) Hier heisst es p. 320. Collatinus habe sich verkleidet in ein *pawrisch gewant* zu dem vertriebnen Tarquinius begeben, und ihm sein Schwerd durch den Leib gestochen

vnd rach aldo sein eweib
Sextum der die schuld trug
dazselb swert in auch erslug
an dem die fraw Lucrety starb
dazselb im auch ein sterben erwarb.

von 37 Zeilen: *Hie ist nu die alt ee aus, nu hebt sich die new an mit Jesus crist got dem Herrn* u. s. w. *daz funft alter von der Juden vanknüss piz got geporn wart. do waz hin fünfhundert vnd zwa... vnd achtczik Jar. So hebt sich hie daz sechst alter der werlt an daz wert piz auf den antechrist.* Dieser zweite Haupttheil fängt mit den Worten an:

Mit gotes weisung
hat ew alhie mein czung
beschaiden vnd berichtet u. s. w.

Hierauf folgt eine Recapitulation der Geschichte des ersten Theils und summarische Anzeige der Geschichte Jesu bis zur Himmelfahrt Mariä:

auch wil ich ew wizzen lan
von alln den chaisern die seit
waren piz auf chaiser ludwigs zeit
wie es den ergangen ist
vnd waz pey irr frist
Päbst sint gewesen u. s. w.
Herr got pis meiner sinn ler
daz ich Hainreich von payrnlant
der sich nicht anders hat genant
von munichen auz der stat
der diz puch geticht hat[12])
in dewtsch do er hub an
mit chranken sinnen sunder wan
an dem puch als ich ew las
daz daz vird puch was
der chunig mit Ochosia
nu wil ich furbaz sagen da
wie ez ergie ze Rom
mein red war gar ein am (om?)
Solt ich es hie ligen lan
Erst wil ich heben an
vnd ew hie vorlehen
waz nit wunders ist geschehen

---

12) S. von diesem Dichter und seiner Chronik von der Hagens Literar. Grundriss S. 226. 238. und S. 546. wo aus der Kremsmünsterischen Handschrift die obige Stelle (mit einigen Abweichungen) angeführt ist. Docen im Museum für altd. Lit. u. Kunst 1. S. 171.

den päbsten vnd den chaisern seit
piz auf chaiser Fridreichs zeit
der in payern chaiser was
der mit der czal als ich las
der siben vnd hundertist chaisr ist.

Nach einem Gebete um den Beistand Gottes fängt die christliche Geschichte mit der h. Anna und ihrer Familie an. p. 367. ausführliche Legende von Maria. p. 371. Beschreibung ihrer Demuth und ihrer Gestalt (nach Sanctus Epiphanius), wo es unter anderm heisst:

Ir augen als zwen stern chlar
Leuchtent vnd sind spiegelvar
ze groz noch ze chlain
gleich dem edlen gestain
der ein saphir ist genant
oder der haizt Jochant
Ir nas waz schlecht nach wunsch getan
alles wandels was si an[13])
Ir suezzer mund was munnichleich
anzusehen frewdenreich u. s. w.

p. 373. von Joseph und seiner Verheirathung mit Maria. p. 377. Anfang der evangelischen *Geschichte, wie sand Gabriel marien chunt tet daz sie gotes muter werden solt.* p. 382. *von allen den czaichen die da geschahn do got geporn wart.* Das 20te und letzte dieser Zeichen ist dasjenige, das die Sibylle dem Kaiser

13) Wir setzen zur Vergleichung aus Ch. B. 174ª. (Marien Legend oder das Leben Jesu), welcher mit diesem ganzen grossen Abschnitte unsrer Chronik meist wörtlich übereinstimmt, dieselbe Beschreibung hierher:

Ir augen sam ein kertzen licht
luchten vnde waren nicht
zu gros noch zu kleyne
wol glich dem edel gesteyne
der saphirus ist genant
oder der da ist geheissen iachant
Ir augen wis mylichbar was
glissen als ein nuwes glas
Ir nase schlecht vnde wol getan
an aller slechte wandels an.
Ir mundelin was kosperlich
vnde anzusehen wunneklich.

Augustus am Himmel sehen liess [14]). Die Geschichte der Kindheit Jesu, durch die gewöhnlichen Legenden erweitert, vorzüglich die Flucht nach Aegypten, wo sie unter die *Schachleute* (Räuber) gerathen; der Umsturz der Aegyptischen Abgötter, und dem Herzog Eufrodisio (p. 395.) welcher in dem Christkinde den Stern erkennt, von dem Balaam und andere Propheten geweissagt haben. p. 411. Klage des Vrf. über den Mangel an Nachrichten über Jesu Leben von seinem zwölften Jahre an — *unz an die zeit Daz er die heilig christenheit Anhub mit seiner ler,* da es doch unglaublich sey, dass Gottes Sohn bis dahin keine Zeichen und Wunder gethan, oder Andre gelehrt habe. p. 412. Beschreibung der Gestalt Jesu, *Nie schoner mensch geporn wart* [15]). p. 413. theologische Unterredung Jesu und Mariens, die erklärt, dass sie wohl wisse, er sey

Got schepher alles daz dà ist
In dem himel vnd auf der erden.

wogegen er ihr verkündigt, was nach ihrem Tode geschehen werde: Du sollst

Mit frewden ymmer pei mir sein
Vnd du solt werden Chunigin
Vnd der engel Chaiserin [16]).

---

14) S. diese Beiträge 1 Theil. 1. p. 78. 2 Heft. p. 454. wo noch Heinrichs v. Neustadt Anticlaudianus fol. 26b. beizufügen ist.

15) Wir setzen einen Theil dieser Beschreibung der ganz übereinstimmenden in Marien-Legend (p. 166.) gegenüber:

Chronik.	Marien-Legend.
Er was schon vnd wol getan	*Er was schone vnde wol getan*
vnd aller slacht wandels an	*vnde aller slechte wandels an*
Sein hawt was weis vn weizvar	*syn heubt was wiss vnd wisvar*
prawn was doch seins haubtes har	*bryn was das doch syn heubtes har*
ein lutzel raid vnd chrewselech	*Eyn lützel herte vnde krispellecht*
Allzeit rain vnd slecht	*Allezit reyne vnde slecht*
vnd sein pra die warn smal	*vnde syn augen bra waren smal*
dikh pran gar an mail	*dicke brun vnde an allemal*
Sein augen warn gar auz der mazzen	*syn augen warm vsser masse*
Schön die mag ich nicht gelazzen	*schöne, dy mag ich nicht gelasse*
An lob pla himil var	*an lop bla hymel bar*
Si warn an gepresten gar	*sy warn an gebrechen gar*
gleich dem lichten Jochantstein etc.	*gliche dem lutern jachent styne* etc.

16) Diese Worte, so wie die ganze Unterredung Mariens mit

p. 415. Anfang des Lehramtes Jesu:

do Jhesus
newn vnd czwainzigk Jar
was worden alt an der menschait
do hub er an die cristenhait.

p. 420. Josephs Tod und Mariens Klage um ihn. p. 442. Jesu Himmelfahrt und Ausgiessung des heiligen Geistes am Pfingsttage. p. 448. Reisen der Apostel. p. 449. nach welcher Regel Maria lebte; auch von ihrer Kleidung; sie pflegte

Schuch czu legen an ir fuez
wann sie indert wolt gen
daz niemand ploz ir füzz mocht gesehn.

p. 452. ihr Abschied von der Welt; und p. 455. ihre Himmelfahrt, wobei die himmlischen Chöre sie zu der *drivaltichkait* führen, wo ihr ein Stuhl *berait* ist. p. 458. Geschichte des Pilatus. p. 472. Tod der beiden Herodes. p. 473. vom Kaiser Cajus; Claudius; Nero. p. 477. von Galba, Otto, Vitellius. p. 478. Zerstörung des Tempels zu Jerusalem, nach Josephus. Mit der Geschichte der Kaiser läuft die der Päpste parallel, und zwar zuerst (p. 484.) von Linus, dem Capplan des h. Petrus; vom Cletus p. 485. dem dritten Papste,

von demselben guten man
vand ich nicht beschrieben mer,
wann daz er got mynnt vil ser.

Noch kürzer wird Anakletus (p. 487.) abgefertigt:

Pey dem Chaiser Domitianus
was ein pabst hiez anacletus
der lebt zwelf jar vn zehn moneit
nicht mer daz puch von dem pabst seit.

---

ihrem Sohne stimmen mit der Marien-Legende p. 169—178. zusammen, wo p. 235. Jesus ihr nach seinem Tode erscheinend, dieselbe Verheissung wiederholt:

Ich byn kumen nv zu dir
daz ich von dirre werlt mit mir
wil reyne muter furen dich
in das ewige hymelrich
da salt du ynne freude schauwen
vnde salt dich ymmer mit mir frewwen u. s. w.

und p. 499. von Stephanus:

daz puch sait vns nicht mer aldo
von diesem pabst wann daz er fürwar
lebt zway moneit vnd vir jar.

Desto ausführlicher ist die Legende vom Papst Sylvester p. 507. und die Disputation, die er mit den zwölf Meistern hielt, bis p. 522. wo sich die Geschichte von der Auffindung des h. Kreuzes anschliesst. Die Legende der Helena schliesst p. 528. Julianus, Jovianus, Valentinianus, Valens. p. 534. Einfall der Hunnen (Hawnen) in Ungarn; Geburt König Etzels. p. 535. von Sigher, König Dietmars Sohne, welcher eine Tochter des Pallus, Amelgart, aus der Normandie zur Frau nahm, und von dieser einen Sohn Ortneyt, und eine Tochter Siglint bekam. Diese heirathet den König Sigmund, der sie *gen nidernlant* führt, und von ihr einen Sohn *Seyfrieden den hochgemuten* bekömmt, *den Hagen von Troyen erstach*[17]. Ortneyt aber zieht übers Meer, um die Tochter des Königs Gordian Liebgart zu erobern, deren Freier bisher alle das Leben verloren haben, weil ihr Vater sie nach ihrer Mutter Tode selbst zur Frau nehmen will[18]. Ortneyt gewinnt sie. Zur Rache schickt Gordian *wilde Würm* (Schlangen) in sein Land, durch die Ortneyt umkömmt. Liebgart gelobt, wenn sich ein Mann fände, der den Tod ihres Gemahls rächte, diesen zu heirathen. Dieser Mann ist Wolfdietrich, welcher von Liebgart einen Sohn Dietrich bekömmt. So wird diese romantische Heldengeschichte in gedrängter Kürze fortgesetzt bis p. 537. wo wieder die Ge-

---

17) Diese Episode der Heldensage haben die Brüder Grimm aus einer Dresdner Handschrift, mit Varianten der unsrigen, abdrucken lassen in den Altdeut. Wäldern. 2 Th. S. 115—133.

18) Im Otnit (Deutsche Gedichte des Mittelalters 2 Bd. S. 2. Str. 17. 18.) heisst es:

der heid der meint mit dem
wenn nun die Alt leg dote
sein tochter er dan nem.

Vergl. den Auszug aus dem Heldenbuche in Lessings Werken 13 Bd. S. 37. Herausgegeben ist der Otnit von Mone. Berlin 1821. 8.

schichte der römischen Kaiser mit Gratianus und Maximus eintritt. p. 539. u. 540. wird die Heldensage mit der Erwähnung Chriemhildens und der Geschichte des Beistandes, den Dietrich von Pern dem Kaiser Zeno leistet, fortgesetzt[19]). Dietrichs Unthaten, und seine Entführung durch den Teufel nach dem Berge zu Sultan,

da muez er nach des puchs sag
piz an den jüngsten Tag
inne prinnen ymmer mer.

Wer mehr von ihm zu wissen verlange, der wird an die *Historia katolica* verwiesen. p. 541. — Legende von Myriades, seinem Weibe Casinia und ihrem Sohne Heraklius. p. 543—560. p. 556. *wie eraklius ein Dirn* (die Athenaïs) *zur Chaiserin machte*, und sie während einer Heerfahrt in einen Thurm sperrt. p. 561. Ihr langes Liebesabentheuer mit Parides, in welchem die alte heilkundige Morphea eine grosse Rolle spielt[20]). Nach langen Leiden wird jene durch den Papst von ihrem Gemahle geschieden und dem Parides übergeben:

des wart die chaiserin vil fro.
auf einem stro was ir do paz
Da si pey im saz oder lag,
dann auf all der czierhait
die auf des chaisers pet gelait
wart. auch wizt sicherleich daz
Pey im tät ir wazzer paz
dann pey dem chaiser lautter trank.

p. 270. *wie Eraklius das heilig chrewz gewann*, das in Persien in der Gewalt des Königs Cosdras war[21]). Lange Geschichte

19) S. Altdeutsche Wälder. 2. S. 129 ff.

20) Ein Gedicht von Eraclius von einem unbekannten Otto aus einer Münchner Handschrift erwähnt Docen im Mus. der Altd. Lit. u. Kunst 1. S. 190.

21) Cosdroem in solio aureo tunc una cum cruce domini sedentem occidit, et lignum sanctum inde accepit. Inde reversus Constantinopolin cum triumpho, postea crucem Hierosolymam reportavit. Godofr. Viterb. Chron. XVI. p. 289.

von diesem Könige. p. 578. Constans und die folgenden Kaiser bis p. 581., wo das Geschlecht Karls des Grossen an die Reihe kömmt[22]). p. 582. Karl flieht vor seinem Bruder zu dem Könige Marsilies. p. 583. weitere Schicksale Karls; von seiner Familie. p. 584. vom Herzog Tessalo (Tassilo) von Baiern; von den zwölf Pairs. p. 585. ein Engel bringt Karln das siegreiche Schwerd Durndart (Durindane), und das Horn Olivant, den Schrecken der Heiden, beides für Roland bestimmt, und verkündigt grossen Länderbesitz. p. 586. Leo, Karls Bruder, Papst. p. 587.[23]) Karl wird als Kaiser am Christtag gekrönt, da man singt: puer natus est nobis[24]). Seine Eroberungen und Feldzüge gegen die Heiden; Alles mit eingewebten romantischen Geschichten dieses Fabelkreises, wo vorzüglich die Schlacht von Ronceval mit übermässiger Ausführlichkeit erzählt wird. p. 634. Rolands Tod und die furchtbaren Zeichen der Natur, die darauf folgen[25]). p. 657. Tod

---

22) Die Erzählung von Pipin fängt hier mit den Worten an:

Ein weib wart im da gesworn
die eyd wurden ydoch verlorn
so daz si im verwechselt wart
darnach cham er auf die vart
daz er sein eleich weib vant u. s. w.

genau wie es auch in dem Gedichte des Strickers von König Karl (Cod. Mbr. II. no. 39. p. 2.) heisst, woraus auch das Folgende dieser Geschichtsepisode genommen ist.

23) Ueber diese Verwandtschaft und die damit zusammenhängenden Sagen s. Massmann Wiener Jahrb. 1833. 4. S. 195—198.

24) Bei dieser Ceremonie spricht der Papst die Worte:

Tu es Karolus semper Augustus
A deo coronatus et pacificus
Imperator Romanorum tibi vita
Et victoria, ita
Clamavit omnis populus.

25) Auch hier wörtliche Uebereinstimmung mit dem Könige Karl des Strickers. Wir setzen den Anfang aus der Chronik hierher:

Do nu Rulant ein end genam
Ein liecht do von himel cham
Zu Runcifal in daz tal
Als der himil vberal

Kaiser Karls. p. 658. vom Kaiser Ludwig und Lewther (Lothar). p. 660. *wie ein frawe in der zeit czu pabste wart.* Ausführliche Geschichte der berüchtigten Päpstin Johanna, ursprünglich Athenys genannt. p. 661. die Nachfolger Karls des Grossen. p. 662. Conrad. p. 663. Kaiser Heinrich. Otto I. p. 664. Otto II. Ebendas. *wie sich ein man dem Tewfel gab daz er zu pabst wart.* Dieser Mann hiess Gilbertus und war aus der Lombardei, wurde durch Hülfe des Teufels (des Vollant) erst reich, dann Erzbischof, endlich, unter dem Namen Sylvester, Papst. Als seine Stunde gekommen ist, bekennt er sein Verbrechen öffentlich, und bestraft sich auf eine grausame Weise. p. 668. Kaiser Heinrich von Baiern. p. 670. Conrad von Schwaben. Heinrich III. IV. V. p. 672. Lotharius. Conrad III. Friedrich I. Heinrich VI. p. 673. Philipp. Otto IV. p. 674. Friedrich II. Hiermit schliesst diese ungeheure Chronik von weit über hunderttausend gereimten Zeilen. Auf der letzten Seite (675) nimmt der Verf. von dem Leser Abschied mit den Worten:

Nu helft mir pitten den suzzen crist
Hie pey disen tagen
All die ir arbeit haben
Gelegt mit vernunst
An dicz puch vnd mit chunst
Daz in got geb daz himmelreich
ymmer ewichleich
vnd all die dapey wesen
die es horn lesen
daz uns des helf gotes namen
Nu sprecht mit mir Amen.
Deo gracias Alleluja.

Hierauf in acht rothen Zeilen die Unterschrift des Schreibers: *Daz puch ist geschribn nach christes gepurt Tawsent Jar dreyhundert Jar vnd acht vnd newnczik Jar an dem freytag in*

Ein chlarew sull wer
vnd allenthalbn per
geleichen schein der sunnen u. s. w.

der chetemmer die da ist in dem herbst. p manus Johannis Albrant de suntra. cui ave maria.

3. Die Kindheit Jesu. (Membr. II. no. 37. Cyprian. Cat. p. 104. no. XXXVII.) 129 Blätter dünnen Pergamentes; gespaltene Seiten zu 25 Zeilen auf schwarzen Linien. 8″ 2‴. H. 6″ 2‴ Br. Deutliche Schrift des 14. Jahrhunderts, ohne Verzierungen; die Ueberschriften und Anfangsbuchstaben der Abschnitte roth [1]). Die Verse laufen wie Prosa fort. Ueberschrift: *Hie hebet sich an unsers Herren kinthait vñ sein Leben.* Anfang: *Maria muter kuniginne. Aller der werlt trösterinne. verleihe mir fraw sogetan sinne. daz ich dicz bocheleins beginne* u. s. w. Das 1ste Capitel (ohne Ueberschrift) fängt an: *Vns lert daz buch der alten e. daz in dem land ze galylee. In einer stat die waz genant. Nazareth vil wol bechant. waz ai reicher man gesezzen. ze allen tugent wol vermezzen. Er waz gehaizzen Joachim* u. s. w. Die nächsten Capitel sind überschrieben: p. 3. *daz ioachim auz dem tempel wart getriben.* p. 5. *daz got einen engel zu ioachim* (sant) *vñ im marien kunt.* p. 7. *daz engel raphahel frawen annen marien künt* u. s. w. [2]). Da der

---

1) Tentzel erwähnt diese Handschrift Monatl. Unterh. 1697. p. 539. und führt einige längere Stellen daraus an, indem er bemerkt, dass der Inhalt des Gedichtes aus dem Buche des Pseudo-Hieronymus de Ortu Mariae et nativitate atque infantia D. N. Jesu Christi (Opp. Hieron. IX. fol. 233.) genommen sey, und viele Legenden des arabischen Evangelii de Infantia Christi (ed. Henr. Sike. Ultraj. 1697. 8.) enthalte. Von den zahlreichen Handschriften dieses Gedichtes s. in den Deutschen Ged. des Mittelalt. von v. d. H. u. B. 1 Th. p. XXII. (wo es den Titel führt: *Leben der heiligen Maria von Bruder Philipp des Kartheuserordens.* worauf wir in der folgenden Numer zurückkommen werden) und im Grundriss S. 251—260. mit zahlreichen Proben.

2) Eine Handschrift dieses Gedichtes in plattdeutschem Dialekte, welche Kinderling in Adelungs Magazin II. Th. S. 63—71. beschreibt, *von unser leven frowen* betitelt, fängt mit der Botschaft Raphaels an Joachim an, stimmt aber nach der dort gegebenen Probe, den Dialekt ausgenommen, mit unserm Werke zusammen. Die Jenaer

von Docen (Miscell. 2. S. 67—94.) gegebene Auszug des Gedichtes vollkommen genügt, und einzelne Legenden von Tentzel und Andern ausgehoben sind, so mag es genug seyn, hier zu bemerken, dass das Gedicht ausser dem Leben Jesu bis zu seiner Himmelfahrt auch die Geschichte der Apostel enthält. Von S. 229. an beschäftigt es sich blos mit der Jungfrau Maria, ihrem Tod und Himmelfahrt, welche auf Jesu Befehl (S. 239.) durch den Engel Michael bewirkt wird. Von S. 251. folgen Gebete an sie, die zum Theil einen lyrischen Schwung nehmen, z. B.

dv rose rot, dv lilie weiz.
dv zeitlos, dů frewden preis
dv morgenstern, dv svnne schön.
dv mon weiz der maiden cron.
dv turteltaub lobleich.
vber alle menschen wunnen gleich u. s. w.

S. 252. bittet der Verfasser:

dv scholt besunder gedenchen sein.
allen den die dicz puch clein
lesen oder hören lesen.
daz si selig mvzzen wesen.

Zuletzt schliesst er mit den Worten:

Pergamenthandschrift, aus welcher Docen in den Miscellan. 2 Th. S. 66—94. einen weitläuftigen Auszug und viele Proben gibt, stimmt mit der unsrigen auch in Rücksicht auf die Mundart überein. Vergl. Miscellan. 1 Th. S. 75 f. Dasselbe gilt auch von der Strassburger Handschrift, in welcher das Leben Mariä und Jesu der Weltchronik des Rudolf von Emse angehängt ist. S. Diutiska 2 Bd. S. 55. so wie von einer andern im Kloster Neuburg bei Wien, aus welcher der Anfang in der Diutiska 3 Bd. S. 267. Verschieden hievon ist, nach der daselbst S. 399. gegebnen Probe zu urtheilen, *die chintheit unsers Herren* in einer Wiener Handschrift. Die frühste Erwähnung unsers Gedichtes möchte wohl die von Matth. Frider. Beck in den Anmerkungen zu dem von ihm edirten Martyrologium Ecclesiae Germanicae (Aug. Vindel. 1687. 4.) seyn, welcher p. 64 f. eine Stelle aus dem Capitel von der Geburt Mariens anführt, welche Tentzel a. a. O. zum Theil wiederholt.

dar hilf do in daz marien
gotes muter pia.
do do vns deiner hele schein,
daz wir dich immer lobent sein.
vnd hilf vns fraw lobleich.
in daz fron hymelreich.

Nach fünf Zeilen von einer andern Hand von den *glidlein vnsers herren Jesu* folgt S. 253. die Legende vom König Abgarus, als Anhang der Geschichte Jesu, in Prosa: *Pei dem pach eufrates In dem land ethyopia Da want ain kunich der hiez abagarus. der hat besezzen die stat edyssena* u. s. w. S. 257. Schluss in drei rothen Zeilen: *hie hat daz buch ain end. daz vns got seinen segen send.*

4. Dasselbe Gedicht. (Chart. B. no. 174a. [1])) 155 Blätter in 4to. bis Folio LXX. von einer alten Hand foliirt. 29 Zeilen, die Verse abgesetzt. Die Ueberschriften der Abschnitte, so wie der erste Buchstabe jedes Abschnittes roth; sonst ohne Verzierungen. Die Schrift scheint dem Anfange des 15. Jahrhunderts anzugehören. Einige Blätter sind zur Hälfte, einige, wie es scheint, ganz ausgerissen. Der Anfang ist im wesentlichen, wie der des Cod. Membr. [2]). Nach V. 22. folgen acht Zeilen, die in dem Mbr. nicht vorkommen:

Diz buchelin han ich gesant [3]),
den brudern die da synt genant

---

1) Aus der Panzerischen Bibliothek stammend. S. deren Catalogus P. I. nr. 32. (erwähnt in Docen's Miscell. I. p. 75 f. II. p. 96.) wo sie betitelt ist: *Die Marien Legend oder das Leben Jesu in deutschen Reimen.*

2) Varianten der Papierhandschrift V. 1. kongynne. V. 2. losrynne. (löserinne. b. Docen p. 76.) V. 3. vorlyhe mir frawe solche synne. V. 5. daz ich dich lobe müsse. (in der Pergamenthandschrift *müge*).

3) Bei Docen a. a. O. heisst es:

Ein buch habent die deutschen herren
Daz wart in gesant von verren
darab wart geschriben diz u. s. w.

und am Schlusse des Ganzen:

von tutzschem huse vnde auch synt
Marien ritter dye ein kint
von dem hyligen geiste gewan
mayt wesen ane man
dicz buche heisset marien leben
Got musse vns ewige frewde geben.

worauf, wie in der Pergamenthandschrift, folgt:

Vns lert das buch die (der) alten e u. s. w.

In der Folge der Geschichte und ihrer Abschnitte stimmen beide Handschriften überein, doch scheint in no. 37. die Erzählung mehr abgekürzt und gedrängt[4]). p. 234. folgt Mariens Himmelfahrt (Mbr. p. 243.), ihre Aufnahme von den Chören der Engel und Heiligen, auch p. 257. von Joachim und Anna (Mbr. p. 247.). Am Ende dieses Abschnittes, welcher mit den Worten schliesst:

vnde bye jhesu dyne kinde
vnde bye allen gotes gesynde.

folgt in rother Schrift: *Explicit liber de infancia;* und unmittelbar darauf, an einer unrechten Stelle[5]), eine Anzahl Abschnitte, welche von dem handeln, was auf Jesu Tod folgte,

---

Ovch ditz bvchlin ich sende
Den brudern von dem deutschen hvos
Die han ich lang erchoren vz,
Wand si gern Marien erent
Vnd den glovben Christes merent —
Brvder Philipp bin ich genant,
In dem Orden von Carthvs
Geschrieben han ich in dem hvos.

Diese Zeilen fehlen in unsrer Handschrift, können aber auf dem vorletzten verlorenen Blatte gestanden haben. Vergl. von d. H. u. B. Literarischen Grundriss S. 256 f.

4) In der Papierhandschrift sind den Ueberschriften bisweilen die Quellen der Geschichte beigesetzt, z. B. p. 8. *Daz raphael marie kunte germag kisth.* Eben so p. 12. 13. 14. p. 18. *Do wart maria in den tempel gegeben Epyphanig.* p. 29. *Das maria selden vs ging Ignatius.*

5) Auf den letzten Blättern der Handschrift herrscht mancherlei Verwirrung, die aus Unachtsamkeit des Abschreibers entstanden scheinen, der ein verbundenes Original vor Augen hatte.

mit dem Anfange: *Von dem libe was gescheiden* (vergl. Mbr. p. 197.), welche Stelle p. 298. nach den Worten: *Do Jhesus cristus do leit den tot Dye sele mit grosser iamer not* folgen sollte, wie dieses in no. 37. geschieht. p. 308. handelt der letzte Abschnitt von Maria Magdalena, die mit ihrer Schwester zum Grabe geht (Mbr. p. 200.): *Maria der mayt swester gwot.* und bricht nach 19 Versen mit den Worten ab: *davon erschrack der frawen syn* (Mbr. p. 201.). Unmittelbar hierauf p. 309. vierzehn Verse: *Vater sun vnd heyliger geist* — *den ich uch gegeben han.* aus einer Rede Jesu zu seinen Jüngern [6]). Dann eine rothe Zeile: *daz walt der libe got.* und der Schluss: *Hye hat dicz buche ein ende Got vns syne gnade sende.*

5. Herzog Ernst. (Chart. B. no. 48. Cypr. p. 119. no. XLVIII.) 136 Bl. in 4to. 20 Zeilen. In der ersten Lage, deren 11 sind, fehlen 2 Blätter [1]); die Anfangsbuchstaben der einzelnen Abschnitte sind roth eingemalt; der erste kalligraphisch verziert; der Anfang jeder Zeile roth durchstrichen. Schrift aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts [2]). Aus dieser Handschrift, bis jetzt der einzigen bekannten [3]), aus welcher Gott-

6) Dieselben 14 Verse stehen auch p. 298. ebenfalls an unrechter Stelle, wo eine etwas spätere Hand das Lemma beigeschrieben hat: *Das jhus seinen jüngern gantze gwalt gab.*

1) Diese Lücke ergänzt Docen in v. d. Hagens Museum 2 Bd. S. 259—264. aus einer andern Bearbeitung dieser Geschichte, in welcher aber die Folge der Begebenheiten ganz die nemliche ist. Derselbe bemerkt S. 264. in unsrer Handschrift noch zwei andere kleine Lücken; die eine p. 5. nach V. 396. von etwa 20—30 Versen; und p. 53. nach V. 5250.

2) Nach v. d. Hagens Urtheile (Gedichte des Mittel. Einl. S. XX. wo von 14 Versen des Anfanges ein Facsimile gegeben ist) haben wir hier nur eine sehr verjüngte Abschrift des Veldeckischen Werkes, daher sich nur noch so wenige Spuren von seiner ursprünglichen niederdeutschen Mundart finden. Hierüber s. Gervinus National-Literat. I. S. 243 f.

3) Eine von Gottsched veranstaltete Copie befindet sich in der k. Bibl. zu Dresden. Von unsrer Hdschr. thut Tentzel in den Mon. Unterh. 1691. S. 927. Erwähnung, wo auch die zehn Schluss-

sched (im Büchersaale der sch. W. 10 Th. S. 195—211.) einen Auszug [4]) gibt, ist es, mit ausführlicher Einleitung, gedruckt in v. d. Hagen und Büschings Gedichten des Mittelalters 1 Th. S. 1—56. wo es, nach Gottscheds Vorgange, dem Heinrich von Veldeck beigelegt wird [5]). Was den Inhalt dieses Gedichtes betrifft, so ist es zur Hälfte historisch [6]), zum grössern Theil aber aus abentheuerlichen Fabeln zusammengesetzt, wie wir sie in der Alexander-Fabel, bei Mande-

verse des Gedichtes ausgehoben sind. Von einer neu entdeckten poetischen Bearbeitung der Gesch. von Herzog Ernst, älter als die Veldeckische, aber gleichen Inhaltes, in einem, wahrscheinlich aus dem Kloster Kremsmünster stammenden Codex des 15ten Jahrhunderts, berichtet Docen in der Jen. A. L. Z. 1810. Recens. der deutschen Gedichte des Mittelalters (Berlin 1818.) von Büsching u. von der Hagen, welcher im Museum 2 Th. S. 256—258. den Anfang und Schluss zur Probe gibt.

4) Ausführlich wird der Inhalt angegeben in der Einleitung des Abdruckes p. III—XVI. und in dem Abstract of Duke Ernest of Bavaria by Henry von Veldeck. in H. Weber's Metrical Romances. Vol. III. p. 333—345.

5) Gottscheds Vermuthung ist jetzt allgemein angenommen, und hat über Docens Zweifel (in v. d. H. Museum. 1 Th. S. 174.) obgesiegt.

6) Was in dem Gedichte historisch seyn soll, ist durchaus verworren, und durch Volkssagen entstellt. S. Gervinus National-Lit. I. S. 188 f. Der Vrf. beruft sich V. 2501. u. 3623—34. auf ein lateinisches Buch, das sich im Dome zu Babenberg befinde, von welchem Adelung (Magazin 2, 3. S. 9.) vermuthet, es sey das Carmen de Ernesti Bavariae ducis fortuna*) von Odo in Martene Novus Thes. Anecdot. T. III. p. 308—376. was auch Koch (deutsche Liter. Gesch. I. 96.) annimmt; wogegen Docen in v. d. H. Museum 2 Bd. S. 245—253. erweist, dass, trotz vieler Uebereinstimmungen selbst in Kleinigkeiten, das Gedicht von Odo doch nicht die Quelle des deutschen Werkes seyn könne. Vielmehr scheinen beide aus einer gemeinschaftlichen Quelle geflossen zu seyn. Eine Historiam *Ernesti* latine conscriptam splendore rhetoricae eloquentiae quam plurimum diffusam erwähnt Andreas Presbyter im Chronic. Bavar. bei Kulpisius p. 20.

*) Dieser Titel, welcher sich in Martene's Handschrift nicht findet, ist ihm von dem Herausgeber beigelegt worden.

ville, in der Legende des h. Brandanus und ähnlichen Werken finden [7]). Aus der Jugendgeschichte des Herzogs und seiner Erziehung heben wir Folgendes aus:

p. 6. *Die tugendriche Adelheit*
Vil kost het an ir son geleit
Zcu schule hat sie in gesant
In Franckreich vnd in krichenlant.
Die buch het der herre
Gelernet des volgit ym ere [8]).

und p. 7.

Sie sante ym tzu siner ritterschaft
Grosse hordes michel craft
Golt silber vnd gewant
In die krichischen lant
Da ym vil eren widerfur.

Am Schlusse des Gedichtes p. 270. heisst es, Ernst sey, auf seine Bitte, zu *Rossfelt* begraben, woselbst auch *Frau Irmegart* liege, *die hat angesigt der werlde gross,* und zu deren *gnaden* grosse *Fart* sey, und viele Wunder geschähen. — Weder die prosaische Geschichte, noch das Epos von Odo, welches mit Ernsts und Kaiser Otto's Aussöhnung schliesst, weiss etwas von dem Tode und dem Begräbnisse des Herzogs.

* *

Wir verbinden mit diesem Gedichte die Beschreibung eines alten Druckes dieser Geschichte (Mon. typ. sine loco et anno. fol. no. 105.). 47 Bl. [9]). 32 Zeilen auf der vollen Seite.

---

7) Weber a. a. O. p. 335. Gervinus S. 191 ff. Ueber die Reisen des h. Brandanus s. Brun's Romantische Gedichte p. 161—166. und diese Reisen selbst p. 167—216.

8) In Odonis Carmine p. 309. werden die Studien des Herzogs in der *ars trivia* erwähnt, und dass er nicht zufrieden, Latein zu wissen, Verlangen gehegt habe *gustare profundos Graecorum fontes,* daher er in der Stadt des Cecrops den höhern Wissenschaften obgelegen. In der alten Gesch. des Herzogs Ernst heisst er ebenfalls, er sey durch die Vorsorge seiner Mutter in „*latin, welsch vñ krichisch*" auch andern Sprachen unterrichtet worden.

9) Panzer Zus. zu den Annal. der ältern d. Lit. p. 16. no. 75. wo er, wie es scheint, dieselbe Ausg. beschreibt, gibt 55 Bl. und 32

Auf der Rückseite des ersten Blattes auf 3 rothen Zeilen:

Hienach folget ein hüpsche liebliche
hystorie eins edlen fürsten hertzog
Ernst von beyern vnd von österich.

Hierauf ein Holzschnitt, einen Mann auf einem Throne vorstellend. Der Anfang der Schrift ist auf der Mitte der Seite, und stimmt genau mit dem von Panzer gegebnen überein. Die Initialen sind gedruckt mit kleiner Schrift, über diese aber ein grosser Buchstabe gemalt. Uebrigens weder Seitenzahl, noch Custos, noch Signatur. Die Typen sind gross, der Druck luculent, aber höchst nachlässig. In den einzelnen Wörtern steigen die Sylben auf und ab, und die Zeilen laufen wellenförmig. Auch sind die Buchstaben so ungleich, dass man versucht wäre, an Xylographie zu denken, wenn nicht hier und da ein Buchstab verkehrt stände. — Der Inhalt des Werkes und die Anordnung ist wie in dem Volksbuche, aus welchem Reichard (Roman. Bibliothek. 6 Bd. S. 49—62.) und Görres (die deutschen Volksbücher S. 83.) Auszüge geben. S. auch v. d. Hagen in der Einleitung zu dem Gedichte p. XVII f. Dass weder dieses, noch die Geschichte in der Ausgabe, die wir hier beschreiben, von dem Veldeckischen Gedichte, sondern aus einem latein. Originale ausgegangen sey, erweist Docen im 2. Bd. des Museums S. 247. welcher zu Augsburg eine lateinische mit leoninischen Versen gemischte Handschrift fand, mit angehängter wörtlicher deutschen Uebersetzung, in welcher die lat. Verse durch deutsche Reime wiedergegeben sind [10]. — Von fol. 45. an beschäftigt sich die Erzählung blos

---

Holzschnitte an, während unser Ex., das nach fol. 25. eine Lücke hat, deren nur 24 zählt. Nach Panzer ist der Druck zu Strasburg von einem unbekannten Meister gemacht.

10) Solche Reime finden sich in unserm alten Drucke an vielen Stellen, meist mit beigesetztem: *Verſs*. So fol. 5b. *verſs. Den wankelmut mit widerstreit, tragent die frowen zu aller zeit.* fol. 6. *der heinrich pfgltzgraff* (pfaltzgraft) *on all sach, Tut vns leid vnnd vngemach, Das wollen wir im sicher nit varen lon, Wie wol im der*

mit der h. Adelheid. Die letzten Capitel haben folgende Ueberschriften: *Wie die keiserin die brosem auf dem tisch auffklaubet vnd sy asse darumb sy gen dem keyser dar geben ward.* — *Wie keyser Otto die kayserin Adelheiden wolt beweren ob sy in von hertzen lieb hat.* — Das letzte: *Wie der keyserin ainsmals durch dē heyligen geyst verstund dz die kirch zu Anespurg nidervil.* Schluss des Ganzen: *daz er vns vmb ir vnd andern siner lieben heyligen verdienuss verliche gesuntheyt leybes vnd vor vnd voran der selen des trivaltikeyt der Personen vnnd ewig ainvaltigs wesen vnnd tugent wir gelaubent ymmer on ende Derselbig vns allen sin milte barmhertzikeit sende. Amen.*

6. Die Eneidt von Heinrich von Veldeck [1]. (Chart. A. no. 584.) 13″. 5‴ H. 6″ Br. 92 Bl. Gespaltene Seiten mit schwarzen Linien eingefasst; 36 Zeilen auf Linien mit dem Griffel gezogen. Schrift des 15. Jahrh. [2].

---

keisser ist bygestanden (der Reim fordert *bygeston*). Nach einigen Zeilen: *verſ*. *vñ sanet in eines lewen mut me dā drietusent ritter gut. Die forchsam waren des keysers schar. Vnd tröstlich der stat vnd komen dar.* fol. 7a. *verſ*. *der bott kam kürtzlich dar gerānt da er den keyser otten fand, Als das der keyserin ward bekant Dz in ir sune dar hett gesandt Ein solchen rat ir hertz erfand, Sie enbot dem bottē ye zu handt, Das er nit ritt auss dē Land, Biss sie des keysers meynny kante* (lies: *erkant*). Eine der letzten Stellen dieser Art ist fol. 41b. *do antwürt der hertzog als vor ist geschriben. vers. Sölich grawe har vnd alt gestalt kümpt mir von übel manigvalt. Gross sorg vnd arbeyt die mir an lyt machent mich graw vor rechter zeyt.* Vergl. von der Hagen Einl. zu Herzog Ernst S. XVII. Anm. 82.

1) Ueberschrift von neuer Hand: *Heinrich von Veldecke Gedichte vom Aenea und Zerstörung Trojä.* Eine ältere auf einem Streifen Papier, dem gepressten Lederbande aufgeleimt, war: *von Enea vnd den Lantfarer.* — (wahrscheinlich Montavilla).

2) Zuerst erwähnt von Tentzel Mon. Unter. 1691. S. 924. (wo aber das Gedicht fälschlich eine Uebersetzung der Aeneïdos Virgilii genannt wird) mit Anführung der letzten 65 Verse; und in Hist. Goth. Suppl. II. p. 567. ferner Eckard Hist. Geneal. Pr. Sax. Sup. col. 331. s. Einen Theil des Schlusses führt Horn Samml. zu

Nach einer vom Dr. Anton in Görlitz genommenen Copie ist das Gedicht abgedruckt in Müllers Sammlung altd. Gedichte 1. Bd. 2. Abth. 1783. (S. Adelungs Magazin 2. Bd. 2. St. S. 154 f. Johann v. Müllers Werke Th. 26. S. 41—48.) Ueber den kritischen Werth ihres Textes s. Docen, Miscell. II. p. 54. wo eine im Anfange defecte Münchner Handschrift, die mit V. 1169 anfängt, verglichen wird. Ueber den Inhalt des Gedichtes und sein Verhältniss zum Virgil spricht Bodmer im Deutschen Museum. 1781. 2 Bd. Jul. S. 76—86.[3]) und am gründlichsten Gervinus Gesch. der Nat. Liter. 1 Th. S. 238 bis 247. Unser Codex, des Prologs ermangelnd, der sich in einer Vatican. Handschrift erhalten hat (s. Museum für altd. Lit. u. Kunst 1 Th. S. 174), fängt auf folgende Weise an:

Ir habt wol vornomen daz
wie d' kuning menelaus besaz
Troyen die reichen
vil gewaldeclichen
do h' sie zu vuren wolde
Durch Paris schulde
der ym sein weip hatte genommen u. s. w.

In dem ausführlichen Schlusse, der mit den Worten anfängt:

---

einer hist. Handbibliothek p. 764. an. Eine Copie unsrer Handschrift ist in Dresden. S. von der H. u. B. Grundriss. S. 219. und Gottsched de antiquissimo Aeneidos versione Germanica. Lips. 1745. 4. Eine Wiener Papierhandschrift (no. CCXCIV.) erwähnt, mit Anführung der Schlusszeilen, Lambec. Bibl. Caes. L. II. c. VIII. p. 948. S. Museum für a. L. I. 2. p. 552.

3) Es heisst hier S. 85.: „Ein Italiener hatte die Aeneïs mit der Licenz überarbeitet, wie jetzt Veldeck des Italiäners Werk." Veldeck sagt allerdings, er habe es *uz der welische zu dutsche* gekert; aber schon Adelung erinnert, dass damit auch ein Französisches Original gemeint seyn könne, vielleicht des Chrétien de Troyes. So versteht es auch Weber Metr. Rom. Vol. III. p. 333. Henry von Veldeck's Eneïd - differs widely from Virgil's Original, and was probably translated from the French. So meint auch Gervinus (Gesch. der National-Liter. 1 Th. S. 238.), er sey einem franz. Texte gefolgt, der schon die meisten, wenn auch nicht alle Abweichungen enthalten habe, die wir bei Vergleichung des lat. Gedichtes entdecken.

Nv sulle wir enden das buch
Ez duchte den meister genuch

erzählt der Vrf. das Schicksal seines Werkes, das ihm an dem Hofe der Gräfin von Clive vor dessen Vollendung gestohlen, und neun Jahre vorenthalten wurde, bis er es endlich in Thüringen wieder erhielt und vollendete. Hier war er auch Theilnehmer an dem Sängerkriege auf der Wartburg unter dem Landgrafen Hermann (im J. 1206)[4]). Früher wohnte er einem glänzenden Ordensfeste bei, das der Kaiser Friedrich I. zu Mainz (1184) gab, und von dem Dichter bei Gelegenheit der Hochzeit des Aeneas und der Lavinia in der Eneidt V. 13020 bis 13051. beschrieben wird[5]).

In Dilschneiders Proben der deutschen Spr. S. 107 bis 139. ist des Aeneas Fahrt in die Unterwelt als Probe der Eneidt gegeben.

Ausser der Eneidt enthält der hier beschriebene Band die verdeutschte Reise Johannes von Montavilla, von welcher unsre Beiträge I. 2. p. 423 ff. Nachricht geben.

7. König Karl. (Mbr. II. no. 40. Cypr. p. 105. XL.) 112 Bl. (225 Seiten); gespaltene Columnen zu 27 Zeilen, schwarz liniirt, ohne Verzierung, ausser dass die einzelnen Abschnitte mit grossen rothen Buchstaben anfangen; schöne deutliche Schrift des 14. Jahrhunderts. Das erste beschädigte Blatt ist an dem Einbande fest geklebt; auch in der Mitte ist ein Blatt zur Hälfte ausgerissen. Nach p. 149. fehlt ein grosses Stück von Rolands Tod und seinen Folgen, das aus no. 39. p. 102—105. ergänzt werden kann. Anfang:

Ich han gemerchet äinen list
Swaz in des mannes hercen ist

---

4) S. Tentzel Suppl. II. Hist. Goth. p. 507. Vergl. zu no. 12. Anmerkung no. 4.

5) S. von Raumer Gesch. der Hohenstaufen. 2 Th. S. 281—284. Die Stelle der Eneïdt, in welcher jenes Fest erwähnt wird, ist in Wackernagels altdeutschem Lesebuche p. 214—220. ausgehoben.

Das wir da häizen der mv̊t
Er ist vbel oder gv̊t
Den tv̊t er zetlicher stvnt
Mit solchen dingen chvnt.

S. 3. nennt sich der Verfasser:

Divz ist äin altez märe
vnd hat ez der strikhere [1])
geniwet dvrch der werten gvnst
Die noch minnent hofflich chvnst u. s. w.

Schluss des Gedichtes S. 225.

Do lagen die häiden aber tot
Mit also chreftiger not
Was karl vnz im der lip erstarp
Damit er vollechlich erwarp
Den stvl der ewigen jvgent
Nv helf vns got durch sine tvgent
Daz wir ewichlich mvsen sehen
Wie sant karl si geschehen.

Nach einem Zwischenraume von drei Zeilen setzt der Schreiber Folgendes hinzu:

---

1) Vom Stricker, einem Zeitgenossen Rudolphs von Montfort, s. Docen im Museum für altd. L. u. K. I. S. 209. Von dem Gedichte, welches Umarbeitung eines ältern ist, v. d. H. Grundriss S. 265., wo auch Proben einer verkürzten Ueberarbeitung gegeben werden. Einleit. zu den deutschen Gedichten des Mittel. p. VII. Das Gedicht des Stricker hat Scherz in Schilteri Thesaurus T. II. abdrücken lassen, mit dem Titel: Strickeri rhythmus antiquus germanicus de Caroli M. expeditione hispanica nunc primum luce publica donatus; textum ex Msco. pergameno Argentin. reip. collatum cum alio Msco. chartaceo notisque suis edidit Jo. Ge. Scherzius. Ulmae. 1727. In der Strasb. Handschrift fängt es mit den Worten an: Ditz puech ist Charl genant, Der wart seit weiten bechand — worauf noch 10 Zeilen folgen, die als Inhaltsanzeige dienen. Dann die Einleitung, wie in unsrer Handschrift Ich han gemerchet ein list. Das Ende ist in beiden ebenfalls gleich, nur dass in jenem der Schreiber hinzugefügt hat: Das puech hie ein ende hat, Das hat geschrieben Chunrat. Ueber die französische und lat. Quelle des Gedichtes, seinen Inhalt und seine Umänderungen s. Gervinus I. S. 144 ff.

Der sälben sälden wůsch ich
Daz si alle frolich
Die daz bvch ansehen
Mir sälige häimvart
Der daz geschriben hat
Mit gvtem ende
An alle misse wende
In die himelischen stat
Do miner sele werde rat.

8. König Karl. (Mbr. II. no. 39. Cypr. p. 104. XXXIX.) Auf acht signirten Lagen. 10″ H. 7″ 2‴ Br. Gespaltene Seiten zu 40 Zeilen auf schwarzen Linien; schöne deutliche Schrift des 14. Jahrhunderts. 76 Blätter (152 Seiten) [1]. Dasselbe Gedicht, wie in der vorigen Numer. Den Anfang machen zwei rothe Zeilen:

Daz ist der kůnk Karl
dem dient Rome vnd arl.

welche in no. 40. fehlen. Auf sie folgt der Eingang: *Ich han gemerket einen list* und so weiter wie in jener Handschrift. Auf fol. 1b. nennt sich der Schreiber „*der strichaere*." Im Ganzen stimmen beide Codd. zusammen, die Schreibung aus-

1) Diese Handschrift erwähnt Tentzel Mon. Unterh. 1691. S. 924., welcher aus den letzten Versen des Bandes abnimmt, das Gedicht vom König Karl sey „im J. 1314 aus dem Latein ins Teutsche versetzet worden." Dasselbe sagt Cyprian a. a. O. wo die Verse selbst angeführt werden. Diese gehören aber nicht zum König Karl, sondern zum Wilhelm von Österreich, welches in demselben Bande befindliche Gedicht weder Tentzel noch Cyprian bemerkt; daher jener a. a. O. S. 927. bei Erwähnung der zweiten Handschrift von Carolo M. sagt: „sie habe mit der schon gedachten zwar einerlei Anfang, sey aber am Ende unterschieden." Mit gleichem Irrthume heisst es daher in v. d. H. literar. Grundriss S. 165. die beiden gothaischen Handschriften wären am Schlusse von einander abweichend. Dieser ist aber in no. 39.

Daz wir ewiclichen můzzen sehen
wie sante karle si geschehen.

derselbe wie no. 40. nur dass in der letztern noch 9 Zeilen des Schreibers beigefügt sind.

genommen; wesentliche Verschiedenheiten sind weit seltner als in der Ausgabe von Scherz [2]). Das Verhältniss unsrer beiden Handschriften wird am besten durch Vergleichung einer längern Stelle hervortreten, der wir die abweichenden Lesarten der Scherzischen Ausgabe und der Weltchronik (no. 3.), in welche das Gedicht von König Karl zum grössten Theil aufgenommen ist, untersetzen. Wir wählen hierzu die Erzählung vom Tode des Bischofs Turpin (bei Scherz Sect. XXIV. p. 86. Chronik p. 633.):

Cod. no. 40. p. 146.	Cod. no. 39. p. 99.
Do sprach der bischolf turpin	*Do sprach der byschof Turpin*
Helft mir trut geselle min	*helft mir trut geselle min*
Daz ich enthaffen mich	*Daz ich entwapene mich*
Min unchraft div ist grozlich	*min vnkraft div ist grözlich*
Nu gahte Rulant	*Nu gahete Rulant*
Daz er die riemen enbant	*daz er die riemen enbant*
Vnt hub im den helm abe	*vnd hup den helm abe*
Do gwam er groz vngehabe	*do gewan er groze vngehabe*
Im viel daz hovbet von äin ander	*Im viel daz haubt von einander*
Alrerst da bevander	*alrerst de bevander*

2) Ich verstehe darunter solche, wie in der Rede Turpins:

no. 39. (p. 10.)	no. 40. (p. 14.)
wil er ir dienst versagen	*wil er ir dienest versagen*
so sint si beidw samt erslagen	*so sint si bäidw ensamt erslagen*
daz er sich da bereite	*Er sol si hie verwesin*
So werdent die engel sie geleite	*wil er mit ir genesin*
Si gahten in der heiden lant u. s. w.	*in getrewer arbäite*
	die christenhäit sich beräitte
	Si gahten in der Häiden lant.

An einigen Stellen, vorzüglich in Reden und Gebeten, ist bald der eine, bald der andre Codex etwas ausführlicher. Grössere Auslassungen haben wir nur an wenigen Stellen bemerkt.

Tod des Bischofs Turpin.

Scherz.	Chronik.
1. *Pischolf*	1. *pischof*
2. *Helfet mir traut — mein*	2. *hilf mir traut gesell mein*
3. *entwaffen*	3. *entwaffen* .
4. *mein*	4. *mein ist grusslich*
5. *gachte*	5. *do gacht pald rulant.*
6. *enpant.*	6. *den raumen enpant*
7. *hueb*	7. *vnd nam — ab*
8. *gewan er grosser.*	8. *grozz vngehab*
9. *haubt*	9. *daz haubt*
10. *Alrest do*	10. *aller erst bevand er*

daz er zetodè was erslagen	***Daz er ze tode was erslagen***
daz enmoht Rvlant niht geclagen	***daz en moht Rulant niht geclagen***
nach sinem willen von der not	***Nach sinem willen von der not***
Er was ovch selbe vil nach tot	***er was auch selb vil nahe tot***
Do bat in Turpinen	***Do bat er Turpinen***
trvt gesellen sinen	***den trut gesellen sinen***
Daz er ze gene gvnde	***daz er im ze genne günde***
Swaz er der zwelver fvnde	***swaz er der zwelver fünde***
Daz er die zesamne hvbe	***daz er si ze samne hübe***
Daz man si onsamt begrvbe	***daz man si samt begrübe***
Hin gie der degin Rvlant	***Hin gie der degen Rulant***
Got fvgt ez so daz er si vant	***got fügte es so daz er si vant***
alle samt vil schiere	***alle samt vil schiere***
er vant in Oliviere	***er vant in Olyviere***
wol hvndert spiez ode mer	***wol hundert spiezze oder mer***
er sprach din vater Reinher	***er sprach din vater Reinher***
der fräischer läidw märe	***der vreishet leidiv märe***
got vnser schepfäre	***got vnser schepfäre***
der mvt diner sele pflegin	***der müzze diner sele pflegen***
Dirn wart niedehärn degin	***dir enwart nie dehein degen***
An dinen tvgenden glich	***an dinen tugenden gelich***
Als der chäiser vindet dich	***als der keyser vindet dich***

---

12. *dase machte*
13. *noch seinem*
14. *auch — nahen*
15. *Nu bat er*
16. *Den traut*
17. *Das er im zu gen*
18. *der zwelifer*
19. *zusamme*
20. *Das mans allesant begrube*
Der pischolf sprach nu tut also
Des bin ich grosleich vro
21. *Degen*
22. *fuget is so*
23. *allesant*
25. *oder*
26. *dein Vatter*
27. *Vraischet laidev mere*
28. *schepphere*
29. *mues diner sele phlegen*
30. *Dir wirt nimmer chain degen*
31. *An seinen tugenden mer gelich*
32. *Swenne der*

11. *er was tzu tod*
12. *daz mocht rulant chlagen*
13. *nicht nach seinen willn nach der not*
14. *selb nahen tot*
15. *do pat er turpein*
16. *den traut gesellen sein*
17. *daz er im czu gen günd*
18. *waz er — fünd*
19. *daz er die czusammen hüb*
20. *die ensampt begrüb*
21. *der edl rulant*
22. *fügt daz er do vant*
23. *Si allesampt do schir*
24. *Olifir*
26. *dein*
27. *gefraischet laide mer*
28. *scheppher*
29. *der müz deiner*
30. *dir wart nie chain degen*
31. *an deinen — geleich*
32. *als der*

So wirt sin herz läides vol	*so wirt sin hertze iamers vol*
Ich hör an sinen horn wol	*Ich hör an sime horne wol*
Daz er vns vaste nahet	*daz er vns vaste nahet*
Swie balde er her no gahet	*Swie balde er nu her gahet*
Er sihet vns leben niht me	*er siht vns leben niht me*
Mir tut min herz so we	*Mir tut min hertze so we*
Daz ich niht mag erbäiten sin	*daz ich niht mac erbiten sin*
Do sprach der bischolf Turpin	*Do sprach der byschof Turpin*
Geselle Rulant bringet mir	*geselle Rulant bringet mir*
Eins brunnen des gniezet ir	*Eins brunnen dez geniezzet ir*
An der jungsten vrstende	*an der jungsten vrstende*
Min not div näm äin ende	*Min not div näm ein ende*
Als ich äin trunch geräte	*als ich einen trunc getäte*
Ob ich daz wazer häte	*Ob ich daz wazzer häte*
Rulande was e vil we	*Rulant dem was. e. vil we*
Des wart iv zehen stund me	*Dez wart nu zehenstunt me*
Daz schof div iämerlich not	*daz schuf div iämerliche not*
do er vernam daz er den tot	*Do er vernam daz er den tot*
Sinem besten vreunt solt erholn	*sinem besten vriunde solte holn*
Fur den er gern wolt doln	*Für den er gerne wolte doln*
den tot. vnde hulf ez in iht	*den tot vnd hülf ez in iht*
Des wand er langer leben niht	*Den vand er langer leben niht*
Im het sin sälbes smärce	*im het sin selbes smeirze* (sic)

---

33. *wiert sein hertze*	
34. *Ich hor an seinen hornen*	34. *Ich hor an disen*
	35. *vast*
36. *palde er nu her*	36. *wie pald er mi gahet*
37. *Ern gesicht uns lentig nimmer me*	37. *Er siecht*
38. *das hertze*	
39. *erpeiten sein*	39. *erpeiten sein*
40. *pyscholf*	40. *pischof*
41. *pringet*	41. *Gesell rulant hilff mir*
42. *Eines wassers*	42. *Eines prunnen des geniezt ir*
43. *jungisten*	43. *vrstend*
44. *neme ein*	44. *nem ein end*
45. *getete*	45. *einen trunk getet*
46. *hete*	46. *het*
49. *schuef dieu iemerleich*	49. *iemerleich*
51. *Seinem pesten freunde scholte holn*	51. *seinem pesten frewnt solt holn*
52. *Vur den er gerner wolde*	
53. *den grimmigen tot und hulf is icht*	53. *hulf ez in icht*
54. *desn*	54. *des wont er lenger*
	55. *scin selbes smertz*

vnt ovch div not dez herce
vil nach zebrochen da zehant
vnt wart so we daz im verswant
Des libes chraft vber al
Er saz nallen wis zetal
Alz ez sin tot solte sin.
Do starp der bischolf Turpin
Des wart Rvlant gwar
vnd qvam so reht chom dar
daz er im wol beschäinte
daz er in mit triwen mäinte
er sprach gotes leräre
wie daz rich ge eret wäre
Ob ez iwch lange solte han
Ir habt daz beste vntz her getan
Nv laz mich got durch sin chraft
Geniezen iwer geselleschaft
Räiner bischolf Turpin
ewer sele mvz vor got sin
Irn werd nimmer weitze chvnt
Er chvst in toten an den mvnt.
Nu cherte rulant von dan
vnd gedahte vaste daran

vnd auch div not daz hertze
vil nah zebrochen da zehant
Im wart so we daz im verswant
dez libes kraft überal
Er saz in allen wis zetal
als ez sin tot solte sin
Do starp der byschof Turpin
Dez wart Rulant gewar
vnd kom so rehte kume dar
daz er wol bescheinde
daz er in mit triwen meinde
Er sprach Gotes leräre
wie daz Riche geeret wäre
Ob ez wch langer solte han
ir habt daz beste her getan
Nu laze mich got durch sine kraft
geniezzen iwerr geselleschaft
Reiner byschof Turpin
iwer sele. müzze vor got sin
Ir enwerde nymmer wizze kunt
er kust in toten an den munt.
Nu kerte Rulant von dan
und gedachte vaste daran

---

56. *auch*
57. *zubrochen da zuhant*
58. *Im wart*
59. *des Leibes*
60. *Er sas an alle witze gar*
61. *Als is sein tot scholde sein*
62. *Pyscholf*
64. *Der chom zu rechte chaume dar*
66. *treuwen*
67. *er sprach: Heiliger Lerere*
68. *gezirct*
69. *Ob is ev — scholte han*
Vnd gie vil traurich von dan
Vnd gedachte vaste daran.

Die Verse 70—76 fehlen bei Scherz, der sie aus Litzelii Handschrift anführt.

56. *auch — das hertz*
57. *vil nahn zubrochn*
58. *im wart*
59. *des leibes*
60. *Er saz in aller weisczu tal*
61. *sein tot solt sein*
62. *starb der pischof turpein*
63. *gewar*
64. *vnd cham vil pald dar*
65. *daz er im beschaint*
66. *trewen maint*
67. *lerer*
68. *reich geert wer*
69. *ewch lenger solt han*
70. *daz pist piz ez getan*
71. *nu lazz er durch sein*
72. *ewer*
73. *pischof Turpein*
74. *got sein*
75. *ew werd nimmer weicz chunt*
76. *in an seinen rothen munt*

Fol. 77. (p. 153.) Herzog Wilhelm von Oesterreich. 121 Blätter (242 Seiten) auf 12 von alter Hand signirten Lagen. Schrift, Einrichtung und Zeilenzahl wie in dem vorangebundenen Gedichte vom König Karl [1]). Jacob Pütrich erwähnt dieses Gedicht in dem Ehrenbriefe S. 19. bei Adelung [2]), wo dieser einige Zeilen aus dem Schlusse anführt. Der Dichter gibt sich selbst an mehrern Stellen zu erkennen. S. 318.

Johannes der tugend schribaer
haizz ich geborn vz francken
Ir rainiv wip helft danken

wo es etwas weiter hin heisst:

Er schraip mit sin selbes hant
swaz im wort aventur bekant

Nach V. 76 folgt in der Chronik noch eine Beschreibung der grossen Traurigkeit Rolands von 68 Versen, welche weder in unsern zwei Handschriften noch in der Strassburger befindlich ist. An diese Beschreibung, die mit einem Gebete Rolands endigt, schliesst sich dann das Folgende an:

Nu chert Rulant von dan
vnd gedacht vast daran u. s. w.

1) Gottsched in der Vorrede zur Gesch. der dram. Dichtkunst I. S. 106. erwähnt unsre Hdschr. bei Gelegenheit einer Tragödie „Herzog Wilhelm von Oesterreich mit seiner Agaley" betitelt. Docen, welchem unsere Hdschr. mitgetheilt worden war, schrieb bei Zurücksendung derselben (Decbr. 1813): „Sollte das in dieser Hdschr. mit- enthaltene Gedicht des Johannes Dieprecht von Würzburg in kurzer Zeit einen Herausgeber finden, wie es denn vor vielen andern ähnlichen Werken Bekanntmachung verdient, so würde ich selbem mit Vergnügen einige Reste einer andern alten Hdschr. übersenden, in denen der Text weit reiner erscheint, und das Versmass durch Zusammenziehungen weniger entstellt ist, als in dem Gothaer, und vermuthlich auch dem Breslauer Msc., womit zugleich der zu voreiligen Bemerkung in den Aretinischen Beiträgen IX. S. 1204. begegnet ist."

2) *Wilhelm von Oesterreiche*
Den tichtet uns vil schan
Ein Schreiber tugentleiche
von Würzburg Hanns gehaissen was der Man. Vergl. Diutiska 3 Bd. S. 366.

Der hat ditz buch mir auch geschriben
des han ich im ditz lob getriben
Ze dienst. wan erz vō schulden hat
ze Ezzelingen in der stat
Sitzt derselb burgaer
Der ditz ūnd manic gut maer
Hat gehuset. er ist genant
Dieprecht. der werde wol erkant [3]).

Hinwiederum S. 341.

doch waiz ich wol was iamers pin
Liep kan nach liebe dulden
ditz sprich ich mit hulden.
Von wirtzburch Johannes
swer min armes mannes u. s. w.

Endlich S. 396. gegen den Schluss:

hiemit ain ende hat daz buch
Ich Hans der schribaer
dis aventur ahtbaer

3) Aus diesen Worten hat Docen den Namen des Dichters Johannes Dieprecht von Würzburg gestaltet, was mir irrig scheint. Der Name Dieprecht kömmt auch schon früher S. 266. vor:

Div min speh wes ziehstu mich
lieber Dieprecht wie schol ich
hie die gzzen clage erwern.

Mir scheint dieser Dieprecht ein österreichischer Schriftsteller zu seyn, aus Esslingen, ohnweit Wien, und sein Werk eine der Quellen, aus welcher der Würzburger Johannes schöpfte. S. 334. redet der Dichter den Wolfram von Eschenbach an:

Ach du werder wolfram
von eschenbach besinter man
moht dich min sin erlangen.

Früher schon, S. 178. wird von ihm der *zarte maister clar Genender strazburger Gotfried ein guter tihter* angeführt. Als Quelle wird an mehrern Stellen ein Buch erwähnt. So S. 176. ein brievelein

Den hielt er nach des buches sage
biz daz si an ainem tage
Ze velde ballen gingen.

und S. 177. *Da kert er nach des buches sage,*
Da sin haimliche was.

Ich in latine geschriben vant
von zyzya kunc agrant
Hiez si also beschriben
mannen vnd wiben
Die eren walten den ichs han
getütschet durch daz si verstan u. s. w.

Einige Zeilen weiterhin gibt er das Jahr 1314 als das Jahr der Abfassung seines Buches an:

do man von gots geburt jach
drivzehen hundert jar. dar nach
In dem vierzehenden jar
dits ist dio zal für war
In der crutz wochen
wart ditz buch vol sprochen
Do man vor aschberch lac[4])
Ob mir zum lone mac
werden. ich nims ain gut gewant
des si der Comentur gemant
Daz stat in siner gnaden hant.

Die letzte Zeile ist roth geschrieben, die vier vorhergehenden roth unterliniirt und eingefasst.

Anfang des Gedichtes:

Wol dir menschlich figur.
zwa du bist der natur.
Daz daz edel hertze din.
vnd diniv oren nemet in
Zwaz man gutes von dir sagt
vnd daz arge verdagt
wan swenne din ore sich vftet,
vnd sich din hertze guftet
Gein tugentlichen mären
daz kan mir tugent bewären u. s. w.

Nach dieser Einleitung, welche vier und eine halbe Spalte füllt (172 Verse), fängt S. 155. die Geschichte selbst mit den Worten an:

4) Aschberg oder Asberg in Würtenberg, wo der vom Kaiser und seinen Mitständen viel befehdete Graf Eberhard der Durchlauchtige (gest. 1325) mehrmals Rettung suchte. S. Sattlers Gesch. von Würtemberg. 2 Th. S. 78. ff.

Ein herzoge was in osterrich
gesezzen der was lobelich
vnd was an eren lobsam
sin gewalt gie witen an u. s. w.[5])

Dieser Herzog heisst Liupolt. Weil er kinderlos ist, thut er eine Wallfahrt zu St. Johannes nach Ephesus, deren Fortgang beschrieben wird[6]). Sein Gebet findet Erhörung. Die Herzogin bekömmt einen Sohn, den sie nach seinem Vater Leopold nennen will; dieser wehrt es ihr (S. 159.):

Der rede antwurt ir der alt
er sprach der wol-gestalt
Ist von hohen gnaden komen
auch han ich durch in genomen
vil wilder vert veste
davon mich dunket daz beste
dazz man in haizze wildhalm
sein chriege in oren manigen galm
Erschallet in witen richen u. s. w.

In derselben Stunde wird dem König Agrant zu Zyzya, mit dem Leopold auf seiner Wallfahrt bekannt geworden ist, eine Tochter Agly geboren; und diese, ein Wunder von Schönheit, gebraucht Venus, um den jungen ritterlichen Herzog zu ihrem *dienstmanne* zu machen. Sie stellt ihm ihr Bild im

---

5) So fängt, mit Hinweglassung der Einleitung, das Gedicht in einer Papier-Handschrift der Stuttgarter Bibliothek an, aus welcher die ersten 27 Verse in der Diutiska 2. S. 57 f. angeführt werden.

6) Ohne Zweifel richtig ist von d. Hagens Vermuthung im Literar. Grundriss S. 187. dass das von Schilter im Thesaur. T. III. p. 561. erwähnte Gedicht vom Herzog Leopold von Oesterreich dasselbe als unser Wilhelm von Oesterreich sey, indem der Titel von dem ersten Theile hergenommen ist. Mit genauerer Anzeige des Inhaltes heisst es von einer Wiener Handschrift vom J. 1415 in der Diutiska 3 Th. S. 366. „sie enthält Johannes des Schreibers Gedicht von Leopolds Wallfahrt zu Johannes dem Täufer und Wilhelm (seines Sohnes) Zug nach dem Orient." Hier finden sich auch drei der oben von uns angeführten Verse. Die zu Augsburg 1481. fol. erschienene prosaische Bearbeitung führt den richtigen Titel: *von Herozog Leuppold vnd seinem sun Wilhalm von österreich, wie die ir leben vollendet haben.* S. Panzer Annalen der d. Litter. S. 121.

Traume vor die Augen, und mit Hülfe ihres Sohnes **Amor**, und indem sie gleicherweise auf die schöne Agly einwirkt, nimmt sie beide *in ir vanciusse*

also daz ir baider luste
wart nach ein ander grozzen.

Auf diesen Grund ist die Fabel des Gedichtes gebaut, das mit der Bekehrung des heidnischen Königs Agrant mit seinem ganzen Volke, der Verbindung des liebenden Paares, und endlich mit dem meuchelmörderischen Tode des Herzogs Wilhelm schliesst. Auch Agly folgt ihrem Gemahle im Tode nach[7]), und beide werden in einem Sarge begraben.

9. **Herzog Beliand, oder Herr Wittig von dem Jordann.** (Chart. B. no. 56.) Von dieser Handschrift und dem Gedichte selbst s. die ausführliche Beschreibung in diesen Beiträgen (1 Th. 1 Heft, S. 135—145.) zu der wir nur Weniges hinzusetzen. Es ist unrichtig, dass die Gesch. von Beliant zum Heldenbuche gehöre, wie Adelung's Mag. II. 3. S. 21. u. A. sagen. S. Liter. Grundriss S. 205. Bodmer (Neue krit. Briefe S. 86.) vermuthet, dass sie aus dem Provenzalischen übergetragen sey. Dieselbe Geschichte ist aber, was ich zu spät inne geworden bin, in einer Erzählung *von der Heidinn* betitelt in dem Koloczaer Codex altd. Gedichte (Pesth. 1817.) S. 189—240. be-

---

7) Als Probe von diesem noch wenig bekannten Gedichte setzen wir die Beschreibung von dem Tode der Agly (S. 392) hierher:

Nu hört iaemerlichiv maer
si zarrt dem fürsten achtbaer
Daz claid vf ob der wunden
erwern si irs niht kunden
Daz iamer des daz hertz twanc
daz claid si ob ir brust blanc
zerraiz vnd druckt ir zarte brust
in die wunden mit gelust
So ser daz sin ir hertz enpfant
in dem libe mit todes Bant
vristen sich wolt daz leben
davon si dem hertzen geben
So vil wart der hitze groz
gaist vnd blut so vil daz floz
Daz daz hertz sin bewegen
vor ir kraft niht moht regen
Daz hat der iamer ingesmogen
sus si wildhelm dem herzogen
Mit hertzen lag an hertzen tot
durch liebe nieman nu den tot
Lidet, daz wil ich got clagen
daz man von valscher truve sagen
Nu muz der div welt pfligt
sothiv triwe nider ligt
Der disiv zwai gepflegen habn
des muzz altissimus si labn
Mit ewiger spise
auch muz man ir nach prise
ymmer hie gedenken u. s. w.

handelt, ohne Nennung der Namen, im Wesentlichen nicht verschieden, in der Behandlung aber schwächer und unpoetischer. Auch sind die Abentheuer übergangen, durch die sich Herr Wittig auszeichnet, und dadurch in der Ferne die Bewunderung und Zuneigung der schönen Libaneth gewinnt. Der wunderliche Theilungs-Vertrag, den diese ihm anbietet, ist auch hier (1351—1612) ausführlich behandelt, und besonders sind die Bedingungen des Liebhabers noch schärfer gestellt, indem er ihr verbietet, mit ihrem Munde, der nun sein Eigenthum geworden, etwas zu Gunsten ihres Gemahls zu sagen:

Spricht er nein, so sprich ja,
Spricht er swartz, so sprich bla,
Spricht er wiz als ein sne
So sprich grüne als ein kle.

Aus der Erfüllung dieser Bedingung entsteht eine komische Scene bei der ersten Mahlzeit mit ihrem Manne, wo sie gegen diesen wie verrückt, gegen alle Andern aber vernünftig erscheint. Die Folgen sind Misshandlungen; dann Hingebung der Königin an ihren Liebhaber und Flucht. Mit der Betrübniss des Königs endigt das Werk [1]).

10. Appolonius von Tyrland. (Ch. A. no. 689.) 157 Blätter; gespaltne Seiten; ungleiche Zeilenzahl. 12″ 3‴ H. 6″ Br. Schrift des 15. Jahrhunderts; nicht liniirt. Die einzelnen Abschnitte fangen mit grössern rothen Buchstaben an; die ersten Buchstaben jeder Zeile sind roth durchstrichen. An vielen Stellen sind illuminirte Bilder von meist roher Zeich-

1) Nach einer Anmerkung der Herausgeber S. 190. ist dieses Abentheuer auch in einem Wiener Codex enthalten, in welchem der Verf. Meister Wunnenhoven genannt wird. Die Erzählung sey in beiden Handschriften so verschieden, dass vielleicht nicht 100 gleiche Verse vorkämen. — Der hier erwähnte Wiener Codex ist ohne Zweifel der in der Diutiska. 3 Th. von S. 369 an beschriebene, in welchem fol. 68ª. das Buch von der Haidenen anhebt, wovon dort p. 372. der Eingang angeführt, und die merkwürdige Theilung erwähnt wird.

nung eingeschaltet [1]). Die lange Einleitung ist abgedruckt in (Reichards) Bibl. der Romane. 20 Bd. S. 258—261. wo auch der Schluss und ein Auszug aus der Geschichte gegeben ist. Auf der letzten Seite nennt sich der Dichter, *Hainrich von der neuestat*, aus Wien in Oesterreich [2]), der auf Bitten einer schönen Frau das Gedicht aus einem alten lat. zu Rom geschriebnen Originale gezogen, das er von einem Pfarrer, Herrn Niklas von Stadlaw, Kappelan von Sanct Jorgen, erhalten habe. Fol. 1b. erwähnt der Vrf. in einer Strafrede an die Minne die Geschichte von Tristan und Isotten, von Pyramus und Tyswe. (S. von der H. Liter. Grundriss S. 206) [3]). Eine lange Episode fol. 40b. bis fol. 48. ist ausgehoben im Buche der Liebe 1 Th. (Leipzig. 1779.) S. 363—396. Einige andre in Büschings u. v. d. H. Museum I. S. 266—268. Die Beschreibung des Kampfes zwischen Mann und Frau fol. 153—154b. in Vulpius Curiositäten. 1 Bd. S. 401—406. Alle diese Stellen sind aus unsrer Handschrift genommen, der einzigen, welche bis jetzt bekannt ist. Uebrigens ist die Geschichte des Apollonius in latein. leoninischen Versen erzählt in Gottfr. Viterbiensis Chronic. Pars XI. in Pistor. Scriptt. Germ. Vol. II. p. 175—181. Auch in Marci Velseri Operibus ist eine Narratio eorum, quae contigerunt Apollonio Tyrio. p. 681—704. Eine prosaische Bear-

---

1) Der Name des frühern Besitzers ist auf der ersten Seite eingeschrieben: *Peter von Pregkendorff zu Pregkendorff vnd Hoff.* 1420. ein auf dem Vorsetzblatte gemaltes Wappen ist wahrscheinlich das seinige.

2) Er nennt sich einen *arzt von den puchen*
will yn jemand suchen
Er ist gesessen an dem graben.

3) Eine längere Stelle, welche sich unmittelbar an die in dem Literär. Grundrisse angeführte anschliesst, ist in der Brüder Grimm Altd. Wäldern S. 72 f. ausgehoben, und bis S. 76. erklärt.

beitung (*von latin zu teutsch gemacht*) ist zu Augsburg 1471 und 1476 gedruckt. S. Panzers Annal. p. 61 und 92.[4])

Aus zwei Handschriften der kaiserl. Bibliothek zu Wien (Hist. Profan. 342 u. 477.), in denen die Geschichte des Apollonius in lat. Sprache, in der einen ausführlich, in der andern auszugsweise, enthalten ist, wird der Inhalt des Romans von Meinert in den Wiener Jahrbüchern Bd. 21. (Jahr 1823.) Anz. Bl. S. 62 ff. erzählt, und die neun Räthsel, welche Tharsia dem Apollonius vorlegt, mitgetheilt; wobei S. 65. die Frage aufgeworfen wird, „ob Heinrich von der neuen Stadt zu Wien aus Gotfrieds von V. Chronik geschöpft, oder die ältere Erzählung, wie sie in den Wiener Handschriften enthalten ist, befolgt habe; insbesondre aber, wie ihm im letztern Falle die Uebersetzung der Räthsel (welche Gotfried nur historisch erwähnt[5]) gelungen sey. Dass das Gedicht aus einer weit reichern Quelle geflossen ist, als das Gotfriedische Chronicon (welches offenbar nur ein dürftiger Auszug eines grössern Werkes ist) leidet keinen Zweifel, da es eine Menge wichtiger Abentheuer erzählt, von denen das Chronicon nichts weiss. Die Räthsel

---

4) Im Kyng Alisaunder Part. I. v. 1320. wird Apollonius erwähnt: Kyng Alisaundre

Passith by Tire and by Cidoyne,
There woned sumwhile Kyng Appolyn.

wobei Weber (Metrical Romanees Vol. III. p. 298.) die Bemerkung macht: It may be mentioned here, as an instance of singular prolixity, that a German metrical romance on the subject of Apollonius of Tyre by Henry of Nuwenstatt, is stated to contain above 100000 lines. was unrichtig ist. Nach einem mässigen Ueberschlage ist die Zahl der Verse etwa 28000.

5) Von dem des Seleucus (in der Folge und in dem Gedichte Anthiochius) heisst es bei Gotfried p. 175. Pist. Ante suam portam problemata jussit haberi. Qui sciet haec, inquit, dicere sponsus erit. — Tyrus Apollonius praedoctus grammate legis Antiochi regis scelerum problemata legit: Cum patre concubuit filia, dixit ei. Von den Räthseln der Tharsia noch kürzer p. 180. indem er sie zum Apollonius sagen lässt: Non tua dona volo, sed quae problemata promo, Nunc mihi te solo solvi reserante peroro.

fehlen nicht. Das von dem blutgierigen Antiochus den Freiern seiner Tochter aufgegebene lautet hier so:

Vnrainikait die furet mich
vatters flaisch des leb ich
meinen vatter such ich nu
vnd meines weybes sun darzu
noch sust, noch so gewinnen kan
meiner lieben muter man
Tyrus ist dir weystheit pey
So radt was ditz ratl sey [6]).

Tharsia, die unerkannte Tochter des Appolonius, von Attaganoras (auch Attaganer) abgeschickt, um den in tiefer Traurigkeit sich härmenden Fürsten mit dem Leben zu versöhnen, wird zuerst mit einem Geschenke von zway hundert gulden von ihm fortgeschickt: ge enweg, sagt er zu ihr, vnd freuwe dich — vnd kum zu mir nicht wider me. Dennoch kehrt sie auf Attaganers Antrieb wieder zurück. Ich will mit dir paliren, sagt sie unter andern,

vnd vaste disputieren
Ich gebe dir ain frage
sagestu mir di zetrage
so gib ich dir dein gut wider —
Retest du dy retelein dan
so will ich zehant von dir gen.

Appollonius lässt sich den Antrag gefallen, und Tharsia trägt zuerst ein Räthsel vor, welches Jener von dem Jahre deutet, die Wiener Handschriften aber nicht haben. Das zweite lautet so:

In der welt ist ain haust
das halt mit grosser styme saust

---

6) Der Text der Wiener Handschriften ist in der einen: Scelere vehor*), materna carne vescor, quaero patrem meum, meae matris virum, uxoris meae et filiam: nec invenio. in der andern: Scelere vescor, m. c. v. quaero fratrem meum et matris meae filiam, uxoris meae unus: nec invenio.

*) *vehor* ist die richtige Lesart, nicht *vertor*, wie Meinert vermuthet.

der wirt der in dem hauss ist
der lauffet mit zu aller frist
der wirt ist hie vnd dort
Er schweyget vnd sprichet nit ain wort [7]).

Das dritte, welches im Originale das Schiff bedeutet, ist in dem Gedichte auf die Eiche angewendet, weit ausführlicher und sinnreicher, aber zu lang, um hier angeführt zu werden. Das vierte (von der Schreibtafel, tabula cerata) mangelt in dem lat. Originale, so wie auch das fünfte von dem Würfel, und das sechste von dem Lichte. Nachdem Appolonius alle Räthsel aufgelösst hat, schenkt er dem klugen Mädchen wieder hundert Gulden, und heisst sie gehn. Sie aber, die andre Zwecke hat,

Sy pegriff In pey dem gewande
vnd wolt In ziehn̄ an den tag.

worauf ihr Appolonius einen maulslag gibt

das daz plut nach ran.

In ihrem Schmerze klagt nun Tarsia den Jammer ihres Lebens; dass sie (wie sie von ihrer Amme gehört hatte) Tochter des Appolonius von Tyrlant, und der Lucina von Pentapolis sey, auf dem Meere geboren, ihre Mutter verloren habe, und seitdem im Elend lebe. Diese Wehklage führt die Erkennung herbei. Attaganoras nimmt die Tarsia zur Gemahlin; Appolonius findet seine todt geglaubte Gemahlin in dem Tempel zu Ephesus, und da hier auch Tarsia gegenwärtig ist, so entsteht grosse Freude:

Tyrus ward so wolgemut
Das er ubel oder gut
vor freudn̄ nicht enkunde
gereden auss seinem munde.

Apollonius feiert eine zweite Hochzeit mit seiner immer noch

---

7) In den Wiener Handschriften:
Est domus in terris clara quae voce resultat:
Ipsa domus resonat, tacitus sed non sonat hospes:
Ambo tamen currunt, hospes simul et domus una.

leben des ediln toginthaftigen lantgrauen ludewigis der da was elich gemahel vnde wert der heiligin hochgebornen frauwin Elyzabeth. Hierauf eine Vorrede und summarischer Inhalt der sechs Bücher des Werkes. Anfang: Der hochgwerdige heilige prophete dauid spricht in deme eylfften spalme nach hundertin des salters alsus u. s. w. Nach einigen Zeilen nennt sich der Verfasser: Berlt syn cappellan der yme heymelich gewesen ist von jogent biss in synen tod. Derselbe nennt sich auch p. 82. unter den Begleitern des Landgrafen auf der Reise nach dem h. Grabe: Er Berlt ouch syn cappellan von des hant alle disse geschichte beschreben synt vnde gemark. Darzcu Ern werner von marppurg ouch syn cappellan vnde syn schriber Conradus von werczeborg [3]). Inhalt: 1 Buch von den Eltern des L. Ludewig. 2. von L. Hermann und seinem Tode. Von der Vormundschaft und Keuschheit des jungen Ludewigs. 3. von seiner Gemahlin Elisabeth. 4. Ludwigs Wallfahrt zum heiligen Grabe. 5. Sein Tod und Begräbniss im Münster zu Reinhardsbrunnen. 6. Die Wunder und Zeichen, die an seinem Grabe geschehn sind. Hierauf folgen die Summarien der Capitel eines jeden Buches bis p. 19. hy hebit an das erste buch das erste capitel: In den geczíten also man schreib nach cristus gebort Eylfhundert vnde acht vndenunczig Jar machte sich eyn zweytracht zcwischen den korfürsten alsso das zcwene gekorn wordin zcu deme romischin riche. P. 23. Geschichte des Sängerkrieges auf der Wartburg. P. 25. Meister Klingsohrs Weissagung von der Geburt der h. Elisabeth, als der dem jun-

---

den Wundern am Grabe Ludwigs minder vollständig. Die Erweckung des im Bach ertrunkenen Kindes macht den Beschluss.

3) In dem Verzeichnisse der Begleiter des Landgrafen nach dem h. Grabe in Johannes Rothes Reimgedichte S. 173. wird *Er Berlt genant von Mila*, und ein zweiter *Er Berlt genant von heylingen* angeführt; aber auch diese mit dem Zusatze: *disse genanten warin alle ritter*, wobei ungewiss ist, ob die nachher erwähnten *funf Priester* unter die namentlich aufgeführten zu rechnen sind.

gen Landgrafen bestimmten Gemahlin. Die Erzählung der Wunder am Grabe des Landgrafen geht bis in das Jahr 1446. Das letzte: Darnach in deme selben iare an deme donerstage nach sente elyzabetin tage quam zcu uns ey edel man von bottelstete genant dytterich gotfryde den hatte ouch der tropphe gerüt alsso das ome eyn syte gancz lam was he wart bracht uor des milden fürsten grab mit eynem wethssin beyne vnde arme. So lag her etliche wile mit grosser andacht vnde bat got vnde den heiligin hern sente ludewigin vmbe gesuntheid synes libes. Da wart her sichtitlichin gesunt das her weddir ging ane krücken.

Auf das Leben des Landgrafen Ludewig von dem Capellan Berlt folgt p. 127. das Leben der heiligen Elisabeth mit der Ueberschrift: Sich hebit hy an das lebin der heyligin frowen vnde hochgebornen furstinne sente Elyzabethen dy do was eyn königes tochter von vngern vnde ey lantgreffin zcu Doringen. Anfang: In doringen was ey konigrich hessin wettreyben gehortin darzcu Czu eyme herczgetum machte es sich Eyn lantgreffesschafft ist es wordin nu. Die Verse laufen unabgesetzt wie Prosa fort; doch sind die Anfangsbuchstaben jeder Zeile roth durchstrichen. Die Vorrede schliesst p. 127. mit einem Gebete an die heil. Elisabeth in vier Strophen[1]); von denen die letzte:

---

1) Diese Vorrede hat Kinderling im Bragur 6. Band. 2. S. 140 f. aus einer Abschrift der Ponikauischen Bibliothek abdrucken lassen, und aus dem Akrosticho den Namen Johannes Rothe als Verfassers des Gedichtes ermittelt. Da in unsrer Handschrift die 9te und 11te Strophe fehlen, die 12te auch anders anfängt, so ist in ihr das Akrostichon unvollständig. Das angehängte Gebet erwähnt Kinderling nicht, und es scheint in seiner Abschrift zu fehlen. Von Joh. Rohte oder Rothe rührt das Chronicon Thuringiae her, das Menken in Scriptt. Rer. Germ. Tom. II. p. 1633—1824. aus einer Weissenfelser Handschrift herausgegeben hat. Die h. Bibl. besitzt auch von dieser Chronik eine alte Handschrift, die vormals dem Sanct-Peter Kloster zu Erfurt gehört hat. Ch. A. no. 159. (Cypr. p. 72. no. CLVIII.).

Susse muter unde hulfe aller armen
Dyne er(b)armunge ist by gote nicht cleyne
Beth on mit flisse sich erbarmen
Obre dyne getruwē alle gemeyne
Thu dine hulffe ouch vor mich
So ich anrufe dich[2]).

Das Gedicht selbst fängt ohne Absatz, aber mit einer grossen rothen Initiale an:

In den geziten also ich lase
Eyn herre zcu doringē unde hessin was
den nante man lantgraffin herman
vehil gutes hat derselbige getan u. s. w.[3]).

p. 131. folgt der Wartburger Krieg mit dem Anfange:

Alsso man schreib nach cristi geburt
Czwelfhundert unde sobin vort
da waren zcu der selbin zoyt
czu warpperg das in doringen lyt
Gar nahē by der stat ysenache
Rittere dy lidichin kundiñ mache
Seckse worn yr an der czal
Der gehortin vire an des fursten sal
Der eyne hiss er heynrich schriber
Aller hobischeid eyn antriber
Der ander er walter von der vogilweide
Disse zcwene waren ritter beide

---

2) In dem Cod. Ch. B. 180. p. 124. heisst es:

Mit on mit vliesse sich zu erbarmen
Ober die truwen alle geneyn
Thu dine bethe auch vor mich
Wan ich von hynnen fare
wan ich anrufe dich
Due woldest myne sele beware. Amen.

Das Leben der h. Elisabeth ist so eben mit Benutzung deutscher Handschriften, auch der unsrigen, vom Grafen Montalembert bearbeitet erschienen, und als Erbauungsbuch für katholische Christen von dem katholischen Consistorium in Sachsen zum Drucke befördert worden. Leipzig 1837. Einen gläubigern Geschichtschreiber hätte die Heilige schwerlich finden können.

3) Die ersten 14 Verse des Anfanges gibt der Literarische Grundriss p. 299 f. aus Kinderlings Abschrift.

Des von zcwetschin reynhart
Der was eyn man von ritters art u. s. w. [4])

p. 137. Weissagung Klingsohrs von der Geburt der Tochter des Königs von Ungern Elisabeth, die dem Lantgrafen Ludwig zum Gemahl beschieden sey. p. 146. Tod Lantgraf Hermanns zu *Grymmesteyn pobir gotha* [5]); und dessen Beerdigung zu Eisenach in dem von ihm erbauten Kloster der h. Katharine p. 149.

alsso wart her von gotha darhene bracht
alsso her begerte vnde hatte gedacht.

p. 150. Anfang der Regierung Landgraf Ludwigs, eines 16-jährigen Jünglinges:

her was eyn schoner jungeling
vnde that mit rate alle ding
vnde mit grosser wissheit.

p. 157. Seine Vermählung mit Elisabeth (im Jahr 1220). p. 158. Gesandtschaft des Königs von Ungern, um nach seiner Tochter zu sehn, und ihr Empfang auf der Wartpurg; wobei (p. 161.) das erste Zeichen geschieht, woran der Lantgraffe an yr merckete Das gothes gnade in yr werckete. p. 165. ein zweites

4) S. Literar. Grundriss p. 300 f. Die ganze, den Sängerkrieg betreffende Stelle dieser Chronik ist aus Cod. Ch. A. no. 195. (nach Menkens Abdruck) wiederholt und erläutert in L. Ettmüllers Anmerkungen zu dem Singerkrieg auf Wartburg p. 178—193. Das Namen-Verzeichniss gibt Horn Handbibliothek S. 765. 766. Mehreres über diesen Gegenstand aus ältern, lateinischen und deutschen Quellen ist zusammengetragen bei Tentzel Histor. Goth. Suppl. II. p. 518—532. mit vorzüglicher Benutzung der Handschrift der Thüringischen Chronik fol. 78 ff. Dieser berühmte Krieg ist gehörig berücksichtigt in einem versificirten Leben der h. Elisabeth einer Darmstädter Handschrift, aus welcher in der Diutiska 1 Bd. VIII. IX. p. 343—489. sehr genügende Auszüge gegeben sind.

5) Die den Tod dieses Landgrafen betreffende Stelle (12 Zeilen) führt Tentzel Supplem. II. Historiae Goth. CCXXXIII. p. 535. aus unsrer, nicht näher von ihm bezeichneten Handschrift an, die er auch p. 534 u. 619. in dem in Prosa geschriebnen Leben des Landgrafen Ludwig benutzt hat.

Wunder, das ihr mit einem Mantel begegnet. p. 170. Meerfahrt des Landgrafen nach Jerusalem (1227). p. 174. sein Tod zu Otranto. — Die Reimgeschichte endigt S. 210. mit dem Sohne der h. Elisabeth, Hermann, der von seinem Vetter, dem Landgrafen Heinrich, zu Creuzburg vergiftet, und, gegen seinen Befehl, in Reinhardsbrunn statt in Marpurg begraben wurde.

Her hatte das umbe dy forchte erkorn
wanne her ön zcu marppurg schickete
das on syn muter weddir erwickete
In dem iare darnach konig heinrich starb
Czu sente katherin her da warb
Do sulde man on begrabin
da selbest sy öne nach habin.

Hierauf folgt ein Anhang in Prosa von den Wundern der Guttha im Kloster zu Reinhardsbrunn, die eine zcüchterynne der h. Elizabeth und eyn getrüwe beystenderin derselbin in allin vnde iglichin togindin gewesen war.

p. 213. *Eyn gebeth von sende Elyzabeth.* mit Antiphonien und Collecten.

p. 214. *Von sende Ludewige eyn gebeth.*

13. Das Leben der heil. Elisabeth. (Ch. B. no. 180.[1])) Von S. 123—249. übereinstimmend mit no. 52.

---

1) Ein starker Quartband, auf den ersten Blättern Gemischtes, auch Abschriften aus Gedrucktem. Zunächst auf 122 Seiten das Leben des Landgrafen Ludwigs von Berlt, wie no. 52. dann auf der Rückseite: *Hynnach volget sent Elizabethē Leben.* rothe Zeile. Ausserdem enthält dieser Band a) eine kurze Geschichte der Landgrafen von Thüringen bis zum Jahr 1462, dem Begräbnissjahre der Landgräfin Anna, der Tochter des Königs von Ungern Albert. Aus der Beschreibung ihrer Exequien zu Reinhardsbrunn schliesst man, dass der Verfasser ein Mönch dieses Klosters gewesen sey. Ferner b) Urban Schlorfens Thüringische Chronik, geschrieben 1487, auf 131 Blättern. c) Eine Chronik von Erschaffung der Welt bis zum Jahr 1472. d) Eine kurze Erfurter Chronik vom J. 1357 bis 1439 auf 3 Blättern. e) Eine andere vom J. 1486 an und von verschiedenen neuern Händen fortgesetzt bis 1511.

nur dass das Versmaass bisweilen berichtigt und die Sprache etwas modernisirt ist. Vorrede und Gebet wie dort. Die einzelnen Abschnitte haben Ueberschriften, die in der ältern Handschrift fehlen, bis zum 15ten Capitel, von wo an ein leerer Raum gelassen ist, den eine spätere Hand ausgefüllt hat. Das Gedicht endet auf den ersten Zeilen der 249sten Seite, worauf (wie no. 52.) die Wunder der Guttha folgen; und von S. 252. Erzählungen der Casteyungen und Wunderzeichen der h. Elisabeth meist gereimt und mit kürzern Ueberschriften. S. 253. wye sie sich phlag zu halten wann yr Herre der Lantgrave ussezog. S. 254. wye sich die heilige frawe Sente Elizabeth in der fasten hylt. u. s. w. S. 267. schliesst auch dieser Theil mit einer kurzen Recapitulation der grossen Dinge, die Gott durch die Heilige vollbracht habe, beyde offenbar vnde heymelich. Nue hat ditz buch ein ende. Got sie gelobet *ymmer vnde ewig an ende und die libe Sent Elizabeth.* Dann noch eine rothe Ueberschrift: *Von Landtgraven Conrad.* Nue begunnen wir czu sagene von deme fromen Conradte der da was ein meister der dewtzschen rittern u. s. w. bis S. 268.

14. Leben des Landgrafen Hermann und der h. Elisabeth. (Ch. A. no. 195. Cypr. p. 77. CXCV.) 75 Bl. zu 26 bis 29 Zeilen. Schrift des 17. Jahrhunderts. Diese Handschrift ermangelt der Vorrede, und fängt mit den Worten an:

Zu den gezeiten als ich lass.

und endigt mit den Versen:

Dan solt man Ine begraben
Daselbst sy Ine noch habenn.

Die einzelnen Abschnitte sind mit Ueberschriften versehn 2).

---

2) Aus dieser Handschrift (den Irrthum der Ueberschrift: e Cod. Bibl. Ducal. Saxo-Vinariensis berichtigt die Vorrede §. XXVIII.) hat Menken in den Scriptt. Rer. Germ. T. II. p. 2033—2102. diese Vitam S. Elisabethae edirt. Die Wahl ist nicht glücklich ausgefallen, da gerade diese Handschrift von dreien die jüngste, in der Sprache gänz-

15. Vermischte Erzählungen. (Ch. A. no. 216. Cypr. p. 80. CCXVI. [1])) von fol. 74. bis fol. 110. 37 Blätter;

---

lich umgeformt und noch überdiess verstümmelt ist. Wir wollen dieses, mit Uebergehung aller kleinern Sprach- und Schreibveränderungen an einigen Lesarten des Cod. B. 52. auf den beiden ersten Spalten der Ausgabe zeigen. Nach V. 9. Vnd starb aussen ubir meher *), ist, wie schon der mangelnde Reim zeigt, der Vers

Dorch got in deme cristin heer

ausgefallen. V. 13. als vns die Cronicken sayn. Handschrift: Also vns dy croniken uss sagin **). V. 16. 17. damede Nu höret forder disse rede. V. 20. 21. statt: vnd gewan kein kyndt Ein andere Sophia nam er wieder. hat die ältere Handschrift mit Wiederherstellung des Reimes: Eyn ander Sophien nam her synt. V. 22. Des herzogen von bayern schier. Handschrift: des herzogen tochter von b. V. 23. Bey der gewan er schöner soen vier. Handschrift: By der gewan er sone vire. V. 37. Der quam vmb seiner freueltat. Handschrift: Der qwam vmbe freuelintad. V. 39. Dae ist er hoemeister wordenn. Handschrift: Da ist her inne hoëmeyster worden. Zwischen V. 32. und 33. sind vier Zeilen ausgefallen. Die ganze Stelle muss nach der ältern Hdschr. so lauten: *Agnete dy jungeste vnder ön was*
Dy bleib zcu warppergy vmbe das
By der muter wan sy was eyn kind
Vnde wonte do mit sente Elyzabeth synt
Dyselbe wart darnach zcu elicheme lebin
Dem hertzogin von osterriche gegebin.

V. 60. 61. gehen zwei Zeilen auf das Wort behende aus. Die ältere Handschrift liest auch in andern Worten richtiger: Risch starg vnde ouch behende Mit deme libe vnde synne gar genende Wisse warhaftig vornumplich an synnen. V. 64. 65. wo wercken und forchtenn mit einander reimen sollen, liest die Handschrift: Gerecht mit werckin vnde wortin Vnde lebete allezeyt in gotes forchtin. Bei V. 68. fehlt wiederum der Reim. Diesen ersetzt die Handschrift, die aber hier auch nicht fehlerlos ist: her ass ny keynen hering Ader gesaltzen fische nach bückling. V. 71, 72. sollen die Wörter kurtz und gehoert mit einander reimen. Die Handschrift hat richtig kort und gehort. V. 75. bis 78. lauten in der Handschrift: Gehil was yme uff dem houbte das hoer ***) Vnde syn lachin gütlich gar. Syn wanderunge war uffgericht Vnde gar frölich syn angesicht.

*) Handschrift 52. Vnde starb usze obir meer.

**) Reimt mit zceginhagin der Handschrift.

***) Lies: har. mit Cod. 180.

1) Der Cypr. Catalog erwähnt die zwischen dem Lantrecht und den Copien Wirzburger Diplome stehenden Gedichte nicht.

gespaltene Seiten, 42 Zeilen, unliniirt; Schrift des 15. Jahrhunderts, wie in dem ganzen, das Landrecht und Wirzburgische Angelegenheiten enthaltenden Bande. Fol. 74. von einem rawber der vencknus vetat.

Ein man raubet unde stal
Wie er daz vor den luten hal u. s. w.

eine kurze allegorische Geschichte mit langer moralischer Anwendung bis fol. 75b. Schluss:

Daz ist aller gnaden Krone
Deu stet wol und schone
Vff unsers herren gotes lobe
Deu swebet allen gnaden obe.

fol. 75b. *Von zwein kaufmann* [3]).

Ich tuo recht alz die toren
die da bringent zu oren
Swaz in kumet in den mut
Es si ubel oder gut.

bis fol. 81b. Schluss:

Getichtet hat diz mere
r u p r e i c h t e i n w u r z b u r g e r e
vnd hat ez bracht biz an daz ort
nun biten wir des vaters wort
vnd die suzzen magt marien
daz si vns geruche frien
vor weltlichen schanden
vnd allen helle banden
mit ir gnaden handen.

fol. 81b. *Von sant Julian.*

von einer megde wil ich ew sagen
die got begunde frô behagen
Milter nach keuscher wart nie bekant
Juliana waz si genant u. s. w.

Schluss fol. 90.

¶ *Sust biten wir daz si sy hele*
czu vnserm liben herre gote

3) Aus unsrer Handschrift mit erklärenden Anmerkungen herausgegeben von Jacob Grimm in den Altdeutschen Wäldern, 1 Bd. S. 35—66.

fur vnser grozze missetat
wann es vns engestlichen stat
vnd daz sy vnz erwerbe
e vnser dehemes sterbe
den vil heiligen antloz
daz wir sunde werden loz
daz wir alle geliche
varen zu himelriche
dez helf vns daz heilige kint
vnd alle die heligen die da sint.

fol. 90. *Von tumer pfaffen mezze.*

Ez frawet des tümen pfaffen mut
daz die messe von im ist also gut u. s. w. [3])

fol. 91b. *Von der pfaffen untugent.*

Man liset an der nuwen e
Wann des kindes tauf erge
Do si ez ander stunt geborn
Got habe die sunde verkorn
Die ez an geerbet sint u. s. w,

fol. 93. *Von den berten.*

Von den langen berten der leute
die von zehen sachen si tragen hute
hort die spehen funde
die wil ich euch kunden u. s. w.

aus unsrer Handschrift mit sprachlichen Erklärungen abgedruckt in den Altdeutschen Wäldern. II. Th. S. 84—88.

Fol. 94. *Daz ist facetus cum nichil utilius.*

---

3) Das Gedicht handelt von dem Misbrauche der Messe und ihrer Unwirksamkeit in Beziehung auf den Priester, wenn er nicht wahrhaft fromm ist. Uebrigens wehrt der Verf. den Verdacht ab, als wolle er absichtlich von der Geistlichkeit Böses reden. Hier heisst es unter anderm:

Pfaffen sint erveltes kint
wann si Got die nesten sint
daz sint die pheffentlichen lebent
vnd vns vil gutte bilde gebent
vnd rehte lere vortragent
daz sint die da wol behagent
die sullen vil wol gevallen
den rehten luten allen.

Ez stat geschriben von latin
an einem kleine buchelin
von unser ler so michel rat
die gar von tiefem sinne gat
daruz man nimt wis vnd wort
vnd rechter wicze den besten hort u. s. w.

Eine Sammlung guter Lehre, religiösen, moralischen und auch allgemein praktischen Inhaltes; z. B.

So du wilt wizzen ob ein man
wese frum vnd' lobesam
daz solt in sune huse spehen
do macht dus beide wol ersehen
Dv̊ ziere din hus der rat is min
Vnd waz darinne mug gesin.

dann weiter hin:

Wann dv̊ siczest ob dem tische din
So solt do gar bescheiden sin
hab kusche wort biz wolgezogen
nach stur dich nit vffen ellenbogen.

Schluss fol. 97.

wenn eins wil sagen mere
Swenn nit versmahen dise lere
vnd sie mit flizze merket
Im wiczen si in stercket
vnd bringet im nucz vnd ere
gute vnd immer mere
hie endet sich daz buch der hubscheit
Dank vnd lop si Got geseit.

fol. 97. *Von der werlt*[4]).

Der armen werlt miniere
vernemen disev mere

---

4) Dieses Gedicht Conrads von Wirtzburg, mit dem Titel: Der werlde lon. ist aus einer Heidelberger Handschrift abgedruckt in der Beilage zu Beneckens Einl. zum Wigalois p. LV—LXIV. Der in demselben erwähnte Wernher (oder Wirnt) von Grafenberg ist der Dichter des Wigalois. Als solchen erwähnt ihn auch Rudolf von Montfort im Wilhelm von Orleans (s. Docens Miscellaneen. II. S.) in der merkwürdigen Aufzählung erzählender Dichter.

wie einem ritter gelank
der nach der werlt lon ie rank
beide spat unde fru u. s. w.

Der Ritter, dessen Bestrebungen hier beschrieben werden, hiess Wernher von Grafenberg. Dieser ist mit aller Schönheit und weltlichen Tugenden begabt; sein ganzes Streben aber ist weltlich. Eines Abends, da er in seiner *Keminenaten* (Kemnote. Kammer) sass, und sich die Zeit mit dem Lesen einer *Abenture* vertreibt, erscheint ihm eine Frau von wunderbarer Schönheit, und erklärt sich für die Herrin, der er bisher so treu gedient habe, nemlich die Welt. Hierauf zeigt sie ihm auch ihren mit Schlangen und hässlichem Gewürme bedeckten Rücken, als Zeichen des Lohnes, den sein Streben zu erwarten habe. Bei diesem Anblicke schlägt er in sich, scheidet sich von Weib und Kindern, und geht, mit dem Kreuze bezeichnet, in Krieg gegen die Heiden:

Do wart der Herre tugenthaft
An stetten buzzen funden
Er warp zv allen stunden
da im der lip erstorben waz
daz im doch die sele genas.

fol. 99. *Von einem heiligen Munch.*

Aller megde ein gimme
Suzzer wort vnd stimme
Geruch mir frawe geben u. s. w.

Aus unsrer Handschrift abgedruckt in den Altdeutschen Wäldern. 2 Th. S. 70 — 82.

Fol. 101b. *de ebriosis et vinatis.*

Die trunkenheit ist manikvalt
wann si betoret jung vnd alt u. s. w.

Abgedruckt aus unsrer Handschrift in den Altd. Wäldern. 2 Th. S. 188 — 192.

Fol. 102. *Von dem pfennig.*

Got schopfer wunderere
gar selik wer daz mere

herre wir haben wol vernumen
daz nieman dich mak uber kumen u. s. w.

Abgedruckt in Müllers Sammlung 1 Th. wie ich aus Weckherlins Beiträgen S. 74. sehe, wo auch auf Oberlin's Diatr. de Conr. Herbipolita p. 31. und de Poetis Alsat. p. 29. verwiesen ist. Vergl. den Literar. Grundriss S. 320.

Fol. 103. *De vita vagorum.*

Nu horet ein fromdes mere
von mir wilden schulere
Ich spranch in einen orden
von angest vnd von sorgen u. s. w.

Unter dem Titel: Von einem fahrenden Schüler aus unsrer Handschrift abgedruckt in den Altd. Wäldern 2 Th. S. 49—59. Der Vrf. nennt sich fol. 105.

Ich Johan von Amberg[5])
han dirre not erliten vil.

Fol. 105. *Von dez babst gebot zu den Meyden vnd wyben.*

Ir meide vnd ir yungen wip
die do haben schonen lip u. s. w.

ebenfalls aus der Goth. Handschrift abgedruckt in den Altd. Wäldern. 3 Th. S. 164.

Fol. 105b. *Von der minne eins albern.*

Es waz ein alber man
von dem ich nicht gesagen kan
recht an dem mere
wo oder von wann er were u. s. w.

abgedruckt in den Altd. Wäldern. 3 Th. S. 160—163. mit Verweisung auf die Hausmährchen II. 42. und Anmerk. XXXV.

Fol. 106b. *de nythartdo.* abgedruckt in den Altd. Wäldern 2 Th. S. 96.

Ebendas. *Von eim münch vnd von eim Soldner.*

Hort wie gemelichen hate
Ein selczenev obenteure

---

5) So lese ich, nicht, wie Grimm S. 59. *von Nurnberg*, woher dieser Name auch in dem Literar. Grundrisse S. 554. so angeführt wird.

Mir wider fur vf einen tak
Do man mit herzkresten lak
Zů luke vor den gelfen
piser mit den welfen
des alten herczogen kint
die davon vertriben sint u. s. w.

fol. 109b. *Ein byspel von eim hund gen der werlt schydunge.*

Ain dink ist daz dick geschiht
daz ain mensch etwaz gesicht
einen hunt nach zwein mannen gan
So kan er sich des nit verstan
wez under den zwein der hunt sie.

Erst, wenn die beiden Männer sich trennen, sieht man, wem der Hund gehört, indem dieser seinem Herrn nachfolgt. Dieses wird auf das Leben und das Thun der Menschen angewendet.

Schluss: *Der tot machet einen vrsprunk*
daz ein teil zv himel fleuzzet
vnd des dev helle vil geneuzzet
So wirt der erden auch ir teil
Ez ist der welt ein michel hell
Sit sie an allen dingen swachet
Daz ir der tot ain ende machet.

fol. 110. *Der minnen ler.*

Ein knappe ze einer frawen saz
Einer frage er nit vergaz
Er sprach: Sage an libes frawelin
Als liep als dir dine tvgende sin
wie sol ein man der minne phlegen u. s. w.

Schluss: *Diz ist der minne lere*
Got unz alle fraud gemere.

Hierauf folgen Herbipolensia von fol. 112—160. und zwar zunächst: nota dingna composicio inter dominū Iringum epm̄ et civitatem suam herbipolnem

16. Histori von Hertzog Reinfrid von Braunschweig. (Mbr. II. no. 42. Cypr. p. 105. XLII.) [1]) 165. Bl.

1) Tentzel erwähnt diese Handschrift (Monat. Unterr. 1691. S. 924.), aber ohne etwas mehr als den Titel davon anzuführen. Nach

9″ 6‴ H. 7″ Br. Gespaltene Seiten zu 39 Zeilen auf schwarzen Linien; zum Theil schwierige Schrift, voll von Abkürzungen; ungleiche Hände; keine Verzierung der rothen Anfangsbuchstaben. Anfang des Gedichtes, von dem eine zweite Handschrift bis jetzt nicht bekannt ist:

Des mvͦt so wirdeklich stat
Das er vnfuge nit enlat
Gesigen in sins herzens grunt
De mag nit sin imvrede kunt
Ze jungest hoher selden teil
Gotes lon der welte heil
mus man vil tur erringen
vs dornen ruchent springen
Ziht man selten gůte frucht
So wirt och grosse vngenvht
An svsern stamen nit gesehen
Bi gvͦtem gůt so hôr ich jehen
Bi svͦzem svͦz bi urgen arg u. s. w.

Die Geschichte selbst fängt auf der zweiten Spalte an:

hie vor ein werder fürste was
der zuht vn er ie an sich las
mit milt vn̄ riterlicher tat
davon sin lop geblůmet stat
fruche iem (?) vnverdorben
Ist im der lip erstorben
wel not. sin lop doch hohe swept
we dem verzagten der so lept
wene im der lip alhie verstirbet
das sin lop mit dem libe verdirbet.

Tiecks Angabe (in von der Hagens Literar. Grundr. S. 185.) enthält das Gedicht die Geschichte des Richard Löwenherz und Leopolds von Oesterreich *). Eine zu Hannover befindliche Abschrift rührt ohne Zweifel von dem Hofrath und Bibliothekar Scheib her, dem unsre Handschrift im Jahr 1749 geliehen gewesen ist. Aus dieser führt Wilh. Grimm eine Stelle an in der deutschen Heldensage no. 8. p. 174.

*) Hierauf, ohne Zweifel, bezieht sich Weber (Introduction to the Metrical Romances, Vol. I. p. L.): The ancient German Romance of Reinfried von Braunschweig is said to contain the transactions which passed between Richard and Leopold Duke of Austria.

das tet er nit. sin leben was
gehertet sam einen adamas
an starker riterlicher tat
vnfuge in nie bekrenket hat.

Nach dem vorläufigen Preise des Helden heisst es endlich:

Dass mus im ere wahsen
westeval vn sahsen
dienden beide siner hant
sin nam so wite was erkant
das man im hoher eren jach
des ǒge in doch nie an gesach
den horte man in prisen
des zuhten richen wisen
lop hat allu lant dur flogen
man nant denselben herzogen
Reinfrit von Brunswig
Sin fůs ab rehter eren stig
nie verukte vmb ein har.

Vor allen Dingen werden die ritterlichen, nur auf Ehre gerichteten Bestrebungen des Herzogs gerühmt:

den orden von dem grale
der titurel vn̄ anfortas
ze muselvalde geben was
hielt er mit kuscher stetekeit
als uns dis mer furware seit.

Dieser ritterliche Fürst fasst auf die Kunde von der schönen Yrkani, der Tochter des Königs von Dänemark, eine heftige Liebe zu der noch nie Gesehenen, und unternimmt mit vierzig Rittern eine Fahrt zu ihr, auf welcher er bei der Stadt zu Ynion zu einem Turney mit dem jungen König Palarey von Norwegen, dem Herzog aus Perchester, Jeran von Wintsester und andern zusammen kömmt. Mit der Beschreibung der prachtvollen Aufzüge, auch des der schönen Yrcane, die unter einem purpurnen Baldachin reitend, mit einem Gefolge von fünfhundert Frauen einherzieht, und des Turnieres selbst, wird die Handlung eröffnet.

Eine Probe von diesem Epos, von dem sich doch nur etwa 26000 Verse erhalten haben, geben die Altdeutschen Wäl-

der. 2 Th. S. 89. Wir haben nicht den Muth gehabt, durch diese Fluht endloser Worte, in denen uns von Poesie nichts ansprach, hindurch zu waden.

Fol. 105b. geschieht Wolframs von Eschenbach Erwähnung:

Vs witen kunigrichen
Die ich doch sicherlichen
Vch nemen sol noch nemen kan
Als der werde wolfran
Spruche rich von Eschibach
In titureles buche sprach.

und wiederum fol. 106a.:

Alsus mus er iemer wesen
An lebende tot manig mal
bis das der clare barcifal
Im sine hilfe tet erkant
Als ich in sine buche vant
von dem von Eschibach geschriben.

Fol. 113a. stossen wir auf merkwürdige Aeusserungen über das Bekehrungswesen, womit die christlichen Ritter, besonders aus dem Sagenkreise Karls des Grossen, immer so leicht bei der Hand sind. Twinge ich in, sagt der Herzog, in Beziehung auf, ich weiss nicht welchen Sultan,

Twinge ich in von der heidenschaft,
Gedacht er in dem sinne
Niht anders ich gewinne
Den einen bösen cristen
Des mag mich nieman fristen — —
Ein heiden er beliben sol
Sit man nieman sol twingen
Ze cristanlichen dingen
Er habe denne selber sin dozu
Ob ich in einen cristen tu
Vnd er doch wil ein heiden sin
Der missetat schuld ist min.

Dieser billigen Gesinnung froh übergibt der Sultan dem Herzoge Jerusalem und das heilige Grab, das, nebst dem Tempel, nun, selbst mit Hülfe der Heiden, wieder hergestellt wird.

Später ward es, wie der Vrf. fol. 113b. erzählt, den Christen wieder genommen; doch hat er gehört

Das div stat, das lant, das grab
Kam aber in der kristen hant
Bi keiser friederiche
vn do der furste riche
So wunderlichen wart uertriben
Als in der cronik ist geschriben
So vil es an die heiden wider,
die mit vber craft öch sider
Sich an den cristen rachen
Do si akers brachen [2]).

Von den mannichfaltigen philosophischen Betrachtungen, welche hin und wieder eingestreut sind, geben wir eine über den Einfluss der Sterne auf die Natur des Menschen fol. 124a.

Alle irdensch figur
Sich rihtet nach der sternen creis
Do man noch kuntlich wol weis.
Der wirt ein diep der arm der rich
der frech der zage der minneklich
der swartz der weis der rot der lang
der kurtz der clein der gros der kranck
der trurig leidig dirre fro
der siech gesunt der sus der so
Dv nach die sternen sint geriht
Vnder den irre geburte pfliht
Mit rehtem löfe hat gezogen.

Auf diesen Glauben kömmt das Gedicht auch an andern Stellen zurück.

Uebrigens ist dieses Gedicht an einigen Stellen, wahrscheinlich wegen verworfner Blätter des Originals, aus dem unsre Handschrift geflossen ist, in Unordnung gerathen. Fol. 83b. col. a. fehlt, nach dem Verse: „Ob din lip des nit verbirt," ein langes Stück, das von fol. 87a. col. a. an (beginnend mit den Worten: „das ich dir hie gebüte") bis fol. 140b. col. b. folgt, wo es sich mit den Versen: „Viel wirs den ein

2) Im Jahr 1291.

sterben Solt er do verderben" an den Text von fol. 83b. col. a. anschliesst. So geht nun die Geschichte von den Worten: Das ein minneclicher tot Genesen was sin meiste not. bis fol. 86b. col. b. zum Ende der Seite fort, deren letzte Zeilen: An libe vn̄ an gůte An sinne vn̄ an můte. mit den ersten von fol. 140a. col. a. (Daz hat er vehten vwer hant Herze lib gůt lut vnd lant) zusammen hängen. Das Gedicht geht hierauf noch durch 25 Blätter bis fol. 165b. wo es folgendermaassen endigt:

Alsus der furst in slaffe lag
Owe das ich mit en mag
Verswigen hie den kumber sin
Des mus ich für in liden pin
Vnd mit im tragen hertze ser
Die marner taten widerker
Vnd harten an den stunden
Nutzet uf erden befunden
Wan wusten hag vnd wilden walt
Des war an die kiele balt
Gezogen wider uf das meer —

Wie viel oder wie wenig hier bis zur Vollendung des Ganzen fehle, möchte schwerlich, ohne die Hülfe andrer Quellen, auszumitteln seyn.

17. **Der welsche Gast.** (Mbr. I. no. 120. Cypr. p. 17. no. LIX.) 102 Bl. 1′ 1″ 7‴ H. 10″ Br. Starkes, etwas schmutziges Pergament; gespaltne Seiten; 41 Zeilen auf schwarzen Linien; rothe aber ungeschmückte Initialen; der erste Buchstab jedes Verspaares roth durchstrichen[1]). Voran geht auf 6 Blättern eine Einleitung über die Vertheilung der Materie in 10 Büchern, die über den Columnen durch rothe Buchstaben (A bis K) bezeichnet sind; jedes von mehrern Ca-

1) Diese Handschrift erwähnt Tentzel Mon. Unt. 1691. S. 926. mit Anführung von 6 Versen des Einganges und 8ten aus dem Schlusse. Sie stammt aus der churf. bair. Bibliothek. Auf dem Innern des Einbandes ist der Name eines frühern Besitzers V. von Raidenbuech. 1543. und auf der Rückseite des ersten Blattes: *Hanns Vlrich vonn Khünigsfeldt.* 1574. eingeschrieben.

piteln. Hier heisst es gleich im Anfange: „vn̄ berede mich. daz ich der sprache nicht wol chan. vn̄ bitte div tvtschen zvnge daz si min welsch buch wol entspah vn̄ daz si es nicht laze sehn deheinen vnsteten man.“ In der Einleitung des Gedichtes selbst verspricht der Vrf. keine welschen Worte einzumischen; man werde aber an seinem *Tütsche* sehn, dass er ein Welscher sey [2]). Fol. 8.

Ich bin von friul geborn
vnde lâzze gar ane zorn
Swer an spot min getiht,
vnd mine tvtsche bezzert iht,
Ich heiz Thomasin von zerclære [3])
boser lvte spot ist mir vnmære
Han ich gaweins hulde wol
von reht mein kay spotten sol.

---

2) Eschenburg in den Denkm. altd. Dichtk. S. 126 f. versichert, in diesem Gedichte keine Spur einer ausländischen Abkunft gefunden zu haben, oder dass der Vrf. der deutschen Sprache weniger kundig gewesen, als einer seiner Zeitgenossen. Er ist daher geneigt zu vermuthen, er habe sich für einen Fremdling ausgegeben, um seinen Sprüchen bessern Eingang zu verschaffen, oder auch wohl sich für Nachlässigkeiten des Ausdrucks eine Entschuldigung offen zu lassen. Dagegen glaubt Wilh. Grimm (Einl. zu Vridanks Bescheidenh. CXVII.) den undeutschen Dichter in ihm zu erkennen, obgleich er ihm zugesteht, dass er sich geläufig auszudrücken wisse. Auch Gervinus (Gesch. der poet. Nat. Liter. 1 Th. S. 396.) streitet gegen Eschenburg: „Aus seinen historischen und localen Kenntnissen ist ganz klar, dass er in der Lombardei wie zu Hause ist, und was die Sprache angeht, so würde es einem Kenner nicht schwer fallen, die Eigenthümlichkeiten des Fremden aufzufinden; ja, hätte Eschenburg das Ganze gelesen, so würde er geradezu gefunden haben, dass dem Dichter deutsche Worte und Benennungen für entlegenere Gegenstände fehlten.“

3) So die Pergamenthandschrift: von Zerclære. Gottsched (Sprachkunst S. 688.) nennt ihn Thomasin von Verrere. Adelung im Magazin der d. Spr. 2 Bd. 3tes St. S. 26. Thomasin von Zerklere oder von Ferrara. Der jüngere Adelung (Fortges. Nachricht von altdeutschen Gedichten in Rom) las in 2 Vatican. Handschriften Thomas Tircler. Püterich in dem Ehrenbriefe nennt den Vrf. des welschen Gastes Tomasin von Clär, was der Herausg. S. 15. für das

Das Gedicht fängt S. 15. mit einer rothen Ueberschrift an: hie heuet sich an der welhische gast. Anfang:

(S)wer gerne list, gutes mere
ob der denne selbe gut were
So es gestalt sein leben wol.

Diese erste Einleitung schliesst mit den eben angeführten acht Versen, von denen die 6 letzten in vielen Handschriften (auch Ch. A. no. 826. 827.) fehlen, sowie eine zweite Einleitung von 63 Zeilen [4]), in denen sich der welsche Dichter den Teutschen empfiehlt:

Tütsche land entphahe wol
als ein gvt hvsfrowe sol
disen dinen welchischen gast
der din ere minnet vast
Der seit dir zvhte maere vil
ob dv si gern vernemen wil [5]).

---

richtige hält. Die Wolfenb. Handschrift: von Tirkelere. Die in dem Gedichte vorkommenden Andeutungen der Zeit seiner Abfassung hat Eschenburg in den Denkmälern S. 136 ff. zusammengestellt. Vgl. im Bragur 5, 2. S. 134—156. Im VIIIten Buche 10 Cap. S. 165. der Pergamenthandschrift wird der Kaiser Friedrich II. angeredet (welcher im J. 1215. zum röm. Könige gekrönt war), und ihm die Wiedereroberung des h. Grabes, das im J. 1187 den Christen entrissen worden war, 28 Jahre vor Abfassung des Gedichtes (B. VIII. 9. S. 164b. der Pergamenthandschrift) versprochen, was mit der Thronbesteigung des K. Friedrichs zusammentrifft. (Doch steht p. 42. II. B. 3 Cap. auf der Rolle eines Schreibers: Anno dñ M° ccxl.) Thomasin war zur Zeit der Verfertigung seines Gedichtes noch nicht 30 Jahre alt. (B. II. 6. S. 46); und aus einem Gespräche, das er (B. VIIII. 1. S. 170 f.) mit seiner Schreibfeder hält, geht hervor, dass er damals acht Monate an seinem Werke geschrieben hatte, und den Rest in 2 Monaten zu vollenden gedenkt.

4) Diese sind aus einer Wolfenbüttler Handschrift in Eschenburgs Denkmälern S. 126 f. abgedruckt.

5) Nach diesen Versen ist ein Bild eingeschaltet, auf welchem eine Frau (div tütsche zunge) unter dem Thore steht, ein Blatt (D' hiez wellisch gast ist) von einem knieenden Manne empfängt, über welchem ca efficiens steht; in der Linken hält sie einen Streifen mit den Worten: *Sendet mir tomasin daz.* Hinter dem knieenden Manne

Nach dieser Einleitung, die mit den Worten schliesst:

Der bose man vnde die bosheit
sulen hie werden so bereit
daz si uz minem walchischen gast
vor den togenden vlihen vast.

folgt S. 17. auf vier rothen Zeilen:

hie sol man vorrede ende han
Ich wil ein ander heben an
Ich ger daran von gote sinne
Minus buches ich sus beginne.

Am Schlusse des zehnten Buches S. 197. kömmt der Vrf. auf sein Werk zurück:

Nu var hin min welscher gast
vn hute durch minen willen vast,
daz du chomst ze herberge nicht,
ze dem der si ein boswicht.

Schluss:

hie wil ich dir ende geben
got gebe daz wir ane ende leben
durh die drie heiligen namen
vater. sun. heiliger geist. amen.

dann drei rothe Zeilen:

finito libro sit laus et gloria xpo
Anno dm M° CCC XL° f'ia sexta pt⁹
assumtōn bte marie gl'ose v'gīs [6].

---

ein gesatteltes Pferd an einem Baume. — Solche kleine Bilder, allegorische Figuren mit erklärenden Ueberschriften und Denkzetteln versehen, sind überall in den Text eingeschaltet; auch ganze Seiten, und die letzten Blätter sind mit solchen illuminirten Figuren angefüllt. Dasselbe geschieht auch in der, von Miller (Journ. von u. für Deutschl. 1789. S. 349 ff.) beschriebenen Handschrift der Ulmer Stadtbibliothek.

6) Die von mehrern wiederholte Jahrzahl bei Tentzel MCCCXI. ist unrichtig. Ueber die Handschriften des W. G. siehe von der Hagen Liter. Grundr. S. 370. W. Grimm kennt nur eine aus dem 13. Jahrh. die Pfälzische, die man aber durchaus keine gute nennen könne (Götting. Gel. Anz. 1835. S. 414.). Eine Handschrift der Stuttgarter Bibl. wird in der Diutiska 2 Bd. S. 72. angeführt.

18. Der welsche Gast. (Ch. A. no. 826.)[7]). 261 Blätter. Im vorigen Jahrhundert, ohne Zweifel aus der Handschrift der Ulmer Stadtbibliothek genommen. Sie fängt fol. 2. sogleich mit der Vorrede an: *Wer gern liset gute mere* bis zu den Worten: Wann ich gar ein walch bin Des wird an miner tutsche schin Vnd bin von Frigul geborn Vnd lasse es gar one zorn. Fol. 4. Hie sol mein vorrede ain ende han Ich will ain ander heben an. Ich ger von got gut sinne Mines buches ich hie beginne. Auf der Rückseite Anfang des Gedichtes mit der Ueberschrift: Liber primus. Capitulum primum [8]).

Ich hon gehört und gelesen
Man sol gern vnmuesig wesen u. s. w.

Das Werk geht bis *Liber Octavus, Capitulum sextum*, und endigt mit den Worten:

Von kriechen mag man och bilde nemen
Wer ir geferte wil vernemen
Die hetent ander lüt für nicht
Nun sind sie von ir vngeschicht.

Mhr. I. no. 120. libr. VIII. 6. p. 151. col. a. lin. 12—15. Die Sprache ist in dieser Abschrift durchaus modernisirt.

19. Der welsche Gast. (Ch. A. no. 827.) 83½ Bl. Abschrift der Ulmer Handschrift [9]). Zuerst der Summari-

---

7) Der Titel: Ich bin der welsche Gast genant der alle Tugent lert und mant. (Anno Domini CIↃCCXVI.)

8) Auch im Folgenden werden Bücher und Capitel immer durch lateinische Ueberschriften bezeichnet.

9) Der dieser Copie vorgesetzte vollständige Titel ist: Der welsche Gast vorstellend eine Sittenlehre in altdeutschen Reimen aus einem alten Mspte. copiret Göttingen CIↃIↃCCXLIV. von Boy Jacobsen. Soll Ao. CIↃCCXVI. geschrieben seyn. S. VIII. Buchs IX. Cap. gegen das Ende p. 136. Die Stelle, auf die hier verwiesen wird, enthält, so wie eine andre VIII. 6. p. 123. chronologische Noten einer jüngern Hand, welche Miller a. a. O. aus der Ulmer Handschrift anführt. Diese Handschrift enthält, nach der Angabe des Copisten (p. 167.) 106 Blätter, und ist mit Bildern geziert, die, nach der am Rande

sche Inhalt auf 4 Blättern, wo aber in der Mitte der Inhalt von Lib. III. 11. 12. IV. 1—8. V. 1—5. ausgelassen ist. Diesen hat der Abschreiber auf dem letzten Blatte aus dem Texte des Gedichtes, mit Beibehaltung der alten Sprache, zu ergänzen gesucht. Das Gedicht schliesst, wie in der Ulmer Handschrift, mit folgenden Zeilen:

Also geschicht denn alle frist
der sich durchgestochen hat
mit bösen gedenken mit falschem rat
Mit übeln werken vnd mit Sünde
Es mag zu kainer Stunde
In sinem willen vnd in sinem mut
Belyben kain rede gut
Es welle vnser herre got —

so dass also, nach Mbr. no. 120. p. 197., nur 17 Zeilen bis zum vollständigen Schlusse fehlen [10]).

20. Die goldene Schmiede. (Mbr. II. no. 38. Cypr. p. 104. XXXIIX.) [1]). 46 Blätter. 22 Zeilen auf schwarzen Linien. 8″ 10‴ H. 6″ Br. Schöne deutliche Schrift des 14. Jahrhunderts, ohne Verzierung, ausser dass die Anfangsbuchstaben der Hauptabschnitte roth eingemalt, und die ersten Buchstaben jedes Verses roth durchstrichen sind [2]). (Aus ihr

---

unsrer Copie beigefügten Beschreibung, mit den Bildern unsrer Pergamenthandschrift meist übereinstimmen.

10) Den mangelnden Schluss hat Boy Jacobsen auf dem letzten Blatte seiner Abschrift S. 170. durch zehn Verse von eigner Fabrik zu ergänzen gesucht.

1) Die Beschreibung des Cypr. Cataloges besteht in den Worten: *Hymnus Germanicus in laudem Mariae, cujus primus versus: Gy* (soll *Ey* heissen) *könd ich nu enmitten.*

2) Von dieser Handschrift sagt Grimm (Altd. Wälder. 2. S. 209): „sie habe die gewöhnlichen Vorzüge der ältern Handschriften, äussere Deutlichkeit und Sorgfältigkeit, innere grössere Reinigkeit und Ursprünglichkeit des Ausdrucks, so wie Alterthümlichkeit der Sprache. Doch gelte diess nur im Ganzen; im Einzelnen sey sie nicht selten verderbt.“ Hier wird auch von andern Handschriften Nachricht ge-

abgedruckt in den Altdeutschen Wäldern 2 Th. S. 212—288. und in einem besondern Abdrucke Frankfurt a. M. 1816. 8, mit Einleitungen, Erklärungen und Varianten). Am Schlusse in rother Schrift: *qui me scribebat heinricus nomen habebat.* Auf der ersten Seite stehen nur 14 Verse und der Anfang des 15ten; die übrigen sind ausgewaschen und zum Theil ausgekratzt. Auch auf der Rückseite ist ein Versuch gemacht, die drei untersten Zeilen auszuwaschen. Der Vrf. des Gedichtes [3]), von dem Docen (im Museum I. p. 43.) richtig urtheilt, „es jage den Leser unaufhörlich durch tausend mit einander in keiner Verbindung stehenden biblischen Allegorien und Bezeichnungen" (vergl. Grimm Altd. Wälder 2, S. 193 f.), nennt sich in der Einleitung S. 6. indem er die h. Jungfrau um ihren Beistand bittet, sie *nach vollentlichen eren* zu besingen:

Dazu so solt du keren
Din hilf und din genade
So daz mir cunrade
von wirtzburg daz heil geschehe u. s. w.

Der Schluss p. 46.

Sust schri ich frauwe durch not
Zu dir für alle cristenheit
La sines todes bitterkeit
An uns nit werden verlorn
Sit er dich selbe hat erkorn
Für alle creature
Bring uns mit diner stüre

---

geben. S. auch von der H. u. B. deutsche Ged. I. S. XXXI. Grundriss z. Gesch. der d. Poesie S. 448 f., wo Proben einer Breslauer Handschrift gegeben sind; so wie aus einem Wiener Codex die ganze Einleitung im Museum für altd. Liter. I. S. 623 f. und der Schluss S. 627.

3) Von ihm s. Docen im Museum für a. L. I. Th. S. 39—45. Die Bewundrung, die der Vrf. gegen Gottfried von Strassburg hegt, gibt sich in unserm Gedichte S. 5. kund, wo er ihn als einen *houbt smit* preisst, der *guldin getichte worchte;* welche Stelle ebenfalls im Museum I. S. 164. angeführt ist.

Mit freuden für die trinitat
De lop kein ende nit enhat
Vor der engel süssem schalle
Nu sprechen wir amen alle.

Eine längere Probe aus diesem Gedichte (Cod. fol. 9a. — 11b.) gibt Wackernagel im altdeutschen Lesebuch p. 533 — 536. Das Ganze ist abgedruckt in dem Koloczaer Codex (1817) S. 1 — 52.

21. Die gultein Smyt nebst andern Gedichten. (Ch. B. no. 271.) Der ganze Band 198 Bl. nebst 8 Bl. Zueignung. Mittel-Quart. Die Seiten mit schwarzen Linien eingefasst. 21 Zeilen; reinliche Schrift aus dem Anfange des 15. oder dem Ende des 14. Jahrhunderts. Dieser Band, welchen Augustinus de Hammerstetten dem Churfürsten von Sachsen Friedrich und seinem Bruder Johann zu Wien im J. 1497 in einer gereimten Zuschrift [1]) als Geschenk überreichte, enthält:

I. Das Buch der Weisheit. Liber sapientiae. vom Teichner. 85 Bl. In der Zueignung heisst es:

Denselben schick ich hiemitt dar
Ein puch der Weishait genant
Von berumbten Tichter wol bekant
Der es gemachet hat mit fleis
Der Teichner ists [2]).

---

1) Einiges aus dieser Zueignung, was den Inhalt des Bandes betrifft, führt Tentzel an in den Monatl. Unterr. 1691. S. 928 f. Gegen den Schluss hin heisst es:

Das puch ewer gnaden gschenket sey
von Hammerstetenn Augustin
zum newen jar. Ewr gnad nembs hin
zu gefallen, das pitt ich ser
dann mecht ich bas, so tet ich mer
Seidmal ich Aurum wenig hab,
So geet mir auch Argentum ab u. s. w.

2) Von dem Teichner (Heinrich) aus Wien, einem Spruchdichter des 14. Jahrhunderts, s. Docen in v. d. H. Museum I. S. 211 f. und in den Miscell. II. p. 228 — 239., wo 3 seiner Gedichte aus einer fast gleichzeitigen Handschrift abgedruckt sind; und Gervinus

Anfang des Gedichtes:

Von geschicht ain frawn ich vant
Das ich zarters nye bechant u. s. w. [3])

Schluss p. 171.

Do sprach ich: mein fraw mi saget
Waz ew allerpest behaget
An ein mann der tewffe hat.
Do sprach si: ez ist mein rat
Daz hast lang von mir gehort
Recht getrewe werch vnd wort
Waz du mit den worten sagest
Daz du daz im herczen tragest
Vnd glaub in aingalt
Allez daz du glauben salt.
Daz du nichtzen trachet der van
Damit bis ein sälig man.
Deo gracias.

II. *Den spruch vnd die Red die hernach geschriben stet, hat gemacht der Teychner von vnser frawen-enphenknüss* [4]). (Drei rothe Zeilen.) 43 Blätter. In der Zueignung heisst es hievon:

Das puch halt mer Hystori Inn
Von der himlischen Kayserinn
Wie Si on sund emphangen ward
Die Hochgelobt Maria zart
Dasselbig Fest hat sonnder gnadt
Inndulgentz gros, als geschriben stet.

Anfang des Gedichtes:

National-Lit. 2 Th. S. 181—186. In dem Buche der Weisheit p. 169. nennt ihn diese:

Sy sprach lieber Teychner
Daz get auch natürlich czu.

3) Die folgenden Verse s. in v. d. H. Grundriss S. 410.

4) Dieser alten Aufschrift ist von Hammerstettens Hand beigefügt: *Vff siben sillab gemacht. Merkt die sach. Ir Innhalt acht.* Von demselben sind häufig Noten am Rand beigeschrieben, bisweilen auch Glossen, und hier und da Correcturen des Textes, wo ihm die Sylbenzahl nicht genügte.

Ik horet wol die heilig schrift
Sey ein vellung vnd ein gift
Da mans nach dem text verstat
vnd die glos darczu nicht hat [5]) u. s. w.

Gegen den Schluss hin fol. 43. heisst es:

Da möcht ainer sprechen bey
Wo wil sich der tor hin machen
Daz er rett von disen sachen
Vnd daz enden vnd grunden wil
Das den Päbsten was czu vil u. s. w.

und nach 16 Versen fol. 43b.:

Solt ein man halt zweyfel tragen
Er mocht lieber stille dagen
Denn er sait die pösen mer
Also sprach der Teychner.

Auf zwei rothen Zeilen: *Hie hat ein end die rede von vnser frawen enphenkchnüsse. deo gras.*

III. *Nu hebt sich an die guldein Smyt, vnd hat geticht maister Chunrat von wirczpurkch von vnser frawn lob* [6]). 41 Blätter. Diese Handschrift ist benutzt von Grimm in den Altdeutschen Wäldern, wo S. 210. ihr kritischer Werth gewürdigt ist. Es heisst hier unter Anderm, „sie sey als eine späte wohl zu loben, aber mit Vorsicht zu gebrauchen, indem eine gewisse absichtliche, nicht sorglose Ueberarbeitung darinne sichtbar sey. Sie rücke einzelne Worte ein, lasse andre weg, setze Sylben zu, zerschneide lange Fügungen, verknüpfe andre,

5) Eine kurze Probe (von fol. 2b. unsrer Handschrift) ist angeführt in v. d. H. Grundriss S. 410.

6) Hammerstetten hat hier, wie schon Tentzel a. a. O. bemerkt, Folgendes beigeschrieben: *Non perlegi illa, quam quia, dz ist maister gesank, Etwen kurtz, etwan lank, vnd wirst dadurch nit erlangen kainen danck. Darumb maister vnd gesellen Singen wie sy wellen. Achten wenig der silleb mass: dz gedicht Ich in sein wirden lass. Marie. die zu aller frist hoch zu eren vnd loben ist.* In der That ist dieses Gedicht von allen Hammerstettischen Correcturen, Theilungszeichen und Randglossen, welche andre Theile der Handschrift verunstalten, durchaus rein gehalten.

führe ein Gleichniss genauer aus, und mache es geringer und deutlicher.“ In der Ausgabe sind nicht alle und jede Abweichungen angegeben, sondern nur die, welche den Sinn betreffen, oder im Ausdrucke bedeutend sind. Wir setzen auch von dieser Handschrift den Schluss hierher, aus welchem sich ihr Verhältniss zu der Pergamenthandschrift einigermaassen erkennen lassen wird:

Sus schrey ich frawe durch di not
Zu dir für all die christenhait
Laz seines todes pitterchait
An vns werden nicht verlorn
Seind er dich selber hat erchorn
Für alle createwre
Bring vns mit deiner stewre
Mit frewden für die trinitat
Da lob des endes nicht enhat
Vor der engel suezzem schalle
Nu sprechet Amen alle.
Also hat ein ende die guldein smytte. (roth.)

IV. *Den spruch hat gemacht peter der Suchenwirt von fünf fursten.* (roth)[7]. 5 Blätter. Anfang:

Ir chunig ir fursten nu secht auf
vnd alz menschleich geslechte
wie manig wunderleicher lauf
regnirt mit starkcher mechte
Secht wie es in der werlde get
vnd wie die czeit sich handelt
Der hewt in hochen wirden stet
Des glukk sich morgen wandelt.

---

7) Nota von Hammerstetts Hand: *Ich hab die ding nit corrigirt Von dem peter suchenwirt Lass beleiben in sein wërdt. Als man davon sagen hërt.* Auch auf diesen fünf Blättern ist keine Spur einer Correctur von fremder Hand. Eine Abschrift dieses Gedichtes aus unserm Cod. ist zu Dresden no. 105. 4. S. v. d. H. Grundriss S. 408. Von dem Suchenwirthe, einem Zeitgenossen des Teichners, und der Art seiner Poesie, s. Rosenkranz Gesch. der Poesie im Mittelalter S. 578. Proben seiner Gedichte gibt Wackernagels Lesebuch S. 695—704. Der regelmässige Wechsel der männlichen und weiblichen Reime ist diesem Dichter eigenthümlich.

Als Beispiele der Veränderlichkeit menschlicher Dinge führt der Dichter die Geschichte von fünf Fürsten an, von Barnabo[8]) aus Mailand (wobei die grosse Wasserfluht von 1386 beschrieben wird), *der wart mit vngemache Gevangen von sein aigen plut — Er muse gevangen sterben*; von Margraf Sigmund, dem Sohne Kaiser Karls (IV.), der dem Tode durch die Flucht entging[9]), dem Gemahl der Königin Maria von Ungerland; von Karlus, *nach dem samt man gen Pülles* (Apulien. Neapel) und krönte ihn in Ungern; nach sechs Wochen (1386) ward er ermordet[10]), was ausführlich beschrieben wird; von Herzog Wilhelm von Oesterreich und seinen Schicksalen in Krakau[11]); endlich von Herzog Leupolt von Oesterreich, der in der Sempacher Schlacht (1386) bleibt[12]). Schluss:

Hertzog Lewpolt von Osterreich
Got hab sein sel in hute
Er hat gelebet wirdichleich
mit eren vnd mit gute
Daz sechs vnd achczigst jar regnirt
mit maniger hannde smerzen
Daz chlag ich peter Suchenwirt
Mit trewen in dem herczen.

V. *Von einer edeln Kaiserin. Die Rede hat gemacht der Teychner*[13]). 6 Blätter. Die Kaiserin wird durch Verleum-

---

8) Barnabò Visconti. S. Pietro Verri Storia di Milano. Tom. I. p. 408. Bern. Corio l'Historia di Milano Part. III. p. 509.

9) Von Birkens Ehrenspiegel des Hauses Oesterreich. III. B. 10. Cap. S. 365. IV. B. 2. S. 399. 400.

10) Die Schicksale Carls von Durazzo und seinen Tod erzählt von Engel in der Geschichte von Ungarn. (Allgem. Welthistorie. 49, 2. S. 536 f.)

11) S. von Birkens Ehrenspiegel III. B. 10. S. 364.

12) Joh. v. Müller Gesch. der Schweiz. II. B. 6 Cap. (Werke. 10 Bd. p. 149.)

13) Hier erscheint Hammerstettens Hand wieder in einer Randschrift: *Illa perlegi. Ein schöne histori von einer edlen Kaiserin etc. vt legitur in gestis Romanorum.* Dieses Stück ist denn auch nicht

dung ihres Schwagers, der umsonst versucht hat sie zu verführen, von ihrem Gemahl in die Teyffer (Tiber) geworfen; wird gerettet; heirathet einen Herzog; wird von neuem fälschlich angeklagt, und wieder in den Fluss geworfen, aber vom h. Petrus gerettet u. s. w. Anfang:

In der Römer puch man las
Daz ein gewaltiger chunig was
der must in ein herfart u. s. w.

Schluss: *Darnach lebtens geistleich*
Daz si verdienten daz himelreich
Er wart monich, si ein nunn
Auz der falschen werlt entrunn
Zu den frewden vnwandelber
Also sprach der Teychner.

Hierauf in zwei rothen Zeilen: *Also hat daz puch ein ende Got behut vns vor missewendè.* Den eilf mit Gedichten angefüllten Heften ist ein zwölftes von ganz verschiedenem Inhalte, aber ebenfalls von gleich alter Hand geschrieben, beigebunden. Dieses enthält:

VI. Clenodium. auf 11 Bl. Voran eine Einleitung von Hammersteten:

Ann dem tail merkt von dem gold
Was es nach der Markh haben solt
Vnd wie man es tailt mit der wag
Von vier vndzwainzig gradus. dy frag
Vindt Ir, hernach Subtil vnd fein
Maisterlich Ists gesetzt darein

---

ohne mancherlei Correcturen und Glossen geblieben; auch ist es durchaus interpungirt. Am Schlusse heisst es:

Was der Teichner hat gesetzt
daz ist gut vnd vnverletzt
In Syben vnd auch in acht
der Silleb zal wol gemacht
Collatinirt, durch yettenn
Hatz A. von Hamersteten
Vberall gerichtet gleich
Hie, zu Wienn in Osterreich.

Eine Gottschedische Abschrift der *Histori von e. e. Kaiserin* befindet sich zu Dresden. S. von der H. Grundriss S. 410 f.

Vom höchsten biss auffs myntiderst gar
Wer das versteht mags nennen war
Clenodium ist es genannt
Aber mir warlich vnbekannt.

19 Tafeln, auf denen der Werth der Mark von 24 Grad bis 6 Grad angegeben ist. Auf der ersten ist beigeschrieben: *Anno dm* ꝛc. xlm^o ꝛc *per me. W. P. scptum.* (roth.) Auf der letzten: Ein Wappen: *Clenodium venerabilis viri dm wolfgangi Clementis plbj Novecivitatis et Canonici Ecclie Collegiote Scti steffani wienn* ꝛc *Sub Anno dm* ꝛc xlm^o.

22. Frigedangs Bescheidenheit. (Ch. B. no. 53. Cypr. p. 118. LIII.) Der ganze Band 178 Blätter, von denen der Frigedang 96 füllt. 9″ 4‴ H. 6″ 2‴ Br. auf der vollen Seite 22 Zeilen. Schrift aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Ueberschriften und Anfangsbuchstaben roth ohne Verzierung; die Anfänge jeder Zeile roth durchstrichen. Vor dem Gedichte sind von einer andern, aber gleichzeitigen Hand die Worte eingeschaltet: *Ich lobe dich vil edeler Frigedanck vnd din geduchte vber aller harpffen vnd seytten Clangk*[1]). Anfang:

Ich bin genant bescheidenheit
Die aller tugende Cronn treit u. s. w.

1) Diese Verse erwähnt Tentzel in den monatl. Unterh. 1691. p. 930. wo aber fälschlich *die Gedichte* gelesen wird, statt *din.* Von diesem in dem Mittelalter sehr geschätzten Spruchgedichte, welches Sebastian Brant mit vielen Veränderungen (Strassburg. 1504. 4.) herausgegeben hat, s. Eschenburg in den Denkmälern altd. Dichtk. S. 83 ff. von der Hagen deutsche Ged. I. S. XXVIII f. Liter. Grundr. S. 371. und jetzt Wilhelm Grimm in der kritischen Ausgabe, Göttingen 1834. 8. wo die Vermuthung aufgestellt wird, der Meister Frigedank (wie ihn Docen im Museum der altd. Litt. I. p. 159. ohne Bedenken nennt) möchte Eine Person mit Walter von der Vogelweide seyn; welche Vermuthung Grimm in einer ausführlichen Anzeige seiner Ausg. (Göttinger G. A. 1835. März. no. 41—43. S. 402 ff.) gegen die Einwendungen von Gervinus vertheidigt, der über den Freidank in der Gesch. der National-Lit. 1 Th. S. 413 ff. urtheilt. Eine Probe aus dem Freidank gibt Wackernagel im Altd. Lesebuch p. 426—430.

Der nächste Abschnitt fol. 4. ist überschrieben: *Von drien monschen die one menlichen somen geborn sint.* Fol. 7. *Von der Messe.* Fol. 8b. *Von der selen.* Fol. 10. *Von drier slahte monschen.* und so fort. Die letzten Capitel sind überschrieben fol. 94b. *Von dem jungesten tage.* Fol. 95. *Von dem tode.* Fol. 96. folgt das Schlussgebet von 12 Zeilen ohne Ueberschrift. Diese Handschrift ist, nebst einer Heidelberger auf Pergament, der Ausgabe von Grimm vorzüglich zum Grunde gelegt.

Fol. 97. *Fünf Fragen.* 12 Blätter. Anfang:

Maniger sprichet zu mir das
Nu dar sage vns etwas
So spriche ich gerne waz went ir
Gerne hören daz sagent mir
So sitzet villichte einer dort
Der sprichet vss sinen munde ein wort u. s. w.

Von fünf Fragenden verlangt der erste zu hören *vmb weltlouffig ding,* und *wie er gut gewünne,* der andre *von der myne;* der dritte, *womitte die herschaft vmbe get, vnd wie man adel halten sol.* der vierte, *von der pfaffheit, wie ir leben were.* der fünfte endlich *wie nu die gerichte in disen tagen Sich handelent vnd verlouffet.* Schluss fol. 108.

Doch nit verzage sünder gross
Ruffe an die maget in der schoss
Lit erbermede für alle sünde
Reine Maria ich dir künde
Vnser armer sünder leit
Dz widerkere vil reine meit
Dz vns durch genode din
Allen werde dine helffe schin.

Fol. 109. bis 124. *Der milte vnd der karge.*

In einer stat eins moles waz
Alss ich wart bescheiden daz
Ein michel kluge gesellschaft
Die ging zu einander sammenthaft
Vff eine stube waz ir sitte u. s. w.

Schluss fol. 124b.

Nu hilff uns herre gedenken
Die rechte mittelmosse
Ee daz die sele ire strosse
von dem libe his scheide
Daz wir din ougen beide
Mit hohen freuden mugent sehen
Dise redde ist geschehen
Von einem milten tugentsam
vn̄ von einem bösen kargen man
Got mus vns niemer me gelan.
In dei nomine amen.

Fol. 125. *Von dem alten Man.*

Hiervor do ich jung waz
Do misseviel mir alles daz
Daz die alten dotten
Nu hab ich mich beroten
Daz ich der alten einer bin
Nu missevelt mir der jungen sin u. s. w.

Eine launige Vergleichung der Jugend und ihrer Ansprüche mit dem Alter. Fol. 126. Schluss:

Mine frunt ahtent min gar klein
Ich bin in allen ein überbain
In iren ougen wo ich sto
Darzu ist mir der bart gro
Der welte fründe in diser zit
Menglich söllich ende git
Darumbe du edele kunigin
Maria du överste tröstenin
halt vns in hüte mit dinen henden
vnd verlich vns ein gutselig ende.
Amen.

Fol. 127. *Von einer schonen frowen.*

Ich wil uch sagen ob ich kan
Ich bin ein sinnelooer man
Mir het ein reine selig wip
So gar betwungen minen lip u. s. w.

Eine ausführliche Beschreibung aller Reize der Geliebten, wobei es nicht ohne Schalkheit abgeht. Schluss fol. 128b.

Nu habe ich sie gemessen
In ir ist nitt vergessen

Sie ist weder zu kurtz noch zu lang
So hat sie einen herlichen gang
Daz ist der minnen claff
Wer daz nit glöbt der ist ein aff.

Fol. 129. folgt, ohne Ueberschrift *der Winsbeke und die Winsbekin*, was weder Cyprian. p. 118. LIII. noch Tentzel M. U. 1691. p. 930. erwähnt*). Dieses zuerst von Goldast in den Paraenet. veter. p. 289—340. edirte, in Schilters Thesaur. II. p. 19—51. und dann öfters wiederholte Gedicht, ist am vollkommensten, mit Benutzung unsrer Handschrift, hergestellt in Beneke's Beyträgen zur Kenntniss der alt. Sprache u. Litterat. 2te Hälfte p. 459—492. wo in dem Vorworte von der goth. Handschrift geurtheilt wird, dass, ob sie gleich dem 15. Jahrh. angehöre, doch eine gute Quelle verrathe. Die einzelnen Absätze fangen sämmtlich mit einem grössern rothen Buchstaben an, die andern Anfangsbuchstaben sind roth durchstrichen. Das erste Gedicht besteht aus 52 Abtheilungen, die in derselben Ordnung folgen, wie in Beneke's Ausgabe, wovon die Zürcher Ausgabe (in den Minneliedern) abweicht. Nach den Worten:

Wer alsus verluret sine habe
Mit disen suren swachen zwein
Der lege bas in einem grabe

folgen fünf leere Seiten, vielleicht um die in andern Handschriften befindlichen Strophen aufzunehmen. Hierauf fol. 145.

---

*) Ueber den Vrf. dieser Lehrgedichte und ihren Inhalt s. Böckh im Bragur Th. 2. S. 225—232. Gervinus Gesch. der Nat. Lit. I. S. 340 f. urtheilt davon, „es sey einer der theuersten Reste unsrer ritterlichen Poesie, weniger als poetisches Werk, denn als eine Reihe von Lebensregeln und Maximen, die dem schönsten, dem edelsten und allgemein gültigsten an die Seite gesetzt werden dürfen, was je über Moralität und würdiges Leben gesagt ist u. s. w.“ Proben daraus sind bei Dilschneider S. 81—107. und in Wackernagels altd. Lesebuche S. 482 f. gegeben. Die Eigenschaften, deren Vereinigung einen Ritter bildet, führt daraus an Ettmüller im Singerkriec auf Wartburc S. 170 f.

die Winsbekin ohne Ueberschrift in 38 Strophen in gleicher Ordnung, wie bei Beneke, fol. 154. mit den Worten schliessend:

Ein wip die lobes vn ere sy
Die nide ein ander dar vmb niht
Die ouch sy misselwende fry.

worauf wiederum fünf unbeschriebene Seiten folgen.

Fol. 157. *Von einem truncken man.*

Wiltu syn ein gut man
vnd die worheit erkant han
So fluch den win alse den tot u. s. w.

Schluss:

Ein selig man sol nemen ware
wie er noch sinem tode gefare
Wan er nutt weis zu welher Zit
Ime lib vn gemüte dot gelit.

Fol. 159. *Von Armut.*

Wer noch eren welle streben
Der sol noch sinen gelte leben
Wer kan gewinnen vnde sparen
Der mag mit eren wol gebarn u. s. w.

Schluss fol. 160b.:

Got müsse vns allen geben
Noch diser zit ewig leben
Das der heilig engel vns wise
die sele in daz paradise
zu abrahames samen
Nu sprechent alle Amen.

23. Alanus und Freydank. (Ch. A. no. 823.)[1]) 138 Blätter. 1′ 5‴ H. 8″ 6‴ Br. Auf der ersten Seite 31 Zeilen, weiterhin bald mehr bald weniger. Die Initialen der Abschnitte roth; die Anfangsbuchstaben jeder Zeile roth durchstrichen. Alanus ohne Ueberschrift fol. 1—42. eine

1) Aus der Bibliothek des sel. Panzer, welcher den Freydank mit Varianten und einem Glossarium herauszugeben willens war. Als fertig und zum Drucke bereit liegend wird das Werk angekündigt in Gräters Bragur 2 Th. S. 447 f.

Uebersetzung von Alani Anticlaudianus 2), welche in einer Vatican. Handschrift bei Adelung S. 33. den Titel führt: Unsers Herren Zukunft durch Heinrich von Neustadt, den Verfasser des Apollonius von Tyrland. S. Liter. Grundriss zur Gesch. der d. Poesie S. 460. Kochs Compendium 2 Th. S. 309. Ueber den Inhalt des Gedichtes und die Zeit seiner Abfassung s. Gervinus National-Liter. 2 Th. S. 155—158. Anfang:

Alpha et o deus Sabaoth
An anegende an ende eyn got
Dyne grundelose wisheit
Wie dieff wie lang wie hoch wie breit
Sy dez firmamenten messe
Gedechtis hat dez ylesesse u. s. w.

Auf der folgenden Seite nennt er sein lateinisches Original und den Verfasser *Alanus genant Den wysin paffin wolbekant;* den Inhalt desselben aber giebt er so an, es sage

wie frauwe caritas
vñ die susse pietas
Got von dem hemelriche hoch
Mit gewalt herabe zoch
Diz buch sol nach iuwer hant
Gotes zukunft sin genant.

Das Werk selbst fängt fol. 2. mit den Worten an:

Alanus der wol reyne
Lag eynis dagis alleyne
In syne kameren virspart
Der geist von eme gezuchit wart
Vnd wart gefurt in eyn lant
Daz waz den meisten vnbekant u. s. w.

2) Von diesem Gedichte besitzt die Bibl. ein Mscpt. (Mbr. II. no. 165.), von dem wir unten den lat. Dichtern des Mittelalters berichten werden. S. Fabric. Bibl. med. aev. Tom. I. p. 36. Leyser Histor. poet. med. p. 1016. Die deutsche Bearbeitung erwähnt aus der Panzerschen Handschrift Docen in den Miscell. I. p. 94. und II. p. 142. wo er die ersten 27 Zeilen anführt. Eine Uebersetzung in französischen Reimen beschreibt Le Grand d'Aussy Notices et Extraits, Vol. V. p. 546—559.

Fol. 33. Geschichte des Anticristen. Die funfzehn Zeichen des jüngsten Tages. Der erste Abschnitt endigt fol. 36. mit den Worten:

Dis buch sal eyn ende habin
Got wolle vns an den lestin dagin
Von eme nicht scheidin
Der ewekeit gotlichir vreudin.

Explicit alpha et o sit laus et gloria christo. (rothe Zeile.) Der folgende Abschnitt beginnt mit den Worten:

Sich hub in godis throne
Eyn gesprecke schone
Vmme den menschin daz geschach
Da vnser Herre daz gesach u. s. w.

worauf die Allegorie von einem Könige folgt, welcher vier Töchter und einen Sohn hatte, nebst einem Knechte — *daz waz adam Der widdir got den appil nam;* und durch Fürbitte der Töchter und das Erbieten des Königssohnes erlösst wird, nachdem David und die Propheten *die zukunft vnsers herren* verkündigt haben. Hierauf schliesst das Werk fol. 42. unerwartet mit den Worten:

Ysaias sprach san
wir sollin ymmer mere
Den son dar vmme ere
Daz her durch vns sin blut goz
Da mede her vns machte loz
Auch sie der heilge geist
vnsir trost vnd unser volleist. amen.

Finito libro sit laus et gloria xpsto.

Fol. 43. *Freygedank.* Ohne Ueberschrift. Voran das rohe Bild eines sitzenden, mit Blumen umgebenen Mannes, mit aufgehobner Rechte, wie im Lehren begriffen. Dieses Gedicht füllt 60 und ein halbes Blatt; die volle Seite 38 Zeilen, so dass das Ganze etwa aus 2314 Zeilen besteht. Der Eingang, welcher nur zwölf Verse hat, lautet hier so:

Ich bin genant bescheydinheit
Der aller dugende cronē dreit
Vnd hat mich beriechtit frygedang
Ein deil van synnē die sint crang,

Wer gote dient ane wang
Daz ist aller wisheit anefang
Wer binnę diese kurze zyt
Die ewigin freude gyt
Der hat sich selbir bedrogin
Vnd zymert vff dē reginbogin
Wer die sele wil bewarn
Der mus sich selbir lassin farn.

Hierauf folgt sogleich der Abschnitt *von der Gotheit* mit dem Anfange:

Wisse got weiz allis daz geschiet
E ers geschuffe als man icht u. s. w.

18 Zeilen. Dann: *Wie der mesche sy virlorn.* (b. Grimm S. 6, 17.) 76 Zeilen. *Von der gotheit* (Ich weiz wol das die gotheit. Grimm S. 13, 23.). *Von der messe* (Man mus mit drin dingin. Gr. S. 14, 20.). *Dit is von den Judin.* (Die judin wondert allermeist. Gr. S. 24, 24.). Dann einige Capitel ohne Ueberschrift, aber mit rothen Initialen. (Anfänge: Got fatir eynē son gebar. Gr. S. 9, 5. Got hat drier slachte kint. Gr. S. 10, 17. Got drier slachte geiste hat. Gr. S. 10, 7.) *Dis ist von Moyses gebet.* (Got horte moyses gebet. Gr. S. 5, 15.) [3]) Von hier an fehlen die Ueberschriften bis fol. 72. wo das Capitel *von dem wucherer.* Gr. S. 27. — fol. 73. *von den fürssten ist daz* (Der fürsten hertze vnd auch ir leben. Gr. S. 72, 11.). fol. 74b. *von weissen vnd von toren* (Ich neme eynes wisin mannes mut. Gr. S. 80, 16.). fol. 76b. *von dem millten ist daz* (Ich weiz wol daz ein milter man. Gr. S. 86, 10.). fol. 77. *von den milten vnd kargin* (Deme kargen herzeleit geschiet. Gr. S. 91, 4.). Diese Anführungen reichen hin, die grosse Verschiedenheit anzuzeigen, die in der Anordnung der Capitel in dieser Handschrift herrscht; weit grösser aber

---

3) Hier schliesst sich, ohne Bemerkung eines neuen Gegenstandes, an die Worte *Manches gewissenheit Vor gote sine schulde seit.* das Capitel *von der Hoffarth* an: *Hochffart der helle konigin.* bei Grimm S. 28, 15.

ist diese in dem Einzelnen, und nicht blos in den Wörtern und den Formen der Wörter, sondern in Zusammenfügung der Rede, ihrer Ausführung und Zusammenziehung. Die letzten Capitel sind überschrieben (fol. 97b.): *von dem romischen hoff.* fol. 98. *von dem fusch* (Fuchs) *vñ der kazzen.* Ebendas. *von dem bane* (Banne) *ist daz.* Schluss fol. 99. (Gr. S. 162, 8):

Ackers hat virbannen
Kessil vnd phannen
Gesoten vnd gebraten
Nu musse got vns beraten
Hie hat daz buch ein ende
Des frauwen sich mў hende.

Fol. 102. *Der Pfaffe Amis.* 66½ Seite. Ohne Ueberschrift. Mit vorgesetztem rohen Bilde eines Lehrers, vor welchem, in Beziehung auf einen der Schwänke der Erzählung, ein Esel mit einem Buche kauert. Der Grund ist mit Blumen bestreut. Dieses Gedicht ist, mit Benutzung unsrer Handschrift[4]), von G. F. Benecke in den Beyträgen zur Kenntn. der altd. Sprache. II. S. 499—608. abgedruckt. Früher im Koloczaer Codex S. 289—355. Eine Probe daraus gibt

4) Von ihr urtheilt Benecke, welcher seiner Ausgabe den Riedegger Pergamentcodex zum Grunde gelegt hat, S. 496. „Sie ist zwar aus dem 15. Jahrhundert, und rührt von einem rohen, nachlässigen Schreiber her, allein sie verräth eine Vorschrift, in welcher das Gedicht, obgleich schon verstümmelt, seiner frühern Gestalt doch noch näher stand; sie stimmt daher oft mit der Riedeggerischen Handschrift und kann wenigstens als Bestätigung dienen." Die abweichenden Lesarten sind aus einer Collation von Wilh. Grimm dem Texte beigefügt. Schilter im Thesaur. III. Praef. p. XI. erwähnt dieses Gedicht aus einer Strassburger Handschrift mit der Ueberschrift: *Von Pfaffen Amis. Dis sind clug liste von Pfaff Ams.* wo auch 10 Verse des Anfangs mitgetheilt sind, aus denen erhellt, dass die Einleitung von 38 Versen in jener Handschrift fehlt. Die ersten 20 Verse der Einleit. führt Gräter im Bragur II. S. 448. an. Mehrere Stellen sind auch ausgehoben in von der H. Literar. Grundriss S. 350 ff. Nach einer Notiz in Docens Miscell. I. S. 76. ist „der Pfaffe Amis schon zu Anfang des XVI. Jahrh. oder auch früher im Druck erschienen, in 4. Die Verse laufen ununterbrochen fort."

Wackernagels Altd. Lesebuch S. 441—446. wo es dem Stricker beigelegt wird, ohne Zweifel in Folge von V. 39. wo es bei B. heisst:

Nu saget uns der Strickaere
wer der erste Man waere
der liegen und triegen ane viene

wo aber unsre Handschrift liest: Nu sagint uns die schribére. (Im Kolocz. Cod. *der Striker.*) Gervinus (Gesch. der d. Nat. Lit. 1 Th. 422.) erklärt den Pfaffen Amis als eines derjenigen Werke des Strickers, in welchem, da er sich seinem Humor freier überlasse, sein Talent am schönsten hervortrete.

24. Die Blume der Tugend von Hans Vinteler. (Ch. A. no. 594.) 229 Bl. 1′ 5″ H. 1′ Br. Auf der vollen Seite 32 Zeilen. Schrift des 15. Jahrh. [1]). Die Anfangsbuchstaben der Verse abwechselnd roth und grün. Bilder fast auf allen Seiten, gross, aber von rohem Geschmack. Den Titel des Werkes und seine Bedeutung gibt der Anfang an:

Ich han getan recht als ain man
der da kam auf ainen plan
da er fand plumen mangerlay
als sy pringen mag der may
vnd der die plumen aller plumen sympt
ain krentzlein macht daz im wol gezympt
darvon wil ich daz mein werk daz klein
haiss die plum der tugend rain.

Seinen Namen Hans Vintelere nennt er S. 4. und wiederum S. 449. Hans vindler. und S. 450. das man mich haisset den Vindler. Als Quellè nennt er ein walsches puch flores virtutum [2]) betitelt; dieses habe er zu tewtsch pracht, aber auch

1) Auf dem ersten Blatte ist eingeschrieben: Anno domini 1575. Caspar Lechenherz von Lüders; und fol. 2. Johannes Engelbertus Neise. d. 25 November. 1575.

2) Die Tugenden unter dem Bilde von Blumen vorzustellen, ist eine beliebte Dichtung. In dem Schappel der h. Martina waren 5 Blumen als Symbole der Tugenden dieser Heiligen eingewirkt. S.

vil mangew lere vnd auch abentewr dazu gemacht. Ausserdem führt er S. 5. 6. eine Menge andere Schriften, heilige und profane, heidnische und christliche namentlich an, die er zum Behufe seines Werkes durchgelesen habe, auch andere, die er nicht nennen wolle, weil es etwa verdriessen könnte:

Doch han ich sey all durch klaubt
vnd jeglichen ain wenig beraubt,
damit daz doch ain puchlein
ist vollbracht nauch dem willen mein.

Als Zeit der Abfassung gibt S. 452. das Jahr tausend fierhundert und eylff an [3]), und zwar am 4 Idus Iunii. Das Werk selbst beginnt S. 9., zuerst von der Liebe; voran, wie bei jedem Capitel, ein Bild, das S. 8. also angekündigt wird: Daz ist ain figur von der lieby. betut vns der vogel der da haisset Galiander [4]). Es werden fünferlei Arten der Liebe abgehandelt. Dann S. 27. Von dem betrugen der frawen. S. 30. Nun sol man merken ain figur von der lieby von ainem kung von rom. S. 35. von dem neyd u. s. w. S. 323. beginnt ein langes Capitel von der Zauberey, mit einer Menge von Beispielen und Geschichten. S. 387. ein anders vom swigen und dem rechten Gebrauche der Rede. Der Schluss des Gedichtes fängt S. 449. mit den Worten an:

Diutiska II. S. 125. und S. 138 ff. Vgl. die Auszüge aus dem Leben des h. Alexius. Diutiska III. S. 269.

3) Die 5, diese Notiz enthaltenden Verse führt Tentzel Mon. Unter. 1691. S. 927. an, wo er unsre Handschrift so beschreibt: „Ein Reimbuch auff Papier in gross folio von der Liebe, Barmherzigkeit und andern christl. Tugenden, dessen Autor zwar nicht genennet (?), das Jahr aber am Ende deutlich ausgedrückt ist." Aus dieser Anführung erhellt, dass Grimm, der in den altdeutschen Wäldern 2 Th. S. 63. eine Stelle aushebt, mit Unrecht von unsrer Handschrift sagt, sie sey ehedem in Gottscheds Besitz gewesen. Gottsched hat sie nur, wie viele andre unsrer deutschen Gedichte, zum Gebrauche gehabt, und wie mehrere derselben abgeschrieben.

4) Der Charadrius. S. diese Beiträge 1 Heft. S. 106 u. 456 f.

Ach starker gott maria kind
Du sichest wol daz ich layder plind
Pin in meines geduchtes kur.

und endet S. 452. mit der oben schon bemerkten Angabe der Zeit der Abfassung des Gedichtes, und mit den Worten:

Sò ward das puchlin vollendet da
Des loben wir got vnd sainen namen
Vnd sprechend all amen,

* *

Dieses Werk ist unter dem Titel: *Flores virtutum. oder das Buch der Tugend* gedruckt zu Augsburg. 1486. Fol. mit schlechten Holzschnitten. Von diesem seltnen Drucke s. Götzens Merkwürdigkeiten 2 Bd. S. 236. Seemiller Incunab. typ. Fasc. III. p. 53. wo 7 Verse aus dem Schlusse angeführt sind. Adelung im Pütrich S. 34 ff. Panzer Annal. S. 164. no. 234. und in den Zusätzen S. 58 f. Was Koch im Compendium S. 226. und von der Hagen in den deutschen Gedichten S. XXXV. darüber sagt, ist aus Adelung entlehnt.

Das Original, das Vinteler vor Augen hatte, führt den Titel: Questa sie una utilissima operetta acada uno fidel christiano chiamata Fior de Virtu. (Cat. Mon. typ. an. 1493. 4. p. 288. no. 5.) Auf dem Titel ein Mönch in einem Garten, in welchem er Blumen pflückt. Unpaginirt, aber mit Signaturen a bis d. 30 Blätter in 4to. gespaltene Seiten. Auf der Rückseite des ersten Blattes: Incomincia una opa utilissima chiamata fior de uirtu: Laquale trata de tutti li vici humani: i quali gli homini che desiderano uiuere secondo dio debono fugire. Et insegna come si debba acquistar le virtute li costumi morali prouādo per auctorita de sacri theologi e de molti philosophi doctissimi. Nach einer kurzen Einleitung folgt Capitu. I. del amore in generale (und ein Exempio. von dem uciello che se chiama calendrino.) in 6 Capiteln. Dann Cap. VII. dela inuidia. (mit dem Exempio d'uno ucielo tanto inuidioso che se uede li soi figlioli ingrassare nel nido li da del

becke nele coste aciochè la carne immagrisca e cossi dimagrino. Vinteler S. 36. legt dieses dem Aar bei). Das Ganze ist in 40 Capitel getheilt, von denen das letzte de la moderantia ist. Am Schlusse:

Delle virto io son chiam aro (sic) il fiore
Le feste al meno legemi per amore
Fui rinnouato nel mille quatro cento
Nonanta e tre nella cita famosa
Che de uirtu per tutto fama spande
Vinetia bella gratiosa e degna.

Impressa in Venetia per Mattheo di co decha da Parma. Adi. XV. zenaro. Auf der Rückseite die Tafel der Capitel und Finis. Darunter zwei saubre Holzschnitte, die Verkündigung Mariä und die Geburt des Heilandes vorstellend. Fast jedes Capitel ist mit einem kleinen Holzschnitte geziert.

25. Pseudo-Macri Carmen de viribus herbarum [1]). (Ch. B. no. 174.) 166 Bl. 8″ 6‴ H. 6″ 4‴ Br. Schrift aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Ungleiche Zeilen-Zahl. Ueber den Columnen sind die Namen der Kräuter lateinisch und deutsch roth überschrieben: am Rande rothe lemmata. Fol. 1. Ueberschrift: Macer herbarum. roth. Dem lateinischen Texte ist eine deutsche gereimte Paraphrase beigegeben, so dass der Text voran steht, die Uebersetzung jedesmal darunter eingeschaltet ist. Anfang:

(H) Erbarum quasdam dicturus carmine vires [2])
herbarum matrem dedit arthamesia nomen
cui grecus sermo justum puto ponere primum.

---

1) Ueber dieses, dem Aemilius Macer, Ovids Zeitgenossen, fälschlich beigelegte Gedicht. S. Fabric. Bibl. Lat. IV. c. 12. Bibl. Latinit. med. et infim. T. III. p. 2. Freytag Apparat. liter. Tom. I. p. 102—106. und vorzüglich die Prolegomena des neusten Herausgebers Ludov. Choulant. Lips. 1832. — Die Hdschr. ist im J. 1772 aus Gottfr. Thomasius Auction in die h. Bibl. gekommen.

2) Die beschriebenen Kräuter stehen hier in folgender Ordnung: de Arthamesia. von schosmalten. de arbortono (abrottano) abrutt. de absintheo. von wermutt. de alleo. von knoblauch. de althea. von wib-

Ich wirt sagen von etlicher burczen kraft
Als ich gefunden hab in der maysterschafft
Dy kriegisch sprach hat gebn̄ an allen list
Der pesmaltn ein besundren nam zw diser frist
Ain mueter der kreyter vnd arthemesian
vnd darumb ist recht von ir des ersten hebn̄ an.
hujus fertur opem prior invenisse dyana
Arthemis graece quae dicitur indeque nomen
herba tenet quia sic inventrix dicitur ejus.
Man spricht das dyana mit irer tatt
Am ersten dy hilf der wurtz erfunden hat
vnd dy krichisch arthemis gehaissen ist
davon sy den nam hat zw aller frist

---

den papeln. de ancto. de apio. von epheich. de aristologia. von holburtz. de asaro. von Haselburtz. de attriplice. von melten. de acidula. von ampfer. de barbaiovis. von Hauswurtz. de bethonica. von patonius. de buglossa. von ochsentzung. de calamento. von Rossinynus. de camomilla. von Camillen. de caniculata. Pilsenchrawt. de caule. von cholchrawt. de centaura. von Centaner. de celidonia. von schellchrawt. de cepis. von czwiual. de cerofolio. von cherfull uel Hyrschczung. de cicuto. von Buttscherling. de cyppero. von wilder galgannet. de coriandro. wantzenchrawt. de dracontea. Naterburtz. de elleboro. Hemerburtz. de elleboro nigro. von der schwarzen Hemerburz. de Emula campana. von Alantburz. de eruca. von semf. de feniculo. von Fenichel. de gamandrea. de lactuca. Salatchraut. de lappatio. Stripffwurtz. de ligustica. von Lugstecken. de liliis albis. von weissen Liligen. de lolio von chlaff. de malva. Gartenpapel. de marubio. von andorn. de mellisophilo. Peychrawt. de menta. Gartenmyntz. de morella. Nachtschadt. de nasturcio. Gartenkress. de origano. Wolgemuet. de ostricio. Perchburtz. de papavere. Magen. de pastinaca. von Moren. de peonia. Peonkrawt. de plantagine. Wegreich. de plantagine minore. von dem langen Wegreich. de lanceolata. de porra. von Pfarren. de portulaca. Portzell. de pulegio. Polay. de Rosis. von Rosen. de Rutta. Rutten l. Weinchrawt. de Salvia. Salvan. Satureia. Saturei. de Sauina. Gespawin (Seffen). de Senecion. Liechtchrawt. de Serpillo. Quendelchrawt. de Synape. Semff. de verba. Eysenkhraut. de Viola. Veyal. de Vrtica. Nessel. de Yllirica. Plabliligen. de ysopo. Ysopp. De speciebus venalibus in apotecis. primo de Pipere. von Pfeffer. de piretro. Perichtram. de Cincibero. Ymber. de Cimino. walhyscherthumb. de Muscato. Muscat. de Galgano. Galgant. de Zeduario. Zittwar. de Carioffolis. Nagellein. de Cynamomo. Cymey. de costo. de nardo. de thure. weyrosh. de mirra. mirren. de aloë.

wann also haisset sy ir erfinderinn
das sy das bebart hat mit kraft vn synn.

Den lat. Versen sind an vielen Stellen Interlinear-Glossen beigeschrieben, und ausführlichere Bemerkungen am Rande. Jedem Abschnitte ist eine lateinische und deutsche, oft reiche Synonymik angehängt [3]). Die letztere möchte in Rücksicht auf Sprachkunde leicht die schätzbarste Zugabe seyn. — Das Werk schliesst, wie in den Ausgaben mit den sogenannten officinellen Species, ohne Befolgung der alphabetischen Ordnung, wie in dem vorhergehenden Haupttheile, und schliesst mit Aloë. Hierauf: Mater herbarum dicit. worauf eine deutsche Schlussrede von drei Seiten folgt, deren Anfang ist:

hye ist explicit mater herbarum
aber dw solt nicht fragen warumb
wann dw hast von Im der chunst genug
dye dir zw ertznei bedarfst ein fueg u. s. w.

und mit einem Gebete an die heil. Dreifaltigkeit und die Mutter Gottes schliesst:

vnd vmb das Junckfraw maria pitt ich dich
das dw vor deinen lieben chinde gedenckhest an mich. Amen.

---

3) So dem 1sten Capitel fol. 3. Item arthemesia habet plura nomina ut in figura hic infra scripta:

Mater herbarum.	*Rabides.*	*Schosmalten.*
Arthemesia.	*Gubber.*	*Posmalten.*
dyana.	*lippopillus.*	*pukeli.*
arthenia.	*tagantes.*	*peypos.*
arthemis.	*amaratus.*	*Subentgurtten.*
monoglossa.	*ambrosia.*	*Sandyhanns.*
Toxites.	*arthemesia.*	*gurtten.*
vitiane.	*pibar.*	
Asinolētina.		

XIII.

Theologiae Continuatio.

F. J.

155. *Μαξίμου τοῦ Μαργουνίου ταπεινοῦ ἐπισκόπου Κυθήρων αὐτοσχέδιοι λόγοι δύο ἐπὶ τῇ κοιμήσει τοῦ μακαριωτάτου καὶ σοφωτάτου πατριάρχου Ἀλεξανδρείας κυρίου Μελετίου.*

Τοῦ αὐτοῦ ἐπιτάφιος λόγος ἐν εἴδει ἐγκωμίου εἰς τὸν ἐν ἱερομονάχοις ὁσιώτατον Λεόντιον Εὐστράτιον τὸν Κύπριον.

Τοῦ αὐτοῦ λόγος εἰς τὴν ἑορτὴν τῆς πεντηκοστῆς αὐτοσχέδιος. (Ch. B. no. 147.) 54 Bl. 4to. Dem griechischen Texte, meist von Conr. Rittershusius Hand geschrieben, ist eine lat. Uebersetzung desselben Gelehrten beigefügt [1]). Auf die erste epitaphische Rede folgt fol. 31b. ein Brief des Vrfs. an Dav. Hoeschelius, in welchem er den Wunsch ihrer Bekanntmachung mit lat. Uebersetzung entweder von Hoeschelius selbst [2]), oder von Rittershus ausspricht. Der Brief ist aus Venedig (Nov. 1601) datirt.

Fol. 54b. Epistola consolatoria ad Gregorium Bersmannum aff. lugentem obitum filii ingeniosissimi et doctissimi graece scripta a Simone Stenio Lomacensi. mit lat. Uebersetzung von

---

1) Litzelius Hist. poetar. graec. German. p. 197. in den Nachrichten von Conr. Rittersh. In varias Europae oras ad viros clarissimos scripsit epistolas, imo et in Graeciam ipsam ad Maximum Margunium, Episcopum Cytherorum, cujus Hymnos Anacreonticos ex Graeco in Latinum eodem carminis genere convertit, Augustae, 1600. 8. excusos. Ohne Zweifel wollte R. auch diese Reden drucken lassen. Wenigstens heisst es auf dem Gr. u. Lat. Titel unserer Handschrift: Cunrado Rittershusio Io. interprete et editore. Die Handschrift kam durch Geschenk aus Rittersh. Bibliothek an Cyprian.

2) Dieser hatte einige Hymnen des Maximus edirt Lugd. Bat. 1592. 8. Drei andre elegische Gedichte desselben sind der Ausg. der Arcana S. Gregorii Nazianzeni. ed. Hoeschelii. Ib. 1591. angehängt.

C. R. — Fol. 61b. Epistola de obitu praestantissimi et eruditissimi viri Esromi Rudingeri[3]), graece scripta a Simone Stenio Lomacensi ad Gregor. Bersmannum affinem. mit C. R. lat. Uebersetzung. Beide Briefe schliessen mit einem griechischen Epigramme.

156. Somnium morale Pharaonis ad dominum Theodoricum[1]) regem Nauarrae. (Ch. B. no. 146.) 27 Bl. in Mittel-Quart. Schrift des 14. Jahrhunderts. Mit dem Griffel gezogene Linien. Der Vrf. ist Johannes a Launha Lemovicensis. S. Fabric. Bibl. Lat. med. Vol. IV. p. 90. Die Schrift ist unvollständig edirt von Wagenseil ad calcem Epistolae de Hydraspide. Altdorf. 1690. 4. und daraus wiederholt in Fabricii Codex Pseudep. Veteris Test. Vol. I. p. 441 — 496. mit den Worten Ne autem modicum fermentum schliessend. Den fehlenden Theil fügt Fabricius aus einer Upsaler Handschrift in der Bibl. Lat. med. a. a. O. p. 91 — 94. hinzu. Unsre Handschrift ist vollständig. Anfang: Victoriosissimo principi potestates aëas debellanti domio Theoderico regi Nauarre magnifico Campanie et Baye comiti palatino Suus Johannes vocatus Lemouicen. bonum certamen certare etc. Schluss: Solempnius concelebrentur gaudium et leticia graciarum actio et vox laudis. Amen. Explicit morale Sompnium pharaonis[2]).

---

3) Von Esrom Rudinger besitzt die h. Bibl. Praelectiones in Aristophanis Plutum et Nubes habitae Vitembergae an. 1570. 1571. (Ch. B. no. 229.)

1) Theobaldum (in Wagenseil's Ausgabe) den Erben von Navarra durch seine Gemahlin, Blanca, Tochter Sanche VII. Ein Theoderich findet sich nicht in der Reihe der Könige von Navarra.

2) Unsre Handschrift ist an den meisten Stellen correcter als die, aus welcher der Wagenseil. Abdruck geflossen ist. Die in dem Cod. Pseudepigr. eingeklammerten Vermuthungen werden durch sie an den meisten Stellen bestätigt. Epist. XI. p. 468. ist im Eingange zu lesen: Generali lucernae Principum et Regum speculo speciali. Epist. XII. p. 472. coelesti Secretario, arcanorum armario. Epist. XV. p. 482. laudes eructabit indebitas, nec detractio debitas

157. Gemma animae[1]). (Mbr. I. no. 72.) 110 Bl. 10″ 5‴ H. 6″ 2‴ Br. 31 Zeilen zum Theil auf schwarzen Linien, zum Theil unlinirt. Schrift des 13. Jahrhunderts. Fol. 1b. Aepistola quorūdā ad copositorē sequt̄ opusculi. und Responsio compositoris ad deuotos exactores. Fol. 2. Incipit praefatio in libellū q̄ intitulatur Gemma anime. Fol. 2b. Incipit libellus. Anfang: In primis igitur de missa per quam nobis vita redditur. Am Rande mit kleiner Schrift: Ordo totius operis. I. missa. II. ecclesia. III. ministri. IIII. Hore can̄. V. Solemnitates. VI. Concordia officiorum. Fol. 110a. Conclusio libelli. Sed iam tempus est nos calumum deponere et aliquantulum uires forsitan ad aliud interim resumere. Dieses Werk ist zuerst herausgegeben von Coburger. Norimberg. 1470. Fol. Spätere Ausgg. s. in Fabric. Bibl. Lat. Vol. III. p. 278. Einige der bedeutendern Abweichungen des Textes auf den ersten Seiten des Werkes in der Bibl. Patr. Lugdun. T. XX. p. 1046—1128. bemerken wir in der Note[2]).

---

damnabit. Epist. XVI. p. 483. illustrior veritas nobile nomen nobilior res excedit. Nescit sermo laudis hanc virtutem eloqui: nequit mensura etc. und auf der vorletzten Zeile: tantum hereditatura praeconium.

1) Auf dem ersten Blatte Gemma aīe (roth) mit dem Beisatze einer etwas spätern Hand: cuius autor est honorius. Einen Commentar dieses Honorius Augustodunensis (von Autun) haben wir oben Sect. IX. no. 68. p. 53. erwähnt.

2) In dem Briefe der Fratrum ad Honorium p. 1046. B. folgt in der Handschrift *quatinus memoriam tui omnium orationibus liceat jugiter interesse. vale.* Ib. C. *retruditis* st. *intruditis.* Ib. *petens vos.* st. *patiens vos.* Ib. *vento sancti spiritus committo.* st. *vento spem seminis comitto.* Am Schlusse: *valete.* Ib. D. *figmenta ac captiosa.* st. *figm. captiosa* ohne *ac.* Ib. *edicta imperatoris.* st. *edicta summi imperatoris.* Ib. E. *ante non intelligente.* st. *a non int.* Ib. F. *In primis igitur.* st. *In pr. ergo.* Ib. *in qua agitur.* st. *in quo a.* Ib. *de ministris per quos.* st. *de ministris ecclesiae per quos.* Ib. *tocius anni.* st. *anni.*

158. Collectio Homiliarum super Evangelia festorum et dierum dominicalium. (Ch. A. no. 24. Cypr. p. 50. XXIII.) 612 Bl. auf Papier mit dem Ochsenkopfe und dem Kreuze; gespaltne Seiten zu 27 Zeilen. Reinliche Schrift des 15. Jahrh. Initialen und Ueberschriften roth; im Texte die grössern Buchstaben roth durchstrichen. Fol. 1. *Sermo sancti Iheronimi presbiteri de sabbato scto Pasche.* Quomodo iuxta matheum vespere sabbati maria magdalene vidit dominum resurgentem? Fol. 1b. *Omelia v. Bede pbri.* Vigilias nobis hujus sacratissime noctis. Fol. 5. *Sermo Scti Augustini ep. de resurrectione domini.* Non queo fr. kar. quod mente concipio omne proferre. Fol. 6b. Item *Sermo Augustini ep.* de resurrectione domini [1]). Auf diese Weise folgen sich in diesem starken Bande nach den kirchlichen Gegenständen zusammengeordnet Predigten des h. Augustinus, des Eusebius, des Papstes Gregorius (Magnus), Bedae Venerabilis, Rabani Episc., Leonis Papae, Johannis Episc. Fol. 172b. *Epistola Scti Fulgentii Episc.* ad Donatum de fide Sctae Trinitatis. Fol. 208. *Omelia Origenis.* Fol. 266. *Maximi Episc.* Fol. 319. Sermo *b. Fulgentii Episc.* Fol. 358b. *Vita et Legenda S. Stephani.* Fol. 365. *Sermo b. Ysidori Episc. Eusebii Caesariensis episc.* Fol. 371. *Sermo b. Seuerini Episc.* Fol. 376. *b. Ambrosii.* Den Schluss macht fol. 610b. *Sermo de passione domini.* Die reichlichsten Beiträge zu dieser weitläuftigen Sammlung haben der h. Augustinus und Beda Venerabilis gegeben. Eine kleine Anzahl der Sermone ist anonym [2]).

---

1) In einem Sermo b. Augustini fol. 308. dessen Anfang ist: Vos inquam vos convenio o Iudei. wird fol. 310b. das Sibyllinische Orakel: Iudicii signum tellus sudore madescet, mit einem Verse mehr als in Augustin. de Civ. Dei XVIII. 23. angeführt. Dieser Vers lautet: Occultos actus retegens tunc quisque loquetur.

2) Auf der letzten Seite steht von einer spätern Hand: *Forma*

159. Liber de Missarum misteriis. (Mbr. II. no. 74.) 229 Bl. 8″ 2‴ H. 5″ 10‴ Br. Gespaltne Seiten zu 32 Zeilen auf schwarzen Linien. Reinliche Schrift des 13. Jahrhunderts. Initialen abwechselnd roth und blau mit Spiralen verziert; einige auch vergoldet und mit kleinen Miniaturen ausgestattet. Die Ueberschriften roth. Auf einigen Seiten gemalte Randleisten. Fol. 1. *Incipit prologus in libro de missarum misteriis.* Anfang: Tria sunt in quibus praecipue lex diuina consistit. mandata. promissa et sacramenta. In mandatis. est meritum. in premissis est premium. in sacramentis est adjutorium. Das erste Cap. ist überschrieben: *de sex ordinibus clericorum quos ro. pon. habent secum in missa.* Das letzte: *de benedictione nouissima.* worauf die *conclusio libelli* folgt: Nemo cum expositionem istam audierit estimet hoc officium sufficienter expositum. Schluss: Quia uero canonem misse particulatim exposui nequid additum uel subtractum seu transpositum uideatur. et ut legentibus ipsius expositionis plenior pateat intellectus. totum continue censui subscribendum. Amen [1]). — Fol. 89. *Incipit liber regule pastoralis Gregorii pape ad Ioannem archiepiscopum Rauenne.* Anfang: Pastoralis cure me pondera fugere delitescendo uoluisse. Schluss: orationis tue me tabula sustine ut quia pondus proprium deprimit tui me meriti manus leuet. Unterschrift: *Explicit liber regule pastoralis gregorii pape ad Iohannem archiepiscopum rauenne* [2]).

Fol. 162. *Incipit tractatus moralis de oculo.* Unterschrift: *hunc librum composuit magister Petrus Ciperia Lemouicen. dyoc.* [3]).

---

absolutionis super omissis et neglectis horis canonicis. und: *Casus episcopo reservati.*

1) Das Werk ist von Lotharius (Innocent. III.). S. dessen Werke. Colon. 1575. Vol. I. p. 318—355. Eine Pergamenthandschr. (Mbr. I. no. 123.) ist erwähnt Beiträge Sect. IV. p. 165.

2) Ein Cod. Chart. B. no. 144. des 15. Jahrhunderts ist beschrieben im 3ten Hefte Sect. IX. no. 134. p. 102.

3) Von diesem Petrus Ciperia oder Petrus de Limoges gibt Fa-

mit Genthe's Ausg. überein. In no. 1258. geht eine Stelle ex literis Joh. Phil. Palthenii ad Christ. Wormium 1695 datis voraus, welche die ganz richtige Vermuthung enthält, dass der dem Kaiser Friedrich Barbarossa (vielmehr Friedrich II.) beigelegte Ausspruch von den drei grossen Betrügern der Welt [2]) zu Abfassung dieses Buches Anlass gegeben habe; was auch Andrer Meinung gewesen ist. S. Tentzel (Curieuse Bibl. 1704. S. 490.), welcher gegen LaMonnoye (Menagiana Vol. IV. p. 374—430.) und Bayle (Diction. P. Aretin. not. G.) das Daseyn des Buches behauptet [3]). Die Schrift selbst ist überschrieben: *Breve Compendium de Imposturis Religionum.* Nach den Schlussworten: *a quo currere incepisti* *** (quaedam desunt) folgt von S. 25. an bis 39. ein Zusatz, der mit den Worten anfängt: Vt constet aliquem verae Religionis Doctorem, aut impostorem esse, wie bei Genthe S. 59. wo er aber mit den Worten schliesst: Nec omnino disconvenientia loquitur Ovidia ovidias, Vedas Sinensium et Indorum Bramines, qui pulchram filiam, ex qua mundum natum peperisse et similia fabulantur [4]). In unsrer Handschrift folgen hierauf noch drittehalb Seiten gleichen Inhaltes wie das Vorhergehende, indem vornemlich die Widersprüche, in die sich Moses verwickelt habe, die Unsicherheit seiner Genealogien, und die Geringschätzung seines Gesetzes

---

Zweifel am Glauben. Kritik der Schriften De tribus Impostoribus. Halle und Leipzig, 1830. ist mir nicht zur Hand. Die Namen derer, die als Verf. angegeben werden, sind aufgezählt in der Histoire litér. dela France. Vol. XVI. p. 392. und bei Genthe §. 3. p. 10. f.

2) S. Tiraboschi Storia della litter. d'Ital. IV. p. 27 ss. Fr. v. Raumer Gesch. der Hohenstaufen. 4 Th. S. 35 ff.

3) Am Schlusse dieses Excerptes stehen die Worte: J'ai copié cette pièce qui m'a éte communiquée à Copenhagven l'an 1736. C. d. St.

4) In unsrer Handschr. heisst es richtiger: nec omnino disconvenientia loqui Ovidios, Vedas Sinensium, et Indorum Bramines, qui pulchram filiam ex ovo natam mundum peperisse et similia fabulantur.

im N. T. gerügt wird. Der Schluss ist: Testimonia eorum, qui extra Ecclesiam Judaicam vel Christianam sunt. * * * Reliqua desunt. Die folgenden 3 Blätter enthalten das auf dem Titel erwähnte Mss. de Mr. Jaquelot [5]) composé par un Juif Portugais acheté à Amsterdam. et copié à Coppenhaguen. an. 1739. Auszug einer ausführlichern Schrift.

2. Enthält nur den Text der eigentlichen Schrift ohne die Zusätze, aus einer guten Quelle, von der Hand des Pfarrers Georg Grosch zu Waltershausen geschrieben, oft übereinstimmend mit no. 1258. bisweilen auch besser. Aus beiden kann der gedruckte Text an mehrern Stellen berichtigt werden [6]).

S. 37—86. Guil. Postell's Schrift: Absconditorum a constitutione mundi clavis, qua mens humana tam in divinis, quam in humanis pertinget ad interiora velaminis aeternae veritatis. Im Anfange fehlt das erste Cap. und die drei ersten Zeilen des zweiten. Diese Schrift ist einigemal gedruckt; unter andern Amstelod. 1646. 16. welche Ausgabe wir in den Händen haben. S. Niceron. Vol. VIII. p. 326. Mém. de Salengre l. l. p. 22.

Ausserdem enthält dieser Band noch einige Schriften und Copien über die Anglicanische Kirche, die Feier des Osterfestes und einiges Andre von geringer Bedeutung.

---

5) Isaac Jaquelot. gest. zu Berlin 1708. Seine Schriften, unter denen einige gegen die jüdische Lehre gerichtet sind, s. bei Niceron Vol. VI. p. 374—383. Chauffepié Nouveau Dict. T. III. p. 10—12.

6) Wir führen hier nur einige Beispiele an. §. 1. ad mensuram cultus fastuosorum. 1. 2. §. 5. aeque tantae numero. 1. eaeque tantae a. 2. §. 9. Alii in his. 1. 2. quod nec videri. 1. 2. quatenus concernit dei cultum. 2. concernit cultum. 1. una pars mutuo ab altera. 1. 2. §. 10. nasci volunt. 1. 2. et ad gratitudinem. 1. 2. aliarum ferociorum bestiarum. 1. ferocium bestiarum. 1. 2. inclinationi creaturis. 1. creatoris. 2. hoc Ithacus velit. (Worte Sinons in der Aeneïs. II. 104. in dem Drucke entstellt: Hoc Ithavis velis) 1. 2. §. 11. et incursuum. 1. 2. praecepisse debuit. §. 12. Simili modo uti Indi colligunt. 2. Nil tale novere barbari. 1. 2.

3. Dieser Band enthält a) die, als Widerlegung von de la Monnoye's Behauptung der Nicht-Existenz, 1716. gedruckte, und von Genthe p. 29—40. wiederholte Dissertation [7]), von den Worten an: Il y a plus de 400 ans qu'on a parlé. im Wesentlichen, was die Geschichte der Schrift betrifft, mit jenem übereinstimmend, im Einzelnen aber, im Stile und der Beimischung pikanter Züge, oft abweichend. Statt der Inhalts-Anzeige des Buches, die im Drucke (p. 38. b. Genthe) mit den Worten anfängt: Il est divisé en six livres, und mit einer Schlussrede: Voilà l'anatomie du fameux livre en question endigt, und die einen ganz andern Inhalt kund gibt, als den des eigentlichen libellus de tribus Impostoribus; folgt hier nach den Worten: à des gens qui peut-être n'y ont jamais pensé. dieser Schluss: Il y a aussi ce Traité augmenté en plusieurs endroits sous le titre: L'Esprit de Monsieur Benoit de Spinoza MDCCXIX avec cet (cette) Epigramme:

Si faute d'un pinceau fidelle
De fameux Spinoza on n'a pas peints les traits,
La sagesse étant immortelle
Ses écrits ne mourront jamais.

delequel (duquel) on a tiré toutes les augmentations pour faire le présent Manuscrit tres complet [8]). Hierauf folgt b) der angebliche Brief des Kaisers Friedrich *au tres Illustre Othon mon tres fidele Amy.* und dann die Schrift selbst auf 74 Seiten, in 19 Capitel getheilt, deren Inhalt und Folge mit den bei Genthe S. 19. und 38 f. angegebnen Summarien übereinstimmt, und nur in der Vertheilung abweicht. Das erste ist überschrieben: *De Dieu.* das letzte: *Des Esprits qu'on nomme Demons* [9]). Vgl. Unschuldige Nachrichten 1733. S. 764—767. wo diese Schrift

7) S. Bibliotheca Reimann. Hildes. 1731. p. 1048.

8) S. Genthe S. 16 ff.

9) Nach dem Schlusse folgt die Note: Par la permission de msr. le Baron de Moendorf, j'ai copié ce cahier de la Bibliotheque du Sereniss. Prince Eugene de Savoie.

ebenfalls ohne Bedenken für das ächte Werk de trib. Impost. gehalten wird.

164. Vita Willibrordi. (Mbr. I. no. 70.) 149 Bl. starken Pergamentes. 12" H. 8" Br. 28 Zeilen auf der vollen Seite. Schrift des 11. oder 12. Jahrhunderts [1]; Verzierungen und Bilder im byzantinischen Stile; Titel und Initialen in Gold auf Purpur durchaus auf die Weise, wie in dem von uns Sect. IX. 34. p. 27—34. beschriebenen Codex der Evangelien des Benedictiner-Klosters von Epternach. Die erste Seite ist mit Rosetten verziert; auf der Rückseite ein Mönch, welcher eine grosse Tafel hält, mit purpurnen und silbernen Streifen getheilt; auf dem erstern mit goldner Schrift: *Thifrid uerna tuus Wilb hoc dedico munus Pauperis ingenii tibi promo uolumen honori Si quid desipui ueniam da, te tua scripsi . . . .* ma spes ma scribe. Gegenüber fol. 2. der h. Willibrordus sitzend. Fol. 2b. Purpurtafel (6" H. 5½" Br.) mit goldner Inschrift: Incip proemiu in vita sci Clemtis Wilr Primi Trajectensium Archi Epi. Plantatis in domo dni cedris Libani dulcissimis et amantissimis Caenobitis Efternacensis Caenobii Thiofridus. In diesem Prooemio, welches voll von Anspielungen auf Stellen classischer Schriftsteller ist, äussert der Vrf. Besorgniss, dass man fragen werde, qua temeritate animi presumpserit, hystoriam terque quaterque beati clementis Willibror-

1) Auf einem eingelegten Blatte ist von einer franz. Hand Folgendes bemerkt: Auctor et scriptor hujus libri est Abbas Epternacensis nomine Thiofridus, qui abbatiam Romae suscepit ao. 1078. Erat vir subtilis ingenii, monimenta plurima in prosis et metris et diversis historiarum canticibus, in quibus pro suo tempore mirifice claruit, dereliquit. Vergl. Oudini Comment. T. II. p. 949. Fabricii Bibl. Lat. med. Tom. VI. p. 233. wo Mansi hinzusetzt: Villebrordi (vita) a Surio edita alia plane est ab ea quam Theofridus scripsit; vulgavit enim Surius eam quam Alcuinus prosa oratione dedit. Theofridi opus nunquam prodiit, uti monent Historiae literariae Galliae scriptores Tom. IX. p. 508. Unsre Epternacher Handschrift erwähnt Bruschius Chr. Monast. Germ. p. 511.

di[2]) stilo meo reterere cum constet Alcwinum siue Albinum uirum sui temporis eruditissimum — illam expoliuisse lepore urbanae elegantiae[3]). Nach dem Prooemio folgt das Inhaltsverzeichniss der XXXVI Capitel des Werkes. Fol. 6. eine grüne Tafel mit Purpurstreifen, auf denen der Titel des Werkes mit goldnen und silbernen Uncialen geschrieben ist. Fol. 6b. Anfang des Werkes auf einer Purpurtafel: Vniversitatis opifex et geniter sicut ex inordinata yles iactatione cuncta redigens in ordinem etc. Fol. 45b. Schluss: preterito inquam signo tam mirabili finem longo operi imponamus ut in fine qui est sine fine permaneamus. in xpo ihu unico dno nro multimodas pro modulo nro grates ei soluentes super omnibus quę reddidit nobis et super multitudinem bonorum quę per inclita dilectissimi sui clementis Willibrordi patrocinia largitus est nobis secundum indulgentiam suam et secundum multitudinem miserationum suarum. cui laus. honor inexcogitabilis ac ineffabilis gloria et imperium per infinita secula. Amen. Explicit vita Sci Clementis Willibrordi archi epi. darunter eine grüne Tafel mit Purpurstreifen und der Inschrift: Sermo In nat Sci Willibrordi Archiepisc. ;· Fol. 46. auf einer ähnlichen, die ganze Seite füllenden Tafel der Anfang: Uniuersalis filii aecclesiae ejusdem matris vestrae ubera sugite. Fol. 57. Prologus in vitam Wilbrordi crusmatę dignam. Non salit ingenii mihi proflua vena profundi

Hec me ventosae rapit inflat gloria famae
Sed Karli prudens alcwin mouet[4]) yperaspystes.

---

2) Dieser Name ist jedesmal mit Gold geschrieben.

3) Weiterhin erwähnt diese Vorrede eine von ihm verfasste Vita Liutwini, sanctae trevericae sedis archipraesulis, und Flores epitaphii Sanctorum per quattuor volumina effusos. die den letzten Theil unsrer Handschrift, von fol. 100 an, füllen. Jene Vita scheint verloren. S. Histoire litér. de la France Vol. IX. p. 509.

4) Der Einfluss, den Alcuin's Werk auf Theofrid's Arbeit gehabt hat, zeigt sich schon in der übereinstimmenden Einrichtung beider.

Carmine qui nostri replicat sacra gesta patroni.
Sed non attendit quae syllaba longa breuis sit
Et ceu Lucilius dum profluit est luculentus (lutulentus).
Inuigilans curis aulae magis imperialis
Cogit mire modos me rauca fauce sonoros
Non super impositam sibi laudis demo coronam.
Sed potius vereor, ne cuncta neget mihi liuor.
Ne mordax aspis, ne lernae mordeat anguis.
Fido tamen uestris si me defenditis armis
Virus vipereum tero. calco super basiliscum.
Spiritus aspiret summus, mea carbasa perflet.
Transvehat in portum sine tempestate quietum.

Fol. 57b. auf einer reich geschmückten Tafel: *Incipit heroicis Wilbrordi Vita Camenis. Quadrifidi Cosmi solem peperere Britanni, Solem Wilbrordum qui comit lumine mundum.* Fol. 67. Incipit Liber II. *Inpositus cathedrae Wilbrord grandi sub honore.* Fol. 81. Incipit liber III. *Incolumis repeto navim Litusque relinquo.* Fol. 88. Incipit liber IIII. *Est secus aequoreas campus compascuis undas.* Fol. 94b. *Sermo in natali Sci Wilgisli Abbatis. Omnis caetus et conditio.* Fol. 98b. Bild des Theofridus, wie auf dem ersten Blatte, nur dass er in der Rech-

---

Alcuin schrieb um das Jahr 796 das Leben Willibrord's in Prosa, um bei dem Feste des Heiligen der Gemeinde vorgelesen zu werden; und dann wieder in Versen für das gelehrtere Publicum. Jenem ist noch eine Homilie zu demselben Gebrauche, diesem eine Elegie auf den h. Wilgisius, den Vater des h. Willibrord, zugegeben; Alles wie bei Theofrid, nur mit dem Unterschiede, dass dieser das Andenken des h. Wilgisius nicht in Versen, sondern in einer Homilie feiert. Von Alcuins Werke ist das erste Buch in Surii Vitis Sanctor. 7 Novbr. p. 127—137. Das zweite zuerst in Canisii Lectt. VI. p. 351—364. (Tom. II. p. 459—471) das vollständige Werk in Alchwini Operibus p. 1431—1462. und in Mabillon's Act. Sctorum Ord. Bened. III. p. 610—630. erschienen. Eine Handschrift desselben aus dem 11ten Jahrhundert, die sich in der Privatbibliothek des Königs von Würtemberg befindet, beschreibt Dibdin Bibliogr. Tour Vol. III. p. 161. Alcuin's Werk ist bisweilen mit Theofrid's Werke verwechselt worden, von welchem bis jetzt nur das erschienen ist, was Mabillon a. a. O. als Anhang zum Alcuin bekannt gemacht hat. S. Hist. lit. de France. Vol. IX. p. 508.

ten eine Schaale mit Blumen hält, ein aufgeschlagnes Buch vor ihm auf einem Pulte, und darinne die Worte: *Extruo Pyramides. cyborya colligo flores.* gegenüber ein Bild voll von Marterwerkzeugen. Fol. 99b. eine grosse Tafel mit der Inschrift: *Incipit Prohemium in librum Florum epytaphii Sacrorum.* gegenüber eine andre, auf welcher in der Initiale O ein sitzender Bischof abgebildet ist mit der Beischrift: *Brun Archiepiscop.*[5]) *Olivae uberi pulchrae speciosae fructiferae in domo domini. sacrae treuericae sedis archypresuli Brunoni oleaster aridus efternacensis cenobii nullius momenti ygumenus* (ἡγούμενος) *Thiofridus.* Fol. 102a. Inhalt des ersten Buches[6]). Fol. 102b. grüne Tafel mit Purpurstreifen: *Incipit liber primus Florum epytaphii Scorum* und gegenüber eine andre mit dem Anfange des Werkes: *Cum dns De nr sit magnus et laudabilis nimis,* Fol. 113. Anfang des zweiten Buches: *Non sordent profecto Sanctorum Mausolea ut sepulchra pharisiaca foris dealbata.* Fol. 127. *Incipit liber tertius. Sed haec ex parte dicta viarum dni de gloriosissimis Sanctorum Somatibus.* Fol. 137b. Incipit liber IIII. *Nunc necessitate compellor quasi inter saxa et scopulos.* Fol. 149. Schluss: qui interficiens inimicitias in carne sua et delens veteris piaculi cautione carnem nrm in se scdm potentię uirtutis sue

5) Bruno II. Trevirensis Archipraesul conscientiae suae curam Theofrido commendaverat. Mabill. Annal. Benedict. L. LXV. p. 136. In den Gestis Treviror. B. Martene wird er als literis satis eruditus und als ein fleissiger Prediger gerühmt. Die Acten seiner Regierung s. in Historia Trevirensi do. Nic. ab Hontheim. Tom. I. p. 478. ss.

6) Jedes der vier Bücher besteht aus 7 Capiteln, von welcher Eintheilung das Prooemium mehrere mystische Gründe anführt; unter andern: quem (laborem) per quaterna ea racione distinxi uolumina et singulis VII prefixi capitula quia ex IIII elementis compacta somata exacta in doloribus et angustiis presenti uita quasi sexta feria in septima sabatizant et requiescunt intra sepulchri penita, etc. Die Flores sind gedruckt Luxemburg. 1619. 4. S. Hist. lit. de la France T. IX. p. 508.

operatione constituit ad dexteram patris in celestibus supra omne principatu et potestate et uirtutem et dominationem [7]).

165. Liber aureus Sancti Wilbrordi epternacensis [8]). (Mbr. I. no. 71.) 137 Bl. auf starkem, meist schmutzigem Pergament. 11″ 10‴ H. 8″ 10‴ Br. Auf der vollen Seite 26 Zeilen auf schwarzen Linien. Verschiedene Hände; die älteste, welche meist von fol. 4. bis 124. herrscht, gehört dem 13. Jahrh. an. Zwischen dem ersten und vierten Blatte sind vier Blätter mit verschiedenen Notizen in deutscher Sprache von einer Hand des 15. Jahrh. eingeschaltet. Die alten und neuen Blätter sind von Einer Hand (des 16. Jahrh.; wie es scheint) foliirt. Den Anfang macht fol. 4. die Zueignung des Werkes von Theodericus an den Abt Godefridus [9]).

---

7) Nach einer leeren Seite folgt, von einer etwas verschiednen Hand auf 16 Zeilen ein Verzeichniss verschiedner Abgaben. [I.] N texandria. Census de diuna. XX. mansi. quisque mansus soluit. V sol ad camerā etc.

8) So lautet der Titel auf dem 1sten Blatte mit dem Zusatze Liber secundus, wahrscheinlich in Beziehung auf die unter der vorigen Nummer beschriebene Handschrift. Liber aureus heisst sie zunächst wegen ihrer Wichtigkeit, weil auf ihrem Inhalte die Privilegia des Klosters beruhten; in demselben Sinne, in welchem das Reichsgesetz Carl des 4ten die Aurea bulla genannt wird, aber mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der deutschen Kaiser und fränkischen Könige, den Diplomen, welche kirchliche Privilegien enthielten, goldne Siegel anzuhängen. S. Du Cange Gloss. ed. nov. T. I. p. 1341. in Aureas Bullas. An eine Beziehung auf andern Goldschmuck der Handschriften ist dabei nicht zu denken. Ein anderer Titel ist fol. 4. Codex monasterii sti Willibrordi epternacen. continens fundatores monasterii et privilegia.

9) Godefridus II. gelangte im Jahre 1181 zur Würde eines Abtes von Epternach: das gegenwärtige Werk ward ihm im zehnten Jahre seiner Verwaltung (1191) zugeeignet, wie aus fol. 5. erhellt, wo die ganze Reihe der Aebte, mit Angabe der Dauer ihrer Amtsverwaltung, aufgestellt ist. Ein noch vollständigeres Verzeichniss ist von einer Hand des 16. Jahrhunderts bis 1506, mit einem spätern Nachtrag bis 1657, fol. 102b. eingeschaltet.

in dessen Auftrage es unternommen werden war. Fol. 6. Inhaltverzeichniss von 41 Abschnitten. Der erste Quod francorum principes qui ecclesiam epternacensem instituerunt de antiquissima Trojanorum stirpe descenderunt. Fol. 7. Incipit Genealogia Principum Francorum. Der Grund, weshalb der Vrf. so weit ausholt, erhellt aus dem Anfange: Igitur clarissima principum prosapia quorum largiflua munificentia a beato Willibordo primitus epternacensis fundata usque nunc propagata est ecclesia de nobilissima non solum francorum, sed et de antiquissima trojanorum descendit genealogia. Diese Geschichte schliesst fol. 20. mit dem Könige Childebert, unter welchem Willibrod nach Gallien kam und das Kloster Epternach gründete. Fol. 21. Zweite, an den Abt Godefridus gerichtete Vorrede mit Fortsetzung der Geschichte des Klosters. Fol. 23. Vita sce Irmine [10]) mit angehängten Schenkungs-Urkunden und Traditionen, die der fortlaufenden Geschichte eingeschaltet sind. Eines der letzten, von der alten Hand geschriebenen Documente, die Stiftung eines Hospitales in der Stadt Epternach betreffend, ist vom J. 1207 vom Abte Godefrid ausgestellt; dann noch einige vom J. 1214, 1215 und 1219 [11]). Von fol. 126 bis 133. von einer spätern, schönen Hand, auf gespaltnen Seiten, eine Informatio inductiva epilogiae ex originalibus fundationis libris redacta pro decisione casus subscribendi, cujus virus in emeritam Epternacensem ecclesiam (nisi ex aduerso ascenderetur) nimium serperet. Fol. 128b. Index privilegiorum, libertatum, donationum, paparum, regum, ducum ac aliorum utriusque sexus hominum in presenti libro contentorum. Fol. 130b. Confirmatio pziuilegiorum Caroli V Imperatoris. und einige andre Acten. Die letzten vier Blätter füllt

---

10) Von der h. Irmina, der grössten Wohlthäterin des Klosters S. Mabill. Annal. Ordinis S. Benedicti I. L. XVIII. 57. p. 614.

11) Mehrere dieser Diplomen finden sich in Miraei Opp. diplom., Bertholet Hist. du Luxemburg, Hontheim Hist. Trevir. u. andern.

ein Verzeichniss der Lehnpflichtigen (infeodatorum) der Kirche von Epternach.' — Hin und wieder (an acht Stellen) sind Figuren der Könige und Wohlthäter des Klosters angebracht, einige in sauber liniirten Umrissen (wie fol. 29b. die h. Irmina und der Herzog Pipin, welche ein Kloster mit den Händen stützen) andere illuminirt (wie fol. 44. Karl Martel). Beide Arten der Darstellung sind fol. 65b. in zwei neben einander sitzenden Figuren vereinigt.

166. Breviarius Mogunt. pro reverendiss. olim Adelberto Administratore ecclesiae Mogunt. et Marchione Misnen. Duc. Saxoniae illustriss. etc. scriptus. (Mbr. II. no. 23. Cypr. p. 103. no. XXIII.) 444 Bl. ausgesuchten weissen und fleckenlosen Pergamentes. 1′ H. 8″ 1‴ Br. Gespaltene Seiten, 34 Zeilen; schöne Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts [1]), auf schwarzen Linien. Die Initialen sind mit Gold und Farben, zum Theil auch mit historischem Bildwerk sorgfältig geschmückt; die ersten Blätter der Hauptabschnitte mit Arabesken. So ist fol. 11. die ganze erste Seite mit Bildwerk umgeben, dem das sächsische Wappen, mit der bischöflichen Mütze geziert, und das Mainzische eingefügt sind. Auch fol. 169. erscheint das erstere wieder von einem rothen Löwen gehalten. Nach dem Fest-Calender auf 9 Bl. folgt Dominica prima adventus. In primis vs^m^ ant^n^. (H)ora est jam nos de somno surgere. et aperti sunt oculi nri surgê ad Xpm. In der Initiale ist ein schlafender Mann abgebildet, den ein Engel zu wecken scheint. Den Schluss des Ganzen machen die Gebete und Ceremonien *In dedicatione templi* fol. 437b.

---

1) Cyprian a. a. O. Scriptus circiter CIↃ CCCC LXXXIII. anno enim sequenti Adelbertus muneris biennium nondum emensus obiit in adolescentia. Tentzel in der Cur. Bibl. 1704. S. 444. erwähnt diese Handschrift, aber ohne sie näher zu beschreiben. Von dem Churfürsten Adelbert, des Churfürsten von Sachsen Ernst Sohn, s. Tentzel Ebendas. S. 1079. Müllers Annal. p. 49. von Birken Sächs. Heldensaal. II. p. 86.

167. **Breviarium.** (Mscr. II. no. 24. Cypr. p. 103. XXIV.)[1]) 552 Bl. des feinsten Pergamentes von ungebornen Lämmern. 9″ 2‴ H. 6″ 8‴ Br. gespaltene Seiten zu 38 Zeilen; rothe Linien; jede Columne mit zartem bunten Blumenwerke oder Mäandern auf mattem Goldgrunde eingefasst, denen an unzähligen Stellen die niederländischen Pfeilbündel (bald 5, bald 7 und 9, ja einigemal auch 11 Pfeile) eingefügt sind. Der Einband ist gepresstes braunes Leder, auf welchem das spanische Wappen, und an den vier Ecken das Pfeilbündel (zu 6 Pfeilen) mit feinem Silberdraht eingestickt ist. Auf der Rückseite des Einbandes ist das Monogramm des Herzogs Albert eingeklebt, der diese Handschrift aus den Niederlanden nach Deutschland gebracht haben soll[2]). Auf dem ersten Blatte ist der burgundische Löwe und ein Wappen mit einem Sparren, zwei Rosen und einem Fische aufgedruckt. Auf der Rückseite: *Aqui coiença una regla pára saber el aureo numero la letra dominical que son dos cosas necessarias para saber las fiestas meuibles quando se tienen de celebrar.* Die erste Anwen-

1) Cyprians Beschreibung lautet so: Breviarium latinum incredibili arte studioque scriptum, pictum atque exornatum. — Carolum V. Imp. hoc libro usum accepimus. Cui narrationi omnia sunt consentanea. Scriptus est post annum 1490 in gratiam Philippi Austriaci, ni fallor. Ex utraque parte habet insignia Hispanica compacturae intexta. Ein lat. Breviarium Kaiser Carls V. mit einer Menge von Miniaturgemälden geschmückt, beschreibt Ign. Fr. von Mosel in der Geschichte der Hofbibliothek zu Wien S. 309. no. 14. S. Dibdin, Bibl. Tour. Vol. III. p. 292. f. (2 edit.)

2) So meldet eine von Cyprians Hand beigeschriebene Notiz: Albertus Dux Saxoniae e Flandria attulit. Herzog Albert von Sachsen, der im J. 1488 dem Kaiser im Kriege mit den aufrührerischen Belgiern gute Dienste geleistet hatte, wurde von diesem zum Statthalter der Niederlande und zum Vormunde des Erzherzogs Philipp ernannt. S. Birkens Sächs. Heldensaal. II. S. 104. Hiermit aber stimmt die ebenerwähnte Sage, dass Carl V. diese Handschrift gebraucht habe, nicht überein. Es ist also wahrscheinlich der 5te Sohn Ernst des Frommen gemeint, der im J. 1648 geboren, mit seinen Brüdern die Niederlande bereiste.

dung der gegebnen Regel wird auf das Jahr 1490 gemacht, woraus wahrscheinlich wird, dass die Handschrift um diese Zeit verfertigt worden ist, und also auch zu den burgundischen Handschriften gehört, von denen wir im VIIIten und Xten Abschnitte dieser Beiträge gehandelt haben. (S. vornemlich 1 Heft, S. 380 ff. 3 Heft, S. 161.) Hiermit stimmt die ganze Beschaffenheit des Werkes überein, in welchem nichts gespart ist, was eine Handschrift empfehlen kann. Die Schrift, in rother und schwarzer Farbe, in den Hauptüberschriften auch mit goldnen, durch braune Schatten erhöhten Buchstaben, ist von einer höchst seltnen Regelmässigkeit, was bei dem häufigen Wechsel grösserer und kleinerer Formen um so mehr Bewunderung verdient. Alle Anfangsbuchstaben sind in Gold geschrieben, in Quadrate eingefasst, und diese mit dem zartesten Blumenwerke auf rothem und blauem Grunde ausgefüllt; die grössern Initialen aber mit Figuren, zum Theil im Costume der Zeit [3]), immer aber mit Beziehung auf den Inhalt des Textes. In diesen Bildern herrscht dieselbe Sorgfalt, wie in der Schrift, und vornemlich in den Köpfen und dem architektonischen Beiwerke die zierlichste Zartheit. An mehrern Stellen ist den Rand-Arabesken das spanische Wappen eingefügt; häufiger auch als andre Thiere der Pfau, vielleicht mit Beziehung auf das voeu du paon am Hofe Philipps des Guten, wovon wir im 2 Hefte dieser Beiträge S. 393 f. gehandelt haben; obgleich auch die malerische Schönheit des Vogels ein hinlänglicher Grund des häufigen Gebrauchs seyn konnte. Wir bemerken noch, dass sich die Kunst des Malers, die auf den ersten

3) So ist fol. 40. der auf dem Throne sitzende König mit dem Orden des goldnen Vliesses geschmückt; wie schicklich oder nicht, lassen wir unentschieden, da dieser König kein andrer als Herodes am Tage der unschuldigen Kinder ist. Auch fol. 187. ist Ahasverus auf gleiche Weise geschmückt, und überhaupt in der Tracht eines burgundischen Fürsten vorgestellt.

Blättern gering ist[4]), mit dem Fortgange der Arbeit vervollkommnet.

Ueber den Inhalt wollen wir nur Weniges bemerken. Fol. 3. Fest-Calender: Januarius apud hebreos dr. tebeth. apd grecos. Fol. 3b. Februarius apd hebreos dr. sabath. apd grecos xandicos[5]). Fol. 9b. Anfang: In nomine sanctissime trinitatis. ame. Incipit ordo breviarii s'cm morem romane curie. Auf dem eingeschalteten Bilde (2″ im Quadrat) weckt ein Heiliger, mit einer Kerze in der Linken, zwei in einem Gefängnisse schlummernde, einen Greis und einen Jüngling, in Beziehung auf die folgenden Worte: Fratres, scientes quia hora e iam nos de somno surge. Fol. 180b. Incipit liber ecclesiastes (cap. I. II. bis v. 14. in 6 Lectionibus). Fol. 181a. Incipit liber sapientiae (c. I. II. bis v. 9. 6 Lectiones). Incipit liber ecclesiasticus (c. I. bis v. 33). Hierauf: tabula dominicarum mensis septembris quam dominus papa bonifacius ordinavit. mit Lectionen aus Job, Tobias, Hester, Maccabaeer. Fol. 191. Incipit liber ezechielis prophetae. Fol. 193. Incip. liber danielis. Fol. 199. Psalmi Davidis (unterbrochen von dem Ambrosianischen Lobgesange, dem Athanas. Glaubensbekenntnisse, dem Cantico trium puerorum, Zachariae, Annae und andern). Fol. 250b. Incipiunt Psalmi penitentie. (Auf dem Bilde ein knieender König in härnem Hemde, Krone und Mantel auf der Erde, daneben eine Geissel.) Fol. 155b. Incipit secunda pars breviarii s. de festivitatibus Sanctorum. Zuerst in festum Scti Saturnini Martyris. Fol. 415. Ausführliche Nachricht von S. Bernardus Abbas in 6 Lectionibus. Bernardus in Burgundia ex religiosis et honestibus (sic) parentibus natus etc. Fol. 493b.

4) Die ersten 6 Blätter, welche der Festkalender füllt, sind bei jedem Monate mit dem Zeichen des Thierkreises und einem die Geschäfte des Monates bezeichnenden Bilde begleitet.

5) Ξανθικός, ὄνομα μηνὸς παρὰ Μακεδόσιν, ὁ Ἀπρίλλιος. Suid. cf. Hesych. Ξανθικά. Sturz de Dial. Maced. p. 44. 49.

Incipit commune Sanctorum. Schluss: Nota quod in omnibus hymnis in festivitatibus domine dicitur. Gloria tibi domine qui natus es etc. Et in responsoriis brevibus ad primam etiam si infra talium octauas festorum ueniant alia festa de quibus fiat officium. Explieiunt rubrice noue. et cetera.

Wir verbinden hiermit ein in ähnlichem Geschmacke gearbeitetes

168. Missale (Mbr. I. no. 122.) von ungewissem Ursprunge, in gepresstem braunem Leder. 164 Bl. 11″ 8‴ H. 8″ 5‴ Br. Zartes und weisses Pergament. Gleichförmige, höchst regelmässige Schrift in verschiedenen Gattungen; meist 50 Zeilen auf rothen Linien. Die grössern Initialien mit Bildwerk, die mittlern mit Gold und Farben, die kleinern, roth und blau, mit Spiralen zierlich ausgeschmückt. Die Zeichnung der Figuren durchaus fehlerhaft; die Ausführung geleckt und geistlos; die tapetenartigen Hintergründe aber mit grösster Sorgfalt zierlich ausgeschmückt, so wie auch das aus stachlichen Blättern bestehende Laubwerk der Ränder. Anfang fol. 2. der Hymnus: Veni creator spiritus. Anweisung zum Auffinden der goldnen Zahl, und einiges die Messe Vorbereitendes. Fol. 5. versus pro sacramentis ecclesiae et pro baptismo. Neun disticha und ein einzelner Vers: *Septem sacramenta.* Abluo. firmo. cibo. piget. uror et ordinat. ungit. Fol. 6. Fest-Calender auf 6 Bl. Jedem Monate ist ein Vers vorgesetzt: Prima dies mensis? et truncat ut ensis. 2. Quarta subit mortem. prosternit tertia fortem. 3. Primus madentem. disrupit quarta bibentem. 4. Denus et undenus est mortis uulnere plenus. 5. Tercius occidit et septimus ora relidit. 6. Denus palescit. quindenus federa nescit. 7. Terdenus mactat. Iulii denus labefactat. 8. Prima necat fortem sternitque secunda cohortem. 9. Tercia Septembris et denus fert mala membris. 10. Tercius et denus est sicut mors alienus. 11. Scorpius est quintus et tercius est nece cinctus. 12. Septimus exanguis. virosus denus ut anguis.

Fol. 55b. Incipiunt pfacones p anni circulu pfac i nat. dni. ephia dni et i purificacoe. mit Musikbegleitung. Fol. 62. schliesst die erste Abtheilung mit einem die ganze Seite füllenden Bilde, die Kreuzigung mit einer mater dolorosa vorstellend. Die zweite Abtheilung fängt mit einem gleich grossen Bilde an, einem sitzenden Christus mit der Weltkugel; in den vier Ecken die Symbole der Evangelisten. Auf den letzten Blättern fol. 159. Missa pro xpianis contra paganos. mit grösserer Schrift. Fol. 163. Prosa de Sancto Sebastiano. de Sancto Victore. Benedictio communis de beata maria. Benedictio communis unius virginis non martiris.

169. Horae sacrae. (Mbr. II. no. 68.) 156 Bl. starken und weissen Pergamentes. 8″ 1‴. H. 6″ Br. 16 (auch 17) Zeilen auf rothen Linien. Auf der Rückseite des ersten Bl. mit grosser schwarzer Schrift: Initium sapientie timor domini. Sapientia mundi est stultitia apud deum. Soli deo honor et gloria. Französischer Fest-Calender auf 12 Bl. abwechselnd in Gold, blauer und rother Farbe geschrieben. Die Ränder durchaus mit Blumen-Arabesken geschmückt. Vor den Hauptabschnitten Miniaturgemälde (4″ 2‴ H. 3″ 2‴ Br.), dreizehn an der Zahl. Das erste, der h. Johannes mit dem Adler; das letzte, Sterbende, die der Tod mit einem Spiesse berührt. Die Initialen mit Gold geschrieben, in kleine, mit Blumenwerk ausgefüllte Quadrate eingefasst. Die ganze Behandlung, Stil der Malerei, Costum der Figuren, und die Art der Verzierung weist auf burgundischen Ursprung im 15. Jahrhundert. — Den Anfang des Textes macht: Inicium sci euangeli scdm iohannem. gloria tibi domine. In principio erat uerbum. Den Schluss machen Gebete, überschrieben (fol. 149.) à la glorieuse uierge marie. und fol. 153. deuote oroison.

170. Breviarium. (Mbr. II. no. 69.) Gleichen Ursprungs, aber weniger verziert; an vielen Stellen verstümmelt und die Bilder ausgeschnitten. Der Fest-Calender französisch.

171. Brviarium. (Mbr. II. no. 72.) in rothen Sammt gebunden*); 155 Bl. 8″ 5‴ H. 6″ Br. Auf der vollen Seite 16 Zeilen auf rothen Linien; jede Seite mit einer 12 Linien breiten Leiste, die mit Blumenwerke, selten aber mit Thieren geschmückt ist, umgeben. Grössere Bilder (von 5″ H. 3½″ Br.), an der Zahl 18, sämmtlich mit grosser Sorgfalt, aber in einem fabrikmässigen Stile, ausgeführt; die Gesichter grösstentheils gemein; Gewänder und alles Nebenwerk reichlich mit mattem Golde erhöht; die landschaftlichen Hintergrunde meist tief dunkelblau; der Baumschlag vernachlässigt; der meiste Fleiss auf die Architectur verwendet. — Nach dem französischen Fest-Calender, auf 12 Blättern, folgt der Anfang des Evangel. Johannis mit vorangesetztem Bilde des schreibenden Evangelisten. Fol. 15. Lucas. Fol. 17. Matthäus. Fol. 19. Marcus. Fol. 22. Maria gekrönt auf einem goldnen Throne mit dem Christkinde; sechs betende Engel ihr zur Seite. Nach einem lat. Gebete folgt fol. 25b. ein französisches: *Tres doulce glorieuse pucelle vierge marie mere de ihū crist le vray dieu* etc. bis fol. 30. Verkündigung Mariens. Fol. 46. Marie und Elisabeth auf dem Gebirge. Fol. 55. Anbetung des neugebornen Kindes. Fol. 60b. die Hirten im Felde; der verkündigende Engel über ihnen; ein vorzüglich gutes, aber beschädigtes Bild. Fol. 64. Anbetung der h. drei Könige. Eines der reichsten Bilder ist fol. 86. die Ausgiessung des h. Geistes am Pfingstfeste; in der Mitte die h. Jungfrau auf dem Throne sitzend. Merkwürdig ist fol. 106. bei den *vigiles de mors* das Bild eines Königs mit Krone und Purpurmantel, der von einem Bischofe begleitet über Leichensteine reitet, von zwei Todtengerippen verfolgt, die einen Sarg halten. Das letzte ist fol. 144. ein aus dem Grabe erstandner Christus; auf beiden Sei-

*) Auf der ersten Seite ist der Name eines frühern Besitzers eingeschrieben: Ex libris Honorati Gomares.

ten anbetende Engel, von denen der eine eine Säule, der andre eine Lanze hält.

172. Breviarium (Mbr. II. no. 152.) in braunem gepresstem Leder. 120 Bl. 7″ 6‴ H. 5″ 6‴ Br. Schrift aus dem Anfange des 15. Jahrh. 18 Zeilen auf rothen Linien. Initialen mit Gold und Farben geschmückt; breite Randleisten, Arabesken auf mattem Goldgrunde; vier grössere Bilder; auf dem ersten der schreibende Evangelist Johannes, vor ihm ein tonsurirter Canonicus. Fol. 15. die Verkündigung. Fol. 67. Bathseba im Bade und David auf dem Söller. Fol. 85. Hiob auf einem, mit Gold reichlich erhöhtem Düngerhaufen, die reich geschmückten Freunde nebst der Frau vor ihm. — Französischer Fest-Calender auf 12 Bl. Fol. 13. Anfang des Evangelii Johannis. Zuletzt lat. Gebete an Heilige; zum Schlusse ein französisches allgemeines Gebet.

173. Breviarium. (Mbr. II. no. 70.) 140 Bl. ausgesuchten weissen Pergamentes; 8″ H. 5½″ Br. 20 Zeilen auf rothen Linien; jede Seite mit 1 Zoll breiten Leisten geschmückt, die mit Blumenwerke auf mattem Goldgrunde ausgefüllt sind. Der Einband rother geschnittner Sammt. Auf der Rückseite des ersten Blattes ein an einen Degen gebundenes Wappenschild, ein goldener Sparren (chevron) im schwarzen Felde, darüber zwei blasse silberne Sterne [1]). Reicher Schmuck der Anfangsbuchstaben, grosser und kleiner Bilder, in denen niederländische Kunst und Trachten nicht zu verkennen sind. Der Bilder, welche ganze Seiten füllen, sind funfzehn; der kleinern, in goldnen Rahmen von 2 bis 3″, bisweilen das Drittheil der Seite einnehmend, funfzig. Die Gegenstände der grössern sind meist dieselben wie in der obigen Numer 171. (Mbr. II. 72.) [2])

---

1) Dasselbe Wappen, aber ohne die Sterne, ist wiederholt fol. 2. fol. 139b. und 140b.

2) Als verschieden sind folgende zu bemerken: fol. 56. Herodes auf dem Throne; einige geharnischte Krieger, welche Kinder ermor-

die Art der Darstellung aber verschieden, die Ausführung nicht weniger fleissig; der Ausdruck der weiblichen Gesichter fast durchgehends anmuthig, wenn gleich nicht schön; nackte Körper (deren nur wenige) in der Zeichnung plump und misslungen, so dass man eine weibliche Hand muthmassen könnte. Fol. 2b. geht vor dem Fest-Calender eine blaue Tafel voraus mit der goldnen Inschrift: Paul. 2. Chorin. 1. *Dieu. auquel. joy mon esperance. me deliurera. de. si. grans. perilz. vous. maidant. en. loraison. que. feres. pour. moy. Ainsi. soit. il.* Fol. 3. Französischer Fest-Calender auf 12 Blättern; bei jedem Monate das Zeichen des Thierkreises, und gegenüber die Vorstellung einer der Zeit angemessenen Beschäftigung. Das vorletzte Blatt mit dem vorhin erwähnten Wappen und der Unterschrift: *Parce. michi. Domine*, stellt das Innere einer Capelle vor, in welcher ein junger Mann, im Costum eines Canonicus vor einem Betstuhl kniet, hinter ihm steht ein Bischof; über dem Tabernakel Gott der Vater mit der dreifachen Tiara und der Erdkugel; die Rechte zum Segnen erhoben. Vielleicht die Weihe des Besitzers.

174. Breviarium. (Mbr. II. no. 78.) 169 beschriebene, und mehrere leere roth liniirte Blätter, ausgesuchten weissen Pergamentes. 4" H. 3" Br., 14 Zeilen auf der vollen Seite; schöne regelmässige Schrift auf rothen Linien; die Initialien auf farbigem Grunde mit gutem Geschmacke eingemalt, häufig auch mit eingeschaltetem Bildwerke. Sieben volle

---

den; eine schwache Composition. Fol. 62. Christus auf dem Throne; Maria in Wolken aufsteigend, wird von einem Engel gekrönt. Fol. 79. der König David übergibt dem Urias den verrätherischen Brief (vor den Busspsalmen). Fol. 126b. Veronica mit dem Schweisstuche. Gegenüber der Hymnus, den wir bei no. 78. anführen, aber in der dritten Strophe verunstaltet und verstümmelt. Auch an andern Stellen sind Liederverse eingeschaltet. So fol. 76b. *Nobis sancti spiritus Gratia sit data. De qua uirgo uirginum fuit obumbrata* etc. Fol. 137b. *Gaude barbara beata summe pollens in doctrina Angeli misterio. Gaude virgo deo grata que baptistam imitata Es in vite stadio.*

Blätter sind mit Bildern angefüllt; viele andre mit Architectur und Leisten geschmückt, in denen Früchte, Blumen, Insecten und Vögel auf mattem Goldgrunde mit bewundernswürdiger Wahrheit und Zierlichkeit angebracht sind [1]). Nach dem Fest-Calender (auf 12 Bl.) folgt fol. 13b. ein schöner Christuskopf mit segnender Rechte und der Erdkugel in der Linken. Gegenüber: *Salutatio beate veronice christi ihu domini* [2]). Fol. 16b. Eine Kreuzigung. Gegenüber: *Incipit offitium de sancta cruce ad matutinas.* Fol. 26b. Ausgiessung des h. Geistes am Pfingstfeste: *Incipit offitium de sacto spiritu. ad matutinas.* Fol. 35. *Missa beate ma.* Fol. 42b. Verkündigung Mariä. Aus dem Munde des Engels gehen die Worte: *Ave gra plena domini.* Fol. 43. *Offitium beate marie uirginis secundu usum Romane curie.* Fol. 118b. Maria gekrönt als Königin des Himmels neben dem Heilande im purpurnen Mantel auf dem zierlich geschmückten Throne sitzend. Fol. 130b. David betend, im Hin-

1) In diesen Verzierungen, welche in dem Berichte an die Mitglieder der deutschen Gesellschaft in Leipzig. 1832. von Herrn G. Rathgeber S. 3—6. einzeln beschrieben sind, ist niederländische Kunst, wie sie an dem Hofe der burgundischen Fürsten geübt und ausgebildet, nicht zu verkennen.

2) Die Salutatio lautet hier so:

Salue sancta facies
nostri redemptoris
in qua nitet species
diuini splendoris.
Impressa panniculo
nivei candoris
Dataque ueronice
Signum ob amoris.

Salue decus seculi
speculum sanctorum
quod videre cupiunt
Spiritus celorum
Nos ab omni macula
Purga uiciorum
Atque nos consortio
junge beatorum.

Salue nostra gloria
In hac uita dura
Labili et fragili
cito transitura
Nos perduc ad patriam
O felix figura
ad uidendum faciem
que est christi pura.

Est o nobis quesumus
tutum adiuuamen
dulce refrigerium
atque consolamen
Ut nobis non noceat
hostile gravamen
sed fruamur reqnie
Omnes dicant amen.

tergrunde eine Stadt. Fol. 131. *Incipiunt septem psalmi.* Fol. 155b. Ein Leichnam; Teufel und Engel umher; unterhalb die Flammen der Hölle. Fol. 156. *Oratio pro defunctis.* Von fol. 157. an folgen einzelne Gebete an die Schutzengel, die Heiligen u. s. w.

Dieses zierliche, in rothen Maroquin gebundene Breviarium ist von der Prinzessin von Wales, Augusta, der Tochter des Herzogs von Gotha, Friedrichs II. und Mutter des Königs von Grosbritannien Georg III., der Bibliothek bei einem Besuche im October 1770 geschenkt worden.

175. Preces (Mbr. II. no. 176.) neuer Einband in rothem Maroquin. 255 Blätter zarten und weissen Pergamentes, 7″ H. 4″ 10‴ Br. 16 Zeilen auf rothen Linien. Zierliche Initialen in Quadraten, die mit Blumenwerke auf mattem Goldgrunde ausgefüllt sind; an vielen Stellen breite Leisten, die überall, wo ein Bild eingeschaltet ist (es sind deren 83, von grösserm und kleinerm Maasse), alle Seiten des Blattes umgeben, und nicht blos Blumen-Arabesken, sondern oft auch Figuren enthalten, die auf die Hauptfigur Beziehung haben. Der Fest-Calender (auf 12 Bl.) ist französisch abgefasst [1]), und unten mit zierlichen Abbildungen der Thiere des Zodiakus und diesen gegenüber mit Vorstellungen des Lebens geschmückt, wie II. Mbr. no. 70., wo auch zum Theil dieselben Gegenstände vorkommen [2]). Von den Bildern bemerken wir hier nur

---

1) Ein französisches Gebet an die h. Jungfrau findet sich fol. 227b. (*Doulce dame de misericorde mere de pitie* etc.) bis fol. 233b. Ein anderes an die Dreieinigkeit fol. 234. bis 237b.

2) Diese Handschrift hatte der Herzog August im J. 1818 von einem brocanteur gekauft, der die darinne enthaltne Verzierung durch Bildwerk für eine Arbeit Johanns und Huberts von Eyck ausgab. Diese Angabe gerade zu verwerfen, ist kein hinreichender Grund vorhanden, er müsste denn aus der Unzuverlässigkeit des Verkäufers

folgende: fol. 15b. h. Lucas in blauem, golddurchwirkten Caftan, und einem Turban auf dem Haupte, unter einem rothen Baldachin, vor der Staffelei, mit einem Bilde der h. Jungfrau beschäftigt. Unter der Staffelei der symbolische Ochse. Fol. 57b. die h. Elisabeth mit dem vor ihr stehenden Johannes; niederländische Physiognomien, aber angenehm ausgeführt. Fol. 99. Maria im Stalle anbetend vor dem eben gebornen Kinde, das auf dem herabhängenden blauen Mantel der Mutter liegt [3]). Fol. 234. die Dreieinigkeit: Gott Vater mit der Erdkugel in der Linken, einer weissen zugespitzten Tiara, einem Zuckerhute ähnlich, auf einem Doppel-Throne; der Heiland neben ihm mit nacktem Oberleibe und blutenden Wunden; zwischen beiden die weisse Taube. Darunter ein Gebet: *Doulx dieu doulz pere. saincte trinite. Vng dieu. beau sire dieux.* Dem Bilde des h. Christoph fol. 239b. sind folgende Verse beigegeben: *Martir xpofore pro saluatoris honore fac nos morte fore dignos deitatis amore. promissa xpi. qua quod petis obtinuisti* etc. Das letzte Bild in der langen Reihe der Heiligen ist fol. 254b. zum Feste aller Heiligen, *de tous les sains,* eine ganze Schaar mit dem Nimbus umgebner Köpfe, voran ein Bischof, neben ihm ein tonsurirter Mönch und ein Eremit.

---

hergenommen seyn, welcher zur Beglaubigung nur sein Kunsturtheil anführte. Uebrigens sind die einzelnen Bilder aufgezählt in G. Rathgebers Beschr. der Gemälde-Galerie zu Gotha. S. 65 f.

3) Wie auf dem bekannten Bilde von Correggio in der Tribuna zu Florenz. (Guide de la Ville de Florence p. 286. la draperie qui couvre le corps dela Vierge est singulièrement jettée; — c'est sur le bout de cette draperie que l'Enfant est couché, de sorte que la Vierge ne peut faire le moindre mouvement sans renverser l'Enfant.) und in einem Bilde von Fra Bartolomeo (Galeria di Firenze. Quadri di Storia. I. no. XXIII. p. 75.) Dieselbe Sonderbarkeit findet sich auf eine noch auffallendere Weise in Mbr. II. no. 72. fol. 55b. und no. 180. in dem Anfangsbuchstaben des ersten Blattes (beschädigt).

176. Breviarium. (Mbr. II. no. 77.) 70 Bl. zarten, aber beschmutzten Pergamentes. 6″ 7‴ H. 4½″ Br. Schrift des 15. Jahrh. 63 Bilder, welche die ganze Seite füllen, und in Rücksicht auf Kunst den vorhergehenden weit nachstehn, aber doch in der Behandlung, dem Costum, in der saubern Ausführung des architectonischen Beiwerkes, dem häufigen Gebrauche des Goldes an den Gewändern vorzüglich, den blauen landschaftlichen Hintergrunden den niederländischen Ursprung nicht verkennen lassen. Die Ueberschriften sind durchaus französisch, wie in jenen. Nach dem *Pater noster*, einem Gebete an die Jungfrau Maria, dem *Credo*, und einem andern Gebete folgt fol. 2. *De nostre dame oraison.* Auf der Rückseite die Abbildung der h. Dreieinigkeit mit der Unterschrift: *Sancta trinitas on⁹ ds. miserere mei.* Fol. 4b. Gott der Vater mit der dreifachen Krone. Fol. 5b. Christus auf dem Throne. Fol. 6b. der h. Geist, eine männliche Gestalt, einem Christus ähnlich, mit segnender Rechte und der Erdkugel in der Linken, mit grossen weissen Taubenflügeln, die Schwungfedern roth und Gold. Fol. 10b. Der Erzengel Michael in voller goldnen Rüstung und Purpurmantel, stösst den Satan zu Boden. Fol. 11b. Der Erzengel Gabriel; auf einem blauen Bandstreifen der englische Gruss. Fol. 12b. Der Erzengel Raphael im Pilgercostum. Fol. 13b. Ein Betender in goldnem Untergewande und schwarzer Schaube, und der Schutzengel neben ihm [1]). Fol. 14. *de tous anges oraison.* Zehn Engel auf Wolken sitzend. Fol. 14. *de tous patriarches et prophetes.* Eine Schaar Männer, unter denen David mit der Kopfbedeckung eines burgundischen Fürsten. Fol. 16b. Herodias empfängt von einem Schergen das abgeschlagene Haupt Johannis des Täufers. Fol. 17b. Die h.

1) Das Gebet (a son bon ange oraison) fol. 14. lautet so: Angelus qui meus es custos pietate superna. Me tibi commissum serva defende guberna. Vt tecum ualeam celica scandere regna.

Jungfrau mit dem Kinde; Joseph im Purpurmantel behaut einen Balken. Fol. 18b, Johannes der Evangelist. Fol. 19b. Sct. Peter. Fol. 20b. Sct. Paulus. Hierauf eine Reihe Heilige mit ihren Attributen[2]). Fol. 31b. Lucas vor der Staffelei, die h. Jungfrau mit dem Kinde, die in den Wolken erscheint, abmalend. Fol. 33b. Der heil. Dionysius, sein abgeschlagnes Haupt auf den Händen tragend. Fol. 56b. Hiob wird von zwei Teufeln mit Keulen geschlagen. Fol. 57b. Der h. Gregorius, die Messe lesend; ein *Ecce homo* sprützt aus allen Wunden Blut in den auf dem Altare stehenden Kelch. Fol. 67b. Ein Schiff mit den eilftausend Jungfrauen. Fol. 68. *oraison pour les trespassez.* Auferstehung der Todten.

177. Breviarium. (Mbr. II. no. 137.) 72 Bl. weissen Pergamentes. 8″ H. 5″ 8‴ Br. Schöne Schrift des 15. Jahrh. 15 Zeilen auf rothen Linien. Reiche Verzierung der Initialen und der breiten Ränder mit Arabesken. Sieben grössere, die ganze Seite füllende Bilder. In diesem allen ist Nachahmung niederländischen Stiles nicht zu verkennen; auch zeigt sich hier und da niederländisches Costum. Das Nebenwerk ist besser behandelt als die Figuren[1]), doch ist die Zierlichkeit der Muster nirgends erreicht. Auch die Arabesken der Randleisten sind schwerfälliger, obgleich durch Farbenwahl ausgezeichnet. Ohne Fest-Calender fängt das Buch mit Gebeten an die Dreieinigkeit an. Die Ueberschriften sind französisch:

---

2) Wir lassen diese Bilder, die nichts Merkwürdiges darbieten, unerwähnt; und bemerken von den übrigen nur die seltneren Vorstellungen.

1) Höchst auffallend ist auf mehrern dieser Bilder die unnatürliche Kopfstellung und das graue Colorit der Köpfe, die durchaus einen gemeinen Character haben. In allen diesen nicht lobenswerthen Eigenschaften haben sie eine unverkennbare Aehnlichkeit mit den Bildern im Mattheus unsers deutschen N. Testamentes, das wir in diesen Beiträgen 3 Heft. IX. no. 45. p. 41 ff. beschrieben haben.

Chi comenchet les heures de le (sic) *trinitet.* Fol. 11. *Chi comenchent les heures des t'spasses.* Fol. 21. *Chi comenchent les heures du s. espit.* Fol. 30. *C. c. l. heures de tous les s.* (Saints). Fol. 39. *les heures du sacrement.* Fol. 50. *les heures dele* (sic) *crois.* Fol. 64. *les heures de nre dae.*

178. Breviarium. (Mbr. II. no. 178.) 105 Bl. 7″ 3‴ H. 5½″ Br. 16 Zeilen auf rothen Linien. Zufolge einer Notiz auf der ersten Seite geschrieben *l'an mille cincq cens et* XXXV *de par frere Jan le pers filz de Jan le pers et de ysabeau de lobiel religieux et chanone de nre dame de vicone au pres de Valenchienne.* Voll von ungestalteten Bildern und schlechten Verzierungen.

179. Breviarium. (Mbr. II. no. 180.) 260 Bl. zarten und weissen Pergamentes. 5″ H. 4″ Br. 12 Zeilen auf rothen Linien. Ausgezeichnet durch schön geschmückte Initialen, und einige mit Kindern, Blumen und Thieren, auch eingelegten Brustbildern (in Medaillon) höchst zierlich ausgefüllten Randleisten. Nach dem Fest-Calender folgt fol. 13. das officium beate marie uirginis secundum curiam Romanam. Fol. 115b. Die Erweckung des Lazarus, ein von allen Seiten mit schönen Randleisten umgebnes Bild. Fol. 116. offitium mortuorum. Unter dem rothen Titel ein geflügeltes Todtengerippe mit der Sense in der Rechten auf einem Sarkophage sitzend. Fol. 174. Offitium crucis paruum editum a papa iohe XXII. et concessit dicentibus unum annum de indulgentia. In der Initiale D. ein Brustbild des Heilandes. Fol. 180. officium passionis dni nri iesu xpi. In dem Anfangsbuchstaben der betende Christus. Fol. 232. septem psalmi penitentiales. Darunter der betende David.

180. Breviarium. (Mbr. II. no. 154.) 288 Bl. zarten Pergamentes. 4″ 9‴ H. 3½″ Br. 14 Zeilen auf rothen

Linien. Der Fest-Calender auf 12 Bl. abwechselnd mit Gold, blau und roth zierlich geschrieben. Die Ränder mit Arabesken sauber geziert. Auf den ersten Blättern sind einige dieser Arabesken frevelhafterweise ausgeschnitten *).

181. Breviarium. (Mbr. II. no. 155.) 443 Bl. des feinsten Pergamentes. 3″ 10‴ H. 2″ 8‴ Br. 21 Zeilen auf rothen Linien **). Die Initialen durchaus zierlich geschmückt; in den grössern sauber ausgeführtes Bildwerk. Viele Ränder mit Arabesken umgeben. Auf den Fest-Calender (8 Bl.) folgen auf 8 Bl. Notizen über die Zeit des Eintritts der Adventsonntage in mannichfaltigen Fällen.

182. Breviarium. (Mbr. II. no. 29. Cypr. p. 104. XXIX.) 90 Bl. 6″ H. $4\frac{1}{2}$″ Br. 18 Zeilen auf rothen Linien. Die Ausschmückung der vorigen Numer ähnlich. Vielleicht niederländischen Ursprungs.

183. Breviarium. (Mbr. II. no. 71.) 282 Bl. feinen Pergamentes. 24 Zeilen auf schwarzen Linien. 8″ H. 5″ 8‴ Br. Fol. 1. ein französisches Gebet an die h. Jungfrau, darunter von andrer, aber alter Hand: *Celiure est de saint anthoine des champs* ***), worauf von alter und schöner Hand auf 4 Seiten Nachweisungen der biblischen Texte in dem kirchlichen Jahre gegeben werden; zuerst: *Quanto incipiantur hysto-*

---

*) Zufolge der an mehrern Stellen eingeschalteten Notizen gehörte dieses Gebetbuch der Familie de Launay de Tiliers an. Der letzte hier fol. 19b. genannte Erbe hat seinem Namen das Jahr 1607 beigefügt. (Ein Nachkomme dieser, der robe angehörenden Familie studirte im J. 1787 und folgenden zu Gotha und Göttingen.)

**) Als früherer Besitzer ist eingeschrieben: M. Jacques de Borne beneficier en l'eglise de Paris. 1597.

***) Fol. 10. heisst es in einer beigeschriebenen Note: *Madame Chonteprime a faict faire ce livre du temps du pape Jean 23.* Dieser Papst kam zur Regierung den 17. Mai 1410 und dankte auf dem Costnitzer Concilio ab den 31. März 1415.

rie a Kl'. augusti usque ad aduentum. et qu fit iejunium ꝭ septembris. Fol. 4—9. Fest-Calender. Fol. 10. Psalm: *Domine ne in furore tuo arguas me.* Fol. 20. Antiphonien mit beigesetzter Musikbegleitung und eingeschalteten Gebeten. Fol. 103. *lectiones* aus heiligen Schriftstellern. Den grössten Theil des Uebrigen füllen Antiphonien. Fol. 258. *Incipit officium defunctorum.* Am Schlusse des Todtenamtes folgt eine Anweisung für Klostergeistliche beim Sterben eines Klosterbruders: *Quando infirmus mortis penitus appropinquarit: percutiatur tabula crebris ictibus. quo audito omnes fratres relictis omnibus que in manibus habuerint, accurrant uelociter ad morientem dicentes.* Hierauf das *credo.* mit dem Zusatze: *repetentes illud bis uel ter. si necesse fuerit. si autem adhuc superuixerit: dicatur letania ista.* Nach der Litanei: *Si adhuc supervixerit: dicantur septem psalmi. Et si nondum obierit, discedant, relinquentes ibi crucem et aquam benedictam. Egressa anima incipiat cantatrix. K. subvenite etc. ut s.*

184. Antiphonale. (Mbr. II. no. 89.) 130 Bl. dünnen, aber schmutzigen Pergamentes; gespaltne Seiten. 8″ 9‴ H. 6″ Br. 45 Zeilen auf der vollen Seite. Den Anfang macht die lectio prima des ersten Adventsonntags: *Scientes quia hora est jam nos de sompno ꝭ surgere. Nunc autem propior est nostra salus* etc. Der grösste Theil des Textes ist mit musikalischen Noten bezeichnet. Die Schrift scheint aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts zu seyn.

185. Liber Benedictionum seu Manuale Pontificum. (Mbr. II. no. 174.) 46 Bl. 8″ H. 6″ Br. 20 Zeilen auf rothen Linien. Schöne römische Schrift. Die grossen Buchstaben und eingeschalteten Kreuze auf goldnem Grunde sind mit seltner Zierlichkeit gebildet und ausgeschmückt. Auf einem ausgemalten Titelblatte halten zwei Genien eine mit goldnem Rahmen eingefasste Tafel mit der goldnen Inschrift des

Titels; und darunter zwei Engel, ein Wappen haltend *). Nach einer *Oratio Sancti Anselmi.* folgen 38 Benedictiones mit Erwähnung der dabei üblichen Ceremonien. Die erste: Benedictio calceorum, die letzte: Benedictio cathedrae pontificalis. Auf dem vorletzten Blatte Tabula operis; auf der letzten Seite von einer etwas verschiednen Hand der Anfang des Evangelii Johannis.

186. Gebetbuch in plattdeutscher Sprache. (Mbr. II. no. 84.) 220 Bl. 7″ 2‴ H. 5½″ Br. 25 Zeilen auf schwarzen Linien. Stark vergoldete, aber geschmacklos verzierte Initialen. Die Schrift abwechselnd schwarz, roth und blau. Anfang: *In deme werdighen hilghen auente to winachten wā vs ansteyt de hilgebort vnses heren ihū xpi So bedēck leue mische an dynē hertē dē sotē wort dede moder der hilgen kerken singhet.*

187. Desgleichen. (Mbr. II. no. 82.) 134 Bl. 6″ H. 4″ Br. 16 Zeilen auf schwarzen Linien. Stark vergoldete Initialen; einige grössere Bilder auf Goldgrund von schlechter Malerei. Anfang: *Here du selte mȳ lippen opdoen mȳ mont sel voert kundigē dyn lof.* Auf der letzten Seite: *int jair ons heren* M. CCCC *ende* LXI.

188. Desgleichen. (Mbr. II. no. 76.) 169 Bl. 5″ 9‴ H. 4″ Br. 17 Zeilen auf rothen Linien. Kalender 6 Bl. *Ioumaent. Jaerldach* u. s. w. Fol. 7. *hier beghint onser vrouwen.* Der Anfangsbuchstabe ist ausgeschnitten und die Schrift verstümmelt. So auch an einigen andern Stellen.

---

*) Das Wappenschild besteht aus einem schwarzen Querbalken in goldnem Grunde, und drei Kleeblättern. Auf demselben steht eine Bischofsmütze, ein Bischofstab und ein Helm; auf einem darum geschlungenen Bande die Worte: *Sicut domino placuit factū est.* In einem unterm Abschnitte die Aufschrift: Claudius du Prat.. Mutinensis Episcopus Guab .... Comes.

189. Desgleichen. (Mbr. II. no. 161.) 113 Bl. 5½" H. 3" 10"' Br. 9 Zeilen grosse Schrift auf schwarzen Linien. Sprache des 14. Jahrhunderts. Anfang: *Ich han got gemynet wan ere sol horen die styme myns gebedes. Wan ere hat syn oren geneiget czu mir* u. s. w. Die rothen Ueberschriften der einzelnen Gebete und Psalmen sind lateinisch und enthalten meist die Anfangsworte des lateinischen Gebetes; z. B. *Dis ist die vigilie verba mea. Vernym herre myn worte.* Die letzten sind: *Collecta vor vater vnde muter. Vor alle geleubigen selen. Requiescant in pace.*

190. Liber Precum. (Mbr. II. no. 80. 81.) Zwei Bände von 120 und 151 Bl. 5½" H. 4" 2"' Br. 20 Zeilen auf schwarzen Linien. Lateinische Gebete bis fol. 60., wo nach einem Gebete für die Todten auf 2 blauen Zeilen die Unterschrift folgt: *Anno domini* M° CCCC° LIX *an dem daghe dyonisii epi.* Dann auf 3 rothen: *hir vmme volghet de zeuen salmen recht vnd schone thodude na deme lattine.* Fol. 68b. *letanie.* Fol. 71. *hir beghinnet de mettene van vnser leuen vrowe dichtet to dude ritmatice vnde retorice.* Fol. 79b. *Te deum laudamus tedo. Wy louen vn bekennen di. dat du bist eyn here. wente wi sint gheworden vry. hir vme si dy lof vn ere* u. s. w. Fol. 93b. *hir beghinne de prime schone vn sunerlik recht to dude.* Am Schlusse fol. 264. *hir beghynet dat schone langhe ghebet van der hillighen dreuoldicheyt we dat alle daghe ynnichliken leset de dyget in wysheyt in ere vn in gude va dage to daghe.*

191. Breviarium. (Mbr. II. no. 73.) 100 Bl. 7" 3"' H. 5" 3"' Br. Die Anfangsbuchstaben mit Gold und Farben und an mehrern Stellen mit französischen Lilien geschmückt; an den Rändern Arabeskenartige Verzierungen. Fest-Calender in niederdeutscher Sprache, 5 Bl. Text, 15 Zeilen auf schwarzen Linien. Fol. 86. sind von einer etwas spätern Hand 17 französische Verse eingeschrieben:

Poure creature humaine
Pour ton sauuement acquerir
Voy de mon filz la griesue paine etc.

192. Breviarium. (Mbr. II. no. 83.) 92 Bl. 6½" H. 4½" Br. Der Fest-Calender 12 Bl. Die Gebete in niederdeutscher Sprache. Anfang: *Hier begint die vrouwe gende. Here du selte opdoen myn lippen ende myn mont sel voortkundigen dyn lof.* 18 Zeilen auf der vollen Seite, auf rothen Linien; unfeste Hand des 15. Jahrhunderts. Die Initialen mit Gold und Farben geschmückt; die Ränder der neuen Abschnitte mit Arabesken verziert.

XIV.

Geschichtliches.

F. J.

1. **Kroniken.** (Mbr. I. no. 90. Cypr. p. 18. LXIII.) 164 Bl. 1' 1" 6''' H. 6½" Br. Luculente gothische Schrift aus dem Anfange des 15. Jahrh. 31 Zeilen auf schwarzen Linien. Fol. 1. Rothe Ueberschrift: Incipit liber Saxonum. *Wie willet nu scriven van den sassen we se here to lande komen sin. Ettelike lude wanet dat se van den denen vnde van den normanen qmen.* Geht bis auf Otto den Grossen, und schliesst fol. 7a. auf der Mitte der Seite mit den Worten: *De otte gewan enen anderen otte. De andere otte gewan den dridden otten. diser herren vrloge un ere dat vint men gescreuen.* Dem Texte sind überall kleine Bilder eingeschaltet, die sich auf den Inhalt beziehen; das erste die Ankunft der Sachsen in Deutschland auf einem Schiffe vorstellend. Mit solchem Bildwerke sind auch die andern Abtheilungen dieses Bandes geschmückt [1]). Nach 2½ unbeschriebnen Seiten folgt fol. 8b. ohne Ueberschrift eine Welt-Chronik mit gereimter Einleitung. Anfang:

Nu uernemit algemeine
we uns got der reine
siner genade hat bescherit
swer sich unreiner lust irwerit
ūn uermidet bose dat
ūn sezzet sinen rat u. s. w. [2]).

1) Die von neuern Händen dem Rande beigeschriebenen lemmata und Anmerkungen rühren, nach Cyprian, von Hortleder, Zollmann u. A. her.

2) Diese Einleitung, in der die Verse fortlaufend wie Prosa geschrieben sind, ist aus einer Bremer Handschrift abgedruckt in Pertz Archiv der Gesellsch. für ältere d. Geschichtsk. 6 Bd. S. 377—382. nur in mundartigen Formen von der unsrigen abweichend. Daselbst werden auch mehrere Handschriften erwähnt, welche dieselbe Einleitung enthalten. (Vgl. Massmann über den Anfang der Croneken

Nach mehrern guten Erinnerungen ermahnt der Vrf. diejenigen, welche die Geschichte fortsetzen wollen, sich der Wahrheit zu befleissigen, *Swer so leue vorebaz.*
swaz dan gesche der scriue daz
vnde acht bare warheit
logene sal uns wesen leit.
daz ist des van r e p e g o u w e rat.
logene gesprogen missestat.
gescreuen tot siv groten val.
der sele des sit gewarnet al.
Swer so logene scrivet.
vnvergeuen bliuet.
dw logelike sunde.
die wile got vrkunde.
hat an den die sie da lesen.
so mů̊z er vnvergezzen wesen.

Hierauf folgt die Chronik selbst auf derselben Zeile nach einem ganz kleinen Zwischenraume: *In aller dinge beginne scůp got to erst himel vn̄ erde. vn̄ wazzer vn̄ vur. vn̄' locht.* In die Geschichte des Alten Testamentes wird fol. 17. die Geschichte vom Ursprung des römischen Reiches eingeschaltet mit der Bemerkung: *Swer vorbat weten wille de lese cronica oder lucanum oder den gůden orosium* ³). Hieran schliesst sich die Geschichte der römischen Kaiser, mit mancherlei Einschaltungen. Vielen Raum nimmt die Geschichte der Märtyrer ein. Fol. 71a. Constantinus Leo. Von hier an ist in E c c a r d i Corp. Hist. medii aevi Tom. I. p. 1315 — 1411. diese Chronik unter dem Titel:

der sassen im n. Hannov. Archiv. 1825. I. S. 244.) Die daselbst S. 385. Anm. 37. aus der hannöverischen Abschrift des *Conrad* berührte geographische Ungehörigkeit von der *Unstrut bei Hamburg* findet sich auch in unsrer Handschrift fol. 118a. *he ward geslagen bi der unstrote bi hamburch.*

3) Die Geschichte der Lucrezia, die fol. 20a. nur kurz berührt worden, wird fol. 30a. zwischen Nero und Galba in grosser Ausführlichkeit eingeschoben. Fol. 65b. Geschichte der Söhne des Narcissus und der h. Crescentia bis fol. 68b. Vergl. Koloczaer Codex p. 241 bis 274. wo dieselbe Geschichte in mehr als 1000 Versen anziehend erzählt wird.

Chronicon Luneburgicum. aus unserm Codex abgedruckt[4]), der

4) Eckart Praes. no. XIX. *Chronicon Luneburgicum* Saxonica lingua scriptum ex Cod. Bibl. Goth. membran. et temporibus Interregni (?) exarato desumtum est. Incipit ab origine mundi et procedit usque ad Wilhelmi Hollandici electionem in Regem Germaniae. Priora — praetermisimus, et a Carolo M. solum narrationem ejus exhibuimus. — A Caroli M. aetate usque ad Lotharii obitum Chronicon hoc Annalistam Saxonem sequi videtur. Intermiscet tamen varia, tractum Luneburgensem et Venedos vicinos concernentia; unde et id Luneburgi in Monasterio S. Michaelis confectum putamus. Legit multa jam deperdita scripta, inter quae est Chronica Wilhelmi de Regione Trans-Albina. Ex fide digno quoque authore hausit quae de successione Marchionum Septentrionalium nobis primus indicavit, unde Lotharium Imp. sanguinem maternum duxisse observat. Nos hoc loco familiam Anhaltinam illustravimus. Post Friderici I. Imp. mortem habet quae alibi non legas. Amatores quoque studii etymologici linguae nostrae invenient hic non una vocabula obsoleta et ad indagandas radices perquam utilia.

Der Abdruck dieser Chronik ist keineswegs mit der erforderlichen Genauigkeit gemacht, vielleicht durch Schuld des Copisten, der, bei entschiedenem Mangel an Aufmerksamkeit und Kenntnissen, sich doch willkührliche Veränderungen erlaubte. Die zahllosen Abweichungen in der Rechtschreibung, und in den Namen (*pypine* st. *pippine. Dionyse* st. *dyonisii. Frankrike* st. *Vrankrike*) mögen ungerügt bleiben; nicht aber Veränderungen, wie p. 1315. col. a. lin. 6. *quam it, en to Frankrike* st. *quam ov* (*over*) *en to Vrank.* p. 1316. lin. 3. *an Sente* st. *van Sente.* ohne alle Lücke vorher. *want na disen* st. *want an disen.* lin. 16. *dat se sworen by dem Hilegen Cruce.* st. *uppe deme.* An vielen Stellen ist das Vorwort *uppe* in *tegen* verändert; p. 1318. lin. 20. v. u. *dat to leste de Keiser geblant wart.* st. *dat to jungest.* Gleich darauf 18 *Dage* st. XVII. und *an dem Mere erre wurden.* st. *wislos.* p. 1316. lin. 19. v. u. *ses und nentich Jar.* st. *ses un vertich jar.* Dann: *der was he erst.* st. *driv.* An vielen Stellen sind in Eccards Texte Lücken angedeutet, zu denen die Handschrift nicht den geringsten Grund gibt. Die meisten sind entstanden, weil der Copist die Abbreviatur xpi nicht kannte. Daher p. 1315. lin. 5. v. u. *dat quam dar ...... to eneme.* st. *dar xpenheit to.* p. 1326. lin. 37. ist aus demselben Grunde der Name des Papstes *Christophorus* (*xpofor*[9]) ausgelassen. Mehr als einmal ist die Unwissenheit sogar, ohne alle Andeutung, durch Fälschung versteckt. So p. 1321. lin. 2. *Dannen vor he an Galliam, dar wurden geslagen alle de by em waren.* st. *an Gallicium* und *alle de xpen* waren. Ebendas. lin. 16. v. u.

fol. 150b. mit den Worten schliesst: *Menich sprach it were erdbevunge. Dv vlot van der se hof sic so ho dat siv to brac al de dike in den nider landen vnde er drane volk vnde v'e ane tale vnde gescha gret jamer.* Hierauf folgen vier liniirte, aber unbeschriebene Seiten.

---

dar loveden se den vreden. st. *den xpendom.* (Gleich darauf lies: *durch dat se xpen weren.* und weiter unten *Mersburch* st. *Gersburch.*) p. 1334. lin. 11. *tegen de Fresen* st. *uppe de xpenen.* (lin. 19. lies: *de xpendom warede.*) p. 1344. l. 22. *menich Man der xpen.* l. 34. *en harde bederve Man.* st. *en harde xpen Man.* p. 1379. l. 25. *Frater honorandus jacet hic Levita.* st. *honorandus christi Levita.* Ich will hier gleich noch einige der in Eccards Texte angedeuteten Lücken ausfüllen. p. 1319. lin 7. *sine Tungen af.* *Do quam de hertoge van spolith to rome ume desse Missedat.* (lin. 5. v. u. lies: *under siner stolen.* st. *unde.* und lin. 4. *de den Paves* st. *den de.* p. 1320. lin. 34. *also he it vornomen.* lin. 47. *mit eme twe dage de koning.* (p. 1322. lin. 3. lies: *It ne moste.* st. *enne ne.* lin. 13. lies: *blanden ene un satten ene up enen Esel.* lin. 19. lies: *uppe de untruwen.* und l. 21. *uppe der Hoge.* l. 24. *dat de.* st. *dar de.* l. 36. *eres Rechtes* st. *Redes.* l. 38. *sie untvlun.* st. *untolum.* l. 51. *de he nineme und seggen ne.*) p. 1326. l. 20 v. u. *Otto uppe des Koning.* p. 1333. l. 23. *to Bremen vnui* (i. e. *Unno*). l. 4. v. u. *en pape poppe geheten.* p. 1334. l. 19. *de xpend am warede.* p. 1337. l. 37. *van irer toverwisse worde stum.* l. 4. v. u. *van cloniac van diper.* p. 1342. l. 9. v. u. *to Ageleja poppe geheten.* p. 1347. l. 8. v. u. lies: *twischen den behem unde den beieren, und en ander Volcwich twischen den Swaven unde den beieren.*) p. 1348. l. 32. *de bischop sivrid van Megenze.* p. 1351. l. 29. *Do ward oc eclyssis der svnnen unde ward.* lin. 33. *Ungewedere umate.* p. 1366. letzte Z.: *dat he de vès hoden solde* (i. e. *des viches*). p. 1378. l. 7. v. u. *Dat gescha XIIII Kal. ivn.* p. 1379. l. 40. *Stifte. III id⁹ ivlii.* p. 1382. l. 30. *III. Kal. febr.* p. 1383. l. 21. *Kal. fes.* (p. 1391. von l. 38. bis l. 48. ist achtmal *sio* geschrieben statt *sv.*) p. 1398. l. 10. *dat dat rike erfde alse.* Dass es auch an unbeachteten Auslassungen nicht fehle, wird man nach allen diesen Beispielen der Unachtsamkeit schon von selbst erwarten. Wir wollen auch von dieser Gattung der Fehler Einige anführen. p. 1315. lin. 34. *In den Tiden wart gemarteret scs benifacius. Na eme ward lullus. In den Tiden.* Ebendas. letzte Zeile: *Paulus Paves sin broder. Na*

Fol. 153b. *Verzeichniss der römischen Päpste.* Ohne Ueberschrift, von derselben Hand, wie das Vorige, wahrscheinlich auch von demselben Verfasser. Anfang: *We willet oc nu scriuen van den pawesen de to rome gewesen hebbet, ere jar vnde ere dage unde van mannen se weren vnde wat se gestedeget hebbet in der xpenheit. we willet is beginnen an deme hogesten bischope ihu xpo.* Schliesst fol. 159b. mit Innocentius III. Schluss: *he dede oc to banne den keiser vrederike.*

Fol. 160. *Roms Könige und Kaiser bis auf Otto IV. und Friedrich II.* auf anderthalb Seiten. Die Geschichte der Könige und des Staates von Rom bis Julius Cäsar auf 6 Zeilen.

Fol. 161. *Geschichte der Welfen.* Ebenfalls ohne Ueberschrift: *Bi des milden keiser lodewiges tiden des keiser karles sone was en vorste to beieren de hadde twe namen. he het eticho vnde het oc welp.* Drei Seiten. Schluss: *Dv uierde mechtilt. dv nam den jungen thebalde des alden margreven thebaldes sone. Do he starf do nam sv greuen berengeres sone van sulzbach.*

Fol. 162b. *Begebenheiten der ersten hundert Jahre nach Christi Geburt.* auf 14 Zeilen bis zu Johannes des Evangelisten Tode. Dann die *Folge der Grafen von Flandern.* Anfang: *Greve hulderic van harlebeke gewan ingelramme.* bis auf *Florentius de vresen* und *Gerdruth*, die Mutter des jungen *Robert und Philippus.* Fol. 163b. *Kurze Chronologie* von Erschaffung der Welt bis zum Jahr 1229. *wo Jerusalem dem Keiser vrederike weder geuen wurde,* auf nicht vollen 2 Seiten.

2. (Johann Roht's) Chronik. (Ch. A. no. 159, Cypr. p. 72. CLVIII.) 206 Bl. 12½" H. 9" Br. 43 Zeilen,

---

deme wart en leie paues. Constantinus — Auf dem letzten Blatte p. 1410. l. 10. v. u. *Vrankrike mit helpe des greven van der marke vnde des van provent vnde andere herren dar vor de koning van Vranckrike jegen ene.* — (Vergl. Pertz Archiv. VI Bd. S. 383. Anm. 35.) Diese wenigen Beispiele von vielen können zur Genüge beweisen, wie wenig Vertrauen der Eccardische Abdruck dieses Chronicon's verdient.

Schrift aus dem Ende des 15. Jahrh. Schlecht verzierte rothe und grüne Initialen [1]). Die einzelnen Abschnitte sind mit Ueberschriften versehen, und diese mit rothen Linien eingefasst. Den Anfang macht die Geschichte der Schöpfung, und zwar: *von deme erstin sonntage. In deme an anbegynne geschuff got hymel und erdin.* Fol. 5b. *von der andern Werlde nach der suntflut* [2]). Von der Erbauung von Ninive und Babylon springt sie fol. 9b. nach Trier: *wie tryre gebuwit unde ein königrich wart* [3]). Die versificirte Vorrede des Autors fehlt hier. Uebrigens ist die Sprache in unsrer Handschrift älter, und die Schreibung meist richtiger als in der Weissenfelser, vorzüglich in den Namen. So fol. 9b. in der Geschichte von Trebeta: *biz daz her quam an die Mosele.* nicht *Mosir.* Fol. 13a. *der starke Sifrit und Hagen und Krimehilt.* nicht *Kunehilt.* Dann im folgenden Abschnitte: *bie der sehe do die sachsen wonen.* nicht *schek* und *sachin.* ferner: *von westfalin.* nicht *Bestfalin.*

Fol. 34b. nach dem Capitel *von dem Könige tagebrechte von frangrich*, fehlen in unserer Handschrift die beiden Capitel des Weissenf. Codex (Menck. p. 1652.): *wie der erste Karl ge-*

---

1) Fol. 1a. am obern Rande: *liber monast'ii Montissancti petri in erffordia.* am untern: *Cronica hujus patrie s. thuringie. hassie. saxonie. cum aliis etc.*

2) Bei diesem Capitel fängt der Abdruck in Menckenii Scriptt. Rer. Germ. T. II. p. 1633. an: *Monachi Isenacensis vulgo Ioannis Rohte Chronicon Thuringiae vernaculum, alias Isenacense vel Erfordiense dictum, e cod. Bibl. Weissenfelsensis, omissis in initio superfluis, accurate descriptum.* Voran ein Stück der versificirten Vorrede des Verfassers (Capellans der Landgräfin Anna, † 1431). Die Weissenfelser Handschrift endigt bei dem Tode des Landgrafen Friedrich 1440. Die unsrige ist bis zum Jahr 1450 fortgeführt, ja noch eine Notiz aus dem Jahre 1482 angehängt.

3) Mencken p. 1636. wo eine ganze Reihe von Abschnitten übergangen ist, die den trojanischen Krieg und die älteste Geschichte von Rom betreffen. Von dieser wird bei M. auch weiterhin nur das, was Beziehung auf Deutschland hat, ausgehoben, daher mehrere Capitel verstümmelt erscheinen.

born wart. und *vom Konnig Karle marcello.* wofür drei Blätter von einer andern Hand eingeschaltet sind, mit 6 Zeilen des Capitels: *Wie santus bonifacius czum erstin in ditz lant quam.* anfangend, dann aber abbrechend, indem ein ausführlicher Bericht über den Antichrist, die *signa judicii*, das *supremum judicium* selbst, den *infernus* und die *gaudia paradisi*, Alles in lateinischer Sprache eingeschaltet ist. Fol. 38. geht die Chronik fort mit dem vollständigen fol. 35. abgebrochnen Capitel von *sanctus bonifacius.* Doch sind diese Blätter von einer etwas andern, aber ebenfalls alten Hand geschrieben, während die frühere erst mit fol. 50. wieder eintritt. Von fol. 169. an ist die Goth. Handschrift bald minder vollständig, bald auch vollständiger[4]) als der Text bei Menckenius. Fol. 170. folgt nach dem Jahr 1412 von einer andern spätern Hand eine Fortsetzung bis 1422 und 7 leere Seiten; worauf einiges Kirchliche eingeschaltet ist. Fol. 180. folgen von der ältern Hand historische Nachrichten von 1400 an, und unter diesen fol. 182. ausführlich von der Landestheilung der Herzoge Wilhelm und Friedrich im Jahre 1446, von ihrer Zwietracht im J. 1450 (fol. 190.). Zum Schlusse fol. 196b. eine Notiz von dem Tode Herzog Wilhelms im J. 1482.

Fol. 197. Beschreibung der Wallfahrt Herzog Wilhelms zum h. Grabe im J. 1461, der heiligen Plätze zu Jerusalem und in Judäa. Verzeichniss der Begleiter[5]).

---

4) Zur Ergänzung der Geschichte von Gotha heben wir (fol. 169b.) Folgendes aus: „*In demeselbin iare, do sameltin sich etzlich gebur, also man schreib* MCCCXCI *iar uz den dorffirn vmb gotha gelegin von anewisunge etzlicher borger gescssin in gotha die liffin in die stat vndir die Judin, vnd wulden riche werde vnd erslügin sie vnd namen on ore habe waz sie fundin, do begriffen sie die borger, ore eyn teil, die wordin enthoubit, umb des willen, daz sie sulche gewalt getan hatten ane des forstin wissen vnd des ratis.*"

5) Ein anderes Journal dieser Reise, nebst Berechnung der Kosten ist enthalten in Cod. Ch. B. no. 54. auf 106 Blättern. Auf der

3. Chronik. (Ch. A. no. 158. Cypr. p. 72. CLVII.) Aus dem Nachlasse des Herzogs Bernhard von Weimar stammend; ursprünglich Eigenthum der churfürstlichen Bibliothek zu München. 305 Bl. starkes geglättetes Papier; gespaltene Seiten zu 31 Zeilen; Schrift des 15ten Jahrhunderts; die Ränder der ersten Seite mit Arabesken von geringer Kunst umgeben; die erste Initiale vergoldet und ausgemalt, die übrigen abwechselnd roth und blau. Die Ueberschriften roth. Hin und wieder sind Bilder eingefügt, welche ganze Seiten füllen, aber in Zeichnung und Färbung gleich geringhaltig[1]). Fol. 3. *hie hebt sich an ain coronica von anefang der welt piss auff diese zeit. Das erst capitel des ersten tails sagt wie got die engel erschaffen hatt und die bösen verstiess.* Anfang: *Got in seiner ewikait nach seiner grossen miltikait der welt im selber nit allain behalten den schatz der ewigen wunne vnd frewde die allezeit von im fliessent.* Es ist diess die im Jahr 1698 von Joh. Schilter zu Strassburg aus einer Pergamenthandschrift ans Licht gestellte Elsassische Chronik von *Jacob von Königshoven*[2]); aber mit Hinweglassung der Vorrede, in welcher der Vrf. sich und seine Quellen nennt. Die Geschichte der ersten Abtheilung endigt fol. 204. mit der Absetzung des Kaisers Wences-

---

Rückseite von fol. 1. ist der Eingang des in no. 159. enthaltenen Berichtes eingeschrieben.

1) Auf der Rückseite des ersten Blattes sind 7 Medaillons, mit den Bildern von Adam, Noe, Abraham, Moses, David und Esras, in der Mitte ein hässliches Jesuskind (mit beigesetzter Jahrzahl 1R6A) als den Anfängen der 7 Weltalter. Gegenüber ein Wappen mit der Devise: *Got Gibts ∴ vnd nymptz.* Auf der Rückseite des Blattes der Heiland auf dem Throne von betenden Engeln umkniet.

2) Von ihm und seinem Geschlechte handelt der Herausg. in der Vorrede. In unsrer Handschrift findet sich weder sein Name, noch sonst eine Andeutung seiner Persönlichkeit. Denn der Eingang zum vierten Cap. von den Bischöfen in Strassburg, wo es bei Schilter (p. 229.) heisst: *Nu wil ich sagen von den Bischoven von Strasburg, wan ich bin von Strasburg geborn.* hat in der Handschrift diesen Zusatz nicht, und lautet überhaupt in unsrer Handschrift ganz verschieden.

laus und der Wahl des Pfalzgrafen Ruprecht (im J. 1400); dieses Alles aber sehr abgekürzt. Hierauf folgt fol. 204b. ein Anhang mit der Ueberschrift: *Von einer grossen rayse die da geschah in die Haydenschaft*, nemlich der Feldzug Sigismunds von Ungern gegen Bajazet (im J. 1396), die Belagerung von Schilttag (Nikopolis) an der Donau, und die daselbst erlittene Niederlage. Den Schluss macht die Aufzählung einiger Elsassischen Edelleute, die bei dieser Schlacht waren, aber minder vollständig als in dem Drucke S. 148. Nach 7 leeren Blättern folgt fol. 214. *die Coronica vnd herkommen der hertzogen von schwaben*. Anfang: *Die Cronica ist gemacht in gottes namen den von Gmünd in Augspurger Bistumb gelegen und ist gemacht auff das allerkürtzest aus andern Cronicen gezogen.* Die Geschichte beginnt mit der Schöpfung und dem Trojanischen Kriege, geht dann auf Carl den Grossen und dessen Nachfolger fort, bis sie fol. 219b. auf die schwäbischen Kaiser kömmt, die aber nicht ausführlicher behandelt sind, als die, welche vorausgehn und folgen. Die Erzählung geht bis zum J. 1376 [3]). Nach 2 unbeschriebenen Blättern folgt fol. 227. die Geschichte der Päpste ohne Ueberschrift mit einer Einleitung von Christi Geburt und Leiden. Anfang: *Unser her ihs cristus der crist was in dieser welt driu vnd dreisig Jar.* Fol. 232. *von sant Peter dem ersten Bapst ze Rom.* bis zum Schisma und dem Tode Innocenz XV. im J. 1412 [4]). Schluss: *vn also hett er mut vil dinge ausszerichten vnd schaffen dafür kam In der tod vnd starb am samstag nach aller hailigen tag nach xpi gepurd tausent vier hundert vnd zwelff Jare.* Nach 12 unbe-

3) Diese Erzählung ist kein Theil der Königshovenschen Chronik. Was in dieser den zweiten Abschnitt macht (S. 50—143.), ist in unserer Handschrift im 91. Capitel fol. 121. bis fol. 205. enthalten.

4) Diess ist das dritte Capitel der Königsh. Chronik S. 152. bis 213., worauf noch aus andern Quellen Anhänge bis S. 229. folgen. Zwei Zahlen sind hier in unsrer Handschrift unrichtig. Es muss Innocenz VI. heissen und 1406.

schriebenen Blättern folgt fol. 288. die Geschichte der Bischöfe von Strassburg mit rother Ueberschrift. Anfang: hie vahet an das capitel dicz buchs ze sagen von den bischofen von Strasspurg vnd von den kungen von frankreich [5]). Das letzte Capitel dieses Abschnittes ist fol. 295b. von honow dem bistumb vnd wie es zergieng. Dann fol. 296. Das fünft Capitel diss buchs. worin erzählt werden soll, von wem Strasburg und die Lande bei Rhein ihren Ursprung haben, und wie Elsas und Strasb. bekehrt wurde, und vom h. Maternus [6]). Fol. 303b. wie Strasburg zugenommen hat an Leuten, Gut und Ehre [7]). Von fol. 304. folgen bis zum Ende einzelne Notizen ohne Beobachtung der Zeitfolge. Die letzte von 1388.

4. Chronik von Kaisern und Päpsten. (Ch. A. no. 160. Cypr. p. 73. CLIX.) 159 Bl. gewöhnliches Folio; Papier mit dem Wasserzeichen der Krone und den Buchstaben C. B. S. 34 Zeilen. Schrift aus dem Ende des 15. oder dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Anfang und Ende verstümmelt. Die ersten Worte sind: *vormals woltenn die Bischoff zu Antiochia zu Allexandria zu Jherusalem zu Constantinopel Jeglicher das obrest haubt sein.* Nach 15 Zeilen folgt eine rothe Ueberschrift: *Von dem Babst vonn Rom.* Auf der Rückseite: *Wie Helena bekeret worde von dem vngloubigl.* Fol. 4. *von dem hailigenn Creutze.* Fol. 21. endigt die Reihe der griechischen Kaiser mit Michael Curop. (ao. 811); worauf der Vrf. mit den Worten: *Ick wil nu die keyser zu kriechen underwegs lan, die seider her gewesenn sint* u. s. w. auf die occidentalischen Kaiser übergeht, *die auch das recht houbt In der cristenhait* sind. *Wie das reich an den konik von Franckreich kam vnd in teutschen landen blibenn ist.* Alles dieses stimmt auf das genauste mit

5) Das vierte Capitel der K. Chronik S. 229—622. in vielen Stücken von der Goth. Handschrift abweichend.

6) Bei Königshoven Cap. V. S. 264—270.

7) Königshoven S. 271.

der in der vorigen Numer beschriebenen Kaiser-Chronik zusammen, von deren 135sten Capitel (fol. 137.) an, bis zum 174sten Cap. (fol. 160b.), so dass beide nur in kleinen Sprachverschiedenheiten von einander abweichen. Dieselbe Uebereinstimmung herrscht[1]) in der Geschichte der Kaiser des Occidents, bis fol. 65b., wo jene Handschrift (no. 158.) mit der Schlacht bei Nikopolis (Schlittstadt) mit den Worten schliesst: *Item einer von Erdingen was auch bey dem streit.* auf welche hier fol. 65b. die Wahl des Pfalzgrafen Ruprecht, dann Siegmund, Albrechts und Friedrichs von Oesterreich folgt. Fol. 66b. schliesst diese Geschichte mit den Worten: *Anno domini tausend. CCCCLXXII Jare.* worauf ein Blatt ausgerissen ist. Die fehlenden vier Zeilen sind von einer ganz neuen Hand ergänzt.

Fol. 67. *Hienanch volget die reformacion so der allerdurchlauchtigst grossmechtigest fürst und Herr Herr Siegmund u. s. w. in dem nechsten Concilium zu Basel die hailigen christenlichen kirchen za bestendige ordnung zu bringen fürgenommen hatt.* Nach einer Einleitung, welche, nebst einer Anrufung um göttlichen Beistand, schmerzliche Klagen über die Krankheit des Hauptes und der Glieder der Kirche enthält, kömmt die Schrift auf das grosse Uebel der Simoney, welche allen geistlichen Staat vergiftet, und auf den Geiz der weltlichen, der alle Freundschaft zertrennt. Nachdem von beiden Uebeln noch insbesondre gehandelt worden, folgt fol. 74. *Nomen poete. Man soll wissenn Alles das in dem bueche geschriben statt hab ich friderich von Lancirony ein diener vnd knecht der gemeinen cristenheit,*

---

1) Einen Zusatz bemerke ich in der Geschichte Kaiser Otto I. (in no. 158. das 184ste Cap.), wo nach den Worten: *vnd aus teutschem Geschlecht ist.* hier fol. 29b. von einer Frau berichtet wird, die 2 Köpfe und 4 Arme gehabt und lange gelebt habe. Dann von der Niederlage der Ungern unter Otto I. am Lech im J. 955. *da ward der konig von ungern vnd die andern ungr gen regenspurck all erschlagen.*

und ratt vnnsers aller durchluchtigstenn herren keiser Sigmundes und hoher meister underweisung gunst und willen dise ordnung gemacht vonn latein zu teutsch zu einem Bekennen allgemeinen cristenn in der cristenheit. Die Reformation selbst handelt nun von dem Papste, den Cardinälen und allen, was zur Kirche gehört; auch fol. 95. *von den Beguinen und Nollharten*, und den Pilgern; hierauf von dem weltlichen Staate und den Rechten der verschiedenen Stände. Fol. 115. wird ein Gesicht erzählt, das der Kaiser im J. 1403 an Himmelfahrtstage früh zu Pressburg gehabt, wo ihm eine göttliche Stimme belehrt habe, dass Gott einen andern Staat und Ordnung haben wolle. Am Schluss fol. 119. ist ein Blatt ausgerissen, das Mangelnde aber fol. 120. von einer neuern Hand aus dem Augsburger Druck von 1476[1]) ergänzt. Auf der Rückseite ist das Bild der h. Veronica, ohne Zweifel von derselben neuen Hand gezeichnet.

Fol. 121. *Hienanch volget die koniglich reformacion so der allerdurchleuchtigist fürst und herr herr friderich römischer keiser etc. in sinen kuniglichen würden mit sampt seinen und des heiligen reichs kurfürsten fürsten und andern des heiligenn reichs verwanttenn zu Nurmberch angesehenn aufgericht unnd zu haltenn gebotten hätt.* Acht rothe Zeilen. Auch hier fehlt das Ende; der Schluss ist fol. 127b.: *In allem unde jeglichem vorgeschribnenn puncten vunde*[2]).

---

1) Diese seltne Ausgabe ist ausführlich beschrieben von Panzer in den Annal. der deutschen Litterat. S. 90. 91., wo auch der Holzschnitt des Tuches der Veronica erwähnt wird. Die Reformation des K. Siegismund ist besonders im J. 1520 zu Augsburg. 4. (Panzer a. a. O. S. 437.) welche Ausgabe in der h. Bibl. befindlich ist; und in Goldasti Statutis et Rescript. Imperial. Fcf. 1607. p. 176. abgedruckt. Sie wird von neuern Geschichtschreibern nur beiläufig erwähnt; z. B. in Pfeffel's Abrégé: Sigismond prie les Pères de Bâle de redresser les abus qui s'étaient glissés dans la collation des bénéfices etc. Il publie pour cet effet un projet de reforme, dressé par Frédéric de Landscron son ministre et son historien.

2) Diese Reformation Kaiser Friedrichs III. ist mehrmals gedruckt.

Fol. 128. *Hienach volget vonn allenn Bebsten die von sant peter dem ersten Babst bis auff dise zeit gewesenn sint vnd wie lang jeglicher den römischen stul besessenn. auch was in jeglicher cristlichen ordnung gesetzt vnnd gemacht hatt gar nutzlich zu wissen vnnd zu hörenn.* Sechs und eine halbe rothe Zeile. Anfang: *Unser Herre Jhesus cristus der obrest pabste, warde in diser Welt drew vnnd dreissig Jare alt* etc. Geht bis auf Paschalis II. (J. 1117) und schliesst mit den Worten: *Pascalis der ander vor teutschen landen was Bapst sechzehenn Jare vnnd vier Monat zu des zeitten fuer konig Heinrich der funft mit einem gressenn* [3]). Das übrige ist abgerissen. Es ist dieses genau die Geschichte der Päpste, die wir in der vorigen Nummer (no. 158) beschrieben haben, und die in derselben bis zum Jahr 1412, in dem Augsburger Druck aber bis 1471 fortgeführt ist.

5. **Rudimentum Novitiorum s. Chronographia.** (Ch. A. no. 157.) 604 Blätter, gespaltene Seiten zu 45 Zeilen, cursiv Schrift des 15. Jahrh. Dieses weitläufige Werk enthält die Weltgeschichte von der Schöpfung an bis zum Jahr 1473 in Verbindung mit der Kirchen- und Gelehrten-Geschichte, begleitet von zahlreichen rohen Zeichnungen, Stammtafeln, auch einigen Landkarten, bis fol. 536. wo ein Martyrologium anfängt [1]). Den Rest des Bandes von fol. 572 bis 604 füllt

---

Zum erstenmal, wie es scheint, zusammen mit der goldnen Bulle, zu Nürnberg, wahrscheinlich im J. 1474; zunächst mit sämmtlichen in dieser Handschrift befindlichen Schriften b. Bämmler in Augsburg. 1476.

3) In beiden Handschriften wird die Geschichte der Päpstin Johanna ausführlich erzählt. no. 160. fol. 151. in no. 158. fol. 248. Sie wird hier zwischen Leo V. und Benedictus V., also in den Anfang des 10. Jahrhunderts gesetzt; nach Andern zwischen Leo IV. und Benedict. III., d. h. in die Mitte des 9. Jahrhunderts.

1) Ueber den Inhalt und die Quellen des Werkes handelt in der Beschreibung der Lübecker Ausgabe J. H. von Seelen Supplem. ad Maittaire Annales Select. Literar. p. 558—586., wo dasjenige, was

multa mire peregisse legitur, quae scire multi delectantur, libet de vita ejus aliqua summatim decerpere quibus delectationi quaerentium utcunque ualeam satisfacere. worauf nach einer (rothen) Ueberschrift: *Excerptum de vita Alexandri Magni.* die ganze Fabel von Alexander aus Alexander de Proeliis, dem Pseudo-Callisthenes, und andern ähnlichen Quellen, von Nectanebus Zauberei an bis zur Vergiftung und den Tod des Königs, auf 13 Blättern (fol. 39 bis 46) folgt. Ziemlich ausführlich wird die Geschichte der Nachfolger Alexanders, vorzüglich der Ptolemäer, meist nur von römischer Geschichte unterbrochen, erzählt. Fol. 64b. Christi Geburt mit der Ueberschrift: *Hic inchoantur anni dominicae incarnationis.* Hierauf die Geschichte der Kaiser bis auf Valentinianus, von dem fol. 82b. nach gewöhnlicher Tradition, erzählt wird, er habe die Sicambrer, nach einem Siege über die Alanen, *attica lingua francos h. e. feroces et duros ac fortes* [3]) genannt; wovon der Autor Veranlassung nimmt „da in den Schriften der Heiligen die Franken so oft erwähnt würden," von dem Ursprunge dieses Volkes per digressionem zu handeln. *De origine francorum. Francorum gentis exordia de antiqua trojanorum prodiere prosapia.* Fol. 82b bis fol. 85b. wo bei dem Jahre 368. die Kriege der Gothen zu einem neuen Abschnitte, *Hystoria Gotthorum* betitelt, Veranlassung geben (fol. 86—87b.); und diese zu einer Digression *De amazonibus. Medio tempore habitationis Gothorum in hac sede duo regii juvenes plynus et scolopetus apud eos per factionem optimatum domi pulsi ingentem juventutem secum traxere* [4]). Fol. 89b. führen die Kriege der Hunnen (*gens omni ferocitate atrocior exarsit in Gothos*) einen Abschnitt *de origine*

3) Ivo in Chronic. ap. Freher. p. 51. Francos lingua attica Valentinianus imperator a feritate et duritia atque audacia vocari voluit, qui — egressi a Sicambria pervenere in extremos fines Rheni. Vgl. Gregor. Turon. Gesta Franc. Epitomata c. 2. Aimonis de Gest. Francor. L. I. 1. Mencken Scriptores Rerum Germ. Tom. I. p. 2.

4) Orosius I. 15. Cf. Jornandes de Reb. Getic. c. VII—IX.

Hunnorum herbei: *Flimer Rex gothorum*[5]) *gadarici magni filius qui post egressum eorum de scanzia insula iam quinto loco tenuit regnum gotharum.* Fol. 90b. Rückkehr zu den Gothen und zwar insbesondre *de wisigothis.* Fol. 97. Fortsetzung der Kaisergeschichte vom J. 378 an, gleichlaufend mit der Geschichte der Kirche bis zum J. 398. wo fol. 99b. die Bemerkung eingeschaltet ist: *Huc usque ecclesiasticam hystoriam Eusebius* (Fort. *Eusebii*) *Rufinus perduxit.* und fol. 100b. beim J. 428. dem Todesjahre des Kaiser Honorius: *Paulus Orosius Prbr librum suum hystoricum a conditione mundi huc usque perduxit.* und am Rande von etwas späterer Hand: *hic finitur cronica Orosii prsbri.* Von hier an folgt der Vrf. dem Jornandes, wie fol. 105b. zum J. 564. bemerkt ist: *Huc usque Jordanis episcopi cronicam suam perduxit ab adam.* Zunächst fol. 106. *Hystoria longobardorum. Septentrionalis plaga quanto longius est ab ardore solis et frigida de assiduis nivibus tanto seniores homines semper habet*[6]). Von hier an wird Beda venerabilis Quelle, wie zum Jahre 706 fol. 120. bemerkt ist: *Beda venerabilis pbr anglorum chronicam minoris libri sui hac usque perduxit.* und wiederum fol. 121b. zum J. 726. *hus usque Beda cronicam suam in majori libello perduxit.* Fränkische Könige. Der Geschichte Pipins ist fol. 122b. eine Beschreibung Galliens und seiner Bewohner eingeschaltet[7]), wo es unter Andern heisst: *hec*

5) Jornand. de Reb. Getic. c. 4.

6) Pauli Diaconi de Gestis Langobard. I. c. I.

7) Diese Beschreibung findet sich fast ganz wörtlich, nebst einem Theil der folgenden Erzählung in dem sogenannten Annalista Saxo *) in Eccards Corpus hist. medii aevi. Tom. I. p. 135. Wir wollen diese interessante Stelle zur Vergleichung aus unsrer Handschrift hierher setzen: Omnes ergo galliarum populi innata**) audacia plurimum efferuntur calumpniarum impatientes. Si incitantur cedibus ex insultant efferatique inclementius adoriuntur. semel perausum ac ra-

*) Eccard Praef. no. X. hält ihn für den Eggehardus Vragiensis.

**) minata Eccard. (pessime.)

omnes galliarum populos etiam in paganismo fere per omnia prospere egisse tradunt historiae. post vero a sco Remigio baptisati contra omnes gentium exterarum impetus clara semper atque illustri victoria emicuisse referuntur. Fol. 125. folgt aus Eginhardus eine *Descriptio actuum Karoli magni. Omnium bellorum quae gessit primo aquitanicum a patre inchoatum sed nondum finitum.* Fol. 132b. nach Erzählung der Zusammenkunft Carls mit dem Pabst Leo und Krönung im J. 800. *huc usque romanum imperium a temporibus constantini magni Helene filii apud constantinopolin in grecorum imperatoribus mansit. ex hoc iam ad reges, immo ad imperatores francorum per Karolum transiit.* Beim J. 919, dem Jahre der Thronbesteigung Kaiser Heinrichs, schliesst der Verf. diesen Abschnitt[8]) der Geschichte mit folgenden Versen:

Stirps Karoli magni mundo venerabilis omni
Ante fuit clara, cepit demum fore rara.
Leto delente. paulatim deficiente.
Successit primus cůnradus nominis hujus.
Saxonici reges tunc ceperunt dare leges.
Rex erat Heinricus inter quos nomine primus.
Que stirps regnavit. ad finem dum properavit.
Rex oritur salicus. cůnradus nomine dictus.
Si non in pejus perdurat adhuc genus ejus.

Fol. 139. De origine Saxonum. (*Super origine gentis Saxonum varia opinio est. aliis estimantibus de danis nortman-*

---

tionibus approbatum vix refellere consuerunt. Belgae rebus disponendis sunt insigniores, robore atque audacia non impares, maxima quaeque magis ingenio quam viribus appetant et si ingenio in appetendis cassantur, viribus audacter utuntur. Cibi etiam atque potus adeo sunt parci. Celtae vero atque Aquitani consilii simul et plurimi audacia rebus sediciosis accommodi. Celtae tamen magis prouidi aquitani vero precipites aguntur plurimumque in ciborum appetitum rapiuntur. quod sic sis est innatum ut preter saturam non appetant u. s. w.

8) Die oben erwähnte ausgemalte Stammtafel der Carolinger fol. 139b. hat folgende Umschrift: *Hec stirps francigenam regni dum strinxit habenam Rome sceptrigenos Karolos dedit ac Ludovicos.*

nisque vos originem ducisse.) woran sich die Geschichte der sächsischen Kaiser anschliesst, bis zum Tode Heinrich II. im J. 1024[9]). Fol. 153b. Die fränkischen Kaiser. Zu dem J. 1070 hat eine etwas spätere Hand (fol. 156) am Rande beigeschrieben: No. *ab ista parte incipit cronica moderna.* wodurch, wie es scheint, angedeutet wird, dass von hier an ein späterer Historiker die mit dem Jahr 1070 geschlossene ältere Chronik fortgesetzt habe. Doch ist auch der Rest des Bandes bis zum J. 1137, dem Todesjahre Lothar des II., von derselben Hand geschrieben, wie alles Uebrige. Den Schluss machen die Worte: *corpus vero ejus* (Lotharii II.) *a Richeta Imperatrice Saxonia reportatur, et apud Lutrensem abbatiam ab ipso constructam presentibus Saxonie atque thuringie principibus u. K. Ianuarii regio more* SEPELITVR[10]).

Diese Handschrift ist von Dom Maugerard gekauft worden, der den Verf. für einen Benedictiner hielt.

7. Cronica Martini. (Msr. H. no. 140.) 65 Bl. 8" 10‴ H. 5" 8‴ Br. Regelmässige Schrift des 14. Jahrhunderts. 30 Zeilen auf schwarzen Linien. Rothe Ueberschrift: *Cronica Martini. item expositio uuilhelmi sup. professionem monachorum quam reparauit fr. ll dictus matre*[1]). Anfang: *Incipit prohemium a ihu xpo omnium principio Quoniam scire tempora summorum pontificum ac imperatorum nec non et*

9) Die fol. 153. angefügte Stammtafel der Sächs. Kaiser hat folgende Umschrift: *Saxonicum stemma confert Ottonica regna. Dum tenet augustos. celum. mare. terraque xpos., undique nobilior heinriciane decor.*

10) Nach dem Schlusse sind, mit Beisetzung des Jahres 1349, von einer rohen Hand 14 Zeilen, die Secte der Flagellanten betreffend, hinzugefügt.

1) Diese zweite Schrift ist aus dem Einbande ausgerissen. Es ist vielleicht die des Schottischen Cisterzienser-Mönchs Wilhelm, Abt, der um das J. 1170 de officio Monachi schrieb. S. Visch Bibl. Cister. p. 326.

aliorum principum ipsorum contemporaneorum: quam plurimum inter alia theologis ac uiris (Lege: *iuris*) *peritis expedit, Ego frater Martinus ordinis predicatorum Domini penitentiarius* pp *ex diversis cronicis ac gestis summorum pontificum et imperatorum presens opusculum per annos incarnacionis dni a primo pontifice ihu xpo et ab octaviano augusto per pontifices et imperatores descendendo usque ad clementem quartum papam deduxi inclusive* etc. In unserer Handschrift ist die Geschichte der Päpste bis zum J. 1281, wo Martin IV. auf den Thron kam [2]), fortgeführt, die Geschichte der Kaiser bis auf die Bestätigung Rudolphs von Habsburg zu Lyon im J. 1274. Von dem Vrf., seinem vielverbreiteten Werke und dessen Ausgaben s. Fabric. Bibl. Lat. med. Tom. V. p. 41—43 [3]).

8. Historia *von der Romischen Bischof Reich vnd Religion. Auch von Kaisern Königen vnd Gelerten Mannen die da wider gefochten vnd deshalben Verfolgung gelitten haben. Mit erzelung der wahrhaften Geschicht vnd vrsachen warumb Herzog Carls von Burbon vnd Herren Georgen von Fruntsberg Ritters Kriegshör die Stat Rom gewonnen, geblundert vnd papa Clementen den VII gefangen.* 1527. Acta Paparum urbis Romae. (Chr. A. no. 973.) 378 Blätter. Saubre Schrift vom Ende des 16. oder dem Anfange des 17. Jahrhunderts. 24 Zeilen auf der vollen Seite. Der roth und schwarz geschriebene Titel ist mit bunten

---

2) Martinus, als Bischof von Gnesen, Polonus genannt, war schon im J. 1278 gestorben. Ausführliche Nachrichten über denselben giebt das Archiv für ältere deutsche Gesch. 4 Bd. I. S. 38—120. Von den verschiednen Classen der Handschriften des Chronicon ebendas. 3 Bd. S. 221 und 5 Bd. S. 183—195.

3) Es ist bekannt, wie sehr die Handschriften dieser Chronik in Rücksicht auf die Geschichte der Päpstin Johanna abweichen, von der man behauptet hat, dass Martinus Polonus sie zuerst erzählt habe. S. Lambecii Comment. Bibl. Caes. II. c. 8. p. 860. Oudinus de Scriptt. Eccl. T. III. p. 534—545. Io. Chr. Wagenseilii Dissertatio de Joanna Papissa in Schelhorns Amoenitatt. litter. I. p. 142—221. In unsrer Handschrift, vielleicht einer der ältesten, ist davon keine Spur.

Randleisten umgeben, in denen biblische Sprüche eingeschrieben sind. Am Rande ist der Inhalt des Textes meist in lateinischer Sprache angegeben. Verzierungen enthält der Band nicht, ausser einer Abbildung von Mantua fol. 242, wo Fruntsberg die Arglist des falschen Feindes täuschend (s. Barthold's Georg v. Frundsberg S. 387 ff.) über den Po setzte [1]). Das Werk ist in 12 Bücher getheilt, und fängt mit der Geschichte der Assyrischen Monarchie an: *Cusch hat geboren den Nimrod, der hat angefangen zu sein gewaltig auf Erden.* womit die Geschichte der Tyrannei und des irdischen Reiches beginnt, dessen Oberhaupt der Satan in fortwährendem Streite mit Christi himmlischem Reiche ist. Der Papst gehört jenem an [2]). Dieser Ansicht gemäss ist aus der Geschichte der

1) Diese Handschrift wurde ausgeboten und beschrieben im Reichs-Anzeiger, December 1802. no. 339. S. 4312—4315. Vergl. Veesenmeyer im Nürnberger Litterar. Anzeiger 1803. Februar no. 7. S. 107. In jener Ankündigung heisst es, nach einigen aus Schelhorns Amoenitatt. Eccles. et litt. Tom. II. p. 210. entlehnten Nachrichten von Jacob Ziegler aus Landshut (oder wohl richtiger aus Landau), als dem Vrf. jener Acta Paparum, „von diesem Werk ist durch einen glücklichen Zufall eine alte Originalhandschrift in Fol. auf mich gekommen, vielleicht die einzige echte, die noch übrig ist, da ich nirgends finde, dass Jemand sie angeführt, oder davon Gebrauch gemacht habe, ausgenommen A. Reissner, der in seiner Historie der von Fruntsperg (Frankfurt 1595. Fol.) ganze Seiten wörtlich aus meiner Handschrift übergetragen hat. Er nennt das Buch aber nicht, sondern sagt bloss in der Vorrede: „er wäre zu diesem seinen Werke zu gering und unvermüglich gewesen, wenn ihm nicht fürnemlich der hochgelehrte Herr Jacob Ziegler, der lange Zeit zu Rom gelegen und viel geheime Sachen erfahren, die Hand gegeben hätte."

2) Die kirchlichen Gesinnungen des Vrfs. können, um vieles Andre zu übergehn, schon aus folgenden Worten fol. 30b. erkannt werden: *„Das schreiben auch die Historici, dass die haidnischen Kunig zuvor fridlich gelebt, nachdem sie aber den Römischen* (katholischen) *glauben angenommen, hab nichts gevolgt dann krieg, blutvergiessen vnd vergiftung, vnd kain ander gut werckh, dann Clöster bawen vnd pfruenden stiften, welche das gethan, seind von aller bosheit absoluirt worden."*

Päpste eben nur das ausgehoben, was ihnen zum Nachtheil gereicht. Dass die Fabel von der Päpstin Johanna nicht übergangen wird, versteht sich von selbst (S. fol. 31). Viel Schlimmes wird von Gregor VII. fol. 47b bis fol. 56b. erzählt. Das 1ste Buch schliesst mit Kaiser Otto II. Das 2te mit Conrad III. und dem Papst Eugenius III. Das 3te mit dem Zwischenreiche bis 1273. und Gregor X. Das 4te mit Albrecht II. und Eugenius IV. im J. 1438. Historische Bedeutung erhält das Werk erst mit dem 5ten Buche, wo der Vrf. mit Kaiser Friedrich III. seiner eignen Zeit näher rückt[3]). Im 6sten Buche fol. 173. wird des Anfangs der Reformation und Luthers gedacht, und fol. 176. 177. dessen Verhör zu Worms. Wahl Clemens VII. zum Pabst (1523) fol. 185. Dessen Verhandlungen mit den Franzosen und den Kaiserlichen in Pavia (1524), wo fol. 201. Herr Georg von Fruntsberg zuerst erwähnt wird. 7tes Buch. Schlacht bei Pavia (1525) unter dem Commando Görgs von Fruntsberg, mit wenigen Worten abgefertigt[4]). Von hier wird die Erzählung immer ausführlicher bis zum Tode Pabst Clemens VII. und der Regierung Paul III. im J. 1534. wo das Werk fol. 377. mit einem Epiloge des Vrfs. schliesst, worinne er meint, dass, „*da diese Geschichten und Thaten der römischen Bischöfe aus den Historiis clar und offenbar,*" niemand Ursach habe, „*an solcher kurtzen wahrhaften Beschreibung ainigen Verdruss oder abscheuen zu tragen.*" Nach Anführung eines Gesichtes der Apokalypse (Cap. 13), schliesst er mit den Worten: *Die Wort seind verborgen vnd versigelt biss zur Zeit des Ends. Es werden viel gerainigt weiss gemacht vnd geleutert. Aber die Bösen*

3) Dass Ziegler schon im 15. Jahrh. geboren war, ist gewiss. S. Schelhorn Amoen. Eccles. T. II. p. 232. Er starb in der Mitte des J. 1549. S. Bayle Dictionaire.

4) Einen Bericht Jörg von Frundsperg über diese Schlacht hat so eben F. J. Mone im Anzeiger für Kunde der Vorzeit, VI. Jahrg. 1837. I. S. 17—19. bekannt gemacht.

werden böselich handlen und alle Bösen werdens nicht verstaen, die aber clug werden, die werdens versteen [5]).

9. Eberhard Windeck's Chronik. (Ch. A. no. 23.) 263 Bl. in gewöhnlichem Folio. Schrift des 15. Jahrhunderts.

---

5) Es kann gefragt werden, ob dieses, in unserer Handschrift enthaltene Werk wirklich die *acta papalia nondum evulgata* sind, die Josias Simler im Epitome Bibl. Gesn. fol. 86. erwähnt, und wenn dieses, bei Zieglers bekannter Gesinnung in Rücksicht auf das römische Papstthum, und seiner Verbindung mit den Frundsbergs kaum in Zweifel gestellt werden kann, ob es das vollständige (nicht epitomirte) Werk, endlich ob es ursprünglich lateinisch oder deutsch geschrieben sey. Diese letzte Frage würde sogleich entschieden seyn, wenn die von Schelhorn (Amoenitatt. hist. eccl. et litter. T. II. p. 287—380.) aus einem Uffenbachischen Codex edirte Vita Clementis VII, wie man vermuthet hat, wirklich ein Bruchstück der Acta Paparum sey. Dieses ist aber keineswegs der Fall. Die Vita Clementis ist eine für sich bestehende Schrift *), in welcher Einiges mit dem, was unsre Handschrift von diesem Papste berichtet, zum Theil wörtlich zusammenstimmt, vieles Andre aber, wovon jene nichts enthält, vieles auch bald kürzer, bald ausführlicher erzählt. Hieraus also geht nur die Identität des Autors hervor. Ob aber unsre Handschrift das vollständige Werk Zieglers sey, oder ein Auszug aus demselben, dürfte mit voller Gewissheit kaum entschieden werden können, so lange sich nicht noch andre Handschriften finden. In Reissners Geschichte der Frundsberge (Frankfurt 1572. Fol.) stimmt vieles sowohl dem Inhalte, als den Worten nach mit unsern Actis Paparum überein. Diese Uebereinstimmung fängt in der Erzählung nach der Schlacht bei Pavia an (im 7. Buche) und steigt bei ihrem Fortgange, so dass Vieles wörtlich entlehnt scheint. An vielen Stellen aber ist Reissner ausführlicher, und setzt Umstände hinzu; die er aus andern Quellen, vielleicht auch aus Zieglers mündlichen Mittheilungen genommen haben kann; wiewohl sich allerdings an einigen Stellen die Vermuthung aufdrängt, dass Reissner ein weitläuftigeres Werk seines Gönners vor Augen gehabt habe. Diess gilt unter andern von dem merkwürdigen Selbstgespräche des in der Engelsburg belagerten Papstes (b. Reissner fol. 127—129. Handschrift 10. Buch fol. 292.), welches in unsern Actis weitläuftiger ist, aber doch so, dass es als Reissner's Quelle erscheint.

*) Diess erhellt auch schon aus dem von Schelhorn a. a. O. p. 219. angeführten Briefe Megalanders an Justus Jonas, in welchem Jener eine ihm von Ziegler überschickte Historiam Clementis VII erwähnt.

Initialen und Ueberschriften roth. Der Vrf. dieser Chronik nennt sich in der Vorrede *Eberhart Windecke*, einen *purger zu Meinz*, der sie seinem Diener *genant Heinrich von Nurmberg*, wie er sich ausdrückt, *zu libe gelassen*. Nachdem er in einer kurzen Einleitung von sich, seinem Aufenthalte in Böhmen und seinem Verhältnisse zu Kaiser Sigismund Nachricht gegeben [1]), fängt die Geschichte mit dem Jahr 1386 als dem Jahre, wo Sigismund zum König von Ungarn erwählt wurde, an, und geht in 360 Capiteln, bis zum Jahr 1442, in welchem Friedrich III. zu Achen gekrönt wurde. Voraus geht das Verzeichniss des Inhaltes der Capitel auf 18 Blättern. Dieser Inhalt wird in dem Werke selbst vor jedem Capitel meist auf einem eigenen Blatte in rother Schrift wiederholt, ohne dass weiter etwas auf der Seite steht, bisweilen auch dem Schlusse des vorhergehenden Capitels angehängt. Jedes Capitel fängt mit einer grossen rothen Initiale an. Anfang der Geschichte fol. 3. *Du solt wissen, das in dem Jare do mon zalte von gotes gepurde Tausend drey hundert vnd Seche vnd achtzig jare do kaiser karle kunig zu beheim was.* Am Schlusse die Unterschrift [2]) von *Vlricus Aicher*, *Omer oder eicher der Stadt Eger*,

---

1) Die einzelnen Umstände des sehr bewegten Lebens Eberhards sind aus seinem Werke selbst zusammengestellt von J. C. von Fichard im Frankfurtischen Archiv. 3 Theil. V. p. 324 ff. mit Beilagen aus einer gleichzeitigen Handschrift der Familie zum Jungen. Vergl. Jo. Burch. Mencken Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. Praef. no. XV.

2) Diese Unterschrift ist wiederholt bei Mencken a. a. O. S. 1288. aber mit Fehlern; wie: *das puch ist gens worden* statt *gend.* — *Vlricus Aicher oder Eicher diher der stat Eger.* statt: *Aicher Omer oder Eicher der stat.* wo zugleich durch Auslassung und Zusatz gefehlt ist. Dasselbe ist auch in dem Texte des Werkes selbst zu bemerken, wo Mencken sich willkührliche Auslassungen, Zusätze und Veränderungen, die er sogar in den Text der Handschrift selbst eingeschrieben, erlaubt hat. Einiges dieser Art mag aus einer spätern Handschrift, die M. selbst besass, geflossen seyn, hätte doch aber nicht in den ihm geliehenen Codex eingeschwärzt werden sollen. Die unkritische Willkühr seines Verfahrens ist aber um desto tadelhafter,

welcher das Buch zu Eger im J. 1461 mit seiner Hand geschrieben hat. Dieses Werk ist, mit Ausnahme der ersten 18 Blätter, welche die Summarien enthalten, von Mencken in den Scriptt. Rer. Germ. Tom. I. p. 1074 bis 288 aus der Gothaischen Handschrift mit Versetzungen der Capitel [3]) und veränderter Abtheilung abgedruckt.

---

10. Miscellanea (Ch. A. no. 186. Cypr., p. 76. no. CLXXXVI.) Ein starker Band verschiedner, meist fränkische Gegenstände betreffende Schriften von verschiedenen Händen des 17ten Jahrhunderts. 1. *Einigungen, Friedt, Bündtnus, Anstandt auff gewiese Zeitt und dergleichen. König, Fürsten, Herrn und Stätt. Mitt und wieder einander.* Das erste ist ein mit dem Pfalzgraven Philipp, Herzog von Baiern und Churfürsten, und dem Pfalzgraven Jörg, Herzog von Nieder und Ober-Baiern geschlossenes Schutz und Trutz-Bündniss des Bischofs von Würzburg Rudolph vom Jahr 1479. wovon in Ludwigs Geschichtschreibern von W. keine Erwähnung geschieht. — 2. *Allerlei Verträg, Vergleichung, Compromisssachen dess Stifts Würtzburg, Domcapitel, Statt Würtzburg, Schweinfurth, Nürmberg, Rottenburg, Wiessheim, Kitzingen, in Summa dess gantzen Landts zu Francken.* Das erste ist ein Vergleich des Dom-

---

da er hier und da Varianten seines Mscts. in den Noten anzeigt, an unzähligen Stellen aber weit wichtigere Abweichungen mit Stillschweigen übergeht; auch wohl bisweilen (z. B. p. 1214) Lücken bezeichnet, wo der Herausgeber, oder sein Abschreiber, die Worte des Textes nicht verstand, welcher ohne Lücke fortläuft.

3) Mencken vermuthet in der Vorrede, dass die zerstreuten Papiere Eberh. Windekes von dem Abschreiber Ulrich Aicher gesammelt und mit Vernachlässigung der Zeitfolge geordnet worden: *Multa enim, ut luculenter patebat, alieno loco erant posita, quae secundum justam temporis seriem transponenda putavimus, ne rudem indigestam que molem lectori obtruderemus.* Daher hat der Abdruck nur die Zahl von CCXXVI Capiteln statt CCCLX, indem zwar die Ueberschriften der Capitel beibehalten, der Text aber nach Gutdünken abgetheilt ist.

Capitels mit dem Abt Johannsen von Schwartzach im Jahr 1566. — 3. *Articel betreffende Ordnung des königlichen Cammergerichts.* — 4. *Allerley Ehebethingung, Heyrathsbrief oder Notel hoher und nieder Standts-Personen gemeinniglichen im Landt zu Franken bescheha vor 200 und mehr Jahren biss auf diese Zeit.* — 5. *Pasquilli. Carmina. Alte Lieder. Gedicht. Gespräch und dergleichen so wieder hohe und Niederstandts Personen von langen Jahren here gemacht seindt worden.* Zuerst ein langes Gedicht von etwa 600 Zeilen auf 17 Seiten. Anfang:

Gelobt sey Gott im höchsten Thron
Geborn von einer Jungfrawen schon.
Dieselb Jungfraw von hoher Arth
Ohn all Erbsundt empfangen wardt,
Die geb uns heut vernunft und lehr
Mitt der sich strewet als himmlisch heer.
Nun hebt sich an ein new gedicht
Von mancherley was itzt geschicht.

Diesem Eingange folgt eine Anrede an den Kaiser Maximilian, und darinne eine Klage des fränkischen Adels gegen die *filzigen Bauern zu Nürmberg in der Rinkmauer*, die Streitigkeiten der Nürnberger mit dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg über das Geleit, die Jagd und den Titel, wobei ihnen vorgeworfen wird, es aus Hochmuth den Venezianern gleich thun zu wollen; auch mancherlei an Fürsten und Edelleuten verschuldete Unbilden. Einmal wird die Stadt apostrophirt:

O Nürenberg, bedenk dich recht,
Du bist doch nur eins bawern Geschlecht,
Noch ist dir Niemand guet genug,
Du achtst dich weis und darzu klug.

Zuletzt wendet sich der Vrf. wieder an die kaiserl. Majestät mit Bitte um Schutz für den Adel gegen Nürnbergs Anmaassung. *Pasquillus von Hertzog Moritzen von Sachsen churfürstlicher Geburth. 1547.* Ein Gespräch. Voran die Verse:

Lasst euch nicht Wunder nehmen,
Dass sich verkehren all Ding,

Die Weiber müssen sich schemen,
So ein Mann schwanger ging,
Doch muss ich euch wissen lassen,
was ich gehöret hab,
Auf freyer strassen
Euer keiner las darah.

Hymnus s. Psalmus P. Pasquilli ad Carolum V imperat. Ioanni Crontal a libellis civitatis Heidngfeldiensis Bartoldus Valerius dd. 1537. *In exitu Israel de Egypto. Pasquillus. Papa Aquilae.* Ein Gespräch, unterschrieben *Romae XVI Cal. Dec. Ao* 1546. *Ein Lied gegegen den Papst und den Kaiser.* Schluss:

Der uns das Liedlein hat erdacht
Wilhelm Madannus hats gemacht,
Und hat es euch gesungen recht,
Buch Heintz heist sein reisig Knecht.

Churfürstl. lied durch ihn selbsten gemacht im anzug gesungen. Acht Strophen ernsten Inhalts; vermuthlich vom Churfürst Johann Friedrich. *Herzog Moritzen Lied.* in eilf Strophen, ebenfalls ernsten christlichen Inhaltes. Anfang:

Von Erst so will ich heben an
Von Gottes Wort zu singen.

Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen Lied im thon: Ich armes Meidlein Klag ims sehr. in 6 Strophen. Anfang:

Ich armes Fürstlein Clag mich sehr
Wie soll mir nuhn geschehen,
Dass ich in dieser bösen Zeit
solch Jammer soll ersehen.
dass man den liebsten Vatter mein
so schendlich thut verfolgen.
an ihn will itzt nur Jedermann
sein Verwitz und sein Ruhm begahn
Ach Gott hilf ihm aus Sorgen.

— 6. *Testament und Codicils, Stiftungen, Vermechtnus, öffentliche und verschlossene. Auch aller der formul was zu Testaments Legat und dergleichen sachen gehörig ist.* Zuerst das Testament des Bischofs Rudolph, wie es nach seinem Tode gehalten werden soll. 7. *Allerlej Kauffverschreibung dess Stif-*

tes Würtzburg etc. Hierauf eine Anzahl Titel zu ähnlichen Sammlungen von Geschäften mit fränkischen Städten, auf die aber nur leere Blätter folgen. Nur zu Heidingsfeld und Stadt Rotingen sind einige wenige Instrumente beigegeben. 8. *Gravamina oder Beschwerung dess Landgerichts zu Francken so Herrn Landtrichter von Niclas Diemer Landtschreibern zu Würtzburg und allen Beisitzern dess Landgerichts daselbsten seindt übergeben worden. Anno* 15. — 9. *Aempter, Fürsten, Herrn, Graven, Ritterschaft, Prälaten oder Geistliche dess Herzogthumbs zu Francken oder Bistumbs Würtzburg die ritterliche dreijährige Anlage wegen der Beschedigung im Bauernkriege vorgelauffen ao.* 1525 *betreffend.* Genaues Verzeichniss der erlittnen Beschädigungen, worüber die Verhandlungen mit dem Fürst-Bischof von W. Conrad ausführlich erzählt sind bei Ludwig S. 904—908. Vergl. Gropp's Wirtzb. Chron. I. Th. S. 513—522. Nach einer Nota ist dieses Verzeichniss nach der ersten Ermässigung gegeben, welche im J. 1528 Veränderungen erhalten hat. Ein ähnliches Verzeichniss, das aber so wohl in der Anordnung, als in einzelnen Summen wesentlich abweicht, ist in Gropp's Wirtzb. Chronik I. Th. S. 172—177. aus einem Cod. Wiesentheidensi gegeben. [Der Erlass hierüber v. Bischof Conrad steht Ch. A. no. 182. fol. 266 ff.] — 10. *Religion, Geistlicher Reformation und derselbigen anhengige Sachen von Anno* 1519. 20. *in der Statt Würtzburg und im Sticft hin und wieder vorgangen.* Meist Copien von Briefen, das Religionswesen betreffend, Auszüge aus theologischen Bedenken u. dgl. vom J. 1543, das letzte vom J. 1587. Vergl. Gropp's Wirtzb. Chron. II. Th. S. 117—126. — 11. *Beschwerung der geistlichen Gericht wieder die Reformation, auch des Stifts und seines Adels Vertrag.* — 12. *Erzehlung der Sachen durch einander Herrn Johann Appel und Friedrich Fischern beider Rechten Doctorn und Chorherrn zum Neuenmünster zu Würtzburg. contra Herrn Conrad dess Geschlecht von Thüngen Bischoffen zu*

Würtzburg Ihr Verstrickung auffen Schloss zu Würtzburg wegen Beharrnuss Ehelichen Stands oder ihr Verheyrathung betreffend. Anbracht und erörttert an dem Kayserlichen Regiment. Anno 1523. Diese Händel werden summarisch erzählt bei Ludewig S. 870—873. — 13. *Verzeichnisse der Bischöfe und Capitularen von Würtzburg* vom J. 1544 an bis 1608. — 14. *Kurtze warhafftige Beschreibung welcher gestalt Wilhelm von Grumbach die Statt Wirtzburg vberfallenn eingenommen vnndt seines gefallens einen vertrag abgenottigt vnndt erlangt hat.* — Es ist dieselbe, welche Gropp in der Wirtzb. Chronik I. Th. S. 248 bis 270 aus Mss. hat abdrucken lassen. — 15. *Grundt und Vrsach warumb Wilhelm von Grumbach mit dem Stift Wirtzburgk In Widerwertigkeitt gerathen.* 1563. Hier wird die Schuld auf das Verfahren des Bischofs gewälzt. — 16. *Copia welchermaassen sich Herr Reichard von der Kehr, Domprobst, vor seiner Erledigung gegen Jobsten von Zedtwitz verschreiben müssen.* — 17. *Mandatum Conradi Episcopi pro reformatione Clericorum Anno* 1521 *publicatum.* Abgedruckt bei Ludewig S. 869 f. mit der Bemerkung, dass dieses Mandat zwar publicirt und angeschlagen, aber nie zur Ausführung gebracht worden sey *). — 18. *Bericht wie ein Bürger zu Heidingsvellt von einem Reutter verschuldiglich erschossen worden unnd wie Hans Dieterich Geier von Gibelstatt Inn der Nacheil auch vmbkommen.* — 19. *Des Grossfürsten Jen Moscawitten schreiben ann weylundt Kayser Carlln den funften. Im Jar* 1557 *gescheen.* — 20. *Sachsen will Coadjutor des Stifts Wirtzburg werden.* Einige neunzig Verse auf 4 Seiten **). Anfang:

*) Aus unsrer, auch an vielen Stellen fehlerhaften Handschrift kann jener Abdruck an mehr als einer Stelle berichtigt werden. So bei den Worten (p. 869.), wo Ludewig in not. 3. bemerkt: *corrupta haec sunt, sed ita Mscium. exhibet*, liest die Handschrift *sollicitudinem cumulant, quod humanum genus populatione vastatur. culpa enim sacerdotum* etc.

**) Ludewig p. 859. erzählt, wie im J. 1493 Herzog Albrecht von Sachsen mit Rudolph von Würzburg verhandelte, damit er seinen

Eigner Nutz vnnd untreuer Rath
Troia vnnd Rom verstörett hatt.
Maintz vnnd Luttich
Würtzburg vnnd Nurmberg hütt dich etc.

— 21. Einige Verse *de cessione Brandenburgensi*, und *die Strasburgische Calvinische Rott.* — 22. Einiges aus dem Leben des Bischofs Friedrich von Wrisberg *). — 23. *Wie Bischof Melchior erschossen worden* **). — 24. *Prologus in Vitam S. Kiliani metrice compositus. per D. Joannem de Luterbeche*, mente et habitu religiosum, conventualem quondam S. Petri Erfordn. nunc autem conventualem S. Stephani Herbn. Nach 8 Versen folgt: *Vita S. Kiliani et Sociorum ejus.* Anfang:

Felix Kill ena *martyr domini preci*
Germine Scotis ena *de stirpe fuit gener*osus

In dieser künstlichen geistlosen Weise geht das ganze Gedicht durch 7 Seiten fort; eben so ein folgendes: *De Vita S. Burkhardi primi episcopi Wirceburg.* durch 13 Seiten. — 25. Kurze Lebensbeschreibungen Würtzburgischer Bischöfe ohne Beobachtung der Reihenfolge. Zuerst Conrad, der 36. Bischof; Friedrich von Wrisberg, der 65ste; in unsrer Handschrift aber macht Conrad, der 63ste Bischof, den Beschluss. Jedem ist ein *Kundt*- oder *Kuntspruch* (versificirtes Leben) ***) von Lorenz Friesen verfertigt, beigegeben, wie bei Ludewig und Gropp, welche beide, wenn es lohnte, an mehr als Einer Stelle aus unsrer Handschrift berichtigt werden könnten.

Sohn zum Coadjutor annähme. Ebendas. S. 861. wird erwähnt, dass ein Lied davon gemacht worden, welches von Bamberg nach Würzburg geschickt und daselbst confiscirt worden sey. So erzählt auch Reinhardt fol. 149. ohne, wie er sonst thut, das Lied mitzutheilen.

*) Anderes berichtet Ludewig S. 935 ff.

**) Andern Berichten folgt Gropp Wirtzb. Chron. I. S. 203. 223. Ludewig p. 962.

***) Gropp schreibt immer *Kunstspruch*; in Friesens Geschichte und bei Ludewig heisst es, wie in unsrer Handschrift, *Kundt*- oder *Kunt-spruch.*

(Die Fortsetzung im nächsten Stücke.)

XV.

Appendix critica.

II.

F. J.

LACTANTIUS.

In Cod. membr. I. no. 55. a nobis descripto Sect. IX. no. 141. p. 120 ss. graecis verbis, ab eloquentissimo scriptore allatis, interpretationem latinam esse additam, modo simplicem, modo duplicem, diximus. Nunc, ut fidem datam exsolvam, peculiares in illis locis observatas lectiones indicabo. L. I. de falsa religione c. 6. p. 44. ed. *Bunem.* versus ex Sibyllae oraculis sic est in membr. *EIC ΘΕΟC CO ΜΟΝΟC CΑΧΡΙ ΥΠΕΡ ΜΕΓΗΤΕC ΑΓΕΝΕΘΟC. unus deus qui solus est usque amplissimus increatus. Innatum hunc esse solum deum* *). Manifestum est *C O* scriptum esse pro ὃς, *ΑΧΡΙ* pro ἄρχει, totumque versum sic esse legendum:

εἷς θεὸς ὃς μόνος ἄρχει ὑπερμεγέθης ἀγένητος.

plane ut est in Orac. Sibyll. I. Prooem. p. 35. Commemoratur etiam lectio ἄρχει ex Cod. in edit. Parisina tom. I. p. 28. In proximis tribus versibus nihil est, quod nos moretur, nisi peccata librarii graeci sermonis ignari, qui *ΠΕΠΟΙΗΕ CE* scripsit pro πεποίηκε, *ΚΑΓ ΑCΘΡΕΑC* pro καὶ ἀστέρας, *ΚΑΙ CΗΛΕΗΕΝ* pro ἠδὲ σελήνην, *ΟΙΔΥΗΜΑΤΑ* denique pro οἴδματα. Sed de talibus semel monuisse suffecerit. In proximo disticho ultimum vocabulum est *ΕΓΙCΘΗ*, in quo nihil aliud latet nisi ἐτύχθη, quae lectio a Turnebo reperta optimorum librorum auctoritate confirmatur in ed. Paris. I. p. 29. Versum, qui sequitur, membr. sic exhibent: *ΜΟΝΟC ΓΑΡ*

*) Vide de hoc versu Struvium in Fragm. libr. Sibyll. p. 6.

ΘΕΟC ΕΙΜΙ ΚΑΙ ΟΥΚΕCΘΙΝ ΘΗΟC ΑΛΛΟC. *Solus enim deus et non est deus alius.* Unde scribendum:

μοῦνος γὰρ θεός εἰμι καὶ οὐκ ἔστιν θεὸς ἄλλος*).

Paulo post c. 7. p. 45. deus dicitur ἐν πυρὶ ναίων. Cod. *ΕΝ ΠΥΡΟC ΑΙΝΟ.* Interpres: *igneum seculum.* legens αἰών. Fuitne: ἔμπυρος αἰών? Deus vocatur αἰών, ut *aeternus.* Vid. Suiceri Thesaur. I. p. 142. Idem πῦρ. Gregor. Naz. Or. XXX. p. 498. πῦρ ἀκούεις, οὐκ αἰσθητὸς ὤν, ἀλλ' ὅτι τὴν κούφην καὶ μοχθηρὰν ἀνακαθαίρεις ὕλην. Ibid. p. 47. in versu de Apolline pro monstroso ἐνολοιστροφε membr. habent: *ΠΟΛΙ CΘΡΟΦΗ.* *Qui per multa versaris.* Scribe: παντο-δίδακτε**), πολύστροφε, quod ad cantum referas licet. Vid. Anim. in Anthol. Gr. I. 2. p. 122. Tum Cod. *ΚΑΙ-ΘΙ ΔΑΙΜΟΝ.* *exaudi demon.* Fuit ergo: κλῦθι. Sed vera est vulgata: κέκλυθι δαῖμον. In versu proximo p. 48. vulgo legitur: ἁρμονίῃ κόσμοιο φαεσφόρε καὶ σοφὲ δαῖμον. Membr. *ΚΟCΜΟΙΦΟΡΕΟC ΠΑΝCΟΦΗ ΔΑΙΜΟΝ.* *tocius sapiencie.* unde lucramur bonam lectionem: πάνσοφε δαῖμον.

c. 8. p. 51. verba Sibyllae θεὸς τετυπωμένος εἶναι, de quibus videndus Struve p. 10. s. valde depravata in Cod. *ΘΕΟC ΘΕΘΙΟΜΕΝΟC.* nec tamen aliud quid latere existimo nisi quod vulgo habetur. Etiam c. 11. p. 78. distichon Sibyllae pessime scriptum in Codice, ita tamen ut nulla alius lectionis, quam quae in editis extat, suspicio oriatur.

c. 13. p. 88. in Orphicis: πρώτιστος μὲν ἄναξ ἐκ ἐπιχθονίων Κρόνος ἀνδρῶν. G. Hermannus p. 500. corrigit ἀπ' ἐπιχθ. Membranae: *ΑΝΑΞΕΝΝ ΕΠΙΧΤΟΝΙΟΝ.* *regnavit in terra virorum.* unde legendum: πρώτιστος μὲν ἄναξεν ἐπιχθονίων Κρόνος ἀνδρῶν. aut ἄνασσεν, ut est in Ed. Parisiana p. 61.

---

*) Sic est in optimo Regiomontano. Vid. Struve p. 9.

**) Sic habent membr. Pro sequ. vocabulo quidam Codd. Paris. ὁλοίστροφε. alii αἰολόστροφε habent, ut Guil. Canterus emendavit.

c. 15. p. 96. In versibus vulgo insigniter depravatis, Cod. habet v. 2. *ΠΡΟC ΤΙ ΔΕ ΔΟΡΑ ΜΑΤΑΙΑ ΚΑΘΑ-ΦΤΙΜΕΝΟCΕΕΙ ΠΟΡΙΖΕΙC.* Scribe: *πρὸς τί δὲ δῶρα μάταια καταφθιμένοισι πορίζεις;* ut est in Cod. Puteani et in Sibyllinis III. p. 444. ed. Gall. Sequitur: *ΤΙ ΕΙCΔΟ-ΛΟΙC ΤΙC COΥ ΠΛΑΝΟΝ ΕΝ ΦΡΕCΙ ΘΕ CΗΝΘ ΑΥΙαΕ ΛΙΜΠΡΟΛΙ ΠΟΝΘΑ ΘΕΟΥ ΜΕΓΑΛΟΙ ΠΡΟΣΟΠΟΝ.* *immolas simulacris quis tibi errorem in mente posuit haec perficere relicto dei magni ore vel facie.* Scribe: *Θύεις εἰδώλοις· τίς τοι πλάνον ἐν φρεσὶ θῆκεν, ταῦτα τε-λεῖν προλιπόντα θεοῦ μεγάλοιο πρόσωπον.* ut est in Sibyllinis l. c. nisi quod ibi *προλιπόντι* habetur.

II. de Origine Erroris. c. 11. p. 242. in versu: *εἰκὼν ἐστ' ἄνθρωπος ἐμὴ λόγον ὀρθὸν ἔχουσα.* Struvius corrigit *εἰκὼν εἶς.* cui correctioni membr. nostrae non favent, ubi *ΕCΤΙ* perspicue legitur cum interpretatione: *ymago est homo mea.* Verum c. 12. p. 256. eaedem v. 1. firmant Struvii emendationem *ἀέναόν τε* pro *γε.* In proxima ecloga ex Sibyllinis p. 257. Cod. habet *ἄνθρωπον πλασθέντα* (ut est ap. Gallae. p. 733) pro *πεπλᾶσθαι.* *hominem fictum.* interpres; et in exitu versus: *ΠΛΑCΜΑΙC ΕΤΕCCΕΥΝ.* alter interpretum se *ἔτεσιν* legere ratus vertit: *in annis.* alter recte: *dei ipsius palmis.* Hic enim videtur legisse quo graeca ducunt vestigia:

ἄνθρωπον πλασθέντα θεοῦ παλάμαις αὐταῖσιν.

II. 16. p. 268. versus Sibyllinos vulgo insigniter depravatos Cod. sic exhibet: *ΗΠΙ ΠΛΑΝΑ ΠΑΝΤΑ ΤΑΔ ΕCΤΙΝ ΑΠΕΡ ΑΦΡΟΝΕC ΑΝΔΡΗCΕΠΕΥΝΟCΙΝ ΚΑΤΑ ΕΜΑΡ.* *quia errores omnia* etc. unde iam facile est et sensum restituere et numeros, in Parisina quoque editione p. 179 neglectos:

ἐπεὶ πλάνα πάντα τάδ' ἐστὶν
(ὅσσ)απερ ἄφρονες ἄνδρες ἐπεννοέουσι) κατ' ἦμαρ.*

---

*) Lexicis addendum decompositum *ἐπεννοεῖν*, non minus illud

Lib. IV. de vera sapientia c. 6. p. 441. locus Hermetis ex λόγῳ τελείῳ secundum membranarum vestigia sic videtur esse concinnandus: ὁ κύριος καὶ τῶν πάντων ποιητής, ὃν θεὸν καλεῖν ἐνενομίκειμεν (*ONENOMIKIMEN*), κύριον ὅτι (*HPON OTI*) δεύτερον ἐποίησε, θεὸν ὁρατὸν καὶ αἰσθητόν (αἰσθητὸν δέ φημι οὐ διὰ τὸ αἰσθέσθαι αὐτόν, περὶ γὰρ τούτου οὐκ ἔστι πότερον αὐτὸς αἴσθοιτο, ἀλλ' ὅτι εἰς αἴσθησιν ὑποπέμπει καὶ εἰς νοῦν)· ὅτι οὖν (*OTI OY H*) τοῦτον ἐποίησε πρῶτον καὶ ἕνα καὶ μόνον, καλὸς δὲ αὐτῷ ἐφάνη καὶ πληρέστατος πάντων τῶν ἀγαθῶν ἡγίασέ τε καὶ πάνυ ἐφίλησεν, ὡς ἴδιον τόκον. — Ibidem in Sibyllinis v. 2. membr. *ΚΑΤΗΘΟ ΚΑΝ ΓΕΘΟΡΑ*. *et ducem deum omnium fecit.* qua scriptura confirmatur Struvii correctio p. 26. κάτθετο καὶ ἡγήτορα. Paulo post p. 442. pro: αὐτὸν ἔδωκε θεός. Cod. habet: *ΑΛΛΑ ΟΝ ΗΔΩΚΕ ΘΗΟC*. ubi alter interpres: *alterum dedit.* ἄλλον ἔδωκε legens; alter: *sed quem dedit.* i. e. ἀλλ' ὃν ἔδωκε. Sic ex pluribus Codd. dedit le Brun in ed. Paris. p. 285.

IV. 7. p. 444. Hermetis locum membr. sic exhibent: *ΗΔΙΚΕ ΔΗ ΤΟΥ ΔΙΚΙ ΟΥ ΗΤ ΟΥ ΤΟΥ ΘΕΑΓΕ ΤΟΥ ΑΓΑΟΘΙ ΒΟΥΛΗC ΥΤΟΥ ΤΟ ΟΝΟΜΑ ΟΥ ΔΙ ΝΑΤΑΙ ΑΝΘΡΟΠΟΝ ΟCΘΟ ΜΑΘΕ ΑΛΑΛ ΗΘΗΝΑΥ*. quae sic refingenda: ἡ αἰτία δὲ τοῦ αἰτίου τούτου ἡ θεοῦ γε τοῦ ἀγαθοῦ βούλησις οὗ τὸ ὄνομα οὐ δύναται ἀνθρωπίνῳ στόματι λαληθῆναι. quae unus interpretum sic fere ad verbum expressit: *causa autem huius causae divini boni voluntas, cuius nomen non potest humano ore dici.* Alter inseruit verba: *quae deum provexit*, quorum nullum in graecis e regione positis vestigium. Sed in editis respondent haec: ἣ θεὸν προήνεγκεν. Proxima eiusdem Hermetis verba duce libro nostro sic debent corrigi: ἔστι γάρ τις, ὦ τέκνον, ἀπόῤῥη-

probum quam ὑπεννοεῖν, προςεννοεῖν et συνεννοεῖν, quae omnia apud scriptores posterioris aevi reperiuntur.

τος λόγος σοφίας ὅσιος περὶ τοῦ μόνου κυρίου πάντων καὶ προεννοουμένου*) θεοῦ ὂν εἰπεῖν ὑπὲρ ἄνθρωπόν ἐστιν.

IV. 13. p. 473. In Oraculo Apollinis Milesii **) versus 2. 3. in membr. sic leguntur: *ΑΛΛΙΠΟ ΚΑΛΛΑΙΟΙCΙ ΛΙΚΑC ΠΟΛΙΕΘΙΝ ΑΛΟCΘΟ ΛΙΦΟΘΕΙC CΚΟΛΟΠΕCΙ ΠΙΚΡΕΝ ΑΝΗΠΛΕCΕΘΕ ΛΕΛΕΥΤΕΝ.* sub iudicibus caldeis comprehensus transfixus amarum finem complevit. Hinc suspicor corrigendum esse:

ἀλλ᾽ ὑπὸ Χαλδαίοισι δικασπολίαισιν ἁλοὺς (καὶ)***)
γομφωθεὶς σκολόπεσσι πικρὴν ἀνέπλησε τελευτήν.

Vulgo: ἀλλ᾽ ὑπὸ Χαλδαίων κριτῶν ὅπλοις συναλωθεὶς
γόμφοις καὶ σκολόπεσσι πικρὴν ἀνέτλησε τελευτήν.

IV. 15. p. 487. in Sibyllinis v. 2do: *ΚΑΙ ΚΛΟΛΟΝ ΔΡΟΜΟCΟ ΚΙΤΑΤΟC.* id est: καὶ χωλῶν δρόμος ὠκύτατος, ut est etiam in Cod. Regiom. ap. Struv. p. 32. Comparanda Carm. Sibyll. I. p. 182. sic fortasse corrigenda: βλέψουσιν δέ γε τυφλοὶ ἄφαρ, βαδιοῦσι δὲ χωλοί, Κωφοί τ᾽ εἰσαΐουσι, λαλήσουσ᾽ οὐ λαλέοντες. In eodem capite p. 488. plurima in membranis turbata, sed v. 4to legitur: *ΕΙC ΕΛΠΙΔΑΛΑΩΝ.* *in spe* (spem) *populorum.* Scribe: εἰς ἐλπίδα λαῶν. ut in Orac. Sibyll. VIII. p. 737. et in Regiomont. ap. Struv. p. 33. s. Paulo post p. 491. nostrae membr. iterum consentiunt cum Regiom. Ultimum versum sic exhibent illae: *ΗΚ ΔΗ ΜΙΕC ΠΕΓΕC ΑΡΤΟΥ.* ubi penultimum vocabulum ab altero interprete πήρης lectum vertitur: *de unius panis perionis*; ab altero πηγῆς. Vertit enim: *ex uno autem fonte panis.* Priorem lectionem tuentur verba Lactantii p. 487. *illi quinque panes et duos pisces in* PERA *se habere dixerunt,* Etiam ed. Parisina p. 313. ex duobus codd. regiis πήρης exhibet. πηγῆς est in octo aliis recentioribus. In proxima ecloga

---

*) Sic edit. Paris. p. 287. προεννουμένου. membr. alter Interpr. *quod ante mente capitur.* alter: *praesciente omnia deo.*

**) Vid. Oracula ad calcem Carmin. Sibyll. ed. Gallaei p. 14.

***) Cod. Cauci: ἀλλ᾽ ὑπὸ χαλδαίοισι δίκας πολίεσιν ἁλώσας.

p. 492. membr. non abhorrent ab editis *), nisi v. 4to ubi habent: *ΦΗCΟΥ ΤΕΝ ΘΕΟΥ. dicat dei magnam prophetam.* Legi potest: *φήσει τὴν θεοῦ μεγάλοιο προφῆτιν.* vocabulo *θεοῦ* pronuntiato *μονοσυλλάβως*. aut quum alter interpretum verterit: *sed dei magni prophetam.* non minus recte legas: *κουκέτι μ' οὐδεὶς Μαινομένην, φήσει δὲ θεοῦ μεγάλοιο προφῆτιν.*

IV. 16. p. 498. versus Sibyllae mutilus est in membr. *ΟΥΚΘΡΟC ΑΜΟΡΦΕ ΑΜΟΡΟΙ CΥΝ ΕΛΠΙΔΑ ΔΩCΕΙ. miserabilis inhonestus informis ut miseris spem praebeat.* alter: *vilis ignominiosus informis vilibus spem dabit.* unde duplex aperitur emendandi via, ut legas:

οἰκτρὸς (ἄτιμος) ἄμορφος, ἀμόρφοις ἐλπίδα δώσει.

aut etiam: *οἰκτρὸς ἄτιμος ἄμορφος ἐν οἰκτροῖς ἐλπίδα δώσει.*

IV. 17. p. 500. versus Sibyllae sic scripti: *ΑΛΛΟ ΓΗΑΝΤΑΤΑΥ ΠΑΝΘΑ ΘΕΛΕΥ ΩΘΕΑΝ ΠΕΡΕΥΠΟΝΕ ΕΙC ΑΥΘΟΝ ΘΟΠΕ ΠΑCΑΙCΤΑΙ ΝΟΜΟC.* unde postrema verba sic videntur corrigenda:

εἰς αὐτὸν τότε πᾶς λύεται νόμος.

plane ut est in Codd. nonnullis regiis in Ed. Paris. p. 318. Prima autem verba sic correxit Struvius p. 42. *ἀλλ' ὅτε δὴ τάδ' ἅπαντα τελειωθῇ.*

IV. 18. p. 508—510. quatuor ex Sibyllinis eclogae nullam offerunt memorabilem lectionis varietatem.

IV. 19. p. 515. in primo versu *ἀμέτρῳ* membranae habent: *ΝΑΥ ΔΗ CΧΙCΤΕ ΤΟ ΠΕΤΑCΜΑ.* unde legendum: *ναοῦ δὴ σχισθῇ τὸ πέτασμα.* Videatur Struv. p. 46. s. et notae criticae Ed. Paris. p. 828. In fine capitis p. 516. v. 2do scriptum: *ΚΑΙ ΤΟΤ ΑΠΟ ΙΦΕΜΕΝΟΝ ΑΝΑΛΙCΑΘ ΕΙC ΦΟΛΑC ΕΞΕΙ.* Legendum: *καὶ τότ' ἀπὸ*

---

*) Pessime vulgo: *μαινομένην ψεύστριαν.* Scribendum *ψεύστειραν.* quod ex Regiomont. eruit Struvius p. 37. Nec aliter ex vetustissimis codd. regiis exhibuit le Brun p. 314.

φθιμένων ἀναλύσας εἰς φάος ἥξει. pro ἀναδείξας. Interpretes: *regressus. — rediens.* Cf. Struv. p. 47. et Edit. Paris. p. 329.

In duobus libris, qui sequuntur, graeca nulla sunt. L. VII. de Vita beata c. 13. p. 927. *Hermes naturam hominis describens, ut doceret, quemadmodum esset a deo factus, haec intulit:* καὶ τὸ αὐτὸ ἐξ ἀμφοτέρων κ. τ. λ. In membr. locus sic scriptus: *και auto εx εcateroι phiseon athanatoy κα testenes MIAN epoisi phisin ten to antropu ton auton pomen athanaton phe de tene ton puesas te auton feron en meso testhelis και testenetel και metabletes idrisen in apanta men eron apanta ymanze.* In his nonnulla sunt, quae ab editis recedunt, vulgatisque praeferenda. Sic enim scribendum: καὶ αὐτὸς*) ἐξ ἑκατέρων φύσεων [τῆς] ἀθανάτου καὶ τῆς θνητῆς μίαν ἐποίησε φύσιν τὴν τοῦ ἀνθρώπου, τὸν αὐτὸν πῇ μὲν ἀθάνατον, πῇ δὲ θνητὸν ποιήσας, αὐτόν τε φέρων ἐν μέσῳ τῆς θείας**) καὶ τῆς θνητῆς καὶ μεταβλητῆς ἵδρυσεν ἵνα πάντα μὲν ὁρῶν ἅπαντα θαυμάζῃ***).

Sequitur p. 928. *Polites quidam consuluit Apollinem Milesium, utrumne maneat anima post mortem, an resoluatur; et respondit is* †): ψυχὴ μὲν μέχρι οὗ κ. τ. λ. Scr. μέχρις οὗ. ut est in membr. V. 2. 3. *algedos in ei chadan lisin Broten en mete soma.* Videtur in his excidisse vocula. Scripserim enim versus, in editis quoque depravatos: ἀλγηδόσιν εἴκει, Ἀλλ'

---

*) *et idem.* interpr. I. *et hic quidem.* interpr. II. quasi legisset: καὶ ὁ μέν.

**) Interpr. I. *in medio diuine imortalisque nature et mortalis mutabilisque constituit.* Interpr. II. *in medio diuine atque imortalis nature mortalis atque mutabilis collocavit.*

***) In Ed. Parisina nulla, quod miror, commemoratur lectionis varietas.

†) Sic membr. nostrae, quod Bunem. non observavit. Vulgo: *respondit his versibus. his verbis* habent codd. recentiores in Ed. Par. p. 552. Ex Lactantio hoc oraculum relatum in Oracula vetera p. 15.

ὅταν (αὖτε) λύσιν βροτέην μετὰ σῶμα μαρανθὲν Ὠκίστην εὕρηται. Respondet interpretatio altera: *cum vero humanam solutionem velocissimam post corruptum corpus invenerit.* Pro μετὰ σῶμα alter interpres μέγα σῶμα legit, vertens: *magnum corpus carptum.* Ad totam hanc eclogam Parisini p. 553. codicum suorum lectiones non commemorarunt.

VII. 18. p. 953. In loco Hermetis initio scribitur: *EX pan de ta genetaia o asclepie.* Scribe: ἐπὰν δὲ τάδε γένηται, ὦ Ἀ. Tum: ὁ κύριος καὶ ὁ πατὴρ. articulo repetito cum Codice. Paulo post: *και tenoli toy boylesin toy testin to agathon anterisas.* Interpres: *et suam voluntatem id est bonitatem.* Scr. καὶ τὴν ἑαυτοῦ βούλησιν, τοῦτ᾽ ἔστιν, τὸ ἀγαθὸν ἀντερείσας. Sequitur post pauca: *pe men ydate ypollo catacliesas.* Scribe: πῇ μὲν ὕδατι πολλῷ κατακλύσας. confirmata correctione Davisii pro καταλύσας. Interpres: *aqua multa diluens.*

In Sibyllinis p. 954. male legitur in editis: καὶ μέν τις θεόθεν βασιλεὺς πεμφθεὶς ἐπ᾽ ἰδίων. Membr. *pemfois epi tu auton panta salis basileos. missus ad istum omnes perdet reges.* Scribe: πεμφθεὶς ἐπὶ τοῦτον πάντας ὀλεῖ βασιλεῖς. sicut est etiam in Msc. reg. Put. V. 4to pro κρινεῖται ὑπ᾽ ἀφθίτου. eaedem: *crisis estei pafiitoy.* Scribe: κρίσις ἔσται ὑπ᾽ ἀφθίτου. consentientibus regiis optimis in Ed. Paris. p. 568.

Tertius locus in eadem pagina plenior est ab initio quam in editis, sed scriptura tam monstrose corrupta, ut quid lectum fuerit, vix assequaris; nec adiumentum ab interpretatione latina, quae priora vocabula non expressit. Sic tota haec ecloga scribitur: *O pra se praysi doitixi oyon ato zigin e modulen disbas tagnon epaucheni cymenon are και thesmusa they saisey desmois tabιlayoς.* Interpr. I. *Iugum nostre servitutis intolerabile super collum positum tollet et leges impias solvet vinculaque violenta.* Interpr. II. *et jugum nostrorum servitutis qui non fertur pondere super colla positum tollet et nefanda solvet et vincula violenta.* Comparatione instituta cum Carmin. Sibyllin. L. VIII. p. 745. sic fere hi versus legi posse videntur:

Ὦ πρᾶος σὺ φανεὶς δούλοις ἵνα τοι ζυγὸν ἡμῶν
δοῦλον δυςβάστακτον ἐπ' αὐχένι κείμενον αἴρῃ,
κἀθέσμους θεσμοὺς λύσει δεσμούς τε βιαίους.

Mediorum in versu 1mo vocabulorum lectionem satis incertam esse, minime ignoro. Alii certiora inveniant.

VII. 20. p. 957. in primo Sibyllae loco v. 1. Cod. Goth. habet: *Oppote de και toylo labe telos dismon emar.* i. e. ὁππότε δὴ καὶ τοῦτο λάβῃ τέλος αἴσιμον ἦμαρ. quibus confirmantur correctiones Struvii p. 57. Sic et in reliquis. — In altera quoque ecloga v. 1. membranis convenit cum Regiomontano libro in verbis: δείξει τότε γαῖα. et v. 2. θεοῦ βασιλῆος. — In tertia denique v. 1. Cod. exhibens: *ei* λι *xo* tuetur εἰλίξω, quod habet Cod. Opsopoei. Idem omittit ἀνοίξω, et v. 3. καὶ ὕστερον. In verbis εἰς κρίσιν ἄξω ab editis non recedit, ut nec codd. regii in Ed. Par. p. 571. Vid. Struv. 58.

VII. 23. p. 970. Chrysippi verba sic scripta in Cod.: *toy toy deoytoς echontoς de lonosoy dena dinaton και imas meitote leutesai palin teriodo tynei chronoy eis to en in esmen auto catasten ais chema. Quod cum ita sit apparet nichil esse impossibile etiam nos post excessum nostrum rursus spatiis quibusdam revolutis temporum in hunc restitui statum in quo nunc esse videmur.* Graeca sic scribenda: τούτου δὲ οὕτως ἔχοντος, δῆλον ὡς οὐδὲν ἀδύνατον καὶ ἡμᾶς μετὰ τὸ τελευτῆσαι πάλιν περιόδῳ τινὶ χρόνου εἰς τὸ ᾧ νῦν ἐσμὲν αὐτὸ καταστῆναι σχῆμα.

In ecloga Sibyllina, quae sequitur p. 971. v. 4. membr. *pempei* i. e. πέμπει. Vulgo πέμψει. quod interpres expressit, *mittet* scribens. V. 5. *zesonte pigaies.* i. e. ζήσοντ' ἐπὶ γαίης. quod praeferendum vulgato ζήσουσ' ἐπὶ γαίης. Forma futuri media posterioris aevi poetis usitatior. V. 6. *timen tama και bion.* Scr. τιμήν θ' ἅμα καὶ βίον.

VII. 24. p. 973. in versibus de civitate post peractum iudicium constituenda, membr. *και polin en epotese theos teithen epotesen.* Interpres. I. *Et urbem, quam fecit deus, eam fecit.* bis igitur legens ἐποίησε. ut est in editis. II. *et urbem, quam*

improbam. oportet enim genitorem deum amari qui plenus est et sapiens. In autographo videtur fuisse:

μή ποτε θυμωθεὶς θεὸς ἄφθιτος*) ἐξαπολέσσῃ
(πᾶν γένος) ἀνθρώπων βίοτον καὶ φῦλον ἀναιδές
δεῖ στέργειν γενετῆρα σοφὸν πλέον αἰὲν ἐόντα.

Conf. Orac. Sibyll. V. p. 618.

Ib. p. 1107. Apollo Milesius de Iudaeorum religione consultus responso haec indidit: *Et de ten basilen xay et genetra proy pantonon ypemey xaι gaia xay uranos ede thalassa tartare ou temychoι xaι daymones errithasin. Regem autem et genitorem ante omnia quem terra contremiscit celumque et mare et latebre tartare e et demones abhorrescunt.* Sic membranae. Unde legerim:

ἦδει τὸν βασιλῆα τε καὶ γεννήτορα πάντων,
ὃν τρομέει καὶ γαῖα καὶ οὐρανὸς ἠδὲ θάλασσα,
ταρτάρεοί τε μυχοὶ καὶ δαίμονες ἐρρίγασιν.

Verbum ἦδει refero ad Iudaeorum populum. Caeterum hoc oraculum in Opsopoei collectione non reperitur. An alibi, ignoro, nec vacat quaerere.

Fabii Planciadis Fulgentii Mythologiarum libri.

Cod. Mbr. I. no. 55. descriptus Sect. V. 55. Vol. I. p. 230. comparavi ad editionem Thom. Munckeri in Mythogr. lat. Tom. II. p. 1—134. praecipue intentus locis poeticis et quae ex graecis fontibus ducta sunt. P. 11. in ecloga ipsius Fulgentii artificio trochaico metro concinnata v. 3. *irrorat.* pro *inrorat.* v. 8. *rorat.* pro *rorant.* v. 15. *recursu.* pro *recussu.* v. 19. *Athlantagazis.* (p. *Atlantis gazis.*) Adscripta glossa: *genitivus graecus.* v. 25. *Parrasia candidanti.* (p. *Parrhasia candi-*

*) Lectio membran. nostrarum fluctuat inter ἄφθιτος et ἄφθαρτος.

canti) c. glossa: *archadica.* al. *candicanti.* P. 23—25. undecim hi hexametri hoc ordine in cod. exhibentur. v. 1. *Solverat.* 3. *Rector et.* 5. *Quasque soror.* 7. *Cerula.* 9. *Bullatum.* 2. *Quadrupedes.* 4. *Jam Phebus.* 6. *Tum nox.* 8. *Astrigeroque.* 10. *Jam simulacra.* 11. *Molia.* Orta haec confusio inde procul dubio, quod in libro, unde nostrae membr. descriptae sunt, priores octo versus in duplici columna sibi invicem e regione erant positi, quod quum scriba non animadvertisset, versus 1. 3. 5. 7. 9. in priore columna positos continuo ordine scripsit, versus autem 2. 4. 6. 8. 10. alterius columnae illis subiunxit. Haud absimili errore olim in carmine de Thermis versus confusos fuisse, eruditi non ignorant. Vid. Animadv. ad Anthol. Gr. III. 1. p. 175.

Lib. I. c. 12. p. 45. *Si contra.* p. *Sic contra.* Pro *notae* cod. *note.* al'. *nocte.* c. 14. p. 47. *unde et Homerus: Clios iona xusamen.* i. *solam famam audiuimus.* Vulgo: ἡμεῖς δὲ κλέος οἶον ἀκούομεν. *Nos vero solam famam audivimus.* In nostri Cod. lectione latere ἀκούσαμεν noli dubitare. Locus Homeri est Il. β. 486. ubi constanter legitur ἀκούομεν, nec alterius lectionis mentio iniicitur. ἀκούσαμεν autem tuetur cod. etiam II. 5. p. 73. sic legens: *cleos ion acusamon.* vulgo: *Unde et Homerus ait:* κλέος οἶον ἀκούσαμεν. — Sequitur p. 47. *Et alio loco:* τοῦ κλέος εὐρὺ καθ᾽ Ἑλλάδα καὶ μέσον Ἄργος. ut est in Od. α. 344. Cod. habet: *peute eo garoy pronde megan clyos.* quae vestigia ad longe alium locum Homeri ducunt, nempe ad Il. λ. 21. πεύθετο γὰρ κύπρονδε μέγα κλέος. — Paulo post p. 48. de Musarum nominibus: *Quarta* θάλεια *i. e. capacitas, velut si dicatur* τιθεὶς θάλειαν, *id est ponens germina: unde et Epicharmus comicus in Diphilo comoedia ait:* θαλὸν ὡς οὐ βλέπει βούλιμος ἐπέταξεν. *id est: germen dum non videt, fames consumit.* In his verbis primum titulus Comoediae *Diphilus* procul dubio depravatus est; quid reponendum sit, dictu difficile. Fuit Epicharmi comoedia ἉΦΑΙΣΤΟς ἢ Κωμασταί, in qua illa verba legi potuerunt; illud vero nomen an

in *ΔΙΦΙΔΟΣ* transierit, alii iudicent. Ipsa autem verba, sic ut in editt. leguntur, vehementer suspicor, magis ex editorum ingenio quam ex libris provenisse. In Cod. Leid. ap. Munckerum legitur: *ΑΕΙΑΜ CΥΑ ΜΟΝ LIMANTI CAPTINNI.* *id est, germina dum viderit, famem consumit.* In nostris membranis: *ΑΗΜ ΦΙΑωΗΗΑωΗtio aptiNNI i. e. germina tum viderit famem consumit.* quae monstri sunt instar. Reputans autem, codicis nostri scribam, hominem graecarum litterarum ignarissimum, litteras *α*, *Α*, *Λ*, *Δ*, tum *Η* et *Ν*, *C*, *O*, *Θ*, *Φ* ubique permutasse*), suspicor, illum in archetypo hoc fere legisse: *(ΘΑ)ΛΗ Δ'ΕCΙΔΩΝ ΔΗ ΠΑΤΕΙ ΤΑΝ ΠΕΙΝΑΝ.* Graeca quae posui latinae interpretationi ad amussim respondent; sed haec ipsa interpretatio num genuina sit, an ad arbitrium ficta, incertum est.

Paulo post p. 48. *Sexta Erato i. e. εὑρὼν ὅμοιον.* membr. *eurun chomeon.* Tum de Terpsichore: *unde et Hermes in Pimandre libro ait: ecurotrofes et cutusomatos. i. absque instructione esce et vacuo corpore.* Sic membranae. Pessima translatio. Graeca vestigia nihil aliud monstrant quam id quod initio Poemandri legitur: *ἐκ κορου τροφης και κοπου σωματος.* i. e. ex satiate cibi et fatigatione corporis. — In loco de Calliopes nomine p. 49. graeca recte exhibentur latinis litteris: *theasopa phonesases.* Sunt enim verba Homeri ex Il. *β.* 182. *ϑεᾶς ὄπα φωνησάσης.*

c. 26. in membr. inscriptum: *fabula persei et gorgonarum.* p. 61. vulgo: *unde et Homerus πόλιν εὐρυάγυιαν, i. e. Troiam latas vias habentem.* *Munckeri* correctionem *Τροίην* confirmant membranae, in quibus sic habetur: *triane triantiam. i. e. troiam latas plateas habentem.* Manifestum, in archetypo fuisse *τροίην.* In proxi recte mismmbr. *Medusa quasi meidusa* (i. e. *μὴ ἰδοῦσα*). c. XXVII. p. 63. *Homerus ait: Alces tibi aefre si nudetis*

*) Idem in Codice Lactantii, nostro valde cognato, observavit eruditissimus Struvius in Fragm. Libr. Sibyll. p. 4. 5.

alce. Sic membr. quae vocabula, latinorum aliquam speciem habentia, si aliter distinxeris, graeca esse intelliges: *Al...e esti bias fresin unde tis alce.* ἀλλ' οὐκ ἔστι βίῃ φρεσὶν, οὐδέ τις ὀλκή. Il. γ. 45.

Lib. II. c. 2. p. 68. versum ex Plauti Trinummo IV. 2, 9. (v. 852.) sic membr. exhibent: *hic fungino certe est capite: totum se tegit.* fere ut Cod. Leid. Et in fine capitis: *Athene graece dicitur quasi athanate parthene.* unde ἀθανάτη assumendum, quod legitur in Mythogr. Vatic. II. 39. p. 88. Bod.

Lib. II. c. 3. *unde et Theophrastus in Moralibus ait:* τα ἄλλα περίγνωθι. *i. e. Reliqua considera.* Sic vulgo. Membranae: *talipanoti.* Optime. Legendum: τὰ λοιπὰ γνῶθι. Nihili est verbum περιγινώσκειν.

Lib. II. c. 8. p. 77. in etymologia nominis Tiresiae membr. sic habent: *Thereseum enim in modum temporis posuerunt quasi tyreseon. i. e. estiva perhennitas, Ergo* etc. Supra scriptum: *ΘΕΡΗCΜΟΝ ΘΕΡΟΣ. em. gre. teri n. dr estas.* Quae sic explicaveris: θέρης*) αιων· θέρος *enim graece. teri n. dicitur aestas.*

L. II. c. 9. p. 80. de Prometheo: *Et quamvis Nicagoras in Disthemithea libro quem scripsit.* Sic vulgo. Membranae: *Et quamvis migngogas***) *in dicto mistico libro quem scripsit.* In Alberici Poetario, qui Fulgentium exscripsit, c. X. 9. (p. 227. Bod.) nomen *Nicagorae* in Cod. Goth. no. 55. in *Nigagorus* depravatum est, in altero Goth. et Paris. *Pythagoras.* Plures fuere *Nicagorae*, quos recenset Ions. Scr. Phil. III. 14. 3. adde *Nicagoram Zeliten*, quem Mercurii nomen assumsisse narrat Clemens Alex. Adm. ad Gent. p. 36. B. In opusculo *Fulgentii*, quod antiqui sermonis Expositio inscribitur p. 173. commemoratur *Varro in mysticorum libro*, ubi alii codd. *in mystagogorum librorum*, alii, *in mystagorum libro* exhibent. Fortasse

*) θέρη ficta ab etymologo forma; unde paulo post *teri* h. e. θέρη.

**) Alteri *g* superscriptum *vl' s.* voluit itaque *migasogus.*

etiam in loco de Prometheo olim fuit: *quamvis mystagogus.* Quid in vestigiis *Disthemithea* lateat, nondum repertum. In Petronii qui sequuntur versibus Cod. habet: *et querit pectus intimasque fibras.* et v. 4. *sed cordis livor atque luxus.*

Sequitur p. 90. *Nam et Aristoxenus in Lindosecemiarum libro, quem scripsit, similia profert.* Membr. *aristocenus* (ἀϱнστωξενος. suprascr.) *in livido fecennarum libro.* Supra scriptum: *al'. libito. al'. fecemarum aut sententiarum.* Cod. Leid. *in livido sententiarum libro.* cum glossa: *in quo disputat de livore i. e. invidia.* Lectio *sententiarum* si vera est, cogitandum de libro τῶν ἀποφάσεων Πυϑαγοϱικῶν. a nonnullis *Apophthegmatum liber* appellato. Vide *Mahnii* Diatr. de Aristoxeno §. 28. p. 95. qui Fulgentii non recordabatur. Valde suspicor in depravata lectionè *fecemarum* et *fecennarum*, nihil aliud latere quam *ftegmatum*, pro *apoftegmatum*, alteram autem lectionem *sententiarum* illius esse interpretationem. De *liuido* vel *libito* non statuo.

In proximis membr. *nos vero Prometheum dicimus quasi promantum.* Supra scriptum: πϱομιϑιaн *tecis.* in margine: *αποτηc πϱomιΘHac.* Scribe ap. Fulgentium: *quasi* πϱομήϑειαν ϑεοῦ.

L. II. 10. p. 83. de Solis filiabus: *Secundam medeam* (suprascr. μεδελн) *quasi auditum hoc est menideam* (supra: *medenideam*) *quod nos latine nullam jussionem. vox enim corpore nuda est.* Sic membr. Vulgo: *hoc est* μηδὲν ἰδέαν. In lectione *medenideam* fortasse latet: μηδεμίαν ϑέαν. tum cum editis *nullam visionem* legendum. Sequitur in Codice: *Tertia circe tactui similis. i. talis quasi diceret cironcre* (supra: *XHPωN KϱEICHC*) *grece quod nos latine manuum* (supra: *l. judicium*) *dicimus.* Apparet legendum esse: χειϱῶν κϱίσις*) Pergitur in Codice: *Quarta phedra* (φнδϱε supra) *quasi odoratus velud*

*) Sic iterum II. 12. p. 86. ubi vulgo χειϱῶν κϱιτῇ. membr. *ΦHPωH KPEICHC.* i. e. χειϱῶν κϱίσις.

si dicat feronedon (supra: *ΦεΡΟΗΟιδΟΝΗΝ*) *i. afferens suavitatem.* Lege: φέρων ἡδονήν. non, quod editur: ἡδύν. Tandem in iisdem membr. recte exhibetur: *Quinta Dirce saporis judex. quasi drimontrine* (supra: *dpymeoc ΚΡΕΙΗΟΥCΑΝ*) *quod nos latine acrum* (lege: *acrium*) *judicans dicimus.* In editis pessime: δριμὺν κρίνη. Tu lege membranis ducibus: δριμέος κρίνουσαν. In margine scriptum: *justus judex. critis ditheos.* pro κριτὴς δίκαιος procul dubio.

L. II. 12. p. 85. de Scylla membranae: *Scylla enim grece quasi exquina dicta est, quod nos latine confusionem dicimus.* Supra scriptum: *ECꝒYHI.* id est αἰσχύνη. Solet enim in hoc libro ubique *e* scribi pro *ae* et *αι*, figura ꝒP autem litteram χ repraesentat. Glossae veteres Cod. S. Germ. αἰσχύνη. *confusio.* In Gloss. Labbaei: αἰσχύνη. *pudor, pudencia. — dehonestamentum. confusio.* Temere vulgo editum: *Scylla graece quasi σκυλμὸς dicta est, quod nos Latine confusio dicimus.* Cod. Leid. *quasi exquina.* de qua lectione Munckerus perperam statuit*). Eandem nominis interpretationem commemorat Albericus §. 11, 8. p. 233. *Scylla confusio interpretatur;* additque *libidinem* homines, qui ei indulgeant, *confusos* reddere.

In eadem fabula de Anthedone Cod. habet: *antedon* (supra: *ΑΝΘΗΔΟΝ*) *enim grece quasi antudon quod nos latine contrarium videns dicimus.* Supra scriptum: *ΕΗΔΝtΙΟΝΙΔΟΗ.* unde corrigendum ἐναντίον ἰδών. non *antidon,* ut est in editis.

II. 13. p. 88. *Mida enim Graece quasi μηδὲν εἰδὼν id*

*) Margini Cod. adscriptum Scholion: *Scyla per unum l caniculam significat* (cogitavit de σκύλαξ) *q̄m amnem per duo ll. sign. spolia* a verbo quod est *CKYΛΛΕΥΟ* (h. e. σκυλεύω) ... *mocione ab eo quod est CKYΛΛΘ. CKYΛΛΗC. CKYΛΛΙ* (h. e. σκύλλω. σκύλλεις. σκύλλει) *unde et Scylla meretrix conuenienter dicitur. primo enim ornamentis ac odoramentis visuque subtili viros in libidinem movit, deinde commotos, veluti cantilena palumbas dulcisona, spoliat mestes* (Fort. *vestes*).

est, nihil sciens. Munckerus: *mallem* μηδὲν ἰδών. Cod. *midenidon.* supra: *ΜΙΔΕΗΙΔΟΝ.* i. e. μηδὲν ἰδών. quod ipsum est in Mythogr. Vatic. II. 118. p. 115. Bod. At nisi in vertendo hallucinatus est Fulgentius, verum sit, non ἰδών, sed εἰδώς.

II. 14. p. 88. de Erichthonio: *ἔρις enim Graece certamen dicitur, χθὼν χθονὸς vero terra nuncupatur.* Sic vulgo. Membr. *Eris enim grece certamen dicitur. tonus. n. terra nuncupatur.* Vocabulis *tonus. n.* superscriptum: *ΟΡΘΟCUO,* id est: ὄχθος *vero.* quae est varians lectio. Sic iterum paulo post: *tonus* (supra: *ΟΧΘΟC*) *enim non solum terra, sed etiam inuidia dici potest**). Apparet scriptorem confudisse vocabula similiter sonantia, χθὼν χθονός, ὄχθος et φθόνος. In Mythogr. Vatic. III. c. 10, 3. hic locus exhibetur sic: *de nomine tamen ejus* (*hujus.* Goth.) *aliter sentit Fulgentius. Ait enim,* ἔρις (*heris.* G.) *Graece certamen,* χθὼν *terra, sive* φθόνος (*toton.* G.) *invidia dicitur.* Sequitur: *unde et Thales Milesius ait: otonos Δωξιο ΚΟmΟΥ ΚΕΠCtACIΑ***). *id est invidia mundane glorie consumpcio.* Sic membr. Graecis superscriptum: *ΦΘΟΝΕΡΙ ΚΟCΜΙΚΗC ΔωξΗC CΥΝΔωΡΗC.* Contextus lectio sic videtur explicanda: ὁ φθόνος δόξης κόσμικῆς φθέρσις. Superscripta autem lectio sic: φθόνος ἐστὶ κοσμικῆς δόξης ἀναίρεσις.

Paulo post p. 89. membr. *Aglauro vero quasi acolereron****). *i. tristicie oblivio.* Supra: κηλιας *ΕΠΙΛΙCΗC.* id est procul dubio: κηδείας ἐπιλήθης (quod proprie esset: oblivionem adducens). voce κηδεία ea vi accepta quam κῆδος habet. Quae quid ad nomen *Aglauros* illustrandum faciant, non video, nec

---

*) In editis: *χθὼν vero non solum terra quantum etiam inuidia dici potest.*

**) In ed. Munck. ω χθὼν δόξης κοσμικῆς στέρησις. Andr. Schottus Obss. philol. I. 7. p. 11. se in Cod. Vatic. Fulgentii legisse narrat: ὦ φθόνε δόξης κοσμικῆς φθάρσις.

***) In ed. ἀχόληθον.

curo equidem. Caeterum eaedem nugae iterantur in Mythogr. II. 40. p. 88. *Aglauro vero quasi accoloren id est tristitiae oblivio.* quod comparatum cum lectione codicis nostri *acolereron* eo ducit, ut legamus: *aceos lete* id est ἄχεος λήθη. aut, quod propius ab *lereron* ληθεδών. Poeticas enim formas Fulgentius et vulgares promiscuas habet.

II. 15. p. 90. quatuor Cadmi filiae in membranis vocantur: *Nino. autonio.* (pro: *autonoi*) *Semele et Aguaue.* Supra scriptum graecis litteris: *YHOYCA AYTOMHHON. CHMAAI.* καὶ *MAHIA.* Paulo post: *unde et nomina haec quatuor uacce* (supra: *al. bachae*) *acceperunt. vacce* (supra: *bachae*) *dictae sunt quasi uacantes* (supra: *bachantes*) *vino. prima hino* (supra: *YNOYCA*) *hinos* (*YNOC*) *enim greco vinum dicimus. secunda autonoe* (*AYTOMINOH*) *quasi autonouree* (al. *autonune. EAYTHN MINOOYMH*) i. e. *se ipsam non cognoscens* *), *tertia Semele CUMAAH) quasi somalion* (*CUMAAIOH*)**) *quod nos latine corpus solutum dicimus. un et ipse* (sic) *genuisse liberum patrem dicitur. id est de libidine nata ebrietas. quarta agauue. que ideo insanie comparatur.* Nomini *Agaues* superscriptum *MANIA.* Caeterum hunc locum repetivit Mythogr. tertius c. 5. p. 245. laudato *Fulgentio,* si scriptura genuina. In verbis enim: *et quatuor sunt, ut ait Fulgentius, ebrietatis genera.* Cod. 55. habet: *ut ait Servius.* Dubito, an recte.

II. 17. p. 96. in editis commemoratur *Theophili philosophi* sententia, dicentis μῖμος ὁ βίος. In membr. *cleouoli.* Supra scriptum: *al'. cleoboli.* et *HINOSOYIOS.* et: *al'. bios.* Crebra vitae humanae cum mimo comparatio, qua Augustum, quum morti esset proximus, usum esse constat. Suet. Aug. c. 99. Bioni tribuit Seneca de Tranqu. An. c. 15, 3. *omnia hominum negotia similia mimicis esse.* ap. Eund. Epist. LXXX. 7. *hic*

*) Graeca sic videntur scribenda: ἑαυτὴν μὴ νοοῦσα.

**) Fuisse videtur in archetypo: *CΩMA ΛYΘEN.* Propius foret *ΛYON*, sed tum latina interpretatio esse deberet *solvens,* non *solutum.*

humanae vitae mimus, qui nobis partes has, quas male agamus, assignat. — In proximis laudatur *Dromocrides**) *in Theogonia.* ubi membr. *Democrites,* cum glossa *quidam poeta.* In Mythogr. II. 107. p. 111. *Democritus* scribitur. Theogonia tamen inter opera *Democriti* philosophi alibi non commemoratur.

II. 18. p. 97. In versibus Petronianis membr. habent v. 1. *aquas poma aut pendentia carpit.* v. 3. *facies tenet, omnia cernens.*

II. 19. p. 100. Luna Endymionem amasse fertur, *quod nocturni roris humor, quem aporria siderum atque ipsius Lunae animandis herbarum succis insudat.* sic vulgo. Munckerus ἀπόρ-ροια**) correxit. Vera emendatio. Membr. autem: *uaporia siderum.* cum glossa: id est *calores uaporaciones.* Mythogr. Vatic. I. 229. p. 71. *humor, quem tam siderum quam ipsius Lunae vapores* etc.

L. III. 1. p. 102. βουλοιφοροῦντα. *quod nos latine sapientiae consiliatorem dicimus.* Sic editum. Membr. *bellorofonta — quasi buleforonta* et *consulatatorem.* hoc cum glossa: *consiliatorem****). Versus homericus ex Il. β. 24. οὐ χρὴ παννύχιον εὕδειν βουληφόρον ἄνδρα. in membr. sic scriptus: *oytre pannition phoenudibyle foron andra.* quae scriptura diligenter considerata, aliis locis barbara manu scriptis recte enucleandis prodesse poterit†). Plurimum difficultatis habet vox *phoenudi;* ubi non dubito, litteram *p.* positam esse pro *r,* qui error haud rarus in vetustis codicibus, scribamque in archetypo invenisse: παννύχιόν ῥ' εὕδειν. tum vero in *hoenudi* litteram *n* transpo-

---

*) Ex h. l. *Dromocridem* inter Theogoniarum scriptores recensuit Fabric. Bibl. Gr. II. 8. 15. Vol. I. p. 585. *Harl.*

**) vel *aporroea* ut Idem scribit ad prooemium not. *n.* p. 11. Frequens usus vocis ἀπόρροια de corporum effluviis, inprimis astrorum. Vid. *Lucian.* de Astrologia c. 29.

***) Haec forma recurrit statim in interpretatione versus Homerici: *non decet tota nocte dormire consiliatorem virum.* Altera est ap. Albericum c. 15, 4. *Bellerophon sapientiae consultator interpretatur.*

†) Inprimis memorabilis usus litterae t pro χ.

sitam esse, pro *hoeudin*, *εὕδειν*. — Sequitur locus Menandri, sic scriptus in membranis: *Menander similiter in disexapaton comedia ita ait: Aloforosemeteran de mea pta te labe sorasmus. id ē consiliarium* (supra: *vl' consiliarie.*) *nostram de mea preoccupavisti visione.* vulgo: *consiliarie* et *visionem*. Locum Comici post Bentleium restituit Meineke in Reliqq. Menandri p. 48. *Βουληφόρως τὴν ἡμετέραν, ὦ Δημέα, προκατέλαβες ὅρασιν.* — Sequitur in membr. *Homerus in fabula ejusdem bellerofontis ita**): *atata ΠΡΟΝΕΟΜata. tiOHCOΦωN. ΒογαοφωρωN. a. αιΦωHE BEλλPOfONTĒ. id est bona cogitantem sapientissimum consilium.* Referuntur haec ad Il. *Z.* 162. *ἀγαθὰ φρονέοντα δαΐφρονα Βελλεροφόντην*. sed valde inde abhorrere apparet. In membr. vestigiis haec videntur latere, verbis poeticis cum glossis intermistis: *ἀγαθὰ φρονέοντα τ. ε* (*τοῦτ᾽ ἔστι*) *ὀνησιφόρον. βουληφόρον. δαΐφρονα Βελλεροφόντην.* — Locum, qui sequitur, ex Hesiodi, ut Fulgentius quidem narrat, carmine bucolico, tractavimus in Goettlingii Edit. Hesiodi fragm. XII. p. 208. membr. habent: *ΠΡΟtOC CtΑΦΟyΛΟΗ ΚΑΛΟC ΛΑΚtEC tuHAIMAtIOC ΔPωXOC*. ubi latere suspicabar: *προῖτος σταφυλῶν καλῶς λακτητῶν αἱματόεις δρόσος***). Depravata illa verba alii aliter tentaverunt, et quidem ante nos Casaubon. Vit. Aug. c. 76. et F. G. Ritschel in Sched. crit. p. 34. Alios G. Hermannus in Opusculis Tom. VI. p. 257.***) commemorat, interque eos Adr. Heringam in Obss. p. 302. qui comparat Hesiodi Scut. v. 300. *βριθόμενος σταφυλῇσιν*. addens haec: *an igitur Fulgentius ex hoc versu suum effinxit?*

---

*) Supra scriptum: *s, ait.* (i. e. *scil. ait*).

**) Interpretationi latinae: *sordidus uvarum bene calcatarum sanguineo rore.* superscriptum: *vl' us. -vl' ros.* (i. e. sanguineus ros). *αἱματόεις δρόσος* pro *αἱματόεσσα*. dictum ut *θῆλυς ἐέρση, ἡδὺς ἀϋτμή* et alia.

***) *προῖτος* soll nach Fulgentius pamphylisch seyn, und *sordidus* bedeuten. Auch das sieht nicht sehr wahrscheinlich aus, *Herm.*

In proximis p. 103. versus Homeri Il. λ. 36. latinis litteris satis bene sunt expressa in membr. *te depigmengor ebloseceris estefanata*. Sed quae de Chimaera sequuntur, dubitationem habent. In membr. est: *cimmera enim quasi cymeron. i. fluctuatio amoris. unde et Homerus ait*: *KyMENOMENOy ΠoΘOY. ΑΝΔΡCCΑ ΠΟλλoyΝΤΕ*. supra scriptum: *fluctuantis amoris viri pereunt*. Hinc apparet scribendum esse: κυμαινομένου πόθου ἄνδρες ἀπόλλυνται *). Verum haec apud Homerum non reperiuntur, nec simile quid. Verbis autem a Fulgentio nescio unde petitis, editores pro arbitrio substituerunt alia: κῦμα κελαινὸν κορθύεται. ex Il. ι. 6. quae ab h. l. alienissima. Epicharmi versus, qui sequitur p. 104., recte in membr. exhibitus, quamquam latinis litteris exaratus.

L. III. 5. p. 111. in alio Epicharmi versu membranarum scriptura vehementer abhorret ab editis. Totum hunc locum illae sic exhibent: *Ergo berecinthiam montibus preesse dixerunt. quasi uernicinctos. cinctos. n. attica lingua flos nuncupatur. un. et iacinathos dicitur quasi hiescintes quem nos latine solus flos dicimus. quasi sit omnibus perfectior. Nam epicarmus ita ait Cintoides iste siforos ρberis alloa* **). *i. florigere coronatus atque ebrius processit cristallus*. Haec somnia ex Fulgentio repetivit Albericus c. 11. 2. p. 157. omisso tamen Epicharmi versu, qui in editis sic exhibetur: παγκάρπιος στέφανος καὶ περὶ ἀκτῶν προβαττεῖ ἡ χρύσαλος. novissimum vocabulum pro servi servaeve nomine habetur; quod tamen non minus ambiguum, quam alia in vulgata lectione, quae non ad librorum fidem edita, sed ad latinam interpretationem, graecis additam, accommodata videntur. De κύνθος noli credere Fulgentio, atticam esse vocem,

*) Tali locutione primus usus est Pindarus ap. Athen. XIII. p. 601. C. ὃς μὴ πόθῳ κυμαίνεται. Deos Amor dicitur οἴστρῳ κυμαίνειν in Alcaei Messen. Epigr. XI.

**) Non multum abhorret scriptura Cod. Leid. *cintoïdes iste si feros probe beeris albos. Floriger et coronatus atque ebrius processit Crisaltus.*

pro ἄνθος usurpatum; in primo autem Codd. vocabulo: *sintoides* i fortasse *anthesi*, ἄνθεσι, latet. Reliqua autem: *stefiforoe proberis allos*. sic procul dubio legenda: στεφηφόρος προὔβη τις ἄλλος. Latinis verbis *atque ebrius* in graecis membranarum nostrarum nihil respondet. Hoc fortasse eruendum ex lectione editionum καὶ περὶ αὐτῶν, in qua κραιπαλῶν latere suspicor. Totum locum sic fere concipias:

(τοτ') ἄνθεσι στεφηφόρος καὶ κραιπαλῶν
προὔβη τις ἄλλος.

L. III. 7. p. 120. locus Homericus de Agamemnone (Il. β. 477. 8) in membr. ductibus graecas litteras imitantibus sic scriptus: *καιΦαλαΝΤΗ. και ωφΘΑμογс οκοιοс Διογ ΑCtpΑΠΑC ΙΔΟΝΟytoc ΗΙpΟy ΖΟΝΗΝ ΚΑΙCtΙΘΟC ΠΟCΕΙΔΟΝΙΑC.* i. *caput et oculos iovi fulmina delectanti martis cingulum et pectus neptuni.* Quae in hunc modum explicanda esse apparet: κεφαλὴν καὶ ὀφθαλμοὺς ὁμοῖος Διὸς ἀστραπαῖς ἡδυμένου Ἄρεος ζώνην καὶ στῆθος ποσειδῶνος. glossis pro genuina poetae lectione positis. Superscripta tamen latinis litteris alia, unde ipsa Homeri verba facile eruas: *O meta ecce falemos duper piceranno are de zenostiuon deposidaoni.* ὄμματα καὶ κεφαλὴν ἴσος Διῒ τερπικεραύνῳ Ἄρεϊ δὲ ζώνην στέρνον δὲ ποσειδάωνι.

In etymologia nominis *Lycomedis* p. 122. *licomedon enim greci quasi elicon medon. i. dulce nichilum.* Fortasse fuit: γλυκερὸν μηδὲν. III. 9. p. 129. *Marsias enim grece quasi morosios.* Sic membr. Scr. μῶρος οἷος. *stultus solus.*

Subnectam pauca ex libello de *Continentia Virgilii*. P. 144. editum: *Illam nihilominus Platonis antiquam firmantes sententiam, ubi ait:* νοῦς ἀνθρώπινος θεός· οὗτος ἐὰν ἀγαθὸς θεός. *euermenos.* Membr. nostrae: *poyc λΗΘpo πoy ΕCtΝ ΘΕΟC ΑyCΘC Ε ΑΓΑΘΟC ΕCtΝ ΘΕΟC ΕyΕΡΘC. id est, sensus hominis est deus. Is si bonus est, deus propitius est.* Hinc scri-

bendum: *νοῦς ἀνθρώπου ἐστὶ θεός, οὗτος εἰ ἀγαθός, ἐστὶ θεὸς εὐμενής*. Sequitur p. 145. *Nam et Carneades in libro Telesiaco ita ait: πᾶσα τύχη αἴσθησιν φρονοῦντος κατοικεῖ. i. e. omnis fortuna in sensu habitat sapientis.* Membr. *thelesiaco.* et *ΠΑCΕtIKE EN pOy ΦΡΟΝΟy ΚΑtIKOE. i. e. deus fortuna in sensu habitat sapientis.* In his vocabulum *deus* ex praecedentibus irrepsit. Reliqua sic sunt legenda: *πᾶσα τύχη ἐν νοῒ φρονοῦντος κατοικεῖ.*

P. 146. post initium Iliadis sequitur in editis: *ante iracundiam quam virum ipsum signans.* In membr. autem *vel sic magis aperte: Ep ΑΝtΙΟΝ ΟtιλοCE ΑΝΙp ΠΑΝΑpΕΑΝ ΑytΟΝ.* (ubi priora sic expedienda: *ἐναντίον ὅτε χώσετ᾽ ἀνήρ.* ex Il. α. 80. *κρείσσων γὰρ βασιλεὺς ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρηϊ.* in reliquis nihil video, nisi *αὐτόν* legi) *ante iracundiam viri quam ipsum virum significans.* Post verba *monstrans dicit* membr. nostrae et Cod. Leid. omittunt graeca, probante Munckero.

P. 151. correctio Munckeri *avocatur fabulis* pro *advocatur* stabilitur membr. nostris, ubi paulo post pro *vaginam puerilem* legitur *vagitum*, supra scripta lectione *vagationem*, quod verum videtur; de oblectamentis enim agitur, non de vagitu. Paulo post lectioni *paterni vigoris* superscripta verior *rigoris*. statimque cod. *Denique in Drepano eum portu sepelivit.* quod praeferendum vulgato: *denique Drepanos portu sepelit.*

P. 162. locus de *Cajeta* aliter habetur in membr. atque in editis; sic enim est: *unde et Plautus, in cistellaria comoedia ait: quid tu amica times ne te cajatio verberet. eterna memoria comparatur, quod cajeta in modum disciplinae posita est cum dicam: eternam moriens famam Cajeta dedisti. Nam disciplina doctrinae quamvis studendo desciscat. In Clitellaria comoedia* corrigit Scaliger. Vid. Fragm. Plauti T. II. p. 434. ed. Bod. In membranarum vestigiis autem inesse videtur hoc: *quid? tun' amicam times ne te cajet i. e. verberet?* Quae sequuntur confusa sunt et mutila. Tum pro *paedagogantis suspectione* cod. habet:

paedagogi verberantis suspectione. Idem etymologiam nominis *Ausoniae* omittit, verbis sic junctis: *auida alacritate festinat, quod in hac aetate crementa fiunt corporum.* — De nomine *Fauni* vulgo legitur: *et faunus est quasi caunonous.* Codex: *quasi faunonus.* i. e. *laborans sensus.* Scribendum *Φαυλόνους.* Glossae ad Aristoph. Nub. 625. *σκαιόν, ἀπαίδευτον, φαυλόνουν.*

P. 164. verba *unde et Homerus ait* et versus Homericus, qui sequitur, omissa in Cod. Recte. Ex margine enim irrepserunt, ut alia quoque in hoc opusculo. Iterum omissa verba: *unde et Homerus ait Macesex.* Paulo post: *Turnus enim graece dicitur quasi turonnus i. e. furibundus sensus.* ad quae Munckerus: „Ex duabus vocibus graecis *θοῦρος* et *νοῦς* fecit unam barbaram" Fallitur. Cod. legit: *quasi turosnus.* Scribendum igitur, quod et latina suadet interpretatio: *quasi θοῦρος νοῦς.* In proximis non *arma reluctant* legit cod. sed *reluctantur;* et iterum p. 165. *reluctatur bonis illisione sua* pro vulgari: *relictatque in bonis sua inlesione.* ubi lectionem *illisione* praefero ei, quam cod. Leid. habet et Munckerus probat, *illusione.* Sequitur: *dehinc ipsum animum interficit.* Sic membr. Vulgo *vincit.* Proxima haud uno in vocabulo rectius membr. exhibent. Scribitur enim: *Deinde Juturna in bella descendere* (vulg. *bello discedere*) — *Ergo furibundae mentis pernicies soror est. Currum vero ejus quod regit et eum de morte protelat, certe quia pernicies furorem diu producere novit ne finiatur. Nam prius Metiscum aurigam habuit.* — Clausulam in fine: *Vale Domine* etc. membr. nostrae non magis habent quam Cod. Leidensis.

Register

Register
der Namen und Sachen im zweiten Bande.

Druck von C. G. Naumann in Leipzig.
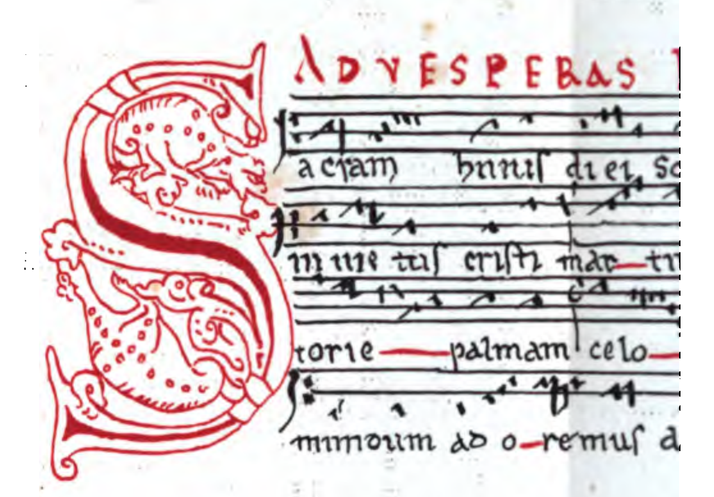
Tab. VII.

Membr. I. no. 119. Beitr. 5. p. 167.

Epître d'Othea.

Nul ne si frotte.

Membr.



Membr. I.

Victor





